

Hans-Bernd Harder  
Hans Lemberg (Hrsg.)

# Serbische Heldenlieder

---

**Verlag Otto Sagner München · Berlin · Washington D.C.**

Digitalisiert im Rahmen der Kooperation mit dem DFG-Projekt „Digi20“ der Bayerischen Staatsbibliothek, München. OCR-Bearbeitung und Erstellung des eBooks durch den Verlag Otto Sagner:

<http://verlag.kubon-sagner.de>

© bei Verlag Otto Sagner. Eine Verwertung oder Weitergabe der Texte und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung, ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages unzulässig.

«Verlag Otto Sagner» ist ein Imprint der Kubon & Sagner GmbH

Osteuropastudien der Hochschulen des Landes Hessen

Reihe II

Marburger Abhandlungen  
zur Geschichte und Kultur Osteuropas

Im Auftrag der Philipps-Universität Marburg  
herausgegeben von  
Hans-Bernd Harder und Hans Lemberg

Band 37

Verlag Otto Sagner

München

# Serbische Heldenlieder

Übersetzt von Stefan Schlotzer

Mit einem Kommentar von Erika Beermann

Verlag Otto Sagner · München

1996



ISBN 3-87690-627-X

Copyright by Verlag Otto Sagner, München 1996  
Abteilung der Firma Kubon und Sagner, München  
Druck: Weihert-Druck GmbH, Darmstadt

977 87690

# INHALT

ZUR ÜBERLIEFERUNG DER SERBISCHEN HELDENLIEDER	III
VORBEMERKUNGEN	XIX
SERBISCHE HELDENLIEDER	1
Taten und Untaten aus früher Zeit	1
Die Nachfolger des mächtigen Stefan Dušan	43
Was ein großer Held vermag	57
Im Schatten des Türkeneinfalls	75
Schicksalsort der Serben: Das Amselfeld	103
Weitere Taten des Königssohnes Marko	135
Gegen türkische und einheimische Tyrannen	199
Von Frauen und Ehemännern	235
Der Tod holt die Helden ein	251
Eine verhängnisvolle Hochzeit	285
Kleinkrieg und Raubzüge: Die Heiducken	323
Unterdrückung und Freiheitskampf im 19. Jahrhundert	347
KOMMENTAR	375
REGISTER	445
1. Personennamen	447
2. Ortsnamen	453
3. Verzeichnis der Lieder	458
LITERATURHINWEISE	461



# Zur Überlieferung der Serbischen Heldenlieder

von

Hans-Bernd Harder

Unter dem schlichten Titel „Serbische Lieder“ oder auch „Volkslieder der Serben“ haben seit dem Beginn des vorigen Jahrhunderts Schöpfungen der serbischen Volkspoesie in die deutsche Literatur Einzug gehalten. Es kam verschiedenes zusammen: eine bedeutende Übersetzerin, das Interesse bedeutender Zeitgenossen und die Strömung der Romantik, die den Dichtungen zu glücklicher Fahrt verhalf.

Die Übersetzerin war Therese Albertine Louise von Jacob (Talvj), die 1825 in Halle den ersten Band: „Volkslieder der Serben. Metrisch und historisch eingeleitet von Talvj“, und 1826 die „Zweite Lieferung“, d.h. den zweiten Band, veröffentlichte. An der Übersetzung hatten Jacob Grimm und Goethe Anteil genommen. Es wurde die klassische Übersetzung der Lieder, allgemein anerkannt und gelobt und bis in unsere Zeit gültig. Sie gehört zu den bedeutenden Beispielen der Einbürgerung fremder Literaturen in die deutsche Literatur, zu denen vor allem die Romantik beigetragen hat.

Schon vor der Veröffentlichung durch Therese von Jacob war das Publikum auf die serbischen Lieder aufmerksam gemacht worden. 1818 erschienen in dem Berliner Almanach von Friedrich Förster mit dem Titel: „Die Sängerfahrt. Eine Neujahrgabe für Freunde der Dichtkunst und Mahlerey“ sehr alt anmutende Übersetzungen als „Neunzehn Serbische Lieder“. Die Gedichte wiesen keinen Verfasser aus, aber im Inhaltsverzeichnis stand vermerkt: „Übersetzt von den Brüdern Grimm“.<sup>1</sup> Der Übersender war jedoch Clemens Brentano.

Jacob Grimm galt als der Übersetzer. Dies war umso glaubwürdiger, als Grimm 1815 in der „Wiener allgemeinen Literaturzeitung“ die Besprechung eines schmalen Bandes, „Mala prostonarodn'a slaveno-serbska Pesnarica“, Wien 1814, veröffentlicht hatte.<sup>2</sup> Die Notizen in Jacob Grimms Handschrift bewahrt die Universitätsbibliothek Marburg auf. Sie stammen aus der Wiener Zeit, zwischen Oktober 1814 und Juli 1815, und belegen die serbischen Studien Grimms. Woher Grimms Interesse an den serbischen Liedern kam? Vermutlich noch aus seiner Studienzeit in Marburg. In Johann Gottfried Herders „Volksliedern“ in zwei Bänden, Leipzig 1778 und 1779, die in späteren Ausgaben, ab 1804, „Stimmen der Völker“ hießen, standen vier Lieder, als „Eine Morlackische Geschichte“

<sup>1</sup> Die Sängerfahrt. Eine Neujahrgabe für die Freunde der Dichtkunst und Mahlerey. Gesammelt von Friedrich Förster, Bln. 1818, S. 206-218; hier: S. XIX.

<sup>2</sup> Wiener allgemeine Literaturzeitung, Nr. 74, 1815 (15. Sept.), S. 1168-1180.

oder nur als „Morlackisch“ bezeichnet.<sup>3</sup> Die Quelle fand sich in der italienischen Reisebeschreibung des Alberto Fortis „Saggio d'osservazioni sopra l'isola die Cherso ed Ossero“, Venedig 1771, bzw. in der „Viaggio in Dalmazia“, Venedig 1774, aus der Herder in Goethes Übersetzung den „Klaggesang von der edlen Frauen des Asan Aga“ ebenfalls in seine Sammlung aufnahm.<sup>4</sup>

So mußte Jacob Grimm vertraut vorkommen, was ihm 1815 zuing, eine deutsche Interlinear-Übersetzung serbischer Lieder. Auch Goethe erhielt sie, weil der Verfasser Interesse bei ihm vermutete, und Joseph Dobrovský. Jacob Grimm schickte sie ferner an seinen Bruder Wilhelm und Friedrich Carl von Savigny und dieser wiederum an Clemens Brentano, der eine Abschrift anfertigte. So kam die Abschrift an die Familie von Haxthausen; ihre Verbreitung ging jedoch über diesen engeren Kreis hinaus und stieß überall auf Zustimmung und Anerkennung.<sup>5</sup> Die Übersetzung hatte der Wiener Bibliothekar Bartholomäus Kopitar angefertigt. Zugrunde lag ihr aber die „Mala prostonarodn'a slaveno-serbska Pesnarica“ des Vuk Stefanović aus dem Jahr 1814.

Jener Vuk Stefanović hatte den Nachnamen Karadžić, und als Vuk Karadžić ist er in die Kulturgeschichte seines Volkes eingegangen, als Sammler von Volksliedern, als Sprachwissenschaftler und Vermittler der sprachlichen Schätze der Serben.

## 1

Vuk Karadžić sammelte unter dem Einfluß Kopitars die Lieder seines Volkes. Die erste Sammlung von 1814, die er in Wien drucken ließ, enthielt 108 Lieder. Davon waren 100 kleinere lyrische Gedichte, sogenannte Frauenlieder (pesne ženske), und 8 epische bzw. historische Lieder; Helden- oder Männerlieder (pesne mužeske).<sup>6</sup> Sie galten lange als die eigentliche Entdeckung des frühen 19. Jhs., weil sie schon 1816 von Kopitar in Beziehung zu Homer und der Frage der Entstehung der griechischen Epen, die mit seinem Namen verknüpft sind, gebracht wurden.<sup>7</sup> Nun sind die serbischen lyrischen Lieder zwar von großer Schönheit, die auch Goethe in ihrer Einfachheit und Kraft poetischer Bilder berührten, das eigentliche Rätsel aber bleiben die epischen Lieder.

<sup>3</sup> Johann Gottfried Herder, Sämtliche Werke, hrsg. von Bernhard Suphan, Bd. 25 (= Poetische Werke, hrsg. von Carl Redlich, Bd. 1), Bln. 1885, S. 196-200 (Ein Gesang von Milos Cobilich und Vuko Brankowich); S. 444-449 (Radoslaus); S. 449-452 (Die schöne Dollmetscherin).

<sup>4</sup> AaO, S. 295-298.

<sup>5</sup> Vuk Karadžić, Sabrana dela, Bd. 1-36, Belgrad 1965-1974; hier: Bd. 1: Mala prostonarodnja slaveno-serbska pjesnarica (1814), Narodna srbska pjesnarica (1815), hrsg. von Vladan Nedić, Belgrad 1965, S. 375f.

<sup>6</sup> AaO, S. 27-129 und 133-355.

<sup>7</sup> AaO, S. 378.



Karadžić ordnete sie in historischer Reihenfolge.<sup>8</sup> Er begann mit dem Lied „O Milošu Obiliću“ aus der Zeit des serbischen Fürst Lazar, darauf folgte „O Marku Kral'eviću“; über den „serbischen Herkules“, der beim einfachen Volk der Serben wie auch der Bulgaren in Liedern lebendig sei.<sup>9</sup> Auch dieses Lied wird nach dem historischen Befund eingeordnet, denn Marko war der Sohn des Königs Vukašin, der vor dem Fürsten Lazar ums Leben kam. Das dritte Lied, „O ženitbi Todora od Stalaća“ ordnet Karadžić nach dem Vorkommen des Namens von „knez Milutin“ ein, der in Resava geherrscht haben soll. In „O Smerti Jove Despotovića“ ist wieder von einer geschichtlich nachweisbaren Person die Rede, deren Todesjahr man sogar kennt: 1502. „O smerti Guše Bul'ukbaše“ handelt von einem türkischen Hauptmann, der angeblich zu Zeiten des Generals Loudon, also im 18. Jh. lebte. Osmanisches Milieu spiegelt auch „O udatbi Hajkune Sestre Bega L'ubovića“, ebenso wie „Žalostna pesna plemenite Asan-aginice“ und schließlich „O smerti Kulin-Kapetana“, mit der Angabe des Jahres 1806.

Nun war sicher auch schon Karadžić aufgefallen, daß mit Ausnahme des Liedes von Miloš Obilić alle übrigen Lieder bereits die Türkenzeit voraussetzten, wenn man den Inhalt beachtete. Es hieß dies nichts anderes, als daß die Lieder frühestens dem 15. Jh. und darin noch der zweiten Hälfte zuzurechnen waren. Dabei ist auffällig, daß nur die „Asan-Aginica“ aus schriftlicher Quelle der zweiten Hälfte des 18. Jhs. stammt. Alle anderen Lieder hat Karadžić in seiner Jugend selbst gehört. Seine Niederschrift ist also die Verschriftlichung mündlicher Dichtung.

Vuk Stefanović Karadžić (1787-1864) stammte aus Tršić bei Loznica. Er bildete sich als Autodidakt und ging 1813 nach Wien, wo er Bartholomäus Kopitar kennenlernte, der entscheidenden Einfluß auf seine Entwicklung nahm. Was er an Bildung aus der Heimat mitnahm, verdankte er dem Kloster Tronoša. Er charakterisierte es in besonderer Weise: „Da vidite lijepu Tronošu [...], zadužbinu braće Jugovića“.<sup>10</sup>

Der ersten Sammlung ließ Karadžić 1815 eine weitere folgen: „Narodna srbska Pěsnarica“, gedruckt in Wien bei Johann Schnürer. Sie war Kopitar gewidmet. In der Anlage glich sie dem vorhergehenden Bändchen: Den lyrischen Liedern (insgesamt 101) folgten die Epen. Diesmal aber waren es 17, darunter sehr umfangreiche. In Seiten drückt sich das Verhältnis der Teile mit 58 zu 126 aus. Eine Ergänzung aus den Handschriften enthält ein weiteres Lied von dem alten Jug und seinen Söhnen („Sovět Staroga Juga k' svoim synovima“).<sup>11</sup>

Die Herkunft der epischen Lieder läßt sich verfolgen. Von Anfang Dezember 1814 bis Ende Juni 1815 hielt sich Karadžić in Sirmien (Szerem) auf, welches

<sup>8</sup> AaO, S. 103-126.

<sup>9</sup> AaO, S. 106f., Anmerkung.

<sup>10</sup> AaO, S. 373.

<sup>11</sup> AaO, S. 341-343.

von Alters her zu Ungarn gehörte. Dort traf er serbische Landsleute an, die ihm Lieder, darunter auch die Epen, mitteilten.

Filip Višnjić ist inzwischen als einer der Gewährsleute und Volkssänger bekannt. Es kamen aber weitere hinzu, wie Tešan Podrugović, die blinde Živana, ein Kaufmann aus Bosnien, Vuks Vater Stefan, die blinde Stepanija, die alte Jelena und andere. Außerdem lieferte ein Schulfreund aus Ostružnica namens Maksim Ranković weitere serbische und ein gewisser Razložanin, den Vuk aus Wien kannte, makedonische Lieder.<sup>12</sup>

Auch die chronologische Anordnung war die gleiche wie in der ersten Sammlung. Sie orientierte sich an den Namen. Am Anfang steht ein Lied über den Zaren Stefan, es folgen drei Lieder über Kraljević Marko, drei aus der Zeit der Uskokken und Heiducken und eines über die Jakšić. Daran schließen sich an ein weiteres Uskokkenlied, zwei Lieder über Heilige und schließlich drei Lieder aus der Gegenwart der Serben und ihren Kämpfen gegen die Türken.

Ein Großteil der Lieder stammte von den Sängern Tešan Podrugović und Filip Višnjić.<sup>13</sup> Das Lied „O Knezu Lazaru (o Kosovskoj bitki)“ trug ihm Tešan Podrugović, das folgende, „O Kosovskoj bitki“, die blinde Sängerin Stepanija vor; die weiteren Fragmente aus Kosovo-Liedern stammten von Stefan Karadžić. Ebenso verhielt es sich mit dem Lied „O Jakšićima“. Die beiden Lieder über Heilige gingen auf die Sängerin Stepanija zurück. Vermutlich war keines der Lieder bisher im Druck erschienen oder handschriftlich aufgezeichnet. Nur der Text „O Ženitbi Srbskoga Cara Stefana“ hat eine Parallele in der „Erlanger Liederhandschrift“, die um 1720 datiert wird; er wird ferner bei Andrija Kačić Miošić in seinem „Razgovor ugodni naroda slovinskoga“, Venedig 1756 und, in zweiter, erweiterter Auflage, 1759, berücksichtigt.<sup>14</sup>

Mit den Sammlungen der epischen Lieder durch Vuk Karadžić ist die Stufe der Verschriftlichung mündlicher Dichtung faßbar. Zeitlich liegt sie spät. In Anbetracht des Inhalts stellt sich aber die Frage nach ihrem Alter oder der Zeit ihrer Entstehung.

## 2

Sichere Hinweise auf eine frühere Zeit der Entstehung ergeben sich aber kaum aus der Form der Lieder oder ihrer Sprache. Man mag den Zehnsilber für jüngeren Ursprungs halten als die breiteren Zwölfsilber; eine feste Chronologie oder zeitliche Einordnung erhält man damit nicht. Auch die sprachliche Form

<sup>12</sup> AaO, S. 376.

<sup>13</sup> AaO, S. 427ff. (Nr. 1 und 2 sowie 5 bis 9 von Podrugović; Nr. 11 bis 17 von Višnjić).

<sup>14</sup> AaO, S. 428.

verrät bei Vuk nur dialektale Schwankungen des Zeitpunkts der Niederschrift. Keinesfalls sind die Texte Altserbisch oder in einer veralteten Sprache geschrieben. Schon dies ergibt eine Divergenz zu den Inhalten, deren Namen auf das spätere Mittelalter verweisen.

Jedoch deutet schon die Überlieferung bei Alberto Fortis, bei Kačić Miošić, aber auch in der Erlanger Liederhandschrift auf frühere Verschriftlichung mündlicher Dichtung. Man muß also für das Ende des 18. Jhs. die Existenz solcher Dichtung annehmen. Auf dem Gebiet der lyrischen kleineren Gedichte ist dies an den Sammlungen und Erwähnungen am Ende des 18. Jhs. gut erkennbar.<sup>15</sup> Es gibt die Handschriftensammlung des Avram Miletić (Novi Sad 1779-1780) und andere Handschriften, die sich in Vuks Nachlaß befinden, meist vom Ende des 18. oder Beginn des 19. Jhs. Hervorzuheben sind davon nur die Sammlung von Jovan Nikolić (Temešvar 1780) und die Sammelbände von Pozsega (Požega), die die Handschriften von Babukićev (1798) und Toma Kraljević (vor 1796) enthalten. Sie scheinen zeitlich über die Veröffentlichungen von Fortis oder Kačić nicht hinauszugehen. Immerhin aber reicht die Existenz solcher Sammlungen aus, um Material für eine Hypothese zu gewinnen. Die lyrischen Lieder selbst gehen in ihrer schriftlichen Form bei den Südslawen bis in die vorhergehenden Jahrhunderte hinauf. Die Kroaten verfügen über Liederhandschriften der frühen Neuzeit und, beachtet man die Pariser Handschrift geistlicher Lieder vom Ende des 14. Jhs., sogar des Mittelalters.<sup>16</sup> Das Dubrovniker Liederbuch von 1507 von der Hand des Nicolaus Marini Andree (Nikola-Nikša Ranjina) war sprachlich auch den Serben zugänglich. Diese Lieder muten wie der poetische Baustoff der Heldenlieder an. Über Jahrhunderte haben sich die Form, die Bilder, Symbole und stilistischen Formeln bis hin zu dialogischen Formen von Fragen und Antworten herausgebildet, die dann zur Verfügung standen, als es um größere Dichtungen ging.

Nun bedarf es keinen besonderen Nachweises, wenn man das Alter epischer Lieder nicht aus dem Inhalt oder der Verwendung historischer Personen und ihrer Namen wie auch geographischer Namen ableitet. Sie können nur dann aussagekräftig sein, wenn sich die besonderen Inhalte historisch belegen lassen oder auf Echtheitsbeweise durch Detail hinauslaufen. Betrachtet man aber die älteren epischen Lieder, ohne bei den jüngeren und mittleren Liedern in entsprechende Untersuchungen einzutreten, so fällt ihr poetischer Charakter, d.h. ihre Allgemeinheit in der Aussage oder Ausführung der Umstände, ihre Formelhaftigkeit auf. Was bleibt, ist die Verwendung der Hauptnamen. Schon bei den Nebenpersonen sind Verwechselungen der Namen oder Ortsangaben anzutreffen. Die

---

<sup>15</sup> AaO, S. 338.

<sup>16</sup> Ivo Frangeš, *Geschichte der kroatischen Literatur. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*, Köln-Weimar-Wien 1995, S. 13.

Geschichte selbst gibt nur allgemeine Situationen wieder, häufig in unvergleichlich schönen und tiefen Bildern und Symbolen.

Seit Vuk Karadžić teilt man die Lieder in drei zeitlich bestimmte Gruppen: ältere Lieder, mittlere und jüngere.

Die älteren Lieder umfassen drei stoffliche Gruppen: die mittelalterliche Zeit der Nemanjiden, die den Gipfel der Bedeutung serbischer Geschichte im Mittelalter darstellen; die zweite Gruppe hat die Niederlage des serbischen Heeres unter Fürst Lazar 1389 auf dem Kosovo zum Mittelpunkt, und ihr folgt die Zeit der Despoten, die sich ebenfalls in Liedern niederschlägt. Historisch gleichsam ein Seitenthema der Niederlage von 1389 ist der Themenkreis des Königssohns Marko.

Die mittlere Gruppe umfaßt die Zeit der Heiducken und Uskoken. Sie sind eine Erscheinung des Widerstands gegen die Türken und der Emigration von namhaften Gruppen serbischer Flüchtlinge nach Südungarn, Slawonien oder Kroatien, in Gebiete nördlich und westlich von Bosnien selbst sowie in das dalmatinische Hinterland.

Die jüngere Gruppe umfaßt Namen und Vorfälle aus der Geschichte des Aufstandes der Serben gegen die Türken, vor und nach 1800.

Nun kann an der zeitlichen Stellung der jüngsten Gruppe sowie ihrer poetischen Erscheinungsformen und der Entstehung wie auch hinsichtlich der Region kaum ein Zweifel sein. Sie stellen keinerlei Problem in ihrer Überlieferung dar. Die Zeit ihrer Entstehung ist im Besitz der dichterischen Mittel mündlicher Dichtung. Sie sind Volksdichtung und belegen, wie poetische Tradition zur Aussage einer ganzen Generation paßt. Sie lassen sich nach Namen und Ort, Tat und Ausgang überprüfen. Sie festigten sich als poetische mündliche Form, und selbst nach ihrer Verschriftlichung lebte die Tradition mündlicher Poesie bis in die Mitte dieses Jahrhunderts weiter.

Die mittleren Lieder sind gegenüber den jüngeren deutlich abgesetzt. Sie behandeln Kampf und Abenteuer der Uskoken und der Heiducken. Sie spiegeln die Kämpfe zwischen geflohenen Serben und Bosniern auf der einen und den Venezianern und Türken auf der anderen Seite. Die Uskoken sind Flüchtlinge aus Bosnien und Serbien, die am Anfang des 16. Jhs. nach Klis und in das Hinterland von Split in Dalmatien flüchteten. Auf den Besitzungen des Magnaten Petar Kružić fanden sie eine neue Heimat. Nach der Eroberung von Klis 1537 flohen sie nach Senj. Fortwährende Kämpfe zwischen ihnen und den Türken und Venezianern an der Küste von Zadar führten nach 1600 zum Abzug nach Karlovac (Karlstadt) an der Kulpa, wo bereits Serben ansässig waren. Versprengte Magyaren, Serben und Walachen, die sich seit dem Ende des 16. Jhs. in Wäldern verbargen und gegen die Türken räuberische Überfälle unternahmen, wurden Heiducken genannt. In Anerkennung ihres Widerstandes siedelte sie der

siebenbürgische Fürst Stephan Bocskai um 1600 mit dem Recht eigener Verwaltung am linken Theißufer an. Auch ihre Lieder berichten von Helden und ihren Taten.

### 3

In der Chronologie der Verschriftlichung der serbischen Heldenlieder stellt die Erlanger Liederhandschrift einen bemerkenswerten Einschnitt dar.<sup>17</sup> Sie erlaubt Einblicke in die Entstehung der Lieder, die sich aus der Überlieferung bei Vuk Karadžić nicht ergeben.

Die Erlanger Liederhandschrift heißt nach dem Fundort. Es handelt sich um eine Papierhandschrift von 508 Blättern. Sie ist in kyrillischen Buchstaben geschrieben, kunstvoll mit schwungvollem Duktus und prächtigen Ausschmückungen der Initialien. Nur ein sehr geübter und anspruchsvoller Schreiber vermochte diese Handschrift anzufertigen. Der Schreiber ist nicht bekannt. Auch über den Empfänger oder Auftraggeber der Handschrift weiß man nichts. In jedem Fall ist es eine Standespersion gewesen. Wo sie aber gelebt hat, läßt sich bisher nicht feststellen.

Die Handschrift ist bezüglich der Entstehungszeit mit den Kriegen des Prinzen Eugen von Savoyen in Verbindung gebracht worden. 1697 schlug Eugen die Türken bei Zenta und vermittelte danach den günstigen Frieden von Karlowitz (Karlovac), der weite Teile Ungarns von den Osmanen befreite. 1716 siegte er in der Schlacht bei Peterwardein (Petrovaradin) und befreite 1717 Belgrad und die Festungen Smederevo, Šabac, Oršava und andere. Im Frieden von Passarowitz kamen 1718 der größere Teil Serbiens und die Kleine Walachei an Österreich. Allerdings gab Kaiser Karl VI. diese Gebiete 1739 wieder an das Osmanische Reich zurück.

Innerhalb dieser Veränderungen kann die Handschrift entstanden sein. Gerhard Gesemann hat sie auf die Zeit um 1720 datiert.<sup>18</sup> Auf Grund orthographischer Besonderheiten hält er den Schreiber nicht für einen Serben oder Kroaten, sondern für einen Deutschen.<sup>19</sup> Doch kann diese Frage dahingestellt bleiben.

Die Handschrift enthält 217 Lieder in serbischer Sprache. Sie sind kleineren und größeren Umfangs. Doch läßt sich diese Aussage noch genauer fassen. Die

<sup>17</sup> Erlangenski rukopis starih srpskohrvatskih narodnih pesama, hrsg. von Gerhard Gesemann (= Zbornik za istoriju, jezik i književnost srpskog naroda, 1. Abtl., Bd. 12), Sremski Karlovci 1925.

<sup>18</sup> AaO, S. XXI.

<sup>19</sup> AaO, S. XXII.

größeren Stücke umfassen etwa 120 Zeilen und nur bei gelegentlichen Ausnahmen mehr; die obere Grenze liegt bei etwa 180 Zeilen. Die mittleren Stücke bringen es auf etwa 60 Zeilen, die kleinen auf etwa 30. Einige liegen im Umfang dazwischen. Der Text ist ohne Lücken geschrieben. Manchmal wird mit einem „etc.“ abgekürzt, es gibt wohl auch Auslassungen. Jede Vorder- und Rückseite hat in der Regel 12 bis 13 Zeilen. Der wichtigste Schluß, der sich aus diesen Beobachtungen ziehen läßt, ist der, daß die Handschrift die Lieder nicht aus dem „Munde des Volkes“ festgehalten hat, sondern daß sie nach schriftlicher Vorlage abgefaßt worden sein muß. Diese Vorlage kann aus verschiedenen Sammlungen bestanden haben.

Aus den verschiedensten Gründen ist die Auffassung vertreten worden, die Lieder seien ohne erkennbare Ordnung aufgeschrieben worden. Dies ist jedoch keineswegs der Fall. Als Themengruppen lassen sich feststellen: Liebes- und Hochzeitslieder, Uskokenlieder mit gelegentlichen Hinweisen auf Heiducken sowie Lieder mit Verwendung historischer Namen. Die Grunderzählungen sind Abenteuer der Uskoken. Sie zeichnen sich häufig durch Fehlen genauer Ortsangaben und urkundlich nicht nachweisbare Personennamen aus, was offenbar zur Verschleierung der wahren Verhältnisse dienen soll. Daraus entwickelt sich eine Gruppe von Kriegs- und Abenteuererzählungen, die an historische Umstände anknüpfen. Sie sind meist mittleren Umfangs.

Der starke Anteil von Uskokenliedern hängt sicherlich mit den Herkunftsgebieten zusammen. Dalmatien und Nordkroatien hatten nicht nur eine breiter entwickelte schriftliche Kultur und Überlieferung der Lieder, sondern die Städte und das Hinterland waren seit dem 16. Jh. auch Zufluchtsgebiete der von den Türken bedrängten Serben geworden.

Häufig bilden die Namen von Städten, seltener von Landschaften, den Anknüpfungspunkt für den Verfasser oder Sänger, dann aber auch für den Leser oder Zuhörer. Ganz zweifellos liegt der Mittelpunkt der meist uskokischen Lieder in Dalmatien, vor allem im Norden. Die dalmatinischen Küstenstädte werden genannt: Dubrovnik, Split, Solin und Zadar, hauptsächlich aber Senj (Zengg). Erwähnt werden auch die Landschaften, wie Bosnien oder die Hercegovina, dann aber in auffällig häufiger Weise Srem (ung. Szerem; Sirmien). Damit in Zusammenhang steht die Benennung Budas (Budim), aber auch die der Grenzfestungen an der Donau wie Belgrad, Šabac und Slankamen, im Inneren des Landes Sirmien, und der beiden Residenzen der serbischen Despoten, Smederevo und Kupinovo (ung. Kölpény). Es berührt merkwürdig, wenn die Städte oder Landschaften des eigentlichen Serbien nicht erscheinen. Neben der einmaligen Erwähnung Prizrens tritt nur Prilep in Makedonien hervor. Es ist die väterliche Burg des Königs Marko, der als Kraljević Marko die serbischen Heldenlieder in weiten Teilen prägt. Erwähnt wird auch Carigrad, die serbische

Bezeichnung für Konstantinopel, die auch nach der Eroberung der Stadt durch die Osmanen 1453 blieb.

Nimmt man aber die beiden Hauptlandschaften der Lieder, so sind es das nördliche Dalmatien und Sirmien, also eigentlich Gebiete, die im Mittelalter nicht zum serbischen Siedlungsgebiet und auch nicht zum serbischen Königreich gehörten. Es sind vielmehr Landstriche, die erst nach dem Einbruch der Türken in Serbien und Bosnien und später auch in Ungarn durch die Übersiedlung des Adels und die Flucht der serbischen Bevölkerung in ihrem Gefolge zu serbischen Sprachgebieten wurden.<sup>20</sup> Diese Siedlungsgeschichte ist ohne Hilfe und Leitung des Adels kaum denkbar. Das Volk ließ sich auf den Gütern und in den Herrschaften der vornehmen Familien nieder. Für die Familie der serbischen Despoten Branković gibt es einen direkten Beleg<sup>21</sup>, aber auch für die Jakšić, Berislavić und Bakić sowie die mit ihnen versippten Frankapan (Frankopan) und Blagay.

Es ist nun kaum daran zu zweifeln, daß die Erlanger Liederhandschrift auf schriftliche Aufzeichnungen der Lieder zurückgeht, die mithin aus dem 17. Jh. stammen. Einblick in die Verhältnisse der Vermittlung der Lieder erhält man aus einer mehr zufälligen Quelle.

Aus Ribnik in Slawonien (nördlich von Karlovac) stammte der Adelige Juraj Križanić (um 1617-1683). Er war gebildet und lebte nach dem Studium in Graz und Bologna als Pfarrer zunächst in der Heimat, später, von 1659 bis 1676, in der Verbannung im sibirischen Tobol'sk. Dort schuf er sein Hauptwerk: „Politika ili razgovor o vladatel'stvu“. Von Križanić haben sich Aufzeichnungen erhalten, daß sich in seiner Heimat, unter dem Ideal römisch-soldatischer Erziehung, der Adel bei Gastmählern von Kriegeren Heldenlieder vortragen lasse<sup>22</sup>. Es werden Lieder wie die in der Erlanger Handschrift gewesen sein.

#### 4

Unter den eigentlichen Heldenliedern, auch wenn man die Uskokenlieder dazurechnen könnte, fallen zwei Gruppen auf: die Despotenlieder und die Marko-Lieder.

In beiden Fällen wird man nicht ohne weiteres auf zeitgenössische und unmittelbare Entstehung schließen dürfen. Dazu sind sie in ihrem historischen Gerüst zu unbestimmt, obwohl die Grundangaben wie Namen von Personen und Orten

<sup>20</sup> Vgl. auch Aleksa Ivić, *Istorija Srba u Vojvodini od najstarijih vremena do osnivanja potiskopomoriške granice* (1703), Novi Sad 1929.

<sup>21</sup> Antonius de Bonfinis, *Rerum Ungaricarum Decades*, Bd. 1-4, hrsg. von I. Fögel, B. Iványi und L. Juhász, Lpz.-Budapest 1936-1976; hier: Bd. 3, S. 82.

<sup>22</sup> Constantin Jireček, *Geschichte der Serben*, Bd. 1-2, Gotha 1918; hier: Bd. 2, S. 90.

sowie die verwandtschaftlichen Verhältnisse zutreffen. Zeitgenössische Kenntnis oder mündliche Weitergabe hätte dies kaum als Ergebnis gehabt. Woher auch hätten Zeitgenossen die Kenntnisse haben können? Vielmehr wird man schriftliche Quellen voraussetzen dürfen, sowohl bei den Familien selbst als auch bei den Verfassern der Lieder. Schriftliche Quellen bedeuten im 17. und 18. Jh. in erster Linie Urkunden und Geschichtsschreibung. In der „Chronika Serbica Despotae Georgii Branković“ des nicht unumstrittenen Grafen Djordje Branković liegt eine solche Quelle vor.<sup>23</sup> Sie wurde 1690 begonnen und reicht bis 1705. Auch sie wird sich auf Urkunden und Aufzeichnungen im Archiv der Despoten gestützt haben können. Unter den späteren Liedern lassen sich wohl Belege für diese Annahme finden.

Nun muß man wissen, daß die serbischen Despoten schon vor dieser Zeit zu den schreibenden Familien gehörten. Bereits im 15. Jh. besaßen sie eine Kanzlei.<sup>24</sup> Vermutlich nahm Djuradj Branković das Archiv 1441 bei seiner Flucht nach Dubrovnik mit.

Auf Wunsch der Despoten Branković entstand vor dem Ende des 15. Jhs. die „Turcia“ des Konstantin von Ostrovica.<sup>25</sup> Das Original ist verschollen. Es existiert nur eine polnische Übersetzung aus späterer Zeit. Die „Turcia“ wurde von dem ersten Geschichtsschreiber der Renaissance in Ungarn, Antonius de Bonfinis, in seinen „Rerum Ungaricarum Decades“ (um 1500) herangezogen. Man muß annehmen, daß Antonius de Bonfinis seine Nachrichten, die er über die Familie Branković aufnahm und die sehr genau sind, unmittelbar von der Familie erhielt. Auch die erste serbische Chronik neuer Zeit war unter der Herrschaft der Despoten Branković verfaßt worden. Der Grieche Dimitrios Kantakuzenos, der um die Mitte des 15. Jhs. lebte, schrieb in Novo Brdo bei Priština u.a. biographische Werke und eine „Dacia“.

Die Despoten folgten den Königen von Serbien nach der ersten Schlacht auf dem Kosovo (1389). Sie waren die Nachkommen des Fürsten Lazar von Serbien. Der erste von ihnen war sein Sohn Stefan, der 1402 in Konstantinopel vom griechischen Kaiser die Würde des Despoten erhielt. 1404 schloß er mit dem ungarischen König Sigismund ein Bündnis: Er erhielt die Festungen Belgrad und Mačva, außerdem zahlreiche Besitzungen in Ungarn. In Sirmien übertrug Sigis-

<sup>23</sup> Brankovićev letopis. - In: Stari srpski rodoslovi i letopisi, hrsg. von Ljubomir Stojanović, Sremski Karlovci 1927 (= Zbornik za istoriju, jezik i književnost srpskog naroda, 1. Abtl.: Spomenici na srpskom jeziku, Bd. XVI), S. 277-304.

<sup>24</sup> Momčilo Spremić, Despot Djuradj Branković i njegovo doba, Belgrad 1994, S. 73.

<sup>25</sup> Konstantin Mihajlović iz Ostrovice, Janičarove uspomene ili Turska hronika / Konstanty z Ostrowicy, Pamiętniki Janiczara czyli Kronika Turecka. Übersetzt und eingeleitet von Djordje Živanović (= Spomenik CVII. Otdeljenija društvenih nauka. Nova serija, Bd. 9), Belgrad 1959.



mund ihm die Festungen Kupinik (später Kupinovo), Zemun, Mitrovica und Slankamen. Außerdem wurde Stefan Großžupan von Torontál.<sup>26</sup>

Stefan Lazarević übertrug 1426 die Despotenwürde auf seinen Neffen und Adoptivsohn Djuradj Branković. Der ungarische König nahm ihn und seine Nachkommen unter die ungarischen Magnaten auf.

Die Festung Smederevo war die Residenz der Despoten. Djuradj Branković verließ sie jedoch 1439 vor den anrückenden Osmanen und flüchtete mit seiner Frau Jerina (Irene) und dem jüngsten Sohn Lazar nach Buda und weiter nach Dubrovnik. Als die Festung 1439 fiel, gerieten seine zurückgelassenen Söhne Grgur und Stefan in Gefangenschaft, aus der sie erst 1444, auf Befehl Sultan Murads II. geblendet, heimkehrten. Die Residenz lag nun in Sirmien, das mittlerweile zu großen Teilen serbisch besiedelt worden war: Kölpény. Zwar gewann Djuradj Branković mit Hilfe János Hunyadis im Frieden von Szegedin 1444 von den Osmanen die Despotie Serbien mit der Hauptstadt Smederevo zurück, unmittelbar darauf verlor er seinen ungarischen Verbündeten jedoch, da er sich weigerte, sich an erneuten Kriegsvorbereitungen Hunyadis gegen die Osmanen zu beteiligen, und einen separaten Friedensvertrag mit den Osmanen schloß.<sup>27</sup> Durch die Vermählung seiner Tochter Katarina mit dem Grafen Ulrich II. von Cilli wurde er überdies in die Streitigkeiten zwischen Ulrich von Cilli und János Hunyadi um die Herrschaft in Ungarn verwickelt.<sup>28</sup> 1456 starb der Despot Djuradj. Ihm folgte für die Jahre 1456 bis 1458 sein Sohn Lazar. Dann aber übernahm dessen älterer Bruder Stefan das Amt.<sup>29</sup> Noch vor der letzten Eroberung Smederevos durch Sultan Mehmed II. floh er 1459 nach Buda, dann nach Zagreb zu seiner Schwester Katarina von Cilli und hierauf an den Hof Skanderbegs in Albanien, vermutlich in Shkodra (Scutari) oder Kruja. 1461 heiratete er eine Schwägerin Skanderbegs, Angelina, die Tochter des Georg Arianites-Kommenos. Danach lebte er bei seiner Schwester Katarina in Krško (Gurkfeld) in Krain. 1465 wurde er Patrizier von Venedig und folgte seiner Schwester in die Herrschaft Velgrad bei Udine im venezianischen Friaul, wo er 1477 starb.

Schon 1471 hatte der ungarische König Stefans Neffen, Vuk Branković, mit dem Beinamen Zmaj (der Drache), der in Ungarn lebte und die kroatische Gräfin Barbara Frankopan geheiratet hatte, zum Despoten ernannt.<sup>30</sup> Vuk gilt als der bedeutendste Feldherr seiner Zeit, der, über seinen Tod 1485 hinaus, legendären

<sup>26</sup> Ivić (wie Anmerk. 20), S. 7f.

<sup>27</sup> Spremić (wie Anmerk. 24), S. 293f.

<sup>28</sup> Heinz Dopsch, Die Grafen von Cilli - Ein Forschungsproblem? - In: Südostdeutsches Archiv, Bd. XVII/XVIII, München 1974/75, S. 9-49; hier: S. 27f.

<sup>29</sup> Ivić (wie Anmerk. 20), S. 29ff.

<sup>30</sup> AaO, S. 17 u. 25f.

Ruhm erwarb. Eine Zeitlang mochte es so aussehen, als sei er die Heldenfigur in den Liedern, bis ihn der Königssohn Marko verdrängte.

Die Witwe Stefans kehrte mit ihren Kindern nach Kupinovo zurück. Grgur folgte Vuk als Despot in den Jahren 1486 bis 1496, dann übernahm Jovan, sein Neffe, das Amt bis zu seinem Tode 1502.

Damit endete die Reihe der Branković als Despoten von Serbien. Durch die Witwe Jovans, Jelena Jakšić, aus serbischer Familie, die in Ungarn zu großem Landbesitz gelangt war, ging der Titel an die Familie Berislav, die Fürsten von Grabar in Kroatien, über.<sup>31</sup> Jelena heiratete 1502 Ivaniš Berislav, der von 1502 bis 1514 Despot war. 1521 fiel Kupinovo an die Osmanen. Inzwischen war der Sohn Jelenas, Stefan Berislav, unterbrochen durch die Ernennung Radič Božićs von 1527 bis 1528, zu dem Titel gelangt und führte ihn bis zu seinem Tode 1535. Die letzte Erwähnung eines serbischen Despoten erfolgte 1537, als der aus Serbien stammende ungarische Magnat Pavle Bakić bei Gorjana fiel.

Die Familie Branković lebte jedoch im Mannesstamm in Kroatien weiter sowie in zahlreichen Familien, in die ihre Töchter einheirateten.<sup>32</sup> So ist sie vermutlich das Bindeglied zwischen den beiden Landschaften, die das Gewicht der Erlanger Liederhandschrift ausmachen: Dalmatien und Sirmien. Zum ersten Mal wurde mit den Despoten Serbiens eine geschichtliche Epoche in die Lieder, wenn auch nur skizzenhaft durch die Namen, aufgenommen. Es mutet wie ein symbolischer Hinweis an, wenn die Herrschaft der Fürsten von Grabar in der ersten Hälfte des 16. Jhs. an den Magnaten Petar Kružić überging. Es war jener Kružić, der Serben auf seinen Besitzungen aufnahm und sie kämpferisch schützte und zu versorgen suchte.

## 5

Man kann also die Branković-Lieder der Erlanger Handschrift neben den Uskokken-Liedern für die eigentlich historischen Lieder halten. Im 17. Jh. wird es sie gegeben haben. Sicher sind sie aus dem Abstand zur Zeit entstanden. Ob sie bis in das 16. Jh. hinaufreichen, ist fraglich.

Insgesamt 10 Stücke Stücke der Erlanger Liederhandschrift handeln von der Despotenfamilie.<sup>33</sup> Bis auf das letzte Lied, welches Vuk Branković, den Ahnherrn der Familie, ausdrücklich bezeichnet, begnügen sie sich mit den

<sup>31</sup> AaO, S. 94ff.

<sup>32</sup> Iván Nagy, Magyarország családai czimerekkel és nemzékrendi táblákkal, hrsg. von István Friebeisz, Pest 1857, S. 232.

<sup>33</sup> Erlangenski rukopis (wie Anmerk. 17), Nr. 18, 21, 22, 59, 70, 83, 117, 212, 216 und 217.

Vornamen, die wohl auch ihre gängigen Namen waren. Gelegentlich werden die Residenzen Smederevo und Kupinovo genannt. Die Lieder sind über die ganze Handschrift verstreut. Überraschend behalten sie aber in ihrer Anordnung die zeitliche Abfolge ihrer Geschichte bei. So beginnen sie mit dem Lied von Djuradj und Jerina (18), Jerina, Stefan und Andjelia (21) und Andjelia (22). Zwei Lieder handeln von dem heldenhaften Vuk, mit dem Beinamen Zmaj (Drache) (59 und 83). Sie hören gehören zum Typus des großen Liedes und bringen Vuk historisch zutreffend in Verbindung mit dem König Matthias Corvinus. Schließlich folgen zwei Lieder vom Despoten (212 und 216). Nicht an richtiger Stelle stehen die Lieder über Djuradj und Jerina (70), Andjelia und Stefan (117), in seiner Beziehung zu den Branković ohnehin fraglich, und das letzte Lied über Mara und Vuk Branković (217). Es ist jener Vuk Branković, der in der Darstellung der serbischen Lieder als der Verräter in der Schlacht auf dem Amselfeld von 1389 gilt.

Das eigentliche Problem der serbischen Heldenlieder ist die Zeit der Entstehung der älteren Lieder. Es sind dies gerade diejenigen, die wegen ihres vermeintlichen Alters die besondere Aufmerksamkeit der Forschung gefunden haben. Die Schlacht auf dem Kosovo wird als Wendepunkt in der Geschichte der Serben im Mittelalter aufgefaßt. Dazu gehört der Untergang des serbischen Königreichs (bzw. des Fürstentums), der Tod des Fürsten Lazar und fast aller serbischen Großen. In der Erlanger Liederhandschrift ist von dem Verrat nicht die Rede. Vielmehr wird diese Auffassung in den datierbaren schriftlichen Zeugnissen der Lieder zum ersten Mal in Vuk Karadžićs „Mala prostonarodn'a slaveno-serbska Pesnarica“ von 1814 sichtbar.<sup>34</sup> Dort ist sie in den wenigen Zeugnissen zur Kosovo-Schlacht festgehalten. Alberto Fortis überliefert 1771 die italienische Übersetzung eines verschollenen serbischen Liedes, das in Herders „Volksliedern“ von 1778 steht: „Gesang von Milos Cobilich und Vuko Brankowich“.<sup>35</sup> Darin wird Vuk Branković als Verleumder seines Schwagers Miloš bezeichnet, der Miloš mit dem Vorwurf des Verrats an seinem Fürsten Lazar zum Mord an dem Sultan getrieben habe. Von der Schlacht auf dem Kosovo ist nicht die Rede. Als Quelle für die Vorlage des Fortis kann man „Il Regno degli Slavi“, Pesaro 1601, des Dubrovnikers Mavro Orbini ausmachen.<sup>36</sup> Seine kompilierte Geschichte der Slawen, worunter auch die Südslawen gefaßt wurden, erfreute sich im 17. und 18. Jh. großer Verbreitung und Wirkung.

Man kann noch einen weiteren Schritt zurückgehen und eine Quelle heranziehen, die die Branković betrifft. In der „Turcia“ des Konstantin von Ostrovica, die ver-

<sup>34</sup> Vuk Karadžić (wie Anmerk. 5), S. 227f., 229 und 230.

<sup>35</sup> Vgl. oben, Anmerkung 3.

<sup>36</sup> Mavro Orbin, *Kraljevstvo Slovena (Il Regno degli Slavi)*, Belgrad 1968, S. 96-98. Losgelöst von der Verleumdung überliefert Orbini Gerüchte, die damit aufkamen, daß Vuk Branković die Schlacht mit seinen Leuten überlebte: Vuk habe mit Murad I. getroffen, die auch nach seinem Tode gelten sollten.

mutlich am Hof der Despoten kurz vor 1500 entstand, findet sich die Verratsgeschichte natürlich nicht, wohl aber der sehr allgemeine Hinweis, es bestehe auch die Meinung, daß Verrat im Spiel gewesen sei.<sup>37</sup> Immerhin läßt die Erlanger Liederhandschrift zu, die Entstehung der Legende vom Verrat des Vuk Branković in den Epen über die Kosovo-Schlacht erst im 18. Jh. anzusetzen. Die Lieder, die Vuk später in Bosnien und Montenegro sammelte, widerlegen dies nicht, da sie in ihrer Entstehung nicht datierbar sind. Zur Entstehung der Legende mag beigetragen haben, daß 1448 auf dem Kosovo János Hunyadi von den Türken geschlagen wurde. Djuradj Branković hatte jedoch die Beteiligung am Aufgebot der Ungarn abgelehnt.<sup>38</sup>

Die Elemente des heldenhaften Untergangs Serbiens auf dem Kosovo waren bereits in der Erlanger Liederhandschrift vorhanden: Die Erzählung von dem alten Jug-Bogdan und seinen neun Söhnen.<sup>39</sup> Man brauchte sie nur in Beziehung zum Kosovo zu setzen. Der Untergang der Jugović mochte für Vuk zudem besondere Bedeutung haben. Er hielt das Kloster Tronoša, in dem er seine Schulzeit verbracht hatte, für deren fromme Stiftung.<sup>40</sup>

Auch für die Lieder der Nemanjidenzeit wird man eher zur Vorsicht neigen. In der Erlanger Liederhandschrift fehlen sie. Sie mögen in Altserbien vorhanden gewesen sein, über ihr Alter lassen sich aber keine datierbaren Angaben machen.

Dagegen ist der eigentliche Held der epischen Lieder in der Erlanger Liederhandschrift mit zahlreichen Liedern vertreten: Kraljević Marko.<sup>41</sup> Mit seinem Namen ist die älteste Schicht schriftlicher Überlieferung berührt. Ihn kennt sowohl das Lied bei den Bulgaren als auch der Norden und Westen des serbischen Sprachgebiets. Vor allem in Montenegro und Dalmatien hat ihn die Volksdichtung aufgenommen. Ihm werden ritterliche Eigenschaften beigelegt. Sie bestimmen sein Bild in den acht Liedern der Erlanger Handschrift, deren Rückgriff auf Dalmatien gerade für den Helden Kraljević Marko passend zur reichen Dichtung der Küste erscheint. So möchte man es kaum für einen Zufall halten, wenn die älteste Überlieferung eines der Lieder über Kraljević Marko, neben einem weiteren Lied aus dem Süden Ungarns, 1568 in dem „Ribanje i ribarsko prigovaranje“ von Petar Hektorović, dem Dichter von Hvar, erscheint.<sup>42</sup>

Mit aller Vorsicht wird man diese Beobachtungen werten wollen. Aber es würde einleuchten, wenn die historischen Lieder der Serben, die schon als Heldenlieder

<sup>37</sup> Konstantin Mihajlović iz Ostrovice (wie Anmerk. 25), S. 19f.

<sup>38</sup> Spremić (wie Anmerk. 24), S. 337ff.

<sup>39</sup> Erlangenski rukopis (wie Anmerk. 17), S. 132f.

<sup>40</sup> Vgl. oben, S. III.

<sup>41</sup> Erlangenski rukopis (wie Anmerk. 17), Nr. 86, 105, 124, 139, 140, 151, 176 und 188.

<sup>42</sup> Petar Hektorović, Ribanje i ribarsko prigovaranje. - In: Stari pisci hrvatski, Bd. VI, Zagreb 1874, S. 1-49; hier: S. 17-22.

gelten können, die Auffassung der Geschichte der Serben im 17. und 18. Jh. spiegeln. Dies waren die Jahrhunderte, in denen sich die Befreiung Serbiens vorbereitete, es sich seiner Kräfte wieder bewußt wurde und sich seiner Geschichte bewußt wurde. Die Zuwendung zur eigenen Geschichte ist immer auch Zielsetzung in Fragen der Gegenwart. In den Liedern fand das von Europa vergessene, das zerstreute, unterdrückte und eines eigenen Staates beraubte Volk der Serben zu sich selbst zurück.

\* \* \*

Die serbischen Heldenlieder bedurften einer neuen Übertragung ins Deutsche. Die Übersetzungen der Therese von Jacob waren im übrigen nur noch in kleiner Münze, d.h. kleineren Ausgaben und Auszügen zugänglich. Der ersten Auflage von 1825 und 1826 war 1853 eine zweite gefolgt. In diesem Jahrhundert hat es keine mehr gegeben, obwohl die Leistung der Talvj zu Recht als bisher unübertroffen galt.

Durch einen glücklichen Umstand wurden die Herausgeber auf die neue Übersetzung aufmerksam. Ein Vergleich entschied über die Entstehung dieses Buches.

Der Übersetzer hat sich der serbischen Vorlage in der Ausgabe: „Antologija narodnih junačkih pesama“, Belgrad 1954, von Vojislav Djurić bedient. Sie fußt auf den Vukschen Ausgaben und ist nur gelegentlich leicht bearbeitet. Die Anordnung der Lieder bei Djurić ist im wesentlichen für die Übersetzung übernommen worden.

Es sind die alten Lieder in modernerem Gewande, behutsam und genau in der Wiedergabe und nicht versucht, dem Deutschen seinen natürlichen Ausdruck zu nehmen. Mit dieser Zurückhaltung wird aus den Liedern, was sie in unserer Sprache sind - Dichtung, gezeichnet von den Spuren der Geschichte, aber in unaufdringlicher Schönheit auch von den Höhen und Tiefen des Menschenlebens: Serbische Lieder.

194

Dr. Hans-Bernd Harder, Dr. Hans Lemberg  
Zentrum für Arbeitswissenschaft  
Universität Bremen

## VORBEMERKUNGEN

Die nachfolgenden Übertragungen gehen auf eine dauerhafte, von der Schulzeit (im Vorkriegsjugoslawien) bis zum heutigen Tag bewahrte Zuneigung des Verfassers zur serbokroatischen Volksepik zurück. Sie wären aber, da sie ursprünglich als Liebhaberei betrieben wurden, kaum zu vorliegendem Umfang gediehen und schließlich für eine Veröffentlichung vorgesehen worden, wenn die sehr verdienstvollen Übersetzungen von Talvj (Therese Albertine Luise von Jacob) aus den Jahren 1925/26 noch heutigem Anspruch genügten. Das Werk der Talvj sowie weitere, weniger umfangreiche Übersetzungen von Götze, Wessely, Gerhard, Vogl, Frankl, Kapper, die allesamt weit ins vorige Jahrhundert zurückreichen, sind fühlbar sprachlich veraltet. Die Ursachen hierfür sind wahrscheinlich verwickelter Natur und kaum im Stand der deutschen Sprache von 1825-1850 schlechthin zu suchen. Vielmehr scheint der erwähnte Befund einerseits auf gewollten Archaismen zu beruhen, andererseits aber insbesondere mit den Schwierigkeiten zusammenzuhängen, die bei der Nachbildung des serbokroatischen Verses auftreten. Die mit der Wiedergabe dieses Verses, des Deseterac, verbundene Erschwernis erklärt wohl manche auf uns überholt wirkende Sprachverwendung der Übersetzer, gleichgültig, ob sich diese auf die Wortwahl oder auf den Gebrauch der grammatikalischen Formen bezieht. Zu diesem sprachlichen Sachverhalt kommt die Tatsache hinzu, daß den obengenannten Arbeiten notwendigerweise eine Reihe formaler und inhaltlicher Züge fehlt, die erst durch die ausgedehnte Erforschung der serbokroatischen Volksepik in der zweiten Hälfte des 19. und in den Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts ans Licht gebracht worden sind. Diese können somit erst in unserer Zeit für eine Übersetzung genutzt werden. Vor dem Hintergrund des umrissenen Sachstandes erscheint mir eine Veröffentlichung meiner eigenen Arbeiten als gerechtfertigt.

Von allem Anfang meiner Übersetzungstätigkeit an steckte ich mir das - freilich selbstverständliche - Ziel, eine möglichst hochgradige „Eindeutschung“ der serbokroatischen Texte zustande zu bringen. Das bedeutete vor allem, den deutschen Text vor befremdenden Sprachbestandteilen und mannigfachen sonstigen Ungeläufigkeiten zu bewahren, ohne daß dabei die charakteristische legitime Unvertrautheit der Originale verlorenging. Dies erscheint als schwierige Aufgabe, wenn man erwägt, wie leicht sich Hindernisse auf türmen können angesichts des Gebotes zuverlässiger Wiedergabe inhaltlicher, sprachlicher und formaler Eigentümlichkeiten der Vorlagen. Die genannte Zwecksetzung, so elementar sie auch erscheinen mag und so unabweislich sie für die Herstellung eines lesbaren Textes ist, konnte nicht auf allen Teilgebieten in gleichwertiger Weise verwirklicht werden. Jedenfalls aber wurden in allen strittigen Punkten der Übertragungsarbeit diejenigen Lösungen bevorzugt, die gegenüber den Originaltexten

die geringsten Einbußen enthielten und zugleich dem Ziel der Lesbarkeit am meisten entsprachen.

Die folgenden Ausführungen vermitteln dem Leser einen Überblick über die wichtigsten Grundsätze und Fragestellungen, die bei der Übersetzung zu berücksichtigen waren.

Ein für den Übersetzer unabdingbares formales Charakteristikum, das dem serbokroatischen Heldenlied zugrunde liegt, ist im *Versmaß* des Zehnsilbers (Deseterac) gegeben. Seine Wiedergabe im Deutschen kann - wenn der Originalton einigermaßen getroffen werden soll - nur mit Hilfe fünfhebiger Trochäen bewerkstelligt werden.<sup>43</sup> Hieran ist trotz der Tatsache festzuhalten, daß einerseits der bewegliche „musikalische“ Akzent des Serbokroatischen keineswegs durchgehend dem Schema des trochäischen Zehnsilbers folgt<sup>44</sup> und daß andererseits die im ganzen jambische Eigenart des Deutschen und dessen starrer Akzent nur schwer mit dem angedeuteten Rhythmus des serbokroatischen Verses in Einklang zu bringen sind. Richtete sich jedoch ein Übersetzer bloß nach der Silbenzahl des Deseterac, ohne den trochäischen Grundcharakter des Verses zu beachten, fehlte seiner Übertragung eine wesentliche Besonderheit des Originals.

Allein schon aufgrund der rhythmischen Verschiedenheit der beiden Sprachen entsteht also beim Übersetzen häufig eine nicht immer restlos aufhebbare Spannung zwischen dem Streben nach inhaltlicher Treue und nach gleichwertiger Wiedergabe der Gestalt der Verse (Wortanordnung, Wortwahl, Satzbau u.a.). Aber das „lebhafteste, unruhige Versmaß“ mit seiner „lebendige(n) Unregelmäßigkeit“<sup>45</sup> eröffnet indessen sicher auch eine gewisse Möglichkeit zur Angleichung an das Original (etwa beim Einbau von Eigennamen und anderem dem Trochäus widerstrebenden Wortmaterial). Eine erhebliche weitere Aufgabe entsteht für den Übersetzer durch die unumgängliche Forderung, linear zu verfahren, also *versweise* zu übertragen. Die Nötigung hierzu ergibt sich aus der Tatsache, daß im serbokroatischen Heldenlied jeder einzelne Vers eine gedankliche Einheit darstellt. Diese Eigentümlichkeit bindet den Übersetzer. Sie gestattet ihm also nicht, die inhaltliche Aussage eines Deseterac über das Maß des einen Verses hinweg zu erweitern. Daraus erwachsen Schwierigkeiten, die sowohl die Einhaltung des Metrums als auch die Wiedergabe der im jeweiligen Vers enthaltenen inhaltlichen Bestandteile angehen.

Wohl der heikelste Punkt der Formgebung, der zugleich stark in den Bereich des Inhalts hineinwirkt, ist die *Zäsur* des Deseterac nach der vierten Silbe. Talvj hatte zu ihrer Zeit betont, daß es unmöglich sei, den Einschnitt, der den Vers in zwei

<sup>43</sup> Vgl. Goethes Übersetzung "Klaggesang von der edlen Frauen des Hassan-Aga"; ferner: Talvj, Volkslieder der Serben, 1. Teil, Leipzig 1853, Vorrede zur zweiten Auflage, S. XXXIX f.; sowie: Braun, Maximilian, Das serbokroatische Heldenlied, in: Opera Slavica, Band I, Göttingen 1961, S. 49ff.

<sup>44</sup> Braun, a.a.O., S. 50ff.

<sup>45</sup> Braun, a.a.O., S. 52



Sinneinheiten zerlegt, bei der Übertragung *durchgehend* zu berücksichtigen, ohne gleichzeitig andere wesentliche Werte des Verses zu opfern.<sup>46</sup> Diesem Urteil schließe ich mich grundsätzlichen an. Nichtsdestoweniger machte ich es mir bei meiner Arbeit zur Aufgabe, die Zäsur nach der vierten Silbe prinzipiell in jeden Vers einzubauen. Wenn dies indes nur auf Kosten wichtigerer Zielsetzungen möglich war, sah ich davon ab. Aber auch in solchen Fällen ließ ich - bis auf ganz wenige, begründete Ausnahmen - die vierte Silbe mit einem Wortende zusammenfallen, so daß wenigstens die spurlose Verwischung des Einschnitts unterblieben ist. - Bei etwa 20 vom Hundert aller Verse konnte der angedeuteten Präferenzen wegen (korrekte Wiedergabe des Inhalts, der charakteristischen Wortanordnung und anderer Eigentümlichkeiten) die Zäsur nach der vierten Silbe nicht zuwege gebracht werden. In der überwiegenden Zahl dieser Fälle liegt der Einschnitt nach der dritten, in wenigen Fällen auch nach der fünften oder der sechsten Silbe. Bei einer weiteren beträchtlichen Anzahl von Versen kann nur behutsam getragenes Lesen die Zäsur nach der vierten Silbe spürbar machen. - Man mag ein solches Ergebnis bedauern. Jedoch, geht man von dem Grundziel der Erreichung eines gut lesbaren deutschen Textes aus, so dürfte für deutsche Ohren eher eine unvollkommene Handhabung der Regelzäsur zu ertragen sein als künstliche, allzu häufig auf Kosten natürlicher Sprachführung konstruierte Versgebilde.

Der Übersetzer muß bei seiner Arbeit vernünftigerweise den Weg des Sowohl-als-auch gehen. So muß er sich in unserem Fall bemühen, mit der stimmigen Wiedergabe der inhaltlichen Aussage zugleich auch in größtmöglichem Umfang die charakteristische Formgebung der serbokroatischen Heldenlieder herauszuarbeiten. Wenn eine ausgewogene Berücksichtigung beider Aspekte nicht möglich ist, bestimmt der Übersetzer, welcher der fraglichen Sachverhalte der bedeutsamere ist, und er räumt dann diesem - sei er nun inhaltlicher oder formaler Natur - den Vorrang ein. Daraus sowie aus den weiter oben angestellten Überlegungen wird ersichtlich, daß meinen Bemühungen, die Form des serbokroatischen Deseterac im Deutschen ebenbürtig nachzubilden, nicht immer Erfolg beschieden sein konnte. Trotzdem halte ich die vorliegende Gestalt der Übertragung im ganzen für geeignet, einen zutreffenden Eindruck über die metrisch-rhythmische Eigenart des serbokroatischen Heldenliedes zu vermitteln.

Die im *Inhalt* der Texte verborgenen Schwierigkeiten sind für den Übersetzer von geringerer Bedeutung als die der Formgebung. Verwickelte Zusammenhänge im Wortlaut des Originals, archaischer sprachlicher Ausdruck, fremdartige Vorstellungen über Ereignisse, Menschen und gesellschaftliche Verhältnisse, ungewöhnliche dingliche Sachverhalte - all diesen Problemen ist durchaus

---

\* Vgl. hierzu: Braun, a.a.O., S.53 (Text und Fußnote 11). Brauns sehr skeptischer Meinung über die Möglichkeit der Nachbildung des Deseterac im Deutschen braucht nicht widerspruchlos gefolgt zu werden, ebensowenig seinem überstrengen Urteil zu den Übersetzungen der Talvj.

beizukommen. Mühsamer gestaltet sich die Arbeit, wenn in den Vorlagen selbst inhaltliche Unklarheiten enthalten sind. In solchen Fällen muß der Übersetzer aus seiner Sachkenntnis heraus - in stärkerem Maße, als dies bei der Übertragung normalerweise geschieht - der Interpretation Raum geben.<sup>47</sup> Das eigentliche Problem jedoch bei der Herstellung inhaltlicher Übereinstimmung des deutschen Textes mit der Vorlage ergibt sich ohne Frage aus der Notwendigkeit, die sachliche Aussage des Deseterac im deutschen trochäischen Zehnsilber richtig wiederzugeben. An diesem Punkt der Übersetzungsarbeit offenbart sich die wechselseitige Durchdringung von inhaltlicher Aussage und künstlerischer Gestaltung als die eigentliche grundlegende Herausforderung. Oben ist diese Tatsache schon angedeutet worden. Durch das Erfordernis seiner Einpassung in das Versschema muß der wiederzugebende Wortlaut mitunter Abwandlungen hinnehmen, die der Übersetzer und der Kenner als „zweite Wahl“ einstufen (genauso, wie sie die um des Inhalts willen veränderte Gestalt eines Verses bedauern mögen). Aber solche aus Sachzwängen hervorgehende Versfassungen bedeuten dennoch insofern keine Schmälerung der Übertragung, als der Text die wesentliche Aussageabsicht und die künstlerischen Eigentümlichkeiten der Vorlage trifft. In der Fähigkeit freilich, auch bei teilweiser Abkehr vom Originalwortlaut den Tonfall der Vorlage nachzubilden, liegt eine große Versuchung des Übersetzers. Sie vermag ihn von der beschwerlichen Bemühung um äußerste inhaltliche Treue - die ja insbesondere in bezug auf epische Texte erforderlich ist - abzubringen und ihn auf den ebenen Weg des ungefähren Nachsingens zu verweisen. Eine ähnliche Verführung geht von dem Wissen darum aus, daß es sich beim serbokroatischen Heldenlied um „gebundene Improvisation“ (Braun) handelt. Ihr muß der Übersetzer in dem Sinne widerstehen, daß er nicht selbst improvisiert, sondern dem Text Treue wahrt. Er darf keineswegs „glättend“ verfahren, sondern hat die Unebenheiten und Kanten der Lieder ebenso genau wiederzugeben wie deren vortrefflich gestaltete Passagen, die, ohnehin weit in der Überzahl, das Erscheinungsbild der serbokroatischen Voksepik bestimmen.

Abschließend sei am Beispiel der oben erörterten Zäsur des Zehnsilbers darauf hingewiesen, in wie starkem Maße bei der Übersetzung die Zwänge der Form auf die Möglichkeit einwirken, den sachlichen Gehalt der Vorlagen stimmig auszudrücken. Ich erinnere daran, daß der Einschnitt nach der vierten Silbe den Deseterac nicht nur in zwei rhythmische Teile, sondern meistens auch in zwei Sinneinheiten<sup>48</sup> gliedert. Eine dementsprechende Gestaltung im Deutschen, das sich generell in ein solches Schema kaum einfügen läßt,<sup>49</sup> zöge zwangsläufig ein

---

<sup>47</sup> Dies ist beispielsweise beim Schluß des Liedes "Banović Strachinja" erforderlich. Vgl. hierzu: Popović, B., O poslednjim stichovima pesme "Banović Strachinja", in: Prilozi poučavanju narodne poezije, III, 1. Uredjuje Rad. Medenica i A. Schmaus, Beograd 1936.

<sup>48</sup> Vgl.: Braun, a.a.O., S.53

<sup>49</sup> Vgl.: Braun, a.a.O., S.53, (Bemerkung 11)

häufiges, allzu starkes Abdriften von der wörtlichen Aussage des Originals und damit eine inhaltliche Entstellung des serbokroatischen Verses nach sich.

Die schon erwähnte metrisch-rhythmische Unregelmäßigkeit des Deseterac scheint dem Übersetzer zu erlauben, gewissermaßen systemkonform vom trochäischen Versmaß abzuweichen. Jedoch, da aus den bereits genannten Gründen heraus der deutsche trochäische Vers eine freiere Handhabung nur schlecht verträgt, kann ein solches Abweichen bloß für Ausnahmefälle gelten. So sind metrische Inkonsequenzen in der Übersetzung grundsätzlich nur dann zu verantworten, wenn sie einen Gewinn in inhaltlicher oder formaler Beziehung in sich schließen wie zum Beispiel die Wahrung der für das Original typischen Wortgruppierung im Vers. Zur letzteren gehören etwa die mit Namen und Titeln gekoppelten *Liedanfänge*. Hier muß der Übersetzer, um die kennzeichnende Begriffsfolge einzuhalten, gelegentlich trochäuswidrige Wirkungen der Wörter, besonders der Namen (die ja als unabänderliches Wortgut vorgegeben sind), in Kauf nehmen. So steht beispielsweise dem eingängigen Anfangsvers „Pismo piše Aga od Ribnika“ die weniger fließende Übersetzung „Einen Brief schreibt der Aga von Ribnik“ gegenüber - eine Lösung, die im Hinblick auf die zu beobachtenden inhaltlichen und formalen Prioritäten geboten war. - Auch bei dem häufigen Liedanfang „Vino pije“ („Es trinkt Wein“) gerät der Übersetzer in Schwierigkeiten, gleichgültig, ob das Verb im Singular oder im Plural steht. Die Stelle mit „Wein trinkt“ zu übersetzen („Wein trinken“ muß aus metrischen Gründen ohnehin verworfen werden), wäre sehr rau, entspräche nicht dem musikalischen Wohllaut des Originals.<sup>50</sup> Um von diesem Wohllaut etwas zu bewahren, wählte ich die Wendung „Kühlen Wein trinkt“, wobei für das rhythmische Empfinden die Zäsur durch bewußt bedachtsames Lesen bzw. Sprechen zum Vorschein zu bringen ist.

Freilich, bei Versen wie „Vino piju dva brata rodjena“ oder „Vino piju do dva pobratima“ wird des Plurals wegen eine Umstellung der durch die Zäsur getrennten Ausdrücke unausweichlich: „Zwei Gebrüder tranken Wein zusammen“, „Zwei Gefährten tranken Wein zusammen“ - solche Fassungen erscheinen angesichts des Fehlens von Eigennamen als vertretbar.

Bei den auf Kraljević Marko bezogenen Liedanfängen war die folgende, im ganzen inhalts- und formgerechte Übertragung möglich: „Kühlen Wein trinkt Königsson Prinz Marko“. Hierzu ist anzumerken: Da der Begriff „Kraljević“ ähnlich wie „Banović“ (Strachinja) eher als fester Titel denn als Abstammungsbezeichnung empfunden wird, kann auch im Deutschen die artikellose Verwendung stattfinden. Der im Original fehlende Begriff „Prinz“ wurde (wie auch das Wort „kühl“, wenn auch nicht allein des Versmaßes wegen) aus metrischen Gründen eingefügt. Die Notwendigkeit hierzu ergibt sich aus der Tatsache, daß

<sup>50</sup> Vgl.: Becking, G., Der musikalische Bau des montenegrinischen Volksepos, in: Archives Néerlandaises de Phonétique Expérimentale, VIII - IX, Amsterdam 1933, sowie Wunsch, W.: Muzički i jezički oblik guslarske epske recitacije, in: Prilozi proučavanju narodne poezije. Uredjuju R. Medenica i A. Schmaus. V/1, Beograd 1938.

der fünf Silben umfassende Name Kraljević Marko den sechssilbigen Versteil nach der Zäsur nicht voll ausfüllt. Im serbokroatischen Deseterac wird diese - auch für andere Namen und Titel geltende - Schwierigkeit durch Umwandlung des endungslosen Nominativs „Kraljević“ (alle anderen Kasus dieses Wortes erhalten Endungen, die es um eine Silbe erweitern) in den Vokativ „Kraljeviću“ elegant gelöst. Im Deutschen ist das natürlich nicht möglich, und so muß der Übersetzer, wenn das Wort „Königsohn“ nicht gerade im Genitiv („Königsohnes“) oder im Dativ („Königsohne“) steht, zu einem einsilbigen Begriff als *Versergänzung* Zuflucht nehmen. Dieses Verfahren wird somit in den vorliegenden Übertragungen grundsätzlich überall dort angewandt, wo das im Original vorgegebene Wortgut zur Füllung des deutschen Verses nicht ausreicht. So habe ich, ähnlich wie in dem erörterten Fall, beispielsweise auch für die im Vokativ stehenden Ausdrücke „banē Zrinjanine“ und „Zrinjanine banē“ („Zrinjer Banus“) durch Zusätze - „Banus von der Zrinjburg“ bzw. „Zrinjer Fürst und Banus“ - eine silbengerechte deutsche Fassung hergestellt. Es versteht sich von selbst, daß solche Ergänzungen die inhaltliche Aussage nicht wesentlich verändern dürfen.

Dies gilt gleicherweise auch für die aus metrischen Gründen erforderlichen *Kürzungen* gegenüber der wörtlichen Aussage des Originals. Doch auf diesem Gebiet ist es schwieriger, den Wortlaut der Lieder vor nachteiligen Auswirkungen des Eingriffs zu bewahren: zum einen deswegen, weil es sich bei den Weglassungen häufig um kennzeichnende Ausdrücke handelt, zum anderen, weil die Nötigung zu Abstrichen gegenüber dem serbokroatischen Text sich öfter ergibt als die zu Ergänzungen. Letzteres hängt damit zusammen, daß das Serbokroatische insbesondere durch seine praktische Artikellosigkeit und die häufige Aussparung des Personalpronomens, aber auch infolge seiner Möglichkeiten im Bereich der Wortstellung (Voranstellung der Prädikatsgruppe) alles in allem mit weniger Silben auskommt als das Deutsche. So ergeben sich für den Liebhaber der serbokroatischen Volksepik gelegentlich schmerzliche Einbußen im deutschen Text: Verzicht auf ein Epitheton (etwa auf „ravno“ bei „Kosovo ravno“, desgleichen auf „bijel“ bei „bijel dvor“ u.a.) oder Ersatz charakteristischer Ausdrücke durch weniger typische Formulierungen (etwa „polje Kosovo“ durch „Schlachtfeld“ oder „voda Marica“ durch „Marica“) und dergleichen mehr.

In diesem Zusammenhang sei auch auf die besondere Problematik aufmerksam gemacht, die bei der Übertragung *lakonischer Wendungen* insbesondere in Verwünschungs-, Beschwörungs- und Beteuerungsformeln (also bei zusätzlicher sprachlicher Raffung!) entsteht. In solchen Fällen wird man dem Übersetzer stärkere Abweichungen vom Originalwortlaut nicht verübeln, sofern er den Sinn der Formeln treffend wiedergibt (etwa für „al' tako mi moje vjere tvrde“ der Satz „Doch so wahr mein Ehrenwort mir heilig“ oder für „O delijo, majke ne želio!“ die Wendung „O du Kämpe, schrei nicht nach der Mutter“ u.a.)

Oben wurde bereits die Frage der Einordnung von Eigennamen und Titeln in das Versgefüge angeschnitten. Die Forderung ist evident, daß die jeweiligen Akzente beispielsweise eines Namens mit Hebungen des trochäischen Versmaßes zusammenfallen müßten. Jedoch, gegenüber der „musikalischen“, recht beweglichen Akzentuierung im Serbokroatischen<sup>51</sup> gerät das Deutsche mit seiner starren, unveränderlichen Wortbetonung ins Hintertreffen. Und so ergibt sich dort, wo eine Korrektur durch Einschübe oder Kürzungen nicht möglich ist, gelegentlich ein *Widerspruch zwischen der Betonung eines Namens und der Bewegung des Metrums*. Die dadurch entstandene rhythmische Disharmonie darf angesichts einschlägiger Unregelmäßigkeiten des Originals nicht überbewertet werden, zumal sie ja letzten Endes die Erhaltung höherrangiger Werte des Deseterac (Belassen der Namen an fester Stelle des Verses) ermöglicht. Bei bestimmten Namen resultiert deren richtige Betonung nicht ohne weiteres aus der Versbewegung (entgegen dem Akzent auf der ersten Silbe etwa von „Prijezda“ tritt in der Übersetzung der Ton in „O Prijézda“ unkorrekterweise auf die zweite Silbe; das gleiche gilt für Jérina und andere dreisilbige Namen). Eine Eigentümlichkeit der Diktion in den serbokroatischen Heldenliedern besteht im Wechsel zwischen Vergangenheitsformen der Rede und dem sogenannten *historischen Präsens*. Die Übersetzung folgt in dieser Hinsicht in der Regel dem Original, bedient sich jedoch - systemgerecht - vereinzelt der Möglichkeit, eine Tempusumstellung aus eigenen (metrischen) Gründen vorzunehmen. Es kann sich ergeben, daß im deutschen Zehnsilber das Imperfekt schwacher Verben das Versmaß sprengt; in solchen Fällen wechselt die Übertragung zum Präsens über, obwohl im Text der Vorlage in der Vergangenheit erzählt wird.

Eine Besonderheit des grundsätzlich reimlosen Deseterac<sup>52</sup> stellt das gelegentliche Auftreten von *Binnenreim* („To izusti, pa dušu ispusti.“) und *Schlußreim* („Diko moja svagda na divunu!/  
Sabljo britka svagda na mejudanu!“), dar, die freilich oft nur Assonanzen sind. Besonders der Endreim wird großenteils durch zweisilbige Kasusendungen des Adjektivs („Za Nemeša, bana Vršackoga./  
Za Gecija, bana Titelsoga.“) oder durch Singular- und Pluralendungen des Verbs gebildet („Bojna koplja zemlji položiše./  
Za britke se sablje prevatiše./  
Medj' Madžare juriš učiniše.“). Beim Substantiv nutzen die Rhapsoden mit Vorliebe die Vokativendung (die, wie oben ausgeführt, einem im Nominativ stehenden Namen angefügt wird) zur Reimbildung („Al' govori bolani Dojčine./ 'Izić', kurvo, crni Arapine!“). - Solchen für das serbokroatische Heldenlied eher untypischen Schmuck berücksichtigt die Übersetzung nur dann, wenn er in feststehenden for-

<sup>51</sup> Vgl.: Alois Schmaus, Lehrbuch der serbokroatischen Sprache, Max Hueber Verlag München - Prosveta Verlag Beograd, 8. Auflage, 1983, S.272f.

<sup>52</sup> Vgl.: Braun, a.a.O., S.55-56

melhaften Wendungen auftritt („Sollst ihn tragen, sollst dich stolz betragen!“). Dies aber auch nur insoweit, als dadurch keine wichtigeren Sachverhalte vernachlässigt werden.

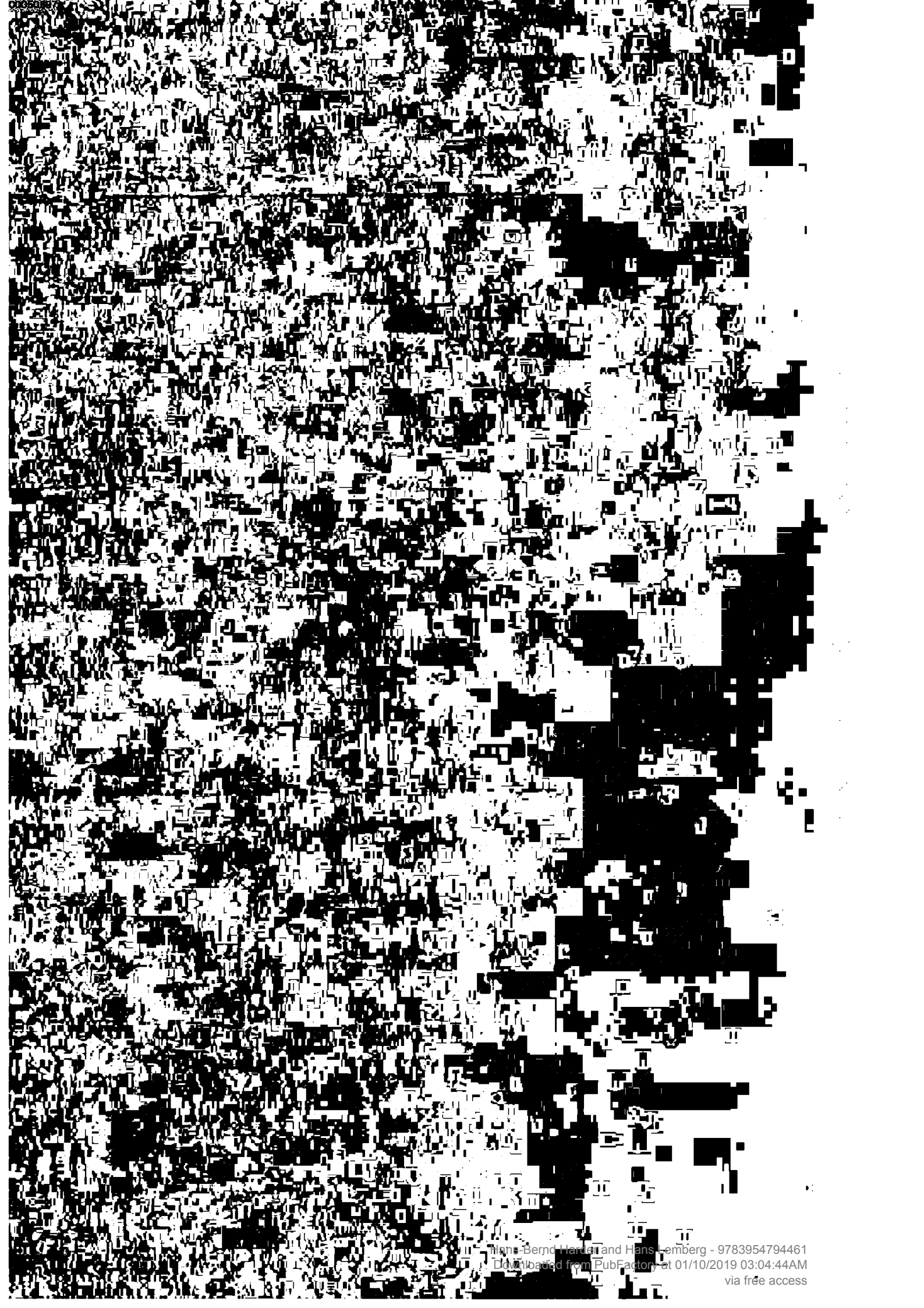
Der Verfasser der vorliegenden Übertragungen sähe seine Mühe belohnt, wenn sie zu einer neuen Würdigung und Wertschätzung der serbokroatischen Volksepik beitrüge. Er ist der Überzeugung, daß eine Beschäftigung mit den Liedern auch heute noch Gewinn bringt. In ihnen kommen Ereignisse, Lebensäußerungen und eine durch Geschichte und Geographie geprägte menschliche Mentalität zum Vorschein, die für einen Mitteleuropäer den Reiz des Ungewöhnlichen atmen und einen beträchtlichen Unterhaltungswert in sich bergen. Weit bedeutsamer jedoch ist der diesen Liedern innewohnende Gehalt an allgemeinmenschlichen Schicksalen und Daseinswerten, in denen wir gegenwärtig noch mühelos Eigenes und uns Verwandtes wiedererkennen. Hier wird eine Welt sichtbar, die uns ihren geschichtlichen, politischen, sozialen und kulturellen Bestandteilen nach wohl nähersteht als der Kosmos der homerischen Dichtungen.

Wenn wir aber diese Volksepik in einem Atemzug mit den Epen Homers nennen, veranlaßt uns dazu noch ein weiterer Tatbestand, nämlich ihre hohe poetisch-künstlerische Qualität. Diese ist seit der Goethezeit unbestritten; sie weist den serbokroatischen Heldenliedern innerhalb der europäischen und der außereuropäischen Heldendichtung einen bedeutenden Platz zu.

*Stefan Schlotzer*

# SERBISCHE HELDENLIEDER

---





## *I. Taten und Untaten aus früher Zeit*

### *Heirat Dušans*

Als der Serbenkaiser Stefan freite,  
 Warb er in der Ferne um ein Mädchen,  
 Fern in Ledjan, der lateinschen Feste,  
 Beim Lateinerkönig Mihailo -  
 5 Um das Mädchen Roksanda mit Namen.  
 Was der Kaiser wünscht, gibt ihm der König.

Als er brieflich so die Braut gewonnen,  
 Ruft er den Wesir und Dienstmann Todor:  
 "Auf, du mein Wesir und Dienstmann Todor,  
 10 Auf, begib dich nach dem weißen Ledjan  
 Zu dem König, meinem Schwiegervater,  
 Um mit ihm die Hochzeit zu vereinbarn:  
 Wann wir nach der Braut aufbrechen sollen,  
 Wieviel Gäste wir mitbringen können.  
 15 Und besieh mir Roksanda, das Mädchen:  
 Taugt sie wohl zur Kaiserin dem Kaiser,  
 Taugt sie für das ganze Land als Herrin?  
 Dies mach aus und stecke ihr den Ring an."  
 Ihm erwidert der Wesir, Herr Todor:  
 20 "Gerne tu ich's, lieber Herr und Kaiser,"  
 Und bricht auf und geht zu den Lateinern.

Als er ankam in dem weißen Ledjan,  
 Da empfing der König ihn aufs schönste,  
 Und sie tranken Wein wohl eine Woche.  
 25 Hierauf sagte der Wesir, Herr Todor:  
 "O mein Freund, Herr König Mihailo  
 Sieh, der Kaiser hat mich nicht entsendet,  
 Daß ich kühlen Wein in Ledjan trinke,  
 Sondern daß die Hochzeit wir vereinbarn:

Wann soll er nun nach der Braut aufbrechen,  
 Wann wohl und in welcher Zeit des Jahres,  
 Wieviel Hochzeitsgäste soll er bringen?  
 Ich jedoch soll Roksanda mir ansehen,  
 5 Soll sie sehen, ihr den Ring anstecken."

Hierauf sprach der König Mihailo:  
 "O mein Freund, Wesir und Dienstmann Todor,  
 Fragt der Kaiser nach den Hochzeitsgästen,  
 Nun, so sammle er, soviel er möchte,  
 10 Und ums Mädchen komm' er, wann er möchte;  
 Aber grüße ihn und sag dem Kaiser,  
 Daß er seine Neffen nicht hierherbringt,  
 Die zwei Neffen, zwei Vojinovićen,  
 Den Vukašin und mit ihm Petrašin:  
 15 Denn beim Trinken sind sie schwere Säufer  
 Und im Streite bitterböse Schläger;  
 Sie betrinken sich und fangen Streit an,  
 Und sodann ist's schwer, den Streit zu schlichten  
 Hier in unsrer Stadt, dem weißen Ledjan.  
 20 Doch das Mädchen sollst du schleunigst sehen  
 Und den Ring ihm geben nach der Sitte."

Als die dunkle Nacht herbeigekommen,  
 Bringt man da mitnichten Kerzenlichter,  
 Sondern führt die Braut heraus im Dunkeln.  
 25 Als dies sah der treue Dienstmann Todor,  
 Nahm er gleich hervor die goldnen Ringe  
 Samt den Perlen und den Edelsteinen -  
 Von den Steinen ward der Raum erleuchtet,  
 Und es schien ihm, daß das Mädchen  
 30 Schöner wäre als die weiße Vila;  
 Todor steckte Roksanda den Ring an,  
 Und er gab ihr tausend Golddukaten,  
 Doch die Brüder führten weg das Mädchen.

- Als frühmorgens nun der Morgen anbrach,  
 Machte Todor, der Wesir, sich fertig  
 Und begab sich nach dem weißen Prizren.  
 Als er ankam in dem weißen Prizren,
- 5 Fragte ihn der Serbenkaiser Stefan:  
 "O du mein Wesir und Dienstmann Todor,  
 Hast du Roksanda, die Braut, gesehen?  
 Sahst du sie, und gabst du ihr den Brautring?  
 Und was sprach der König Mihailo?"
- 10 Todor sagt ihm alles nach der Reihe:  
 "Ja, ich sah sie, steckte ihr den Ring an.  
 O wie schön ist Roksanda, das Mädchen!  
 Solche gibt es nirgends bei den Serben!  
 Edel sprach der König Mihailo:
- 15 Komme um das Mädchen, wann du möchtest,  
 Sammle Hochzeitsvolk, soviel du möchtest;  
 Nur, er läßt dich grüßen und dich bitten,  
 Daß du deine Neffen nicht hierherbringst,  
 Die zwei Neffen, zwei Vojinovićen;
- 20 Denn beim Trinken sind sie schwere Säufer  
 Und im Streite bitterböse Schläger;  
 Sie betrinken sich und fangen Streit an,  
 Und sodann ist's schwer, den Streit zu schlichten  
 Dort in Ledjan, der Lateiner-Feste."
- 25 Als der Serbenkaiser dies vernommen,  
 Schlug er mit der Hand sich auf die Knie:  
 "Wehe mir, beim lieben Gott im Himmel!  
 Kam bis dorthin schon der Ruf der Roheit  
 Meiner Neffen, der Vojinovićen?!
- 30 Nun, so wahr mein Ehrenwort mir heilig,  
 Gleich nachdem das Hochzeitsfest vorüber,  
 Werde ich die beiden dort erhängen,  
 Hoch am Tor von Vučitrn, der Feste,  
 Daß sie mir nicht draußen Schande machen!"

Hochzeitsgäste sammelt nun der Kaiser,  
 Sammelt deren wohl an die zwölftausend  
 Und bewegt sie längs des Amselfeldes.  
 Als sie unterhalb Vučitrns waren,  
 5 Sahen dies die zwei Vojinovičen,  
 Und es sprachen unter sich die Junker:  
 "Warum ist der Onkel auf uns zornig,  
 Daß zur Hochzeit er uns nicht geladen?  
 Jemand hat uns wohl bei ihm verleumdete -  
 10 Möge ihm das Fleisch vom Leibe fallen!  
 Denn der Kaiser geht zu den Lateinern,  
 Und er hat bei sich nicht einen Helden,  
 Keinen einz'gen aus dem eignen Stamme,  
 Welcher in der Not ihm beistehn könnte,  
 15 Wenn er einmal dort in Not geriete.  
 Die Lateiner sind alte Betrüger,  
 Unsern Onkel werden sie uns töten,  
 Ungeladen dürfen wir nicht hingehn."

Ihnen sagte die ergraute Mutter:  
 20 "Meine Kinder, ihr Vojinovičen,  
 Im Gebirge habt ihr einen Bruder  
 Bei der Herde, den Schafhirten Miloš;  
 Er, der Jüngste, ist der beste Recke,  
 Und es weiß der Kaiser nicht um Miloš.  
 25 Sendet ihm ein feines weißes Briefblatt,  
 Daß er nach der Stadt Vučitrn komme;  
 Schreibt ihm aber nicht, was wirklich vorliegt,  
 Sondern schreibt: 'Die Mutter liegt im Sterben,  
 Und sie ruft nach dir, um dich zu segnen,  
 30 Daß dich künftig nicht ein Fluch beschwere;  
 Also komme schnell zum weißen Hofe,  
 Um die Mutter lebend anzutreffen!'"

Die zwei Brüder hörten auf die Mutter,  
 Schrieben schleunigst auf dem Knie ein Schreiben,

Und sie schickten es ins Šar-Gebirge  
 Ihrem Bruder, dem Schafhirten Miloš:  
 "Lieber Miloš, unser teurer Bruder,  
 Komme schnell nach Vučitrn, der Feste,  
 5 Unsre alte Mutter liegt im Sterben,  
 Und sie ruft nach dir, um dich zu segnen,  
 Daß dich künftig nicht ein Fluch beschwere."

Als nun Miloš diesen Brief erhalten,  
 Liest er darin und vergießt viel Tränen,  
 10 Und es fragen ihn die dreißig Hirten:  
 "Lieber Miloš, unser aller Häuptling,  
 Auch bisher sind Briefe angekommen,  
 Doch du lasest sie nicht unter Tränen!  
 Sag, woher der Brief, um Himmels willen?"  
 15 Miloš springt nun auf die leichten Füße,  
 Und er redet so zu seinen Hirten:  
 "O ihr Hirten, meine lieben Brüder,  
 Dieses Schreiben kommt von meinem Hofe:  
 Meine alte Mutter liegt im Sterben,  
 20 Und sie ruft nach mir, um mich zu segnen,  
 Daß mich künftig nicht ein Fluch beschwere;  
 Hütet ihr die Schafe im Gebirge,  
 Bis ich hingeh' und auch wiederkomme."

Miloš machte sich nach Vučitrn auf;  
 25 Als er nahe war am weißen Hofe,  
 Schritten die zwei Brüder ihm entgegen,  
 Hinter ihnen die ergraute Mutter.  
 Doch da sagte der Schafhirte Miloš:  
 "Warum, Brüder, um des Himmels willen,  
 30 Ohne Notfall eine Not erfinden?"  
 Ihm versetzten die zwei lieben Brüder:  
 "Komm, o Bruder - auch den Notfall gibt es!"

Und sie küßten sich aufs weiße Antlitz,  
Miloš küßt' die weiße Hand der Mutter.

- Da begannen sie, ihm zu berichten,  
Wie der Kaiser um das Mädchen fortzog,  
5 Fernhin, in die Lande der Lateiner,  
Doch die Neffen nicht geladen habe:  
"Also, Miloš, unser teurer Bruder,  
Willst du hinterm Onkel ungeladen  
Auf die Hochzeit gehn, um aufzupassen?  
10 Wenn er dort in Not geraten sollte -  
Leiste helfend in der Not ihm Beistand!  
Sollte er nun nicht in Not geraten,  
Kannst du unerkannt nach Hause kommen."  
Dieses konnte Miloš kaum erwarten:  
15 "Ja, ich will es, meine lieben Brüder. -  
Und für wen denn, wenn nicht für den Onkel!"

- Und sie machten Miloš reisefertig;  
Petar ging, den Grauen aufzusatteln,  
Vukašin half Miloš in die Kleider:  
20 Streifte ihm ein feines Leibhemd über,  
Bis zum Gürtel aus gediegnem Golde  
Und vom Gürtel an aus weißer Seide;  
Auf das Leibhemd drei hauchdünne Westen,  
Und darauf ein Kleid mit dreißig Knöpfen;  
25 An dem Kleide Schildchen aufgehämmert,  
Goldne Schildchen, die vier Oka wiegen;  
An die Beine Spangenwerk und Hosen;  
Über all dies den Bulgarenmantel,  
Auf den Kopf aus Pelz die Bulgar-Mütze;  
30 Also machte er sich zum Bulgaren,  
Daß ihn selbst die Brüder nicht erkannten;  
Und sie gaben ihm den scharfen Kampfspeer  
Und das grüne Schwert des alten Vojin;  
Petrašin, der führte ihm das Pferd zu,

Ganz mit Bärenfell ringsum ummantelt,  
Daß der Zar den Grauen nicht erkenne.

- Schön berieten ihn die beiden Brüder:  
"Miloš, wenn du eingeholt den Brautzug,  
5 Wird man fragen, wer du seist, wes Landes;  
Sag, du seist vom Lande Karavlaška:  
'Dortzulande diente ich Beg Radul,  
Doch er wollte mir den Dienst nicht zahlen,  
Und so brach ich in die weiße Welt auf,  
10 Um dort einen bessern Dienst zu suchen;  
Da vernahm ich von des Kaisers Brautzug,  
Und zum Brautzug stieß ich ungeladen,  
Hoffend auf ein Stückchen weißen Brotes  
Und auf einen Becher roten Weines.'  
15 Achte ständig auf des Grauen Zügel,  
Denn es ist daran gewöhnt der Graue,  
Mit des Kaisers Pferden stets zu reisen."

- Miloš wendete hierauf den Grauen,  
Und er ritt dem Kaiser nach zur Hochzeit.  
20 Im Zagorje stieß er zu dem Brautzug,  
Und es fragten ihn die Hochzeitsgäste:  
"Sag, wo kommst du her, Bulgarenbürschlein?"  
Er gab vor, von weither anzureisen,  
Wie die Brüder ihn gelehrt zu sagen.  
25 Schön empfangen ihn die Hochzeitsgäste:  
"Sei willkommen, o Bulgarenbürschlein!  
Möge einer mehr sein in der Mannschaft!"

- Während sie nun auf der Straße ritten  
(Miloš hatte üblen Brauch erworben  
30 Bei den Schafen, dort im Šar-Gebirge:  
Gegen Mittag immer kurz zu schlummern),  
Schlief er ein auf seinem Pferd, dem Grauen.  
Als dem Grauen jetzt der Zaum erschlaffte,

Hob er seinen Kopf, lief durch den Brautzug,  
 Stürzte hierbei Pferde um und Recken,  
 Bis er ankam bei des Kaisers Pferden;  
 Und er stellte sich in ihre Reihe.

- 5        Hierauf wollten Höflinge ihn schlagen,  
 Doch verwehrte dies der Kaiser Stefan:  
 "Schlagt nicht ein auf das Bulgarenbürschlein,  
 Denn es hat sich angewöhnt zu schlafen,  
 Im Gebirge, wenn es Schafe hütet;  
 10      Schlagt es mir nicht, sondern weckt es lieber."  
 Und ihn weckten Höfling und Vojvode:  
 "Auf, erwache, du Bulgarenbürschlein,  
 Möge Gott dir nicht die Mutter töten,  
 Die als einen solchen dich geboren  
 15      Und zur Hochzeit dich geschickt dem Kaiser!"

- Als nun auffuhr Miloš Vojinović,  
 Nahm er wahr des Kaisers schwarze Augen  
 Und den Grauen bei des Kaisers Pferden;  
 Hierauf straffte er dem Pferd die Zügel,  
 20      Und hinaus trieb er es aus dem Brautzug;  
 Er erfaßt es mit den scharfen Sporen:  
 Drei Speerlängen springt es quer hinüber,  
 Vier danach zum Himmel in die Höhe,  
 Und wieviele vorwärts, weiß man gar nicht;  
 25      Aus dem Maule sprüht lebend'ges Feuer,  
 Aus den Nüstern schießen blaue Flammen.

- Und zwölftausend Gäste bleiben stehen  
 Und besehen des Bulgaren Streitroß,  
 Sehn das Streitroß und sind voller Staunen:  
 30      "Lieber Herrgott, welch ein großes Wunder!  
 Welch ein gutes Pferd, welch schlechter Recke!  
 Solch eins haben wir noch nicht gesehen;



Eins besaß vordem des Kaisers Schwager,  
Jetzt gehört es den Vojinovićen."

Doch es sahn das Streitroß auch drei Gauner,  
Einer nennt sich Vuk von Djakovica  
5 Und der andre Janko Nestopoljac  
Und der dritte Jüngling Prijepoljac;  
Ja, sie sahn es, und sie sprachen hierauf:  
"Welch ein gutes Pferd hat der Bulgare!  
In dem Brautzug gibt es so kein zweites,  
10 Nicht einmal der Kaiser hat ein solches;  
Laßt uns etwas hinterm Brautzug bleiben,  
Um das gute Streitroß abzulisten."

Als sie nahe bei Klisura waren,  
Sind die Gauner dort zurückgeblieben,  
15 Und sie sprachen zum Schafhirten Miloš:  
"Also höre, du Bulgarenbürschlein,  
Willst du gegen Tausch das Streitroß geben,  
Sieh, wir bieten dir ein weitaus bess'eres  
Und als Draufgeld hundert Golddukaten,  
20 Überdies zugleich noch Pflug und Ochsen -  
Magst dann pflügen und mit Brot dich nähren."

Ihnen sagte Miloš Vojinović:  
"Laßt mich bloß in Frieden, ihr drei Gauner!  
Suche doch kein bess'eres Pferd als dieses,  
25 Denn selbst dieses kann ich nicht besänft'gen.  
Was will ich mit tausend Golddukaten?  
Mit der Waage kann ich sie nicht wiegen  
Und verstehe sie auch nicht zu zählen.  
Was beginne ich mit Pflug und Ochsen?  
30 Auch mein Vater hat ja nie geackert,  
Konnte dennoch mich mit Brot ernähren."  
Hierauf aber sprachen die drei Gauner:  
"Also höre, du Bulgarenbürschlein,

Gibst du uns nicht gegen Tausch das Streitroß,  
Werden wir es mit Gewalt entreißen!"

Doch es redet Miloš Vojinović:

"Die Gewalt entreißt ja Land und Städte,

5 Und warum dann nicht auch mir das Streitroß! -

Will euch gegen Tausch mein Streitroß geben,

Denn ich kann zu Fuß fürwahr nicht reisen."

Miloš bringt den Braunen jetzt zum Stehen,

Unters Bärenfell steckt er die Rechte;

10 Man vermeint, daß er den Bügel löse,

Doch er löst die Keule Sechterschwinge,

Und er schlägt nach Vuk von Djakovica;

Wie gelinde er ihn auch getroffen,

Hat sich Vuk doch dreimal überschlagen.

15 Zu ihm redet Miloš Vojinović:

"Mögen dir so groß die Trauben werden

Dort in deinem sanften Djakovica!"

Es entfloh ihm Janko Nestopoljac;

Ihn ereilte Miloš mit dem Grauen,

20 Schlug ihn zwischen die lebend'gen Schultern,

Viermal hat sich Janko überschlagen:

"Halt dich gut, o Janko Nestopoljac!

Mögen dir so groß die Äpfel werden

Dort in deinem sanften Nestopolje!"

25 Weithin flüchtet Jüngling Prijepoljac

Es ereilt ihn Miloš auf dem Grauen,

Und er klopft auch ihn mit seiner Keule;

Siebenmal hat er sich überschlagen:

"Halt dich gut, o Jüngling Prijepoljac!

30 Wenn du nach Prijepolje zurückkommst,

Brüste dich dann bei den jungen Mädchen,

Daß du dem Bulgar'n das Pferd entrissen!"

Und er wendete das Pferd zum Brautzug.

Als sie vor das weiße Ledjan kamen,  
Schlugen sie die Zelte auf im Felde.  
Hafer faßten nun des Kaisers Pferde,  
Doch für Milošs Pferd war nichts vorhanden.

- 5 Als dies merkte Miloš Vojinović,  
Nahm er seinen Beutel in die Linke,  
Ging von einem Hafersack zum andern,  
Bis er seinen eignen randvoll hatte.

- Und dann ging er hin, den Wirt zu suchen:  
10 "O du Schankwirt, gib mir Wein zu trinken!"  
Doch der Schankwirt gab ihm flugs zur Antwort:  
"Scher dich weiter, du schwarzer Bulgare,  
Brächtest du mir den Bulgaren-Holznapf,  
Würde ich dir gerne Wein eingießen -  
15 Denn für dich sind nicht die goldnen Becher!"  
Miloš sah ihn an mit schrägen Blicken,  
Und er schlug ihm mit der Hand aufs Antlitz:  
Wie gelinde er ihn auch geschlagen,  
Streut' er ihm drei Zähne in den Rachen.  
20 Und nun fleht' ihn an der junge Schankwirt:  
"Schlage mich nicht weiter, du Bulgare!  
Wein wirst du im Überfluß bekommen,  
Auch noch dann, wenn er dem Kaiser mangelt."  
Miloš wollte nicht einmal mehr fordern,  
25 Nahm sich selbst und trank sich satt am Weine.

- Während Miloš sich gemach erholte,  
Brach der Tag an, es erschien die Sonne,  
Doch da rief vom Burgwall das Lateinchen:  
"Heda, hörst du, Serbenkaiser Stefan!  
30 Sieh, dort unten vor der Feste Ledjan,  
Dort erschien des Königs Stellvertreter,  
Dieser fordert dich zum Heldenzweikampf; -  
Wohl, jetzt gilt's, den Zweikampf aufzunehmen,

Oder du wirst nicht von hier hinweggehn  
 Noch die Hochzeitsgäste heimwärts führen,  
 Und erst recht nicht Roksanda, das Mädchen!"

Als der Kaiser Stefan dies vernommen,  
 5 Schickt er einen Boten durch die Gäste,  
 Es verlaublich hier und dort der Bote:  
 "Hat 'ne Mutter einen Sohn geboren  
 Und zur Hochzeit ihn entsandt dem Kaiser,  
 Daß er sich für ihn zum Zweikampf stelle? -  
 10 Reich und glücklich würde er ihn machen."  
 Aber nirgends ließ sich einer finden.  
 Und aufs Knie schlug sich der Serbenkaiser:  
 "Wehe mir, beim lieben Gott im Himmel!  
 Wären meine Neffen mir zur Seite,  
 15 Meine Neffen, die Vojinovićen,  
 Würden sie sich jetzt zum Zweikampf stellen."

Während eben dies der Kaiser aussprach,  
 Nähert Miloš sich und führt den Grauen  
 Bis vors Zelt des Serbenkaisers Stefan:  
 20 "Du erlaubst es, Kaiser und Gebieter,  
 Daß ich mich zum Kampf ins Feld begeben?"  
 Es versetzt der Serbenkaiser Stefan:  
 "Ich erlaub' es, Bulgarenbürschlein,  
 Ich erlaub es, doch es fehlt die Aussicht!  
 25 Tötest du den jungen Stellvertreter,  
 Werde ich dich reich und glücklich machen."

Da bestieg nun Miloš seinen Grauen  
 Und begab sich fort vom weißen Zelte,  
 In der Faust verkehrt den Kampfspeer haltend.  
 30 Zu ihm sprach der Serbenkaiser Stefan:  
 "Halte, Junge, nicht verkehrt den Kampfspeer,  
 Sondern drehe deinen Speer nach vorne,  
 Sonst verlachen dich dort die Lateiner."

Ihm versetzte Miloš Vojinović:

"Hüte, Kaiser, deine eigne Herrschaft!

Sollte ich einmal in Not geraten,

Werde ich ganz leicht den Kampfspeer umdrehn;

5 Wenn ich aber nicht in Not gerate,

Kann ich ihn auch so zurückbefördern."

Er begab sich übers Feld von Ledjan,

Und es sahn ihn die Lateiner-Mädchen,

Sahen ihn, den Miloš, und sie sprachen:

10 "Lieber Herrgott, welch ein großes Wunder!

Was für ein Ersatzmann für den Kaiser!

Nicht mal Kleider hat er auf dem Leibe!

Freue dich, du König-Stellvertreter!

Keinen Grund hast du, das Schwert zu ziehen,

15 Keinen Anlaß, es mit Blut zu färben."

Währenddessen kam er zu dem Zelte;

In dem Zelte saß der Stellvertreter,

Hat den Braunen an den Speer gebunden.

Zu ihm sagte Miloš Vojinović:

20 "Auf, erhebe dich, weißes Lateinchen,

Daß wir uns im Heldenzweikampf messen!"

Doch da sagte das weiße Lateinchen:

"Scher dich weiter, du schwarzer Bulgare!

Habe keinen Grund, das Schwert zu ziehen,

25 Wo du nicht mal Kleider auf dem Leib hast!"

Es ergrimmte Miloš Vojinović:

"Auf, erhebe dich, weißes Lateinchen!

Du hast bess're Kleider auf dem Leibe,

Und ich werde sie mir selber anzieh'n."

30 Auf die Füße sprang jetzt das Lateinchen

Und bestieg den ungestümen Braunen,

Er begann sofort durchs Feld zu tänzeln;

Miloš stellte sich ihm zur Markierung.

Das Lateinchen warf sodann den Kampfspeer  
 Gegen Miloš, auf die Brust des Helden;  
 Miloš hielt die goldne Sechterschwinge,  
 Er empfing auf ihr den scharfen Kampfspeer  
 5 Und zerbrach ihn schmetternd in drei Stücke.  
 Zu ihm sagte das weiße Lateinchen:  
 "Wart ein wenig, du schwarzer Bulgare,  
 Jemand gab mir einen schlechten Kampfspeer,  
 Warte, bis ich einen andern hole."  
 10 Und er floh drauf übers weite Blachfeld.

Doch da rief nun Miloš Vojinović:  
 "Halt ein wenig, du weißes Lateinchen!  
 Gar zu gerne möchtest du entfliehen."  
 Und er jagte das Lateinchen feldwärts,  
 15 Jagte es zum Tor heran von Ledjan,  
 Doch das Tor von Ledjan war verschlossen.  
 Seinen Speer wirft Miloš Vojinović,  
 Und er nagelt das weiße Lateinchen,  
 Nagelt es ans Tor der Feste Ledjan;  
 20 Hierauf schlägt er ihm den blonden Kopf ab,  
 Wirft ihn in den Hafersack dem Grauen;  
 Er ergreift den Braunen des Lateiners,  
 Und er führt ihn zum erlauchten Kaiser:  
 "Hier, o Kaiser, ist der Kopf des Kämpen!"  
 25 Und der Kaiser gab ihm Geld in Fülle:  
 "Geh, mein Junge, trink dich satt am Weine,  
 Reich und glücklich werde ich dich machen!"

Kaum daß Miloš sich zum Weine setzte,  
 Rief vom Stadtwall wieder das Lateinchen:  
 30 "Hier, o Kaiser, vor den Mauern Ledjans,  
 Auf der Wiese, stehn drei Ritterpferde,  
 Aufgesattelt und mit Schmuck behangen,  
 Und darauf drei flammenscharfe Schwerter,

Mit den Spitzen nach dem Himmel zeigend:  
 Die drei Pferde sollst du überspringen!  
 Überspringst du nicht die Ritterpferde,  
 Wirst du nie das Mädchen heimwärts führen."

- 5       Wieder rief der Bote durch die Gäste:  
 "Hat 'ne Mutter einen Sohn geboren  
 Und zur Hochzeit ihn entsandt dem Kaiser,  
 Daß er ihm drei Pferde überspringe  
 Und darauf drei flammenscharfe Schwerter?"
- 10      Solchen Recken konnte man nicht finden.  
 Doch erschien nun der Bulgarenbursche  
 Vor dem Zelt des Serbenkaisers Stefan:  
 "Du erlaubst es, Kaiser und Gebieter,  
 Daß ich die drei Pferde überspringe?"
- 15      "Ich erlaub' es, du mein lieber Junge!  
 Doch entsage dem Bulgarenmantel;  
 Gott erschlage jenen schlechten Schneider,  
 Der ihn dir so riesig zugeschnitten!"  
 Zu ihm sagte Miloš Vojinović:
- 20      "Setz dich, Kaiser, hin zum goldnen Weine,  
 Kümmere dich nicht um meinen Mantel!  
 Wenn im Helden sich ein Herz befindet,  
 Wird der Mantel ihn mitnichten stören:  
 Wenn dem Schaf das eigne Vlies im Wege,
- 25      Ist das Schaf mitsamt dem Vlies verloren!"

- Hierauf zog er auf das Feld von Ledjan.  
 Als er bei den guten Pferden ankam,  
 Führte er vorüber seinen Grauen,  
 Und zum Grauen fing er an zu reden:
- 30      "Hier erwartest du mich in den Sattel!"  
 Von der andern Seite kam er wieder,  
 Nahm dann auf dem ebenen Felde Anlauf,  
 Und er übersprang drei Ritterpferde  
 Und darauf drei flammenscharfe Schwerter;

Auf dem Grauen kam er dann zum Stehen.  
 Hierauf nahm er die drei Ritterpferde,  
 Und er führte sie zum Kaiser Stefan.

Wenig Zeit nur war danach vergangen,  
 5 Als vom Stadtwall das Lateinchen ausrief:  
 "Komme nunmehr, o du Serbenkaiser,  
 Vor den höchsten Turm der Feste Ledjan;  
 Auf dem Turme ist ein Speer befestigt,  
 Auf dem Speere steckt ein goldner Apfel:  
 10 Triff durch einen Ring den goldnen Apfel!"  
 Miloš wollte nicht einmal mehr warten,  
 Sondern fragte gleich den hohen Kaiser:  
 "Du erlaubst es, Kaiser und Gebieter,  
 Daß ich durch den Ring den Apfel treffe?"  
 15 "Ich erlaub' es, du mein teurer Junge!"

Es begab sich Miloš zu dem Turme,  
 Spannte mit dem Pfeil die goldne Sehne -  
 Durch den Ring hindurch traf er den Apfel;  
 Er ergriff ihn mit den weißen Händen,  
 20 Und er brachte ihn dem hohen Kaiser;  
 Da beschenkte ihn der Kaiser fürstlich.

Wenig Zeit nur war danach vergangen,  
 Als vom Stadtwall das Lateinchen ausrief:  
 "Sieh, o Kaiser, vor dem weißen Turme,  
 25 Dort erschienen zwei der Königssöhne,  
 Sie geleiten her drei schöne Mädchen,  
 Ja, drei Mädchen, alle drei gleichartig,  
 Und an ihnen ganz die gleichen Kleider -  
 Komm, erkenne: welches ist Roksanda!  
 30 Greifst du aber fehl, nach einem andern,  
 Wirst du nicht dein Haupt von dannen tragen,  
 Minder noch das Mädchen heimwärts führen!"



Als der Kaiser dieses Wort vernommen,  
Rief er den Wesir und Dienstmann Todor:  
"Geh, o Dienstmann und erkenn das Mädchen!"

Da beteuerte ihm Todor offen:

- 5 "Habe es, o Kaiser, nicht gesehen,  
Denn man führte es mir vor im Dunkeln,  
Als ich ihm den Brautring übergeben."  
Und aufs Knie schlug sich der Serbenkaiser:  
"Wehe mir, beim lieben Gott im Himmel!
- 10 Haben überlistet und bezwungen,  
Doch die Braut bleibt uns verwehrt mit Schande!"

Als dies hörte Miloš Vojinović,  
Da begab er sich zum hohen Kaiser:

- "Du erlaubst es, Kaiser und Gebieter,  
15 Daß ich Roksanda, die Braut, erkenne?"  
"Ich erlaub' es, du mein lieber Junge,  
Aber das Vertrau'n in dich ist kläglich:  
Denn wie willst du Roksanda erkennen,  
Da du sie noch nirgendwo gesehen?"
- 20 Doch es redet Miloš Vojinović:  
"Sorge dich nicht, Kaiser und Gebieter!  
Als ich in dem Šar-Gebirge weilte,  
Bei der Herde, den zwölftausend Schafen,  
Gab es nächtlich an dreihundert Lämmer,
- 25 Ich erkannte jedes nach dem Schafe:  
Roksanda erkenn' ich nach den Brüdern."  
Zu ihm sprach der Serbenkaiser Stefan:  
"Geh, o gehe, du mein lieber Junge!  
Will es Gott, und du erkennst Roksanda,
- 30 Geb ich dir die Lande Skenderija  
All zur Herrschaft, und zeit deines Lebens."

Miloš zog dann übers weite Blachfeld.  
Als er ankam, wo die Mädchen standen,  
Warf er das Bulgarenfell vom Kopfe,

- Den Bulgarenmantel von den Schultern  
 (Da erglänzten Scharlach, Samt und Seide,  
 Da erglänzten auf der Brust die Schildchen  
 Und die goldnen Spangen an den Beinen:  
 5 Es erstrahlte Miloš auf dem Felde  
 Wie die heiße Sonne überm Bergkamm),  
 Und er breitete ihn übers Feldgras,  
 Streute auf ihn Ringe und Geschmeide,  
 Feine Perlen sowie Edelsteine.
- 10       Hierauf zog er das geschärfte Grünschwert,  
 Und es sagte Miloš zu den Mädchen:  
 "Wer von euch Roksanda ist, das Mädchen,  
 Möge Rocksäum jetzt und Ärmel raffén,  
 Möge Ringe und Geschmeide sammeln  
 15 Und die Perlen samt den Edelsteinen;  
 Greift jedoch nach diesen eine andre,  
 Schlage ich - so wahr mein Glaube helfe -  
 Ihr den Arm ab bis zum Ellenbogen!"
- Als nun dieses die drei Mädchen hörten,  
 20 Sahn die beiden seitlichen zur mittlern,  
 Und Roksanda kniete sich ins Feldgras,  
 Rafft den Rocksäum und die seidnen Ärmel,  
 Sammelte die Ringe, das Geschmeide  
 Und die Perlen samt den Edelsteinen;  
 25 Doch die beiden schönen Mädchen flohen.  
 Aber Miloš ließ sie nicht entkommen,  
 Sondern griff die zwei bei ihren Händen,  
 Und er führte alle drei zum Kaiser;  
 Miloš gab ihm Roksanda, das Mädchen,  
 30 Und zu Roksanda dazu ein zweites,  
 Doch das dritte, das behielt er selber.  
 Auf die Stirne küßte ihn der Kaiser,  
 Ohne ihn und seinen Stamm zu kennnen.

Da erscholl der Ruf der Hochzeitsboten:  
 "Macht euch fertig, schmucke Hochzeitsgäste,  
 Es ist Zeit, zum Hof zurückzureisen!"  
 Und es machten sich die Gäste fertig,  
 5 Brachen auf mit Roksanda, dem Mädchen.

Als sie von der Stadt sich schon entfernten,  
 Sprach zum Kaiser Miloš Vojinović:  
 "O Gebieter, Serbenkaiser Stefan,  
 Hier in dieser Stadt, in Ledjan, gibt es,  
 10 Gibt es Herrn Balačko, den Vojvoden.  
 Nun, den kenn ich, und er kennt mich gleichfalls.  
 Sieben Jahre nährt ihn schon der König -  
 Dazu, daß er unsern Zug zersprengt  
 Und das Mädchen Roksanda entreißt;  
 15 Gleich wird er ihn hinterher uns senden.

Auf Balačkos Schultern ruhn drei Köpfe:  
 Aus dem einen schlagen blaue Flammen,  
 Aus dem andern blasen kalte Winde;  
 Wenn zwei Winde aus dem Kopf heraus sind,  
 20 Ist es leicht, Balačko zu erschlagen.  
 Aber geht nur, führt das Mädchen heimwärts,  
 Ich will hier auf den Balačko warten,  
 Um ihn, so es möglich, aufzuhalten."  
 Es entfernten sich die Hochzeitsgäste,  
 25 Und sie führten fort das schöne Mädchen;  
 Miloš blieb zurück im grünen Bergwald  
 Und mit ihm dreihundert Kampfgefährten.

Als der Brautzug nun hinweggezogen,  
 Rief der König gleich herbei Balačko:  
 30 "O Balačko, mein getreuer Diener,  
 Kannst du, Recke, es dir selber zutraun,  
 Kaisers Hochzeitsgäste zu zersprengen  
 Und das Mädchen Roksanda zu rauben?"

Doch ihn fragt' Balačko, der Vojvode:  
 "O Gebieter, König du von Ledjan,  
 Wie sah jener Recke aus im Brautzug,  
 Der den größten Heldenmut bewiesen?"

5 Zu ihm sprach die Königin von Ledjan:  
 "Unser Dienstmann, o Vojvod' Balačko,  
 Nein, dort ist kein Held vorhanden,  
 Außer einem, dem schwarzen Bulgaren,  
 Aber der ist blutjung und noch bartlos."

10 Doch es sprach Balačko, der Vojvode:  
 "Jener Held ist kein schwarzer Bulgare,  
 Sondern ist Herr Miloš Vojinović;  
 Doch es kennt ihn nicht einmal der Kaiser,  
 Aber ich, ich kenne ihn seit langem."

15 Zu ihm sprach die Kaiserin von Ledjan:  
 "Gehe, Dienstmann, o Vojvod' Balačko,  
 Und entreiße mir die Braut den Serben,  
 Ich jedoch, ich werde sie dir schenken."

Und Balačko sattelte die Stute;

20 Rasch ritt er des Wegs in Richtung Brautzug -  
 Mit sechshundert Reitern der Lateiner.  
 Als sie in dem grünen Bergwald waren,  
 Stand der Graue auf der breiten Straße  
 Und dahinter Miloš Vojinović.

25 Ihn rief an Balačko, der Vojvode:  
 "Nun, o Miloš, hast du mich erwartet?"  
 Drauf entließ er eine blaue Flamme  
 Und versengt' das Bärenfell am Grauen;  
 Als er merkte, daß es dem nichts schade,  
 30 Da entließ er einen kalten Sturmwind:  
 Dreimal überschlug sich jetzt der Graue,  
 Doch den Miloš hat das nicht verdrossen.

- Miloš rief nun aus der weißen Kehle:  
 "Hier, da hast du, was du nicht erwartest!"  
 Er entließ die goldne Sechterschwinge:  
 Wie gelinde er ihn auch getroffen,  
 5 Warf es doch Balačko aus dem Sattel;  
 Hierauf zückte er den scharfen Kampfspeer,  
 Heftete Balačko auf den Rasen,  
 Die drei Köpfe schlug er ihm vom Rumpfe,  
 Und er warf sie in den Haferbeutel.  
 10 Dann berannte er im Sturm die Reiter  
 Im Verein mit den dreihundert Kämpfern:  
 Und sie schlugen ab dreihundert Köpfe;  
 Dann enteiltten sie in Richtung Brautzug.  
 Als sie eingeholt im Zug den Kaiser,  
 15 Warf er vor ihn hin Balačkos Köpfe;  
 Da erhielt er tausend Golddukaten.

- Man begab sich nach dem weißen Prizren.  
 Als sie durch das Amselfeld gezogen,  
 Wollte Miloš nach der Stadt Vučitrn,  
 20 Und er sprach zum Serbenkaiser Stefan:  
 "Gott behüte dich, mein lieber Onkel,  
 Lieber Onkel, Serbenkaiser Stefan!"  
 Jetzt besann der Kaiser sich und wußte:  
 Jener dort war Miloš Vojinović!  
 25 Und der Kaiser sprach zu seinem Neffen:  
 "Also du bist es, mein Junge Miloš!  
 Also du bist es, mein lieber Neffe!  
 Wohl der Mutter, welche dich geboren,  
 Und dem Onkel, der dich nennt den Seinen!  
 30 Warum sagtest du es mir nicht früher?  
 Und ich quälte dich mit weiten Wegen,  
 Mit dem Nachtquartier, mit Durst und Hunger!"  
 Wehe jedem, dem die Seinen fehlen!

## *Heirat des Königs Vukašin*

Einen Brief schreibt Vukašin, der Winzling,  
 In Stadt Skadar an dem Fluß Bojana,  
 Und er schickt ihn nach Herzegowina,  
 Schickt ihn nach der Burg Pirlitor,  
 5 Pirlitor beim Durmitor-Gebirge:-  
 An Vidosava, Momčilos Gattin;  
 Heimlich schreibt er ihn und schickt ihn heimlich,  
 Und im Briefe spricht er solchermaßen:  
 "O, Vidosava, Momčilos Gattin,  
 10 Was verweilst du dort im Schnee und Eise?  
 Siehst du von der Burg aus in die Höhe,  
 So erblickst du nirgends etwas Schönes,  
 Sondern nur den weißen Berg Durmitor,  
 Der mit ew'gem Eis und Schnee verziert ist,  
 15 Mitten in dem Sommer wie im Winter.  
 Siehst du aber steil ins Tal hinunter:  
 Dort fließt trüb die wellenreiche Tara,  
 Wälzt Gehölz und graue Wackersteine,  
 An ihr gibt es weder Furt noch Brücke,  
 20 Ihr benachbart Föhren nur und Marmor.

Drum vergifte Momčilo, den Herzog,  
 Du vergiftest oder du verrätst ihn,  
 Komm zu mir ins ebne Land der Küste,  
 An die Bojana, ins weiße Skadar.  
 25 Sieh, ich nehme dich zur treuen Gattin,  
 Und du wirst zur Königin und Herrin,  
 Wirst auf goldner Spindel Seide spinnen,  
 Seide spinnen und auf Seide sitzen,  
 Wirst in Samt und Goldbrokat dich kleiden  
 30 Und mit purem rotem Gold dich schmücken.

Wie ist Skadar schön an der Bojana!  
 Blickst du von der Stadt hoch zu den Bergen,

Siehst du lauter Öl- und Feigenbäume  
 Und auch jene traubenschweren Hügel;  
 Blickst du aber steil ins Tal hinunter,  
 Siehst du hochgewachsenen weißen Weizen,  
 5 Und um ihn herum sind grüne Wiesen,  
 Von der grünen Bojana durchflossen,  
 In ihr schwimmen Fische aller Arten,  
 Frisch zu essen, wann du's immer möchtest."

Es erhält den Brief Momčilos Gattin,  
 10 Und es liest den Brief das Weib Momčilos,  
 Diesen liest sie, einen andern schreibt sie:  
 "König Vukašin, Herr und Gebieter,  
 Schwerlich kann man Momčilo verraten,  
 Ihn verraten oder auch vergiften:  
 15 Er besitzt die Schwester Jevrosima,  
 Die das fürstlich-feine Mahl ihm rüstet,  
 Sie verkostet, eh' er ißt, die Speisen;  
 Momčilo hat neun geliebte Brüder  
 Und dazu zwölf treuergebne Vettern,  
 20 Sie bedienen ihn beim goldnen Weine,  
 Sie versuchen vor ihm jeden Becher;  
 Er besitzt das Streitroß Jabučilo,  
 Jabučilo mit den Zauberflügeln:  
 Dieses fliegt, wohin es immer möchte;  
 25 Momčilo, der hat ein Schwert mit Augen,  
 Und er fürchtet niemand außerm Herrgott.

Aber höre, Vukašin, mein König!  
 Stelle eilends ein gewalt'ges Heer auf,  
 Führe es zur Ebene Jezera  
 30 Und beziehe Hinterhalt im Bergwald.  
 Momčilo hat eine seltna Sitte:  
 Morgens früh an jedem heil'gen Sonntag  
 Bricht er auf zum Jagen nach Jezera,

Mit sich führt er neun geliebte Brüder  
 Und dazu zwölf treuergebne Vettern,  
 Neben vierzig Söldnern von der Festung.

In der Nacht nun vor dem heil'gen Sonntag,  
 5 Da verbrenn' ich Jabučilos Flügel,  
 Und ich will den Säbel ihm bestreichen,  
 Ihn bestreichen mit gesalz'nem Blute,  
 Daß er nicht zu ziehn ist aus der Scheide.  
 So wirst du den Momčilo erschlagen."

10 Als der König solchen Brief erhalten  
 Und gesehen, was der Brief ihm sagte,  
 War ihm dieses sehr nach seinen Wünschen,  
 Und er stellte ein gewalt'ges Heer auf,  
 Zog mit ihm in die Herzegowina,  
 15 Führte es zur Ebene Jezera  
 Und bezog den Hinterhalt im Bergwald.

Als es Abend war vorm heil'gen Sonntag,  
 Da begab sich Momčilo zur Kammer,  
 Und er legte sich aufs weiche Lager.  
 20 Kurze Zeit danach kam seine Gattin,  
 Doch sie wollte nicht aufs weiche Lager,  
 Sondern weinte ihm zu Häupten Tränen.  
 Darauf fragte Momčilo, der Herzog:  
 "Vidosava, meine treue Gattin,  
 25 Welch gewalt'ger Kummer drückt dich nieder,  
 Daß du mir zu Häupten Tränen weinst?"

Doch da sprach die junge Vidosava:  
 "Herzog Momčilo, du mein Gebieter,  
 Mich bedrückt nicht der geringste Kummer,  
 30 Doch vernahm ich von geheimem Wunder -  
 Ich vernahm es, doch ich sah's mitnichten - :  
 Du besäß'st das Streitroß Jabučilo,



Jabučilo mit den Zauberflügeln,  
 Doch ich sah am Pferde keine Flügel  
 Und vermag das nimmermehr zu glauben,  
 Sondern fürchte, daß du fallen könntest."

- 5        Weise war wohl Momčilo, der Herzog,  
 Weise war er, doch er irrte schimpflich,  
 Und er sagte dies zu seiner Gattin:  
 "Vidosava, meine treue Gattin,  
 Hierin, Liebe, kann ich leicht dich trösten,  
 10    Leicht wirst du des Čilo Flügel sehen:  
 Wenn die ersten Hähne morgen krähen,  
 Gehe in die neuen Pferdeställe,  
 Dann entfaltet Čilo seine Flügel,  
 Dann kannst du die Zauberflügel sehen."  
 15    Hierauf legte er zum Schlaf sich nieder.

- Momčilo, der schlief, doch nicht die Gattin;  
 Vielmehr horchte sie auf weichem Lager,  
 Wann die ersten Hähne krähen würden,  
 Und als früh die ersten Hähne krächten,  
 20    Sprang die Junge auf vom weichen Lager,  
 Zündete Laterne an und Kerze,  
 Holte hierauf Talg und Teer zu allem  
 Und begab sich zu den Pferdeställen.

- Wahrheit war, was Momčilo gesprochen:  
 25    Jabučilo spreizte seine Flügel,  
 Spreizte sie bis zu den Hufen nieder.  
 Da bestrich sie seine Zauberflügel,  
 Strich und schmierte Tran und Teer darüber,  
 Steckte sie dann an mit ihrer Kerze  
 30    Und verbrannte Jabučilos Flügel;  
 Was sie nicht mit Glut verbrennen konnte,  
 Zwang sie unterm Sattelgurt zusammen.  
 Drauf begab sie sich zur Waffenkammer;

Sie ergriff den Säbel von Momčilo  
 Und bestrich ihn mit gesalz'nem Blute;  
 Und sie ging zurück zum weichen Lager.

Als der Morgen sich im Osten färbte,  
 5 Da erhob sich Momčilo, der Herzog,  
 Und er sprach zur Gattin Vidosava:  
 "Vidosava, meine treue Gattin,  
 Mir erschien zur Nacht ein seltnes Traumbild:  
 Ich gewahrte, wie sich Nebel wanden  
 10 Vom verfluchten Bergland her des Vaso  
 Und dann rings den Durmitor umschlangen;  
 Ich jedoch stieß durch die Nebelschwaden  
 Im Verein mit meinen neun Gebrüdern  
 Und mit meinen zwölf ergebenen Vettern  
 15 Nebst den vierzig Söldnern von der Festung;  
 In dem Dunst verloren wir einander,  
 Wir verlorn uns, trafen uns nicht wieder;  
 Nun, weiß Gott, es wird nichts Gutes geben."

Zu ihm sprach die Gattin Vidosava:  
 20 "Fürchte nichts, mein lieber Herr und Gatte,  
 Gutes träumte wohl dem guten Helden,  
 Traum ist Lüge, aber Gott ist Wahrheit."

Momčilo nun rüstete zum Aufbruch,  
 Und er stieg den weißen Turm hinunter,  
 25 Ihn erwarteten neun liebe Brüder  
 Und dazu zwölf treuergebne Vettern,  
 Neben vierzig Söldnern von der Festung.  
 Vidosava führte ihm das Pferd zu,  
 Sie bestiegen nun die guten Pferde,  
 30 Brachen auf zum Jagen nach Jezera.  
 Als sie aber sich Jezera nahten,  
 Da umschloß sie jene mächt'ge Streitmacht.

- Wie nun Momčilo das Heer erspähte,  
 Griff er rasch zum Säbel an der Seite,  
 Doch der Grimme ließ sich nicht herausziehen,  
 War wie angewachsen an der Scheide.
- 5    Hierauf sagte Momčilo, der Herzog:  
 "Hört ihr wohl, o meine lieben Brüder:  
 Mich verriet die Hündin Vidosava -  
 Gebt mir nun den besten eurer Säbel."  
 Flink gehorchten ihm die lieben Brüder,
- 10    Gaben ihm den besten ihrer Säbel,  
 Und es sprach Momčilo zu den Brüdern:  
 "Hört ihr wohl, o meine lieben Brüder!  
 Greift die Streitmacht an an ihren Flügeln,  
 Ich jedoch, ich tu es in der Mitte."
- 15        Lieber Herrgott, welch ein großes Wunder!  
 Hätte jemand es verfolgen können,  
 Wie der Herzog Momčilo da dreinschlug  
 Und sich Bahn brach abwärts durchs Gebirge!  
 Jabučilo trat mehr Krieger nieder,
- 20    Als Momčilo mit dem Schwert erschlagen,  
 Doch begegnete ihm das Verhängnis:  
 Als er gegen Pirlitor hinauskam,  
 Liefen ihm neun Rappen dort entgegen,  
 Doch auf ihnen keiner von den Brüdern!
- 25    Als dies Herzog Momčilo erblickte,  
 Da verkrampte sich sein Herz vor Trauer  
 Um die leiblichen, die lieben Brüder,  
 Es erschlafften seine weißen Arme,  
 Und er konnte nicht mehr mit dem Säbel schlagen,
- 30    Sondern stieß das Streitroß Jabučilo,  
 Stieß es mit dem Stiefel und den Sporen,  
 Daß zur Stadt es fliege - nach Pirlitor,  
 Doch vermochte es nicht aufzufliegen,  
 Und da schalt es Momčilo, der Herzog:

"Čilo, mögen dich die Wölfe beißen!  
 Einst sind wir zum Scherz von hier geflogen,  
 Ohne Drangsal, lediglich aus Tollheit,  
 Und nun willst du heute mir nicht fliegen!"

5        Doch das Streitroß gab ihm schnaubend Antwort:

"O Gebieter Momčilo, mein Herzog,  
 Schilt mich nicht und gib mir nicht die Sporen,  
 Heute kann ich dir fürwahr nicht fliegen;  
 Gott erschlage deine Vidosava!

10      Sie hat mir die Flügel angezündet;  
 Was mit Glut sie nicht verbrennen konnte,  
 Zwang sie unterm Satteltgurt zusammen,

          Aber fliehe nun, wohin dir lieb ist."

          Als dies Momčilo, der Herzog, hörte,  
 15      Netzte er sein Angesicht mit Tränen,  
 Und er sprang vom Streitroß Jabučilo,  
 Dreimal sprang er, vor dem Burgwall stand er;  
 Doch das Burgtor war gar fest verschlossen,  
 Fest verschlossen und mit Stahl verriegelt!

20        Als sich Momčilo in solcher Not sah,  
 Rief der Recke laut nach Jevrosima:  
 "Jevrosima, meine liebe Schwester,  
 Lasse mir ein Linnentuch herunter,  
 Daß ich, Schwester, in die Stadt entrinne."

25      Doch die Schwester antwortete weinend:  
 "Ach, mein Bruder Momčilo, o Herzog,  
 Wie soll ich ein Tuch herunterlassen,  
 Wo doch meine Schwäg'rin Vidosava,  
 Meine Schwäg'rin, deine falsche Gattin,  
 30      Mir das Haar am Pfosten festgebunden?"

          Doch das Herz der Schwester war voll Mitleid,  
 Leid tat ihr der vielgeliebte Bruder,  
 Und sie zischte wie die wilde Natter,

Schwenkte ihren Kopf aus Leibeskräften,  
 Aus dem Schädel riß sie aus die Haare,  
 Ließ die Haare all zurück am Pfosten;  
 Dann ergriff sie jenes Tuch aus Linnen,  
 5 Rollte es den Festungswall hinunter,  
 Momčilo ergriff nun jenes Linnen,  
 Und er klomm am Festungswall nach oben,  
 Dachte in die Festung sich zu schwingen.

Doch da flog herbei die falsche Gattin,  
 10 Einen scharfen Säbel in den Händen,  
 Sie durchschnitt das Tuch nächst seinen Händen,  
 Momčilo, der fiel den Wall hinunter;  
 Hier empfangen ihn des Königs Mannen  
 Auf die Schwerter und die scharfen Speere,  
 15 Auf die Pieken und die Stachelkeulen;  
 Und da stürzte jetzt heran Vukašin,  
 Traf den Momčilo mit seinem Kampfspeer,  
 Traf ihn mitten in das Mark des Herzens.

Doch da sagte Momčilo, der Herzog:  
 20 "Zum Vermächtnis, Vukašin der König:  
 Nimm mitnichten meine Vidosava,  
 Vidosava, meine falsche Gattin,  
 Denn sie wird auch dich ums Leben bringen:  
 Heut' verriet sie mich um deinetwillen,  
 25 Morgen schon verrät sie dich an andre.  
 Sondern nimm du meine liebe Schwester,  
 Meine liebe Schwester Jevrosima,  
 Sie wird dir die Treue immer halten  
 Und dir Helden, die mir gleich, gebären."  
 30 Dieses sagte Momčilo, der Herzog,  
 Dieses sprach er, mit dem Tode rang er;  
 Sprach es und entließ die leichte Seele.

Als der Herzog Momčilo gestorben,  
 Öffneten sich gleich des Burgtors Flügel,  
 Es erschien die Hündin Vidosava;  
 Sie empfing nun Vukašin, den König,  
 5 Und sie führte ihn zum weißen Turme,  
 Setzte ihn dort an die goldnen Tische,  
 Sie bediente ihn mit Wein und Branntwein,  
 Und sie bot ihm herrschaftliche Speisen.  
 Dann begab sie sich zur Waffenkammer,  
 10 Brachte ihm des Momčilos Gewänder,  
 Momčilos Gewänder und die Waffen.

Aber Welch ein ungeheures Wunder:  
 Was einst Momčilo nur bis zum Knie ging,  
 Schleifte nun bei Vukašin am Boden;  
 15 Was einst Momčilo als Mütze paßte,  
 Fiel dem Vukašin bis auf die Schultern;  
 Was einst Momčilo als Stiefel paßte,  
 Darein tat Vukašin beide Beine;  
 Was einst Momčilo ein Ring gewesen,  
 20 Darein steckte Vukašin drei Finger;  
 Was dem Momčilo als Säbel diente,  
 Schleifte hinter Vukašin am Boden;  
 Was einst Momčilo als Harnisch diente -  
 Darin konnte Vukašin nicht aufstehn.

25       Hierauf sagte Vukašin, der König:  
 "Wehe mir, bei meinem lieben Herrgott!  
 O du Hure, junge Vidosava!  
 Wenn sie einen solchen Helden hat verraten,  
 Wie es heute keinen gibt auf Erden,  
 30 Soll sie morgen nicht auch mich verraten!"  
 Und da rief er seine treuen Mannen:  
 Man ergriff die Hündin Vidosava,  
 Band sie schleunigst Pferden an die Schweife,

Trieb mit Schlägen diese auseinander,  
Und die Pferde rissen sie in Stücke.

Vukašin zerbrach die Burg Momčilos,  
Und er nahm Momčilos Schwester,  
5 Mit dem Namen "schöne Jevrosima",  
Brachte sie ins Küstenland nach Skadar,  
Und er machte sie zu seiner Gattin.  
Mit ihr zeugte er gar schönen Nachwuchs,  
Zeugte mit ihr Marko und Andrija;  
10 Marko aber schlug nach seinem Onkel,  
Seinem Onkel, Momčilo, dem Herzog.

### *Die Erbauung Skadars*

Eine Feste bauten sich drei Brüder,  
Wohl drei Brüder, drei Mrnjavčevičen:  
Vukašin, der König, war der eine,  
15 Der Vojvode Uglješa der andre,  
Gojko Mrnjavčević war der dritte.  
Skadar bauten sie am Fluß Bojana,  
Bauten an der Feste wohl drei Jahre,  
Wohl drei Jahre, mit dreihundert Meistern;  
20 Konnten nicht einmal den Grund errichten,  
Noch viel minder eine Burg erbauen,  
Was die Meister dort am Tag erbauten,  
Riß die Vila nächstens alles nieder.

Als es in das vierte Jahr gegangen,  
25 Rief die Vila von dem Waldgebirge:  
"Mühe dich nicht, Vukašin, mein König,  
Müh' dich nicht, vergeude nicht die Schätze!  
Nicht einmal den Grund kannst du errichten,  
Noch viel minder eine Burg erbauen,  
30 Eh' du nicht zwei gleiche Namen findest,

Nicht die Stoja und den Stojan findest,  
 Die zugleich auch Bruder sind und Schwester,  
 Um sie in den Grundstein einzumauern:  
 So allein nur wird der Grundstein halten,  
 5 Und du wirst die feste Burg erbauen."

Als dies König Vukašin vernommen,  
 Rief er Desimir herbei, den Dienstmann:  
 "Desimir, komm her, mein lieber Junge,  
 Sieh, bisher warst du mein treuer Dienstmann,  
 10 Doch von nun bist du mein lieber Junge;  
 Spanne, Sohn, die Pferde vor die Kutsche  
 Und verstaue sechs Saumlasten Geldes,  
 Ziehe durch die weite Welt, mein Junge,  
 Suche nach zwei Namen, die sich ähneln,  
 15 Suche, Sohn, die Stoja und den Stojan,  
 Die zugleich auch Bruder sind und Schwester,  
 Raube sie, erkaufe sie mit Golde,  
 Führe sie nach Skadar zur Bojana,  
 Daß wir sie im Grund der Burg einmauern, -  
 20 Ob nicht so der Grundstein halten möchte  
 Und wir unsre Burg erbauen könnten."

Als dies Dienstmann Desimir vernommen,  
 Spannte er die Pferde vor die Kutsche  
 Und verstaute sechs Saumlasten Geldes.  
 25 Es durchzog die weite Welt der Dienstmann,  
 Suchte nach zwei Namen, die sich ähneln,  
 Suchte nach der Stoja und dem Stojan,  
 Der Getreue suchte gut drei Jahre,  
 Doch er fand die gleichen Namen nirgends,  
 30 Fand die Stoja nicht und nicht den Stojan;  
 kehrte dann zurück an die Bojana,  
 Gab dem König Pferdgespann und Kutsche,  
 Gab zurück die sechs Saumlasten Geldes:  
 "Hier, mein König, Pferdgespann und Kutsche,



Hier sind auch die sechs Saumlasten Geldes;  
 Fand sie nicht, die Namen, die sich ähneln,  
 Fand die Stoja nicht und nicht den Stojan."

Als dies König Vukašin vernommen,  
 5 Gab er Weisung an Baumeister Rada,  
 Rada rief nach den dreihundert Meistern:  
 Und der König baute Skadar weiter;  
 Was er baute, riß die Vila nieder,  
 Sie erlaubte nicht, den Grund zu legen,  
 10 Noch viel minder, eine Burg zu bauen!  
 Und so rief die Vila vom Gebirge:  
 "Aber höre, Vukašin, mein König,  
 Müh' dich nicht, vergeude nicht die Schätze,  
 Nicht einmal den Grund kannst du errichten,  
 15 Noch viel minder eine Burg erbauen!  
 Aber sieh, ihr seid drei echte Brüder,  
 Jeglicher hat eine treue Gattin:  
 Wessen Frau nun morgen an den Fluß kommt  
 Und den Meistern bringt das Mittagessen -  
 20 Mauert diese ein im Grund der Festung,  
 So allein wird euch der Grundstein halten,  
 Und so werdet ihr die Burg erbauen."

Als dies König Vukašin vernommen,  
 Rief er seine beiden lieben Brüder:  
 25 "Hört ihr wohl, o meine teuren Brüder!  
 Seht, es rief die Vila vom Gebirge,  
 Nutzlos sei es, daß wir Geld vergeuden;  
 Sie erlaubt es nicht, den Grund zu legen,  
 Und noch minder, eine Burg zu bauen!  
 30 Noch ein weit'res sagte mir die Vila:  
 Seht, wir sind drei leiblich echte Brüder,  
 Jeglicher hat eine treue Gattin:  
 Wessen Frau nun morgen an den Fluß kommt,

Und den Meistern bringt das Mittagessen,  
 Diese laßt uns in den Grund einmauern,  
 So allein wird uns der Grundstein halten,  
 Und so werden wir die Burg erbauen.

5 Doch versprechen wir uns fest beim Herrgott,  
 Daß es keiner seinem Weibe sage  
 Und wir es dem Schicksal überlassen,  
 Welche morgen zur Bojana herkommt!"

Sie versprochen es sich fest beim Herrgott,  
 10 Daß es keiner seinem Weibe sage.  
 Doch ereilte sie die Nacht indessen,  
 Und sie ritten zu den weißen Höfen,  
 Aßen dort das herrschaftliche Nachtmahl,  
 Gingen mit den Frauen in die Kammern.

15 Aber Welch ein übergroßes Wunder!  
 König Vukašin brach das Versprechen,  
 Er als erster sagte seiner Gattin:  
 "Hüte dich, o meine treue Gattin,  
 Komme morgen nicht zum Fluß Bojana,  
 20 Bring den Meistern nicht das Mittagessen,  
 Denn es kostet andernfalls dein Leben:  
 Man gedenkt, im Grund dich einzumauern."  
 Doch auch Uglješa brach das Versprechen,  
 Auch er selber sprach zu seiner Gattin:  
 25 "Lasse dich nicht täuschen, treue Gattin,  
 Komme morgen nicht zum Fluß Bojana,  
 Bring den Meistern nicht das Mittagessen,  
 Denn du müßtest sonst zugrunde gehen:  
 Man gedenkt, im Grund dich einzumauern."

30 Aber Gojko brach nicht das Versprechen  
 Und erzählte nichts der treuen Gattin.  
 Als frühmorgens nun der Morgen anbrach,

Wappneten sich die Mrnjavčevičen  
Und begaben sich zum Bau am Flusse.

Doch es kam die Zeit zum Essentragen,  
Und die Königin war an der Reihe;  
5 Sie begab sich nun zu ihrer Schwäg'rin  
Ihrer Schwägerin, Uglješas Gattin:  
"Hör' mich an, du meine liebe Schwäg'rin!  
Es begann mich stark der Kopf zu schmerzen -  
Dir sei wohler! - bin noch nicht genesen;  
10 Bringe du den Meistern ihre Mahlzeit."  
Doch es sagte Uglješas Gemahlin:  
"Schwägerin, o Königin und Herrin,  
Es begann mich stark der Arm zu schmerzen -  
Dir sei wohler! - bin noch nicht genesen;  
15 Aber sage es der jungen Schwäg'rin."

Sie begab sich zu der jungen Schwäg'rin:  
"Schwägerin, o junge Gattin Gojkos,  
Es begann mich stark der Kopf zu schmerzen -  
Dir sei wohler! - bin noch nicht genesen;  
20 Bringe du den Meistern ihre Mahlzeit."  
Doch es sprach die junge Gattin Gojkos:  
"Höre, Mutter, Königin und Herrin,  
Gerne möchte ich dir ja gehorchen,  
Doch mein Säugling ist noch nicht gebadet  
25 Und das weiße Leinen nicht gewaschen."  
Doch es sprach zu ihr die Königin und Herrin:  
"Brich nur auf, o Schwägerin, und gehe,  
Bring den Meistern nur das Mittagessen,  
Sieh, ich wasche dir dein Leinen sauber,  
30 Und ich bade dir den schwachen Säugling."

Gojkos Gattin konnte nun nicht anders,  
Und den Meistern brachte sie das Essen.  
Als sie an den Fluß kam, zur Bojana,

Da erblickt' sie Gojko Mrnjavčević;  
 Und das Herz des Helden ward voll Trauer,  
 Leid war's ihm um seine treue Gattin,  
 Leid tat ihm der Säugling in der Wiege,  
 5 Welcher, erst vier Wochen alt, zurückblieb;  
 Übers Antlitz flossen ihm die Tränen.  
 Ihn erblickt' die schlanke Jungvermählte;  
 Sachte ging sie, bis sie bei ihm eintraf,  
 Sachte ging sie, leise sprach sie zu ihm:  
 10 "Oh, was fehlt dir, guter Herr und Gatte,  
 Daß dir Tränen übers Antlitz rinnen?"

Doch es sagte Gojko Mrnjavčević:  
 "Unglück traf mich, meine treue Gattin!  
 Ich besaß einst einen goldnen Apfel,  
 15 Heute fiel er mir in die Bojana,  
 Bin voll Trauer, kann ihn nicht verschmerzen."  
 Es verstand ihn nicht die Jungvermählte,  
 Sondern sprach zu ihrem Herrn und Gatten:  
 "Bitte nur den Herrgott um Gesundheit,  
 20 Und du gießest dir weit schönern Apfel."  
 Doch da ward dem Helden noch viel weher,  
 Und er wandte seinen Kopf zur Seite,  
 Wollte seine Gattin nicht mehr ansehen.

Doch da kamen die Mrnjavčevičen,  
 25 Die zwei Schwäger der Gemahlin Gojkos,  
 Faßten sie bei ihren weißen Händen,  
 Führten sie hinweg, sie einzumauern;  
 Und sie riefen nach Baumeister Rada,  
 Rada rief nach den dreihundert Meistern;  
 30 Doch es lacht die schlanke Jungvermählte,  
 Und sie denkt, es sei des Scherzes halber.

Doch man stieß sie fort, sie einzumauern:  
 Und dreihundert Meister schleppten Hölzer,

Schleppten Hölzer, wälzten tausend Steine,  
 Mauerten sie ein bis zu den Knien;  
 Doch es lachte noch die Jungvermählte,  
 Hoffte noch, es sei des Scherzes halber.

5 Und dreihundert Meister schleppten Hölzer,  
 Schleppten Hölzer, wälzten tausend Steine,  
 Mauerten sie ein bis an den Gürtel.

Schwerer drückten Hölzer jetzt und Steine,  
 Und die Arme sah, was sie ereilte,  
 10 Zornig zischte sie wie eine Natter,  
 Und sie flehte an die lieben Schwäger:  
 "Oh, erlaubt es nicht, um Himmels willen,  
 Daß man mich, so jung und grün, einmauert!"  
 Darum bat sie, doch es half ihr gar nichts,  
 15 Denn es blickten sie nicht an die Schwäger.

Hierauf überwand sie Scham und Ehrfurcht,  
 Und sie bat den lieben Herrn und Gatten:  
 "Laß nicht zu, mein guter Herr und Gatte,  
 Daß mich Junge man im Bau einmauert,  
 20 Sondern bitte meine alte Mutter -  
 Meine Mutter hat genügend Schätze -:  
 Eine Sklavin möge sie dir kaufen,  
 Diese mauert ein ins Grundgemäuer!"  
 Darum bat sie, doch es half ihr gar nichts.

25 Als die schlanke Jungvermählte merkte,  
 Daß ihr Flehen ihr nun nichts mehr nutzte,  
 Da beschwor sie den Baumeister Rada:  
 "Bruder du in Gott, Baumeister Rada,  
 Laß mir eine Öffnung bei den Brüsten,  
 30 Richte mir die Brust hinaus ins Freie:  
 Daß mein kleiner Jovo, wenn er herkommt,  
 Wenn er herkommt, an den Brüsten trinke!"  
 Rada half, als Bruder angerufen,

Ließ ihr eine Öffnung bei den Brüsten,  
 Richtete die Brust hinaus ins Freie:  
 Daß der kleine Jovo, wenn er herkommt,  
 Wenn er herkommt, an den Brüsten trinke.

- 5        Und noch einmal rief sie Meister Rada:  
 "Bruder du in Gott, Baumeister Rada,  
 Laß mir eine Öffnung bei den Augen,  
 Daß ich nach dem weißen Hofe blicke,  
 Daß ich's sehe, wenn man Jovo herbringt  
 10      Und zum Hofe ihn dann wieder fortträgt."  
 Rada half, als Bruder angerufen,  
 Ließ ihr eine Öffnung bei den Augen,  
 Daß sie nach dem weißen Hofe blicke,  
 Daß sie's sehe, wenn man Jovo herbringt  
 15      Und zum Hofe ihn dann wieder fortträgt.

- Und so ward sie eingebaut ins Bauwerk;  
 Doch man brachte ihr den schwachen Säugling,  
 Und sie stillte ihn noch eine Woche;  
 Bald danach verlor sie ihre Stimme,  
 20      Doch dem Säugling floß dort weiter Nahrung,  
 Und man stillte ihn ein Jahr und drüber.  
 Wie es war, so ist es auch geblieben,  
 Denn auch heute fließt dort weiter Nahrung,  
 Als ein Wunder und den Frau'n zur Heilung,  
 25      Welche keine Milch zum Stillen haben.

### *Prinz Marko und die Vila*

- Zwei Schwurbrüder ritten miteinander  
 Übers schöne Waldgebirge Miroč:  
 Einer war der Königssohn, Prinz Marko  
 Und der andre der Vojvode Miloš.  
 30      Seit' an Seite ritten sie die Pferde,  
 Seit' an Seite trugen sie den Kampfspeer,

Und einander küßten die Schwurbrüder  
Voller Liebe auf das weiße Antlitz.

- Marko nickte ein auf seinem Šarac,  
Und er sprach zu Miloš, dem Schwurbruder:
- 5 "Ach, mein Bruder, du Vojvode Miloš,  
Schwer fürwahr hat mich der Schlaf umfangen,  
Singe, Bruder, mach mich wieder munter!"  
Doch da sagte der Vojvode Miloš:
- 10 "Ach, mein Bruder, Königssohn Prinz Marko,  
Gerne möchte ich ein Lied dir singen,  
Aber gestern trank ich Wein in Fülle  
Im Gebirg' mit Vila Ravijojla,  
Und es hat mir angedroht die Vila:  
Sollte sie mich einmal singen hören,
- 15 Dann erschösse sie mich mit dem Pfeile,  
In die Kehle und ins Mark des Herzens."

- Doch es sprach der Königssohn, Prinz Marko:  
"Singe, Bruder, fürchte nicht die Vila,  
Nicht, solange Marko lebt auf Erden
- 20 Und solang mein seherischer Šarac  
Und die Keule Sechterschwinge da sind."  
Da begann nun Miloš laut zu singen,  
Er begann ein wunderschönes Preislied  
Über unsre Besten und Altvordern,
- 25 Wie sie jeweils königlich regierten  
In dem ehrenwerten Mazedonien  
Und sich Klöster zum Vermächtnis bauten.  
Doch dem Marko klang das Lied so lieblich,  
Nickend stützte er sich auf den Sattel;
- 30 Marko schlummert, doch es singt der Miloš.

Ihn vernahm die Vila Ravijojla,  
Sie begann nun singend zu erwidern,  
Miloš sang, die Vila hielt dagegen.

Schöner ist die edle Stimme Milošs,  
 Schöner ist sie als der Sang der Vila.  
 Es erzürnt die Vila Ravijojla,  
 Springt hinauf auf das Gebirge Miroč,  
 5 Legt zwei weiße Pfeile auf den Bogen:  
 Einer trifft den Miloš in die Kehle  
 Und der andre in das Herz des Helden.  
 Miloš sagte: "Wehe, meine Mutter!  
 Wehe, Marko, du in Gott mein Bruder!  
 10 Wehe, Bruder, mich erschöß die Vila!  
 Aber sagte ich dir nicht soeben,  
 Daß im Miroč ich nicht singen dürfe?!"

Und nun schreckte Marko aus dem Schlummer,  
 Sprang herab von dem gescheckten Pferde,  
 15 Zog dem Šarac fest die Sattelgurte,  
 Er umhalste, küßte seinen Šarac:  
 "Wehe, Šarac, du mein rechter Flügel!  
 Hol mir ein die Vila, Ravijojla!  
 Ich beschlage dich mit reinem Silber,  
 20 Reinem Silber und mit lautrem Golde;  
 Bis zum Knie umhüll' ich dich mit Seide,  
 Abwärts Quasten tief bis zu den Hufen.  
 Ich durchsetze dir mit Gold die Mähne  
 Und verziere sie mit feinen Perlen.  
 25 Solltest du die Vila nicht erreichen,  
 Reiß' ich dir aus die beiden Augen,  
 Breche dir die Beine alle viere,  
 Und ich lasse dich zurück im Walde,  
 Daß von Tanne du zu Tanne hinstampfst,  
 30 Wie ich, Marko, ohne meinen Bruder."  
 Hierauf schwang er sich auf Šarac' Schultern,  
 Und er eilte durchs Gebirge Miroč.



- Auf des Berges Scheitel flog die Vila,  
 Auf des Berges Mitte lief der Šarac -  
 Nirgends hörte, sah man eine Vila.  
 Als der Šarac endlich sie erspähte,  
 5 Sprang er drei Speerlängen in die Höhe,  
 Dazu gut vier Lanzenlängen vorwärts;  
 So ereilte er geschwind die Vila.  
 Als die Vila sich in solcher Not sah,  
 Flog sie aufwärts zu des Himmels Wolken,  
 10 Aber Marko schwang die goldne Keule,  
 Ließ sie wirbelnd unerbittlich fliegen,  
 Traf die Vila zwischen beide Schultern,  
 Warf sie auf die schwarze Erde nieder;  
 Und er schlug sie hierauf mit der Keule,  
 15 Drehte sie von rechts nach links am Boden,  
 Schlug sie mit der Keule Sechterschwinge:  
 "Warum, Vila, daß dich Gott erschlage,  
 Warum tötest du mir den Schwurbruder?  
 Gib ein Heilkraut mir für diesen Helden,  
 20 Oder du behältst dein Haupt nicht oben."

- Da beschwor sie ihn bei Gott als Bruder:  
 "Bruder du in Gott, Königssohn Marko,  
 Bei dem Höchsten und beim heil'gen Jovan,  
 Laß mich leben und zum Bergwald gehen,  
 25 Daß ich Kräuter auf dem Miroč sammle,  
 Und des Helden Wunden damit heile."  
 Aber Marko ist vor Gott barmherzig,  
 Und im Herzen ist er voller Mitleid:  
 Er entläßt die Vila in den Bergwald.

- 30 Und sie sammelt Kräuter auf dem Miroč,  
 Sammelt Kräuter, meldet sich recht häufig:  
 "Ja, ich komme, du in Gott mein Bruder!"  
 Als sie dann die Kräuter eingesammelt,  
 Heilt die Vila jenes Helden Wunden:

Schöner ist die edle Stimme Milošs  
Schöner ist sie, als sie je gewesen,  
Und gesünder ist das Herz des Helden,  
Ja, gesünder, als es je gewesen.

- 5 Es begab die Vila sich zum Miroč,  
Marko ritt mit dem Schwurbruder weiter,  
Beide zogen ins Gebiet von Poreč,  
Überquerten dann das Wasser Timok  
Nahe Bregovo, dem großen Dorfe,  
10 Und begaben sich ins Land von Vidin.

- Doch die Vila sprach zu ihresgleichen:  
"Hört mir zu, Gefährtinnen, ihr Vilen!  
Schießt im Bergland nicht auf einen Helden,  
Nicht, solange Markos Stimme aufklingt,  
15 Nicht, solange sein seherischer Šarac  
Und die Keule Sechterschwinge nah sind.  
Ach, was habe ich von ihm erduldet,  
Nur mit knapper Not blieb ich am Leben!"

## *II. Die Nachfolger des mächtigen Stefan Dušan*

### *Heirat des Fürsten Lazar*

Kaiser Stefan sitzt beim kühlen Weine  
 In der weißen Stadt, dem schönen Prizren;  
 Ihm kredenzt den Wein der Dienstmann Lazar,  
 Doch er gießt ihm übervoll den Becher,  
 5 Und er mustert ihn mit schrägen Blicken.

Hierauf fragt der Kaiser seinen Dienstmann:  
 "O beim Herrgott, treuer Dienstmann Lazar,  
 Frage ich, so sage mir die Wahrheit:  
 Warum gießt du übervoll den Becher?  
 10 Warum mißt du mich mit schrägen Blicken?  
 Ist dein Pferd dir etwa lahm geworden,  
 Ist dein Kleid dir etwa abgetragen?  
 Oder fehlt es dir an rotem Golde?  
 Woran fehlt es dir an meinem Hofe?"

15 Ihm erwidert da der Dienstmann Lazar:  
 "Höre, Kaiser, gütigst meine Rede!  
 Fragst du mich, so sag' ich dir die Wahrheit:  
 Weder ist mein Pferd mir lahm geworden,  
 Noch ist mir die Kleidung abgetragen,  
 20 Noch entbehre ich des roten Goldes;  
 Alles ist in Fülle hier am Hofe.  
 Höre, Kaiser, gütigst meine Rede!  
 Fragst du mich, so sag' ich dir die Wahrheit:  
 Allen Mannen, die nach mir gekommen  
 25 Lohntest du mit Huld den Hofdienst,  
 Allen, Kaiser, gabst du treue Frauen,  
 Ich allein, ich konnte nichts verdienen,  
 Mir allein verweigerst du die Heirat,  
 Mir, bei meiner Jugend, meiner Schönheit."

Sprach zu ihm der mächt'ge Kaiser Stefan:

"O beim Herrgott, treuer Dienstmann Lazar,  
 Nun, ich kann dir nicht zum Weibe geben  
 Eine Schweine- oder Rinderhirtin,  
 5 Für dich suche ich ein Edelfräulein  
 Und für mich 'nen guten Freund und Helfer,  
 Der bei meinen Knien sitzen würde,  
 Um mit mir den kühlen Wein zu trinken.

Aber höre, treuer Dienstmann Lazar!

10 Habe für dich eine Braut gefunden  
 Und für mich 'nen guten Freund und Helfer,  
 Dort bei jenem Helden Alt-Jug-Bogdan  
 Fand ich der neun Jugovićen Schwester,  
 Nämlich Milica, den holden Liebling;  
 15 Aber Jug, dem darf man nichts erwähnen,  
 Leicht ist's nicht, zu ihm davon zu reden,  
 Denn Jug-Bogdan ist von edlem Stamme,  
 Und er gibt das Mädchen keinem Dienstmann.

Aber höre, treuer Dienstmann Lazar!

20 Heute ist es Freitag, morgen Samstag,  
 Übermorgen kommt der heil'ge Sonntag,  
 Und wir ziehn zur Jagd ins Waldgebirge,  
 Dorthin laden wir dann ein Jug-Bogdan,  
 Mit ihm kommen die neun Jugovićen.  
 25 Ziehe du nicht ins Gebirge, Lazar,  
 Sondern bleibe bei dem weißen Hofe  
 Und bereite uns ein fürstlich Nachtmahl.

Kehren wir zurück aus dem Gebirge,

Lade ich den alten Jug zum Nachtmahl,  
 30 Du jedoch lädst die neun Jugovićen.  
 Wenn wir an den goldnen Tischen sitzen,  
 Fahre du dann Zucker auf und Branntwein,  
 Und laß roten Wein in Fülle kommen.

Wenn wir nun den kühlen Wein getrunken,  
 Wird Jug-Bogdan über alles reden -  
 Wie so mancher gute Held beschaffen -  
 Und er wird die alten Bücher holen,  
 5 Um die letzten Zeiten darzulegen.

Hörst du dieses, treuer Dienstmann Lazar,  
 Läufst du schleunigst auf den schlanken Burgturm,  
 Und du bringst mir jenen goldnen Becher,  
 Den ich jüngst in Varadin erstanden;  
 10 In Stadt Varadin, der weißen Feste,  
 Von der hübschen jungen Silberschmiedin;  
 Gab ihr anderthalb Saumlasten Goldes.  
 Gieß den Becher voll mit rotem Weine,  
 Schenke ihn dem Helden Alt-Jug-Bogdan.  
 15 Hierauf wird sich Bogdan überlegen,  
 Wie er, Lazar, dich beschenken könnte;  
 Und ich werde ihm es dann erwähnen,  
 Wegen Milica, der Lieblingstochter."

Es vergingen Freitag drauf und Samstag; -  
 20 Früh brach an der heilig-lichte Sonntag,  
 Und der Kaiser zog zur Jagd ins Bergland,  
 Dorthin luden sie den Greis Jug-Bogdan,  
 Mit ihm brachen auf neun Jugovićen,  
 Und sie zogen fort zur Jagd ins Bergland.  
 25 Jagdwild jagten sie im grünen Bergwald,  
 Sie erwarben nichts, verloren auch nichts,  
 Und so kehrten sie zurück zum Hofe,  
 Ihnen eilte Lazar gleich entgegen;  
 Und es lud der Kaiser Jug zum Nachtmahl,  
 30 Lazar aber die neun Jugovićen.

Als sie an den goldnen Tischen saßen -  
 An der Stirn der Tafel Kaiser Stefan,  
 Ihm zur Seite der alte Jug-Bogdan,

Neben diesem die neun Jugoviĉen -,  
 Da bediente sie der Dienstmann Lazar,  
 Hurtig fuhr er Zucker auf und Branntwein  
 Und ließ roten Wein in Fülle kommen.

- 5 Als sie dann den kühlen Wein getrunken,  
 Hoben sie von allem an zu reden -  
 Wie so mancher gute Held beschaffen -  
 Jug, der holte nun die alten Bücher,  
 Und er legte dar die letzten Zeiten:
- 10 "Seht ihr nicht, ihr meine edlen Brüder!?  
 Seht ihr, was die alten Bücher sagen?  
 Ja, die letzten Zeiten werden kommen,  
 Schaf und Weizen werden dann verschwinden  
 Und im Feld die Bienen und die Blüten,
- 15 Pate treibt den Paten vor den Richter,  
 Bruder ruft den Bruder auf zum Zweikampf!"

- Als der Dienstmann Lazar dieses hörte,  
 Lief er schleunigst auf den schlanken Burgturm,  
 Und er brachte jenen goldnen Becher,  
 20 Goß den Becher voll mit rotem Weine,  
 Schenkte ihn dem Helden Alt-Jug-Bogdan.  
 Bogdan nahm den goldnen Becher an sich,  
 Nahm ihn an, doch wollt' er ihn nicht leeren;  
 Es bedachte Bogdan dies und jenes,
- 25 Wie er Lazar wohl beschenken könnte.

- Zu ihm sprachen die neun Jugoviĉen:  
 "Lieber Vater, o alter Jug-Bogdan,  
 Warum leerst du nicht den goldnen Becher,  
 Welchen Lazar dir vorhin geschenkt hat?"
- 30 Ihnen sagte der alte Jug-Bogdan:  
 "Liebe Kinder, ihr neun Jugoviĉen,  
 Unschwer werde ich den Becher leeren,  
 Doch ich denke nach, ihr lieben Kinder,  
 Wie ich Lazar wohl beschenken könnte."

Zu ihm sprachen die neun Jugovićen:

"Leicht beschenkst du ihn, o lieber Vater,  
Haben wir doch reichlich Ross' und Falken,  
Haben reichlich Federschmuck und Mützen."

5        Doch da spricht der mächt'ge Kaiser Stefan:

"Es besitzt ja Lazar Ross' und Falken,  
Lazar hat auch Federschmuck und Mützen;  
Lazar möchte nichts von allem diesem,  
Lazar möchte Milica, das Mädchen,

10      Eben Milica, den holden Liebling,  
Der neun Jugovićen liebe Schwester."

Als die Jugovićen dies vernahmen,  
Sprangen sie auf die geschwinden Füße,  
Und sie zogen die gewalt'gen Schwerter,

15      Um am Hof den Kaiser umzubringen.

       Doch es flehte der alte Jug-Bogdan:

"Nicht doch, Söhne, um des Himmels willen!  
Wenn ihr heute unsern Kaiser umbringt,  
Wird der Bannfluch künftig auf euch liegen.

20      Laßt mich die uralten Bücher holen,  
Daß ich sehe, Söhne, ob in ihnen  
Milica dem Lazar vorbestimmt ist."

Und die Bücher las der alte Bogdan,  
Las die Bücher, weinte schwere Tränen:

25      "Nicht doch, Söhne, um des Himmels willen!  
Milica ist Lazar vorbehalten,  
Auf ihn wird des Reiches Herrschaft kommen,  
Lazar wird mit ihr gemeinsam herrschen  
In Kruševac bei dem Fluß Morava."

30        Als der Kaiser Stefan dies vernommen,  
Fuhr er mit der Hand in seine Taschen  
Und entnahm draus tausend Golddukaten,  
Und entnahm draus einen goldnen Apfel, -

In dem Apfel drei Karfunkelsteine, -  
 Als Geschenk für Milica, das Mädchen.

### *Uroš und die Mrnjavčevićen*

- Vier Heerlager stehn sich gegenüber  
 Auf dem schönen weiten Amselfelde,  
 5 Bei der weißen Kirche Samodreža:  
 Eins ist Vukašins, des Königs Lager,  
 Des Despoten Uglješa das zweite,  
 Des Vojvoden Gojko ist das dritte,  
 Und des Prinzen Uroš ist das vierte.
- 10 Um die Herrschaft streiten sich die Fürsten,  
 Trachten gar, einander umzubringen,  
 Mit den goldnen Messern zu erstechen,  
 Uneins sind sie, wem die Herrschaft zusteht.  
 König Vukašin spricht: "Sie steht mir zu!"  
 15 Der Despot Uglješ': "Nein, sie steht mir zu!"  
 Der Vojvode Gojko: "Sie steht mir zu!"  
 Doch es schweigt der schwache Knabe Uroš,  
 Ja, es schweigt das Kind, es spricht kein Wörtchen,  
 Es getraut sich nicht vor den drei Brüdern,  
 20 Den drei Brüdern, drei Mrnjavčevićen.
- Einen Brief schreibt Vukašin, der König,  
 Schreibt den Brief und sendet einen Boten  
 Nach Stadt Prizren, nach der weißen Feste,  
 Sendet ihn zu jenem Propst Nedeljko,  
 25 Daß er nach dem Amselfelde komme  
 Und er sage, wem die Herrschaft zusteht:  
 Sterbend hat bei ihm der Zar gebeichtet,  
 Hat von ihm das Abendmahl empfangen,  
 Er verwahrt bei sich die alten Bücher.  
 30 Einen Brief schreibt der Despot Uglješa,



Schreibt den Brief und sendet einen Boten  
 Nach Stadt Prizren, nach der weißen Feste,  
 Sendet ihn zu jenem Propst Nedeljko.  
 Einen dritten Brief schreibt Herzog Gojko  
 5 Und entsendet einen schnellen Boten;  
 Einen vierten Brief, den schreibt Prinz Uroš,  
 Schreibt den Brief und sendet einen Boten.

Alle vier, sie schreiben feine Briefe  
 Und entsenden ihre schnellen Boten,  
 10 Jeder tut es heimlich vor dem andern.  
 Die vier Boten trafen nun zusammen  
 In Stadt Prizren, in der weißen Feste,  
 An dem Sitz und Hof von Propst Nedeljko.  
 Doch der Propst, der weilte nicht zu Hause,  
 15 Sondern war beim Frühamt in der Kirche,  
 War beim Frühamt, bei der heil'gen Andacht.

So gewaltig sind die schnellen Boten,  
 So gewaltig, Diener der Gewalt'gen,  
 Daß sie von den Pferden nicht absaßen,  
 20 Sondern diese in die Kirche trieben!  
 Sie ergriffen die geflochtenen Peitschen,  
 Und sie schlugen ein auf Propst Nedeljko:  
 "Komm geschwind, du unser Propst Nedeljko,  
 Komm geschwind zum ebenen Amselfelde,  
 25 Daß du aussprichst, wem die Herrschaft zusteht;  
 Sterbend hat bei dir der Zar gebeichtet,  
 Hat von dir das Abendmahl empfangen,  
 Du verwahrst bei dir die alten Bücher;  
 Komme, oder du verlierst dein Leben!"  
 30 Tränen weinte da der Propst Nedeljko,  
 Weinte Tränen, und er sprach zu ihnen:  
 "Setzt zurück, Gewalt'ge der Gewalt'gen,  
 Bis wir hier den Gottesdienst beenden,

Wird man wissen, wem die Herrschaft zusteht."  
Und so wichen sie zurück, die Boten.

Als man dann den Gottesdienst beendet  
Und die Menschen aus der Kirche strömten,  
5 Redete der greise Propst Nedeljko:  
"Meine Kinder, ihr vier mächt'gen Boten,  
Sterbend hat bei mir der Zar gebeichtet,  
Hat von mir das Abendmahl empfangen,  
Doch ich fragte ihn nicht nach der Herrschaft,  
10 Sondern nach von ihm begangnen Sünden.  
Aber reitet nach der Feste Prilip  
Zu dem Hof des Königssohnes Marko,  
Ja, zu Marko, meinem alten Schüler.  
Er erlernte bei mir Schrift und Lesen,  
15 Und dem Kaiser diente er als Schreiber;  
Er verwahrt die uralten Bücher,  
Und er weiß es, wem die Herrschaft zusteht.  
Ladet Marko nach dem Amselfelde,  
Marko wird die reine Wahrheit sagen,  
20 Denn es fürchtet Marko sich vor niemand,  
Niemand außer dem wahrhaft'gen Herrgott."

Es begaben sich hinweg die Boten,  
Sie begaben sich zur Feste Prilip,  
Zu dem Hof des Königssohnes Marko.  
25 Als sie an den weißen Hof gekommen,  
Pochten sie ans Haustor mit dem Klopfer.  
Dies vernahm die Mutter Jevrosima,  
Und sie rief den Sohn herbei, Prinz Marko:  
"Lieber Marko, du mein teurer Junge,  
30 Horch, wer pocht ans Haustor mit dem Klopfer?  
Scheint mir so, als seien's Vaters Boten."

Es erhob sich Marko, schloß das Tor auf,  
Und es neigten sich vor ihm die Boten:

"Gott sei mit dir, Herr Gebieter Marko!"  
 Marko streichelte sie mit den Händen:  
 "Seid willkommen, meine lieben Kinder!  
 Sind noch alle Serbenritter munter  
 5 Und die Fürsten und die Kön'ge tüchtig?"  
 Es verneigten sittsam sich die Boten:  
 "Herr Gebieter, Königssohn Prinz Marko,  
 Munter sind sie alle, doch nicht friedlich:  
 Schwer entzweiten sich die hohen Herren  
 10 Auf dem Amselfeld, der weiten Ebne,  
 Bei der weißen Kirche Samodreža;  
 Und sie streiten sich dort um die Herrschaft;  
 Trachten gar, einander umzubringen,  
 Mit den goldnen Messern zu erstechen;  
 15 Uneins sind sie, wem die Herrschaft zusteht.  
 Dich bestellen sie zum Amselfelde,  
 Daß du aussprichst, wem die Herrschaft zusteht."

Marko ging zurück ins Hofgebäude,  
 Und er rief die Mutter Jevrosima:  
 20 "Jevrosima, meine liebe Mutter,  
 Es entzweiten sich die hohen Herren  
 Auf dem Amselfeld, der weiten Ebne,  
 Bei der weißen Kirche Samodreža,  
 Und sie streiten sich dort um die Herrschaft,  
 25 Trachten gar einander umzubringen,  
 Mit den goldnen Messern zu erstechen,  
 Uneins sind sie, wem die Herrschaft zusteht;  
 Mich bestellen sie zum Amselfelde,  
 Daß ich sage, wem die Herrschaft zusteht."

30 Wenn auch Marko nach der Wahrheit strebte,  
 Bat ihn dennoch Mutter Jevrosima:  
 "Marko, Sohn, du einziger der Mutter,  
 Möge meine Milch dir nicht zum Fluch sein,  
 Rede du, o Sohn, nicht falsch und unwahr,

Nach dem Vater nicht, noch nach den Onkeln,  
 Sondern nach der reinen Wahrheit Gottes!  
 Sohn, verliere nicht das Heil der Seele!  
 Besser ist's, das Leben einzubüßen,  
 5 Als mit Schuld die Seele zu beladen."

Marko nahm die uralten Bücher,  
 Machte sich bereit sowie den Šarac,  
 Warf sich seinem Šarac auf die Schultern,  
 Und sie zogen nach dem Amselfelde.  
 10 Als sie nah dem Zelt des Königs waren,  
 Redete nun Vukašin, der König:  
 "Ach, wohl mir, bei meinem lieben Herrgott!  
 Sieh, da kommt mein teurer Sohn, der Marko:  
 Spricht gewiß, daß mir die Herrschaft zusteht,  
 15 Und vom Vater wird der Sohn sie erben."  
 Marko hörte es und sprach kein Wörtchen,  
 Wandte seinen Kopf nicht nach dem Zelte.

Als Vojvode Uglješ' ihn erblickte,  
 Redete nun Uglješa die Worte:  
 20 "Ach, wohl mir, da kommt mein Neffe,  
 Spricht gewiß, daß mir die Herrschaft zusteht,  
 Marko, sag, daß mir die Herrschaft zusteht,  
 Und wir herrschen brüderlich gemeinsam!"  
 Marko schwieg, er redete kein Wörtchen,  
 25 Wandte seinen Kopf nicht nach dem Zelte.

Als Vojvode Gojko ihn erblickte,  
 Redete nun Gojko diese Worte:  
 "Ach, wohl mir, da kommt mein Neffe,  
 Spricht gewiß, daß mir die Herrschaft zusteht.  
 30 Denn als Marko noch ein schwaches Kind war,  
 Da liebte ich den Marko zärtlich,  
 Barg ihn an der Brust in weicher Seide  
 Als wie einen schönen goldenen Apfel,

Und wohin ich immer auch geritten,  
 Nahm ich Marko mit mir auf sein Bitten.  
 Marko, sag, daß mir die Herrschaft zusteht,  
 Dann sollst du als erster von uns herrschen,  
 5 Und ich sitze dir zu deinen Knien!"  
 Marko schwieg, er redete kein Wörtchen,  
 Wandte seinen Kopf nicht nach dem Zelte.

Er begab zum weißen Zelt sich weiter,  
 Zu dem Zelt des schwachen Knaben Uroš,  
 10 Trieb das Pferd heran zum Zelt des Herrschers,  
 Und dortselbst saß Marko ab vom Šarac.  
 Als der Knabe Uroš ihn erblickte,  
 Sprang er munter auf vom seidnen Kissen,  
 Munter sprang er und begann zu reden:  
 15 "Ach, wohl mir, da kommt mein lieber Pate,  
 Kommt mein Pate Königssohn Prinz Marko!  
 Er wird sagen, wem die Herrschaft zusteht."  
 Offner Arme nahten sie einander,  
 Küßten freundlich sich aufs weiße Antlitz,  
 20 Sie befragten sich nach der Gesundheit,  
 Und sie setzten sich auf seidne Kissen:  
 So hat es nur kurze Zeit gedauert,  
 Es verging der Tag, die dunkle Nacht kam.

Als frühmorgens dann der Morgen anbrach  
 25 Und die Kirchenglocken laut ertönten,  
 Kamen alle edlen Herr'n zum Frühamt.  
 In der Kirche ward der Dienst beendet,  
 Und sie strömten aus der weißen Kirche,  
 Setzten vor der Kirche sich an Tische,  
 30 Und sie aßen Zucker, tranken Branntwein.

Marko nahm die uralten Bücher,  
 Las darinnen und begann zu sprechen:  
 "O mein Vater, Vukašin der König,

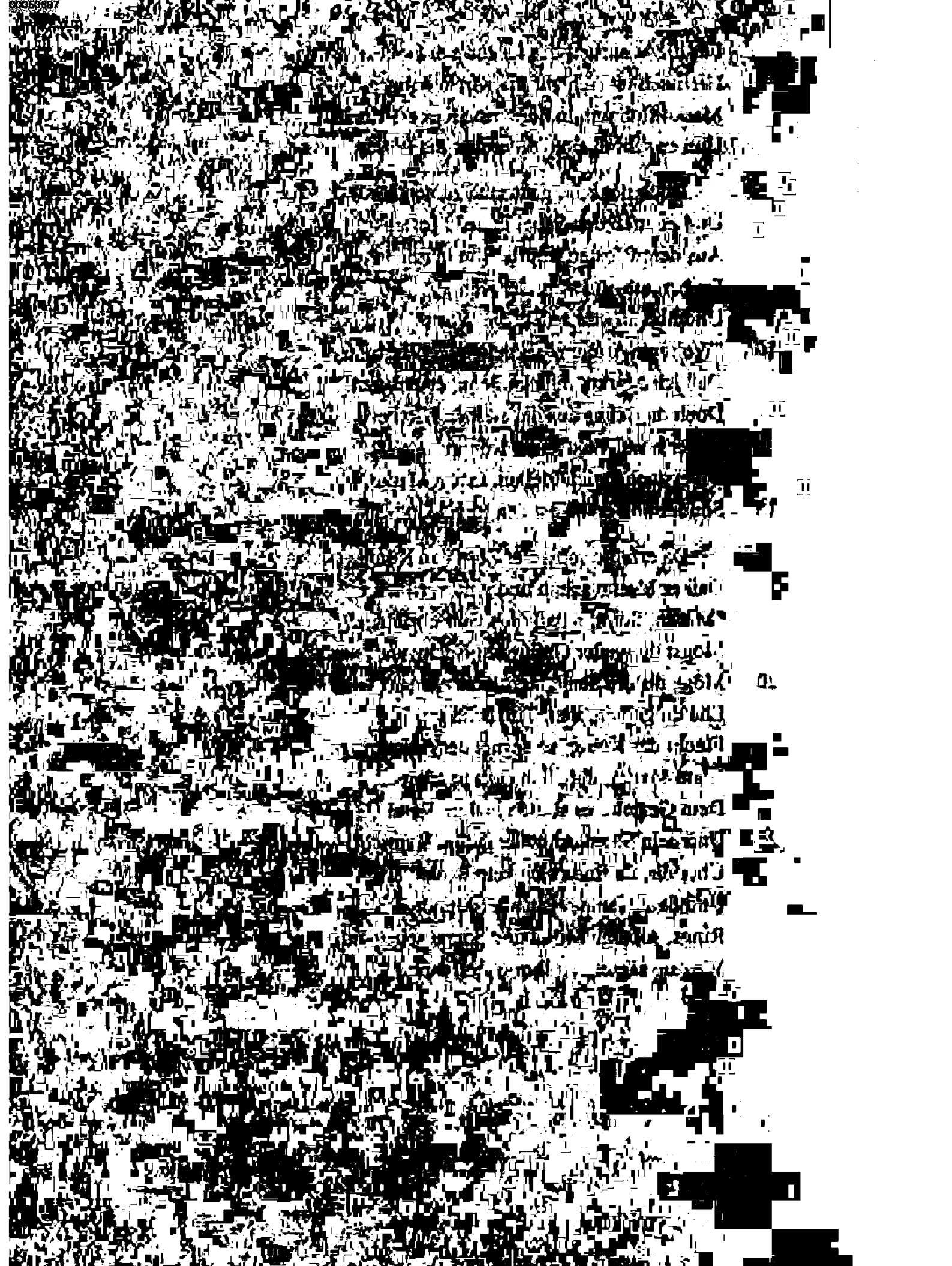
- Reicht dir nicht die eigne Königsherrschaft?  
 Reicht sie nicht - sie möge dir veröden! -  
 Daß um fremde Herrschaft ihr euch streitet?  
 Du, mein Onkel, o Despot Uglješa,
- 5 Reicht dir nicht dein eigenes Despottum?  
 Reicht es nicht - es möge dir veröden! -  
 Daß um fremde Herrschaft ihr euch streitet?  
 Du, mein Onkel, o Vojvode Gojko,  
 Reicht dir nicht die eigene Vojvodschaft?
- 10 Reicht sie nicht - sie möge dir veröden! -  
 Daß um fremde Herrschaft ihr euch streitet?  
 Seht ihr denn nicht - mag euch Gott nicht sehen! -  
 Seht, hier heißt es: Uroš steht das Reich zu!  
 Es ist ihm vom Vater überkommen,
- 15 Kraft Geburt gehört dem Kind die Herrschaft,  
 Ihm hat sie der Kaiser übertragen,  
 Auf dem Sterbebett, eh' er verschieden."

- Als dies König Vukašin vernommen,  
 Sprang er von dem Sitze auf die Füße,
- 20 Und er zückte seinen goldnen Säbel,  
 Um den Sohn, den Marko, zu erstechen.  
 Marko floh dahin vor seinem Vater,  
 Weil es, Bruder, nicht dem Sohne ansteht,  
 Mit dem eignen Vater sich zu schlagen.
- 25 Marko floh rings um die weiße Kirche,  
 Um die weiße Kirche Samodreža,  
 Marko floh, und ihn verfolgt' der König,  
 Bis sie dreimal dort den Kreis vollendet  
 Um die weiße Samodreža-Kirche.
- 30 Marko ward fast eingeholt vom König,  
 Doch da rief es aus der weißen Kirche:  
 "In die Kirche, Königssohn Prinz Marko!  
 Andernfalls wirst du noch heute fallen,  
 Fallen von der Hand des eignen Vaters,

Für die Wahrheit des lebend'gen Gottes!"  
 Hiernach tat sich auf die Kirchenpforte,  
 Marko floh nun in die weiße Kirche,  
 Und es schloß sich hinter ihm die Pforte.

- 5        Doch der König stürmte zu der Türe,  
 Und er stieß den Säbel in den Pfosten.  
 Aus dem Pfosten tropfte Blut herunter.  
 Da bereute Vukašin, der König,  
 Und hob an und redete die Worte:
- 10       "Weh mir Armem, bei dem einen Herrgott,  
 Daß ich Marko, meinen Sohn, erschlagen!"  
 Doch da rief es aus der weißen Kirche:  
 "Aber höre, Vukašin, o König!  
 Du erstachst nicht deinen Erben Marko,  
 15       Sondern du erstachst den Engel Gottes."

- Da erfaßte schwerer Zorn den König,  
 Daß er Marko schalt und wild verfluchte:  
 "Marko, Sohn, o daß dich Gott erschlage!  
 Mögst du weder Grab noch Nachwuchs haben!
- 20       Möge dir die Seele nicht entweichen,  
 Ehe du gedient dem Türkenkaiser!"  
 Flucht der König, so segnet der Kaiser:  
 "Pate Marko, daß dich Gott beschütze!  
 Dein Gesicht, es strahle hell im Rate!
- 25       Und dein Säbel schneide gut im Kampfe!  
 Über dir, da finde sich kein Recke!  
 Und dein Name sei in aller Munde,  
 Rings, solange Mond und Sonne scheinen!"  
 Was sie sagten, ist ihm widerfahren.





### *III. Was ein großer Held vermag*

#### *Miloš bei den Lateinern*

Lieber Herrgott, welch ein großes Wunder!  
 Als der edle Fürst der Serben Lazar  
 Seinen Schwiegersohn Miloš entsandte,  
 Im Lateinerland Tribut zu sammeln,  
 5 Da empfangen die Lateiner Miloš herrlich  
 Und beehrten ihn mit prächt'gem Festschmaus;  
 Hierauf führten sie ihn vor die Kirche,  
 Vor die weiße Kirche Dimitrija,  
 Und es prahlten die Lateiner-Herren:  
 10 Schau mal! Siehst du, o Vojvode Miloš,  
 Siehst du unsre Kirche Dimitrija,  
 Wie sie aussieht und wie groß sie dasteht?  
 Solche Kirchen habt ihr nicht im Lande."

Da erwidert der Vojvode Miloš:  
 15 "Weise seid ihr, o ihr Herr'n Lateiner,  
 Weise seid ihr, doch ihr redet töricht:  
 Wenn ihr unsre Klöster kennen würdet,  
 Unserer edlen Kaiser fromme Stifte,  
 Wie die aussehn und wie groß sie dastehn!  
 20 Wenn ihr Kloster Studenica sähet,  
 Die Abtei, nicht weit von Novi Pazar;  
 Wenn ihr Djurdjevi Stupovi sähet,  
 Nahe Deževo, den alten Schlössern,  
 Stiftungen von Simeon, dem Kaiser;  
 25 Sähet ihr das unerhörte Wunder -  
 Hilandar, hoch auf dem Heil'gen Berge,  
 Stiftung des verklärten heil'gen Sava  
 Und Simeons, seines hohen Vaters;  
 Wenn ihr Žiča säh't an der Morava

- Und beim Ibar über Karanovac,  
 Sopoćani dann am Quell der Raška,  
 Beides Stiftungen des heil'gen Stevan,  
 Jenes erstgekrönten Serbenkönigs;  
 5 Wenn ihr Papraća, das große, sähet,  
 Über Zvornik, bei dem Quell der Spreča,  
 Nahe dem Gebirge Borogovo,  
 Fromme Stiftung des Gespanes Vukan;  
 Wenn ihr Dečani, das hohe, sähet  
 10 Bei der weißen Stadt, dem schönen Prizren,  
 Stiftung Stefan Dečanskis, des Königs;  
 Sähet ihr das strahlend weiße Rača,  
 Nah dem Berge Sokol an der Drina;  
 Wenn ihr Tronoša, das schöne, sähet,  
 15 Bei Loznica, an dem Fluß Tronoša,  
 Stiftung der neun Jugovićen-Brüder;  
 Wenn ihr Kloster Ravanica sähet  
 Nördlich Paračins in der Resava,  
 An dem kalten Wasser Ravanica,  
 20 Eine Stiftung unsres edlen Herrschers,  
 Unsres Herrschers, des ruhmreichen Lazar;  
 Und die andern Stiftungen der Serben: -  
 Säht ihr sie, ihr müßtet sie bestaunen,  
 Wie sie aussehn und wie groß sie dastehn!  
 25 Was ist eure Kirche Dimitrija?  
 Über sie hinweg will ich euch nunmehr  
 Mit der Hand die schwere Keule werfen!"
- Die Lateiner wollten dies nicht glauben,  
 Sondern wetteten darauf mit Miloš  
 30 Um eintausend gelbe Golddukat.
- Miloš nahm die schwere Stachelkeule,  
 Krempelte sich auf die weißen Ärmel,  
 Und er betete zum wahren Herrgott:  
 "Gott, verzeih mir, - und auch du, o Kirche,

Wenn ich über dich hinüberwerfe;  
Will nicht auf dich, sondern hoch darüber!"

Und er schleuderte die Stachelkeule,  
Daß sie in die Wolken flugs entrückte.

- 5 Ein'ge sagten: "Ja, er warf darüber."  
Andre sagten: "Nein, er warf nicht drüber."  
Wieder andre: "Ja, in hohem Bogen."

- Als die Stachelkeule nun zurückkam  
Aus den Wolken oberhalb der Kirche,  
10 Fiel sie auf das weiße Schloß des Banus  
Und zerbrach die glasumbaute Halle,  
Sie erschlug zwei Söhne jenes Banus,  
Ferner vier Marine-Generale  
Und ein Dutzend Große aus dem Adel.  
15 Als die Herr'n Lateiner dies gewahrten,  
Da ergriffen sie Vojvode Miloš,  
Und sie warfen ihn ins Turmgefängnis.

- Häufig spähte Miloš durch das Fenster,  
Ob er da nicht jemanden erblicke;  
20 Da erblickt er Kosta, den Zigeuner,  
Und er ruft bei Gott ihn an als Bruder:  
"Bruder du in Gott, Zigeuner Kosta,  
Hier, da hast du drei gelbe Dukaten,  
Bringe mir ein Blatt Papier zum Schreiben,  
25 Ja, ein Blatt Papier, ganz weiß und sauber."

- Kosta tat's um Gottes Liebe willen,  
Brachte ihm ein Blatt Papier zum Schreiben,  
Ja, ein Blatt Papier, ganz weiß und sauber.  
Miloš setzte sich, den Brief zu schreiben -  
30 Seinem lieben Schwiegervater Lazar.  
Doch er schrieb ihn nicht, womit man sonst schreibt,  
Sondern schrieb mit Blut von seiner Wange,  
Sagte, was es gab und wie es zugging.

- Als nun Lazar diesen Brief erhalten  
 Und gesehen, was der Brief ihm sagte,  
 Schrieb er, diesen lesend, einen andern,  
 Und er schickte ihn den Herr'n Lateinern;  
 5 In dem Briefe sprach er solchermaßen:  
 "Hört ihr denn wohl, o ihr Herr'n Lateiner!  
 Laßt den Schwiegersohn mir frei, den Miloš,  
 Übergebt ihm flugs vom Land die Steuern  
 Und den Wettpreis: tausend Golddukaten.  
 10 Wenn ihr ihn nicht unverzüglich freilaßt,  
 Biete ich, so wahr mein Gott mir helfe,  
 Biete ich die Serben auf und Ungarn,  
 Und ich plündre euer Land zur Gänze,  
 Plündre es, verbrenne es mit Feuer."  
 15 Als nun die Lateiner dies gelesen,  
 Da entließen sie den Miloš schleunigst,  
 Übergaben ihm vom Land die Steuern  
 Und den Wettpreis: tausend Golddukaten.

### ***Königssohn Marko und Ljutica Bogdan***

- Es begaben sich einst drei Vojvoden  
 20 Von dem Amselfeld zum Küstenlande:  
 Einer war der Herr von Prilep, Marko,  
 Und der zweite Relja, Herr von Pazar,  
 Und der dritte Miloš von Pocerje.  
 Sie bewegten sich längs eines Weinbergs,  
 25 Längs des Weinbergs von Ljutica Bogdan.  
 Recke Relja ließ sein Streitroß tänzeln,  
 Trieb es spornend mitten in den Weinberg,  
 Und er brach sich Trauben in dem Weinberg.  
 Doch da sagte Marko, Herr von Prilep:  
 30 "Relja, lasse ab von Berg und Trauben!  
 Wenn du wüßtest, wessen dieser Weinberg,

- Du umrittest ihn in weitem Bogen:  
 Wisse, er gehört Ljutica Bogdan!  
 Einstmals bin ich hier vorbeigeritten,  
 Und ich brach mir Trauben in dem Weinberg,
- 5 Da erspähte mich Ljutica Bogdan,  
 Hoch zu Roß auf edler schlanker Stute,  
 Doch ich wagte nicht, auf ihn zu warten,  
 Sondern jagte nach dem Küstenlande.  
 Es verfolgte mich Ljutica Bogdan,
- 10 Hoch auf seiner edlen schlanken Stute,  
 Ritt ich nicht den kampferprobten Šarac,  
 Hätte Bogdan mich fürwahr ergriffen.  
 Doch der Šarac, der gewann den Vorsprung,  
 Und es blieb zurück die schlanke Stute.
- 15 Als Ljutica Bogdan dies bemerkte,  
 Zog er seine schwere Stachelkeule,  
 Sandte sie mir nach zum Küstenlande,  
 Er erfaßte mich am seidnen Gürtel  
 Mit dem Griff der schweren Stachelkeule,
- 20 Warf mich auf die Ohren meines Šarac;  
 Nur mit Mühe fand ich in den Sattel  
 Und entwich drauf nach dem Küstenlande.  
 Nunmehr sind's schon volle sieben Jahre,  
 Daß ich hier nicht mehr vorbeigeritten."
- 25 Während sie noch miteinander sprachen,  
 Zeigte sich ein dunkler Schattenstreifen  
 Auf dem Weinberg überm Küstenlande.  
 Kaum gewahrten dies die drei Vojvoden,  
 Da erschien auch schon Ljutica Bogdan -
- 30 Und an seiner Seite zwölf Vojvoden!  
 Als dies Königssohn Prinz Marko merkte,  
 Sagte er zu Relja und zu Miloš:  
 "Hört ihr wohl, ihr meine zwei Schwurbrüder?!"  
 Da erscheint uns schon Ljutica Bogdan!

Allen dreien geht es uns ans Leben,  
Darum kommt und laßt uns schnell entfliehen!"

Doch da sagte Miloš von Pocerje:

"O Schwurbruder, Königssohn Prinz Marko,

5 Alle Leute denken sich und sprechen,

Daß es keine bessern Helden gebe

Als uns drei, uns serbische Vojvoden;

Besser ist es für uns, umzukommen,

Als mit Schande jetzt davonzulaufen!"

10 Als dies Königssohn Prinz Marko hörte,

Da erwiderte er drauf und sagte:

"Hört ihr wohl, ihr meine zwei Schwurbrüder?!

Kommt, wir wollen hurtig sie uns teilen:

Wollt ihr gegen Bogdan selber kämpfen

15 Oder gegen seine zwölf Vojvoden?"

Aber Miloš wie auch Relja sagten:

"Laß uns gegen Bogdan selber kämpfen."

Dieses konnte Marko kaum erwarten.

Und schon stürmte an Ljutica Bogdan.

20 Marko zog die schwere Stachelkeule,

Scheuchte die Vojvoden auseinander,

Und bis er ein paarmal umgewendet,

Hatte er sie all vom Pferd geschieden;

Hierauf band er ihre weißen Hände,

25 Und er trieb sie vorwärts um den Weinberg.

Da erschien auch schon Ljutica Bogdan:

Trieb den Relja vor sich her und Miloš,

Hatte an den Händen sie gefesselt.

Als der Königssohn nun dies bemerkte,

30 Da entsetzte er sich wie noch niemals,

Und er spähte, wie er flüchten könnte.

Doch nun fiel ihm ein, und er besann sich,

Daß sie einst einander fest versprochen:

Wenn der eine sich in Not befände,  
 Soll' der andre ihm zu Hilfe kommen.  
 Marko straffte nun des Šarac Zügel,  
 Schob die Zobelmütze in die Stirne,  
 5 Daß sich Fell und Augenbrau'n vereinten,  
 Und er zog den goldbeschlagenen Säbel,  
 Blickte Bogdan an mit scheelen Augen.

Bogdan aber hielt ganz dicht beim Weinberg:  
 Als er Markos schwarzes Aug' erblickte  
 10 Und erkannte, wie dies Auge sprühte,  
 Da erstarben unter ihm die Beine.  
 Marko blickte auf Ljutica Bogdan,  
 Bogdan blickte auf den Recken Marko,  
 Aber keiner wagte, anzugreifen.  
 15 Endlich sagte nun Ljutica Bogdan:  
 "Marko, komm, wir wollen uns versöhnen:  
 Laß mir frei all meine zwölf Vojvoden,  
 Und ich lasse Relja frei und Miloš."  
 Dieses konnte Marko kaum erwarten,  
 20 Er entließ ihm seine zwölf Vojvoden,  
 Bogdan ließ den Relja frei und Miloš.

Marko nahm den Schlauch von seinem Šarac,  
 Und sie saßen nieder, Wein zu trinken,  
 Tranken Wein und aßen dazu Trauben.  
 25 Als sie sich am Weine sattgetrunken,  
 Da erhoben sich die drei Vojvoden  
 Und bemächtigten sich ihrer Pferde;  
 Marko sagte zu Ljutica Bogdan:  
 "Gott behüte dich, Ljutica Bogdan!  
 30 Mögen wir gesund uns wiedertreffen  
 Und am roten Weine uns erquicken!"  
 Ihm versetzte drauf Ljutica Bogdan:  
 "Geh mit Gott, o Königssohn Prinz Marko!  
 Daß dich meine Augen nie mehr sähen!

Wo du heute mich so sehr erschreckt hast,  
 Werd' ich niemals mehr nach dir verlangen!"  
 Marko zog nun nach dem Küstenlande,  
 Aber Bogdan blieb zurück beim Weinberg.

### *Der Königssohn Marko und der Feldherr Vuča*

5       Donnert es denn, oder bebt die Erde?  
 Weder donnert es noch bebt die Erde,  
 Sondern die Basteigeschütze dröhnen  
 Auf Burg Varadin, dem starken Bollwerk,  
 Dort begeht ein Fest der Feldherr Vuča,  
 10 Weil er einen guten Fang gemacht hat;  
 Er ergriff drei serbische Vojvoden:  
 Miloš von Pocerje ist der eine,  
 Milan Toplica jedoch der zweite  
 Und Herr Ivan Kosančić der dritte,  
 15 Vuča warf sie auf den Grund des Kerkers,  
 Wo das Wasser bis zum Knie heraufreicht  
 Und Gebein' von Helden bis zur Schulter.

          Wimmernd wehklagt Miloš von Pocerje,  
 Wimmernd klagt er wie die wilde Natter,  
 20 Weil der Recke Miloš nicht gelernt hat,  
 Ungemach und Elend zu ertragen.  
 Miloš wimmert wie die wilde Natter,  
 Er begibt sich an das Kerkerfenster,  
 Und er schaut von dort aus in die Gassen,  
 25 Ob er jemanden Bekannten sähe;  
 Er erblickt den Boten Briefzusteller,  
 Und es ruft ihn Miloš von Pocerje:  
 "Bruder du in Gott, du Briefzusteller,  
 Bringe mir ein Blatt Papier herüber,  
 30 Daß ich einen feinen Brief verfasse."



Dieses tat für Gott der Briefzusteller,  
Brachte ihm ein Blatt Papier hinüber.

Miloš setzte sich, den Brief zu schreiben,  
Nach Stadt Prilep, nach der weißen Feste,  
5 An Schwurbruder Königssohn Prinz Marko:  
"Bruder du in Gott, o Recke Marko,  
Hörst du nichts mehr, kümmerst du dich nicht mehr?  
Schwerem Leid bin ich anheimgefallen,  
O Schwurbruder, - in der Hand der Ungarn.  
10 Feldherr Vuča hat mich eingefangen,  
Und dazu noch meine zwei Schwurbrüder,  
Vuča warf uns auf den Grund des Kerkers,  
Wo das Wasser bis zum Knie heraufreicht  
Und Gebein' von Helden bis zur Schulter.  
15 Hier nun lieg' ich schon drei weiße Tage,  
Muß ich dies noch weitere drei Tage,  
Wirst du, Bruder, nie mich wiedersehen:  
Drum befreie mich, Schwurbruder Marko,  
Sei's für Bargeld, sei's durch Heldenkühnheit."

20 Und er stieß die Feder sich ins Antlitz,  
Ließ der Wange warmes Blut entfließen,  
Mit dem Blut hat er den Brief versiegelt,  
Gab ihn dann dem Boten Briefzusteller;  
Diesem gab er noch zwölf Golddukaten,  
25 Und zum Boten redete Herr Miloš:  
"Bring den Brief nun nach dem weißen Prilep  
Auf das Knie des Königssohnes Marko."

Es begab der Bote sich nach Prilep  
Und erreichte es am heil'gen Sonntag,  
30 Als die Serben in der Kirche waren.  
Vor der Kirche wartete der Bote,  
Daß Herr Marko aus der Kirche komme.  
Als darauf der Königssohn herauskam,

Tat der Bote untern Arm die Mütze,  
 Neigte sich vor Marko bis zur Erde,  
 Und er reichte ihm das dünne Briefblatt.

Doch nachdem er nun den Brief erhalten,  
 5 Las ihn Marko ungesäumt im Stehen.  
 Als er sah, was ihm der Brief da kundgab,  
 Quollen ihm die Tränen aus den Augen,  
 Und es sprach der Königssohn Prinz Marko:  
 "Wehe mir, mein teuerster Schwurbruder,  
 10 Dorthin, Armer, bist du mir geraten!  
 Doch so wahr mein Ehrenwort mir heilig,  
 Wird dich dein Schwurbruder freibekommen,  
 Sei's für Bargeld, sei's durch Heldenkühnheit!"

Und er ging nach seinem schlanken Turme,  
 15 Setzte sich und trank sich satt am Weine;  
 Gürtete sich mit dem scharfen Säbel,  
 Legte seinen Wolfspelz um die Schultern,  
 Setzte sich aufs Haupt die Wolfsfellmütze,  
 Band sie fest mit einem braunen Halstuch;  
 20 Dann ergriff er schließlich seinen Kampfspeer,  
 Stieg ins untere Geschoß zum Šarac,  
 Und er machte ihn zum Aufbruch fertig,  
 Sattelte ihn gut mit sieben Gurten,  
 Zäumte ihn mit goldumflochtne Zügel;  
 25 Hierauf füllte Marko sich den Weinschlauch,  
 Hängte links ihn an den Knauf des Sattels,  
 Rechterhand die schwere Stachelkeule,  
 Daß die Last nicht hin und her sich neige;  
 Und er warf sich auf des Šarac Schultern,  
 30 Wendete ihn fort vom weißen Prilep  
 Und begab sich nach der Hauptstadt Belgrad.

Als er in der Nähe war von Belgrad,  
 Hielt er Einkehr, trank sich satt am Weine.

Dann bestieg er hier den Šarac wieder  
 Und gelangte zu der Donaufähre:  
 Zweimal rief Herr Marko nach dem Fährmann,  
 Wollte aber nicht mehr auf ihn warten,  
 5 Sondern trieb den Šarac durch die Donau,  
 Und er ritt nach Varadin, der Festung,  
 Vor die Festung, auf die grüne Ebne.

Hierselbst hielt er an sein Streitroß Šarac,  
 Und er stieß den Kampfspeer in die Heide,  
 10 Band darauf den Šarac an den Kampfspeer,  
 Nahm den Weinschlauch von dem Sattelknaufe,  
 Und er legte ihn ins grüne Feldgras.  
 Marko setzt sich, dunklen Wein zu trinken,  
 Doch er trinkt den Wein nicht, wie es üblich,  
 15 Sondern trinkt aus scheffelgleichem Becken,  
 Trinkt die Hälfte, gibt den Rest dem Šarac.

Als frühmorgens nun der Morgen anbrach,  
 Da erging sich Velimirs Gemahlin,  
 Feldherrn Vučas liebe Schwiegertochter,  
 20 Auf der Mauer Varadins, der Festung.  
 Und sie sah aufs grüne Feld hinunter,  
 Sie bemerkte auf dem Felde Marko.  
 Als sie dort den Königsson erblickte,  
 Da ergriff sie das Dreijahresfieber,  
 25 Und sie rannte nach dem weißen Hause.

Doch es fragte sie der Feldherr Vuča:  
 "Sag, was fehlt dir, liebe Schwiegertochter?"  
 Da erzählt ihm Velimirs Gemahlin:  
 "O mein Schwiegervater, Feldherr Vuča,  
 30 Auf dem weiten Felde sitzt ein Recke,  
 Hat den Speer ins Heidekraut gestoßen  
 Und an ihn das Streitroß angebunden;  
 Vor dem Recken liegt ein mächt'ger Weinschlauch,

Doch er trinkt den Wein nicht, wie es üblich,  
 Sondern trinkt aus scheffelgleichem Becken,  
 Trinkt die Hälfte, gibt den Rest dem Streitroß.  
 Doch sein Pferd ist nicht wie andre Pferde,  
 5 Sondern scheckig-bunt gleich einem Rinde.  
 Und der Held ist nicht wie andre Helden:  
 Auf den Schultern trägt er einen Wolfspelz,  
 Auf dem Kopfe eine Wolfsfellmütze,  
 Festgebunden durch ein braunes Halstuch;  
 10 Etwas Schwarzes hält er in den Zähnen,  
 Kräftig wie ein Lamm von dreißig Wochen!"

Doch da sprach zu ihr der Feldherr Vuča:  
 "Fürchte dich nicht, liebe Schwiegertochter!  
 Solche Kämpen habe ich im Kerker,  
 15 Und ich will auch diesen hierher schaffen."

Vuča rief nach Velimir, dem Sohne:  
 "Velimir, du mein geliebte Junge,  
 Geh, mein Sohn, und nimm dreihundert Reiter,  
 Zieh hinunter auf die weite Ebne,  
 20 Bring mir her dort unten jenen Recken!"  
 Velimir sprang auf die flinken Füße,  
 Nahm sich hierauf die dreihundert Reiter;  
 Er bestieg den ungestümen Rappen  
 Und enteilte durch das Tor der Festung.  
 25 Er umstellte Marko von vier Seiten.

Marko aber saß beim dunklen Weine,  
 Doch der Šarac sah die Reiter kommen:  
 Er begann die Erde wild zu stampfen,  
 Und er rückte seinem Herren näher.  
 30 Als der Königssohn nun aufsah, Marko,  
 Hatten ihn die Reiter schon umzingelt.  
 Marko leerte jetzt das große Becken,

Warf das Becken in das grüne Feldgras  
Und bestieg die Schultern seines Šarac.

- Da berannten ihn auch schon die Reiter.  
Hätte jemand es verfolgen können,  
5 Als sich Marko auf die Reiter stürzte -  
Wie ein Falke auf die Taubenvögel -!  
Teils erschlug er sie mit scharfem Säbel,  
Teils zertrat er sie mit seinem Šarac,  
Teils ertränkte er sie in der Donau.  
10 Doch entkam ihm Velimir, der Knabe;  
Ihn verfolgte Marko auf dem Šarac,  
Er erreichte ihn auf weiter Ebne;  
Leicht erfaßt' er ihn mit seiner Keule,  
Und der Knabe fiel ins grüne Feldgras.  
15 Marko saß nun ab vom Streitroß Šarac,  
Band dem Knaben Füße wie auch Hände,  
Und er hängte ihn an Šarac' Sattel.  
Hierauf reitet er zu seinem Weinschlauch,  
Wirft den Knaben in das grüne Feldgras,  
20 Und er setzt sich wieder, Wein zu trinken.

- Dies verfolgte Velimirs Gemahlin,  
Und sie ging zum Schwiegervater Vuča:  
"Schlecht dein Wein, du großer Feldherr Vuča!  
Schlecht dein Wein, bekomme er dir übel!  
25 Alle deine Reiter sind gefallen,  
Jener Held band Velimir die Hände,  
Band die Füße ihm wie auch die Hände,  
Und sieh da, er sitzt beim goldnen Weine,  
Aber Velimir, der liegt im Grase."  
30 Da begann und sprach der Feldherr Vuča:  
"Fürchte dich nicht, liebe Schwiegertochter!  
Staunen wirst du, wenn der Alte aufbricht!"  
Und er ließ die Burggeschütze beben,

Zog dreitausend Reiter flugs zusammen,  
 Dann bestieg er seine schlanke Stute  
 Und enteilte durch das Tor der Festung.

Er verteilte übers Feld die Reiter,  
 5 Sie umstellten Marko von vier Seiten,  
 Aber Marko merkte davon gar nichts;  
 Doch gewährte dies das Streitroß Šarac,  
 Mit den Füßen stampfte es die Erde,  
 Und es rückte seinem Herren näher.  
 10 Als der Königssohn nun auf sah, Marko,  
 Hatten ihn die Reiter schon umzingelt.

Doch da sprang er auf die leichten Füße,  
 Und er schwang sich auf des Šarac Schultern.  
 Hätte jemand ruhig zuschau'n können,  
 15 Als er übers Feld die Reiter jagte!  
 Seinen Säbel hielt er in der Rechten,  
 In der Linken seinen grimmen Kampfspeer,  
 In den Zähnen seines Šarac Zügel:  
 Haute Marko einen mit dem Säbel,  
 20 Warf er mit ihm gleich zwei weitre nieder;  
 Traf der Marko einen mit dem Kampfspeer,  
 Warf er ihn hoch über sich zu Boden.  
 Bis er dort ein paarmal umgewendet,  
 Ging die junge Reiterei zum Teufel.

25 Es entkam jedoch der Feldherr Vuča,  
 Hoch auf seiner edlen schlanken Stute;  
 Ihn verfolgte auf dem Šarac Marko.  
 Schnell war Vučas hitzig-wilde Stute,  
 Wollte rasch nach Varadin entweichen;  
 30 Aber Marko schwang die schwere Keule,  
 Schleuderte sie übers Feld nach Vuča,  
 Und er traf ihn mit dem Griff der Keule;  
 Vuča stürzte in das grüne Feldgras;

Doch da stürmte flugs heran Held Marko,  
 Band ihm beide Hände auf den Rücken,  
 Band die Füße ihm wie auch die Hände,  
 Und er hängte ihn an Šarac' Sattel.

- 5        Hierauf fing er ein die schlanke Stute,  
 Ging zu Velimir, dem Sohne Vučas,  
 Fesselte die beiden aneinander,  
 Und er packte sie quer auf die Stute;  
 Marko band die Stute an den Šarac  
 10      Und begab sich nach dem weißen Prilep;  
 Doch die beiden warf er in den Kerker.

- Einen Brief schrieb nun die Feldherrn-Gattin,  
 Und sie schickte ihn ins weiße Prilep:  
 "Bruder du in Gott, Königssohn Marko,  
 15      Bringe mir nicht um den Feldherrn Vuča  
 Und auch Velimir nicht, meinen Jungen;  
 Fordere für beide, was du möchtest!"

- Es erhielt den Brief der Recke Marko;  
 Als er sah, was dieser Brief ihm kundgab,  
 20      Schrieb Herr Marko selber einen andern:  
 "Treues Eheweib des Feldherrn Vuča,  
 Laß mir nunmehr frei die drei Schwurbrüder,  
 Und gib ihnen drei Saumlasten Geldes,  
 Und laß frei auch Toplica, den Alten,  
 25      Gib auch diesem drei Saumlasten Geldes,  
 Denn der Recke hat viel Zeit verloren;  
 Ferner gib auch mir drei Lasten Geldes,  
 Weil ich meinen Šarac sehr gepeinigt.  
 Doch im übrigen, o Feldherrn-Gattin, -  
 30      Dort bei euch ist Miloš von Pocerje,  
 Regelt es mit ihm, wie zu verfahr'n ist."

      Und es ging der Brief nach Stadt Varadin;  
 Als er ankommt bei der Feldherrn-Gattin,

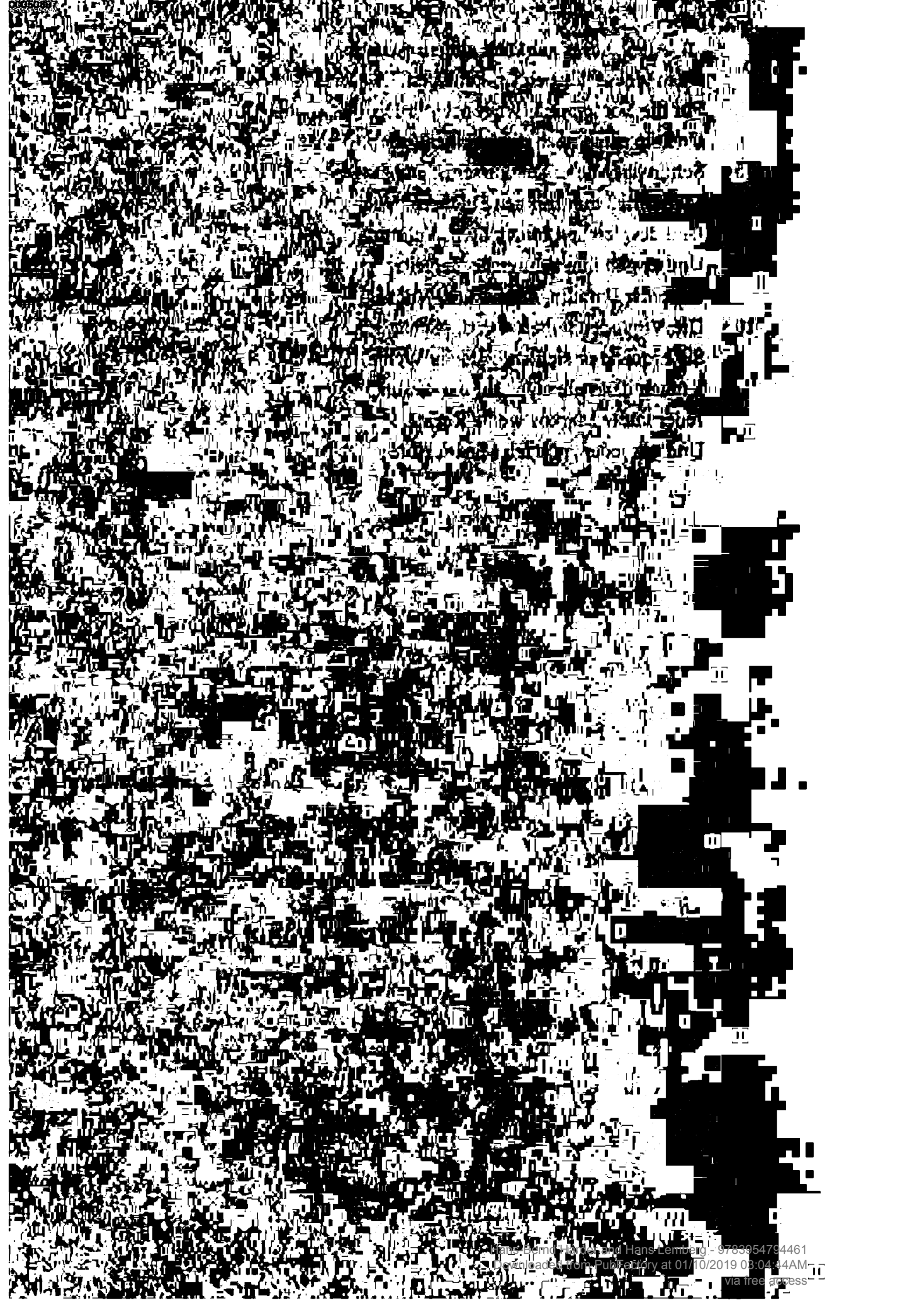
Liest sie gleich den Brief, die Feldherrn-Gattin,  
 Und sie schickt das Geld dem Recken Marko;  
 Dann ergreift sie die Gefängnisschlüssel  
 Und entriegelt den verfluchten Kerker,  
 5 Sie befreit die drei jungen Vojvoden  
 Und mit ihnen Toplica, den Alten,  
 Und sie führt sie nach dem weißen Turme;  
 Sie bestellte wendige Barbieri:  
 Diese waschen, jene aber scheren,  
 10 Andre schneiden ihnen ihre Nägel.

Schließlich läßt sie Wein und Branntwein bringen  
 Und dazu noch allerlei Gerichte,  
 Sie erzählt, was Marko all vollbracht hat,  
 Und sie spricht zu Miloš, dem Vojvoden:  
 15 "Bruder du in Gott, Vojvode Miloš,  
 Gebt dem Vuča, meinem Herrn, die Freiheit  
 Und desgleichen meinem Sohn Velimir!"

Ihr erwidert Miloš von Pocerje:  
 "Habe keine Furcht, o Feldherrn-Gattin!  
 20 Gib du mir den Rappen Feldherrn Vučas,  
 Den er einmal bloß im Jahre reitet,  
 Wenn er aufbricht zur Tekija-Kirche;  
 Rüste ihn, wie Vuča selbst es täte,  
 Daß ich durch das weite Deutschland trabe.  
 25 Gib mir ferner eine goldne Kutsche,  
 Und, ihr vorgespannt, ein Dutzend Rappen,  
 Die der Feldherr Vuča immer einspannt,  
 Wenn er sich zum Wiener Kaiser aufmacht, -  
 Mögen sie den Greis Toplica ziehen!  
 30 Gib mir auch des Feldherrn Vučas Kleider,  
 Die er trägt zum Tag der Auferstehung, -  
 Daß ich meinen Toplica bekleide."



- Alles dieses gab die Feldherrn-Gattin,  
Dazu jedem tausend Golddukaten,  
Für die Spesen unterwegs nach Prilep.  
Und sie ritten nach dem weißen Prilep.
- 5 Schön hat Marko sie dortselbst empfangen:  
Marko ließ nun frei den Feldherrn Vuča  
Und desgleichen seinen Sohn Velimir;  
Und er gab ihm zahlreiche Begleiter  
Bis nach Varadin, der Festung Vučas.
- 10 Die Vojvoden teilten sich die Schätze,  
Sie erquickten sich am goldnen Weine,  
Küßten dann einander auf das Antlitz,  
Jeder küßte Markos weiße Rechte,  
Und ein jeder ritt nach seinem Hofe.



## *IV. Im Schatten des Türkeneinfalls*

### *Die Erbauung des Klosters Ravanica*

Kaiser Lazar feierte sein Hausfest  
 In der blumenreichen Stadt Kruševac,  
 Feierte das Fest des heil'gen Amos.  
 Alle Herren lud er ein zum Festtag,  
 5 Brieflich und durch Spruch der Boten.  
 Und es kamen alle serb'schen Herren;  
 Lazar setzte sie nun an die Tafel,  
 All der Reihe nach, nach Rang und Alter;  
 Doch am Kopf der Tafel saß Fürst Lazar.  
 10 Und so saßen sie beim kühlen Weine.

Als sie grad' am allermeisten tranken  
 Und sie über dies und jenes sprachen,  
 Kam die Fürstin Milica geschritten,  
 Leicht geschritten in den Saal des Herrschers,  
 15 Ihr am Busen neun Dukatenketten,  
 Und am Halse neun Geschmeidebänder,  
 Auf dem Kopfe neunfach Schmuck aus Silber,  
 Über diesem eine goldne Krone,  
 Und in ihr drei große Edelsteine,  
 20 Die zur Nacht wie tags die Sonne strahlen.

Und sie sprach zum ruhmgekrönten Lazar:  
 "O mein Herrscher, ruhmgekrönter Lazar,  
 Mich verdrießt's, dich auch nur anzusehen,  
 Ja geschweige denn, mit dir zu reden,  
 25 Doch dies darf nicht sein - so will ich reden:  
 Die entschwundnen alten Nemanjićen  
 Herrschten mächtig und entschliefen schließlich.  
 Sie, o Fürst, sie häuften nicht die Schätze,  
 Sondern bauten Stiftungen mit ihnen,

Sie erbauten viele schöne Klöster,  
 Sie erbauten Visoki Dečani,  
 Kloster Dečani bei Djakovica,  
 Bei dem ebenen Peć dann Paćaršija,  
 5 Und das weiße Devič bei Drenica,  
 Dann Petrova Crkva unter Pazar;  
 Wenig höher Djurdjevi Stupovi,  
 Sopočani oberhalb der Raška,  
 Trojica in der Herzegowina,  
 10 Und im Stari Vlach die Kirche Janja;  
 Pavlica am Fuße des Jadovnik,  
 Kloster Studenica beim Brvenik;  
 Žiča schließlich über Karanovac,  
 Dann im weißen Prizren Sveta Petka  
 15 Und am Amselfelde Gračanica.  
 Dies sind ihre Stiftungen, o Herrscher!

Du jedoch hast ihren Thron erhalten,  
 Und, o Fürst, du häufst an die Schätze,  
 Doch du bautest nirgends eine Stiftung;  
 20 Sieh, das Geld, es wird uns nicht bekommen,  
 Weder unserm Leib noch unsrer Seele,  
 Weder uns noch einem von den Unsern."

Da begann der ruhmgekrönte Lazar:  
 "Hörtet ihr es, Serbiens edle Herren,  
 25 Was die Fürstin Milica gesprochen,  
 Weil ich nirgends eine Stiftung baue?  
 Nun, ich werde Ravanica bauen  
 In der Resava beim Wasser Ravan;  
 Geld besitze ich, soviel ich wünsche.  
 30 Ihren Grund will ich aus Blei errichten,  
 Darauf baue ich die Kirchenmauern,  
 Baue sie aus purem weißem Silber  
 Und verkleide sie mit lautrem Golde,

Schmücke sie mit feinen Perlenreihen  
Und besetze sie mit Edelsteinen."

- Es erhoben sich die edlen Herren  
Und verneigten sich vorm hohen Fürsten:
- 5 "Baue, Fürst, dir wird's zum Heil gereichen  
Und zum Wohle dem verklärten Stefan."  
Miloš Obilić jedoch bleibt sitzen,  
Sitzt ganz unten an dem Tafelende,  
Miloš sitzt dort, schweigt und spricht kein Wörtchen.
- 10 Da bemerkt der ruhmgekrönte Lazar,  
Daß ihm Miloš schweigt und nichts entgegnet.  
Und er hob empor den goldnen Becher:  
"Auf dein Wohl, du mein Vojvode Miloš!  
Sprich auch du ein Wort zu meiner Absicht,
- 15 Eine fromme Stiftung zu errichten."

- Miloš sprang vom Sitze auf die Füße,  
Zog vom Kopf die Mütze mit dem Windspiel,  
Er verneigte sich voll Ehrerbietung,  
Und man reichte ihm den goldnen Becher;
- 20 Miloš nahm den Becher wohl entgegen,  
Doch er trank nicht, er begann zu reden:  
"Dank, mein hoher Fürst, für deine Worte!  
Eine solche Stiftung zu errichten,  
Ist und kann jetzt wahrlich nicht die Zeit sein,
- 25 Nimm, o Fürst, die alten weisen Bücher  
Und betrachte, was die Bücher sagen:  
Eingetreten sind die letzten Zeiten,  
Und der Türke wird das Reich erlangen.

- Ja, der Türke wird in Kürze herrschen;
- 30 Niederreißen wird er unsre Stifte,  
Niederreißen wird er unsre Klöster,  
Niederreißen wird er Ravanica, -  
Wird den Bleigrund aus der Erde graben,

Wird daraus Kanonenkugeln gießen  
 Und damit die Städte uns zertrümmern;  
 Fürst, er wird die Kirchenmauern schleifen,  
 Wird daraus den Pferden Zierat gießen;  
 5 Aus der Goldverkleidung wird der Türke  
 Seinen Frauen Halsgeschmeide schmieden,  
 Wird die Perlen aus der Fassung lösen  
 Und den Frau'n damit den Halsschmuck zieren,  
 Jene edlen Steine wird er nehmen,  
 10 Wird sie an die Säbelknäufe reihen  
 Und den Frauen auf die Ringe schmieden.

Darum höre, ruhmreicher Fürst Lazar!  
 Laß uns lieber Marmorfelsen brechen  
 Und das Klosterstift aus Stein erbauen;  
 15 Mag der Türke auch das Reich erlangen, -  
 Unsre Stifte werden Gott verehren,  
 Immerfort bis zum Gerichtstag Gottes:  
 Denn vom Stein wird niemand Steine holen."  
 Als Fürst Lazar dieses Wort vernommen,  
 20 Hob er an und redete zu Miloš:  
 "Habe Dank, du mein Vojvode Miloš,  
 Habe Dank für deine wackren Worte!  
 Wahrheit ist es, was du eben sagtest."

### *Banović Strachinja*

Welch ein Held war Strachinić, der Banus!  
 25 Er gebot im kleinen Lande Banjska,  
 In der Banjska nah dem Amselfelde;  
 Solchen Falken gibt es wahrlich nicht mehr.

Eines Morgens war er aufgestanden,  
 Und er rief die Diener, rief sie zu sich:  
 30 Meine Diener, seid geschwind, beeilt euch,  
 Sattelt meinen kampferprobten Schimmel,

Schmückt das Pferd so prächtig wie nur möglich,  
 Gurtet es so fest wie irgend möglich,  
 Denn ich denke zu verreisen, Kinder:  
 Will das Städtchen Banjska flugs verlassen,  
 5 Denke meinen Schimmel zu ermüden,  
 Auf Besuch zu gehen, abzureisen,  
 Zur Verwandtschaft in die Stadt Kruševac,  
 Zu Jug-Bogdan, meinem Schwiegervater,  
 Zu den Schwägern, den neun Jugovićen;  
 10 Die Verwandtschaft wünscht mich sehr zu sehen."

Es gehorchten ihrem Herrn die Diener,  
 Und sie sattelten den wackren Schimmel;  
 Doch der Banus macht' sich reisefertig,  
 Er behängte sich mit Samt und Seide,  
 15 Hüllte sich in Tuch von feinsten Güte,  
 Welches immer röter wird vom Waschen  
 Und sich tiefer färbt vom Licht der Sonne.  
 Prächtig schmückte sich der serb'sche Falke;  
 Er bestieg den kampferprobten Schimmel  
 20 Und enteilte, kam zu den Verwandten,  
 Den Verwandten in der Stadt Kruševac,  
 Wo man jüngst des Reiches Sitz errichtet.

Es erblickte ihn der Greis Jug-Bogdan,  
 Es erblickten ihn neun liebe Schwäger,  
 25 Die neun Falken, die neun Jugovićen:  
 Sie empfangen ihren lieben Schwager,  
 Und sie schlossen ihn in ihre Arme,  
 Doch die Diener sorgten für das Streitroß.

Auf den Frankenturm führt' man den Schwager.  
 30 An gedeckter Tafel saß man nieder,  
 Und man sprach manch herrschaftliche Worte;  
 Dienerinnen kamen dann und Diener:  
 Diese boten Wein an, jene Speisen;

Was es gab an christlich-edlen Herren,  
 Saß dortselbst und trank sich satt am Weine.  
 An der Stirn der Tafel saß Jug-Bogdan;  
 Aber rechter Hand, zu seiner Schulter,  
 5 Setzt' er seinen Eidam, Ban Strachinić,  
 Und daneben die neun Jugovićen,  
 Weiter unten all die andern Herren.

Wer da jung war, ging zur Hand den Herrschern.  
 Doch da waren Jugs neun Schwiegertöchter;  
 10 Sie bedienten dort nebeneinander  
 Ihren Schwiegervater, Greis Jug-Bogdan,  
 Sie bedienten ihre Eheherren,  
 Doch am meisten ihren stolzen Schwager.  
 In der Runde bot ein Diener Wein an,  
 15 Bot ihn an in einem goldnen Becher,  
 Doch der Becher faßte wohl neun Liter;  
 Sähest du die andern Angebote,  
 Angebote und die vielen Herren,  
 Wüßtest du, was Herrschaft ist, mein Bruder!

20 Viel zu lange war der Ban zu Gaste,  
 Viel zu lange saß der Banus müßig,  
 Prächtigt lebte er bei den Verwandten.  
 All die Herren in der Stadt Kruševac  
 Fielen dem gewaltigen Jug-Bogdan  
 25 Nun von früh bis spät mit Bitten lästigt:  
 "O Gebieter, mächtiger Jug-Bogdan,  
 Herr, wir küssen dir den seidnen Rocksäum  
 Und die Hand dir, deine weiße Rechte,  
 Doch bemühe Herrentum und Wunder,  
 30 Und geleite deinen lieben Eidam,  
 Führe ihn zu uns, den Ban Strachinić,  
 Hier in unsre Höfe, unsre Häuser,  
 Daß wir ihn mit Ehren wohl empfangen."  
 Jug erfüllte jeglichem den Willen.



Bis nun alle an der Reihe waren,  
 Dauerte es lange, und die Zeit verrauschte,  
 Und der Ban war allzu lange müßig.

Aber unversehens kam das Unheil!

- 5 Eines Morgens, als die Sonne aufging,  
 Traf die Post ein, kam ein weißes Schreiben,  
 Schnurgerade aus dem Städtchen Banjska -  
 Von Strachinjas hochbetagter Mutter -  
 Und es fiel der Brief aufs Knie des Banus.
- 10 Als er diesen durchsah und erforschte,  
 Sieh, da sagte ihm der Brief recht Schlimmes,  
 Sagte, daß die Mutter ihn verwünsche:  
 "Wo verweilst du, Sohn, o Ban Strachinić?  
 Schlecht sei dir der Wein in Stadt Kruševac!
- 15 Schlecht der Wein, unselig die Verwandtschaft!  
 Lies den Brief, o unerhörtes Unheil!

- Unvermutet fiel ins Land ein Heer ein,  
 Sohn, der türk'sche Kaiser von Edirne,  
 Fiel ins Land ein, nach dem Amselfelde,
- 20 Fiel ins Land ein, brachte die Wesire,  
 Die Wesire, seine Stellvertreter.  
 Sohn, der Kaiser hat aus seinen Ländern  
 Die gesamte Streitmacht aufgeboden  
 Und im ebenen Amselfeld versammelt.
- 25 Das gesamte Amselfeld bedrängt er,  
 Beider Wasser hat er sich bemächtigt:  
 Längs der Sitnica und längs dem Lab-Fluß  
 Hat das Heer das Amselfeld durchdrungen.  
 Sohn, die Leute sagen und erzählen:
- 30 Von dem Dorfe Mramor bis nach Javor,  
 Und von Javor bis zum Ort Sazlija,  
 Bis Sazlija an der Bogen-Brücke,  
 Von der Brücke bis zum weißen Zvečan,  
 Doch von Zvečan, sagt man, bis nach Čečan,

Und von Čečan bis hinauf ins Bergland  
Liegt im Amselfeld die Türkenstreitmacht.

Zu den Zahlen laut Verzeichnis sagt man,  
Daß dem Kaiser hunderttausend Krieger  
5 Im berühmten Heer der Spahis dienen,  
Die im Lande ihre Güter haben  
Und das Brot des Türkenkaisers essen  
Und die kampferprobten Pferde reiten;  
Die bis auf das krumme Schwert am Gürtel  
10 Weiter keine Waffen mit sich führen.

Doch es hat der Türke, hat der Kaiser,  
Sagt man, eine zweite große Streitmacht -  
Jene feurig-kühnen Janitscharen,  
Die die weiße Stadt Edirne halten;  
15 Ihrer sind, so sagt man, hunderttausend.

Sohn, die Leute sagen und berichten,  
Daß die Türken eine dritte Streitmacht haben -,  
Irgendwelche wilden Tuks und Mandschuks,  
Die im Kampfe schrei'n und gräßlich schlagen.  
20 Jederlei Soldaten hat der Türke.

Und er habe noch ein Heer, erzählt man:  
Das des eigenmächtigen Vlah-Ali;  
Der gehorcht nicht einmal seinem Kaiser,  
Er beachtet weder die Wesire  
25 Noch die andern kaiserlichen Krieger,  
So, als wären's Ameisen im Erdreich;  
Solch ein Heer, erzählt man, hat der Türke.

Ohne Untat wollte nicht Vlah-Ali  
Geradewegs zum Amselfeld hindurchziehn,  
30 Er begab sich auf die linke Straße  
Und berannte unser schönes Banjska,  
Und er stürzte Banjska tief ins Elend:

Er verbrannte es mit hellem Feuer  
 Und zerstörte es bis auf den Grundstein,  
 Deine Diener trieb er auseinander,  
 Deine Mutter stürzte er ins Elend,  
 5 Er zertrat ihr mit dem Pferd die Knochen,  
 Dein getreues Weib nahm er gefangen  
 Und entführte es zum Amselfelde -  
 Unterm Zeltdach liebt er deine Gattin,  
 Und ich sitze klagend bei der Asche,  
 10 Aber du in Kruševac beim Weine!  
 Schlecht bekomme dir der Wein zum Schlusse!"

Als der Ban den Brief gelesen hatte,  
 Ward ihm qual- und mitleidvoll zumute:  
 Sein Gesicht ward wehmütig und traurig,  
 15 Und er ließ den braunen Schnurrbart hängen,  
 Auf die Schulter fiel der Schnurrbart nieder.  
 Sein Gesicht verdüsterte sich grimmig,  
 Und der Banus war den Tränen nahe.

Da erblickte ihn der Greis Jug-Bogdan,  
 20 Er erblickte morgens ihn beim Aufstehn;  
 Jug, der brauste auf wie helles Feuer,  
 Und er sprach zu seinem Schwiegersohne:  
 "Schwiegersohn Strachinić, Gott sei mit dir!  
 Sag, warum bist du schon aufgestanden?  
 25 Und im Antlitz wehmütig und traurig?  
 Was, mein Schwiegersohn, hat dich bekümmert?  
 Über wen bist du erzürnt, mein Eidam?  
 Haben dich die Schwäger wohl verspottet,  
 Beim Vergnügen unschicklich geredet?  
 30 Dienten dir die Schwägerinnen übel?  
 Fandst du Fehler hier bei den Verwandten?  
 Sage, wie es steht und was geschehn ist?"

- Doch der Ban, der flammte auf und sagte:
- "Laß es gut sein, mächtiger Jug-Bogdan!  
 Mit den Schwägern stehe ich mich trefflich,  
 Und die fürstlich-edlen Schwägerinnen  
 5 Reden herrlich, dienen mir gar prächtig;  
 Ohne Fehler ist meine Verwandtschaft.  
 Doch erfahre nun, warum ich traurig:  
 Aus der kleinen Banjska kam ein Schreiben  
 Grad' von meiner hochbetagten Mutter."  
 10 Und von Unheil sprach er da beim Aufstehn:  
 Daß man seinen weißen Hof zerstört hat,  
 Daß man seine Diener fortgetrieben,  
 Daß man ihm die Mutter umgeritten,  
 Daß man ihm das Weib gefangen.
- 15 "Nun, mein Schwiegervater, Greis Jug-Bogdan,  
 Ist auch die Entführte meine Gattin,  
 Meine Gattin, bleibt sie deine Tochter:  
 Mich und dich trifft gleichermaßen Schande.  
 Doch, mein Schwiegervater, Greis Jug-Bogdan,  
 20 Denkst du mich als Toten zu beklagen,  
 So beklage mich, solange ich lebe.  
 Flehend küß' ich deine Hand und bitte,  
 Gib mir deine neun geliebten Kinder,  
 Deine Kinder, aber meine Schwäger,  
 25 Daß ich nach dem Amselfelde ziehe,  
 Daß ich meinen argen Todfeind suche,  
 Den verruchten Meuterer des Kaisers,  
 Der als Sklavin mir mein Weib entführte.
- Doch erschrick nicht, lieber Schwiegervater,
- 30 Und befürchte nichts für deine Kinder.  
 Deinen Kindern will ich, meinen Schwägern, -  
 Ihnen will ich die Gewänder tauschen  
 Und in türkisches Gewand sie kleiden :  
 Um die Stirne einen weißen Turban,

Über ihre Schultern grüne Kleider,  
 An die Beine veilchenblaue Hosen,  
 An den Gürtel flammenscharfe Säbel.  
 Gleich befehle ich den treuen Dienern,  
 5 Daß sie hurtig uns die Pferde satteln,  
 Satteln und gar straff und kräftig gurten  
 Und mit braunem Bärenfell bedecken: -  
 Also mach' ich sie zu Janitscharen,  
 Deine Kinder, doch ich will sie mahnen:  
 10 Wenn sie mit mir auf dem Amselfelde  
 Durch das Heer des Türkenskaisers ziehen  
 (Ihnen sei ich dort ihr Reiterhauptmann),  
 Müssen sie gar scheu tun und erschrocken,  
 Und sie müssen ihren Obmann fürchten.  
 15 Wer auch immer in dem Heer des Kaisers,  
 Wer auch immer an uns Worte richtet,  
 Er beginne türkisch oder manisch: -  
 Ich vermag mit Türken wohl zu sprechen,  
 Spreche Türkisch, und ich spreche Manisch,  
 20 Auch versteh' ich die arab'sche Sprache  
 Und Arnautisch ein paar kleine Fetzen.

Deine Kinder führ' ich durch die Ebne,  
 Will das Heer der Türken auskundschaften,  
 Bis ich meinen argen Todfeind finde,  
 25 Den gewalt'gen Meuterer Vlah-Ali,  
 Der als Sklavin mir mein Weib entführte.  
 Kämen auch die Schwäger in Bedrängnis,  
 Ich allein, ich könnte untergehen,  
 Bei den Schwägern werd' ich nicht verderben  
 30 Oder bösen Wunden leicht verfallen."

Als der Greis Jug-Bogdan dies vernommen,  
 Loderte er auf wie helles Feuer,  
 Und er sprach zum Schwiegersohn Strachinja:

"Schwiegersohn, mein lieber Strachin-Banus,  
 Heute seh' ich, daß dir der Verstand fehlt.  
 Meine Kinder alle neun zu fordern,  
 Um sie auf das Amselfeld zu führen,  
 5 Daß die Türken sie mir alle schlachten -  
 Sprich darüber, Schwiegersohn, nicht wieder!  
 Ich erlaub' es nicht, sie wegzuführen,  
 Säh' ich auch die Tochter niemals wieder!

Lieber Schwiegersohn, o Ban Strachinja,  
 10 Wessentwillen bist du so bekümmert?  
 Weißt du denn nicht - wüßte niemand von dir! -  
 Wenn sie auch nur eine Nacht verbrachte,  
 Eine Nacht mit Ali unterm Zeltdach,  
 Kann sie niemals dir von neuem lieb sein,  
 15 Gott erschlage sie; verwünscht ist dieses;  
 Ihm wird sie nun mehr als dir geneigt sein;  
 Laß sie gehen, hole sie der Teufel!  
 Ich vermähle dich mit einer Bessern,  
 Will mit dir beim kühlen Weine sitzen,  
 20 Und wir wollen Freunde sein auf immer,  
 Doch die Kinder lass' ich nicht zum Schlachtfeld."

Strachinj' flammte auf wie helles Feuer,  
 Und im Zorne und im grimmen Schmerze  
 Mochte er dem Diener nicht befehlen,  
 25 Gönnte auch dem Roßknecht keine Worte,  
 Sondern eilte selbst zum Stall des Schimmels.  
 Ach, wie hat der Ban das Pferd gesattelt  
 Und wie hart und felsenfest gegurtet!  
 Ans Gebiß aus Stahl schloß er den Zügel,  
 30 Führte dann das Streitroß auf den Hofplatz,  
 Dicht zum weißen Stein, von dem man aufsitzt,  
 Und er warf sich auf des Schimmels Rücken.

Strachinja, der sah zu seinen Schwägern,  
 Doch die Schwäger sah'n zur schwarzen Erde.  
 Er erblickte seines Weibes Schwager,  
 Einen jungen, stolzen Nemanjićen,  
 5 Doch der Nemanjiće sah zur Erde.  
 Als sie Wein und Schnaps zusammen tranken,  
 Prahnten alle, daß sie Helden seien,  
 Prahnten vor dem Schwager, schworen Eide:  
 "Ach, wir lieben dich, o Ban Strachinić,  
 10 Mehr als unser ganzes Land im Reiche."  
 Doch Welch großes Unheil in der Drangsal!  
 Heute hat der Banus keine Freunde:  
 Leicht war's nicht, zum Amselfeld zu ziehen.  
 Da er merkte, daß er ohne Freund sei,  
 15 So verließ er ganz allein Kruševac.

Als er übers weite Feld dahinritt,  
 Blickte er zurück zur weißen Feste,  
 Ob die Schwäger sich nicht doch besännen,  
 Ob sie seiner sich nicht doch erbarmten;  
 20 Als er aber sah in seiner Drangsal,  
 Daß kein treuer Freund ihm heut' beschieden,  
 Fiel dem Banus ein, und er besann sich  
 Seines leichten Karamans, des Windhunds,  
 Den er liebte wie den guten Schimmel.  
 25 Und er rief nach ihm mit heller Stimme,  
 (Denn der Windhund war im Stall geblieben),  
 Er vernahm die Stimme, kam gelaufen,  
 Bis im Felde er das Pferd erreichte.  
 Hüpfend lief er an des Schimmels Seite,  
 30 Und im Laufe klang sein goldnes Halsband.  
 Dies erfreute und ermunterte den Banus.

Er entfernte sich auf seinem Schimmel  
 Und durchquerte Täler und Gebirge.  
 Als er auf dem Amselfelde ankam,

Und die Türkenstreitmacht dort erblickte,  
 Da entsetzte sich der Ban ein wenig  
 Und gedachte des wahrhaft'gen Gottes:  
 Mitten in dem Heer der Türken stand er.

5 Spähend zog er auf dem Amselfelde,  
 Spähend zog er dort nach allen Seiten,  
 Suchte nach dem mächtigen Vlach-Ali,  
 Doch der Banus konnte ihn nicht finden.

Und er ritt zur Sitnica hinunter,  
 10 Dort jedoch, dort traf er auf ein Wunder:  
 Bei dem Wasser Sitnica, am Ufer,  
 War ein grünes Großzelt aufgeschlagen.  
 Wuchtig dehnte es sich aus im Felde,  
 Oberhalb des Zelts ein goldner Apfel,  
 15 Er erstrahlte wie die helle Sonne;  
 Vor dem Zelte eingerammt ein Kampfspeer,  
 An den Speer ein Rappe angebunden,  
 Schön geschmückt mit Istanbuler Kopfputz,  
 Heftig stampft er mit den Hinterbeinen.  
 20 Als der Ban Strachinić das gewahrte,  
 Überlegte er im Geist und schätzte:  
 Gerade dieses sei das Zelt Vlah-Alis;  
 Hierauf trieb er dort heran den Schimmel,  
 Nahm den Kampfspeer von der Schulter,  
 25 Und er öffnete darauf die Zelttür,  
 Um zu sehen, wer im Zelt sich aufhielt.

Doch dort drinnen wohnte nicht Vlah-Ali,  
 Sondern wohnte ein betagter Derwisch:  
 Schlohweiß fiel sein Bart zum Gürtel nieder,  
 30 Außer ihm war niemand in dem Zelte;  
 Der unsel'ge Derwisch ist ein Säufer,  
 Trinkend sitzt der Türkengreis beim Weinkrug,  
 Schenkt sich stetig ein und leert den Becher,  
 Blutrot war der Derwisch bis zum Auge.



- Als Ban Strachinić ihn dort erblickte  
 Und ihm den Selam entbot auf türkisch,  
 Da beäugte ihn der trunkne Derwisch  
 Und hob an mit peinlich-üblem Worte:  
 5 "Heil dir, Recke Strachinić von Banjska,  
 Aus dem kleinen Land beim Amselfelde!"  
 Strachinja fuhr auf, erschrak gewaltig  
 Und erwiderte dem Greis auf türkisch:  
 "Unglück, Derwisch, treffe deine Mutter!  
 10 Warum trinkst du und betrinkst dich sinnlos,  
 Daß im Rausche du so schimpflich redest  
 Und mich Türken gar als Gjaur bezeichnest?  
 Was erwähnst du irgendeinen Banus?  
 Dies ist, Derwisch, nicht der Ban Strachinić,  
 15 Sondern dies bin ich, des Kaisers Reiter:  
 Es befreiten sich die Nachhut-Pferde  
 Und entliefen ins Gebiet des Kampfheers,  
 Alle Reiter rannten nun gar eilig,  
 Um des Kaisers Pferde einzufangen;  
 20 Sag' ich meinem Kaiser, den Wesiren,  
 Welch ein Schmähwort du zu mir gesprochen,  
 Dann, o Alter, wird dich Unheil treffen."

- Schallend lachte auf der alte Derwisch:  
 "O du kühner Reiter, Ban Strachinić!  
 25 Weißt du denn nicht - wüßt' um dich kein Unheil! -  
 Stünde ich jetzt auf den Goleč-Bergen  
 Und erblickte dich im Heer des Kaisers,  
 Würd' ich dich erkennen und den Schimmel  
 Und auch deinen Karaman, den Windhund,  
 30 Den du liebst wie deinen guten Schimmel!  
 Weißt du denn nicht, Ban der kleinen Banjska?  
 Deine Stirn erkenn' ich, ihre Formung,  
 Und darunter deine beiden Augen,  
 Und ich kenne deinen braunen Schnurrbart.

Weißt du denn nicht - wüßt' um dich kein Scheusal! -  
 Als vorzeiten ich in Haft gefallen -  
 Deine Häscher hatten mich ergriffen  
 Auf dem Gipfel der Suhara-Berge  
 5 Und in deine Hände übergeben -,  
 Warfst du stracks mich auf den Grund des Kerkers;  
 Sklave war ich und erlitt den Kerker  
 Und verbrachte dort neun lange Jahre;  
 Neun vergingen, und es kam das zehnte,  
 10 Da erbarmtest du dich meiner, Banus,  
 Riefst nach Rada, dem Gefängniswärter,  
 Und dein Wärter kam zur Kerkertüre,  
 Führte mich hinaus zu dir ans Hoftor!  
 Weißt du Strachinić, o weißt du, Banus,  
 15 Als du fragend mir die Frage stelltest:  
 'Sklave, Schlange du von einem Türken,  
 Wie verkamst du doch in meinem Kerker!  
 Sag, vermagst du, Held, dich loszukaufen?'

Nun, du fragst mich, und ich sage freiweg:  
 20 'Wohl vermöchte ich mich loszukaufen,  
 Könnt' ich meines Hofes mich versichern,  
 Meines Vatererbes, meiner Heimat;  
 Einst besaß ich einiges an Bargeld,  
 Viele Güter, ausgedehnte Lehen,  
 25 Ja, ich kann das Lösegeld erschwingen;  
 Aber, Ban, du wirst mir kaum vertrauen,  
 Mich nach meinem Hofe zu entlassen:  
 Darum nenne ich dir feste Bürgen:  
 Erster Bürge ist der Gott der Wahrheit,  
 30 Zweiter Bürge ist mein heil'ger Eidschwur,  
 Daß ich dir das Lösegeld erbringe.'  
 Du, o Banus, glaubtest meinen Worten  
 Und entließest mich nach meinem Hofe,  
 Meinem Vatererbe, meiner Heimat.

Als ich eintraf in der argen Heimat,  
 Da erdrückte mich vielfacher Jammer:  
 In die Höfe, meine traute Heimat,  
 War die Pest mit Würgen eingefallen,  
 5 Und sie hatte Mann und Weib getötet,  
 Keine Seele war am Herd verblieben,  
 Meine Höfe waren längst verkommen,  
 Längst verkommen und auch längst verfallen,  
 Unkraut war den Mauern schon entsprossen;  
 10 Meine Güter, meine Lehen waren  
 Weggerafft, als Mitgift fortgegeben.  
 Als ich so den Hof verschlossen vorfand:  
 War das Geld weg, waren weg die Freunde.

Dies bedacht' ich, bis ich eins erdachte:  
 15 Ich versah mich bei der Post mit Pferden  
 Und begab mich nach der Stadt Edirne,  
 Habe mich zum Kaiser, zum Wesir begeben.  
 Der Wesir nun ließ den Kaiser wissen,  
 Welch ein Held ich sei im Kampfe;  
 20 Da versah mich der Wesir mit Kleidern,  
 Er versah mich, gab mir auch ein Großzelt,  
 Und der Kaiser gab mir einen Rappen,  
 Und er gab mir schimmernd-helle Waffen;  
 Der Wesir, der schrieb mich ein mit Namen,  
 25 Daß ich Kaisers Krieger sei für immer.  
 Und nun kamst du heute zu mir, Banus,  
 Die Bezahlung meiner Schuld zu fordern,  
 Doch ich habe keinen einz'gen Para!  
 Strachinja - dem Elend zugefallen! -  
 30 Kamst du her, um sinnlos umzukommen  
 Auf dem Amselfeld, im Heer des Kaisers?"

Da erkannte Strachinja den Derwisch;  
 Hierauf stieg der Ban von seinem Schimmel  
 Und umarmte den bejahrten Derwisch:

"Bruder du in Gott, bejahrter Derwisch,  
 Meine Forderung will ich dir schenken!  
 Denn ich suche, Bruder, nicht Dinare,  
 Und ich suche nicht nach deiner Geldschuld,  
 5 Sondern suche ganz allein Vlah-Ali,  
 Der mir grausam meinen Hof zerstört hat,  
 Mir gefangen hat die treue Gattin.  
 Sage mir, o du bejahrter Derwisch,  
 Sag mir, wo ich meinen Todfeind finde!  
 10 Nochmals rufe ich dich an als Bruder:  
 Zeige mich nicht an beim Heer der Türken,  
 Greis, damit das Heer mich nicht umzingelt."

Doch verwünschte sich bei Gott der Derwisch:

"Banus Strachinić, du edler Falke,  
 15 Fester als der Stein ist mein Versprechen.  
 Wenn du jetzt den scharfen Säbel zücktest,  
 Wenn du jetzt das halbe Heer erschlögst -  
 So beginge ich an dir nicht Treubruch  
 Und entehrte nicht dein Brot, o Banus:  
 20 Denn obwohl ich mich in Haft befunden,  
 Hast du reichlich mich mit Wein gekräftigt,  
 Hast du mich mit weißem Brot gesättigt;  
 An der Sonne durft' ich oft mich wärmen,  
 Du entließest mich auf Treu und Glauben;  
 25 Ich betrog dich nicht ums Geld der Freiheit,  
 Doch ich wußte nicht, woher es nehmen.  
 Nein, du brauchst dich nicht vor mir zu fürchten.

Aber der, nach dem du fragst und ausschaust,  
 Der gewalt'ge Türkenheld Vlah-Ali,  
 30 Hat sein weißes Zelt dort aufgeschlagen,  
 Auf dem Goleč, auf dem hohen Berge.  
 Doch ich will dir bloß dies eine sagen:  
 Sitze auf und flieh vom Amselfelde,  
 Denn sonst wirst du sinnlos untergehen.

- Ban, vertraue nicht auf deine Kräfte,  
 Weder auf den Arm, noch auf den Säbel  
 Noch auf deinen giftgetränkten Kampfspeer.  
 Zu dem Türken wirst du wohl gelangen,  
 5 Wohl gelangen, doch nur Schmach erlangen.  
 Denn trotz deiner Waffen, deines Pferdes  
 Wird er dich mit seinen Händen packen,  
 Dir lebend'gen Leibs die Arme brechen,  
 Dir die Augen aus dem Kopfe reißen."
- 10 Doch da lachte Strachinić, der Banus:  
 "Bruder mein in Gott, bejahrter Derwisch,  
 Nein, beklag mich nicht und tu nur eines:  
 Zeige mich nicht an beim Heer der Türken."  
 Doch der Türke sprach darauf die Worte:
- 15 "Höre, Strachinja, du edler Recke!  
 Fester als der Stein ist mein Versprechen.  
 Wenn du jetzt zum Kampf den Schimmel reiztest,  
 Wenn du jetzt den scharfen Säbel zücktest  
 Und des Kaisers halbes Heer zermalmtest,  
 20 So beginge ich an dir nicht Treubruch  
 Und verriete dich nicht an die Türken."
- Hierauf spricht der Ban, indem er aufbricht  
 Und vom Pferd aus sich zum Derwisch wendet:  
 "O mein Bruder, du bejahrter Derwisch,  
 25 Täglich tränkst du morgens früh und abends,  
 Tränkst am Wasser Sitnica dein Streitroß,  
 Unterrichte mich und sag mir offen,  
 Wo die Furten sind an diesem Wasser -  
 Daß mein Schimmel nicht im Schlamme einsinkt."
- 30 Da versetzte drauf der Derwisch offen:  
 "Banus Strachinja, du serb'scher Falke,  
 Deine Kühnheit und dein Schimmel schaffen  
 Sich an jedem Ort des Wassers Furten."

Strachinja ritt los, durchschwamm das Wasser,  
 Und er wandte sich auf seinem Schimmel,  
 Wandte sich zum Waldgebirge Goleč;  
 Er ist unten und die Sonne oben;  
 5 Sie bescheint das Land des Amselfeldes  
 Und bestrahlt des Kaisers Streitmacht.

Aber sieh den mächtigen Vlah-Ali!  
 Er liebte dort die ganze Nacht lang  
 Die Gemahlin Strachinjas im Zelte.  
 10 Eine arge Sitte war ihm eigen:  
 Gerne erst am Morgen einzuschlafen,  
 Erst am Morgen, wenn die Sonne aufging,  
 Und so schloß er jetzt zum Schlaf die Augen.  
 Doch es war ihm derart lieb und teuer  
 15 Diese Sklavin, Strachinjas Gemahlin,  
 Daß sein Kopf auf ihrem Schoße ruhte;  
 Sie jedoch, sie hält im Arm Vlah-Ali,  
 Hat die Tür des Zeltes ganz geöffnet,  
 Sieht aufs weite Amselfeld hinunter  
 20 Und betrachtet sich die Türkenstreitmacht;  
 Sie besieht die Form und Art der Zelte,  
 Sie besieht die Pferde und die Helden.

Doch erstarrten ihr vor Schreck die Augen,  
 Als sie an dem Goleč-Berg hinabsah  
 25 Und ein Pferd mit einem Recken wahrnahm.  
 Wie sie mit den Augen ihn gemustert,  
 Schlug sie mit der flachen Hand den Türken,  
 Schlug Vlah-Ali auf die rechte Wange,  
 Schlug ihn und fing an, zu ihm zu sprechen:  
 30 "Herr Gebieter, mächtiger Vlah-Ali,  
 Nun erhebe dich - mögst den Kopf nicht heben!  
 Lege an den herrschaftlichen Gürtel  
 Und umgürte dich mit hellen Waffen,  
 Sieh, da kommt uns Strachinić, der Banus,

Jetzt wird er das Haupt vom Rumpf dir schlagen,  
Mir die Augen aus dem Kopfe reißen."

Ali flammte auf wie helles Feuer,  
Flammte auf, warf einen Blick nach unten  
5 Und brach aus in schallendes Gelächter:  
"O mein Liebchen, Strachinjas Gemahlin,  
Sonderbar hat dich erschreckt das Christlein!  
Und die Angst vor ihm hat dich durchdrungen:  
Selbst wenn ich dich nach Edirne bringe,  
10 Wird der Banus dir auch dort erscheinen!  
Jener ist nicht Strachinić, der Banus,  
Sondern ist des Kaisers Reiterhauptmann;  
Diesen hat der Kaiser mir gesendet,  
Sei's der Kaiser, sei es Wesir Mehmed,  
15 Mit der Weisung, daß ich mich ergebe  
Und dem Kaiser nicht das Heer verwirre.  
Die Wesire sind entsetzt und fürchten,  
Daß ich ihnen mit dem Säbel komme.

Könntest du es mit dem Auge sehen -  
20 Du, mein Liebchen, brauchst nicht zu erschrecken -,  
Wenn ich meinen scharfen Säbel ziehe  
Und dem Hauptmann einen Schlag versetze,  
Daß der Kaiser keinen mehr entsendet!"  
Doch da sagte Strachinjas Gemahlin:  
25 "Mein Gebieter, mächtiger Vlah-Ali,  
Siehst du denn nicht? Mag dein Aug' erblinden!  
Jener Recke ist nicht Kaisers Reiter,  
Sondern Strachinja, mein Herr und Gatte.  
Ich erkenne seiner Stirne Formung  
30 Und darunter seine beiden Augen  
Und die beiden braunen Schnurrbarthälften  
Und dann, abwärts, unter ihm den Schimmel  
Und den gelben Karaman, den Windhund,  
Scherze, Recke, nicht mit deinem Leben!"

Als das Türklein dies gehört, Vlah-Ali,  
 Da durchfuhr es solcherart das Türklein,  
 Daß es auf die leichten Füße schnellte.  
 Ali legte an den Herrengürtel,

5 Er bestückte ihn mit spitzen Dolchen,  
 Gürtete sich mit dem scharfen Säbel  
 Und behielt den Rappen stets im Auge.

Währenddessen nähert' sich der Banus.  
 Sonst recht klug - nun war er unbesonnen,  
 10 Bot am Morgen ihm nicht 'Guten Morgen',  
 Sagte ihm auch nicht Selam auf türkisch,  
 Sondern sprach zu ihm die schnöden Worte:  
 "Also hier bist du, du schlimmer Bastard,  
 Bastard und Rebell im Heer des Kaisers!  
 15 Wessen Höfe hast du all verwüstet?  
 Wessen ist die Sklavin, die du knechtest?  
 Wessen Gattin liebst du unterm Zeltdach?  
 Komm, und stell dich mir zum Heldenzweikampf!"  
 Hierauf sprang der Türke auf, erschauernd,  
 20 Machte einen Schritt - und war beim Pferde,  
 Tat den zweiten - und saß auf dem Streitroß,  
 Diesem straffte er die beiden Zügel.

Doch es säumt nicht Strachinić, der Banus,  
 Sondern treibt den Schimmel ihm entgegen,  
 25 Und er schleudert flugs auf ihn den Kampfspeer.  
 Recke stieß da stürmend auf den Recken.  
 Seine Arme streckte aus Vlah-Ali,  
 Und den Kampfspeer fing er mit den Händen,  
 Und zum Banus sprach er diese Worte:  
 30 "O du Bastard, Strachiniće, Banus,  
 Was, o Christlein, hast du da ersonnen?  
 Dies sind keine Schumadiner Memmen,  
 Die man wegscheucht oder zu sich herruft,  
 Vielmehr ist's der mächtige Vlah-Ali,



Der nicht Kaiser noch Wesire fürchtet;  
 Was an Kriegern auch des Kaisers Eigen,  
 Mir erscheint das ganze Heer des Kaisers  
 Wie die Ameisen im grünen Grase;

5 Aber du, du willst mit mir zum Zweikampf!"

Dieses sprach er, ließ den Kampfspeer fliegen,  
 Er gedachte, gleich ihn zu verwunden;  
 Aber Gott half Strachinić, dem Banus,  
 Der besaß ein kampferprobtes Streitroß:  
 10 Als der Kampfspeer am Gebirge hinpfiß,  
 Fiel der Schimmel auf die Knie nieder,  
 Über ihn flog frei hinweg der Kampfspeer,  
 Und er krachte auf den kalten Felsen;  
 In drei Stücke brach er auseinander:  
 15 Vor dem Stahl und wo ihn faßt die Rechte.

Und nachdem die Speere sie zerschmettert,  
 Zogen sie die federreichen Keulen.  
 Als der mächtige Vlah-Ali losschlug,  
 Als er schlug auf Strachinić, den Banus,  
 20 Hob er ihn heraus aus seinem Sattel,  
 Und er warf ihn auf des Schimmels Ohren:  
 Aber Gott half Strachinić, dem Banus,  
 Der besaß ein kampferprobtes Streitroß,  
 Wie es keinem Serben heut' gegeben,  
 25 Keinem Serben und auch keinem Türken;  
 Mächtig ruckte mit dem Kopf der Schimmel,  
 Und er warf den Herrn in seinen Sattel.  
 Als der Banus Strachinić nun losschlug  
 Auf den bösen Drachen, den Vlah-Ali,  
 30 Konnt' er ihn nicht aus dem Sattel heben,  
 Doch dem Rappen senkt' er die vier Beine  
 In die Erde, tief bis zu den Knien. - -  
 Nun zerhieben sie die Federkeulen,  
 Hieb auf Hieb und streuten hin die Federn.

Dann entblößten sie die scharfen Säbel,  
 Um den Heldenzweikampf auszutragen.  
 Aber schau nur Strachinić, den Banus -  
 Was für einen Säbel er am Gurt hat:

- 5 Diesen Säbel schmiedeten zwei Schmiede,  
 Ja, zwei Schmiede und dazu drei Helfer;  
 Von der einen Woche bis zur andern  
 Hatten sie ein Stahlschwert eingeschmolzen  
 Und zum scharfen Säbel umgeschmiedet.
- 10 Ali holte aus, der Ban parierte.  
 Mit dem Säbel wehrte er dem Säbel  
 Und durchschlug ihm diesen in der Mitte.

- Dies bemerkte hochofrenut der Banus,  
 Grimmig bog er ein von da- und dorther,
- 15 Um den Kopf des Türken abzuschlagen  
 Oder ihm die Arme zu verwunden.  
 Recke stieß da stürmend auf den Recken.  
 Doch der Türke ließ sich nicht erschlagen,  
 Ließ sich seine Arme nicht verletzen,
- 20 Sondern wehrt' sich mit der Säbelhälfte:  
 Diese hielt er über seinen Nacken,  
 Und so gab er seinem Nacken Deckung,  
 Und des Banus Säbel macht' er schartig,  
 So daß Stück für Stück von diesem abbrach.
- 25 Beide Säbel hatten sie zersplittert,  
 Bis zum Griff die Säbel abgehauen,  
 Deren Reste schleuderten sie von sich.

- Und sie sprangen von den schnellen Pferden,  
 Packten drauf einander bei den Hälsen,
- 30 Die zwei Drachen fingen an zu ringen  
 Auf dem Goleč, auf des Berges Ebne.  
 Und sie rangen bis zur Tagesmitte,  
 Bis den Türken schaum'ger Schweiß befallen -  
 Er erglänzte weiß wie der Gebirgsschnee -

Der des Banus war erst weiß, dann blutig;  
 Blutrot färbte er Brustab die Kleidung,  
 Blutrot färbte er die beiden Stiefel.

- Als dem Ban die Mühsal lästig wurde,  
 5 Da begann der Banus so zu reden:  
 "Meine Gattin - daß dich Gott erschlage! -  
 Welchem Jammer schaust du zu am Felsberg?  
 Packe doch ein Stück von einem Säbel,  
 Schlag auf mich ein oder auf den Türken,  
 10 Schlag, wen immer du zu schlagen Lust hast."  
 Doch der Türke redete gar grimmig:  
 "O mein Liebchen, Strachinjas Gemahlin,  
 Schlage mich nicht, sondern schlag Strachinja:  
 Niemals mehr wirst du ihm lieb und wert sein,  
 15 Wirst auf ewig tadelnswert ihm bleiben,  
 Und von früh bis spät wird er dich schmähen,  
 Weil du mit mir in dem Zelt gewesen;  
 Mir jedoch wirst du auf ewig lieb sein,  
 Nach Edirne werde ich dich bringen,  
 20 Dreißig Mägde werde ich dir geben,  
 Daß sie Rocksäum dir und Ärmel halten,  
 Honig sollst du dort und Zucker essen,  
 Werde dich mit Golddukaten schmücken,  
 Von der Stirne bis zum grünen Grase;  
 25 Schlage nunmehr Strachinić, den Banus!"

- Leicht ist's, eine Weibsperson zu täuschen:  
 Hurtig sprang sie auf, wie toll geworden,  
 Und sie fand ein Stück von einem Säbel,  
 Hüllte es in ein gesticktes Halstuch,  
 30 Daß es ihr die weiße Hand nicht ritze;  
 Sie umschwirrt die zwei von da- und dorther,  
 Schont den Kopf des Türken, des Vlah-Ali,  
 Doch versetzt sie einen Hieb dem Gatten,  
 Ihrem Gatten Strachinić, dem Banus,

- Oben auf den Kopf, aufs Feder-Windspiel  
 Und auf seine weiße Baumwollkappe;  
 Sie durchtrennte ihm das goldne Windspiel  
 Und durchschnitt die weiße Baumwollkappe;  
 5 Sie verletzte leicht den Kopf des Helden:  
 Blut ergoß sich übers tapfre Antlitz,  
 Drohte ihm die Augen einzutrüben.
- Da durchfuhr es Strachinić, den Banus,  
 Daß er dumm und sinnlos sterben könnte;
- 10 Doch besann der Banus sich auf etwas,  
 Und es rief der Ban mit heller Stimme  
 Karaman herbei, den leichten Windhund,  
 Den er für die Jagd einst abgerichtet.  
 Lauthals rief der Ban und rief noch einmal,
- 15 Es sprang auf der Hund und kam gelaufen,  
 Und schon packte er des Banus Gattin.  
 Aber nun sind Weibspersonen furchtsam,  
 Alle furchtsam gegenüber Hunden.  
 Schleunigst warf sie in das Gras das Schwertstück,
- 20 Schrie wild auf, man hörte es gar weithin,  
 Packte dann den gelben Hund im Nacken,  
 Und sie balgte sich mit ihm am Berghang.  
 Doch der Türke machte große Augen,  
 Derart hatte sie ihn da gedauert,
- 25 Daß er zusah, was mit ihr geschähe.

- Doch durchdrang nun neue Kraft den Banus,  
 Neue Kraft und heldische Beherztheit,  
 Und er schwang ihn hin und her beim Ringkampf,  
 Bis des Türken Fuß den Halt verloren.
- 30 Weidlich hatte sich der Ban ereifert;  
 So verlangte er nach keiner Waffe,  
 Sondern drückte ihm das Kinn nach oben,  
 Packte ihm die Kehle mit den Zähnen,  
 Und er riß ihn wie der Wolf das Jungschaf.

Er erhob sich, rief aus vollem Halse,  
 Er befahl zu sich den gelben Windhund  
 Und befreite mithin seine Gattin.  
 Sie begann zu fliehn, den Berg hinunter,  
 5 Zu den Türken wollte sie entfliehen;  
 Dies verwehrt' ihr Strachinić, der Banus,  
 Er erfaßte sie bei ihrer Rechten,  
 Brachte sie zu seinem Apfelschimmel,  
 Schwang sich flugs dem Schimmel auf die Schultern,  
 10 Hob die Gattin hinter sich aufs Streitroß,  
 Und es floh nun querfeldein der Banus,  
 Querfeldein und kreuz und quer durchs Hochland.

Er entzog sich so der Türkenstreitmacht  
 Und traf ein im ebenen Kruševac,  
 15 In Stadt Kruševac, bei seinen Schwägern.  
 Es erblickte ihn der Greis Jug-Bogdan,  
 Und ihn trafen die neun lieben Schwäger,  
 Man umarmt sich, küßt sich auf das Antlitz,  
 Fragt einander auch nach der Gesundheit.  
 20 Als nun Jug des Schwiegersohns Verwundung  
 Und den Schaden sah am goldnen Windspiel,  
 Liefen Tränen ihm die Wangen nieder:  
 "Möge unser Kaiserreich dir leuchten!  
 Offensichtlich gibt's beim Kaiser Türken,  
 25 Offensichtlich hat er mächt'ge Helden,  
 Die den Eidam mir verwunden konnten -  
 Einen Recken, wie er kaum zu finden."

Seine Schwäger, die erschranken drüber.  
 Doch es sprach nun Strachinić, der Banus:  
 30 "Sorge dich nicht drum, o Schwiegervater,  
 Und ihr Schwäger, ihr sollt nicht erschrecken;  
 Denn es fand beim Kaiser sich kein Recke,  
 Der den Kopf mir je verwunden konnte.  
 Will euch sagen, wer mich so verletzt hat

Und durch wen ich Wunden abbekommen:  
 Als den Kampf ich mit dem Türken austrug,  
 O mein Schwiegervater, Greis Jug-Bogdan,  
 Da hat meine Gattin mich verwundet,  
 5 Meine Gattin, deine liebe Tochter -  
 Mich verschmähte sie und half dem Türken."

Jug, der flammte auf wie helles Feuer,  
 Es befahl Jug-Bogdan den neun Söhnen:  
 "Zieht vom Gürtel nun eure neun Messer,  
 10 Und in Stücke reißt mir jene Hündin!"  
 Es gehorchten ihm die mächt'gen Söhne,  
 Und sie gingen los auf ihre Schwester;  
 Doch verbot es Strachinić, der Banus;  
 Zu den Schwägern sagte er die Worte:  
 15 "Meine Schwäger, ihr neun Jugovićen,  
 Wie benahmt ihr heute euch so schändlich!  
 Gegen wen zogt ihr die blanken Messer?  
 Wenn ihr solche Helden seid, o Brüder,  
 Nun, wo waren eure Messer, Säbel?  
 20 Warum kamt ihr nicht zum Amselfelde,  
 Mit den Türken heldenhaft zu kämpfen,  
 Mir in der Bedrängnis beizustehen?  
 Nein, die Schwester werdet ihr nicht morden,  
 Ich vermag sie ohne euch zu töten;  
 25 Lieber töt' ich alle meine Schwäger;  
 Kann mit niemand kühlen Wein mehr trinken;  
 Meiner Gattin habe ich vergeben."  
 Es bestehn nur wenig solche Helden,  
 Wie es Strachinić, der Ban, gewesen.

## *V. Schicksalsort der Serben: Das Amselfeld*

### *Fluch des Fürsten*

- Kaiser Murad zog zum Amselfelde;  
 Wie er hinzog, schrieb er gleich ein Schreiben,  
 Und er schickt es nach der Stadt Kruševac,  
 Auf das Knie dem Serbenfürsten Lazar:
- 5 "O Fürst Lazar, Oberhaupt von Serbien,  
 Weder ging es je, noch kann es angehn,  
 Daß in einem Land zwei Herr'n regieren,  
 Eine Rajah zweifach Steuern zahle.  
 Beide können wir zugleich nicht herrschen,
- 10 Schicke mir die Schlüssel und die Steuern,  
 Ja, die goldnen Schlüssel aller Städte  
 Und die Steuern, gleich für sieben Jahre;  
 Willst du aber dieses mir nicht schicken,  
 Nun, so komm zum ebenen Amselfelde,
- 15 Daß mit Säbeln wir das Land uns teilen."  
 Als zu Lazar dieser Brief gekommen,  
 Liest er ihn, weint schauerhafte Tränen...  
 Hätte jemand es vernehmen können,  
 Wie ergrimmt der Fürst beschwörend fluchte:
- 20 "Wer zur Schlacht nicht kommt zum Amselfelde -  
 Ihm gedeihe nichts von seinen Händen,  
 Weder auf dem Feld der weiße Weizen,  
 Noch am Berg die Trauben an der Rebe!"

### *Kaiser Lazar und Kaiserin Milica*

- Kaiser Lazar setzte sich zum Nachtmahl,  
 25 Ihm zur Seite Kaiserin Milica;  
 Zu ihm sagte Kaiserin Milica:  
 "Kaiser Lazar, goldne Serbenkrone,

Morgen brichst du auf zum Amselfelde,  
 Mit dir führst du Mannen und Vojvoden,  
 Und beim Hofe läßt du keinen bleiben,  
 Kaiser Lazo, von den tapfern Männern,  
 5 Welcher Briefe überbringen könnte -  
 Nach dem Schlachtfeld und zurück zum Hofe.  
 Führst mir fort die neun geliebten Brüder,  
 Neun Gebrüder, die neun Jugovićen;  
 Laß zumindest einen Bruder bei mir,  
 10 Einen Bruder für der Schwester Flehen."

Zu ihr sprach der Fürst der Serben Lazar:

"Meine Herrin, Kaiserin Milica,  
 Welchen Bruder hättest du am liebsten,  
 Daß ich ihn im weißen Hof dir lasse?"  
 15 "Laß mir Boško Jugović zu Hause."  
 Hiernach sprach der Fürst der Serben Lazar:  
 "Meine Herrin, Kaiserin Milica,  
 Morgen, wenn der weiße Tag herannaht,  
 Wenn der Tag naht und die Sonne aufgeht  
 20 Und die Flügel sich des Stadttors öffnen,  
 Schreite, Herrin, dann hinaus zum Stadttor;  
 Dort wird, Trupp für Trupp, das Heer vorbeiziehn,  
 Alle Reiter unter blanken Speeren,  
 Und voran der Jugoviće Boško,  
 25 Und er trägt das Banner mit dem Kreuze;  
 Überbring ihm meinen Gruß und Segen:  
 Gebe er das Banner wem auch immer  
 Und verbleibe drauf mit dir beim Hofe."

Als fuhmorgens nun der Morgen anbrach

30 Und das Stadttor sich geöffnet hatte,  
 Schritt hinaus die Kaiserin Milica,  
 Und sie stellte sich heran ans Stadttor;  
 Da erschien schon Trupp für Trupp der Heerbann:  
 Alle Reiter unter blanken Speeren,



Und voran der Jugoviće Boško,  
 Auf dem Rotfuchs, ganz in purem Golde;  
 Und das Banner mit dem Kreuz bedeckt ihn,  
 O mein Bruder, bis herab zum Rotfuchs;  
 5 Übern Banner hoch ein goldner Apfel,  
 Aus dem Apfel ragen goldne Kreuze,  
 An den Kreuzen hängen goldne Quasten  
 Und berühren klopfend Boškos Schultern.

Näher kam nun Kaiserin Milica,  
 10 Bei dem Zügel faßte sie den Rotfuchs,  
 Schlang die Arme um den Hals des Bruders  
 Und begann drauf, leis' zu ihm zu reden:  
 "O mein Bruder, Jugoviće Boško,  
 Unser Kaiser gab dich mir zu eigen,  
 15 Daß du nicht zum Amselfeld hinwegziehst,  
 Und er läßt dir seinen Segen bringen:  
 Magst das Banner wem auch immer geben  
 Und bei mir in Kruševac verbleiben,  
 Daß zum Flehen ich den Bruder habe."

20 Doch da spricht der Jugoviće Boško:  
 "Geh, o Schwester, heim zum weißen Turme;  
 Doch ich selber würde nie zurückgeh'n,  
 Noch vergäb' ich aus der Hand das Banner,  
 Schenkte mir der Kaiser auch Kruševac;  
 25 Sollen meine Kampfgefährten sagen:  
 Seht den Hasenfuß Jugović Boško!  
 Er getraut sich nicht, ins Feld zu ziehen,  
 Für das heil'ge Kreuz sein Blut zu geben  
 Und für seinen Glauben dort zu sterben."  
 30 Und er trieb das Streitroß durch das Stadttor.

Doch da nahte sich der Greis Jug-Bogdan,  
 Und dahinter sieben Jugovićen;

Alle sieben stellt' sie nacheinander,  
Aber keiner wollte auch nur hinsehn.

Kurze Zeit nur war darauf verstrichen,  
Da erscheint der Jugoviće Vojin,  
5 Und er führt des Kaisers Nachhut-Pferde,  
Überbreitet mit gediegnem Golde.  
Sie erfaßte unter ihm den Grauen,  
Schlang die Arme Vojin um den Nacken  
Und begann drauf, auch zu ihm zu reden:  
10 "O mein Bruder, Jugoviće Vojin,  
Unser Kaiser gab dich mir zu eigen,  
Und er läßt dir seinen Segen bringen:  
Magst die Pferde wem auch immer geben  
Und bei mir in Kruševac verbleiben,  
15 Daß zum Flehen ich den Bruder habe."

Zu ihr sprach der Jugoviće Vojin:  
"Geh, o Schwester, heim zum weißen Turme;  
Niemals kehrt' ich Recke um, o Schwester,  
Noch verliefße ich des Kaisers Pferde,  
20 Wüßte ich auch, daß ich fallen würde!  
Will zum ebenen Amselfelde ziehen,  
Für das heil'ge Kreuz mein Blut vergießen,  
Für den Glauben mit den Brüdern sterben."  
Und er trieb das Streitroß durch das Stadttor.  
25 Dieses sah nun Kaiserin Milica,  
Und sie stürzte auf das kalte Pflaster,  
Stürzte nieder und versank in Ohnmacht.

Da erschien der rühmgekrönte Lazar:  
Als er dort Frau Milica erblickte,  
30 Rollten Tränen ihm die Wangen nieder,  
Und er sah sich um nach allen Seiten,  
Schließlich rief er Goluban, den Mannen:  
"Goluban, du mein getreuer Manne,

Sitze eilends ab von deinem Schimmel,  
 Nimm die Herrin auf die weißen Arme,  
 Trag sie heimwärts nach dem schlanken Turme;  
 Ich erlasse dir's in Gottes Namen:

5 Zieh nicht in den Kampf zum Amselfelde,  
 Sondern bleibe in dem weißen Hofe."

Als der Manne Goluban dies hörte,  
 Netzten Tränen ihm das weiße Antlitz,  
 Eilends saß er ab von seinem Schimmel,  
 10 Nahm die Herrin auf die weißen Arme,  
 Und er trug sie heim zum schlanken Turme;  
 Doch dem Herzen konnt' er nicht versagen,  
 In den Kampf zum Amselfeld zu ziehen,  
 Sondern kehrte flugs zurück zum Schimmel,  
 15 Schwang sich auf ihn, ritt zum Amselfelde.

### *Das Nachtmahl des Fürsten*

Es beging sein Hausfest der Fürst Lazar,  
 In Kruševac, dem entlegnen Orte.  
 Alle Herren setzte er zur Tafel,  
 Alle Herren und die jungen Herrlein:  
 20 Sich zur Rechten den alten Jug-Bogdan  
 Und daneben die neun Jugovićen.  
 Sich zur Linken Vuk, den Brankovićen,  
 Und die andern Herren nach dem Range;  
 Zu der Fahne den Vojvoden Miloš,  
 25 Neben ihn zwei serbische Vojvoden:  
 Deren einer ist Ivan Kosančić,  
 Und der andre ist Milan Toplica.

Es ergreift der Fürst den goldnen Becher,  
 Und er spricht zu allen serb'schen Herren:  
 30 "Wem verehr' ich diesen Becher Weines?  
 Brächte ich ihn dar gemäß dem Range,

Müßte ich ihn Alt-Jug-Bogdan bringen;  
 Brächte ich ihn dar gemäß dem Adel,  
 Müßte ich ihn Vuk Branković bringen;  
 Brächte ich ihn dar gemäß der Liebe,  
 5 Müßt' ich ihn meinen neun Schwägern bringen;  
 Meinen Schwägern, den neun Jugovićen;  
 Brächte ich ihn dar gemäß der Schönheit,  
 Müßt' ich ihn Ivan Kosančić bringen;  
 Brächte ich ihn dar gemäß der Größe,  
 10 Müßt' ich ihn Milan Toplica bringen;  
 Brächte ich ihn dar gemäß der Kühnheit,  
 Müßt' ich ihn Miloš Obilić bringen.

Doch nichts anderm soll mein Zutrunck gelten  
 Als dem Wohle von Miloš Obilić.

15 Heil dir, Miloš, Treuer und Verräter!  
 Einst Getreuer, späterhin Verräter!  
 Du wirst mich im Amselfeld verraten  
 Und zum Kaiser Murad überlaufen!  
 Auf dein Wohl! Genieße diesen Zutrunck,  
 20 Trink den Wein, und dein sei auch der Becher!"

Miloš springt nun auf die leichten Füße,  
 Und er neigt sich bis zur schwarzen Erde:  
 "Habe Dank, o ruhmreicher Fürst Lazar,  
 Habe Dank für deinen wackren Zutrunck,  
 25 Für den Zutrunck und für deine Gabe,  
 Aber keinen Dank für solche Rede!  
 Denn, so wahr die Treue mich nicht töte,  
 Ein Verräter bin ich nie gewesen,  
 Weder war ich es, noch will ich's werden,  
 30 Sondern morgen, auf dem Amselfelde,  
 Will ich für den Christenglauben fallen!

Der Verräter sitzt dir zu den Knien,  
 Trinkt dir kühlen Wein dort unterm Rockschoß:

- Der verfluchte Heuchler Vuk Branković!  
 Morgen ist der strahlende Sankt-Veitstag,  
 Auf dem Amselfelde wird man sehen,  
 Wer getreu ist und wer ein Verräter!
- 5 Doch so wahr der große Gott mir helfe,  
 Morgen gehe ich zum Amselfelde  
 Und ersteche dort den Türkenskaiser,  
 Setze meinen Fuß ihm auf die Gurgel!  
 Wenn der Herrgott und das Glück es wollen
- 10 Und ich heil nach Kruševac zurückkehr',  
 Werde ich Vuk Branković ergreifen,  
 Werde ihn an diesen Kampfspeer binden -  
 Wie die Frau den Hanfbausch an den Rocken -,  
 Und ich trage ihn zum Amselfelde!"

*Ivan Kosančić späht die Türken aus*

- 15 "O Schwurbruder Ivan, Kosančiće,  
 Hast du denn das Türkenheer erkundet?  
 Hat der Türke eine große Streitmacht?  
 Können wir uns mit den Türken schlagen?  
 Können wir die Türken niederringen?"
- 20 Zu ihm spricht der Kosančiće Ivan:  
 "O mein Bruder Miloš, Obiliće,  
 Habe wohl das Türkenheer erkundet,  
 Ein gewalt'ges Heer gehört den Türken:  
 Wenn wir alle uns in Salz verwandeln,
- 25 Würzten wir den Türken nicht die Mahlzeit!
- Sieh, es sind jetzt volle fünfzehn Tage,  
 Die ich in der Türkenmacht umherzog,  
 Und ich fand kein Ende, keinen Abschluß:  
 Von dem Dorfe Mramor bis nach Javor
- 30 Und von Javor bis zum Ort Sazlija,  
 Bis Sazlija an der Bogenbrücke,

- Von der Brücke bis zum weißen Zvečan,  
 Doch von Zvečan, Bruder, bis nach Čečan,  
 Und von Čečan bis hinauf zum Bergfirst -  
 Überall dort liegt die Türkenstreitmacht:
- 5 Pferd an Pferd und Recke neben Recke,  
 All die Speere wie ein schwarzer Bergwald,  
 All die Fahnen wie des Himmels Wolken,  
 Und die Zelte wie ein weites Schneefeld.  
 Wenn vom Himmel jäher Regen fiele,
- 10 Nirgends fiele dieser auf die Erde,  
 Sondern auf die Pferde und die Recken.  
 Murad drang nach Mazgit vor, die Ebne,  
 Und errang den Lab und die Sitnica."

Doch es fragt der Obiliče weiter:

- 15 "Lieber Ivan, o du mein Schwurbruder,  
 Sag, wo steht das Zelt des Kaisers Murad?  
 Ich versprach dem ehrenreichen Fürsten,  
 Türkenkaiser Murad zu erstechen,  
 Auf den Hals ihm meinen Fuß zu setzen."
- 20 Doch da spricht der Kosančiče Ivan:  
 "Töricht bist du, o du mein Schwurbruder!  
 Wo des mächt'gen Kaisers Murad Zelt steht,  
 Mittelpunkt im mächt'gen Türkenlager -  
 Selbst wenn du des Falken Flügel hättest
- 25 Und du dort aus heiterm Himmel einfielst,  
 Trügen dir kein Fleisch heraus die Federn."

Da beschwört Miloš den Recken Ivan:

- "O mein Ivan, du mein lieber Bruder,  
 Zwar nicht leiblich, doch so gut wie leiblich!
- 30 Sprich zum Fürsten nicht in dieser Weise,  
 Denn er könnte sich sonst Sorgen machen  
 Und das ganze Heer in Furcht geraten;  
 Sondern rede so zu unserm Fürsten:  
 Es besitzt der Türke viele Krieger,

Doch wir können uns mit ihnen schlagen,  
 Und wir können leicht sie niederringen,  
 Denn es sind nicht kampferprobte Krieger,  
 Sondern lauter Hodschas sowie Hadschis,  
 5 Lauter Handwerker und junge Händler,  
 Die nicht einmal einen Kampf gesehen,  
 Sondern nur des Brotes wegen kamen;  
 Doch die echten Krieger bei den Türken,  
 Diese Krieger allesamt erkrankten  
 10 An der Krankheit Ruhr mit schwerem Bauchweh,  
 Und die guten Pferde, sie erkrankten  
 An der Krankheit namens Pferdestaupe!"

### *Untergang des serbischen Reiches*

Aufgeflogen war ein grauer Falke  
 Von Jerusalem, vom Heiligtume;  
 15 Mit sich trug er einen Schwalbenvogel.  
 Dies indessen war kein grauer Falke,  
 Sondern war der heilige Ilija;  
 Mit sich trug er keinen Schwalbenvogel,  
 Sondern einen Brief der Gottesmutter;  
 20 Diesen brachte er zum Amselfelde,  
 Ließ ihn nieder auf das Knie des Kaisers,  
 Und der Brief, der sprach dann selbst zum Kaiser:  
 "Kaiser Lazar, ehrenreicher Nachfahr,  
 Welchem Reiche willst du dich verschreiben?  
 25 Willst du dich dem himmlischen ergeben  
 Oder dich fürs irdische entscheiden?  
 Wenn du dich fürs irdische entscheidest,  
 Sattle dann die Pferde, spann die Gurte!  
 Auf ihr Ritter, legt euch an die Säbel!  
 30 Stürmt voran zum Angriff auf die Türken:  
 Und das ganze Türkenheer wird fallen!  
 Wenn du dich fürs Himmelreich entscheidest,

Baue auf dem Amselfeld 'ne Kirche,  
 Füge ihren Sockel nicht aus Marmor,  
 Sondern ganz aus Seide und aus Scharlach;  
 Führe dann das Heer zum Abendmahle: -  
 5 Und dein ganzes Heer wird hierauf fallen,  
 Du, o Fürst, wirst mit uns Leben kommen!

Als der Kaiser dieses Wort vernommen,  
 Dachte er so mancherlei Gedanken:  
 "Lieber Gott, was tu ich, und wie mach ich's?  
 10 Welchem Reiche soll ich mich verschreiben?  
 Soll ich mich dem himmlischen ergeben  
 Oder mich fürs irdische entscheiden?  
 Wenn ich diesem Reiche mich ergebe,  
 Mich ergebe diesem ird'schen Reiche,  
 15 Bleibt das irdische von kurzer Dauer,  
 Doch das himmlische auf stets und ewig."

Es beehrt der Fürst das Reich des Himmels,  
 Aber nicht das kurze Reich auf Erden;  
 Und er baut im Amselfeld 'ne Kirche,  
 20 Ihren Sockel fügt er nicht aus Marmor,  
 Sondern ganz aus Seide und aus Scharlach;  
 Dann ruft er den serb'schen Patriarchen,  
 Dazu ferner zwölf der Großbischöfe,  
 Und er führt das Heer zum Abendmahle.  
 25 Als der Kaiser kaum das Heer geordnet,  
 Stießen schon die Türken vor aufs Schlachtfeld.

Da bewegt sein Heer der Greis Jug-Bogdan  
 Mit neun Söhnen, den neun Jugovićen,  
 Gleich neun kühn-verwegnen grauen Falken:  
 30 Jeder hatte an neuntausend Krieger,  
 Doch der alte Bogdan Jug zwölftausend.  
 Und nun schlugen sie sich mit den Türken,  
 Schlugen und erschlugen sieben Paschas;



Als den achten man zu schlagen anfang,  
 Kam der alte Bogdan Jug ums Leben,  
 Und es fielen die neun Jugovićen  
 Gleich neun kühn-verwegnen grauen Falken,  
 5 Und auch alle ihre Krieger fielen.

Doch da nahn die drei Mrnjavčevićen:  
 Ban Uglješa und Vojvode Gojko  
 Und mit ihnen Vukašin, der König:  
 Jeder hatte dreißigtausend Krieger,  
 10 Und nun schlugen sie sich mit den Türken,  
 Schlugen und erschlugen acht der Paschas;  
 Als den neunten man zu schlagen anfang,  
 Da nun fielen zwei Mrnjavčevićen,  
 Ban Uglješa und Vojvode Gojko;  
 15 Vukašin ward Opfer arger Wunden -  
 Ihn zertrat der Türke mit den Pferden -  
 Und auch alle ihre Krieger fielen.

Da bewegt sein Heer der Herzog Stepan:  
 Stepan hatte mächtig viele Krieger,  
 20 Viele Krieger, an die sechzigtausend;  
 Und nun schlugen sie sich mit den Türken,  
 Schlugen und erschlugen neun der Paschas;  
 Als den zehnten man zu schlagen anfang,  
 Kam der Herzog Stepan dort ums Leben,  
 25 Und auch alle seine Krieger fielen.

Da bewegt das Serbenheer Fürst Lazar:  
 Lazar hatte mächtig viele Serben,  
 Viele Serben, sieb'nundsiebzigtausend;  
 Sie verfolgten so im Feld die Türken,  
 30 Daß dieselben nicht einmal zum Umsehn,  
 Ja geschweige denn zum Kämpfen kamen!  
 Lazar hätte sie gewiß bezwungen -  
 Gott erschlage Vuk, den Brankovićen,

Er verriet im Feld den Schwiegervater!  
 Da bezwangen nun die Türken Lazar,  
 Und es fiel der Fürst der Serben Lazar,  
 Und auch alle seine Krieger fielen,  
 5 Viele Krieger, sieb'nundsiebzigtausend!  
 Dies war heilig alles und voll Ehren  
 Und dem lieben Herrgott wohlgefällig.

### *Stevan Musić*

Kühlen Wein trinkt Recke Stevan Musić  
 In Majdan, dem silberreichen Orte,  
 10 In dem eignen schönen Herrenhofe;  
 Ihn bedient Vaistina, der Dienstmann.  
 Als am Weine sie sich sattgetrunken,  
 Redete der Recke Stevan Musić:  
 "Vaistina, du mein lieber Junge,  
 15 Sieh, ich lege mich zum Schlafen nieder,  
 Du sollst essen und am Wein dich laben,  
 Dann ergehe dich vorm Herrenhofe  
 Und betrachte dir den klaren Himmel:  
 Ob der Mond im Westen hell herabscheint,  
 20 Ob der Morgenstern im Osten leuchtet,  
 Ob es Zeit ist für uns, aufzubrechen  
 Nach dem Amselfeld, der schönen Ebne,  
 Nach dem Treffpunkt des hochedlen Fürsten.

Denn du weißt noch, o mein lieber Junge,  
 25 Als wir damals zur Vereid'gung waren,  
 Wie der Fürst uns allesamt beschworen,  
 Uns beschworen, uns ergrimmt verflucht hat:  
 'Wer ein Serbe ist und serb'schen Stammes  
 Und von serb'schem Blute und Geschlechte  
 30 Und zur Schlacht nicht kommt zum Amselfelde -  
 Möge keinen Sproß vom Herzen haben,

Sei er männlich, oder sei er weiblich!  
 Ihm gedeihe nichts von seinen Händen,  
 Weder goldner Wein noch weißer Weizen!  
 Möge er als Schuft samt Nachfahr'n enden!"

5        Steva legte sich aufs weiche Lager,  
 Und es aß Vaistina, der Dienstmann,  
 Aß zu Abend, trank sich satt am Weine;  
 Dann erging er sich vorm Herrenhofe  
 Und betrachtete den klaren Himmel:  
 10      Hell und deutlich schien der Mond im Westen,  
 Und es stand der Morgenstern im Osten,  
 An der Zeit war's für sie, aufzubrechen  
 Nach dem Amselfeld, der schönen Ebne,  
 Nach dem Treffpunkt des hochedlen Fürsten!

15        Hierauf geht er in die Pferdeställe,  
 Und er führt heraus zwei Ritterpferde,  
 Sattelt sie, macht sie zurecht aufs schönste,  
 Eins sich selbst, das andre dem Gebieter.  
 Hierauf geht er nach dem Herrenhofe,  
 20      Und er trägt heraus das Kreuzesbanner,  
 Ganz aus Seide, und darauf zwölf Kreuze  
 (Alle zwölf aus purem rotem Golde)  
 Nebst dem Bildnis des heiligen Jovan,  
 Des Patrons vom Recken Stevan Musić.  
 25      Doch er lehnt das Banner an die Schloßwand,  
 Und er geht nach oben zu dem Erker,  
 Um dort drinnen seinen Herrn zu wecken.

      Als er an der Tür des Erkers ankommt,  
 Da begegnet ihm die Gattin Stevans;  
 30      Sie umarmt ihn, und sie küßt ihn schließlich:  
 "Bruder du in Gott, o Vaistina,  
 Beim erhabnen Gott und heil'gen Jovan!  
 Bisher warst du mir ein treuer Dienstmann

Doch von nun an sei in Gott mein Bruder;  
 Wecke meinen Herrn nicht aus dem Schlafe,  
 Denn ich Arme sah ein schlimmes Traumbild:  
 Wie ein Schwarm von Tauben aufgeflogen  
 5 Und vor ihnen her zwei graue Falken,  
 Vorne dort, vor unserm Herrenhofe;  
 Alle flogen nach dem Amselfelde,  
 Und sie fielen ein ins Lager Murads,  
 Fielen ein, erhoben sich nicht wieder.  
 10 Dies ist, Brüder, euch ein böses Zeichen,  
 Und es gilt zu fürchten, daß ihr umkommt."

Doch da spricht Vaistina, der Dienstmann:  
 "Liebe Schwester, Stevans treue Gattin,  
 Nein, ich werde nicht Verrat begehen -  
 15 Gegenüber meinem Herrn und deinem;  
 Du warst damals nicht bei der Vereid'gung,  
 Als der Fürst uns allesamt beschworen,  
 Uns beschworen, uns ergrimmt verflucht hat:  
 'Wer ein Serbe ist und serb'schen Stammes  
 20 Und von serb'schem Blute und Geschlechte  
 Und zur Schlacht nicht kommt zum Amselfelde,  
 Ihm gedeihe nichts von seinen Händen,  
 Weder goldner Wein noch weißer Weizen!  
 Mög' er keine Felderträge haben  
 25 Und im Hause keinen Sproß vom Herzen!  
 Möge er als Schuft samt Nachfahr'n enden!"  
 Und so darf ich nicht Verrat begehen -  
 Gegenüber meinem Herrn und deinem."

Da betritt er schon den obern Erker  
 30 Und erweckt den Hausherrn aus dem Schlafe:  
 "Stehe auf, mein lieber Herr Gebieter,  
 An der Zeit ist's für uns, aufzubrechen!"  
 Es erhebt sich Steva auf die Beine,  
 Und dann wäscht er sich das weiße Antlitz,

Kleidet sich in fürstliche Gewänder,  
 Gürtet sich mit dem beschlagnen Säbel;  
 Er ergreift den Kelch voll goldnen Weines  
 Und erhebt ihn auf die Ehre Gottes,  
 5 Auf die Reise, auf den Ruhm des Kreuzes,  
 Dort im seinem Hof, an seinem Tische;  
 Der Vojvode tat es nicht mehr wieder.

Hierauf trat er vor die Herrenhöfe:  
 Sie bestiegen die zwei Ritterpferde,  
 10 Man entrollte da die Kreuzesbanner,  
 Es ertönten Trommeln und Schalmeien,  
 Und sie brachen auf, mit Gott zu reisen.

Es ereilte sie die weiße Frühe  
 Auf dem Amselfeld, der schönen Ebne.  
 15 Da erschien ein Amselfelder Mädchen,  
 In den Händen hält sie goldne Krüge,  
 Beide golden, aber leer die beiden;  
 Unterm Arme eine weiße Mütze,  
 An der Mütze ein Strauß weißer Federn,  
 20 Die am Fuß in Silber eingeschmolzen,  
 In der Mitte all mit Gold umflochten  
 Und am Scheitel ausgeschmückt mit Perlen.

Doch da spricht der Recke Stevan Musić:  
 "Grüß dich Gott, du meine liebe Schwester!  
 25 Sag, wo bist du im Gefecht gewesen?  
 Und woher hast du die weiße Mütze?  
 Reiche mir die weiße Seidenmütze,  
 Daß ich sehe, wem sie wohl gehöre;  
 Und so wahr mein Weg mir glücken möge,  
 30 Will ich, Schwester, dich mitnichten täuschen!"

Doch da spricht das Amselfelder Mädchen:  
 "Heil dir, du Vojvode unsres Fürsten!  
 Nirgends bin ich im Gefecht gewesen;

- Meine Mutter weckte mich frühmorgens, -  
 Wir erhoben uns und schöpften Wasser:  
 Als ich an die Sitnica gekommen,  
 War ihr Wasser trüb und angestiegen,  
 5 Und vorüber trug sie Pferd und Recken,  
 Türkenmützen und weiße Turbane,  
 Wunderschöne weiße Serbenmützen.  
 Diese Mütze war in Ufernähe;  
 Watend stapfte ich hinein ins Wasser  
 10 Und ergriff die weiße Seidenmütze.  
 Ich besitze einen jüngern Bruder,  
 Möchte ihm die Seidenkappe bringen -  
 Doch ich selbst bin jung, mich freu'n die Federn."  
 Und die Mütze gab sie dem Vojvoden.
- 15 Kaum besah sie Recke Stevan Musić,  
 Kaum besah er sie, erkannte er sie;  
 Tränen netzten ihm das edle Antlitz,  
 Mit der Hand schlug sich aufs Knie der Recke,  
 Daß am Knie der reine Scharlach platzte  
 20 Und am rechten Arm die goldne Spange:  
 "Wehe mir bei meinem Gott dort oben!  
 Also bleibt auf mir der Bannfluch liegen  
 Meines edlen ruhmgekrönten Fürsten!"
- Und die Mütze reichte er dem Mädchen.
- 25 Hierauf faßte er in seine Taschen,  
 Und er schenkte ihr drei Golddukaten:  
 "Nimm, o Schwester, Amselfelder Mädchen!  
 In die Schlacht reit' ich zum Amselfelde  
 Im hochheil'gen Namen Jesu Christi.  
 30 Gibt's der Herrgott, und ich kehre wieder,  
 Will ich schöneres Geschenk dir schenken;  
 Wenn ich, Schwester, dort ums Leben komme,  
 Dann gedenke meiner ob der Gabe."

- Hiernach spornten sie mit Macht die Pferde,  
 Sie durchquerten flugs den Fluß Sitnica  
 Und berannten drauf des Kaisers Lager.  
 Als der Recke Stevan Musić eintraf,  
 5 Nun, da schlug er und erschlug drei Paschas,  
 Als den vierten er zu schlagen anfing,  
 Kam er um, der Recke Stevan Musić,  
 Und mit ihm Vaistina, der Dienstmann,  
 Und zwölftausend Krieger seines Heeres.  
 10 Da ist auch der Fürst uns umgekommen;  
 Und den Serben ging das Reich verloren  
 Ihres ruhmgekrönten ird'schen Kaisers.

### *Kaiserin Milica und der Vojvode Vladeta*

- Es erging sich Kaiserin Milica  
 Vor dem Wall der weißen Stadt Kruševac;  
 15 Mit ihr gehen zwei geliebte Töchter:  
 Vukosava und die schöne Mara.  
 Ihnen naht Vladeta, der Vojvode,  
 Auf dem Braunen, seinem guten Pferde,  
 Vladeta hat schwer erhitzt das Streitroß  
 20 Und mit weißem Schaume überzogen.  
 Ihn nun fragt die Kaiserin Milica:  
 "O bei Gott, Vojvode unsres Fürsten,  
 Warum hast du so erhitzt das Streitroß?  
 Kommst du nicht vom ebenen Amselfelde?  
 25 Sahst du nicht den ehrenreichen Fürsten,  
 Meinen Herrn Gebieter wie auch deinen?"  
 Doch es spricht Vladeta, der Vojvode:  
 "O beim Herrgott, Kaiserin Milica,  
 Ja, ich komme von dem Amselfelde,  
 30 Doch ich sah ihn nicht, den edlen Fürsten,  
 Sondern sah vielmehr des Fürsten Schimmel,

Übers Schlachtfeld trieben ihn die Türken,  
Doch der Fürst ist, mein' ich, umgekommen."

- Als nun dies die Kaiserin vernommen,  
Netz mit Tränen sie das weiße Antlitz,  
5 Und sie fragt Vladeta, den Vojvoden:  
"Sag mir noch, Vojvode unsres Fürsten,  
Als du auf dem Amselfeld gewesen,  
Sahst du dort nicht die neun Jugovićen  
Und den zehnten, den alten Jug-Bogdan?"  
10 Doch es sprach Vladeta, der Vojvode:  
"Ja, ich kam durchs Amselfeld, das ebne,  
Und ich sah dort die neun Jugovićen  
Und den zehnten, den alten Jug-Bogdan:  
Standen mitten auf dem Amselfelde,  
15 Blutig ihre Arme bis zur Schulter  
Und die hellen Schwerter bis zum Knaufe,  
Doch ermattet waren ihre Arme,  
Stetig Türken schlagend auf dem Schlachtfeld."

- Weiter sagte Kaiserin Milica:  
20 "Warte noch, Vojvode unsres Fürsten!  
Sahst du nicht auch meine beiden Schwäger:  
Vuk Branković und Miloš Obilić?"  
Doch es sprach Vladeta, der Vojvode:  
"Ja, ich kam durchs Amselfeld, das ebne,  
25 Habe Miloš Obilić gesehen:  
Schweigend stand er auf dem Amselfelde,  
Stützte sich auf seinen scharfen Kampfspeer,  
Doch der Kampfspeer war entzweigebrochen,  
Und es drangen auf ihn ein die Türken,  
30 Unterdessen ist er wohl gefallen.  
Doch Vuk Branković, den sah ich nirgends,  
Sah ihn nicht - sah' ihn die Sonne nicht mehr! -  
Er verriet den ehrenreichen Fürsten,  
Meinen Herrn Gebieter wie auch deinen."



## *Dienstmann Milutin*

Hergeflogen sind zwei schwarze Raben  
 Von dem ebenen weiten Amselfelde,  
 Und sie fielen ein auf einen Burgturm,  
 Auf den Turm des ruhmgekrönten Lazar.  
 5 Einer krächzte, doch es sprach der andre:  
 "Ist denn dies der Turm des Fürsten Lazar?  
 Oder weilt kein Mensch in diesem Turme?"

Niemand in dem Turme hörte dieses,  
 Doch vernahm es Kaiserin Milica;  
 10 Sie begab sich vor den weißen Burgturm  
 Und befragte die zwei schwarzen Raben:  
 "O beim Himmel, ihr zwei schwarzen Raben,  
 Wo seid ihr heut' morgen weggeflogen?  
 Kommt ihr nicht vom ebenen Amselfelde?  
 15 Saht ihr dort nicht zwei gewalt'ge Heere?  
 Haben sich die Heere schon geschlagen?  
 Wessen Heerbann hat die Schlacht gewonnen?"  
 Doch es sprachen die zwei schwarzen Raben:  
 "Oh, beim Himmel, Kaiserin Milica,  
 20 Ja, wir kommen früh vom Amselfelde,  
 Und wir sahen die zwei mächt'gen Heere;  
 Gestern haben beide sich geschlagen,  
 Beide Kaiser sind dort umgekommen;  
 Von den Türken blieb ein Teil wohl übrig,  
 25 Aber was von Serben noch geblieben,  
 Ist verwundet und ist ausgeblutet."

Wie sie eben solcherweise sprachen,  
 Sieh, da naht sich Milutin, der Dienstmann,  
 Mit der linken Hand hält er die rechte,  
 30 Siebzehn Wunden hat er auf dem Leibe,  
 Ganz mit Blut befleckt ist ihm das Streitroß.  
 Zu ihm spricht die Herrin, Frau Milica:

"Wie, elender Milutin, mein Dienstmann?  
Du verrietst den Kaiser auf dem Schlachtfeld?"

Doch da redet Milutin, der Dienstmann:

"Hebe, Herrin, mich herab vom Streitroß,  
5 Wasche mich sogleich mit kaltem Wasser  
Und erquicke mich mit rotem Weine;  
Es bezwangen mich die schweren Wunden."

Und da hob die Herrin ihn herunter,  
Wusch ihn hierauf gleich mit kaltem Wasser  
10 Und erquickte ihn mit rotem Weine.  
Als der Dienstmann kaum zu sich gekommen,  
Fragte ihn die Herrin, Frau Milica:  
"Was begab sich auf dem Amselfelde?  
Wo erlag der ruhmreiche Fürst Lazar?  
15 Wo erlag der alte Held Jug-Bogdan?  
Wo erlagen die neun Jugovićen?  
Wo erlag uns der Vojvode Miloš?  
Wo erlag uns Vuk, der Brankoviće?  
Wo erlag Herr Banović Strachinja?"

20 Da begann der Dienstmann zu berichten:  
"Alle blieben auf dem Amselfelde,  
Wo der ruhmreiche Fürst Lazar umkam -  
Viele Speere liegen dort zerbrochen,  
All zerbrochen, türkische und serb'sche,  
25 Aber mehr noch serbische als türk'sche,  
Welche, Herrin, unsern Herrscher schützten,  
Unsern Herrscher, den ruhmreichen Lazar.  
Aber Jug, o Herrin, ist gefallen  
Schon am Anfang, schon im ersten Treffen.  
30 Und es fielen acht der Jugovićen,  
Weil kein Bruder seinen Bruder preisgab,  
Allesamt, solange einer lebte;  
Boško Jugović allein blieb übrig,  
Überm Schlachtfeld weht sein Kreuzesbanner,

Jetzt noch treibt er Türken auseinander,  
Wie der Falke flücht'ge Taubenvögel.

Wo das Blut bis zu den Knien spritzte,  
Dort sank nieder Banović Strachinja.

- 5 Miloš aber, Herrin, ist gefallen  
An der Sitnica, dem kalten Wasser,  
Wo so viele Türken umgekommen:  
Miloš tötete den Kaiser Murad  
Und des weitem noch zwölftausend Türken.
- 10 Gott errette den, der ihn geboren!  
Er erschuf dem Serbenstamm ein Denkmal,  
Daß darüber man solange erzähle,  
Wie das Volk und Kosovo bestehen.  
Doch was nennst du Vuk, den Gottverfluchten!
- 15 Ewig sei verflucht, der ihn geboren,  
Und verflucht sein Stamm und seine Kinder!  
Er verriet den Kaiser auf dem Schlachtfeld,  
Und er führte weg, o meine Herrin,  
An zwölftausend grimme Panzerreiter."

### *Das Mädchen vom Amselfeld*

- 20 Früh brach auf das Amselfelder Mädchen;  
Früh am Morgen brach es auf am Sonntag,  
Wohl am Sonntag vor der heißen Sonne.  
Hochgestreift hat sie die weißen Ärmel,  
Hoch bis zu den weißen Ellenbogen.
- 25 Auf den Schultern trägt sie frisches Weißbrot,  
In den Händen zwei rotgoldne Krüge:  
Einer ist gefüllt mit kühlem Wasser  
Und der andere mit rotem Weine.

- Sie begibt sich nach dem Amselfelde,  
30 Und die Junge schreitet übers Schlachtfeld,  
Übers Schlachtfeld des hochedlen Fürsten,

Dreht die Helden um in ihrem Blute.  
 Wenn sie einen dort am Leben findet,  
 Wäscht sie ihn mit ihrem kühlen Wasser,  
 Stillt den Durst ihm mit dem roten Weine,  
 5 Und sie speist ihn mit dem weißen Brote.

Doch es lenkte sie nun eine Fügung  
 Zu dem mächt'gen Helden Paul Orlović,  
 Zu des Fürsten jungem Fahnenträger.  
 Und das Mädchen findet ihn am Leben.  
 10 Seine rechte Hand ist abgehauen,  
 Auch sein linkes Bein bis an das Knie hin,  
 Durchgetrennt sind ihm die schlanken Rippen,  
 Und man kann die weiße Lunge sehen.  
 Doch das Mädchen hebt ihn aus dem Blute,  
 15 Wäscht ihn ab mit ihrem kühlen Wasser,  
 Stillt den Durst ihm mit dem roten Weine,  
 Und sie speist ihn mit dem weißen Brote.

Als des Helden Herz sich neu ermuntert,  
 Da begann Paul Orlović zu sprechen:  
 20 "Liebe Schwester, Amselfelder Mädchen,  
 Welch gewaltige Bedrängnis treibt dich,  
 In dem Blut die Helden umzudrehen?  
 Wen, o Mädchen, suchst du auf dem Schlachtfeld:  
 Einen Bruder oder einen Vetter,  
 25 Oder deinen eignen alten Vater?"  
 Doch da sagt das Amselfelder Mädchen:  
 "Lieber Bruder, unbekannter Recke,  
 Von Verwandten suche ich hier niemand,  
 Keinen Bruder und auch keinen Vetter,  
 30 Auch nicht meinen eignen alten Vater.

Weißt du es noch, unbekannter Recke,  
 Als Fürst Lazars Heer zur Kommunion ging  
 Nächst der prächt'gen Kirche Samodreža,

Wohl drei Wochen lang, bei dreißig Mönchen?  
 All das Heer ging dort zum Abendmahle,  
 Ganz zum Schlusse noch drei Kampfvojvoden:  
 Einer war der Kampfvojvode Miloš,  
 5 Doch der andre war Ivan Kosančić,  
 Und der dritte war Milan Toplica.

Ich befand mich eben an der Kirchtür,  
 Als Vojvode Miloš da vorbeisritt:  
 Ein bildschöner Held auf dieser Erde!  
 10 Übers Pflaster schleift sein mächt'ger Säbel,  
 Seidne Mütze, goldgefaßte Federn;  
 An dem Helden prangt ein Kringel-Festkleid,  
 Um den Hals ein schönes Tuch aus Seide;  
 Und er blickt sich um, faßt mich ins Auge,  
 15 Hierauf nimmt er ab das Kringel-Festkleid,  
 Nimmt es ab und reicht es mir als Gabe:  
 'Dein sei, Mädchen, dieses Kringel-Festkleid,  
 Bei dem Kleide wirst du an mich denken,  
 Bei dem Festkleid und bei meinem Namen:  
 20 Sieh, o Kind, ich gehe hin zu sterben  
 In dem Heere des hochedlen Fürsten;  
 Bete, teures Kind, zum lieben Herrgott,  
 Daß ich heil vom Heere wiederkehre  
 Und auch dich ein gutes Glück begleitet, -  
 25 Wohl, dann will ich dich für Milan freien,  
 Milan, meinen tapferen Schwurbruder,  
 Der vor Gott mir Bruderschaft geschworen,  
 Vor dem Herrgott und dem heil'gen Jovan;  
 Ich will dann dein Hochzeitsbeistand werden.'

30 Hinter ihm geht Herr Ivan Kosančić:  
 Ein bildschöner Held auf dieser Erde!  
 Übers Pflaster schleift sein mächt'ger Säbel,  
 Seidne Mütze, goldgefaßte Federn;  
 An dem Helden prangt ein Kringel-Festkleid,

- Um den Hals ein schönes Tuch aus Seide  
 Und an seiner Hand ein heller Goldring.  
 Und er blickt sich um, faßt mich ins Auge,  
 Nimmt von seiner Hand den hellen Goldring,  
 5 Nimmt ihn ab und reicht ihn mir als Gabe:  
 'Dein sei, Mädchen, dieser helle Goldring,  
 Bei dem Ringe wirst du an mich denken,  
 Bei dem Goldring und bei meinem Namen:  
 Sieh, o Kind, ich gehe hin zu sterben  
 10 In dem Heere des hochedlen Fürsten;  
 Bete, teures Kind, zum lieben Herrgott,  
 Daß ich heil vom Heere wiederkehre  
 Und auch dich ein gutes Glück begleitet -  
 Wohl, dann will ich dich für Milan freien,  
 15 Milan, meinen tapferen Schwurbruder,  
 Der vor Gott mir Bruderschaft geschworen,  
 Vor dem Herrgott und dem heil'gen Jovan,  
 Ich jedoch will dein Brautführer werden.'

Hinter Ivan geht Milan Toplica:

- 20 Ein bildschöner Held auf dieser Erde!  
 Übers Pflaster schleift sein mächt'ger Säbel,  
 Seidne Mütze, goldgefaßte Federn,  
 An dem Helden prangt ein Kringel-Festkleid,  
 Um den Hals ein schönes Tuch aus Seide.  
 25 Auf dem Arm ein golddurchwirkter Schleier;  
 Und er blickt sich um, faßt mich ins Auge,  
 Nimmt von seinem Arm den goldnen Schleier  
 Nimmt ihn ab und reicht ihn mir als Gabe:  
 'Dein sei, Mädchen, dieser goldne Schleier,  
 30 Bei dem Schleier wirst du an mich denken,  
 Bei dem Schleier und bei meinem Namen:  
 Sieh, o Kind, ich gehe hin zu sterben  
 In dem Heere des hochedlen Fürsten,  
 Bete, teures Kind, zum lieben Herrgott,

Daß ich heil vom Heere wiederkomme  
 Und auch dich ein gutes Glück begleitet:  
 Dann will ich zum treuen Weib dich nehmen.'  
 Und es gingen fort die drei Vojvoden.

5 Sie sind's, die ich auf dem Schlachtfeld suche."

Doch da spricht der Recke Paul Orlović:

"Liebe Schwester, Amselfelder Mädchen,  
 Siehst du, Liebe, jenen Haufen Speere,  
 Jenen dichtesten und allerhöchsten?

10 Dort ergoß sich all das Blut der Helden,  
 Stieg dem Pferde bis zum Gurt des Sattels,  
 Bis zum Gurt und zu den blanken Bügeln,  
 Und dem Helden bis zum seidnen Gürtel -  
 Dort sind alle drei dir umgekommen!

15 Aber geh jetzt heim zum weißen Hofe,  
 Färbe nicht mit Blut Rocksaum und Ärmel."  
 Als das Mädchen dieses Wort vernommen,  
 Netzt mit Tränen sie das weiße Antlitz,  
 Sie begibt sich nach dem weißen Hofe,

20 Kläglich jammernd aus der weißen Kehle:  
 "Weh mir Armer, welch ein Unglück trifft mich!  
 Hielt' ich Arme mich an grüner Föhre,  
 Müßte sie, die Grünende, verdorren!"

### *Tod der Jugovićen Mutter*

Lieber Herrgott, welch ein großes Wunder,

25 Als zum Amselfeld der Heerbann strömte -  
 In dem Heerbann die neun Jugovićen  
 Und der zehnte, der alte Jug-Bogdan!  
 Betend fleht die Jugovićen-Mutter,  
 Daß ihr Gott des Falken Augen gebe  
 30 Und die weißen Fittiche des Schwanes,  
 Übers ebne Amselfeld zu fliegen

Und zu sehen - die neun Jugoviĉen  
 Und den zehnten, den alten Jug-Bogdan.  
 Was sie bat, sie hat's von Gott erbetet:  
 Gott, der schenkte ihr des Falken Augen  
 5 Und die weißen Fittiche des Schwanes,  
 Und sie flog zum ebenen Amselfelde.

Tot fand sie vor die neun Jugoviĉen  
 Und den zehnten, den alten Jug-Bogdan.  
 ber ihnen ragen hoch neun Speere,  
 10 An den Speeren obenauf neun Falken,  
 Um die Speere rings neun gute Pferde,  
 Und dort nahebei neun scharfe Hunde.  
 Da nun wieherten neun gute Pferde,  
 Und es schlugen an neun scharfe Hunde,  
 15 Und es kreischten auf neun graue Falken.  
 Doch die Mutter blieb da harten Herzens,  
 Daß im Herzen sie die Tränen festhielt.  
 Sondern nahm sich die neun guten Pferde,  
 Und sie nahm sich die neun scharfen Hunde,  
 20 Und sie nahm sich die neun grauen Falken;  
 Hierauf kehrte sie zurück zum Hofe.

Fern erblickten sie die Schwiegertöchter,  
 Und sie schritten näher, ihr entgegen:  
 Klagend fingen an zu schrei'n neun Witwen,  
 25 Weinend schluchzten auf die neun Verwaisten;  
 Und da wieherten neun gute Pferde,  
 Und es schlugen an neun scharfe Hunde,  
 Und es kreischten auf neun graue Falken.  
 Doch die Mutter blieb da harten Herzens,  
 30 Daß im Herzen sie die Tränen festhielt.

Als es nachts um Mitternacht gewesen,  
 Fing zu wiehern an der Schimmel Damjans;  
 Und die Mutter fragte Damjans Gattin:



"Schwiegertochter, liebe Gattin Damjans,  
 Warum wiehert uns denn Damjans Schimmel?  
 Hungert ihn vielleicht nach weißem Weizen?  
 Oder dürstet ihn nach Zvečan-Wasser?"

5 Da begann und sprach die Gattin Damjans:

"Schwiegermutter, liebe Mutter Damjans,  
 Weder hungert ihn nach weißem Weizen,  
 Noch auch dürstet ihn nach Zvečan-Wasser,  
 Sondern Damjan hat ihm anezogen,

10 Feines Korn vor Mitternacht zu kauen  
 Und nach Mitternacht des Wegs zu reisen;  
 Und nun trauert er um seinen Herren,  
 Weil er heute ihn nicht hergetragen."  
 Doch die Mutter blieb da harten Herzens,

15 Daß im Herzen sie die Tränen festhielt.  
 Als am Morgen dann der Tag erstrahlte,  
 Sah man da zwei schwarze Raben fliegen:  
 Blutig ihre Flügel bis zur Schulter,  
 Ganz mit weißem Schaum bedeckt die Schnäbel,  
 20 Und sie tragen eines Helden Rechte  
 (An der Hand ein Ring aus rotem Golde),  
 Diese werfen sie aufs Knie der Mutter.

Doch die Mutter nahm die Hand des Helden,  
 Drehte sie und wendete sie wieder,  
 25 Und herbei rief sie die Gattin Damjans:  
 "Schwiegertochter, Damjans liebe Gattin,  
 Sag, erkennst du, wessen diese Hand ist?"  
 Da begann und sprach die Gattin Damjans:  
 "Schwiegermutter, Damjans liebe Mutter,  
 30 Dieses ist die Hand von unsrem Damjan,  
 Denn ich kenne ja den Ring, o Mutter, -  
 Einstens war er mit mir bei der Trauung."

Und die Mutter nahm die Hand von Damjan,  
 Drehte sie und wendete sie wieder,  
 Und sie sprach zur Hand mit leiser Stimme:  
 "Liebe Hand, mein grünes Apfelbäumchen,  
 5 Wo gewachsen, wo herausgerissen!?  
 Ach, gewachsen bist du mir im Schoße,  
 Ausgerissen wardst im Amselfelde!"  
 Doch die Mutter konnt' dies nicht verwinden,  
 Es zersprang ihr Herz vor Leid und Trauer  
 10 Um die Ihren, die neun Jugovićen  
 Und den zehnten, den alten Jug-Bogdan.

### *Banović Sekula und Jovan Kosovac*

Es erlaben sich am Wein zwei Recken  
 In Stadt Sibirj, in der weißen Feste,  
 Einer nennt sich Janko, Herr von Sibirj,  
 15 Und der andre Banović Sekula.  
 Als am Weine sie sich sattgetrunken  
 Und das Weinchen ihr Gesicht erwärmt hat,  
 Da begann nun Janko, Herr von Sibirj:  
 "O mein Neffe, Banović Sekula,  
 20 Hat dich je, seit du ein Held geworden,  
 Hat dich jemals irgend Furcht befallen?  
 Seit die Mutter einst dich aufgezogen  
 Auf dem reinen Schoße, ohne Wiege,  
 Dich mit held'schem Rufe angerufen,  
 25 Dich mit mannhaft-schwerem Gurt umgürtet,  
 Daß du nun dich mit dem Säbel gürtetest  
 Und das wilde Streitroß Malin reitest -  
 Hat dich jemals irgend Furcht befallen?  
 Sag's gradaus, beim Auge deines Vaters!"  
 30 Da versetzte Held Sekula leise:  
 "Nie geschah's, beim Auge meines Vaters!

Außer einmal nur in meinem Leben:  
 Zeitig war ich einmal aufgestanden,  
 Vor dem Frührot und dem weißen Tage,  
 Und noch lange wollte es nicht dämmern;

5 Da nun sattelt' ich den wilden Malin,  
 Schwang mich hierauf flugs auf seine Schultern -  
 Ungewaschen, ohne Morgenandacht -  
 Und ich trieb ihn nach dem Amselfelde.

Als ich auf dem Amselfelde ankam,  
 10 Dämmerte es, und die Sonne nahte,  
 Aber nirgends war ein Mensch zu sehen,  
 Schwarzes Dunkel überdeckte alles,  
 Und vor Wolken sah man nicht die Sonne;  
 Aus dem Dunkel kam ein Held geritten,  
 15 Hoch auf einem zauberischen Schimmel,  
 Und der Schimmel hinkte auf drei Beinen,  
 Auf dem Pferde ein ergrauter Alter,  
 Vor der Brust hielt er verschränkt die Hände,  
 Hatte beide unters Hemd geschoben,  
 20 Durchgefroren - mögen sie verfaulen!  
 Auf dem Kopf saß eine Schaffellmütze  
 Und daran ein Flügel, schwer vergoldet,  
 Mich entzückte dieser goldne Flügel.  
 Alle Teufel ließen mich nicht ruhen,  
 25 Und ich rief nicht: Guten Morgen, Alter,  
 Sondern trieb den Malin hin zum Recken,  
 Nahm den goldnen Flügel ihm herunter  
 Und zog weiter auf dem Amselfelde.

Doch es rief jetzt der ergraute Alte:  
 30 'O du Kämpe - gram seist du der Mutter!  
 Trage mir nicht weg den goldnen Flügel,  
 Dies, so wahr dir Schutz nicht fehlen möge  
 Heute morgen auf dem Amselfelde!'

Doch ich höre, achte nicht auf dieses,  
Sondern trage weg den goldnen Flügel.

Aber lauter schreit erneut der Alte:  
'O du Kämpe, halt, bei deinem Leben!  
5 Trage mir nicht fort den goldnen Flügel,  
Dies, so wahr dir nicht dein Malin hinken  
Und die Hände nicht erfrieren mögen  
Wie mir selbst heut' früh im Amselfelde!'  
Doch ich höre, achte nicht auf dieses,  
10 Was der Alte auf dem Feld mir nachschreit,  
Sondern trage weg den goldnen Flügel.

Bis der graue Alte wieder ausruft:  
'O du Kämpe, bei den beiden Welten!  
Trage mir nicht weg den goldnen Flügel,  
15 Fange auf dem Kosovo nicht Streit an,  
Kosovo ist jammervoll und blutig,  
Leicht kommt einer von uns hier ums Leben.'  
Doch ich lachte drüber laut und schallend:  
Was sucht der auf Kosovo für Händel,  
20 Wenn sein Schimmel auf drei Beinen lahm geht,  
Beide Hände sind ihm durchgefroren,  
Und er duckt sich wie ein schnöder Feigling!  
Also trag' ich weg den goldnen Flügel.

Da erzürnt sich der ergraute Alte;  
25 Als er aufschreit, ist's, als brüllt der Donner:  
'Halt, du Memme, Kämpe auf dem Felde!'  
Hierauf strafft er seinem Pferd die Zügel  
Und erfaßt es mit den Stachel-Sporen.  
Es erzürnte sich der wilde Schimmel,  
30 Mit drei Sprüngen war er hergesprungen;  
Hierauf zog der Alte seine Keule,  
Doch so flüchtig er mich auch getroffen,

Trennte er mich von dem Pferde Malin  
Und vereinte flugs mich mit dem Grase.

Hierauf zog er den geschliffnen Säbel,  
Und er holte aus mit seinem Arme,  
5 Als ich aufschrie aus der weißen Kehle:  
'Ach, wo bist du, Janko, Herr von Sibinj?  
Unversehens muß ich heute sterben!'  
Doch dann fragte mich der alte Recke:  
'O, beim Himmel, unbekannter Kämpfe,  
10 Welchen Ortes bist du, welchen Stammes?  
Und wie nennst du, Recke, dich mit Namen?  
Dies, damit ich weiß, wen ich getötet.'

Da, mein Onkel, hat mich Furcht befallen,  
Und voll Schrecken redete ich zu ihm:  
15 Ich sei's selber, Banović Sekula,  
Der geliebte Neffe Sibinj-Jankos.  
Doch da rief nun der ergraute Alte:  
'Also du bist es, o Kind Sekula!  
Und beinahe kamst du Held ums Leben!  
20 Bete du zu Gott für deinen Onkel,  
Heute morgen konntest du verderben.'  
Hierauf hob er mich vom grünen Grase,  
Wuchtete mich auf das Streitroß Malin  
Und entließ mich nach dem weißen Sibinj;  
25 Doch dir selber, dir entbot er Grüße.  
Ich erzählte dir davon nicht früher -  
Meiner Schmach und meines Kummers wegen -  
Wie der Alte mich in Angst versetzt hat,  
Ohne daß er Mann und Umstand kannte."  
30 Hierauf lachte Janko, Herr von Sibinj:  
"O wie töricht bist du, Kind Sekula,  
Hab' ich dir nicht, Ärmster, stets geraten,  
Daß du keinen greisen Recken angreifst?"

Jener nämlich ist kein grauer Alter,  
Sondern Jovan Kosovac persönlich.  
Eigens hat er sich zum Greis gestaltet,  
Und durch Zauber lahmte ihm der Schimmel.  
5 Er bewacht ganz Kosovo, das ebne,  
Ihrer viele hat er so betrogen,  
Auf dem Schlachtfeld Kosovo getötet;  
Aber danke dem wahrhaft'gen Herrgott,  
Daß der Held das Leben dir geschenkt hat."

## *VI. Weitere Taten des Königssohnes Marko*

### *Königssohn Marko und der Adler*

Marko lagert an des Kaisers Straße,  
 Zugedeckt mit grünem Oberkleide.  
 Überm Antlitz liegt ein Silber-Halstuch,  
 Und zu Häupten stieß er ein den Kampfspeer,  
 5 An den Speer der Šarac angebunden,  
 Auf dem Speer ein brauner Adlervogel:  
 Flügelspreizend macht er Marko Schatten,  
 In dem Schnabel bringt er kühles Wasser  
 Und erquickt so den verletzten Recken.

10 Doch da redet aus dem Wald die Vila:  
 "O, beim Himmel, brauner Adlervogel,  
 Welche Wohltat hat dir wohl erwiesen,  
 Wohl erwiesen Königssohn Prinz Marko:  
 Flügelspreizend bietest du ihm Schatten,  
 15 In dem Schnabel bringst du kühles Wasser  
 Und erquickst so den verletzten Recken?"

Doch da spricht der braune Adlervogel:  
 "Schweige Vila, mögest du verstummen!  
 Hat er denn nicht Gutes mir erwiesen,  
 20 Mir erwiesen, Königssohn Prinz Marko?  
 Magst du's wissen und im Sinn behalten:  
 Als die Streitmacht auf dem Amselfelde  
 Und die beiden Kaiser untergingen,  
 Kaiser Murad sowie auch Fürst Lazar,  
 25 Stieg das Blut dem Pferde bis zum Bauchgurt  
 Und dem Recken bis zum seidnen Gürtel -  
 Und im Blute schwammen Pferd' und Helden:  
 Pferd beim Pferde, Recke neben Recke.  
 Doch wir Vögel kamen angeflogen,

Angeflogen hungrig und auch durstig,  
 Wir erlabten uns am Menschenfleische,  
 Tranken satt uns an dem Blut der Menschen,  
 Meine Flügel waren feucht geworden,  
 5 Da erstrahlte heiß des Himmels Sonne,  
 Daß die Flügel mir im Schorf erstarrten:  
 Ich vermochte nicht mehr aufzufliegen,  
 Und die Meinen waren weggefliegen;  
 So verblieb ich mitten auf dem Felde,  
 10 Und mich traten stapfend Pferd und Recke.

Doch der Herrgott sandte mir Prinz Marko;  
 Marko barg mich aus dem Blut der Helden,  
 Und er tat mich hinter sich aufs Streitroß,  
 Das mich hintrug in den grünen Bergwald,  
 15 Und er setzte mich auf eine Tanne;  
 Da entfloß dem Himmel feiner Regen,  
 Der mir netzend meine Flügel auswusch,  
 Ich vermochte wieder aufzufliegen,  
 Aufzufliegen in dem grünen Bergwald;  
 20 Ich vereinte mich mit den Gefährten.

Noch ein zweites hatte mir erwiesen,  
 Mir erwiesen Königssohn Prinz Marko,  
 Magst du's wissen und im Sinn behalten:  
 Als die Stadt am Amselfeld verbrannte,  
 25 Adžagina brannte, Stadt und Festung,  
 Nisteten dort meine Adlerjungen,  
 Marko hat sie alle eingesammelt,  
 Eingesammelt in sein seidnes Leibhemd;  
 Und er brachte sie zum weißen Hofe,  
 30 Nährte sie dort einen ganzen Monat,  
 Einen Monat und noch eine Woche,  
 Und entließ sie in den grünen Bergwald -  
 Ich vereinte mich mit meinen Jungen.  
 Alles dies hat Marko mir erwiesen!"



Man gedenkt des Königssohnes Marko  
So wie eines guten Tags im Jahre.

***Der Königssohn Marko erkennt den Säbel des Vaters***

Es erhob sich früh ein Türkenmädchen,  
Vor dem Morgen und dem weißen Tage,  
5 Leinen an der Marica zu bleichen.  
Bis zum Frührot war ihr Wasser sauber,  
Doch von da an trübte sich das Wasser,  
Unversehens ward es trüb und blutig,  
Und vorüber trug es Pferd' und Mützen,  
10 Gegen Mittag aber wunde Helden;  
Schließlich hat es einen angetrieben,  
Den erfaßte des Gewässers Strömung,  
Und er dreht sich auf der Flut stromabwärts.

Da erblickt er bei dem Fluß das Mädchen,  
15 Und er ruft bei Gott es an als Schwester:  
"Schwester du in Gott, o schönes Mädchen,  
Wirf mir eine Leinenbahn entgegen,  
Zieh mich damit aus dem Fluß Marica,  
Reich und glücklich werde ich dich machen."  
20 Und das Mädchen tats um Gottes Liebe:  
Warf des Leinens Ende ihm entgegen,  
Und es zog ihn aus der Flut ans Ufer.  
An dem Helden klaffen siebzehn Wunden,  
Und der Held trägt wundersame Kleidung;  
25 An der Hüfte ein beschlagner Säbel,  
An dem Säbel sind drei goldne Griffe,  
In den Griffen drei Karfunkelsteine -  
Teuer ist er wie drei Kaiserstädte.

Und der Recke spricht zum Türkenmädchen:  
30 "Liebe Schwester, schönes Türkenmädchen,

Sag, wen hast du in dem weißen Hofe?"

Es erwidert ihm das Türkenmädchen:

"Habe eine altgewordne Mutter

Und den Bruder, Aga Mustaf-Aga."

5 Hierauf sagte der verletzte Recke:

"Liebe Schwester, schönes Türkenmädchen,

Geh und sage Bruder Mustaf-Aga,

Daß er mich zum weißen Hofe bringe;

Bei mir trag' ich drei Dukatengürtel,

10 Und in jedem sind dreihundert Münzen:

Einen davon will ich dir verehren,

Deinem Bruder Mustafa den andern,

Doch den dritten will ich selbst behalten,

Meine schlimmen Wunden auszuheilen.

15 Will es Gott, und meine Wunden heilen,

Werde ich dich reich und glücklich machen

Und auch deinen Bruder Mustaf-Aga."

Sie begibt sich nach dem weißen Hofe,

Und sie sagt zum Bruder Mustaf-Aga:

20 "O mein Bruder, Aga Mustaf-Aga,

Ich gewann mir einen wunden Helden

An der Marica, dem kalten Wasser,

Bei sich trägt er drei Dukatengürtel,

Und in jedem sind dreihundert Münzen:

25 Einen davon will er mir verehren

Und den andern dir, o Mustaf-Aga,

Doch den dritten will er selbst behalten,

Seine schlimmen Wunden auszuheilen.

Laß dich, Bruder, nicht dazu verleiten,

30 Den verletzten Helden umzubringen,

Sondern bring ihn nach dem weißen Hofe."

Und es ging zur Marica das Türklein,

Doch als es den wunden Helden wahrnahm,

Da besah es den beschlagnen Säbel,

Holte aus und hieb dem Mann den Kopf ab;  
 Hierauf nahm er ihm die schönen Kleider  
 Und begab sich nach dem weißen Hofe.

Seine Schwester kam ihm schon entgegen;  
 5 Als sie aber sah, was er begangen,  
 Sprach sie zu dem Bruder Mustaf-Aga:  
 "Warum, Bruder, um des Himmels willen,  
 Hast du den Schwurbruder mir getötet?  
 Und wodurch denn ließ't du dich verleiten?  
 10 Ach, durch einen goldbeschlagenen Säbel!  
 Gebe Gott, er schлüge dir den Kopf ab!"  
 Dieses sprach sie, und zum Turm entfloх sie.

Kurze Zeit nur war danach vergangen,  
 Als die Weisung kam vom Türkenkaiser,  
 15 Daß der Aga sich zum Heer verfüge.  
 Und der Mujo zieht zum Heer des Kaisers,  
 Er umgürtet sich mit jenem Säbel.  
 Als er eintrifft bei des Kaisers Streitmacht,  
 Da betrachtet klein und groß den Säbel:  
 20 Doch vermag ihn keiner zu entblößen!

Und er geht von einer Hand zur andern;  
 Er gelangt zum Königssohne Marko,  
 Ihm entblößt sich wie von selbst der Säbel!  
 Und als Marko ihn genau betrachtet,  
 25 Da erkennt er drauf drei Christenzeichen:  
 Eins der Zeichen ist des Schmiedes Novak,  
 Und das andre Vukašins, des Königs,  
 Doch das dritte ist das Zeichen Markos.  
 Marko fragt das Türklein Mustaf-Aga:  
 30 "Oh, beim Himmel, junges Türkenbürschlein,  
 Woher hast du diesen scharfen Säbel?  
 Hast du etwa ihn für Geld erworben,  
 Oder hast du ihn im Kampf erbeutet,  
 Ist er dir vom Vater überkommen,

Oder hat ihn dir dein Weib gegeben,  
Dir gegeben als der Gattin Mitgift?"

Ihm erwidert Mustafa, das Türklein:

"Oh, beim Himmel, du Giaure Marko,

5 Fragst du mich, so will ich's ehrlich sagen."

Und er sagt ihm, wie sich alles zutrug.

Hierauf spricht zu ihm der Recke Marko:

"Warum, Türklein - um des Himmels willen! -

Heilstest du ihm damals nicht die Wunden?

10 Heute gäb' ich dir 'ne Agaherrschaft

Unter unserm hocherlauchten Kaiser."

Doch da sprach das Türklein Mustaf-Aga:

"Sei nicht närrisch, o Giaure Marko!

Könntest du ein Agatum besorgen,

15 Würdest du dich selbst zuerst bedienen;

Aber gib mir jetzt den Säbel wieder!"

Diesen schwang jedoch von Prilep Marko,

Und er hieb dem Aga flugs den Kopf ab.

Doch man ging zum Kaiser, es zu melden,

20 Dieser sandte Diener aus nach Marko.

Und ein jeder, der bei Marko eintraf,

Rief nach Marko, Marko sprach kein Wörtchen,

Sondern saß nur, trank den dunklen Rotwein.

Als er dessen überdrüssig wurde,

25 Warf sich Marko seinen Pelz verkehrt um,

Griff nach seiner schweren Stachelkeule

Und begab sich in das Zelt des Kaisers.

Marko, sehr erzürnt, setzt sich in Stiefeln

Auf den heil'gen Teppich des Gebetes,

30 Und mit scheelem Blick sieht er zum Kaiser,

Blut'ge Tränen stehn ihm in den Augen.

Als der Kaiser Marko dort erblickte

Und die Keule vor ihm auf dem Boden,

Weicht er schnell zurück, doch folgt ihm Marko,

Bis er ihn zur Wand herangetrieben;  
 Doch der Kaiser greift in seine Taschen,  
 Nimmt heraus an hundert Golddukaten,  
 Und er gibt sie Königssohn Prinz Marko:  
 5 "Geh nun, Marko, trink dich satt am Weine;  
 Warum hat man dich so sehr verärgert?"  
 "Frage mich nicht, Kaiser und Wahlvater!  
 Ich erkannte meines Vaters Säbel;  
 Hätte ihn Gott selbst dir eingehändigt,  
 10 Würdest flugs auch du mich so erzürnen."  
 Da erhob er sich und ging zum Zelte.

### *Der Königssohn Marko und Alil-Aga*

Zwei Schwurbrüder waren ausgeritten  
 In der schönen Kaiserstadt Carigrad:  
 Einer war der Königssohn Prinz Marko,  
 15 Und der andre war Herr Beg Kostadin.  
 Da begann nun Marko so zu sprechen:  
 "O Schwurbruder, tapfrer Beg Kostadin,  
 Sieh, ich reite durch die Stadt Carigrad,  
 Möglich, daß mir eine Not begegnet,  
 20 Möglich, daß man mich zum Zweikampf fordert;  
 Doch ich will mich krank und leidend stellen,  
 Krank an schlimmem Weh, an schwerem Bauchweh."  
 Und so stellte er sich krank und leidend,  
 Ohne Krankheit, doch aus schwerer Klugheit,  
 25 Hingelagert auf dem guten Šarac,  
 Lehnte er mit seiner Brust am Sattel,  
 Solchermaßen ritt er durch Carigrad.

Da begegnet gutes Glück dem Marko,  
 Ihm begegnet Kaisers Alil-Aga,  
 30 Hinterm Aga dreißig Janitscharen.  
 Alil-Aga redete zu Marko:

"O du Recke, Königssohn Prinz Marko,  
 Komm zum Kampf - im Schießen uns zu messen.  
 Wenn der Herrgott und das Glück dir hold sind  
 Und du weiter triffst als ich im Schießen,  
 5 Sollen meine weißen Höfe dein sein  
 Und darinnen meine ganze Habe  
 Und Kaduna, meine treue Gattin;  
 Sollt' ich selbst dich aber übertreffen,  
 Fordr' ich weder deine Burg noch Gattin,  
 10 Sondern werde dich sofort erhängen  
 Und den wackren Šarac an mich nehmen."

Doch da sprach der Königssohn Prinz Marko:  
 "Laß mich ziehen, du verfluchter Türke!  
 Mir ist wahrlich nicht nach deinem Schießen,  
 15 Denn es quält mich eine schwere Krankheit,  
 Eine Krankheit, das verruchte Bauchweh,  
 Kaum vermag ich auf dem Pferd zu sitzen,  
 Noch viel wen'ger dich zu übertreffen!"  
 Doch der Türke läßt nicht ab von Marko,  
 20 Faßt den rechten Schoß von Markos Kleide;  
 Aber Marko zückt den Dolch vom Gürtel,  
 Und er trennt den rechten Schoß vom Kleide:  
 "Weg, du Tölpel, hole dich der Teufel!"  
 Doch der Türke läßt nicht ab von Marko,  
 25 Sondern faßt den linken Schoß des Kleides;  
 Marko aber zieht den Dolch vom Gürtel,  
 Und er schneidet auch den linken Schoß ab:  
 "Weg, du Tölpel, daß dich Gott erschlage!"

Doch der Türke läßt nicht ab von Marko,  
 30 Sondern greift dem Šarac in das Zaumzeug,  
 Mit der Rechten faßt er nach dem Zügel,  
 Mit der Linken nach der Brust von Marko.  
 Marko flammte auf wie helles Feuer,  
 Aufgerichtet saß er auf dem Šarac,

Straffte seines guten Šarac' Zügel,  
 Daß der Šarac sich wie rasend aufbäumt  
 Und die Pferde überspringt und Helden.

Dann ruft Marko nach dem Beg Kostadin:

- 5 "O Schwurbruder, tapfrer Beg Kostadin,  
 Eile, Bruder, geh nach meinem Hofe,  
 Bringe meinen Kampfpeil Tataranka,  
 Jenen Kampfpeil, der am Nock gefiedert  
 Mit neun edlen weißen Falkenfedern:  
 10 Doch ich gehe mit Alil zum Kadi,  
 Um die Worte Alils zu beschein'gen -  
 Daß es nachher zwischen uns nicht Streit gibt."

So begab sich dann der Beg zum Hofe,  
 Marko mit dem Aga zu dem Kadi.

- 15 Als bei diesem Alil-Aga eintrifft,  
 Zieht er seine Schuhe aus und setzt sich,  
 Nimmt aus seinen Taschen zwölf Dukaten,  
 Und er legt sie unters Knie dem Kadi:  
 "O Efendi, hier die Golddukaten,  
 20 Gib dem Marko keinen gült'gen Nachweis."  
 Aber Marko, der verstand wohl Türkisch,  
 Nur: dem Recken fehlten die Dukaten,  
 Und so legt er übern Schoß die Keule:  
 "Höre gut zu, o Efendi Kadi!  
 25 Gib mir eilends einen gült'gen Nachweis;  
 Siehst du diese Keule Sechterschwinge? -  
 Nun - begänn' ich dich damit zu schlagen,  
 Brauchtest du kein Pflaster, keinen Balsam,  
 Du vergäbest das Gericht für immer,  
 30 Und du sähest keine Golddukaten!"  
 Den Efendi überfiel ein Fieber,  
 Wie er nach der Sechterschwinge schaute:  
 Er bescheinigt, doch ihm bebt die Schreibhand.

Als man drauf zum Helden-Zweikampf aufbrach,  
 Führt der Aga dreißig Janitscharen,  
 Aber hinter Marko reitet niemand,  
 Außer ein'gen Griechen und Bulgaren.

5 Als man schließlich auf dem Helden-Kampfsplatz ankam,  
 Redete des Kaisers Alil-Aga:

"Reiterhauptmann, geh und leg den Pfeil auf!  
 Nun, du prahlst, daß du ein guter Held seist,  
 Und du prahlst im Rate vor dem Kaiser,

10 Daß du einen Adler triffst am Himmel,  
 Einen Adler, der die Wolken anführt."  
 Doch da spricht der Königssohn Prinz Marko:

"Ich, o Türke, bin ein guter Recke,  
 Doch hast du den Vorrang von uns beiden,

15 Denn die Herrschaft und das Reich sind euer,  
 Außerdem hast du im Kampf das Vorrecht,  
 Weil du mich zum Zweikampf aufgefordert;  
 Also, Türke, geh und leg den Pfeil auf!"

Und der Türke legt den ersten Pfeil auf,

20 Legt den Pfeil auf, mißt mit einer Elle,  
 Da erreicht er hundertzwanzig Ellen.  
 Dann legt Marko seinen ersten Pfeil auf,  
 Da erreicht er zweimal hundert Ellen;  
 Doch der Türke legt den zweiten Pfeil auf,

25 Da erreicht er dreimal hundert Ellen;  
 Dann legt Marko seinen zweiten Pfeil auf,  
 Da erreicht er fünfmal hundert Ellen;  
 Doch der Türke legt den dritten Pfeil auf,  
 Da erreicht er sechsmal hundert Ellen.

30 Währenddessen kommt der Beg Kostadin,  
 Und er bringt den Kampfpfeil Tataranka,  
 Jenen Kampfpfeil, der am Nock gefiedert  
 Mit neun edlen weißen Falkenfedern.  
 Marko legt nun auf den Tataranka:



Der entschwindet fern in Dunst und Nebel,  
 Mit den Augen ist's nicht abzumessen,  
 Noch viel wen'ger aber mit der Elle!

Doch der Türke, der vergoß nun Tränen  
 5 Und beschwor den Königssohn als Bruder:  
 "Bruder du in Gott, Königssohn Marko,  
 Beim erhabnen Gott, beim heil'gen Jovan  
 Und bei eurem wunderschönen Glauben!  
 Dir zur Gabe meine weißen Höfe  
 10 Und Kaduna, meine treue Gattin,  
 Nur, mein Bruder, laß mich nicht erhängen!"

Doch da spricht der Königssohn Prinz Marko:  
 "O du Türke, daß dich Gott erschlage!  
 Nennst mich Bruder, gibst mir deine Gattin!  
 15 Deine Gattin brauche ich mitnichten,  
 Bei den Unsem ist's nicht wie bei Türken -  
 Schwägerinnen sind bei uns wie Schwestern;  
 Habe selber eine treue Gattin,  
 Jelica, die hochgeborne Herrin.  
 20 Alles will ich, Bruder, dir verzeihen,  
 Doch du hast mir das Gewand zerrissen,  
 Und drum gib mir drei Saumlasten Geldes,  
 Daß ich seine Schöße wieder flicke."

Doch der Türke hüpfet vergnügt und fröhlich,  
 25 Herzt und küßt den Königssohn Prinz Marko,  
 Er geleitet ihn zum Herrenhofe  
 Und bewirtet ihn drei weiße Tage;  
 Alil gibt ihm drei Saumlasten Geldes,  
 Seine Schwäg'rin ein gestricktes Goldhemd  
 30 Und zum Goldhemd noch ein Silber-Halstuch;  
 Er bestellt ihm dreihundert Begleiter  
 Und geleitet ihn zum Herrenhofe...

## ***Königssohn Marko und Mina von Kostur***

- Marko saß beim Nachtmahl mit der Mutter,  
 Auf dem Tische trocknes Brot und Rotwein;  
 Da erhielt der Königssohn drei Briefe:  
 Einer kam ihm aus der Feste Stambol  
 5 Von dem Kaiser Bajasid der Türken;  
 Und der andre aus der Feste Buda  
 Von dem dort'gen ungarischen König;  
 Doch der dritte aus der Feste Sibinj  
 Vom Vojvoden Janko Sibinjanin.  
 10 In dem Schreiben aus der Feste Stambol  
 Bot der Kaiser Marko auf zur Heerfahrt  
 Nach den wilden Landen von Arabien.  
 In dem Schreiben aus der Feste Buda  
 Lud der König ihn zu seiner Hochzeit,  
 15 Lud ihn ein zur Hochzeit als Trauzeugen,  
 Daß ihn Marko mit der Braut vermähle.  
 In dem Schreiben aus der Feste Sibinj  
 Bat ihn Janko, daß er als Gevatter  
 Ihm zwei Söhnchen aus der Taufe hebe.  
 20 Marko fragte seine alte Mutter:  
 "Rate mir jetzt, meine alte Mutter,  
 Was von allem drängt am meisten:  
 Geh' ich lieber zu dem Heer des Kaisers,  
 Oder geh' ich zu des Königs Hochzeit,  
 25 Um ihn mit der Königin zu trauen;  
 Oder geh' ich nach Sibinj zu Janko,  
 Ihm zwei Söhnchen aus der Tauf' zu heben?"  
 Doch die Mutter sprach zum Recken Marko:  
 "O mein Junge, Königssohn Prinz Marko,  
 30 Auf die Hochzeit geht man zum Vergnügen  
 Und zur Taufe um des Glaubens willen,  
 Doch zum Kriegsheer geht man aus Bedrängnis:  
 Gehe, Junge, zu dem Heer des Kaisers;

Unser Herrgott wird uns dies verzeihen,  
Doch die Türken werden's nicht verstehen."

Marko hörte auf die alte Mutter,  
Und er machte sich bereit zur Heerfahrt,  
5 Mit sich nahm er Goluban, den Diener;  
Vor dem Ausritt mahnte er die Mutter:  
"So vernimm denn, meine alte Mutter!  
Schließt das Burgtor zeitig vor dem Abend,  
Öffnet morgens es so spät wie möglich,  
10 Denn ich liege, Mutter, schwer in Fehde  
Mit dem bösen Mina, Herrn von Kostur,  
Und ich fürchte, meine alte Mutter,  
Daß er mir den weißen Hof verheere."

Marko brach dann auf zum Heer des Kaisers,  
15 Ihm zur Seite Goluban, der Diener.  
Als das dritte Nachtquartier erreicht war,  
Setzte Marko sich zum Nachtmahl nieder,  
Goluban, der schenkte ihm den Wein ein;  
Marko aber nahm den vollen Becher,  
20 Nahm den Becher, sank dabei in Schlummer,  
Und der Becher fiel ihm auf die Tafel,  
Fiel herunter, und kein Wein ergoß sich.  
Doch da weckt ihn Goluban, der Diener,  
"O Gebieter, Königssohn Prinz Marko,  
25 Auch schon früher gingst du auf die Heerfahrt,  
Aber niemals hast du so geschlummert,  
Noch auch ließest du den Becher fallen!"

Marko schreckte auf aus seinem Traume,  
Und er sprach zu Goluban, dem Diener:  
30 "Goluban, du mein getreuer Diener,  
Kurz nur schlief ich, Wunderliches träumt' ich,  
Einen seltnen Traum zu seltner Stunde:  
Wie ein grauer Nebel aufgekommen,

Fernher von der weißen Feste Kostur,  
 Und um Prilep sich herumgewunden,  
 Drin im Nebel: Mina, Herr von Kostur,  
 Er verheerte meine weißen Höfe,  
 5 Er verheerte und verbrannte alles,  
 Ritt die Mutter mit den Pferden nieder,  
 Nahm mir mein getreues Weib gefangen,  
 Führte meine Pferde aus den Ställen,  
 Und er raubte aus dem Turm die Schätze."  
 10 Da versetzte Goluban, der Diener:  
 "Fürchte dich nicht, Königssohn Prinz Marko!  
 Gutes träumte einem guten Recken;  
 Traum ist Lüge, aber Gott ist Wahrheit."

Als die beiden dann nach Stambol kamen,  
 15 Bot der Kaiser ein gewalt'ges Heer auf,  
 Und sie zogen übers blaue Wasser  
 Nach den wilden Landen von Arabien.  
 Sie bezwangen Städte an der Küste,  
 Insgesamt wohl vierundvierzig Städte.  
 20 Als sie dann vor Kara-Okan kamen,  
 Da umkämpften sie die Stadt drei Jahre,  
 Kämpften um sie, konnten sie nicht nehmen.  
 Marko tötet die arab'schen Recken,  
 Ihre Köpfe bringt er vor den Kaiser,  
 25 Und der Kaiser schenkt ihm dafür Gaben.

Doch den Türken war das sehr zuwider,  
 Und sie sprachen zum erlauchten Kaiser:  
 "Herr und Kaiser Bajasid, o höre:  
 Marko ist dir keineswegs ein Kampfheld,  
 30 Da er Köpfe von Gefall'nen abschlägt  
 Und sie herbringt der Belohnung wegen."  
 Dies erfuhr der Königssohn Prinz Marko;  
 Er ersuchte den erlauchten König:  
 "Mein Gebieter, Kaiser und Wahlvater,

Morgen hab' ich meines Namens Feier,  
 Namensfeier, Tag des heil'gen Georg:  
 Gib mir Urlaub, Kaiser und Wahlvater,  
 Daß ich meinen Namenstag begehe,  
 5 Nach dem Glauben und nach Brauch und Sitte;  
 Als Gefährten gib mir Alil-Aga,  
 Daß in Ruhe ich am Wein mich labe."

Da vermochte Bajasid nicht anders:  
 Er entließ den Königssohn Prinz Marko,  
 10 Daß er seinen Namenstag begehe,  
 Und er gab ihm bei Herrn Alil-Aga.  
 Marko ging nun in die grünen Berge,  
 Ziemlich abseits von dem Heer des Kaisers,  
 Und er baute dort das weiße Zelt auf,  
 15 Saß drin nieder, dunklen Wein zu trinken  
 Mit Schwurbruder Recke Alil-Aga.

Als frühmorgens nun der Morgen anbrach,  
 Da erkannten die arab'schen Wachen,  
 Daß im Heere Recke Marko fehlte,  
 20 Und es riefen die arab'schen Wachen:  
 "Auf zum Angriff, grimme Maurenkrieger!  
 Heute fehlt dort jener arge Recke  
 Auf dem großen scheckig-bunten Streitroß!"  
 Und die Mauren stürmten gleich zum Angriff -  
 25 Dreißigtausend Mann verlor der Kaiser.

Doch der Kaiser schreibt darauf dem Marko:  
 "Komme eiligst, Sohn in Gott, Prinz Marko!  
 Mir verdarben dreißigtausend Krieger!"  
 Aber Marko antwortet dem Kaiser:  
 30 "Wie denn eiligst, Kaiser und Wahlvater?!  
 Habe nicht einmal mich sattgetrunken,  
 Minder noch zur Andacht mich erhoben!"

Als der zweite Morgen angebrochen,  
Riefen wieder die arab'schen Wachen:  
"Auf zum Angriff, grimme Maurenkrieger,  
Heute fehlt dort jener arge Recke

- 5 Auf dem großen scheckig-bunten Streitroß!"  
Und die Mauren stürmten vor zum Angriff-  
Sechzigtausend Mann verlor der Kaiser.

Doch der Kaiser schreibt erneut dem Marko:

- "Komme eiligst, du mein Sohn, Prinz Marko,  
10 Mir verdarben sechzigtausend Krieger!"  
Aber Marko antwortet dem Kaiser:  
"Wart' ein wenig, Kaiser und Wahlvater,  
Habe kaum noch ordentlich gefeiert  
Mit den Paten und den guten Freunden."

- 15 Als der dritte Morgen angebrochen,  
Riefen wieder die arab'schen Wachen:  
"Auf zum Angriff, grimme Maurenkrieger!  
Heute fehlt dort jener gute Recke  
Auf dem großen scheckig-bunten Streitroß!"  
20 Und die Mauren stürmten vor zum Angriff -  
Hunderttausend Mann verlor der Kaiser.

Nunmehr aber schreibt der Zar dem Marko:

- "Mach doch schneller, du mein Sohn, Prinz Marko,  
Mach doch schneller, du mein Sohn im Herrgott!  
25 Denn die Mauren stürzten mir das Zelt um!"  
Da bestieg nun Marko seinen Šarac  
Und begab sich in das Heer des Kaisers.  
Als am Morgen hell der Tag erstrahlte  
Und die beiden Heere sich berannten,  
30 Da gewahrten ihn der Mauren Wachen,  
Und sie riefen aus der weißen Kehle:  
"Weicht zurück jetzt, grimme Maurenkrieger!"

Seht, da ist er, jener arge Recke  
Auf dem großen scheckig-bunten Streitroß!"

Marko fuhr nun zwischen all die Mauren,  
Er zersprengte diese in drei Teile:

5 Einen Teil erschlug er mit dem Säbel,  
Und den andern trat der Šarac nieder,  
Doch den dritten trieb er vor den Kaiser.

Aber Marko wurde arg verwundet:

Siebzig Wunden hatte er empfangen,

10 Siebzig Wunden durch die grimmen Mauren,  
Und so sank er auf den Schoß des Kaisers.

Der Herr Kaiser fragte Marko sorglich:

"Du mein Junge, Königssohn Prinz Marko,  
Sind am Körper deine Wunden tödlich?

15 Kannst du, Junge, mir vielleicht genesen,  
Daß ich Balsam dir und Ärzte suche?"

Zu ihm sprach der Königssohn Prinz Marko:

"Mein Gebieter, Kaiser und Wahlvater,  
Meine Wunden sind mitnichten tödlich,

20 Und mir scheint, ich kann davon genesen."

Der Herr Kaiser griff in seine Taschen,

Und er gab ihm tausend Golddukatn,

Daß er seine argen Wunden heile;

Er entsandte zwei getreue Diener,

25 Aufzupassen, daß der Held nicht sterbe.

Aber Marko suchte keine Ärzte,

Sondern zog von Schenke nur zu Schenke,

Um zu sehen, wo es bessern Wein gab.

Kaum, daß Marko Wein genug getrunken,

30 Kaum, daß seine Wunden zugewachsen,

Kam ihm flugs ein feingeschriebnes Schreiben,

Daß die weißen Höfe ihm geplündert,

Ausgeplündert und verbrannt mit Feuer,

Daß die Mutter in den Staub geritten,  
 Und sein treues Eheweib gefangen.  
 Klagend nahte Königssohn Prinz Marko  
 Sich den Knien des erhabnen Kaisers:  
 5 "O Gebieter, Kaiser und Wahlvater,  
 Meine weißen Höfe sind geplündert,  
 Mein getreues Eheweib gefangen,  
 Und die Mutter in den Staub geritten,  
 Aus dem Turme weggeschleppt die Schätze,  
 10 Weggeschleppt von Mina, Herrn von Kostur."

Doch ihn tröstet der erlauchte Kaiser:  
 "Fürchte dich nicht, du mein Junge Marko!  
 Wenn die Höfe dir auch abgebrannt sind,  
 Lasse ich dir schönre Höfe bauen -  
 15 Neben meinen, und genau wie meine;  
 Wenn die Schätze dir auch weggeschleppt sind,  
 Mach' ich, Marko, dich zum Steuer-Aga,  
 So erlangst du mehr denn je an Schätzen;  
 Wenn dein Weib dir auch hinweggeführt ist,  
 20 Nun, so will ich dir ein bess'res geben."

Doch da spricht der Königssohn Prinz Marko:  
 "Vielen Dank dir, Kaiser und Wahlvater!  
 Solltest du mir weiße Höfe bauen,  
 Würden mir die armen Leute fluchen:  
 25 'Seht die Memme, diesen Prinzen Marko!  
 Jene Höfe wurden ihm verwüstet,  
 Aber diese mögen ihm veröden!'

Machtest du mich auch zum Steuer-Aga,  
 Könnt' ich niemals Steuergelder einziehen,  
 30 Wenn ich nicht die Habenichtse bände,  
 Und es würden mir die Armen fluchen:  
 'Seht die Memme, diesen Prinzen Marko!



Jene Schätze wurden ihm gestohlen,  
Aber diese mögen ihm verrotten!

Und weswegen willst du mich vermählen,  
Da doch meine Ehefrau am Leben?

5 Gib vielmehr dreihundert Janitscharen,  
Lasse ihnen krumme Sicheln schmieden,  
Und gib ihnen leichte Weinbergshacken;  
Ziehen will ich nach dem weißen Kostur,  
Ob ich nicht mein Weib zurückgewänne."

10 Und der Zar gab ihm die Janitscharen,  
Allen ließ er krumme Sicheln schmieden  
Und gab ihnen leichte Weinbergshacken.  
Da belehrte Marko die Dreihundert:

"Meine Brüder, tapfre Janitscharen,  
15 Ihr begeht euch nach dem weißen Kostur.  
Wenn ihr anlangt bei der Feste Kostur,  
Werden sich die Griechen eurer freuen:  
'Ach, wohl uns, da kommen Tagelöhner!  
Billig werden sie im Weinberg schaffen.'

20 Tut's mitnichten, meine lieben Brüder,  
Sondern lagert vor der Feste Kostur,  
Trinkt so lange Wein und klaren Branntwein,  
Bis ich selber auch nach Kostur komme."

Da marschierten ab die Janitscharen,  
25 Sie marschierten nach dem weißen Kostur,  
Marko eilte nach dem Heil'gen Berge,  
Ging zur Beichte und zum Abendmahle,  
Weil er reichlich Blut im Kampf vergossen;  
Und er zieht sich eine Kutte über,  
30 Läßt den schwarzen Bart zum Gürtel wachsen,  
Auf dem Haupte sitzt die Mönchskapuze,  
Und er wirft sich auf des Šarac Schultern  
Und begibt sich nach dem weißen Kostur.

Als er ankommt bei dem Burgherrn Mina,  
 Sieht er ihn beim goldnen Weine sitzen,  
 Es bedient ihn Markos treue Gattin,  
 Doch da fragt ihn Mina, Herr von Kostur:  
 5 "O beim Himmel, schwarzer Klosterbruder,  
 Wem verdankst du dieses Schecken-Streitroß?"  
 Ihm erwidert Königssohn Prinz Marko:  
 "O beim Himmel, Mina, mein Gebieter,  
 Bei des Kaisers Heer bin ich gewesen  
 10 In den wilden Landen von Arabien,  
 Dort befand sich ein verrückter Trottel  
 Mit dem Namen Königssohn Prinz Marko,  
 Er ist schließlich dortzuland gefallen,  
 Und ich habe ihn darauf begraben,  
 15 Nach dem Glauben und nach Brauch und Sitte,

Für das Seelenamt nahm ich das Streitroß."  
 Als dies Mina, Herr von Kostur, hörte,  
 Sprang er freudig auf die leichten Füße,  
 Und er sprach zum Königssohne Marko:  
 20 "Ha, sehr gut so, schwarzer Klosterbruder,  
 Sieh, nun sind es schon neun volle Jahre,  
 Daß ich hier auf solche Nachricht warte:  
 Markos Höfe habe ich geplündert,  
 Ausgeplündert und verbrannt mit Feuer,  
 25 Seine Gattin nahm ich ihm gefangen,  
 Doch ich habe sie mir nicht verbunden,  
 Stets drauf wartend, daß der Marko falle,

Nunmehr sollst du mich mit ihr vermählen."  
 Da ergriff der Königssohn die Bibel,  
 30 Nahm die Bibel und vermählte Mina, -  
 Doch mit wem? Mit seinem eignen Weibe!  
 Und sie saßen nieder, Wein zu trinken,  
 Wein zu trinken und sich zu vergnügen;  
 Doch da sagte Mina, Herr von Kostur:

"Höre, Jela, du mein Herz und Liebchen,  
 Bisher nanntest du dich Markos Gattin,  
 Doch von jetzt an bist du Minas Herrin.  
 Gehe, Liebe, in die untern Kammern,  
 5 Bringe mir drei Becher voll Dukaten,  
 Daß ich diesen schwarzen Mönch beschenke."

Jela eilte in die untern Kammern,  
 Holte dort drei Becher voll Dukaten,  
 Doch sie nahm sie nicht von Minas Schätzen,  
 10 Sondern nahm sie von den Schätzen Markos;  
 Und sie brachte einen rost'gen Säbel,  
 Reichte ihn dem schwarzen Klosterbruder:  
 "Nimm auch dieses, schwarzer Klosterbruder,  
 Für die heil'ge Seelenmesse Markos."

15 Hierauf nahm der Marko jenen Säbel,  
 Nahm den Säbel und besah ihn prüfend,  
 Und er sprach zu Mina, Herrn von Kostur:  
 "O Gebieter, Mina, Herr von Kostur,  
 Ist's gestattet, hier auf deinem Feste  
 20 Einen feinen Mönchstanz aufzuführen?"  
 Da versetzte Mina, Herr von Kostur:  
 "Ist gestattet, schwarzer Klosterbruder,  
 Ist gestattet, warum sollt' es nicht sein?"  
 Marko sprang nun auf die leichten Füße,  
 25 Drehte kreisend zweimal sich und dreimal,  
 Es erbehte bis zum Grund der Erker;  
 Da entblößte er den rost'gen Säbel,  
 Holte aus von rechts nach links hinüber,  
 Und dem Mina hieb er flugs den Kopf ab;  
 30 Doch dann rief er aus der weißen Kehle:  
 "Auf zum Angriff, meine Tagelöhner!

Weg ist nunmehr Mina, Herr von Kostur!"  
 Und dreihundert Janitscharen stürmten

In die Höfe Minas auf Burg Kostur,  
 Sie verheerten ihm die weißen Höfe,  
 Sie verheerten, brannten alles nieder;  
 Marko nahm nun seine treue Gattin,  
 5 Minas Schätze packte er zusammen  
 Und begab sich nach dem weißen Prilep -  
 Lieder singend und vor Freude jauchzend.

### *Königssohn Marko und der Maure*

Eine Feste baut der schwarze Maure,  
 Eine Feste baut er, zwanzigstöckig,  
 10 Nah dem blauen, dickgewellten Meere.  
 Als der Maure seine Burg vollendet,  
 Ließ er Scheiben in die Fenster setzen,  
 Legte alles aus mit Samt und Seide,  
 Und dann sprach er zu der hohen Feste:  
 15 "Burg, was willst du leer im Küstenlande,  
 Wenn in dir kein einz'ger Mensch umhergeht?  
 Habe keine Mutter, keine Schwester,  
 Und ich habe noch kein Weib genommen,  
 Das als Gattin hier umhergehn könnte.  
 20 Doch so wahr die Mutter mich geboren  
 Und gewiß nicht irgendeine Stute,  
 Will ich um des Kaisers Tochter freien:  
 Und er wird sie mir entweder geben  
 Oder muß sich mir im Zweikampf stellen!"  
 25 Dieses sagte zu der Burg der Maure,  
 Schrieb sogleich ein feingeschriebnes Schreiben  
 Und dem Kaiser schickt' er es nach Stambol:  
 "Herr Gebieter, Kaiser du von Stambol,  
 Ich erbaute eine Burg am Meere,  
 30 Doch ich habe niemand, der drin wandle,  
 Und ich habe noch kein Weib genommen:

Gib mir deine Tochter zur Gemahlin;  
Denkst du aber, sie mir nicht zu geben,  
Dann erscheine mir zum Helden-Zweikampf!"

Und das Schreiben kam zum hohen Kaiser.

5 Als er wahrnahm, was der Brief ihm sagte,  
Da begann er, Kämpfer aufzubieten;  
Dem versprach er ungezählte Schätze,  
Der den schwarzen Mauren töten würde.  
Viele Kämpfer brachen auf zum Zweikampf,  
10 Doch kein einz'ger kam zurück nach Stambol.  
Welch ein großer Jammer für den Kaiser!  
Ausgegangen waren ihm die Kämpfer,  
All erschlug sie ihm der schwarze Maure.

Doch es war noch nicht genug des Jammers:

15 Denn es machte sich der Maure fertig,  
Aufzubrechen von der weißen Feste:  
Er bekleidet sich mit Fürstenkleidern,  
Gürtet sich mit goldbeschlagnem Säbel;  
Und er rüstet seine graue Stute:  
20 Schnallt den Sattel fest mit sieben Gurten,  
Zäumt das Pferd mit goldbesetztem Zügel  
Und befestigt dann das Zelt am Zwiesel,  
Aber seitlich seine schwere Keule;  
Auf den Rücken wirft er sich der Stute,  
25 Schultert schließlich seinen grimmen Kampfspeer

Und begibt sich nach dem weißen Stambol.

Als er ankam vor dem Stadttor Stambols,  
Stieß beim Tore er den Speer ins Erdreich,  
An den Kampfspeer band er seine Stute,  
30 Schließlich schlug er dort das weiße Zelt auf  
Und verlangte flugs Tribut von Stambol:  
Jeden Abend ein unschuldig Jungschaf,  
Eines Ofens Ladung weißer Brote,

Einen Zuber gutgebrannten Schnapses  
 Und zwei Zuber, vollgefüllt mit Rotwein;  
 Ferner jeweils ein erles'nes Mädchen,  
 Daß es dienend ihm den Wein einschenke  
 5 Und er nachts sein weißes Antlitz küsse,  
 Es tagsdrauf verkaufe nach Italien  
 Und unzähl'ges Geld entgegennehme.  
 So verfuhr er bis zum vierten Monat.

Doch noch war es nicht genug des Schreckens:  
 10 Denn der Maure schwang sich auf die Stute,  
 Trieb sie spornend durch das weiße Stambol  
 Und gelangte vor das Schloß des Kaisers,  
 Und da rief er aus der weißen Kehle:  
 "Also, Kaiser, führ' heraus das Mädchen!"  
 15 Schließlich zog er seine schwere Keule,  
 Hieb mit dieser an des Kaisers Prachtschloß  
 Und zerschlug ihm alle Fensterscheiben.  
 Als der Kaiser sich in solcher Not sah,  
 Gab er ihm das Mädchen unter Schande.

20 Und der Maure sprach nun ab die Hochzeit:  
 "So in etwa fünfzehn weißen Tagen,  
 Bis ich nach der ebenen Küste gehe  
 Und die schmucken Hochzeitsgäste sammle."  
 Da bestieg er seine schlanke Stute  
 25 Und begab sich nach der ebenen Küste,  
 Um das schmucke Hochzeitsvolk zu sammeln.  
 Als des Kaisers Tochter dies vernommen,  
 Klagte sie wie eine grimme Natter:  
 "Weh mir Armer, beim erhabnen Herrgott!  
 30 Oh, für wen nur pflegte ich mein Antlitz? -  
 Daß der schwarze Maure mir es küsse!"

Zu der Stunde dunkelte die Nacht schon,  
 Und es träumte die erlauchte Kais'rin,

Daß im Traum ein Mann zu ihr gesprochen:  
 "Fern, o Herrin, gibt's in eurem Reiche  
 Das geräum'ge Land des Amselfeldes,  
 Die Burg Prilep auf dem Amselfelde  
 5 Und in Prilep Königssohn Prinz Marko;  
 Marko lobt man einen guten Helden,  
 Schicke Marko einen Brief nach Prilep,  
 Fleh ihn an als Sohn im lieben Herrgott  
 Und versprich ihm ungezählte Schätze,  
 10 Daß dem Mauren er dein Kind entreiße."

Als frühmorgens nun der Morgen anbrach,  
 Läuft sie auf der Stelle zum Herrn Kaiser  
 Und erzählt ihm, was sie nachts geträumt hat.  
 Als der Kaiser den Bericht verstanden,  
 15 Schreibt er eilig eine feine Weisung,  
 Und er schickt sie nach dem weißen Prilep,  
 Auf das Knie des Königssohnes Marko:  
 "Sohn im Herrgott, Königssohn Prinz Marko,  
 Komme zu mir nach dem weißen Stambol  
 20 Und erschlage mir den schwarzen Mauren,  
 Daß der Maure nicht mein Kind entführe,  
 Dafür geb' ich dir drei Lasten Goldes."  
 Und die Weisung ging zum Recken Marko.

Als nun Marko den Befehl erhalten  
 25 Und gesehen, was darin geschrieben,  
 Sprach er zu des Kaisers Eiltataren:  
 "Geh mit Gott, du Eiltatar des Kaisers!  
 Grüße meinen kaiserlichen Vater:  
 Gen den Mauren wag' ich nicht zu reiten,  
 30 Denn der Maure ist ein Held im Zweikampf;  
 Haut er meinen Kopf mir von den Schultern,  
 Wozu brauch ich dann drei Lasten Goldes?"  
 Der Tatar nun eilt zurück zum Kaiser  
 Und berichtet, was ihm Marko sagte.

Als die hohe Kaiserin dies hörte,  
 Da verfaßte sie ein andres Schreiben,  
 Und entbot es dem Königssohn Marko:  
 "Sohn im Herrgott, Königssohn Prinz Marko,  
 5 Überlasse nicht mein Kind dem Mauren,  
 Sieh, ich biete dir fünf Lasten Goldes."  
 Diesen Brief erhielt der Recke Marko.  
 Als er wahrnahm, was in ihm geschrieben,  
 Sprach er zu des Kaisers Eiltataren:  
 10 "Geh zurück jetzt, Eiltatar des Kaisers!  
 Geh und sage meiner Zarin-Mutter:  
 Gen den Mauren wag' ich nicht zu reiten,  
 Denn der Maure ist ein Held im Zweikampf,  
 Und er wird mir meinen Kopf abschlagen,  
 15 Doch ich liebe meinen Kopf und Rotschopf  
 Mehr als alles Gold des hohen Kaisers."  
 Der Tatar, der eilte zu der Kais'rin  
 Und erzählte, was der Held gesprochen.

Als des Kaisers Tochter dies vernommen,  
 20 Sprang die Junge auf die leichten Füße  
 Und ergriff nun Schreibpapier und Feder,  
 Mit der Feder stieß sie sich ins Antlitz,  
 Ließ der Wange rotes Blut entfließen  
 Und verfaßte einen Brief an Marko:  
 25 "Bruder du in Gott, o Recke Marko,  
 Ich beschwöre dich bei Gott als Bruder,  
 Ich beschwöre dich bei Gott als Paten  
 Und bei eurem Christenheil'gen Jovan,  
 Überlaß mich nicht dem schwarzen Mauren.  
 30 Sieh, ich biete sieben Lasten Goldes,  
 Siebenfaches Unterzeug mit Hemden,  
 Nicht gewoben und auch nicht gesponnen  
 Noch im Webstuhl durch den Kamm gezogen,  
 Sondern ganz aus reinem Gold gegossen;



- Und ich gebe dir aus Gold ein Tischlein,  
 Um das Tischlein schlingt sich eine Natter,  
 Hoch erhoben hat sie ihren Spitzkopf,  
 In den Zähnen hält sie einen Demant,  
 5 Neben welchem man beim Nachtmahl sehn kann,  
 Spät um Mitternacht, als wär's um Mittag;  
 Und ich gebe dir 'nen prächt'gen Säbel,  
 An dem Säbel sind drei goldne Griffe,  
 Und in ihnen drei Karfunkelsteine, -  
 10 Teurer ist er als drei Kaiserstädte.  
 Und ich schlag' hinein des Kaisers Stempel,  
 Daß dich der Wesir nicht töten dürfe,  
 Eh' er nicht den hohen Kaiser frage."  
 Und sie sandte diesen Brief an Marko.
- 15 Als das Schreiben dann bei Marko eintraf  
 Und er wahrnahm, was der Brief ihm sagte,  
 Da begann der Königssohn zu sprechen:  
 "Wehe mir jetzt, Schwester du im Herrgott!  
 Gehn ist schlimm, doch bleiben ist noch schlimmer:  
 20 Wenn ich weder Zar noch Zarin fürchte,  
 Fürcht' ich Gott doch und den heil'gen Jovan;  
 Gehen will ich, kehrt' ich auch nie wieder."
- Er entsandte den Tataren heimwärts,  
 Sagte nichts von Kommen, nichts von Bleiben;  
 25 Doch er eilte auf den schlanken Burgturm,  
 Und er hüllte sich in seine Kleider:  
 Um die Schultern tat er einen Wolfspelz,  
 Auf den Scheitel eine Wolfsfellmütze;  
 Dann bewehrte er sich mit dem Säbel  
 30 Und erfaßte seinen grimmen Kampfspeer;  
 In den Keller ging er dann zum Šarac,  
 Zog den Sattel fest mit sieben Gurten;  
 Und er füllte einen Schlauch mit Rotwein,  
 Hängte ihn an Šarac' rechte Seite,

Doch zur Linken seine schwere Keule,  
 Daß die Last nicht hin und her sich neige;  
 Warf sich dann dem Šarac auf die Schultern  
 Und begab sich nach dem weißen Stambol.

- 5       Angekommen in dem weißen Stambol,  
 Sucht' er weder Kaiser noch Wesir auf,  
 Sondern eilte nach dem Neuen Gasthaus,  
 Und im Gasthaus hielt er rastend Einkehr.  
 Aber ehe noch die dunkle Nacht kam,  
 10      Führte er den Šarac an den Weiher,  
 Ihn mit kühlem Wasser sattzutränken,  
 Doch der Šarac wollte nicht recht trinken,  
 Sondern blickte stutzend häufig um sich;  
 Da erschien auch schon ein Türkenmädchen,  
 15      Eingehüllt in golddurchwobnen Umhang.  
 Als die Junge bei dem Weiher ankam,  
 Neigte sie sich vor dem grünen Weiher,  
 Und zum Weiher fing sie an zu sprechen:  
 "Gott sei mit dir, o du grüner Weiher,  
 20      Gott sei mit dir, meine ew'ge Heimstatt!  
 In dir will ich ewiglich verbleiben,  
 Mit dir, Weiher, will ich mich vermählen!  
 Mit dir, und nicht mit dem schwarzen Mauren!"

- Doch da rief der Königssohn Prinz Marko:  
 25      "Gnäd'ge Herrin, o du Türkenmädchen,  
 Sag, was treibt dich in den grünen Weiher?  
 Warum willst dich mit dem See vermählen?  
 Welch gewalt'ge Not hat dich befallen?"  
 Da versetzte gleich das Türkenmädchen:  
 30      "O verschon' mich, bettelarmer Derwisch!  
 Wozu fragst du, wenn dir Helfen abgeht?"  
 Alles sagte sie ihm von Beginn an,  
 Was zum Weiher sie entfliehen machte:  
 "Und zum Schlusse nannte man mir Marko,

Dort in Prilep, seiner weißen Feste,  
 Und man sagte, Marko sei ein Recke,  
 Der den Mauren wohl erschlagen könnte;  
 Da beschwor ich ihn bei Gott als Bruder  
 5 Und als Paten bei dem heil'gen Jovan  
 Und versprach ihm viele reiche Gaben,  
 Doch vergeblich, Marko kam mitnichten,  
 Kam mitnichten, käm' er nie zur Mutter!"

Doch da sprach der Königssohn Prinz Marko:  
 10 "Fluche mir nicht, Schwester du im Herrgott!  
 Ich bin's selbst, der Königssohn Prinz Marko!"  
 Als das schöne Mädchen dies vernommen,  
 Schlang die Arme sie um Markos Nacken:  
 "Bruder du in Gott, o Recke Marko,  
 15 Überlaß mich nicht dem schwarzen Mauren!"  
 Doch da sprach der Königssohn Prinz Marko:  
 "Schwester du in Gott, o Türkenmädchen,  
 Nie, solange' mir auf dem Rumpf der Kopf sitzt,  
 Überlaß ich dich dem schwarzen Mauren.  
 20 Aber sage niemand anderm von mir;  
 Nur dem Kaiser und der Kais'rin sage,  
 Daß sie etwas mir zum Nachtmahl richten, -  
 Bloß am Weine mögen sie nicht sparen, -  
 Und es mir ins Neue Gasthaus schicken;  
 25 Kommt der Maure mit den Hochzeitsgästen,  
 Mögen sie ihn freundschaftlich empfangen,  
 Und sie mögen dich dem Mauren geben,  
 Daß am Hofe er nicht Streit beginne;  
 Doch ich weiß schon, wo ich dich entreiße,  
 30 Wenn es Gott will und das Glück des Helden."

Marko eilte nach dem Neuen Gasthaus  
 Und das Mädchen nach dem Kaiserhofe;  
 Sie erzählt dem Kaiser und der Kais'rin  
 Daß der tapfre Königssohn gekommen.

Als dies Kaiserin und Kaiser hörten,  
 Richteten sie ihm ein reiches Nachtmahl,  
 Stellten roten Wein bereit in Fülle,  
 Und sie schickten es zum Neuen Gasthaus.

- 5 Marko saß nun nieder, Wein zu trinken,  
 Doch in Stambol schloß man schon die Häuser,  
 Auch der Wirt kam, um die Tür zu schließen;  
 Diesen fragt der Königssohn Prinz Marko:  
 "Warum schließt ihr heute schon so zeitig?"
- 10 Und der Gastwirt sagte zu ihm offen:  
 "Gott sei bei mir, unbekannter Recke,  
 Weggefreit hat uns der schwarze Maure  
 Unsres Kaisers Töchterlein in Schande;  
 Heute abend kommt er, es zu holen;
- 15 Ob der großen Furcht, die er verbreitet,  
 Schließen alle wir so früh die Türen."  
 Marko läßt nicht zu, daß man schon schließe,  
 Sondern stellt sich hin - zu sehn den Mauren  
 Wie auch seine schmucken Hochzeitsgäste.
- 20 Da erhebt sich Lärm im weißen Stambol,  
 Und schon nähert sich der schwarze Maure,  
 Auf der schlanken Stute edler Rasse,  
 Dicht dahinter an fünfhundert Gäste,  
 An fünfhundert lauter schwarze Mauren:
- 25 Mauren sind Brautführer, Hochzeitsbeistand,  
 Maure ist der Bräutigam des Mädchens;  
 Unter diesem springt die wilde Stute,  
 Steine fliegen hoch von ihren Hufen,  
 Daß sie Schenken und Geschäfte treffen.
- 30 Als sie vor das Neue Gasthaus kamen,  
 Sprach der Maure leise zu sich selber:  
 "Lieber Herrgott, welch ein großes Wunder!  
 Sieh, ganz Stambol ist jetzt zugeschlossen,

Ob der großen Furcht, die ich verbreite,  
 Ausgenommen nur das Neue Gasthaus.  
 Ist in ihm dort keine Menschenseele?  
 Ist dort einer, ganz verrückt und rasend,  
 5 Der die Furcht vor mir nicht kennt und achtet?"  
 Doch der Maure ritt zum Kaiserhofe,  
 Wo sie all die dunkle Nacht verbrachten.

Als frühmorgens nun der Morgen anbrach,  
 Führte ihm der Zar die junge Braut zu,  
 10 Stellte auch bereit des Mädchens Kleider:  
 Er belud damit zwölf schwere Lasten.  
 Und der Maure zog durchs weiße Stambol  
 Mit dem Mädchen und den Hochzeitsgästen.

Als sie vor das Neue Gasthaus kamen,  
 15 Stand die Haustür diesmal wieder offen,  
 Und der Maure trieb heran die Stute,  
 Um zu sehen, wer im Gasthaus weile:  
 Dort sitzt Marko mitten in dem Gasthof,  
 Und in Ruhe trinkt er dunklen Rotwein,  
 20 Doch er trinkt nicht, wie man sonst den Wein trinkt,  
 Sondern trinkt aus scheffelgroßem Becken;  
 Trinkt die Hälfte, gibt den Rest dem Šarac.  
 Und der Maure wollte Streit beginnen,  
 Doch der Šarac, angepflockt am Eingang,  
 25 Ließ ihn nicht ins Haus hineingelangen,  
 Sondern trat die Stute in die Rippen.  
 Da begab er sich zurück zum Brautzug,  
 Und sie zogen nach dem Marktplatz Stambols.

Dann erhebt sich Königssohn Prinz Marko,  
 30 Kehrt behende um den Rock aus Wolfsfell,  
 Und er kehrt auch um die Wolfsfellmütze;  
 Seinem Schecken zieht er fest die Gurte,  
 Hängt den vollen Weinschlauch an die eine,

Seine Keule an die andre Seite,  
 Daß die Last nicht hin und her sich neige;  
 Dann ergreift er seinen grimmen Kampfspeer,  
 Schwingt sich seinem Šarac auf die Schultern  
 5 Und bewegt ihn nach dem Marktplatz Stambols.  
 Als er dann den Maurenzug erreicht hat,  
 Da beginnt er unverzüglich Händel,  
 Jagt den Schwanz am Kopf des Zugs vorüber;  
 Als zum Mädchen er herangeritten,  
 10 Da erschlägt er Pate und Brautführer.

Doch die Kunde eilt zum schwarzen Mauren:  
 "Schlimm dein Unstern, o du schwarzer Maure!  
 Denn ein Recke stieß zu deinem Brautzug,  
 Dessen Pferd ist nicht wie andre Pferde,  
 15 Sondern scheckig wie die plumpen Rinder;  
 Und der Held ist nicht wie andre Helden:  
 Auf den Schultern trägt er einen Wolfspelz,  
 Auf dem Kopfe eine Wolfsfellmütze,  
 Etwas dunkelt ihm in seinen Zähnen  
 20 Wie ein Großlamm von zweidutzend Wochen;  
 Angekommen, fing er auch schon Streit an,  
 Trieb den Schwanz am Kopf des Zugs vorüber,  
 Und erschlug dir Pate und Brautführer."

Doch der Maure wendet seine Stute,  
 25 Und er spricht zum Königssohne Marko:  
 "Schlimm dein Unstern, unbekannter Recke!  
 Welcher Teufel hat dich hergeleitet,  
 Daß zu meiner Hochzeit du dazukommst  
 Und mir Pate und Brautführer tötetest?  
 30 Bist du töricht und begreifst du gar nichts?  
 Bist du mächtig und daher verblödet,  
 Oder ist dir ganz verhaßt dein Leben?  
 Doch so wahr mein Ehrenwort mir heilig,  
 Will ich meiner Stute Zügel straffen,

Will ich siebenmal dich überspringen,  
 Siebenmal von hier aus und von dort aus,  
 Und zum Schlusse schlag' ich dir den Kopf ab!"  
 Doch da spricht der Königssohn Prinz Marko:  
 5 "Nun mal langsam, lüg nicht, schwarzer Maure!  
 Wenn es Gott will und das Glück des Helden,  
 Wirst du mich wohl nicht einmal erreichen,  
 Ja, geschweige denn mich überspringen!"

Aber sieh nur diesen schwarzen Mauren!  
 10 Als der Stute er die Zügel anzog  
 Und sie mit den Sporen scharf erfaßte,  
 Mocht' er wahrlich Marko überspringen,  
 Doch verwehrte dies der wackre Šarac  
 Er erhob sich auf die Hinterbeine  
 15 Und empfing die Stute mit den vordern,  
 Auch erwischte er sie mit den Zähnen,  
 Und er schürfte ihr das rechte Ohr ab,  
 Daß die Stute ganz mit Blut befleckt ward.  
 Könnte einer dort sein und es sehen,  
 20 Wie da Recke gegen Recke losschlug,  
 Dieser schwarze Maure gegen Marko!  
 Doch vermocht' er Marko nicht zu töten,  
 Noch auch ließ der Maure sich erschlagen;  
 Weithin scholl der Klang der scharfen Säbel,  
 25 Wohl vier Stunden hetzten sie einander.

Als der schwarze Maure schließlich einsah,  
 Daß ihn Marko niederzwingen werde,  
 Wendete er seine schlanke Stute  
 Und entfloh jetzt über Stambols Marktplatz.  
 30 Ihn bedrängte dicht dahinter Marko;  
 Aber blitzschnell war die wilde Stute,  
 Blitzschnell war sie wie vom Berg die Vila,  
 Und dem Šarac wollte sie entkommen.  
 Da entsann sich Marko seiner Keule,

Er entsandte sie mit schnellem Schwingen,  
 Und den Mauren traf er bei den Schultern,  
 Dieser stürzt, doch angestürzt kommt Marko,  
 Und er schlägt dem Mauren flugs den Kopf ab,  
 5 Dann ergreift er dessen schlanke Stute.

Er begibt sich gleich zurück zum Marktplatz,  
 Doch verschwunden sind die Hochzeitsgäste,  
 Ganz allein steht dort das schöne Mädchen,  
 Und um dieses rings herum zwölf Lasten  
 10 Allerschönster teurer Mädchenkleider.  
 Marko bringt zurück das schöne Mädchen,  
 Er geleitet es zum Kaiserhofe,  
 Und er redet zum erhabnen Kaiser:  
 "Da, o Kaiser, ist das schöne Mädchen,  
 15 Und da hast du auch den Kopf des Mauren,  
 Und da hast du die zwölf schweren Lasten,  
 Die mit Kleidern du bepackt fürs Mädchen."  
 Schließlich wendet Marko seinen Šarac,  
 Und begibt sich nach dem weißen Prilep.

20 Als frühmorgens nun der Morgen anbrach,  
 Stellt der Kaiser sieben Lasten Geld zusammen  
 Und das Mädchen Unterzeug mit Hemden,  
 Nicht gewoben und auch nicht gesponnen  
 Noch im Webstuhl durch den Kamm gezogen,  
 25 Sondern ganz aus reinem Gold gegossen;  
 Und sie sandten ihm aus Gold ein Tischlein, -  
 Um das Tischlein schlang sich eine Natter,  
 Hoch erhoben hatte sie den Spitzkopf,  
 In den Zähnen hielt sie einen Demant ,  
 30 Neben welchem man beim Nachtmahl sehn kann,  
 Spät um Mitternacht, als wär's um Mittag;  
 Sandten ihm auch einen prächt'gen Säbel,  
 An des Säbels Knauf drei goldne Griffe,  
 Und in ihnen drei Karfunkelsteine,



- Zwischen ihnen steht des Kaisers Stempel,  
 Daß ihn der Wesir nicht töten dürfe,  
 Eh' er nicht den hohen Kaiser frage. -  
 Alles dieses sandten sie an Marko:  
 5 "Hier, o Marko, einiges an Schätzen,  
 Wenn dir aber Geld und Schätze ausgehn,  
 Komme dann aufs neu' zu deinem Vater."

### *Königssohn Marko und Musa, der Straßenräuber*

- Kühlen Wein trinkt Musa, der Albaner,  
 Fern in Stambol, in der weißen Schenke.  
 10 Als nun Musa sich mit Wein bezechet hat,  
 Da beginnt er trunken so zu reden:  
 "Nunmehr sind es schon neun volle Jahre,  
 Daß in Stambol ich dem Kaiser diene,  
 Doch erwarb ich weder Roß noch Waffen,  
 15 Noch ein neues Kleid noch ein getragnes;  
 Doch so wahr mein Ehrenwort mir heilig,  
 Will ich fortziehn nach der ebenen Küste,  
 Will die Häfen rings am Meere sperren  
 Und die Straßen rund ums Land der Küste;  
 20 Ich erbaue eine Burg am Strande,  
 Eisenhaken rings an allen Mauern,  
 Und erhänge Hodschas ihm und Hadschis."

- Was das Türklein trunken hingeprochen,  
 Das vollbrachte es, sobald es nüchtern:  
 25 Es begab sich nach der ebenen Küste,  
 Schloß die Häfen rings am Strand des Meeres  
 Und die Straßen rund ums Land der Küste,  
 Wo des Kaisers Gold seit je vorbeikommt,  
 Jährlich jeweils an dreihundert Lasten;  
 30 Alles hielt er an und nahm es an sich;  
 Er erbaute eine Burg am Strande,

Eisenhaken rings an allen Mauern,  
Hängt dem Kaiser Hodschas dran und Hadschis.

Als der Zar die Klagen leid geworden,  
Schickt' er gegen ihn Wesir Čuprilić  
5 Und mit diesem an dreitausend Krieger.  
Als sie an der Küste angekommen,  
Da zerschlug sie Musa bei der Küste  
Und ergriff dort den Wesir Čuprilić;  
Auf den Rücken band er ihm die Arme,  
10 Und die Füße unterm Pferd zusammen,  
Und dem Kaiser schickt' er ihn nach Stambol.  
Der begann nach Kämpfern auszuschaun;  
Ungezählte Schätze bot er jenem,  
Der den Räuber Musa ihm erschlage.  
15 Doch wer immer dorthin aufgebrochen,  
Kehrte niemals mehr zurück nach Stambol.

Und der Kaiser fiel in schwere Sorge;  
Doch ihm sagte Čuprilić, der Hodscha:  
"O Gebieter, Herr und Zar von Stambol,  
20 Hätten wir den Königssohn Prinz Marko,  
Er erschlüge dir den Räuber Musa."  
Schrägen Blickes sah ihn an der Kaiser,  
Und ihm flossen Tränen aus den Augen:  
"Schweige davon, Hodscha, Čupriliće!  
25 Was erwähnst du Königssohn Prinz Marko?  
Auch die Knochen sind ihm schon vermodert:  
Denn drei Jahre sind bereits vergangen,  
Daß ich Marko ins Gefängnis sperrte,  
Und ich habe es nicht mehr geöffnet."

30 Ihm erwidert Čuprilić, der Hodscha:  
"Hör' mich gnädig an, mein Herr und Kaiser!  
Was, o Herrscher, gäbst du jenem Recken,  
Welcher dir den Marko lebend zeigte?"

Ihm erwidert aber der Herr Kaiser:  
 "Ich verlieh' ihm das Wesirtum Bosnien,  
 Ohne Wechsel auf neun volle Jahre,  
 Und verlangte nicht Dinar noch Para."

5       Hurtig springt der Hodscha auf die Füße  
 Und entriegelt die Gefängnistüre,  
 Er geleitet Königssohn Prinz Marko,  
 Er geleitet ihn zum hohen Kaiser:  
 Bis zur schwarzen Erde reicht sein Haupthaar,  
 10       Halb als Strohsack dient's ihm, halb als Decke,  
 Mit den Nägeln könnte einer pflügen;  
 Es zermürbte ihn des Steines Moder,  
 Und geschwärzt ist er gleich dunklem Steine.

      Doch der Kaiser spricht zum Prinzen Marko:  
 15       "Weilst du irgend noch im Leben, Marko?"  
 "Ja, mein Kaiser - doch in einem schlechten!"  
 Da beginnt der Zar ihm zu berichten,  
 Was ihm Musa alles angetan hat,  
 Und er fragt den Königssohn Prinz Marko:  
 20       "Kannst du, Marko, dir es etwa zutraun,  
 Nach dem ebenen Küstenland zu gehen  
 Und den Räuber Musa zu erschlagen?  
 Schätze geb' ich dir, so viel du möchtest."

      Ihm erwidert Königssohn Prinz Marko:  
 25       "Nein, beim Herrgott, du mein Herr und Kaiser!  
 Es zermürbte mich des Steines Moder,  
 Kann nicht einmal mit den Augen schauen,  
 Noch viel minder mich mit Musa schlagen!  
 Setze mich in irgend eine Schenke,  
 30       Rücke reichlich Wein heran und Branntwein  
 Und das dicke, schiere Fleisch vom Hammel  
 Und aus Weizen zwiegebacknes Weißbrot,

Daß ich ein'ge Tage dort versitze; -  
 Ich vermelde, wann ich gut zum Kampf bin."

- Und der Kaiser holte drei Barbieri:  
 Einer wäscht, der andre schabt den Marko,  
 5 Und der dritte schneidet ihm die Nägel;  
 Er beherbergt ihn im Neuen Gasthaus,  
 Rückt ihm reichlich Wein heran und Branntwein  
 Und das dicke, schiere Fleisch vom Hammel  
 Und aus Weizen zwiegebacknes Weißbrot.
- 10 Marko saß dort volle drei Monate,  
 Bis das Leben er halbwegs zurückzwang,  
 Und da fragte nun der Zar den Marko:  
 "Kannst du, Marko, es bereits dir zutraun?  
 Mich verdrießen die erbosten Armen,  
 15 Klagend über den verfluchten Musa."  
 Marko sagte zum erlauchten Kaiser:  
 "Laß mir trocknes Holz vom Hornstrauch bringen,  
 Das neun Jahre auf dem Speicher lagert,  
 Um zu sehen, ob schon etwas möglich."  
 20 Und man brachte trocknes Holz vom Hornstrauch;  
 Marko drückte es in seiner Rechten,  
 Da zerbarst das Holz in zwei, drei Stücke,  
 Doch kein Wasser drang aus ihm zutage.  
 "Kaiser, noch ist's nicht soweit - beim Herrgott."  
 25 So verstrich dann noch ein ganzer Monat,  
 Bis sich Marko etwas mehr gekräftigt.

- Als er merkte, daß er gut zum Kampf war,  
 Da erbat er trocknes Holz vom Hornstrauch.  
 Und man brachte Marko trocknes Hornholz;  
 30 Als er dieses in der Rechten drückte,  
 Barst das rauhe Holz in zwei, drei Stücke,  
 Und es sprangen draus zwei Tropfen Wasser.

Nunmehr sagte Marko zu dem Kaiser:

"Günstig, Zar, ist nun die Zeit zum Zweikampf."

Dann begab er sich zum Schwertschmied Novak:

"Schmied mir einen Säbel, Schwertschmied Novak,

5 Wie du früher keinen je geschmiedet!"

Marko gab ihm dreißig Golddukat

Und begab sich nach dem Neuen Gasthaus;

Drei, vier Tage trank er Wein im Gasthaus,

Und dann ging er wiederum zu Novak:

10 "Hast du, Novo, mir das Schwert geschmiedet?"

Jener brachte ihm den fert'gen Säbel.

Zu ihm sprach der Königssohn Prinz Marko:

"Ist er gut geworden, Schwertschmied Novak?"

Novak sagte drauf zu Marko leise:

15 "Hier der Säbel, Marko, dort der Amboß,

Prüfe selber, wie das Schwert beschaffen."

Marko schwang den Säbel mit der Rechten,

Und er hieb nun auf den Amboß nieder;

Da durchtrennte er ihn flugs zur Hälfte;

20 Schließlich fragte er den Schwertschmied Novak:

"Oh, beim Himmel, o du Schwertschmied Novak,

Hast du einen bessern je geschmiedet?"

Zu ihm sagte drauf der Schwertschmied Novak:

"Oh, beim Himmel, Königssohn Prinz Marko,

25 Einen bessern hab' ich wohl geschmiedet,

Einen bessern einem bess'ren Helden:

Als sich Musa nach der Küste wandte,

Hab' ich einen Säbel ihm geschmiedet: -

Als er damit auf den Amboß haute,

30 Blieb nicht einmal heil der Klotz darunter."

Da erzürnte Königssohn Prinz Marko,

Und er sagte zu dem Schwertschmied Novak:

"Streck die Hand aus, o du Schwertschmied Novak,

- Streck die Hand aus, daß ich dich bezahle!"  
 Dieser täuschte sich, ihn biß die Natter,  
 Täuschte sich und streckte hin die Rechte;  
 Marko holte aus mit seinem Säbel,  
 5 Trennte ihm den Arm ab bis zur Schulter:  
 "Da, nun hast du's, o du Schwertschmied Novak,  
 Sollst nie bess're mehr noch schlecht're schmieden;  
 Aber nimm hier hundert Golddukaten  
 Und verpflege dich damit zeitlebens."  
 10 Marko gab ihm hundert Golddukaten,  
 dann bestieg er seinen wackren Šarac  
 Und begab sich nach der ebenen Küste;  
 Allseits trabt er, und nach Musa fragt er.

- Eines Morgens war er ausgeritten  
 15 Längs der Schlucht der festen Stadt Kačanik,  
 Da erschien der Straßenräuber Musa,  
 Sitzt am Räpplein mit gekreuzten Beinen,  
 Seine Keule wirft er in die Wolken,  
 Fängt sie wieder mit den weißen Händen.  
 20 Als einander sich die zwei genähert,  
 Redet Marko zu dem Räuber Musa:  
 "Recke Musa, geh mir aus dem Wege,  
 Weiche vor mir, oder neig dich vor mir!"

- Doch da redet Musa, der Albaner:  
 25 "Laß das, Marko, fange keinen Streit an,  
 Sitze lieber ab und laß uns trinken;  
 Aber niemals werd ich vor dir weichen,  
 Wenn auch eine Kön'gin dich geboren,  
 In der Kammer, auf dem weichen Kissen,  
 30 Dich in reine Seide eingewickelt  
 Und mit goldnen Schnüren dich umwunden,  
 Dich mit Honig und mit Zucker aufzog;  
 Mich gebar 'ne grimmige Arnautin,  
 Bei den Schafen auf dem kalten Felsen,

Die in schwarzen Umhang mich gewickelt,  
 Mit der Brombeerranke mich umwunden;  
 Sie ernährte mich mit Hafergrütze,  
 Und sie hat mich ferner oft beschworen,  
 5 Daß ich niemand aus dem Wege gehe."

Als dies Marko von Prilep vernommen,  
 Da entsandte er den grimmen Kampfspeer  
 Zwischen beiden Ohren seines Šarac  
 Nach der Heldenbrust des Recken Musa;  
 10 Doch empfing ihn Musa mit der Keule,  
 Und er stieß ihn über sich nach hinten;  
 Dann ergriff er seinen grimmen Kampfspeer,  
 Um den wackren Königssohn zu treffen;  
 Doch empfing ihn Marko mit der Keule  
 15 Und zerschmetterte ihn in drei Stücke.

Sie entblößten die beschlagnen Säbel,  
 Und sie stürmten beide aufeinander:  
 Marko holte aus mit seinem Säbel,  
 Musa fuhr darunter mit der Keule  
 20 Und zerbrach den Säbel in drei Stücke;  
 Jählings zog er dann den eignen Säbel,  
 Um den wackren Königssohn zu treffen,  
 Doch der fuhr darunter mit der Keule,  
 Daß die Klinge aus dem Griff herausprang.

25 Keulen zückten sie dann, reichgefiedert,  
 Und begannen sich damit zu schlagen,  
 Hieben sich die Federn von den Keulen,  
 Schleuderten sie in das grüne Feldgras;  
 Und sie sprangen von den guten Pferden,  
 30 Packten sich behende bei den Gliedern  
 Und bedrängten sich auf grünem Grase.

Recke war auf Recke losgegangen,  
 Musa auf den Königssohn Prinz Marko:

Weder kann er Marko niederwerfen,  
 Noch läßt Musa sich zu Boden schleudern.  
 Derart rangen beide bis zum Mittag;  
 Musa hatte weißer Schaum befallen,  
 5 Und auf Marko war er weiß und blutig.  
 Schließlich sprach der Straßenräuber Musa:  
 "Schwing mich, Marko, oder laß dich schwingen!"  
 Da begann der Königssohn zu schwingen,  
 Doch vermochte er nichts zu erreichen;  
 10 Hierauf schwang der Straßenräuber Musa,  
 Warf den Marko in das grüne Feldgras,  
 Und er setzte sich ihm auf den Brustkorb.

Da begann der Königssohn zu jammern:  
 "Ach, wo bist du nunmehr, Schwester Vila?  
 15 Ach, wo bist du? - daß du nirgends wärest! -  
 Hast du einen falschen Eid geschworen,  
 Daß, wo immer ich in Not geriete,  
 Du mir helfen wolltest in Bedrängnis?"  
 Aus den Wolken meldet sich die Vila:  
 20 "Warum, Bruder, Königssohn Prinz Marko?!  
 Hab' ich dir nicht, Elender, geboten,  
 Sonntags keine Händel auszutragen?  
 Schändlich ist's, daß zwei auf einen losgehn;  
 Wo sind deine Nattern im Verstecke?"

25 Musa blickte kurz nach Berg und Wolke,  
 Dorthinauf, woher die Fee gesprochen,  
 Marko zog den Dolch aus dem Verstecke,  
 Und er schlitzte auf den Räuber Musa -  
 Tief vom Nabel bis zum weißen Halse;  
 30 Leblos drückte Musa nun auf Marko,  
 Daß sich Marko nur mit Müh hervorgrub.

Doch als Marko Musa untersuchte,  
 Da gewahrte er drei Heldenherzen



Und drei Reihen Rippen über'nder;  
 Eins der Herzen war ermattet,  
 Und das zweite pochte wild entfesselt,  
 Auf dem dritten schlief 'ne grimme Natter.

- 5 Als die Natter aus dem Schlaf erwachte,  
 Sprang der tote Musa auf dem Anger;  
 Und zu Marko sprach die grimme Natter:  
 "Danke Gott, o Königssohn Prinz Marko,  
 Daß ich nicht schon früher aufgewacht bin,  
 10 Als der Räuber Musa noch am Leben,  
 Hundertfachen Jammers wärest du sicher!"

- Als nun Recke Marko dies gesehen,  
 Netzten Tränen ihm das weiße Antlitz:  
 "Ach, weh mir, beim lieben Herrgott droben,  
 15 Einen Bessern schlug ich, als ichs selbst bin!"  
 Hierauf hieb er Musa flugs den Kopf ab,  
 Warf ihn in den Hafersack des Šarac,  
 Und er brachte ihn ins weiße Stambol.

- Als den Kopf er vor den Kaiser hinwarf,  
 20 Sprang der Kaiser angstvoll auf die Füße;  
 Zu ihm sprach der Königssohn Prinz Marko:  
 "Fürchte dich nicht, ehrenreicher Kaiser!  
 Wie wärest du dem Lebenden begegnet,  
 Wenn du vor dem toten Kopfe aufspringst?"  
 25 Und der Zar gab ihm drei Lasten Goldes.  
 Marko eilte nach dem weißen Prilep,  
 Musa blieb zurück auf dem Kačanik.

### *Königssohn Marko und Djemo der Gebirgler*

- Festlich feiert Königssohn Prinz Marko,  
 Festlich feiert er den Tag Sankt Georgs:  
 30 Viel geladne Gäste sind bei Marko:  
 Hundert Pfarrer, an dreihundert Mönche,

Auch ein Dutzend serbische Bischöfe  
 Und vier würd'ge alte Patriarchen,  
 All der andern Zahl ist nicht zu schätzen.  
 Trank und Speise gibt's genug für alle,  
 5 Doch da spricht ein alter Klosterbruder:  
 "Habe Dank, o Königssohn Prinz Marko!  
 Alles hast du, Fürst, am weißen Hofe,  
 Außer Fischen aus dem See von Ohrid!"

Dies war peinlich für den Recken Marko,  
 10 Und er ruft nach Bogosav, dem Diener,  
 Gibt ihm Becher sowie Kürbisflasche:  
 "Schenke Wein ein, Bogosav, mein Diener,  
 Reich den Becher brav reihum am Tische,  
 überspringe niemanden, mein Diener!"  
 15 Dann begibt er sich hinab vom Bugturm  
 Und den Šarac zäumt er auf, das Streitroß.

Zu ihm stellte sich die alte Mutter,  
 Und zum Sohne Marko sprach sie leise:  
 "Ach, mein Junge, Königssohn Prinz Marko,  
 20 Führe lieber keine Waffen mit dir,  
 Denn gewohnt bist du das Blutvergießen,  
 Und wie leicht vergießt du Blut am Festtag."  
 Doch welch große Not erwuchs jetzt Marko!  
 Schlimm ist's, ohne Waffen aufzubrechen,  
 25 Schlimmer, auf die Mutter nicht zu hören:  
 Und so nahm er keine Waffen mit sich,  
 Sondern schwang sich auf den wackren Šarac,  
 Wendete ihn nach der grünen Feldflur  
 Und begab sich nach dem weißen Ohrid.

30 Als er auf der Brücke war am Wasser,  
 Da erscheint ein unbekannter Recke,  
 Sitzt gekreuzter Beine auf dem Braunen,  
 Seine Keule wirft er in die Wolken,

Fängt sie wieder mit den weißen Händen;  
 Gottes Segen bot er jetzt dem Marko,  
 Marko nahm den Gruß mit Huld entgegen.  
 Und der Recke sprach zum Königssohne:  
 5 "O, beim Himmel, unbekannter Kämpfer,  
 Kommst du etwa nicht vom weißen Prilep,  
 Von dem Haus des Königssohnes Marko?  
 Hält sich Marko auf am weißen Hofe?  
 Hat denn Marko auch genügend Gäste?"

10 Ihm erwidert Königssohn Prinz Marko:  
 "O, beim Himmel, unbekannter Recke,  
 Heute morgen weilte ich in Prilep,  
 Ja, am Hofe ist der Recke Marko,  
 Marko feiert seines Namens Heil'gen,  
 15 Recke Marko hat genügend Gäste."  
 Da versetzt der unbekannte Recke:  
 "Soll sie haben, unbekannter Kämpfer!  
 Wenn es Gott will und das Glück des Helden,  
 Wird die Tafel ihm von Blut durchtränkt sein,  
 20 Und, bei Gott, ich werde ihn erhängen,  
 Grad am Stadttor seines weißen Prilep;  
 Er erschlug mir lang vordem den Bruder  
 Er erschlug den Straßenräuber Musa."  
 Hierauf wendet er das braune Streitroß.

25 Marko steht dort kummervollen Blickes.  
 Allerlei bedenkt und überdenkt er:  
 Gäbe Marko sich ihm zu erkennen,  
 So erschlüge ihn das grimme Türklein,  
 Denn er hat ja keine Waffen bei sich;  
 30 Ließ' er aber ihn nach Prilep reiten,  
 So erschlüge Djemo viele Gäste,  
 Dort im Hause nach dem Marko suchend.  
 Dies bedacht' er, bis er eins erdachte,  
 Und er rief nun laut aus weißer Kehle:

"Wohin willst du, Djemo der Gebirgler?  
Hier ist doch der Königssohn Prinz Marko!"

Darauf kehrte um der Recke Djemo.  
Doch es hoffte zuversichtlich Marko,  
5 Auf dem wackren Šarac zu entrinnen,  
Und er floh jetzt durch die weite Feldflur;  
Hinter Marko setzte nach der Recke,  
Markos Šarac droht' ihm zu entkommen;  
Doch da zückte Djemo seine Keule  
10 Und entsandte sie mit schnellem Schwingen;  
Zwischen beide Schultern traf er Marko,  
Dieser stürzte in das grüne Feldgras,  
Marko stürzte, angestürzt kam Djemo,  
Band die Hände Marko auf den Rücken,  
15 Nahm die Kette aus der Satteltasche,  
Und er legte ihn in grimmes Eisen:  
Um die Füße rauhe Knöchelschellen,  
Um die Hände dicke Schmiederinge,  
Um den Hals ein schweres Ketteneisen;  
20 Dann bestieg er Markos wackren Šarac,  
Doch den Braunen führte er am Leitseil,  
Auf ihm hielt er Marko festgebunden.

Er begibt sich stracks zum weißen Ohrid,  
Dicht vor Ohrid baut er einen Galgen,  
25 Um dort Recke Marko zu erhängen.  
Doch es bitten ihn die Christenherren:  
"Unser Bruder, Djemo der Gebirgler,  
Hänge Marko nicht an dieser Stelle,  
Sonst gedeihen Wein uns nicht noch Weizen,  
30 Hier, wir geben dir drei Lasten Goldes!"  
Djemo nimmt drei Lasten Gold entgegen.

Hierauf führt er Marko nach Vučitrn,  
Und beim Stadtwall baut er einen Galgen,

Dort gedenkt er Marko zu erhängen.

Doch es bitten ihn die Christenherren:

"Unser Bruder, Djemo der Gebirgler,  
Hänge Marko nicht an dieser Stelle,

- 5 Sonst gedeihen Wein uns nicht noch Weizen,  
Hier, wir geben dir drei Lasten Goldes!"  
Djemo nimmt drei Lasten Gold entgegen,

Und den Marko treibt er fort nach Zvečan.

Dort errichtet Djemo einen Galgen,

- 10 Um den Recken Marko zu erhängen.

Doch es bitten ihn die Herr'n von Zvečan:

"Unser Bruder, Djemo der Gebirgler,  
Hänge Marko nicht an dieser Stelle,  
Sonst gedeihen Wein uns nicht noch Weizen,

- 15 Hier, wir geben dir drei Lasten Goldes!"  
Djemo nahm drei Lasten Gold entgegen.

Und von dort aus brach er auf und eilte

Durch ein karges Bergland namens Janja.

Doch bekam er schweren Durst beim Reiten,

- 20 Und zum Kämpfer Marko sprach er leise:

"Weißt du einen Brunnen, eine Schenke?  
Schwer hat wahrlich mich der Durst bezwungen."

Doch da sprach der Königssohn Prinz Marko:

"So, o Djemo, handeln nicht die Helden,

- 25 Lieber schlachten sie das Pferd, den Falken,

Und sie trinken Blut von deren Halse."

Ihm versetzte Djemo der Gebirgler:

"Nein, ich schlachte weder Pferd noch Falken,  
Sondern schlachte dich, den Königspröbbling,

- 30 Und dann trink' ich Blut von deinem Halse."

Da ergreift er den beschlagenen Säbel,

Um den wackren Königssohn zu schlachten,

Doch nun sprach der Königssohn Prinz Marko:

"Sieh, da gibt es eine weiße Schenke  
 Und die schnöde Kneipenwirtin Janja;  
 Nun wird Janja an mir Rache nehmen:  
 Ich verzehrte viel von ihrem Weine  
 5 Und bezahlte ihr nicht einen Para."  
 Hierauf hatte Djemo nur gewartet.

Zu der Stunde kamen sie zur Schenke,  
 Da erschien die Kneipenwirtin Janja.  
 Als sie den gebundenen Marko ansah,  
 10 Gab ihr Marko mit den Augen Zeichen;  
 Lachend sprach die Kneipenwirtin Janja:  
 "Ha, der große Recke aller Recken!  
 Lieber Herrgott, habe Dank für alles,  
 Da ich Marko hier gefesselt sehe!  
 15 Dir, o Djemo, gebe ich zu trinken,  
 Ohne Para und Dinar zu fordern,  
 Wenn du möchtest, für drei weiße Tage."  
 Dann ergriff sie Djemos Pferd am Zügel,  
 Führte Djemo in die weiße Schenke  
 20 Und kredenzte ihm dort Wein und Branntwein.

Kühlen Wein trinkt Djemo der Gebirgler,  
 Und auf Markos Wohl hebt er den Becher,  
 Hebt den Becher, gibt ihm keinen Tropfen.  
 Als sich Djemo voll mit Wein bezechet hat,  
 25 Bietet ihm die Kneipenwirtin Janja  
 Gelblich-goldnen Wein von sieben Jahren,  
 Den versetzt sie mit verschiedenen Kräutern.  
 Djemos Haupt sank ohne Halt vornüber;  
 Janja sprang nun auf die leichten Füße,  
 30 Und dem Freunde schloß sie auf das Eisen,  
 Marko aber band damit den Djemo.

Als er diesem angelegt die Kette  
 Und sich setzte, goldnen Wein zu trinken,

Trat er Djemo hart mit Sporn und Stiefel:  
 "Auf, erhebe dich, Djemo, laß uns trinken!"  
 Als nun hierauf Djemo der Gebirgler  
 Über sich den Königssohn gewährte  
 5 Und am Hals die schwere Eisenkette,  
 Sprang der Recke auf die leichten Füße;  
 Doch die Kette zog ihn nach der Erde,  
 Und er riß mit Armen und mit Beinen. -  
 In den Schultern knacken ihm die Arme  
 10 In den Knien knacken ihm die Beine, -  
 Doch das Eisen hat ihn fest umgriffen.  
 Djemo setzt sich auf die schwarze Erde,  
 Aber Marko setzt zum Wein sich nieder,  
 Und auf Djemos Wohl hebt er den Becher,  
 15 Hebt den Becher, gibt ihm keinen Tropfen.

Als sich Marko voll mit Wein bezechet hat,  
 Bindet er den Šarac an den Braunen,  
 Auf den Šarac Djemo, den Gebirgler,  
 Dann besteigt er Djemos braunes Streitroß  
 20 Und begibt sich nach der Stadt Vučitrn.  
 Da empfangen ihn die Christenherren:  
 "Unser Bruder, Königssohn Prinz Marko,  
 Hänge du uns Djemo, den Gebirgler,  
 Nimm dafür zum Lohn drei Lasten Goldes!"  
 25 Marko gibt den Herren die drei Lasten,  
 Die sie Djemo ausgehändigt, wieder  
 Und begibt sich nach dem weißen Zvečan.  
 Dort begegnen ihm die serb'schen Herren:  
 "Unser Bruder, Königssohn Prinz Marko,  
 30 Hänge du uns Djemo, den Gebirgler,  
 Nimm dafür zum Lohn drei Lasten Goldes!"  
 Marko gibt den Herren die drei Lasten,  
 Die sie Djemo ausgehändigt, wieder  
 Und begibt sich nach dem weißen Ohrid.

Dort begegnen ihm die Christenherren:  
 "Unser Bruder, Königssohn Prinz Marko,  
 Hänge du uns Djemo, den Gebirgler,  
 Nimm dafür zum Lohn drei Lasten Goldes!"

- 5 Marko nimmt den Goldschatz nicht entgegen,  
 Sondern gibt vielmehr zurück drei Lasten,  
 Die sie Djemo ausgehändigt hatten.  
 Bei Stadt Ohrid baut er einen Galgen  
 Und erhängt dort Djemo, den Gebirgler.
- 10 Hierauf nimmt er Fische mit von Ohrid,  
 Er begibt sich nach dem weißen Prilep  
 Und begeht den Festtag seines Heil'gen.

### *Marko, der Königssohn, und Beg Kostadin*

Hoch zu Pferde saßen zwei Schwurbrüder,  
 Beg Kostadin und der Recke Marko.

- 15 Beg Kostadin redete zu Marko:  
 "Mein Schwurbruder, Königssohn Prinz Marko,  
 Komme zu mir um die Zeit des Herbstes,  
 Um die Herbstzeit, am Sankt Dमितars Tage,  
 Meinem hohen Tauf- und Namensfeste,
- 20 Komm und schau die schöne Ehrerbietung  
 Und die Huld beim gastlichen Empfange  
 Und des Schmauses herrschaftliche Gänge!"

Doch da spricht der Königssohn Prinz Marko:

- "Prahle nicht mit gastlichem Empfange!  
 25 Als ich Andrijaš, den Bruder, suchte,  
 Fand ich einst mich auch an deinem Hofe,  
 Um die Herbstzeit, an Sankt Dमितars Tage,  
 Deinem hohen Tauf- und Namensfeste, -  
 Damals sah ich, wie du Gäste aufnahmst,  
 30 Und gewährte dreifach-schwere Roheit."



Doch da redet zu ihm Beg Kostadin:

"Mein Schwurbruder, Königssohn Prinz Marko,  
Sag, von welcher schweren Roheit sprichst du?"

Ihm erwidert Königssohn Prinz Marko:

- 5 "Dies war, Bruder, deine erste Roheit:  
Es besuchten dich zwei Waisenkinder,  
Daß du sie mit weißem Brote speisest  
Und mit rotem Weine sie erquickest.  
Doch du sagtest zu den beiden Waisen:  
10 'Schert euch fort hier, ekler Menschenunflat,  
Und beschmutzt den Wein nicht vor den Herren!'

- Aber mich, o Beg, erbarmte dieses,  
Mich erbarmten jene Waisenkinder,  
Und ich nahm die beiden Waisenkinder,  
15 Führte beide zu den Kaufmannsläden,  
Sättigte sie dort mit weißem Brote,  
Stillte ihren Durst mit rotem Weine;  
Hierauf hüllt' ich sie in reinen Scharlach,  
Reinen Scharlach und in grüne Seide,  
20 Und entsandte sie nach deinem Hofe,  
Doch ich selber, Beg, sah von der Seite,  
Wie du diesmal sie empfangen würdest.  
Und da nahmst du gleich die eine Waise,  
Nahmst sie auf den linken Arm, die eine,  
25 Und die andre nahmst du auf den rechten,  
Trugst sie in die Halle zu den Tischen:  
'Eßt und trinkt, ihr edlen Herrensöhne!'

- Deine zweite Roheit, Beg, war dieses:  
Jene alten einst'gen Oberhäupter,  
30 Welche ihre Macht verloren hatten  
Und verblaßten alten Scharlach trugen,  
Jene setztest du zur untern Tafel.  
Aber jene neuen Oberhäupter,  
Die vor kurzem ihre Macht begründet

Und tiefroten neuen Scharlach trugen,  
 Jene setztest du zur obern Tafel,  
 Ihnen trugst du Wein und süßen Schnaps auf,  
 Und des Schmauses herrschaftliche Gänge.

- 5        Deine dritte Roheit, Beg, ist dieses:  
 Einen Vater hast du, eine Mutter,  
 Aber keins von beiden sitzt am Tische,  
 Daß es dir den ersten Becher leere."

### *Markos Jagd mit den Türken*

- Jagdwild jagte der Wesir, Herr Murad,  
 10    Jagdwild jagte er im grünen Bergwald  
 Im Verein mit seinen zwölf Soldaten  
 Und als dreizehntem, dem Prinzen Marko.  
 Jagdwild jagten sie drei weiße Tage  
 Und vermochten keines zu erjagen.

- 15        Doch da führte sie des Weges Fügung  
 Stracks an einen grünen See im Bergwald,  
 Wo Wildenten schwimmen, goldgeflügelt.  
 Der Wesir läßt seinen Falken fliegen,  
 Daß er eine goldne Ente fange,  
 20    Doch sie läßt sich nicht einmal erblicken,  
 Sondern hebt sich zu des Himmels Wolken;  
 Und der Falke fliegt auf eine Tanne.

- Hierauf spricht der Königssohn Prinz Marko:  
 "Du erlaubst mir, o Wesir Herr Murad,  
 25    Meinen grauen Falken freizulassen,  
 Daß er jene goldne Ente fange?"  
 Ihm erwidert der Wesir Herr Murad:  
 "Ich erlaub' es, warum nicht, o Marko!"  
 Marko läßt nun seinen Falken fliegen,  
 30    Der erhebt sich zu des Himmels Wolken

Und erhascht die goldbeschwingte Ente,  
Stößt herab mit ihr vor eine Tanne.

Als der Falke des Wesirs dies wahrnahm,  
Machte es ihm weidlich schwer zu schaffen;

5 Und er hatte schlechen Brauch erworben:

Einem andern seinen Fang zu rauben.

Also fliegt er hin zum Falken Markos,

Um die Ente jenem zu entreißen.

Aber Markos Falke ist ein Trotzkopf,

10 Wie es eben sein Gebieter auch ist:

Und er gibt ihm nicht die goldne Ente,

Sondern packt jetzt des Wesirs Jagdfalken

Und verstreut ihm seine grauen Federn.

Als dies Murad, der Wesir, erblickte,

15 Machte es ihm schmerzlich schwer zu schaffen,

Und er faßte Markos grauen Falken,

Schlug ihn gegen eine grüne Tanne

Und zerbrach ihm seinen rechten Flügel;

Hierauf kehrt' er um durchs grüne Bergland

20 Im Verein mit seinen zwölf Soldaten.

Es erscholl der Pfiff von Markos Falken

Wie der grimmen Natter Ruf im Felsen.

Da erfaßte Marko seinen Falken,

Er begann, den Flügel zu verbinden

25 Und mit zorn'ger Stimme laut zu reden:

"Wehe mir und wehe dir, mein Falke,

Jagend mit den Türken ohne Serben,

Jagdwild jagend, falsch und unrecht teilend!"

Als den Flügel er sodann verbunden,

30 Sprang er eilig auf des Šarac Schultern,

Und er jagte übers schwarze Bergland.

Schnell wie eine Vila geht der Šarac,

Hurtig geht er und rückt mächtig weiter,

Flugs erreichten sie den Rand des Berglands  
 Und erblickten den Wesir im Felde,  
 Im Verein mit seinen zwölf Soldaten.

Doch es schaute hinter sich Herr Murad,  
 5 Und als er den Königssohn gewahrte,  
 Redete er so zu seinen Kriegern:  
 "Liebe Kinder, meine zwölf Soldaten,  
 Seht ihr, Kinder, jene Nebelsträhne,  
 Jenen Nebel unterhalb der Berge?  
 10 Drinnen ist der Königssohn Prinz Marko, -  
 Seht, wie heftig er sein Pferd erzürnt hat!  
 Nun, weiß Gott, es wird nichts Gutes geben."

Doch schon kam der Königssohn Prinz Marko,  
 Zückte seinen Säbel von der Seite  
 15 Und bedrängte den Wesir, Herrn Murad -  
 Seine Krieger flohn ins Feld vor Marko  
 Wie die Spatzen in den Strauch vorm Sperber -,  
 Da erreichte Marko den Herrn Murad,  
 Und er schlug ihm seinen blonden Kopf ab.  
 20 Aber aus den jungen zwölf Soldaten  
 Machte Marko schließlich vierundzwanzig.

### ***Marko, der Königssohn, schafft die Hochzeitssteuer ab***

Morgens früh ritt Königssohn Prinz Marko,  
 Morgens früh das Amselfeld hinunter.  
 Als er ankam an dem Fluß Servana,  
 25 Trifft auf ihn ein Amselfelder Mädchen.  
 Gottes Segen wünscht ihm Recke Marko:  
 "Gottes Segen, Amselfelder Mädchen!"  
 Und das Mädchen neigt sich bis zur Erde:  
 "Heil und Gruß dir, unbekannter Recke!"  
 30 Aber Marko fängt nun an zu reden:  
 "Liebe Schwester, Amselfelder Mädchen,

Reizend bist du, Schwester, wärst du jünger!  
 Schön bist du von Wuchs und von Erscheinung,  
 Von der Wangen Rot, dem edlen Anblick!  
 Doch dein Haar verdirbt dein ganzes Aussehn,  
 5 Warum bist du so ergraut, o Schwester?  
 Wessentwillen ging dein Glück verloren?  
 Deinet- oder deiner Mutter wegen,  
 Oder deines alten Vaters wegen?"

Tränen weint das Amselfelder Mädchen,  
 10 Und es spricht zum Königssohne Marko:  
 "Lieber Bruder, unbekannter Recke,  
 Ich verlor das Glück nicht meinetwegen,  
 Weder meinet- noch der Mutter wegen,  
 Noch um meines alten Vaters willen.  
 15 Doch ich Arme hab' es so verloren:  
 Nunmehr sind es schon neun volle Jahre,  
 Daß der Maure übers Meer gekommen  
 Und vom Kaiser Kosovo gepachtet  
 Und die Ebne mit Tribut belegt hat:  
 20 Kosovo ernährt und tränkt den Mauren.

Doch erlegte er noch andern Zwang auf:  
 Wer 'nen Mann nimmt - dreißig Golddukaten,  
 Wer ein Weib freit - volle vierunddreißig;  
 Wer das Geld hat und soviel entrichtet -  
 25 Jener Recke darf ein Mädchen freien,  
 Jenes junge Mädchen eine Ehe eingehn,  
 Aber meine Brüder sind besitzlos,  
 Und es fehlt am Gelde für den Mauren:  
 Drüber blieb ich dann zurück, ich Arme,  
 30 Und ich habe mich noch nicht verehlicht;  
 Darum habe ich das Glück verloren.

Nun, ich will es nicht einmal beklagen,  
 Daß er Mädchen wehrt, sich zu vermählen,

Und den jungen Recken, Frau'n zu nehmen;  
 Doch da gibt es größere Bedrängnis,  
 Er verhängte schlimmere Gewalttat:  
 Heischt je Nacht 'ne Braut sowie ein Mädchen,  
 5 Und das Mädchen liebt zur Nacht der Maure,  
 Seine Krieger lieben die Vermählte.  
 Ganz Kosovo hielt das ein der Reih' nach:  
 Man entsandte Bräute ihm und Mädchen;  
 Nunmehr aber kam an mich die Reihe,  
 10 Daß zum Abend ich zum Mauren gehe,  
 Daß ich heute Nacht sein Liebchen werde,  
 Deshalb denk' ich, wäg' ich die Gedanken:  
 Lieber Gott, was tu ich und wie mach' ich's?  
 Soll ich Arme in das Wasser springen,  
 15 Oder soll ich Junge mich erhängen;  
 Lieber möcht' ich meinen Kopf verlieren,  
 Als den Erzfeind meines Landes lieben."

Doch da spricht der Königssohn Prinz Marko:  
 "Liebe Schwester, Amselfelder Mädchen,  
 20 Scherze nur nicht, springe nicht ins Wasser,  
 Gib, o Schwester, dir den Tod nicht selber  
 Und vergeh dich nicht an deiner Seele!  
 Sondern sag mir, wo des Mauren Hof ist,  
 Sag, wo ist der Hof des schwarzen Mauren?  
 25 Habe mit ihm wohl ein Wort zu reden."

Doch das Mädchen fing nun an zu sprechen:  
 "Lieber Bruder, unbekannter Recke,  
 Warum fragst du nach dem Hof des Mauren?  
 Warum fragst du, möge er veröden!  
 30 Möglich, daß du eine Braut gefunden,  
 Und nun gehst du, bringst die Hochzeitssteuer;  
 Möglich, daß du Mutters einz'ger Sohn bist,  
 Und du könntest dort ums Leben kommen,  
 Was beginnt dann, schutzlos, deine Mutter?"

Aber Marko greift in seine Taschen,  
 Er entnimmt dort dreißig Golddukaten  
 Und beschenkt das Amselfelder Mädchen:  
 "Nimm, o Schwester, dreißig Golddukaten,  
 5 Gehe heimwärts nach dem weißen Hofe,  
 Iß dein Brot, bis sich das Glück dir meldet;  
 Sage jetzt nur, wo des Mauren Hof ist,  
 Ich bezahle selbst für dich den Trauzins.  
 Warum sollte mich der Maure töten,  
 10 Hab' ich, Schwester, doch genug des Geldes, -  
 Könnt' ich doch ganz Kosovo bezahlen,  
 Warum nicht für dich die Hochzeitssteuer?"

Doch das Mädchen fing nun an zu reden:  
 "Keinen Hof gibt's, sondern öde Zelte.  
 15 Seht das ebne Amselfeld hinunter:  
 Dort, wo jenes seidne Banner flattert,  
 Dort befindet sich das Zelt des Mauren,  
 Und um dieses rings ein grüner Hofplatz,  
 Doch der Hofplatz ist besteckt mit Köpfen:  
 20 Keine ganze Woche ist vergangen,  
 Daß dort unten der verfluchte Maure  
 Siebensiebzig Recken hingerichtet,  
 Traur'ge Amselfelder Bräutigame;  
 Vierzig Krieger hat der schwarze Maure,  
 25 Die ringsum dort bei ihm Wache halten."

Als nun Marko dieses Wort vernommen,  
 Ritt er gleich das Amselfeld hinunter;  
 Sehr erzürnt hat er den guten Šarac:  
 Aus den Hufen sprüht das helle Feuer,  
 30 Aus den Nüstern lecken blaue Flammen;  
 Marko sprengt voll Zorn das Feld hinunter,  
 Netzt mit Tränen das erlauchte Antlitz,  
 Und er redet wütend unter Tränen:  
 "Ach, weh dir, du Amselfelder Ebne,

- Was für Trauer mußtest du erleben,  
 Daß nach unserm ehrenreichen Fürsten  
 Jetzt die Mauren hier als Richter schalten!  
 Nein, ich kann die Schande nicht ertragen  
 5 Noch den großen Kummer drob erdulden,  
 Daß die Mauren solche Schandttat üben  
 Und die Bräute und die Mädchen lieben.  
 Heute, Brüder, werde ich euch rächen,  
 Wird' euch rächen, oder werde fallen."
- 10 Marko reitet grade vor die Zelte;  
 Es erspäht ihn gleich des Mauren Wache  
 Und berichtet es dem schwarzen Mauren:  
 "Herr Gebieter, übersee'scher Maure,  
 Ein gar seltsam-wunderlicher Recke  
 15 Reitet uns das Amselfeld hinunter  
 Auf geschecktem, kämpferischem Streitroß;  
 Sehr erzürnt hat er das edle Reittier:  
 Aus den Hufen sprüht das helle Feuer,  
 Aus den Nüstern lecken blaue Flammen,  
 20 Es gedenkt der Held, uns anzugreifen!"
- Doch zu ihnen spricht der schwarze Maure:  
 "Liebe Kinder, meine vierzig Krieger,  
 Er getraut sich nicht, uns anzugreifen,  
 Möglich, daß er eine Braut gefunden,  
 25 Und er kommt nun, bringt die Hochzeitssteuer -  
 Er beklagt es, daß er uns das Geld bringt,  
 Darum ist er sehr erzürnt und wütend.  
 Geht vielmehr hinaus vor unserm Hofplatz  
 Und empfängt dort freundlich diesen Recken,  
 30 Neigt euch vor ihm und verbeugt euch sittsam,  
 Faßt am Zügel unter ihm das Streitroß,  
 Nehmt die Waffen und sein Pferd entgegen,  
 Laßt ihn schließlich ein zu mir ins Hauptzelt.



Will sein Geld nicht, will den Kopf ihm nehmen  
Und sein Streitroß für mich selbst erlangen."

Und die Krieger stürzten gleich nach draußen,  
Markos Streitroß in Empfang zu nehmen;

- 5 Als sie Marko aus der Nähe sahen,  
Wagten sie nicht, vor ihm zu erscheinen,  
Und zum Mauren flohn ins Zelt die Krieger  
Und versteckten sich dort hinterm Mauren,  
Mit den Mänteln tarnten sie die Säbel,  
10 Daß Prinz Marko nicht die Säbel sehe.

Aber Marko selbst betrat den Hofplatz,  
Vor dem Zelte saß er ab vom Šarac,  
Und zum Šarac redete er dieses:

- "Geh umher, o Šarac, auf dem Hofplatz,  
15 Doch ich selber geh' ins Zelt des Mauren,  
Laß dich aber bei der Zelttür finden -  
Für den Fall, daß ich in Not geriete."

Und Prinz Marko schreitet durch den Eingang:

- Drinnen sitzt beim kühlen Wein der Maure;  
20 Den kredenzen dienend Braut und Mädchen.  
Gottes Segen wünscht der Recke Marko:  
"Gottes Segen, lieber Herr Gebieter!"  
Schönre Antwort gab zurück der Maure:  
"Heil dir, Recke, unbekannter Kämpfer!"  
25 Komm, o Recke, laß uns etwas trinken,  
Und dann sag mir, warum du gekommen."

Doch da spricht der Königssohn Prinz Marko:

- "Habe keine Zeit, mit dir zu trinken,  
Bestens bin ich bis zu dir gekommen,  
30 Wahrlich bestens, besser ist's nicht möglich:  
Habe eine schöne Braut erworben,  
Auf der Straße stehn die Hochzeitsgäste,  
Und ich kam, das Hochzeitsgeld zu bringen,

Daß ich zahle und die Braut heimführe,  
 Daß mir niemand dann den Weg verstelle;  
 Sage mir, was ist die Hockzeitssteuer!"

Und der Maure sagt mit Huld zu Marko:

- 5 "Nun, das weißt du doch bereits seit langem:  
 Wer 'nen Mann nimmt - dreißig Golddukaten,  
 Wer ein Weib freit - volle vierunddreißig;  
 Doch du scheinst ein Held zu sein im Kampfe -  
 Ist kein Schaden, wenn du hundert abgibst!"

- 10 Aber Marko greift in seine Taschen,  
 Drei Dukaten wirft er vor den Mauren:  
 "Glaub mir, mehr besitz' ich nicht an Schätzen,  
 Aber wenn du auf mich warten wolltest,  
 Bis ich wiederkomme mit dem Mädchen,  
 15 Dort im Brauthaus wird man mich beschenken -  
 All die Gaben will ich gern dir spenden,  
 Dir die Gaben, aber mir das Mädchen."  
 Doch der Maure zischt wie eine Schlange:  
 "Nein, bei mir gibt's keinen Borg, du Feigling!  
 20 Du bezahlst nicht und verhöhnt mich auch noch!"

Hierauf zückte er die schwere Keule,  
 Und er schlug den Königssohn Prinz Marko,  
 Schlug den Prinzen, schlug ihn dreimal, viermal;  
 Doch da lachte auf der Recke Marko:

- 25 "O du Kampfheld, rabenschwarzer Maure,  
 Scherzt du mit mir, oder schlägst du ernstlich?"  
 Und der Maure zischt wie eine Schlange:  
 "Nein, ich scherze nicht, ich schlage ernstlich."

Aber Marko fmg nun an zu reden:

- 30 "Und ich dachte, daß du scherzest, Ärmster!  
 Wenn du aber ernstlich auf mich einschlägst,  
 So besitz' auch ich wohl eine Keule,  
 Um dich dreimal, viermal sanft zu klopfen;

Denn sovielmal, wie du mich geschlagen,  
 Will ich selber nun auf dich einschlagen,  
 Hierauf wollen wir nach draußen gehen  
 Und aufs neue dann den Kampf beginnen."

- 5        Marko zückte seine schwere Keule,  
 Und er hieb nun auf den schwarzen Mauren:  
 Doch wie leicht er diesen auch getroffen,  
 Riß er gleich den Kopf ihm von den Schultern!  
 Und da lachte Königssohn Prinz Marko:  
 10 "Lieber Herrgott, habe Dank für alles,  
 Flog vom Recken doch so schnell der Kopf ab -  
 So, als sei er nie auf ihm gewesen!"

- Marko zückte nun vom Gurt den Säbel,  
 Und der Reih' nach stellte er die Krieger:  
 15 Er erschlug die Kriegerschar des Mauren;  
 Vier von ihnen mochte er nicht töten,  
 Sondern ließ sie frei, der Wahrheit wegen,  
 Daß sie jedem wahrheitstreu erzählten,  
 Wie es war mit Marko und dem Mauren.  
 20 Alle Köpfe nahm er fort vom Hofplatz  
 Und begrub sie schön und angemessen,  
 Daß nicht Adler dran und Raben pickten.  
 Dann besteckte er den öden Hofplatz,  
 Er besteckte ihn mit Maurenköpfen.

- 25        Und er sammelte des Mauren Schätze;  
 Aber jene vier von dessen Kriegern,  
 Welche Marko nicht erschlagen mochte,  
 Die entsandte er nach allen Seiten;  
 Sie vermeldeten im Amselfelde:  
 30 "Wo ein Mädchen reif und heiratsfähig,  
 Suche es sich einen Herrn und Gatten,  
 Es vermähle sich, solange es jung ist;  
 Wo ein Recke mündig für die Ehe,

Heirate er, such' er eine Gattin;  
 Denn von nun an gibt's den Trauzins nicht mehr,  
 Marko hat für alle ihn beglichen."  
 Alles rief nun, klein und groß, voll Freude:  
 5 "Schütze Gott den Königssohn Prinz Marko,  
 Der vom Übel unser Land befreit hat,  
 Der des Landes Bösewicht zermalmt!  
 Leib und Seele mögen ihm entsühnt sein!"

### *Das Pflügen des Königssohnes Marko*

Kühlen Wein trinkt Königssohn Prinz Marko  
 10 Mit der greisen Mutter Jevrosima;  
 Als sich beide satt am Wein getrunken,  
 Hob die Mutter leise an zu reden:  
 "O mein Junge, Königssohn Prinz Marko,  
 Laß, mein Junge, endlich ab vom Kämpfen,  
 15 Denn das Böse wird nichts Gutes bringen,  
 Und die alte Mutter ist es müde,  
 Immer blut'ge Kleider auszuwaschen;  
 Nimm dagegen lieber Pflug und Ochsen  
 Und bepflüge Bergeshöh'n und Täler,  
 20 Dann, mein Junge, säe weißen Weizen  
 Und ernähre mich sowie dich selber."

Es gehorchte Marko seiner Mutter:  
 Willig nimmt der Recke Pflug und Ochsen,  
 Doch er pflügt nicht Bergeshöh'n und Täler,  
 25 Sondern pflügt des Kaisers feste Straßen.  
 Dorther kommen türk'sche Janitscharen,  
 Sie befördern drei Saumlasten Goldes,  
 Und sie sprechen zu dem Recken Marko:  
 "He du, Marko, pflüge nicht die Straßen!"  
 30 "He, ihr Türken, stapft nicht aufs Gepflügte!"  
 "He du, Marko, pflüge nicht die Straßen!"

**"He, ihr Türken, stapft nicht aufs Gepflügte!"**

**Als dies Marko nun zuviel geworden,**

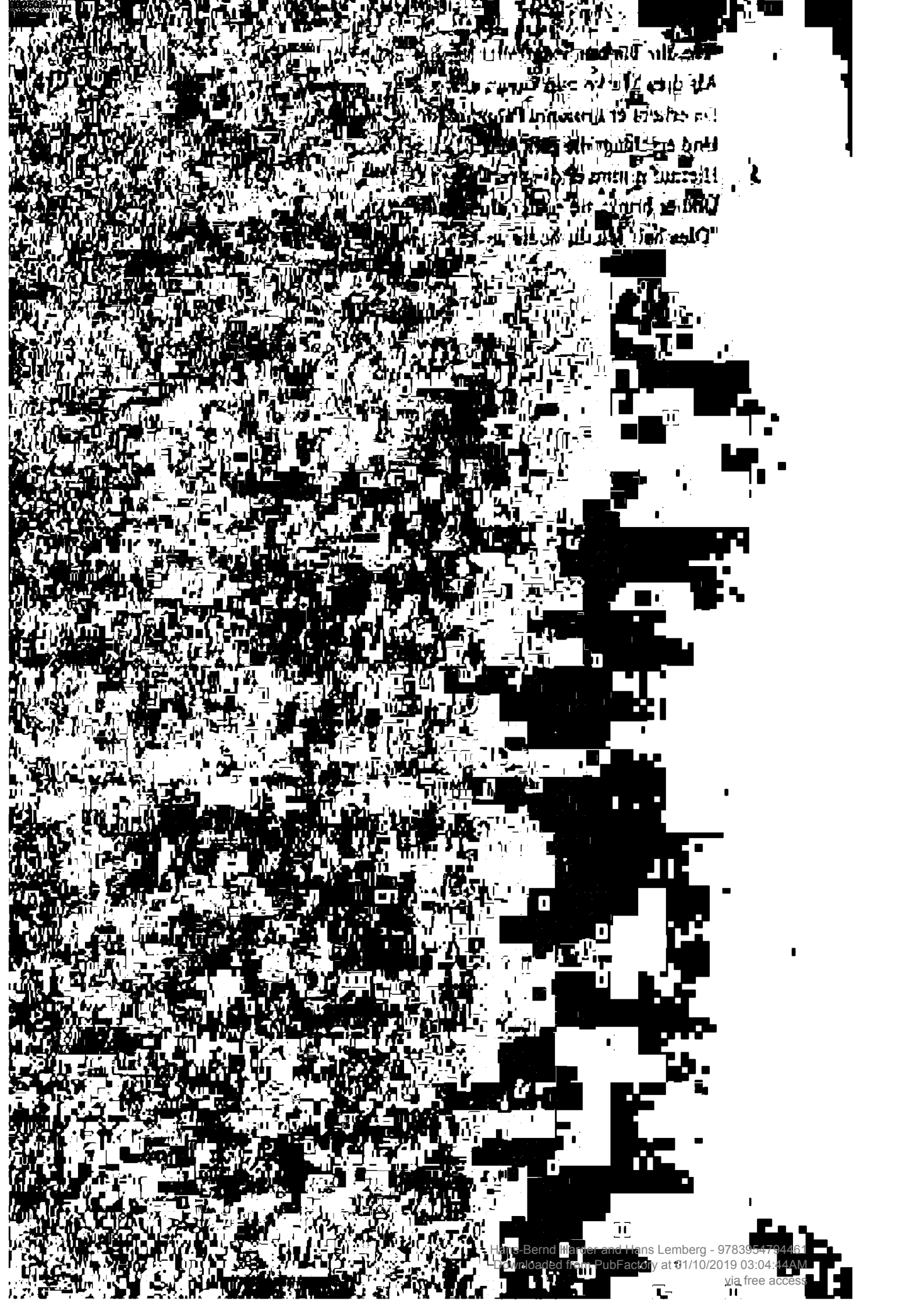
**Da erhebt er grimmig Pflug und Ochsen**

**Und erschlägt die türk'schen Janitscharen,**

**5 Hierauf nimmt er die drei Lasten Goldes,**

**Und er bringt sie seiner alten Mutter:**

**"Dies hab' ich dir heute ausgeackert."**



## VII. *Gegen türkische und einheimische Tyrannen*

### *Radosav Oblak*

Früh am Morgen ritt Radosav Oblak  
Übers weite Godominer Flachland.

Als er mitten auf dem Godomin war,  
Da begegnen ihm zwei junge Frauen:

- 5 Eine ist das Weib des Herrn Bijelić  
Und die andre des Herrn Zlatokosić;  
Jede trägt ein hilflos schwaches Kleinkind.

Als sie Djurdjes Kriegsvojvoden trafen,  
Faßten beide ihn am Saum des Mantels,

- 10 Küßten Rada Mantelsaum und Hände  
Und begannen demutsvoll zu sprechen:  
"Pate du in Gott, Radosav Oblak,  
Pate du in Gott und in Sankt Jovan!  
Taufe uns die beiden schwachen Kinder,  
15 Und dann gehe nach Stadt Smederevo,  
Dort sind unsre Männer und Gebieter,  
Herr Bijelić und Herr Zlatokosić,  
In dem Kerker Jerinas, der Herrin,  
Sie will beide jungen Recken töten;  
20 Doch beschwöre du die Frau Jerina,  
Daß sie aus dem Kerker sie entlasse!"

Aber hierauf sprach Radosav Oblak:

- "Hört, ihr meine zwei Gevattersleute!  
Nehmt die beiden hilflos-kleinen Kinder  
25 Und beget euch nach dem weißen Hofe,  
Doch ich gehe nach Stadt Smederevo,  
Anzuflehen Djurdje und Jerina,  
Daß sie eure Männer euch entlassen  
Aus dem Kerker, daß ihn Gott erschlage!"

Spricht es, und er geht nach Smederevo;  
 Als bei Djurdjes Turm der Recke ankommt,  
 Sitzt doch da der Smederever Djurdje,  
 Sitzt da wahrlich vor dem weißen Turme,  
 5 Mit ihm ferner Todor von Stadt Stalač  
 Und Pojezda von der Stadt Golubac;  
 Sie erlaben sich am roten Weine.

Als er ankam, Herr Radosav Oblak,  
 Bot er ihnen grüßend Gottes Segen  
 10 Und begann drauf, schwer erzürnt, zu sprechen:  
 "O mein Herrscher, Smederever Djurdje,  
 Großer Schaden dir und deiner Herrschaft,  
 Weil Jerina du erlaubt hast, Djurdje,  
 Daß sie solche Kriegsvojvoden töte  
 15 Und die Flügel unsres Lands zerbreche!  
 Doch ich fleh' dich an, o teurer Herrscher,  
 Schenke, Djurdje, mir die zwei Vojvoden:  
 Herrn Bijelić und Herrn Zlatokosič,  
 Und entlaß sie aus des Kerkers Tiefe."

20 Ihm versetzt der Smederever Djurdje:  
 "Mein Gefolgsmann, Radosav Oblačić,  
 Geh, o Manne, nach dem hohen Galgen,  
 Aufgebrochen sind schon dreißig Reiter,  
 Und sie führten ab die zwei Vojvoden;  
 25 Diese wollen sie noch heute hängen;  
 Doch beschwöre du die Frau Jerina -  
 Ob die Herrin dir nicht beide schenke."

Als dies Rada Oblačić vernommen,  
 Wendete er um den dicken Schimmel,  
 30 Er enteilte stracks zum hohen Galgen,  
 Und den Reitern rief er zu die Weisung:  
 "Halt, erhängt sie nicht, die zwei Vojvoden,  
 Beide hat mir Djurdje überlassen!"



Kaum vernahmen dies die jungen Reiter,  
Ließen sie ihm frei die zwei Vojvoden.

Doch da kommt die böse Frau Jerina,  
Mit ihr geht ein Dutzend Kammerzofen,  
5 Und sie tragen Rocksäum ihr und Ärmel.  
Als die Böse bei dem Galgen ankommt,  
Wendet sie sich wütend an die Reiter:  
"Warum steht ihr da und hängt nicht beide?"  
Doch da stürzt herbei Radosav Oblak,  
10 Frau Jerina bittend anzuflehen:  
"Hohe Herrin, Djurdjes Frau Jerina,  
Überlasse mir die zwei Vojvoden,  
Töte bitte nicht die jungen Recken!"  
Doch da spricht die Herrin, Frau Jerina:  
15 "Hole dich der Teufel, Rada Oblak!  
Auch dich selber lass' ich morgen hängen,  
Mit dem Enkel Zmaj-Despot zusammen."

Als dies Rada Oblačić vernommen,  
Zog er seine dreigeteilte Peitsche,  
20 Und er schlug nach Djurdjes Frau Jerina.  
Doch wie flüchtig er sie auch getroffen,  
Sandte er sie auf die schwarze Erde;  
Hierauf nahm er dann die zwei Vojvoden,  
Führte beide nach dem weißen Hofe;  
25 Dort im Hofe ließ er sie bewirten,  
Dann entsandte er sie heil nach Hause,  
Und er hatte beide angeleitet,  
Frau Jerina nicht mehr zu vertrauen.

### *Porča von Avala und Vuk der Feuerdrache*

Zwei Schwurbrüder trinken Wein zusammen  
30 Auf Avala, oberhalb von Belgrad:  
Einer war Herr Porča von Avala

Und der andre Djerzelez-Alija.

Als am Weine sie sich sattgetrunken

Und bei guter Heldenlaune waren,

Sprach der Recke Porča von Avala:

- 5 "Mein Schwurbruder, Djerzelez-Alija,  
Trink dich satt am reich vorhandnen Weine,  
Unser Weinberg dehnt sich bis zum Wohnhaus,  
Habe reichlich kühlen Wein im Keller,  
Habe reichlich kühlen Wein und Branntwein."

- 10 Ihm erwidert Djerzelez-Alija:  
"Nutzlos sind dir, o du mein Schwurbruder,  
Nutzlos sind dir kühler Wein und Branntwein,  
Wenn du keine junge Wirtin dahast,  
Die den Wein uns einschenkt und den Branntwein,  
15 Und uns also Scherz und Lachen abgehn."  
Dies war schlimm für Porča von Avala,  
Und er sprach zu Djerzelez-Alija:  
"Mein Schwurbruder, trink dich satt am Weine,  
Während ich zur Hauptstadt Belgrad gehe;  
20 Will dir eine junge Wirtin bringen,  
Sei's ein Mädchen, sei's 'ne Jungvermählte."

Doch da fragt ihn Djerzelez-Alija:

"Wenn du fortgehst nach der Hauptstadt Belgrad,  
Fürchtest du nächst Gott noch irgendjemand?

- 25 Fürchtest du die jungen zwei Jakšičen?"

Ihm erwidert Porča von Avala:

"Gott mein Zeuge, o du mein Schwurbruder;

Nein, ich fürchte außer Gott gar niemand,

Fürchte nicht die jungen zwei Jakšičen;

- 30 Doch ein wenig, Bruder, macht mir bange,  
Macht mir bange Vuk der Feuerdrache  
Aus dem weiten ebenen Lande Syrmien,  
Dort aus jenem Dorfe Kupinovo;  
Weit entfernt ist aber Kupinovo,

Und geräumig ist das ebne Syrmien,  
Kaum wird Vuk sich hierzulande finden."

Und so rief nun Porča von Avala:  
"Meine Diener, führt heraus den Schimmel!"

5 Bis den Sattel Porča vorbereitet,  
Führten sie ihm schon heraus den Schimmel:  
Porča sprang dem Schimmel auf die Schultern  
Und enteilte übers Blachfeld Vračar,  
Bis er ankam bei dem Wasser Save,  
10 Wo er längs der Save dann dahinschlich.

Aber sieh die jungen zwei Jakšičen!  
Trinkend sitzen sie auf Burg Nebojša  
Und mit ihnen Vuk der Feuerdrache.  
Doch da richtet Drachen-Vuk die Augen,  
15 Richtet seine Augen auf die Save  
Und erblickt dort Porča von Avala.  
Hierauf redet Vuk der Feuerdrache:  
"Seht ihr denn, ihr jungen zwei Jakšičen,  
Wer dort unten an der Save hinschleicht?"  
20 Dorthin blickten nun die zwei Jakšičen,  
Sie erkannten Porča von Avala;  
Hierauf sprachen sie zum Feuerdrachen:  
"O Schwurbruder, Vuk der Feuerdrache,  
Jener dort, es ist die Memme Porča:  
25 Kaum ein Tag, an dem er nicht heranschleicht  
Und sich einen frisch Gefangnen fortführt  
Oder eines Toten Kopf hinwegträgt."

Doch da sagte Vuk der Feuerdrache:  
"Lieber Herrgott, habe Dank für alles!  
30 Sieh, nun sind es schon neun volle Jahre,  
Daß ich zu dir, dem Wahrhaft'gen, bete,  
Ob ich nicht auf Porča treffen könnte,  
Heute gibst du mir, daß ich ihn treffe."

Ferner sagte Vuk der Feuerdrache:

"Macht euch auf, ihr jungen zwei Jakšičen,  
Auf, und findet flugs ein armes Mädchen,  
Hüllt und kleidet es in Samt und Seide,  
5 Gebt ihm einen goldgefaßten Schöpfkrug,  
Schickt es hierauf fort zum Saveufer,  
Ob das Türklein sich nicht täuschen möge,  
Ob es etwa nicht ein wenig säume,  
Bis ich mich und meinen Grauen rüste."

10 Vuk sprang auf, den Grauen aufzusatteln,  
Die Jakšičen luden vor das Mädchen,  
Kleideten es, wie's nicht schöner möglich,  
Gaben ihm dann einen goldnen Schöpfkrug  
Und entsandten es zum Saveufer.

15 Wie das Mädchen kaum zum Strand gekommen,  
Da begann es Wasser einzuschöpfen,  
Und schon kam dort Porča von Avala;  
Gottes Segen wünschte er dem Mädchen;  
Und es hat ihm seinen Gruß erwidert;

20 Hierauf sagte Porča zu dem Mädchen:  
"O beim Himmel, schönes junges Mädchen,  
Schöpf mir bitte Wasser in den Schöpfkrug,  
Daß ich mich am kühlen Wasser labe!"

Doch zu Porča spricht das schöne Mädchen:

25 "Steig vom Pferde, unbekannter Recke,  
Steig vom Pferde, trink dich satt am Wasser!"  
Ihr erwidert Porča von Avala:

"O beim Himmel, schönes junges Mädchen,  
Meine Mähre ist sehr eigensinnig,

30 Sitz' ich ab, läßt sie sich nicht besteigen;  
Reich mir also Wasser in dem Schöpfkrug,  
Hab' ich Held doch großen Durst bekommen."

Es gehorchte ihm das schöne Mädchen,  
Faßte für ihn Wasser in den Schöpfkrug,

Und es reichte Wasser ihm und Schöpfkrug.  
 Porča will kein Wasser, keinen Schöpfkrug,  
 Sondern an die weiße Hand des Mädchens,  
 Dieses warf er hinter sich aufs Streitroß,  
 5 Band es fest mit seinem seidnen Gürtel,  
 Und dann floh er übers Blachfeld Vračar.

Dies verfolgte Vuk der Feuerdrache;  
 Schließlich schwang er sich auf seinen Braunen,  
 Und dahin flog er am Blachfeld Vračar;  
 10 Als er Porča ziemlich eingeholt hat,  
 Redete er zu dem Recken Porča:  
 "Halt, du Memme, Porča von Avala,  
 Halt, und laß uns miteinander kämpfen!"  
 Als ihn Porča sah und ihn erkannte,  
 15 Stieß er in das Gras hinab das Mädchen,  
 Und dann floh er übers Blachfeld Vračar,  
 Hinterher jagt Vuk der Feuerdrache,  
 Jagt ihm nach und kann ihn nicht erreichen.

Beide hetzten sich zum Berg Avala;  
 20 Es erblickte sie Djerzelez-Ali,  
 Und die Diener rief er all zusammen:  
 "Meine Diener, auf, verschließt die Pforten,  
 An den Türmen wie auch an den Toren!  
 Seht dort unten die zwei guten Recken,  
 25 Wie sie beide sich gebirgwärts hetzen,  
 Und sie werden sich bis hierher jagen.  
 Finden sie die Pforten nicht geöffnet: -  
 Nun, vielleicht wird Porča sich dann wenden,  
 Und vielleicht wird Porča Vuk erschlagen."  
 30 Es gehorchten ihm sofort die Diener  
 Und versperrten hurtig alle Pforten.

Als die Recken hetzend angekommen,  
 Flüchtet Porča rings um seine Feste,

Und stets ruft er : "Öffnet mir die Pforte!"  
 Niemand wagt es, ihm die Tür zu öffnen.  
 Dreimal trieb ihn Vuk rings um die Feste,  
 Schließlich holte er ihn ein am Burgtor,  
 5 Und der Recke schlug ihm flugs den Kopf ab;  
 Dann ergriff er Porčas dicken Schimmel,  
 Tat den Kopf in dessen Haferbeutel  
 Und begab sich nach der Hauptstadt Belgrad.

Alles dieses sah Djerzelez-Ali,  
 10 Und es redete Djerzelez-Ali:  
 "Lieber Herrgott, habe Dank für alles, -  
 Daß die Pforten sich geschlossen fanden  
 An den Türmen wie auch an den Toren,  
 Sonst bewirkte Vuk noch größres Unheil."  
 15 Und er floh nach seinem Sarajevo.

### *Die Schlacht auf dem Feld von Krbava*

Einen Brief schreibt Herrscher Otman-Pascha,  
 Und er schickt ihn Derenčić, dem Banus.  
 In dem weißen Briefe spricht er dieses:  
 "Derenčić, du helle Banus-Krone,  
 20 Laß hindurchzieh'n mich durchs ebne Ungarn,  
 Übers schöne Flachland von Udbina,  
 Daß ich Beute zur Levante bringe,  
 Und wir werden immer Freunde bleiben."  
 Diesen Brief liest Derenčić, der Banus,  
 25 Diesen liest er, einen andern schreibt er,  
 Und er schickt ihn flugs an Otman-Pascha:  
 "Nein, ich lass' dich nicht durch Ungarn ziehen,  
 Nicht durchs schöne Flachland von Udbina,  
 Daß du Beute zur Levante bringest,  
 30 Mich gelüstet nicht nach deiner Freundschaft."

- Als der Brief bei Otman-Pascha ankam,  
 Schreibt der Pascha wieder einen andern,  
 Und er schickt ihn Derenčić, dem Banus:  
 "Sammle, Banus, all deine Kroaten,  
 5 Doch ich Held will meine Falken sammeln,  
 Will vorm ebnen Udbina erscheinen,  
 Wollen dort die Pferde tanzen machen,  
 Unsre scharfen Säbel dort erproben;  
 Wer obsiegt - sei ihm die Mutter fröhlich!"
- 10 Als der Banus diesen Brief gelesen  
 Und seine Kroaten all gesammelt,  
 Zog er gegen Udbina, das ebne.  
 Sie erreichten es am schönsten Festtag,  
 An dem Tag der Herrscherin Maria.
- 15 Als der Banus vor Udbina ankam,  
 Fand er dort den mächt'gen Otman-Pascha,  
 Und er wollte gleich den Kampf beginnen;  
 Doch da sagte ihm Fürst Perazović:  
 "O mein Schwager, lieber Ban Derenčić,  
 20 Vor der Messe gehn wir nicht zum Kampfe,  
 Vor der Messe und dem heil'gen Sonntag,  
 Helfen werden Messe uns und Sonntag  
 Und die sel'ge Herrscherin Maria."
- Hierum scherte sich der Banus gar nicht,  
 25 Sondern setzte vor dem Amt zum Kampf an.  
 Derenčić doch hatte bösen Unstern,  
 Daß die Schwester ihm das Haar gehegt hat,  
 Dieses sank ihm ständig vor die Augen,  
 Öfter schob er's weg mit seinem Säbel,  
 30 Und er schnitt sich an der klaren Stirne,  
 Blut ergoß sich ihm vorn übers Antlitz,  
 Machte blind ihm seine schwarzen Augen,  
 Daß er seine Schwester wild verfluchte:  
 "O verfluchte Schwester Dorothea,

Die du meine gelben Haare hegst,  
Um der Haare willen werd' ich fallen!"

Stärker drängten dann heran die Türken,  
Derenčić, den hieben sie in Stücke,  
5 Aber Pavlič, Sohn des Derenčićen,  
Ihn, den jungen, faßte man lebendig,  
Grub ihn bis zum Gürtel in die Erde  
Und durchschob ihn oberhalb mit Pfeilen.

Aus dem Heere war kein Mensch entkommen,  
10 Außer jenem Fürsten Perazović;  
Doch er wäre gleichfalls nicht entkommen,  
Hätte nicht sein Pferd ihn fortgetragen  
Und die dunkle Nacht ihn nicht umfassen.  
Und er reitet durch den grünen Bergwald, -  
15 Ganz besudelt ist mit Blut sein Streitroß,  
Mit dem schwarzen Blut des bösen Erzfeinds,  
Doch am Hals trieft Schweiß und Blut ihm nieder  
Seines guten fürstlichen Gebieters.

Nach Derenčićs Hofe fliegt der Recke.  
20 Als er ankam bei des Hofes Fenstern,  
Da erblickte ihn dort Dorothea,  
Jene Schwester Derenčićs, des Banus.  
Und es spricht die junge Dorothea:  
"O beim Himmel, unbekannter Recke,  
25 Sag woher du kommst, aus welchem Lande?  
Dein Gesicht, es ist verschwitzt und staubig,  
Braungeworden all durch Blei und Pulver,  
Deine Kleidung ist mit Blut besudelt,  
Warst du etwa auf Udbinas Ebne?  
30 Wenn du wahrlich von Udbina herkommst,  
Gib mir über Udbina jetzt Nachricht:  
Welcher Recke hat den Kampf gewonnen,



Ist's mein Bruder oder Otman-Pascha?"

Ihr erwidert drauf Fürst Perazović:

"Du mein Herzchen, junge Dorothea,

Schöne Schwester Derenčićs, des Banus,

5 Kannst du, Herzchen, mich denn nicht erkennen,

Weil mein Antlitz so verschwitzt und staubig,

Braungeworden all durch Blei uns Pulver?

Ich bin, liebe Dorothee, dein Liebster,

Ja, dein Liebster, Recke Perazović.

10 Aber sei nicht töricht, liebes Herzchen,

Und verlang nicht von Udbina Nachricht!

Wär' im Berge das Gestein lebendig,

Müßte selbst des Berges Fels zerspringen,

Und wie sollt' ein Mädchenherz nicht brechen!"

15 Doch da sprach die junge Dorothea:

"Sei nicht töricht, Recke Perazović!

Bin die Schwester Derenčićs, des Banus,

Und ich hab' das Herz von einem Helden;

Eh' zersprängen im Gebirg die Felsen,

20 Als daß dieses Mädchenherz zerspränge, -

Gib mir über Udbina jetzt Nachricht:

Ist mein lieber Bruder umgekommen,

Oder hat der Held den Kampf gewonnen?"

Es erwidert ihr Fürst Perazović:

25 "Will dir Nachricht von Udbina geben:

In dem Kampfe fluchte dir der Bruder:

'O verfluchte Schwester Dorothea,

Die du meine gelben Haare hegstest,

Um der Haare willen werd' ich fallen!"

30 Diese fielen stets ihm vor die Augen,

Oft schob er sie weg mit seinem Säbel,

Und er schnitt sich an der klaren Stirne,

Blut ergoß sich ihm vorn übers Antlitz,

Machte blind ihm seine schwarzen Augen.

Stärker drängten dann heran die Türken,  
 Derenčić, den hieben sie in Stücke,  
 Aber Pavlić, Sohn des Derenčićen,  
 Ihn, den jungen, faßte man lebendig,  
 5 Grub ihn bis zum Gürtel in die Erde  
 Und durchschob ihn oberhalb mit Pfeilen.  
 Aus dem Heere ist kein Mensch entkommen,  
 Außer mir, dem Fürsten Perazović;  
 Doch ich wäre gleichfalls nicht entkommen,  
 10 Hätte nicht mein Pferd mich fortgetragen  
 Und die dunkle Nacht mich nicht umfassen."

Als die junge Dora dies vernommen,  
 Da zersprang ihr Mädchenherz vor Trauer,  
 Und vor Leid fiel sie zur schwarzen Erde.

### *Der Ban von Zrinj und das Mädchen Begzada*

15 Klagend seufzte Herr von Zrinj, der Banus,  
 Im Gefängnis Mustaj-Begs von Novi,  
 Klagend seufzte er neun volle Jahre,  
 Klagend fluchte er dem Beg-Gebierter:  
 "Gott erschlage dich, Herr Beg-Gebierter!  
 20 Du entliebest alle die Gefangnen  
 Gegen große Länderei'n und Städte,  
 Manchen Helden auch auf Treu und Glauben  
 Und so manchen gegen bare Summen;  
 Mich entläßt du aber nicht für Bargeld."  
 25 Doch da redet der Herr Beg-Gebierter:  
 "O erlauchter Zrinjer Fürst und Banus,  
 Dich, o Banus, werd' ich nicht entlassen!  
 Nächsten Freitag, an der Türken Sonntag,  
 Lass' ich lebend auf den Pfahl dich spießen  
 30 Und dich mitten durch das Kriegsheer führen."

- Es verstand der Ban die schlimme Botschaft,  
 Und der Banus sprach darauf gar leise:  
 "Herr Gebieter, Mustaj-Beg von Novi,  
 Gib mir Schreibzeug: Briefpapier und Tinte  
 5 Und zum Schreiben eine leichte Feder,  
 Will ein Blatt, ein weißes Brieflein schreiben  
 Und nach Zrinj in die Krajina schicken -  
 Auf die Hände meiner alten Mutter,  
 Daß sie nicht mehr auf mich hoffen möge,  
 10 Daß sie meinen Sterbeanzug schicke,  
 Den ich kürzlich schneiden ließ fürs Sterben."  
 Solches konnte Mustaj kaum erwarten,  
 Gab dem Banus Schreibpapier und Tinte  
 Und zum Schreiben eine leichte Feder.
- 15 Dieser schreibt ein Blatt, ein weißes Brieflein,  
 Und er schickt's nach Zrinj in die Krajina;  
 Doch nicht dazu schickt er es der Mutter,  
 Daß sie nicht mehr auf ihn hoffen möge,  
 Sondern schreibt der alten Mutter dieses:  
 20 "O, du Alte, meine liebe Mutter,  
 Übersende mir die Silberlaute,  
 Die ein Griffbrett hat voll reichem Zierat,  
 In dem Griffbrett sind zwei Edelsteine,  
 Je im Werte von zwei weißen Städten."
- 25 Als der Banus seinen Brief gefertigt,  
 Geht von Hand zu Hand das weiße Schreiben,  
 Bis nach Zrinj es kommt in die Krajina -  
 In die Hände der ergrauten Mutter.  
 Und da liest es die ergraute Mutter,  
 30 Liest das Schreiben und vergießt viel Tränen!  
 Als sie wahrnahm, was der Brief ihr sagte,  
 Schreibt sie, diesen lesend, einen andern,  
 Und sie schickt ihn ins Verlies dem Banus,  
 Mit ihm schickt sie auch die Silberlaute.

Als die Laute so zum Ban gekommen,  
 Raucht die Pfeife Herr von Zrinj, der Banus,  
 Raucht die Pfeife, schlägt die Silberlaute,  
 Und zur Laute hebt er an zu singen:

- 5 "O du Laute, meine traute Kurzweil!  
 O du Alte, meine liebe Mutter!  
 Ich beklagte es nicht einmal, Mutter,  
 Daß ich meinen Kopf verlieren werde,  
 Hättest du mir eine Frau gegeben,  
 10 Daß im Hofe dir die Gattin bliebe,  
 Ja, die Gattin oder auch ein Enkel,  
 Weil die Gattin dir zu Diensten wäre,  
 Und der Enkel bis zum Tod dich nährte.  
 Wem verbleiben Länderei'n und Städte?  
 15 Wem verbleibt die aufgehäufte Barschaft?  
 Wem verbleibt nun meine Banovina?"

- Hierbei dachte Herr von Zrinj, der Banus,  
 Daß ihn niemand dort herum vernommen,  
 Doch vernahm ihn Begzada, das Mädchen,  
 20 Mustaj-Begs von Novi schöne Schwester;  
 Sie vernahm ihn am verglasten Fenster,  
 Und sie streckte ihren Kopf nach draußen.

- Nie war reicher eines Mädchens Kleidung:  
 An den Füßen weiche Samtpantoffeln,  
 25 Und am Körper ein besticktes Leibhemd,  
 Mehr aus Goldgarn denn aus weißem Leinen;  
 An dem Mädchen sieben Halsgehänge:  
 Zwei Gehänge roter Riffkorallen,  
 Zwei Gehänge schwarzer Steinkorallen,  
 30 Zwei Gehänge weißer Edelperlen,  
 Und das siebte ist aus Golddukaten,  
 Die dem Mädchen auf dem Schoße klirren;  
 Drei sind selten von den Golddukaten,  
 Ihrer jeder gilt an hundert Taler.

Die zwei Augen sind zwei schwarze Schlehen,  
 Und die Brauen sind zwei schwarze Egel,  
 Doch die Wimpern sind zwei Pfauenfedern, -  
 Sie bedecken die zwei Rosenwangen;  
 5 Und sein Mund ist eine Zuckerschachtel,  
 Wenn es spricht - als girre eine Taube,  
 Wenn es lacht - als strahle warm die Sonne.

Als der Banus den Gesang beendet,  
 Redete nun Begzada, das Mädchen:  
 10 "Gibst du mir dein Wort drauf, Zrinjer Banus,  
 Daß du, Banus, wirklich unvermählt bist?"  
 Doch da redet nun der Ban von Zrinjburg:  
 "Liebe Seele, Begzada, mein Mädchen,  
 Hier hast du mein Wort, bei meiner Ehre,  
 15 Fester ist es als der kalte Felsen:  
 Bin ein Recke und bin unvermählt noch!"

Zu ihm redet Begzada, das Mädchen:  
 "Liebe Seele, o du Zrinjer Banus,  
 Wie erschein' ich dir in meinem Aussehn?  
 20 Würdest du mich, Banus, für dich nehmen -  
 Als für deine Braut und liebe Gattin?  
 Doch da redet Herr von Zrinj, der Banus:  
 "Sei nicht töricht, Begzada, mein Mädchen,  
 Sag, wie sollte ich dich für mich nehmen -  
 25 Wenn ich hier bin, hier im schwarzen Kerker,  
 In dem Kerker deines lieben Bruders?  
 Nächsten Freitag, an der Türken Sonntag,  
 Wird dein Bruder mich ums Leben bringen,  
 Wird mich lebend auf den Holzpfehl speißen  
 30 Und mich mitten durch das Kriegsheer führen."

Es erwidert Begzada, das Mädchen:  
 "Fürchte dich nicht, Banus von der Zrinjburg!  
 Fleh zum Herrgott, o du Zrinjer Banus,

Daß dir diese dunkle Nacht vergehe,  
 Daß sie gehe und der Tag erstehe,  
 Will des Kerkers Schlüssel mir besorgen,  
 Aus dem Kerker will ich dich befreien,  
 5 Dich nach Zrinj in die Krajina senden -  
 In die Arme deiner alten Mutter."

Und zum Herrgott fleht der Ban von Zrinjburg,  
 Daß ihm diese dunkle Nacht vergehe,  
 Daß sie gehe und der Tag erstehe,  
 10 Dieser gehe und die Nacht erscheine.

Als es nachts um Mitternacht gewesen,  
 Da besorgte Begzada, das Mädchen,  
 Da besorgte es des Kerkers Schlüssel,  
 Und es schritt zum Banus vor den Kerker,  
 15 Mit sich führt es drei junge Barbieri;  
 Sie entriegelt die Gefängnistüre,  
 Nimmt den Banus bei den weißen Händen  
 Und geleitet ihn heraus vorn Kerker;  
 Hierauf bringt sie ihm die drei Barbieri:  
 20 Einer schabt, der andre kürzt die Nägel,  
 Und der dritte schneidet ihm die Haare.  
 Als die drei zurechtgemacht den Banus,  
 Da erkennt man an ihm arge Wunden,  
 Dort, wo ihn die bunten Schlangen bissen,  
 25 Selber bissen und auch selber heilten.

Und es führt ihn Begzada, das Mädchen,  
 Führt den Banus in das obre Zimmer,  
 In das Zimmer ihres lieben Bruders,  
 Ihres Bruders Mustaj-Begs von Novi.  
 30 Und sie streift ihm Mustajs Kleider über,  
 Streift ihm über ein verziertes Leibhemd,  
 Mehr aus Goldgarn denn aus weißem Leinen;  
 Und sie kleidet ihn in Pluderhosen,

An den Hosen emaillierte Spangen,  
 Auf den Spangen festgemachte Taler,  
 An den Talern helle Silberketten,  
 An den Ketten gelbe Golddukaten.

- 5        Und sie kleidet ihn in Bruders Weste,  
 An der Weste reih'n sich achtzehn Knöpfe,  
 Beiderseitig neun von diesen Knöpfen,  
 Jeder Knopf läßt seinen Preis dir sagen,  
 Mag entschieden zwei Oka betragen;  
 10    Aber jener Knopf, der unterm Hals sitzt,  
 Jener Knopf läßt seinen Preis dir sagen,  
 Mag entschieden drei Oka betragen, -  
 Dieser ist auf einen Ring geschmiedet:  
 Setzen Recken sich zum Weine nieder,  
 15    Und es findet sich für sie kein Becher,  
 Schrauben sie dort unterm Hals den Knopf los,  
 Um aus ihm den goldnen Wein zu trinken;  
 Sind sie satt, verschrauben sie ihn wieder.

- Auf dem Haupt der Fes, die Türkenkappe,  
 20    An der Kappe sind neun goldne Federn,  
 Eine zehnte dreht sich auf 'ner Spindel,  
 Und sie hämmert an die goldnen Federn;  
 Und so schnattern hinterm Fes die Federn,  
 So, o Bruder, wie zwei junge Mädchen,  
 25    Wenn um Wasser sie zum Brunnen gehen  
 Und sich fürchten, die zwei jungen Mädchen,  
 Daß die Begs sie beide dort bemerken,  
 Sie bemerken und sie küssen könnten;  
 Und Begzada nimmt den Stambol-Turban,  
 30    Den die türk'schen Janitscharen tragen,  
 Dann, wenn sie zum Wasser Džumaj gehen,  
 Ja, zum Džumaj, nach dem heil'gen Wasser, -  
 Dieser Turban kostet hundert Taler;

Sie umwindet nun die goldnen Federn,  
 Daß die Federn nicht ein Guß durchnässe.

Und sie schnallt ihm um den Herrengürtel,  
 Hintern Gürtel steckt sie zwei Paar Flinten,  
 5 Zwei aus Danzig und zwei Großgewehre,  
 Und dazwischen ein beschlagnes Messer  
 Und zum Messer Jatagan, den Säbel;  
 Hierauf legt sie ihm 'nen Silbergurt um,  
 In dem Gurt sind sechzig Stück Patronen.

10 Und sie streift ihm seidne Strümpfe über,  
 Auf die Strümpfe Riemem-Leichtopanken;  
 Schließlich nimmt sie den verzierten Mantel,  
 Der das Reitpferd samt dem Reiter einhüllt -  
 Er ist ganz mit purem Gold beschlagen.

15 Als es so den Ban zurechtgemacht hat,  
 Geht das Mädchen in die tiefen Keller  
 Und erwählt die allerbesten Pferde,  
 Sich den "Vogel" und dem Ban die "Schwalbe".

Stille schweigt der Ban, er spricht kein Wörtchen,  
 20 Doch da redet Begzada, das Mädchen:  
 "Liebe Seele, o du Zrinjer Banus,  
 Warum schweigst du, willst mit mir nicht sprechen?  
 Bin ich dir nicht ganz nach deinem Wunsche?  
 Oder hast du eine Frau zu Hause?"

25 Doch da spricht der Banus von der Zrinjburg:  
 "Liebe Seele, Begzada, mein Mädchen,  
 Du bist, Jungfrau, ganz nach meinem Wunsche,  
 Und ich habe keine Frau zu Hause;  
 Doch ich denke, Begzada, mein Mädchen,  
 30 Wie aus Novi wir hinausgelangen,  
 Aus Stadt Novi, aus der weißen Feste,  
 Denn ihr Stadttor ist gewiß geschlossen,  
 Und am Tore steht der Hauptmann Mumin



Neben seinen sechzig Wachsoldaten -  
Und erkennen wird mich Hauptmann Mumin."

Doch da redet Begzada, das Mädchen:  
"Sei nicht töricht, Banus von der Zrinjburg!  
5 Leicht gelangen wir hinaus aus Novi,  
Aus Stadt Novi, aus der weißen Feste: -  
Wenn wir an das Tor von Novi kommen,  
Birg sodann dein Haupt in diesen Mantel,  
Der das Reitpferd samt dem Reiter einhüllt,  
10 Und dann stoße schnell das Streitroß "Schwalbe",  
Stoß es mit dem Fuße und dem Sporne;  
So gelangen wir hinaus aus Novi."

Als sie an das Tor von Novi kamen,  
Rief befehlend Begzada, das Mädchen:  
15 "Auf die Beine, hörst du, Hauptmann Mumin!  
An neun Zähnen hat der Beg das Zahnweh;  
Kaum vermag er sich am Pferd zu halten,  
Wie vermöchte er mit euch zu sprechen?  
Es begibt der Beg sich nach der Sana,  
20 An der Sana ist ein Streit entstanden."

Doch es wundert sich der Hauptmann Mumin,  
Wundert sich, doch wagt er nicht zu fragen,  
Ob der Beg nicht mehr Begleiter habe  
Außer dieser Begzada, dem Mädchen.  
25 Als aus Novi sie hinausgelangt sind,  
Aus Stadt Novi, aus der weißen Feste,  
Reiten beide übers ebne Feld hin  
Wie zwei Sterne überm blanken Himmel.  
Stille schweigt der Ban, er spricht kein Wörtchen,  
30 Doch da redet Begzada, das Mädchen:  
"Liebe Seele, o du Zrinjer Banus,  
Warum schweigst du, willst mit mir nicht sprechen?  
Bin ich dir nicht ganz nach deinem Wunsche?"

Oder hast du eine Frau zu Hause?"

Es erwidert drauf der Ban von Zrinjburg:

"Liebe Seele, Begzada, mein Mädchen,

Du bist, Jungfrau, ganz nach meinem Wunsche,

5 Und ich habe keine Frau zu Hause;

Aber vor uns liegt das Wasser Sana,

Das verfluchte, welches keine Furt hat;

An der Sana ist der Oberst Uso,

Und der Uso kennt mich ausgezeichnet,

10 Weil er mit mir im Verlies gewesen,

Im Verliese deines lieben Bruders,

War darinnen wohl drei volle Jahre, -

Und erkennen wird mich Oberst Uso."

Zu ihm redet Begzada, das Mädchen:

15 "Schweig und fürchte nichts, o Zrinjer Banus!

Werden leicht die Sana überqueren:

Wenn wir beide an die Sana kommen,

Will ich dir ein buntes Kopftuch geben,

Wickle deinen Kopf ins bunte Kopftuch

20 Und verdecke ihn mit diesem Mantel,

Der das Reitpferd samt dem Reiter einhüllt,

Und dann stoße schnell das Streitroß "Schwalbe",

Stoß es mit dem Fuße und dem Sporne,

Daß das Streitroß flugs die Schollen hochwirft

25 Und den Geifer über sich hinwegstößt;

Werden dann die Sana überqueren."

Als die beiden an die Sana kamen,

Gibt das Mädchen ihm das bunte Kopftuch;

In das Kopftuch wickelt er das Haupt ein

30 Und verdeckt es mit dem weiten Mantel,

Der das Reitpferd samt dem Reiter einhüllt;

Hierauf stößt er schnell das Streitroß "Schwalbe",

Stößt es mit dem Fuße und dem Sporne,

Daß es unter sich die Schollen hochwirft  
Und den Geifer über sich hinwegstößt.

Als am Flusse sie zur Fähre kamen,  
Rief befehlend Begzada, das Mädchen:

5 "Auf die Beine, hörst du, Oberst Uso,  
An neun Zähnen hat der Beg das Zahnweh;  
Er vermag sich kaum am Pferd zu halten,  
Wie vermöchte er mit euch zu reden?  
Eilig reitet unser Beg nach Ungarn."

10 Doch es wundert sich der Oberst Uso,  
Wundert sich, doch wagt er nicht zu fragen,  
Ob der Beg nicht mehr Begleiter habe  
Außer dieser Begzada, dem Mädchen.  
Doch da nimmt ihm Begzada, das Mädchen,  
15 Nimmt dem Oberst die Tatarenpeitsche,  
Und sie schlägt ihn, schlägt den Oberst Uso:  
Wo sie hinklopft, springt die helle Haut auf,  
Springt die Haut auf, spritzt das schwarze Blut hin;  
Sie schlägt Uso, Uso schlägt die Wächter,  
20 Und so bringt denn Uso mit den Wächtern,  
Bringt das Fährschiff auf das Wasser Sana.

Kaum daß sie die Sana überquerten -  
Lieber Herrgott, welch ein großes Wunder  
Dieser dunklen unglücksel'gen Stunde! -

25 Feuerten von Novi die Kanonen,  
Von Burg Novi, von der weißen Feste,  
Denn entführt hat Herr von Zrinj, der Banus,  
Denn entführt hat er das schöne Mädchen,  
Mustaj-Begs von Novi liebe Schwester,  
30 Denn geraubt sind die erles'nen Kleider,  
Fortgebracht die allerbesten Pferde!  
Hierum scherte sich der Banus wenig,

Vielmehr reiten beide übers Blachfeld  
Wie zwei Sterne übern blanken Himmel.

Stille schweigt der Ban, er spricht kein Wörtchen,  
Doch da redet Begzada, das Mädchen:

5 "Liebe Seele, o du Zrinjer Banus,  
Warum schweigst du, willst mit mir nicht sprechen?  
Bin ich dir nicht ganz nach deinem Wunsche?  
Oder hast du eine Frau zu Hause?"

Es erwidert drauf der Ban von Zrinjburg:

10 "Liebe Seele, Begzada, mein Mädchen,  
Sieh, ich habe dir mein Wort gegeben,  
Weil ich kürzlich in der größten Not war,  
Doch - ich habe eine Frau zu Hause,  
Und ich habe zwei unmünd'ge Söhne!"

15 Als das Mädchen Begzada das hörte, -  
Lieber Herrgott, welch ein großes Wunder  
Dieser dunklen unglücksel'gen Stunde! -  
Horch, da wehklagt Begzada, das Mädchen,  
Horch, da wehklagt es gleich einem Kuckuck,  
20 Und es windet sich gleich einer Schwalbe!  
Doch da tröstet es der Zrinjer Banus:  
"Schweig und klage nicht, du schönes Mädchen!  
Denn ich führe dich nicht zum Verdingen,  
Sondern um dich einem Mann zu bringen:  
25 Habe einen Neffen - er ist Banus -,  
Größer ist er, schöner als ich selber,  
Mehr von allem hat er als ich selber."

Nah schon waren sie dem weißen Hofe,  
Es erschienen die zwei Banus-Söhne,  
30 Gottes Segen bot sogleich den beiden,  
Bot den beiden Herr von Zrinj, der Banus:  
"Gott zum Gruße, ihr zwei jungen Söhnchen!  
Ist im Hause noch die alte Mutter?"

Und es sprachen die zwei Banus-Söhne:  
 "O, beim Himmel, Vater aus dem Kerker,  
 Wohl im Haus ist deine alte Mutter,  
 Doch die unsre hat die Welt gewechselt,  
 5 Gestern senkten wir ins Grab die Mutter!"

Als der Banus in den Hof geritten,  
 Küßt die Mutter Herr von Zrinj, den Banus:  
 "O du Banus, meine beiden Augen,  
 Licht, mit dem die Mutter in der Welt geht,  
 10 In der Welt und in der heißen Sonne!"  
 Zu ihr redet Herr von Zrinj, der Banus:  
 "Küsse mich nicht, meine liebe Mutter,  
 Sondern deine neue Schwiegertochter,  
 Welche mich aus dem Verlies befreite  
 15 Und bis hierher mich geführt hat, Mutter!"  
 Lieber Herrgott, habe Dank für alles!

Einen Brief schreibt Mustaj-Beg von Novi  
 Aus Stadt Novi, aus der weißen Feste,  
 Und schickt ihn nach Zrinj in die Krajina,  
 20 Auf die Hände des Herrn Bans von Zrinjburg;  
 In dem Briefe grüßte er ihn freundlich,  
 Und zum Banus redete er dieses:  
 "O erlauchter Zrinjer Fürst und Banus,  
 Schicke du mir meine guten Pferde,  
 25 Schick mir ferner die erles'nen Kleider,  
 Schick mir ferner meine einz'ge Schwester!  
 Willst du dieses mir nicht übersenden,

Werd' ich, Banus, dich besuchen kommen."  
 Hierauf hörte nicht der Zrinjer Banus;  
 30 Als der heil'ge Sonntag schließlich anbrach,  
 Führt' der Banus Begzada, das Mädchen,  
 Führt' er es zur Kirche Oledarka,  
 Und er ließ es unterm Kreuze taufen,

- Setzte es als Herrin sich zur Seite:  
 Früher Begza, hieß sie nunmehr Kata.  
 Und er zeugte mit ihr großen Nachwuchs:  
 Ja, drei Mädchen und dazu vier Söhne.  
 5 Niemals hat er ihr es vorgeworfen,  
 Daß sie vormals war ein Türkenmädchen.

### *Ivo Senković und der Aga von Ribnik*

- Einen Brief schreibt der Aga von Ribnik  
 Und schickt ihn dem Senkovićen Djuradj:  
 "O du Recke, Senkoviće Djuradj,  
 10 Ich vernahm es, und die Leute sagen,  
 Daß im Zweikampf du ein guter Held seist,  
 Auch mich selber tadelt nicht die Mannschaft;  
 Bist du, Djuradj, nun ein Held des Zweikampfs,  
 Ja, des Zweikampfs und des scharfen Säbels,  
 15 Komme zu mir vor das weiße Ribnik,  
 Komm zum Zweikampf, daß wir dort uns messen. -  
 Willst du, Djuradj, nicht zum Zweikampf kommen,  
 Webe für mich Hemd und Unterhose,  
 Daß ich weiß, du bist mir untertänig."
- 20 Und es liest der Senkoviće Djuradj,  
 Liest das Schreiben und vergießt viel Tränen;  
 Doch ihn fragt der Senkoviće Ivo:  
 "O mein Vater, was vergießt du Tränen?  
 Auch bisher sind Briefe angekommen  
 25 Und durch deine Hände dir gegangen,  
 Aber Tränen hast du nicht vergossen."
- Doch da spricht der Senkoviće Djuradj:  
 "Lieber Junge, Senkoviće Ivo,  
 Wohl sind bisher Briefe eingetroffen,  
 30 Doch ein solcher ist mir nie gekommen;  
 Und wenn jemals auch ein solcher ankam,

War der Vater damals aber jünger,  
 Und die Briefe hat er nicht gefürchtet.  
 Dieser ist vom Aga, Herrn von Ribnik,  
 Und der Aga fordert mich zum Zweikampf;

5 Ich, o Junge, bin nun sehr gealtert,  
 Kann mich weder auf dem Pferde halten  
 Noch im Zweikampf mich mit Türken jagen!  
 Aber weben lernte ich mitnichten,  
 Kann den Türken keine Hemden weben!"

10 Doch da spricht der Senkoviće Ivo:  
 "O mein Vater, Senkoviće Djuradj,  
 Bist du, Vater, schon so sehr gealtert  
 Und vermagst nicht, dich zum Kampf zu stellen,  
 Hast du mich doch einst erfleht vom Herrgott,  
 15 Und der Herrgott hat mich dir gegeben,  
 Ich will, Vater, mich zum Zweikampf stellen  
 Und dich selber in Person vertreten."

Aber Djuradj fing nun an zu reden:  
 "Lieber Junge, Senkoviće Ivo,  
 20 Sohn, du kannst dich wohl zum Zweikampf stellen,  
 Wirst hinweggehn, doch nicht wiederkommen,  
 Denn du bist noch äußerst unverständlich,  
 Und noch zählst du keine sechzehn Jahre,  
 Doch der Türke ist ein Held des Zweikampfs,  
 25 So daß keiner ihm im Lande gleichkommt;  
 Furchterregend sind an ihm die Kleider:  
 Ganz von Luchsfell und vom Fell des Marders,  
 Überm Streitroß nichts als Bärenzotten,  
 Und der Kampfspeer ist umhüllt mit Wolfshaut,  
 30 Schon allein vorm Kleid wirst du erschrecken,  
 Ganz zu schweigen, wenn der Türke aufschreit  
 Und das Streitroß aufkreischt unterm Türken;  
 Wirst vor Schrecken von dem Streitroß stürzen,  
 Und so wirst du deinen Kopf verlieren;

Doch was soll ich armer Vater nach dir?  
 Wer wird Vater dann mit Brot ernähren?  
 Wer den Alten nach dem Tod bestatten?"

Doch da spricht der Senkoviće Ivo:

- 5 "Warum sollte ich vorm Kleid erschrecken?  
 Fürcht' mich nicht vor dem lebend'gen Wolfe,  
 Ganz zu schweigen vor dem toten Wolfsbalg;  
 Kann der Türke aber lauthals schreien,  
 So vermag ich, Vater, auch zu schreien. -  
 10 Und nun gib mir Vollmacht und den Segen,  
 Daß dem Türken ich zum Kampf mich stelle;  
 Denn solange dein Junge Ivo atmet,  
 Wirst du nie dem Türken Hemden weben!"

- Hierauf konnte Djuradj nicht mehr anders,  
 15 Sondern sattelte den eignen Braunen,  
 Sattelte ihn, küßte ihm die Mähne:  
 "Weh, mein Brauner, du mein teures Kleinod!  
 Reichlich haben wir im Kampf gestritten,  
 Aus der Türken Haft viel Volk entrissen  
 20 Und von Türken Köpfe heimgetragen!  
 Nun, mein Brauner, bin ich sehr gealtert,  
 Ich vermag nicht mehr im Kampf zu streiten,  
 Jetzt entsend' ich dich mit einem Knaben,  
 Mit dem Ivan, meinem einz'gen Sohne;  
 25 Ivo ist von Sinn noch unverständlich,  
 Hüte, Brauner, meinen Jungen Ivo!"

- Hierauf machte er zurecht den Ivan,  
 Hüllte ihn in seine eignen Kleider,  
 Gürtete ihn mit dem eignen Säbel  
 30 Und erteilte Ivan guten Ratschlag:  
 "Ach, mein Ivo, mein geliebter Junge,  
 Geh, mein Sohn, gingst du zu guter Stunde!  
 Dort, mein Sohn, sei gutes Glück dein eigen!"



Mag dich Gott gesund und ruhig halten,  
 Vor der Hand des Feindes dich beschirmen,  
 Vor Verwundung und der Hand des Feindes!  
 Und gar kräftig sei dir deine Rechte!

5 Und gar schneidend sei dein scharfer Säbel!

Richte frei die Augen auf den Türken!  
 Wenn du ankommst vor dem weißen Ribnik,  
 Sollst du, Junge, keineswegs erschrecken.  
 Blicke herrisch drein und rede herrisch;  
 10 Ruf den Aga herrisch auf zum Zweikampf!  
 Kommst du mit dem Türken auf den Kampfplatz,  
 Mach den Braunen mit dem Zaum nicht irre,  
 Denn den Braunen lehrte ich das Kämpfen,  
 Tüchtig ist er in Gefecht und Zweikampf,  
 15 Mit dem eignen Leib wird er dich decken  
 Und dem scharfen Säbel dich entziehen."

Als den Segen Ivan dann empfangen,  
 Küßte er dem Vater Hand und Rocksaum  
 Und die Erde, wo sein Stiefel auftrat,  
 20 Doch der Mutter küßte er die Hände:  
 "Nun vergebt mir, meine lieben Eltern!"  
 Hierauf schwang sich Ivo auf das Streitroß  
 Und begab sich in den Kampf mit Singen,  
 Doch die Eltern blieben dort mit Weinen.

25 Als er auf dem Felde Ribniks ankam.  
 Konnte man ein weißes Zelt erblicken,  
 Vor dem Zelte Speere eingestoßen,  
 An den Speeren Pferde angebunden,  
 Und im Zelt der Aga, Herr von Ribnik;  
 30 Sitzend trinkt der Aga dort Malvasier,  
 Mit ihm trinken die zwei Pascha-Söhne.  
 Als der Braune nun die Pferde wahrnahm,  
 Kreischte auf der Braune unterm Ivan,

Und da sprachen die zwei Pascha-Söhne:  
 "Herr Gebieter, o Aga von Ribnik,  
 Sieh den alten Senkovićen Djuradj!  
 Nun wirst, Aga, du dein Haupt verlieren,  
 5 Heute mußt du von uns Abschied nehmen."

Als der Aga aber hierauf hinsah,  
 Sah er dort den Senkovićen Ivo:  
 "Fürchtet euch nicht, meine lieben Brüder!  
 Das ist nicht der Senkoviće Djuradj,  
 10 Sondern ist der Senkoviće Ivo;  
 Vater schickt ihn her zu schlimmer Stunde,  
 Töricht wird er heut ums Leben kommen!  
 Doch ich will ihn, Brüder, nicht erschlagen,  
 Denn der Ivo ist noch unverständlich,  
 15 Sondern will ihn lebend mir ergreifen;  
 Djuradj, sagt man, habe viele Schätze:  
 Für den Ivan nehm' ich sechs Saumlasten."

Hierbei langte Ivan an vorm Zelte,  
 Und den Türken bot er Gottes Segen:  
 20 "Gottes Segen, Ribnikaner Türken!"  
 Schön empfangen seinen Gruß die Türken:  
 "Heil dir, Recke, Senkoviće Ivo!  
 Welch ein Anlaß, Senkoviće Ivo ?  
 Welch ein Anlaß, warum kommst du zu uns?"  
 25 Doch es spricht der Senkoviće Ivo:  
 "Wer der Aga ist vom weißen Ribnik,  
 Dieser soll sich mir zum Zweikampf stellen;  
 Seine Briefe haben mich verdrossen,  
 Meinen Vater fordert er zum Zweikampf,  
 30 Doch mein Vater ist schon sehr gealtert,  
 Er vermag sich nicht zum Kampf zu stellen,  
 Und so kam ich an des Vaters Stelle."

Doch da spricht der Aga, Herr von Ribnik:

"Laß vom Teufel und vom Zweikampf, Ivo,  
Hast nicht einmal einen Kampf gesehen,  
Ganz zu schweigen einen angetreten;

- 5 Darum komm und laß uns lieber trinken:  
Eine Sünde ist es, dich zu töten,  
Denn du bist kaum auf die Welt gekommen;  
Drum ergib dich, Senkoviće Ivo,  
Unverletzt und mit dem Kopf am Körper!
- 10 Und ich gebe dir mein Wort, auf Ehre,  
Daß ich, Ivo, dir nichts antun werde:  
Denn dein Vater, heißt's, hat viele Schätze,  
Gib die Schätze und erkauf dein Leben."

Doch es spricht der Senkoviće Ivo:

- 15 "O du Türke, Aga, Herr von Ribnik,  
Nein, ich kam nicht, dir mich zu ergeben,  
Sondern kam, daß wir uns beide messen,  
Um den Helden-Zweikampf auszutragen,  
Auf zum Zweikampf, wenn du denn kein Weib bist,
- 20 Denn nach Stehen ist mir nicht zumute!"

Doch der Aga zischt wie eine Schlange,  
Und dann springt er auf die schnellen Füße,  
Und er schwingt sich auf den guten Rappen,  
Und es spricht der Aga, Herr von Ribnik:

- 25 "O du Recke, Senkoviće Ivo,  
Sporn dein Pferd und greif mich an im Sturme!"  
Doch da spricht der Senkoviće Ivo:  
"O du Türke, Aga, Herr von Ribnik,  
Sehr ermüdet hab ich meinen Braunen,
- 30 Aus entlegnem Lande fernher reisend,  
Kann den Braunen nicht zum Stürmen bringen,  
Doch ich will mich zur Markierung stellen -  
Sporn den Rappen, greif mich an im Sturme!

Die Markierung will ich nicht verlassen,  
Sondern will dich wie ein Held erwarten!"

- Dieses war dem Türken sehr willkommen,  
Und er spornte dort am Platz den Braunen,  
5 Und er zückte seinen scharfen Kampfspeer,  
Und er kreischte wie des Berges Drache:  
"Halt' dich tapfer, Senkoviće Ivo,  
Sag mitnichten, dies sei Trug und Täuschung!"  
Und den Ivan griff er an im Sturme,  
10 Zielte mit dem Speer aufs Herz des Helden;  
Doch der Braune kniet ins grüne Feldgras,  
Über Ivo fliegt hinweg der Kampfspeer,  
Kann ihm nicht einmal die Mütze fällen,  
Ganz zu schweigen ihn am Leib verwunden.  
15 Mit dem Säbel holt nun aus der Ivo  
Und durchschlägt beim Griff den Speer des Agas.

- Als der Aga, Herr von Ribnik, merkte,  
Daß der Zweikampf ihm zu nichts zerronnen,  
Nahm er Reißaus und begann zu fliehen,  
20 Um ins weiße Ribnik zu entkommen.  
Hinterdrein jagt Ivo auf dem Braunen,  
Doch wie sehr der Braune auch erschöpft war,  
Holte er doch eiligst ein den Rappen,  
Lehnte seinen Kopf auf dessen Kruppe,  
25 Und dem Aga riß er an dem Gürtel.

- Doch da spricht der Aga, Herr von Ribnik:  
"Lieber Gott, wie komme ich ums Leben!  
Käm' ich heute um durch einen Helden,  
Wäre mir nicht halb so groß mein Kummer,  
30 Als wenn dies durch Ivos Pferd geschähe!"  
Aber Ivo ist noch unverständlich,  
Schlägt nicht mit dem Säbel nach dem Türken,  
Will mitnichten ihm den Kopf abschlagen,

Sondern trachtet, lebend ihn zu fangen,  
Ihn zum Ruhm dem Vater heimzubringen.

Da entsann der Türke sich der Flinte,  
Knallte über sich hinweg nach hinten,  
5 Doch - Gott gab es! - traf er nicht den Ivo,  
Sondern traf den Braunen in die Stirne;  
Und der Braune fiel ins grüne Feldgras,  
Aber Ivo fing sich auf die Füße.  
Als der Aga, Herr von Ribnik, merkte,  
10 Daß er Ivo von dem Pferd getrennt hat,  
Wendet er den Rappen um nach Ivo:  
"Nun, was denkst du, Senkoviće Ivo?  
Nun, was denkst du, und worauf vertraust du?  
Von dem Braunen hab ich dich geschieden,  
15 So ergib dich, Senkoviće Ivo!  
Frei wird einst der Sklave, nie der Tote."

Ivo zischt wie eine grimme Schlange:  
"O du Türke, Aga, Herr von Ribnik,  
Lebend werd' ich dir mich nicht ergeben!  
20 Wenn vom Pferde du mich auch getrennt hast,  
Hast du mich doch nicht getrennt vom Säbel.  
Hier der Säbel meines lieben Vaters,  
Welcher reichlich im Gefecht gewesen,  
Reichlich türk'sche Köpfe abgeschlagen,  
25 Gott ist gnädig, jetzt soll deiner rollen."

Doch der Türke zischt wie eine Schlange,  
Und den Rappen treibt er gegen Ivo,  
Aber Ivo ist ein Held des Zweikampfs,  
Und er denkt nicht, aus dem Weg zu gehen,  
30 Noch dem Türken sich zu unterwerfen,  
Sondern wartet wie ein Held am Kampfplatz,  
Schwingt den Säbel mit dem rechten Arme,  
Und dem Rappen schlägt er flugs den Kopf ab.

Fallend drückt das Pferd den Aga nieder,  
 Und es lacht der Senkoviće Ivo:  
 "Nun, was denkst du, Aga, Herr von Ribnik,  
 Nun, was denkst du, und worauf vertraust du?"

5 Doch der Aga rief ihn an als Bruder:

"O mein Bruder, Senkoviće Ivo,  
 Bringe du mich heute nicht ums Leben,  
 Fordre Geld von mir, soviel du möchtest!"  
 Doch da spricht der Senkoviće Ivo:

10 "Lieber möcht' ich deinen toten Schädel  
 Als das ganze Geld des hohen Kaisers!"  
 Und er schägt ihm mit dem Schwert den Kopf ab  
 Und verstaut ihn in der Gürteltasche;  
 Eilig streift er das Gewand vom Aga,  
 15 Streift's vom Aga, zieht's sich selber über.

Es erblickten die zwei Pascha-Söhne,  
 Wie der Aga, Herr von Ribnik, umkam,  
 Und da sprachen die zwei Pascha-Söhne:  
 "Lassen wir den Todfeind nicht am Leben,  
 20 Laßt uns beide unsern Pascha rächen!"  
 Schnell bestiegen sie die guten Pferde  
 Und verfolgten schnellen Rittes Ivo, -  
 Ivo flüchtet' wie ein Tier des Bergwalds,  
 Bis er gottlob in den Wald entwischte.

25 Großen Notstand hatten nun die Türken:  
 Auf den Pferden war er nicht zu jagen;  
 Und die Türken stiegen von den Pferden,  
 Banden beide fest an einer Tanne  
 Und verfolgten jetzt zu Fuß den Ivo.

30 Aber ein gar kluger Kopf war Ivo,  
 Und die Türken täuschte er so lange,  
 Bis sie stracks an ihm vorbeigelaufen;  
 Hierauf kehrt er um zu beiden Pferden,

Und er bindet los die Ritterpferde,  
 Eines reitet er, das andre führt er;  
 Hell beginnt er in dem Hain zu singen:  
 "Danke, Türken, ihr zwei Pascha-Söhne,  
 5 Die ihr heute mir die Pferde schenktet!"

Als nun dies die Pascha-Söhne hörten,  
 Liefen sie zum Weg, voraus dem Ivo,  
 Wagten aber nicht, hervorzukommen,  
 Sondern riefen aus dem Wald nach Ivo:  
 10 "Unser Bruder, Senkoviće Ivo,  
 Gib uns beide Ritterpferde wieder,  
 Und wir geben dir sechshundert Gulden."  
 Doch da sprach der Senkoviće Ivo:  
 "Seid nicht töricht, ihr zwei Pascha-Söhne!  
 15 Lieber sind mir die zwei Ritterpferde  
 Als die Schätze eures weißen Ribnik.  
 Könnte ich euch durch den Wald verfolgen,  
 Brauchtet ihr wohl niemals wieder Pferde;  
 Nehmt doch jenen Rappen und den Braunen,  
 20 Die im Land nicht ihresgleichen hatten."  
 Ivo eilte nach dem Hof mit Singen,  
 Doch die Türken blieben da mit Weinen.

Als nun Ivo nahe war am Hofe,  
 Da erblickte ihn die liebe Mutter  
 25 Und erkannte ihren Sohn mitnichten,  
 Weil doch Ivo sein Gewand gewechselt,  
 Sein Gewand gewechselt und sein Streitroß,  
 Und sie zischte wie die grimme Schlange,  
 Tränen netzten ihr das weiße Antlitz,  
 30 Und sie rannte in das Haus zu Djuradj:  
 "Wehe, Djuradj, lieber Herr und Gatte,  
 Hast zu böser Stund' den Sohn entsendet,  
 Ihn entsendet, daß er dich vertrete!  
 Unser Ivo ist dort umgekommen,

Sieh, es kommt der Aga, Herr von Ribnik;  
 Unsre Höfe wird er uns verwüsten,  
 Und uns selber gleich gefangennehmen,  
 Daß im Alter wir dem Türken dienen!"

- 5 Als nun Djuradj dieses Wort vernommen,  
 Netzten Tränen ihm das Heldenantlitz,  
 Und dann sprang er auf die schnellen Füße,  
 Und er schnallte an das scharfe Grünschwert,  
 Und er rannte eilig auf die Wiese,  
 10 Um die alte Stute zu ergreifen -  
 Läßt sich keine Zeit, um sie zu satteln,  
 Sondern springt ihr auf den nackten Rücken,  
 Und hinaus jagt Djuradj vor den Ivan,  
 Doch erkannte er den Sohn mitnichten,  
 15 Weil doch Ivo sein Gewand gewechselt,  
 Sein Gewand gewechselt und das Streitroß;  
 Und es rief der Senkoviće Djuradj:  
 "Halt, du Memme, Aga, Herr von Ribnik,  
 Leicht ist's, einen Knaben umzubringen,  
 20 Der nicht einmal sechzehn Jahre alt ist,  
 Aber komme, töte einen Alten!"

- Doch da spricht der Senkoviće Ivo:  
 "Gott im Himmel, du mein Vater Djuradj!  
 Bin doch nicht der Aga, Herr von Ribnik,  
 25 Ich, o Vater, bin dein Junge Ivo."  
 Doch vor Trauer hört ihn nicht der Recke,  
 Hört mitnichten, was der Ivo redet,  
 Sondern reitet los auf seinen Ivo,  
 Reitet los, den Kopf ihm abzuschlagen.  
 30 So ereilte Ivo große Drangsal!  
 Sollte er doch seinen Kopf verlieren,  
 Und dazu noch von der Hand des Vaters!



Als er merkte, daß er fallen würde,  
 Nahm er Reißaus und begann zu flüchten,  
 Hinterher jagt Djuradj seine Stute:

"Halte, Aga, wirst mir nicht entrinnen!"

5 Schnell erreichte Djuradj so den Ivo,  
 Und er wollte ihm den Kopf abschlagen.

Als nun Ivo sich in solcher Not sah,  
 Griff er eilends in die Gürteltasche,  
 Warf den Kopf des Agas, Herrn von Ribnik,

10 Warf den Kopf dem Vater vor die Füße:  
 "Gott im Himmel, du mein Vater Djuradj!  
 Hier der Kopf des Agas, Herrn von Ribnik!"

Als nun Djuradj dessen Kopf erblickte,  
 Warf er flugs das Schwert ins grüne Feldgras;

15 Hierauf sprang er von der alten Stute  
 Und ergriff das Streitroß unterm Ivo,  
 Seinen Jungen schloß er in die Arme,  
 Er umhalste, und er küßte Ivo:

"Danke Ivo, mein geliebter Junge,

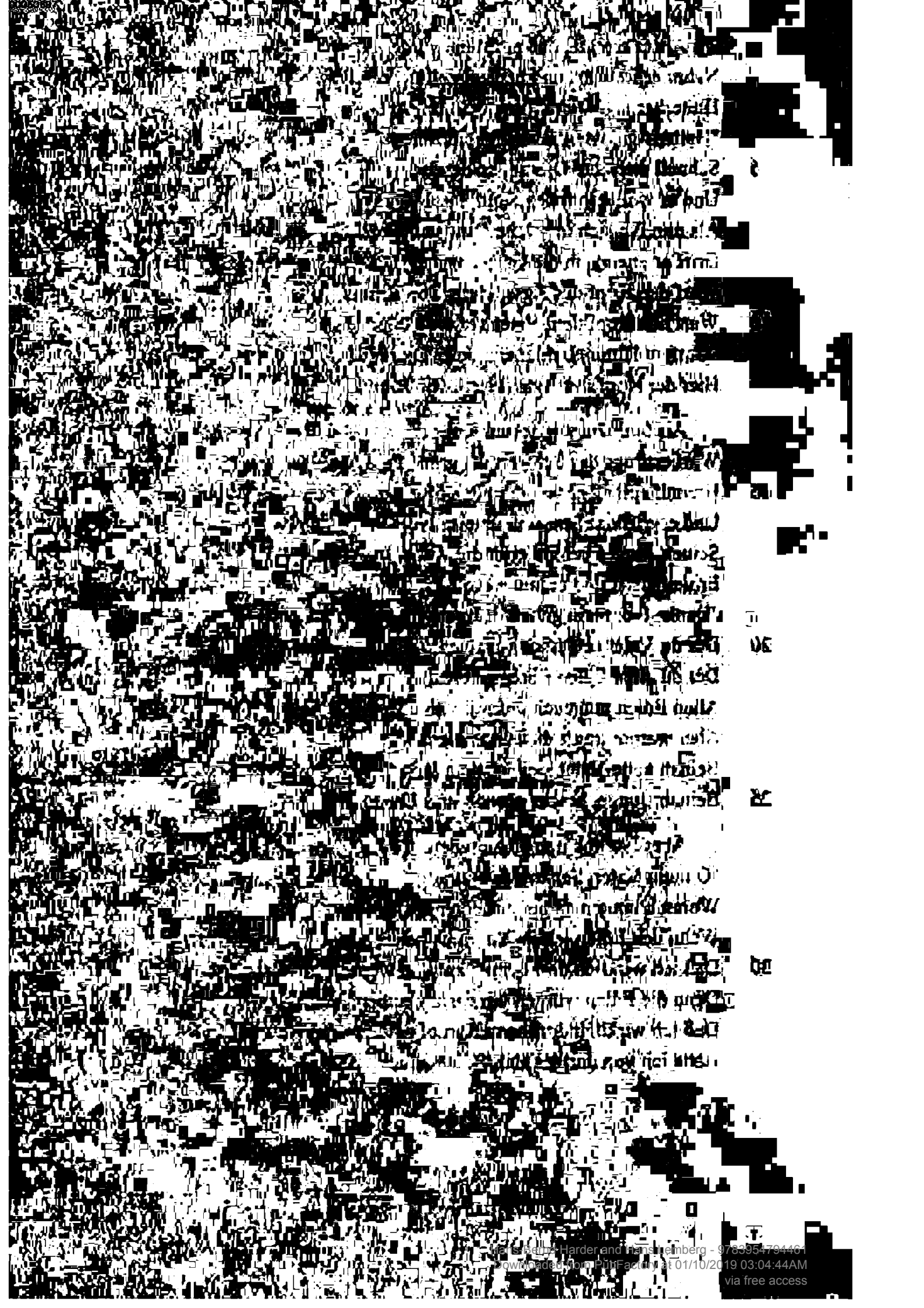
20 Der du Vater in Person vertreten,  
 Der du allen Edlen Ehre machtest,  
 Allen Edlen und auch unserm Lande!  
 Aber warum trägst du Türkenkleider?  
 Beinah hätte Vater sich versündigt,

25 Beinah, Junge, bracht' er dich ums Leben!"

Aber Ivo hob nun an zu reden:

"O mein Vater, Senkoviće Djuradj,  
 Woran könnte man bei mir erkennen,  
 Wenn den Edlen ich im Rat mich zeige,

30 Daß ich wirklich dort beim Kampf gewesen?  
 Denn die Edlen würden mir nicht glauben,  
 Daß ich wirklich dort beim Kampf gewesen,  
 Hätte ich von dorther kein Beweisstück."



11  
16  
22  
28

## *VIII. Von Frauen und Ehemännern*

### *Ein Mädchen überlistet Marko*

Armut war zu Gast beim armen Mädchen:  
 Aß es mittags, gab es nichts zum Nachtmahl;  
 Speiste es am Mittag und am Abend,  
 Dann gebrach es ihm jedoch an Kleidern.

5        Trotzdem war ihm gutes Glück beschieden:  
 Um es freite Königssohn Prinz Marko,  
 Ferner gleichfalls der Vojvode Janko,  
 Und den Trauring gab ihm Paul Ustupčić.  
 Die drei Freier machten sich zur Braut auf,  
 10      Jeder führte tausend Hochzeitsgäste,  
 Und sie ritten stracks zum Hof des Mädchens:  
 Vorne Marko und dahinter Janko,  
 Hinter Janko aber Paul Ustupčić.

          Doch da sah sich um der Recke Marko,  
 15      Und er sagte zum Vojvoden Janko:  
 "Janko, wohin bist du aufgebrochen?  
 Was bemühtest du so viele Gäste  
 Und erschöpftest du so viele Pferde,  
 Wo doch dieses Mädchen nicht für dich ist,  
 20      Sondern ganz allein für mich, den Marko?"  
 Janko schwieg, er redete kein Wörtchen,  
 Sondern sah sich um zu Paul Ustupčić,  
 Und er sprach zu ihm mit leiser Stimme:  
 "Paul, wohin bist du mir aufgebrochen?  
 25      Was bemühtest du so viele Gäste  
 Und erschöpftest du so viele Pferde?  
 Weder dein noch mein ist dieses Mädchen:  
 Es gehört dem Königssohne Marko!"

Paul, der schwieg, er redete kein Wörtchen,  
Sondern ritt nach vorne vor die Gäste.

Als sie sich dem weißen Hof genähert,  
Da erblickte sie von fern die Mutter,  
5 Freudig schritt sie ihnen gleich entgegen,  
An der Spitze herrschaftlichen Anhangs,  
Führte je zu dreien sie ins Brauthaus,  
Setzte die Trauzeugen zueinander,  
Hochzeitsbeistand neben Hochzeitsbeistand,  
10 Die drei Bräutigame zueinander;  
Und dann wandte sie sich zu den Gästen:  
"Ihr geschmückten Hochzeitsgäste alle,  
Bitte, laßt euch nieder, gute Freunde!"

Doch nachdem die Gäste sich gekräftigt,  
15 Da erhob sich Königssohn Prinz Marko,  
Zog heraus den Damaszener Säbel,  
Legte ihn sich über beide Knie,  
Wendete sich zum Vojvoden Janko  
Und begann zu ihm mit leiser Stimme:  
20 "Höre du mich an, Vojvode Janko,  
Und zugleich auch du, o Paul Ustupčić!  
Lege jeder seinen goldnen Apfel  
Wie auch seinen Goldring auf die Tafel,  
Und man bringe dann das schöne Mädchen;  
25 Mag es einen der drei Äpfel wählen,  
Einen Apfel oder einen Goldring.  
Wessen Kleinod immer sie ergreife,  
Dessen sei sodann das schöne Mädchen."

Da gehorchten sie sofort dem Marko:  
30 Jeder legte seinen goldnen Apfel  
Wie auch seinen Goldring auf die Tafel,  
Und man brachte dann das schöne Mädchen.  
Hierauf sprach der Königssohn Prinz Marko:

"Höre mich nun an, du schönes Mädchen!  
Wähle dir jetzt einen der drei Äpfel,  
Einen Apfel oder einen Goldring!"

Als das Mädchen dieses Wort erfaßte  
5 - Arm war es , doch war es auch verständig -  
Sagte es zum Königssohne Marko:  
"Du in Gott mein Trauzeuge, Prinz Marko!  
Hochzeitsbeistand mein, Vojvode Janko!  
Und ihr schmucken Hochzeitsgäste alle!  
10 Brüder mein in Gott und gute Freunde!  
Zeitvertreib für Kinder ist der Apfel,  
Und ein Helden-Zeichen ist der Goldring -  
Ich vermähle mich mit Paul Ustupčić!"

Als nun Marko dieses Wort erfaßte,  
15 Schrie er auf gleich einem wilden Bergtier,  
Schlug sich mit den Händen auf die Knie,  
Und er sagte zu dem armen Mädchen:  
"O du Hündin, schönes armes Mädchen,  
Jemand hat dir dieses eingegeben!  
20 Aber sage, wer dir dieses eingab?"  
Da erwiderte das arme Mädchen:  
"Mein Trauzeuge, Königssohn Prinz Marko,  
Nun, dein Säbel hat mir's eingegeben!"

Doch Prinz Marko sah sie an und lachte,  
25 Und er sprach zu ihr mit leiser Stimme:  
"Ja, dein Glück war es, o schönes Mädchen,  
Daß du keinen Apfel dir gegriffen,  
Keinen Apfel und auch keinen Goldring.  
Denn ansonst - so wahr mein Gott mir helfe -  
30 Hätt' ich dir die Hände abgehauen,  
Und du trüg'st dein Haupt nicht länger oben,  
Noch auf deinem Haupt den grünen Brautkranz."

## *Erbteilung der Jakšićen*

Scheltend sprach der Mond zum Morgensterne:

"Wo verbliebst du, o du Stern des Morgens?  
Wo verbliebst du, hast die Zeit vertändelt,  
Zeit vertändelt schon drei weiße Tage?"

5 Ihm nun gab der Morgenstern zur Antwort:

"Ich verblieb, ich hab' die Zeit vertändelt  
Oberhalb der weißen Feste Belgrad,  
Und ich schaute dort ein großes Wunder,  
Wie zwei Brüder sich ihr Erbe teilten,

10 Dmtar Jakšić und Herr Bogdan Jakšić.

Friedlich einten sich die beiden Brüder,  
Teilten unter sich ihr Vatererbe:

Dmtar nahm das Land der Karavlichen,  
Das der Karavlichen und der Moldau,

15 Ganz Banat auch bis zum Wasser Donau.

Bogdan nahm sich Syrmien, das ebne,  
Syrmien und das Flachland an der Save,  
Ferner Serbien bis zur Stadt Užice;

Dmtar nahm den untern Teil der Feste

20 Und Nebojša, Festung an der Donau;

Bogdan nahm den obern Teil der Feste  
Und die Kirche Ružica inmitten.

Um ein kleines stritten sich die Brüder,  
Doch um was schon? Aber rein um gar nichts:

25 Um ein Reitpferd und um einen Falken.

Dmtar als der Ält're heischt den Rappen,  
Heischt den Rappen und den grauen Falken,  
Bogdan gab ihm keinen von den beiden.

Als frühmorgens nun der Morgen anbrach,

30 Schwang sich Dmtar auf den großen Rappen,

Und er nahm sich auch den grauen Falken,  
Um zur Jagd zu reiten ins Gebirge.

Und er rief die Gattin Andjelija:  
 'Andjelija, meine treue Gattin,  
 Geh, vergifte meinen Bruder Bogdan!  
 Willst du aber ihn mir nicht vergiften,  
 5 Warte nicht auf mich im weißen Hofe!'

Als nun Andjelija dies vernommen,  
 Setzte sie sich sorgenvoll und traurig,  
 Dachte bei sich, sagte zu sich selber:  
 'Was verlangt denn dieser schnöde Feigling!  
 10 Meinen lieben Schwager zu vergiften,  
 Ist vorm Herrgott eine große Sünde,  
 Vor den Menschen aber Schimpf und Schande;  
 Klein und Groß wird über mich dann reden:  
 Seht ihr denn wohl jene Unglücksel'ge,  
 15 Die dem eignen Schwager Gift gegeben;  
 Wenn ich aber ihn nun nicht vergifte,  
 Darf ich auf den Mann im Hof nicht warten.'  
 Vieles sann sie, bis sie eins ersonnen:  
 Sie begab sich in die tiefen Keller,  
 20 Nahm den teuren, heil'gen Hochzeitsbecher,  
 Ganz aus purem rotem Gold getrieben,  
 Den sie einstens mitgebracht vom Vater,  
 Schenkte ihn drauf voll mit goldnem Weine,  
 Und dann brachte sie ihn ihrem Schwager;  
 25 Diesem küßt sie Ärmelsaum und Hände  
 Und verneigt sich vor ihm bis zur Erde:  
 'Dir zu Ehren, mein geliebter Schwager,  
 Dir zu Ehren beide: Wein und Becher!  
 Schenke mir das Reitpferd und den Falken.'  
 30 Bogdan aber ward darüber traurig,  
 Schenkte ihr das Reitpferd und den Falken.

Dmitar jagt den ganzen Tag im Bergwald,  
 Doch vermag er gar nichts zu erjagen!  
 Gegen Abend lenkt ihn eine Fügung

Hin zu einem grünen See im Bergwald.  
 Auf dem See ein Erpel, goldgeflügelt.  
 Dmitar ließ den grauen Falken fliegen,  
 Daß er ihm den goldnen Erpel fange;  
 5 Dieser aber läßt sich kaum erspähen,  
 Sondern packte flugs den grauen Falken  
 Und zerbrach ihm jenen rechten Flügel.

Als nun Dmitar Jakšić dies erblickte,  
 Zog er rasch das fürstliche Gewand aus,  
 10 Schwamm behende in den stillen Waldsee  
 Und ergriff und barg den grauen Falken.  
 Hierauf fragte er den grauen Falken:  
 'Wie ist dir zumute, grauer Falke,  
 Wie zumute ohne deinen Flügel?'  
 15 Zischend gab der Falke ihm zur Antwort:  
 'Ach, mir ist es ohne meinen Flügel  
 Wie dem Bruder ohne seinen Bruder.'

Da entsann sich nun der Recke Dmitar,  
 Daß die Frau den Bruder ihm vergifte,  
 20 Und er schwang sich auf den großen Rappen,  
 Eilig ritt er nach der Feste Belgrad -  
 Ob er nicht den Bruder lebend fände.  
 Als er an der Čekmek-Brücke ankam,  
 Wollte er das Pferd darübertreiben,  
 25 Doch die Beine sanken durch die Brücke,  
 Und der Rappen brach die Vorderbeine.  
 Da nun Dmitar sich in solcher Not sah,  
 Schnallte er den Sattel ab vom Rappen,  
 Warf ihn über seine Stachelkeule  
 30 Und ging eilig in die Feste Belgrad.

Wie er heimkam, rief er gleich die Gattin:  
 'Andjelija, meine treue Gattin,  
 Hast mir doch den Bruder nicht vergiftet?'  
 Andjelija aber gab zur Antwort:



'Deinen Bruder hab' ich nicht vergiftet,  
Sondern habe dich mit ihm versöhnt.'

### *Die Jakšićen stellen ihre Frauen auf die Probe*

Zwei Jakšićen tranken Wein zusammen:

Mitar Jakšić und Herr Bogdan Jakšić;

- 5 Als am Weine sie sich sattgetrunken,  
Sprach zu Mitar leise Bogdan Jakšić:  
"Mitar Jakšić, mein geliebter Bruder,  
Als wir, Bruder, noch zusammen waren  
Und die Mutter unserm Hofe vorstand,  
10 Strahlte unser Hof in hellem Glanze;  
Uns besuchten häufig hohe Gäste,  
Uns besuchten Syrmiens edle Fürsten  
Und der Kaiser Stefan höchstpersönlich.  
Doch seitdem wir, Bruder, uns geschieden  
15 Und die Frauen unsern Höfen vorstehn,  
Haben unsre Höfe sich verdunkelt,  
Und die Gäste haben uns verlassen,  
Uns besuchen nicht mehr Syrmiens Fürsten  
Noch der Kaiser Stefan höchstpersönlich;  
20 An wem liegt das? Gnade ihm der Himmel!"

Mitar Jakšić sprach zu seinem Bruder:

- "Bogdan Jakšić, mein geliebter Bruder,  
Das, o Bruder, liegt an Vukosava,  
Deinem Weibe - gnade ihr der Himmel!"  
25 Dies war Bogdan überaus zuwider,  
Und er sagte nun zu Mitar leise:  
"Mitar Jakšić, mein geliebter Bruder,  
Laß uns, Bruder, unsre Frauen prüfen,  
Um zu sehen: liegt's an meinem Weibe,  
30 Liegt's an meinem, oder liegt's an deinem."

Was sie sagten, taten auch die beiden:  
 Sie begaben sich zum Hofe Bogdans;  
 Bogdan eilte ins Gemach zur Gattin,  
 Aber Mitar blieb am Fenster draußen,  
 5 Um zu hören, was die beiden sprächen.

Bogdan Jakšić redete zur Gattin:  
 "Vukosava, meine treue Gattin,  
 Gerne würde ich dir etwas sagen,  
 Doch ich weiß nicht, ob es dir genehm ist!"  
 10 Es erwidert ihm die Gattin leise:  
 "Herr und Gatte, lieber Bogdan Jakšić,  
 Sage, Teurer, was du immer möchtest,  
 Nie versagte ich mich deinen Wünschen  
 Und versage mich auch jetzt mitnichten."

15 Bogdan Jakšić redete zur Gattin:  
 "Vukosava, meine treue Gattin,  
 Es vermählt den Sohn der Ofner König,  
 Und zur Hochzeit lädt er Bruder Mitar,  
 Aber Mitar fordert Roß und Waffen,  
 20 Fordert unsre türkischen Gewänder  
 Und auch einen goldbeschlagenen Sattel;  
 Soll ich, Teure, ihm dies alles geben?"

Es erwidert ihm die Gattin leise:  
 "Gib ihm alles, teurer Bogdan Jakšić,  
 25 Gib dem Bruder willig Roß und Waffen,  
 Gib ihm unsre türkischen Gewänder  
 Und dazu den goldbeschlagenen Sattel;  
 Ich will selbst die Pferddecke geben,  
 Die ich einstens dir beim Vater knüpfte,  
 30 Ich erwähnte dir noch nichts darüber,  
 Weil ich ihren Zierat nicht vollendet,  
 Doch nun ist sie ausgestickt mit Goldzwirn;  
 Ferner geb' ich ihm zwei Halsgeschmeide,  
 Eins aus lauter roten Golddukaten

- Und das andre ganz aus weißen Perlen,  
 Beide flecht' ich in des Pferdes Mähne,  
 Mögen sie des Königs Hochzeit zieren!"  
 Mitar hörte draußen an dem Fenster,  
 5 Was die gute Schwägerin gesprochen,  
 Und vor lauter Glück vergoß er Tränen.  
 Dann enteilt sie zu seinem Hofe.  
 Bogdan lauschte draußen an dem Fenster,  
 Was wohl Mitar mit der Gattin spräche.
- 10 Mitar eilte in die Hofgemächer,  
 Und er sagte zu der treuen Gattin:  
 "O Milica, meine liebe Herrin,  
 Gerne würde ich dir etwas sagen,  
 Doch ich weiß nicht, ob es dir genehm ist!"
- 15 Es erwidert ihm die Gattin leise:  
 "Sage, Teurer, was du immer möchtest."  
 Mitar Jakšić sprach zu seinem Weibe:  
 "O Milica, meine treue Gattin,  
 Es vermählt den Sohn der Ofner König,  
 20 Und zur Hochzeit lädt er Bruder Bogdan;  
 Bogdan aber fordert Roß und Waffen,  
 Fordert unsre türkischen Gewänder  
 Und auch einen goldbeschlagenen Sattel;  
 Soll ich, Teure, ihm dies alles geben?"
- 25 Doch da sagte Milica, die Herrin:  
 "Wo sind Rosse? - Meuchelten die Wölfe!  
 Wo sind Waffen? - Plünderten die Türken!  
 Wo sind Kleider? - Liegen längst vermodert!"
- Als nun Mitar dieses Wort verstanden,  
 30 Packte er sie flugs am weißen Halse:  
 Wie gelinde er sie auch ergriffen,  
 Traten ihr die Augen aus den Höhlen;  
 Aber Bogdan stürzte sich dazwischen,

Und er packte Mitar fest am Arme:  
 "Was beginnst du? Gnade dir der Himmel!  
 Sieh auf deine unversorgten Söhnchen:  
 Wohl, du findest leicht ein bess'res Ehweib,  
 5 Aber ihnen niemals eine Mutter;  
 So beflecke nicht mit Blut die Rechte;  
 Doch wir beide sind geschiedne Leute!"

### *Heirat des Radula Vlašić*

Als vordem Radula Vlašić freite,  
 Da erlangte er ein schönes Mädchen,  
 10 Gab den Brautring und besprach die Hochzeit:  
 "Diese Hochzeit sei in fünfzehn Tagen,  
 Bis ich hingeh' nach dem weißen Hofe  
 Und die Herren Hochzeitsgäste sammle."  
 Er begibt sich nach dem weißen Hofe,  
 15 Und er sammelt Macht und Hochzeitsgäste,  
 Er versammelt an dreihundert Gäste,  
 Sammelt sie, er selbst zieht nicht mit ihnen,  
 Nur sein Reitpferd sendet er fürs Mädchen,  
 Und er sendet seine beiden Brüder,  
 20 Beide Brüder, die zwei lieben Schwäger:  
 Und so zog man fort, die Braut zu holen.

Dort empfangen sie die Gäste prächtig  
 Jedem Gaste gab man feines Weißzeug,  
 Doch dem Bräut'gam schließlich Pferd und Falken,  
 25 Und man übergab das schöne Mädchen.  
 Und der Herold rief, die Trommel tönte:  
 "Fertig, fertig, schmucke Hochzeitsgäste,  
 Fertig, Gäste, fertig auch das Mädchen!  
 Laßt uns alle nun nach Hause reisen."  
 30 Es erhoben sich die Hochzeitsgäste,  
 Und sie zogen nach dem weißen Hofe.

Als sie in den schwarzen Bergen waren,  
 Stand im Bergwald Dinjar von der Banja;  
 Auf den Kampfspeer stützte sich der Recke,  
 Alle Gäste ließ er durch, der Reih' nach,  
 5 Aber als die schöne Braut herankam,  
 Da ergriff er unter ihr das Reitpferd.  
 Als die lieben Schwäger dies erblickten,  
 Griffen beide nach den scharfen Säbeln,  
 Dinjar flugs den Kopf vom Rumpf zu schlagen.

10 Doch da redet das erlauchte Mädchen:  
 "O beim Himmel, ihr zwei lieben Schwäger,  
 Haltet inne, bringt ihn nicht ums Leben,  
 Ehe wir nicht hören, was er redet,  
 Leicht ist's für euch, Dinjar umzubringen."

15 Da verbeugt sich Dinjar von der Banja,  
 Vor der Braut küßt er die schwarze Erde:  
 "Schwester du in Gott, o schönes Mädchen!  
 Nächstens wirst du Radulas Gemahlin,  
 Dort sind mir zwei unerwachsne Brüder  
 20 Im Gefängnis des Radula Vlašić -  
 Könntest du sie etwa freibekommen?!"  
 Hierauf greift er in die seidnen Taschen  
 Und entnimmt draus flugs zwölf Golddukaten  
 Und beschenkt die gottbeschworne Schwester,  
 25 Sie jedoch schenkt ihm ein seidnes Leibhemd.  
 Drauf begab man sich zum weißen Hofe.

Als sie vor den weißen Höfen waren,  
 Stiegen alle Gäste von den Pferden,  
 Doch die Braut will nicht vom Pferde steigen.  
 30 Aus dem Hause kam Radulas Mutter,  
 Und heraus trug sie ein goldnes Tischchen.  
 Auf ihm eine rings umflochtne Schlange,  
 Rings mit Silber und mit Gold umflochten,

Und auf ihr ein Edelstein, ein Demant.  
 Hierauf redet Herr Radulas Mutter:  
 "Steig vom Pferde, liebe Schwiegertochter,  
 Dir zu Ehren dieses goldne Tischchen,  
 5 Auf ihm eine rings umflochtne Schlange,  
 Rings mit Silber und mit Gold umflochten,  
 Und auf ihr ein Edelstein, ein Demant,  
 Daß du mitten in der Nacht mir stickest,  
 Mitten in der Nacht, als wär's am Mittag."

10 Jene neigte sich vor ihr gar sittsam,  
 Doch vom Pferde wollte sie nicht steigen.

Aus dem Hause kamen Raduls Schwestern,  
 Und sie brachten schöne goldne Ringe:

"Steig vom Pferde, unsre liebe Schwäg'rin!  
 15 Dir zu Ehren diese goldnen Ringe,  
 Nimm und trage sie, solange du jung bist."  
 Sie verbeugte sich vor ihnen sittsam,  
 Doch vom Pferde wollte sie nicht steigen.  
 Zornig gingen sie zurück ins Herrnhaus.

20 Heftig schreitend, redeten sie heftig:  
 "Lieber Bruder, o Radula Vlašić,  
 Unsre Schwägrin steigt nicht ab vom Pferde,  
 Ehe sie nicht sieht, für wen sie herkam."

Da erzürnt sich Herr Radula Vlašić,  
 25 Den entblößten Säbel in den Händen:  
 "Steig vom Pferd, du Hündin - und nicht Mädchen!  
 Steig vom Pferd, ich schlage dir den Kopf ab!  
 Nicht vom Vater führtest du dies Pferd her,  
 Sondern hast mein eignes Pferd ermüdet!"

30 Doch da redet das erlauchte Mädchen:  
 "O Gebieter, Herr Radula Vlašić,  
 Zürne du nicht, dazu ist kein Anlaß:  
 Werde niemals dir vom Pferde steigen,  
 Wenn du nicht die Kerkerschlüssel hergibst."

Schallend lachte auf Radula Vlašić,  
 Und er gab ihr die Gefängnisschlüssel;  
 Hierauf saß sie ab vom edlen Pferde,  
 Und herbei rief sie die lieben Schwäger:

5 "Kommt, ihr beiden, ihr zwei lieben Schwäger,  
 Kommt und zeigt mir die Gefängnistüre!"

Sie begaben sich mit ihr zum Kerker,  
 Öffneten drauf den verfluchten Kerker,  
 Und es sagte nun das schöne Mädchen:

10 "O ihr Brüder Dinjars von der Banja,  
 Kommt hierher zu der Gefängnistüre!"  
 Hierauf traten dann heraus die Brüder,  
 Traten beide aus der Kerkertüre:  
 Ihre Haare - wären gut als Decke,  
 15 Ihre Nägel - wären gut als Spaten.

Doch da schrien weitre dreißig Sklaven:  
 "Schwester du in Gott, o schönes Mädchen,  
 Laß uns gleichfalls frei aus dem Gefängnis!"  
 Und es redet drauf das schöne Mädchen:

20 "Kommt, ihr Sklaven, zur Gefängnistüre!"  
 Die Gefangnen treten aus dem Kerker.  
 Und zu ihnen spricht das schöne Mädchen:  
 "Flieht, Gefangne, flieht, wohin ihr möchtet!"

Und da nimmt sie die zwei jungen Brüder,  
 25 sie geleitet sie zum weißen Hofe.

Hierauf läßt sie zwei Barbieri kommen:  
 Einer wäscht, der andre schert die Haare  
 Und beschneidet die unflät'gen Nägel.

Sie beschenkte sie mit feinem Weißzeug,  
 30 Ferner ließ sie ihnen Kleider schneiden,  
 Machte sie zur Heimkehr reisefertig  
 Und gab ihnen einen goldnen Apfel:  
 "Grüßt mir meinen gottbeschwornen Bruder,

Meinen Bruder Dinjar von der Banja,  
Überreicht ihm diesen goldnen Apfel."

### *Aga Hasans Gattin*

Was erglänzt dort weiß im grünen Bergwald?

Ist es Schnee wohl, oder sind es Schwäne?

5 Wär' es Schnee, er wäre schon geschmolzen,  
Und die Schwäne wären weggeflogen.

Weder Schnee ist es, noch sind es Schwäne,

Vielmehr ist's das Zelt von Aga Hasan.

Dieser krankt an bitterbösen Wunden.

10 Es besuchen Mutter ihn und Schwester,  
Doch die Gattin mag vor Scham nicht kommen.

Als es besser war mit seinen Wunden,

Ließ er seiner treuen Gattin sagen:

"Warte nicht auf mich im weißen Hofe,

15 Nicht im Hofe und nicht bei den Meinen."

Als die Herrin dieses Wort begriffen

Und die Arme in Gedanken dastand,

Da erscholl im Hofe Pferdgetrappel.

Hierauf floh die Gattin Aga Hasans,

20 Um vom Turme sich hinabzustürzen.

Doch ihr eilen nach die beiden Töchter:

"Komm zurück zu uns, o liebe Mutter!

Dies ist nicht der Vater, Aga Hasan,

Sondern Beg Pintorović, der Onkel."

25 Und zurück kommt Aga Hasans Gattin

Und umschlingt den Nacken ihres Bruders:

"O mein Bruder, was für eine Schande,

Daß er mich hinwegschickt von fünf Kindern!"

Doch es schweigt der Beg, er spricht kein Wörtchen,

30 Sondern faßt in seine seidnen Taschen



Und entnimmt für sie den Brief der Scheidung,  
 Daß sie Geld und freie Heirat habe  
 Und zurück mit ihm zur Mutter gehe.

Als die Herrin diesen Brief gelesen,  
 5 Küßt sie beide Söhne auf die Stirne,  
 Beide Töchter auf die roten Wangen,  
 Doch vom kleinen Söhnchen in der Wiege  
 Konnte sie sich ganz und gar nicht lösen;  
 Da ergriff der Beg sie bei den Händen,  
 10 Trennte sie mit Mühe von dem Söhnchen,  
 Und er hob sie zu sich auf das Reitpferd;  
 Mit ihr reitet er zum weißen Hofe.

Kurze Zeit nur blieb sie bei den Ihren,  
 Kurze Zeit, noch keine ganze Woche;  
 15 Edel ist die Herrin, edlen Stammes,  
 Man umwirbt sie viel von allen Seiten,  
 Und am meisten der Imosker Kadi.  
 Doch die Herrin bittet ihren Bruder:  
 "Weh, so wahr ich dich nicht hassen möge,  
 20 Gib mich, Bruder, überhaupt an niemand,  
 Daß mein armes Herz mir nicht zerspringe,  
 Wenn ich meine lieben Waisen sehe."  
 Doch der Beg, der scherte sich nicht hierum,  
 Sondern gab sie dem Imosker Kadi.

25 Nochmals bat die Herrin ihren Bruder -  
 Einen Brief auf weißem Blatt zu schreiben  
 Und dem Kadi von Imosk zu schicken:  
 "Es begrüßt die Braut dich auf das schönste  
 Und läßt brieflich dich aufs schönste bitten:  
 30 Wenn du edles Hochzeitsvolk gesammelt  
 Und zum weißen Hof der Braut dich aufmachst,  
 Bringe für sie einen langen Schleier,

Daß, wenn sie an Hasans Hof vorbeizieht,  
Sie dort ihre Waisen nicht erblicke."

Als der weiße Brief ihm zugegangen,  
Sammelte der Kadi Hochzeitsgäste,  
5 Und dann brach er auf, die Braut zu holen.  
Glücklich waren sie zur Braut gekommen,  
Heil begaben sie mit ihr sich heimwärts.

Als man an des Agas Hof vorbeizog,  
Sahen beide Töchter sie vom Fenster,  
10 Doch die Söhne schritten ihr entgegen,  
Und sie sprachen so zu ihrer Mutter:  
"Kehre bei uns ein, o liebe Mutter,  
Daß wir dir die Vespermahlzeit geben."  
Als die Gattin Hasans dieses hörte,  
15 Sagte sie zum Haupt der Hochzeitsgäste:  
"Bruder du in Gott, du Haupt der Gäste,  
Laß die Pferde mir beim Hofe halten,  
Daß ich meine Waisen dort beschenke."

Und man ließ beim Hof die Pferde halten.  
20 Sie beschenkte ihre Kinder schönstens:  
Jedem Sohne gab sie goldne Messer,  
Jeder Tochter Tuch in frischen Ballen;  
Doch dem kleinen Söhnchen in der Wiege,  
Jenem schickt' sie schlichte Armenkleider.

25 Dieses sah der Recke Aga Hasan,  
Und er rief die beiden Söhne zu sich:  
"Kommt hierher, ihr meine armen Waisen,  
Denn es wird sich eurer nicht erbarmen  
Eure Mutter, deren Herz von Stein ist!"  
30 Als die Gattin Hasans dieses hörte,  
Schlug sie mit dem Angesicht zu Boden,  
Und urplötzlich schied sie von der Seele  
Aus Betrübniß über ihre Waisen.

## *IX. Der Tod holt die Helden ein*

### *Tod des Königssohnes Marko*

Früh ritt aus der Königssohn Prinz Marko,  
Früh am Sonntag vor der heißen Sonne, -  
Längs dem Meer zum Urvina-Gebirge.

Als er ankam beim Gebirg' Urvina,

5 Fing sein Šarac an zu straucheln,  
Schwer zu straucheln, Tränen zu vergießen.

Dieses nahm sich Marko sehr zu Herzen,  
Und zum Šarac sprach der Recke Marko:

"Weh, mein Šarac, weh, mein Guter!

10 Nunmehr sind es hundertsechzig Jahre,  
Daß ich einstens mich mit dir verbunden,  
Und noch niemals bist du mir gestrauchelt;  
Aber heute fängst du an zu straucheln,  
Schwer zu straucheln, Tränen zu vergießen:

15 Nun, weiß Gott, es wird nichts Gutes geben!  
Einem von uns geht es wohl ans Leben,  
Wohl an meines oder auch an deines!"

Während Marko dieses eben aussprach,  
Rief die Vila vom Gebirg' Urvina,

20 Rief herbei den Königssohn Prinz Marko:  
"O Schwurbruder, Königssohn Prinz Marko,  
Weißt du, warum dir das Streitroß strauchelt?  
Es bedauert seinen Herrn der Šarac,  
Denn ihr beide müßt euch baldigst trennen."

25 Aber Marko redete zur Vila:

"Weiße Vila - daß der Hals dich schmerze!

Warum sollt' ich mich vom Šarac trennen -

Kam ich doch durch Länder und durch Städte,

Und ich habe Ost und West durchwandert -

30 Aber nirgends gibt's ein bess'res Streitroß,

Noch ist über mir ein bess'rer Recke!  
 Niemals werd ich mich vom Šarac trennen,  
 Nie, solange mein Kopf sitzt auf der Schulter."

Da erwidert ihm die weiße Vila:

5 "O Schwurbruder, Königssohn Prinz Marko,  
 Niemand wird den Šarac dir entreißen,  
 Weder kannst du sterben von den Händen  
 Eines Helden noch vom scharfen Säbel,  
 Weder von der Keule noch vom Kampfspeer,  
 10 Keinen Helden fürchtest du auf Erden;  
 Aber sterben wirst du, armer Marko,  
 Durch den Herrgott, durch den alten Rächer.

Willst du aber mir dies Wort nicht glauben,  
 Schau, wenn du auf dem Bergfirst ankommst,  
 15 Schau dich dort um nach allen Seiten:  
 Und du wirst zwei schlanke Tannen sehen,  
 Die des Berges Gipfel überragen  
 Und mit ihren grünen Wipfeln zieren;  
 Zwischen ihnen liegt ein Wasserbrunnen.  
 20 An der Stelle wende deinen Šarac,  
 Sitze ab und bind ihn an die Tanne,  
 Beug dich über'n Brunnen, übers Wasser,  
 Und du wirst dort dein Gesicht betrachten  
 Und ersehen, wann du sterben müssest."

25 Recke Marko hörte auf die Vila:  
 Als er auf dem Bergfirst angekommen,  
 Schaute er sich um nach allen Seiten  
 Und erblickte dort zwei schlanke Tannen,  
 Die des Berges Gipfel überragten  
 30 Und mit ihren grünen Wipfeln zierten.  
 An der Stelle wendet' er den Šarac,  
 Saß dort ab und band ihn an die Tanne,

Bog sich überm Brunnen, übers Wasser,  
Überm Wasser schaute er sein Antlitz.

Doch als Marko das Gesicht betrachtet,  
Da ersah er, wann er sterben müsse.

5 Er vergoß nun Tränen, und dann sprach er:  
"Falsche Welt, du meine prächt'ge Blume!  
Prächtig warst du, ich erging mich kurz nur,  
Ja, ganz kurz nur, an dreihundert Jahre!  
Es ist Zeit, daß ich die Welt verlasse."

10 Da ergriff der Königssohn Prinz Marko,  
Da ergriff er von dem Gurt den Säbel  
Und begab sich zu dem Streitroß Šarac,  
Mit dem Säbel schlug er ihm den Kopf ab:  
Daß der Šarac nicht an Türken falle  
15 Und den Türken nicht den Auswurf bilde,  
Weder Wasser noch das Blechfaß trage;  
Und als Marko so das Pferd getötet,  
Da begrub er sorgsam seinen Šarac,  
Besser als Andrija, seinen Bruder.

20 Seinen Säbel brach er in vier Stücke,  
Daß der Säbel nicht an Türken falle,  
Daß die Türken sich nicht damit rühmten,  
Was von Marko ihnen hinterblieben,  
Daß die Christen Marko nicht verfluchten.

25 Als den Säbel er entzweigeschlagen,  
Brach er seinen Speer in sieben Stücke,  
Und er warf ihn ins Geäst der Tannen.  
Hierauf nahm er seine schwere Keule,  
Nahm die Keule fest in seine Rechte,

30 Und er warf sie vom Gebirg' Urvina  
In das blaue dicke Meer hinunter;  
Und zur Keule sprach der Recke Marko:

"Kehrt die Keule aus dem Meere wieder,  
Soll ein Recke wie ich selbst entstehen!"

Als er seine Waffen so vernichtet,  
Zückte Marko Schreibzeug aus dem Gürtel,  
5 Aus der Tasche einen leeren Bogen,  
Und es schrieb der Königssohn Prinz Marko:  
"Wer auch immer durchs Gebirg' daherkommt,  
Nach dem Brunnen zwischen beiden Tannen,  
Und dortselbst den Kämpfer Marko findet,  
10 Möge wissen, daß der Marko tot ist.  
Bei ihm sind drei Gürtel voller Münzen,  
Was für Münzen? Lauter Golddukatent!

Einen Gürtel will ich jenem schenken;  
Welcher meinen toten Leib beerdigt,  
15 Einen zweiten für den Schmuck der Kirchen;  
Und den dritten für die Lahmen, Blinden,  
Daß die Blinden in der Welt umherziehn,  
Daß sie singen und von Marko künden."

Und nachdem er diesen Brief geschrieben,  
20 Schob ihn Marko ins Geäst der Tannen,  
Wo vom Weg her er dem Blick sich darbot,  
Doch sein Schreibzug warf er in den Brunnen.

Marko legte nun das grüne Kleid ab,  
Breitete es übers Gras beim Baume,  
25 Er bekreuzte sich und saß drauf nieder,  
Schob die Mardermütze auf die Augen, -  
Ließ sich nieder, hob sich niemals wieder.

Tot lag Marko bei dem Wasserbrunnen,  
Tag für Tag wohl eine ganze Woche:  
30 Wer auf breiter Straße dort vorbeikommt  
Und den Königssohn Prinz Marko wahrnimmt -  
Jeder denkt sich, daß da Marko schlafe;

Er umgeht ihn drum in weitem Bogen,  
Denn er fürchtet, Marko aufzuwecken.

Wo das Glück ist, da ist auch das Unglück,  
Wo das Unglück, ist auch Glück vorhanden;

5 All das gute Glück, es trug vorüber  
Einen Abt vom Heil'gen Berge: Vasa,  
Von dem weißen Klosterstift Hilandar,  
Mit Isaias, seinem jungen Schüler.  
Als der Abt nun Marko wahrgenommen,  
10 Winkte er dem Schüler mit der Rechten:  
"Leise, Junge, daß du ihn nicht aufweckst,  
Nach dem Schlaf ist Marko nämlich mürrisch,  
Und er könnte beide uns erschlagen."

Wie das Mönchlein nun auf Marko schaute,  
15 Sah es über Marko jenes Briefblatt,  
Und es las für sich des Briefes Inhalt -  
Es besagt der Brief, daß Marko tot sei.  
Hierauf saß das Mönchlein ab vom Pferde  
Und befühlte gleich den Kämpfer Marko,  
20 Doch ist Marko längst dahingeschieden.  
Tränen weinte nun der Altabt Vasa,  
Denn es tat ihm mächtig leid um Marko;  
Doch er löste die Dukatengürtel,  
Löste alle, legte sie sich selbst um.

25 Sinnend sann der greise Altabt Vasa,  
Wo er Marko wohl begraben solle;  
Sinnend sann er, bis er eins ersonnen:  
Vasa legte Marko auf sein Reitpferd,  
Und er brachte ihn zur Meeresküste,  
30 Nahm den Toten mit sich auf ein Seeschiff,  
Fuhr ihn gradewegs zum Heil'gen Berge,  
Brachte ihn vor Hilandar, die Kirche,  
Und er trug ihn in die weiße Kirche,

Las für Marko, was den Toten zusteht.  
 Er besang ihm seinen Leib auf Erden  
 In der weißen Hilandarer Kirche;  
 Dort begrub der Greis den Recken Marko,  
 5 Doch er setzte diesem keinen Grabstein -  
 Daß von Markos Grab kein Mensch erfahre,  
 Daß die Feinde sich an ihm nicht rächten.

### *Tod des Vojvoden Prijezda*

Es ergehen Briefe über Briefe;  
 Doch von wem wohl und zu wem sie kommen?  
 10 Von Zar Mehmed, von dem Türkenkaiser,  
 Und sie kommen nach der Feste Stalać  
 Zu Prijezda, dem Vojvoden Stalaćs:  
 "O Prijezda, Stalaćer Vojvode,  
 Übersende mir drei deiner Schätze:  
 15 Deinen ersten Schatz - den Säbel Greifan,  
 Welcher Hölzer und Gestein zerschneidet,  
 Harte Hölzer, Stein und kaltes Eisen;  
 Deinen zweiten Schatz - dein Streitroß Kranich,  
 Das imstande, zwei Basteienwälle  
 20 Nacheinander glatt zu überfliegen;  
 Deinen dritten Schatz - die treue Gattin."

Und es liest den Brief der Held Prijezda,  
 Diesen liest er, einen andern schreibt er:  
 "Kaiser Mehmed, großer Türkenherrscher,  
 25 Biete Truppen auf, soviel du möchtest,  
 Hier vor Stalać, wann du immer möchtest,  
 Greife Stalać an, so hart du möchtest,  
 Von den Schätzen geb' ich dir nicht einen:  
 Hab' den Säbel für mich selbst geschmiedet  
 30 Und den Kranich für mich selbst gefüttert  
 Und die Gattin für mich selbst geehlicht,



Von den Schätzen geb' ich dir nicht einen."  
 Türkenkaiser Mehmed bot ein Heer auf,  
 Bot ein Heer auf, und er zog vor Stalać;  
 Er beschoß Burg Stalać wohl drei Jahre,  
 5 Schoß ihr weder Balken los noch Steine,  
 Und er konnte Stalać weder nehmen,  
 Noch vermochte er von ihm zu lassen.

Eines Morgens vor dem hellen Sonntag,  
 Da erstieg das treue Weib Prijezdas  
 10 Den Basteiwall ihres kleinen Stalać,  
 Und vom Wall aus sah sie zur Morava,  
 Doch der Fluß war trüb am Fuß der Feste,  
 Und es sprach das treue Weib Prijezdas:  
 "O Prijezda, lieber Herr und Gatte,  
 15 Ich befürchte, lieber Herr und Gatte,  
 Daß der Türke uns mit Minen hochsprengt."  
 Doch es sagte drauf der Held Prijezda:  
 "Schweige, Weib - verstummtest du in Qualen!  
 Wo gibt's Minen unter der Morava!"

20 Hierauf folgte jener erste Sonntag,  
 Und die Herren gingen in die Kirche,  
 Und sie nahmen teil am Gottesdienste;  
 Als die Herren aus der Kirche kamen,  
 Redete zu ihnen Held Prijezda:  
 25 "O Vojvoden, meine rechten Flügel,  
 Meine Flügel, mit euch will ich fliegen,  
 Laßt uns essen, laßt uns sattsam trinken,  
 Laßt uns dann das Tor der Feste öffnen,  
 Laßt die Türken uns im Sturm berennen,  
 30 Komme, was uns Gott gibt und das Kampfglück!"

Und Prijezda rief herbei die Gattin:  
 "Geh, o Gattin, in die tiefen Keller,  
 Hole kühlen Wein herauf und Branntwein."

Jelica nun nahm zwei goldne Becher  
 Und begab sich nach den tiefen Kellern.  
 Als die Herrin vor dem Keller ankam,  
 Ist der Keller voller Janitscharen:

- 5 Aus den Schuhen trinken sie den Rotwein -  
 Auf das Wohl von Jelica, der Herrin,  
 Auf den Tod Prijezdas, des Vojvoden.

Als die Herrin Jela dies erblickte,  
 Warf sie beide Becher auf die Steine

- 10 Und enteilte nach dem Herrenhause:  
 "Schlimmer Wein für dich, mein Herr und Gatte!  
 Schlimmer Wein für dich, noch schlimmrer Branntwein!  
 Deine Keller voller Janitscharen:  
 Aus den Schuhen trinken sie den Rotwein,  
 15 Und sie widmen meinem Wohl den Umtrunk,  
 Doch dich selbst bestatten sie lebendig,  
 Sie bestatten dich bereits und trinken  
 Auf den Frieden deiner armen Seele."

- Hierauf schnellte hoch der Held Prijezda,  
 20 Und das Burgtor ließ er schleunigst öffnen:  
 Sie berannten nun im Sturm die Türken,  
 Und sie schlugen, stachen sich mit ihnen,  
 Bis die sechzig Kampfvojvoden fielen,  
 Ihrer sechzig, aber tausend Türken.

- 25 Hierauf kehrte dann zurück Prijezda  
 Und versperrte hinter sich das Burgtor,  
 Und er zückte nun den Säbel Greifan,  
 Schlug dem Kranich, seinem Pferd, den Kopf ab:  
 "Weh, mein Kranich, du mein teures Kleinod!  
 30 Niemals soll der Türkenzar dich reiten!"  
 Dann zerbrach er seinen Säbel Greifan:  
 "Säbel Greifan, meine starke Rechte!  
 Niemals soll der Türkenzar dich gürten!"

- Dann begab er sich ins Haus zur Herrin,  
 Und die Herrin nahm er bei den Händen:  
 "O Jelica, du verständ'ge Herrin,  
 Willst du lieber mit mir untergehen  
 5 Oder treue Gattin sein dem Türken?"  
 Tränen weinte Jelica, die Herrin:  
 "Will in Ehren lieber mit dir sterben,  
 Als in Schande einen Türken lieben;  
 Meinen Glauben will ich nicht verlieren  
 10 Und das hohe Kreuz nicht niedertreten."  
 Da ergriffen sie sich bei den Händen,  
 Und sie gingen auf den Wall von Stalać,  
 Und es sagte Jelica, die Herrin:  
 "O Prijezda, lieber Herr und Gatte,  
 15 Die Morava hat uns auferzogen,  
 Möge uns ihr Wasser auch bestatten!"  
 Und sie sprangen in den Fluß Morava.

- Kaiser Mehmed, der errang Burg Stalać,  
 Doch errang er keinen der drei Schätze.  
 20 Grimmig fluchte Türkens Kaiser Mehmed:  
 "Feste Stalać, daß dich Gott erschlage!  
 Ich erschien hier mit dreitausend Kriegern,  
 Und von dannen zieh' ich mit fünfhundert."

### *Der kranke Dojčin*

- Es erkrankte der Vojvode Dojčin  
 25 In Stadt Solun, in der weißen Feste, -  
 Schon neun Jahre lag er krank darnieder;  
 Doch in Solun weiß man nicht um Dojčin,  
 Und man denkt sich, daß er längst verschieden.

- Diese Kunde wurde weithin ruchbar:  
 30 Ja, gar weithin bis ins Land der Mauren;  
 Davon hörte auch der Maure Uso;

Hörte davon, sattelte den Rappen  
 Und begab sich gradewegs nach Solun,  
 Eilends zog er vor die Feste Solun,  
 Vor die Feste auf das weite Vorfeld,  
 5 Auf dem Felde baute er sein Zelt auf,  
 Er verlangte, daß ein Held bestimmt wird,  
 Der zum Zweikampf ihm entgegenziehe,  
 Daß sie sich im Heldenzweikampf mäßen.

Doch in Solun gibt es keinen Helden,  
 10 Der zum Zweikampf ihm entgegenzöge:  
 Einst gab's Dojčin, aber der erkrankte,  
 Gab es Duka, doch ihn schmerzt die Rechte,  
 Gibt's Ilija, doch er ist ein Tolpatsch,  
 Hat nicht einmal einen Kampf gesehen,  
 15 Noch viel wen'ger einen ausgefochten,  
 Und selbst dann, wenn er sich stellen wollte,  
 So erlaubt's ihm nicht die alte Mutter:  
 "Nein, Ilija, unbedachter Tolpatsch!  
 Dich gedenkt der Maure zu betrügen,  
 20 Und er wird dich Unbedachten töten,  
 Und die Mutter ohne Zuflucht lassen."

Als der schwarze Maure wahrgenommen,  
 Daß in Solun wohl kein Held vorhanden,  
 Der zum Zweikampf gegen ihn erschiene,  
 25 Da erlegte er der Stadt Tribut auf:  
 Auf den Haushalt einen reinen Widder,  
 Eines Ofens Ladung weißer Brote,  
 Eine Saumlast, vollgepackt mit Rotwein,  
 Einen Krug voll scharfgebrannten Schnapses,  
 30 Ferner zwanzig gelbe Golddukaten  
 Und zum Schluß ein schönes junges Mädchen,  
 Sei's ein Mädchen, sei es eine Jungbraut,  
 Die man kürzlich heimgeführt im Brautzug,  
 Heimgeführt, noch nicht geliebt als Gattin.

Und ganz Solun zahlte nacheinander,  
 Bis die Reihe auch an Dojčins Hof kam;  
 Aber Dojčin hatte keinen Menschen  
 Außer seiner treuen Ehegattin

5 Und Jelica, seiner lieben Schwester;  
 Diese stellten den Tribut zusammen,  
 Doch ist niemand da, ihn wegzubringen,  
 Denn der Maure nimmt ihn nicht entgegen  
 Ohne Jelica, das schöne Mädchen.

10 Jene Ärmsten quälte dies entsetzlich;  
 Jela setzte sich zu Häupten Dojčins,  
 Tränen netzten ihr das weiße Antlitz,  
 Und sie tropften aufs Gesicht des Bruders.  
 Dessen ward der arme Dojčin inne,

15 Und es sagte drauf der kranke Dojčin:  
 "Meine Höfe, senge euch das Feuer! -  
 Warum tropft es schon durch eure Decken,  
 Daß in Ruh' zu sterben mir verwehrt ist!"  
 Doch da sagte Jelica, das Mädchen:

20 "O mein Bruder, kranker Recke Dojčin,  
 In den Höfen tropft's nicht durch die Decken:  
 Dies sind Jelas, deiner Schwester Tränen."

Hierauf sagte dann der kranke Dojčin:  
 "Was, o Schwester, fehlt, um Himmels willen?!"

25 Ist das weiße Brot euch ausgegangen,  
 Fehlt's am Brote, fehlt's am roten Weine?  
 Fehlt's am Golde, fehlt's am weißen Leinen:  
 Hast du nichts mehr für das Rahmensticken,  
 Fehlt's am Stickgarn oder fehlt's am Tuchzeug?"

30 Doch da sagte Jelica, das Mädchen:  
 "O, mein Bruder, kranker Recke Dojčin,  
 Es ist reichlich weißes Brot vorhanden  
 Und noch mehr vom dunkelroten Weine,  
 Auch genügend Gold und weißes Leinen,

Habe alles für das Rahmensticken,  
Habe Stickgarn, habe auch das Tuchzeug.

Doch es gibt da andere Bedrängnis!  
Es erschien der schwarze Maure Uso  
5 Vor Stadt Solun auf dem weiten Felde,  
Er verlangte, daß ein Held bestimmt wird,  
Der zum Zweikampf ihm entgegenziehe.  
Doch in Solun gibt es keinen Helden,  
Der zum Zweikampf ihm entgegenzöge.  
10 Als der schwarze Maure dies gesehen,  
Da erlegte er der Stadt Tribut auf:  
Auf den Haushalt einen dicken Widder,  
Eines Ofens Ladung weißer Brote,  
Eine Saumlast, vollbepackt mit Rotwein,  
15 Einen Krug voll scharfgebrannten Schnapses,  
Ferner zwanzig gelbe Golddukaten  
Und zum Schluß ein schönes junges Mädchen,  
Sei's ein Mädchen, sei es eine Jungbraut.

Und ganz Solun zahlte nacheinander,  
20 Und die Reihe kam an deine Höfe:  
Aber du hast keinen einz'gen Bruder,  
Der die Steuer dir zusammenstellte,  
Und so stellten wir sie selbst zusammen,  
Ja, wir Ärmsten haben sie beisammen;  
25 Doch ist niemand da, sie wegzubringen,  
Denn der Maure nimmt sie nicht entgegen  
Ohne Jela, diese deine Schwester;  
Aber hörst du, kranker Recke Dojčin?  
Ich vermag den Mauren nicht zu lieben,  
30 Hörst du, Bruder? - gält' es auch dein Leben!"

Hierauf sagte dann der kranke Dojčin:  
"He, Solun - verbrenne dich das Feuer!  
Da in dir kein einz'ger Held vorhanden,

Der dem Mauren sich zum Zweikampf stelle,  
Wohl, so kann ich nicht in Frieden sterben."

Und dann rief er nach Frau Andjelija:

"Andjelija, meine treue Gattin,  
5 Ist mein braunes Streitroß noch am Leben?"

Doch da sprach die Gattin Andjelija:

"Herr und Gatte, kranker Recke Dojčín,  
Ja, dein Brauner ist sehr wohl am Leben,  
Habe dir den Braunen prallgefüttert."

10 Hierauf sagte nun der kranke Dojčín:

"Andjelija, meine treue Gattin,  
Geh und nimm den dickgenährten Braunen,  
Führe ihn mir zu meinem Schwurbruder,  
Meinem Schwurbruder, dem Hufschmied Petar,

15 Daß den Braunen er auf Borg beschlage:  
Will dem Mauren mich zum Zweikampf stellen,  
Will mich stellen - kehrt' ich auch nicht wieder."

Es gehorchte gleich die treue Gattin,  
Nahm den prallen, dickgenährten Braunen,

20 Und sie führte ihn zum Hufschmied Petar.

Als der Hufschmied Pero sie erblickte,  
Redete er zu der Gattin Dojčins:

"Meine Schwäg'rin, schlanke Andjelija,  
Ist mir mein Schwurbruder schon gestorben,

25 Und du leitest zum Verkauf den Braunen?"

Doch da sprach die schöne Andjelija:

"O mein Schwager, lieber Hufschmied Pero,  
Dein Schwurbruder ist dir nicht gestorben,  
Sondern dein Schwurbruder läßt dich grüßen;

30 Sollst den Braunen ihm auf Borg beschlagen -  
Daß dem Mauren er zum Kampf sich stelle;  
Kommt er wieder, zahlt er dir die Eisen."

Da erwidert ihr der Hufschmied Pero:  
 "Andjelija, meine liebe Schwäg'rin,  
 Ich beschlage nicht auf Borg die Pferde;  
 Laß mich deine beiden schwarzen Augen  
 5 Liebend kosen, bis dein Mann zurückkehrt  
 Und mir hierauf zahlt der Hufe Eisen."  
 Andjelija, ganz verwünscht und grimmig,  
 Flammte auf jetzt wie lebend'ges Feuer -  
 Unbeschlagen trieb sie fort den Braunen,  
 10 Und sie brachte ihn zum kranken Dojčín.

Zu ihr sagte drauf der kranke Dojčín:  
 "Andjelija, meine treue Gattin,  
 Hat mein Bruder mir das Pferd beschlagen?"  
 Andja zischte wie die grimme Natter:  
 15 "Herr und Gatte, kranker Recke Dojčín,  
 Gott erschlage dir deinen Schwurbruder!  
 Er beschlägt dir nicht auf Borg das Streitroß,  
 Sondern fordert, meine schwarzen Augen  
 Zu liebkosen, bis du zahlst die Eisen.  
 20 Ich vermag den Hufschmied nicht zu lieben,  
 Dojčín, nein, und gälte es dein Leben!"

Als der kranke Dojčín dies vernommen,  
 Redete er zu der treuen Gattin:  
 "Andjelija, meine treue Gattin,  
 25 Sattle mir den dickgenährten Braunen,  
 Und dann bringe mir den scharfen Kampfspeer!"  
 Hierauf rief er nach der Schwester Jela:  
 "O Jelica, meine liebe Schwester,  
 Bringe mir jetzt eine Rolle Leinen,  
 30 Schnüre mich, beginnend von den Schenkeln,  
 Von den Schenkeln zu den schlanken Rippen,  
 Daß sich meine Knochen nicht verschieben,  
 Nicht verschieben, voneinander lösen."



Es gehorchten ihm geschwind die beiden:  
 Seine Gattin sattelte den Braunen,  
 Und sie brachte den geschärften Kampfspeer,  
 Doch die Schwester brachte ihm das Leinen;  
 5 Hierauf schnürten sie den kranken Dojčín  
 Von den Schenkeln zu den schlanken Rippen,  
 Gürteten ihn mit dem deutschen Säbel,  
 Führten ihm herbei das braune Streitroß,  
 Hoben ihn dem Braunen auf die Schultern,  
 10 Und sie reichten ihm den scharfen Kampfspeer.

Es erkannte ihn das braune Streitroß,  
 Und es hob nun mächtig an zu springen.  
 Dojčín lenkte es hinab zum Marktplatz;  
 Doch der Braune springt ihm so gewaltig,  
 15 Daß die Steine aus dem Pflaster fliegen.  
 Und es sprechen die Soluner Kaufherrn:  
 "Dank dem Herrgott, Dank dem Einzigen!  
 Seit Herr Dojčín uns dahingeschieden,  
 Ist kein bess'rer Held hindurchgekommen  
 20 Durch Stadt Solun, unsre weiße Feste,  
 Noch ritt einer je ein bess'res Streitroß."

Dojčín ritt hinaus aufs weite Vorfeld,  
 Gradeaus zum Zelt des schwarzen Mauren.  
 Als der schwarze Maure ihn erblickte,  
 25 Sprang er gleich vor Schrecken auf die Füße,  
 Und es sagte nun der schwarze Maure:  
 "Recke Dojčín, daß dich Gott erschlage!  
 Bist du, sag mal, immer noch am Leben?  
 Komm, Geselle, laß uns etwas trinken,  
 30 Und laß lieber ab von Streit und Teufel,  
 Dein sei aller der Tribut von Solun."

Doch es sagte drauf der kranke Dojčín:  
 "Stell dich , Feigling, rabenschwarzer Maure!

Stell dich kämpfend mir zum Heldenzweikampf,  
 Daß im wackren Zweikampf wir uns messen,  
 Leicht ist's, Maure, goldnen Wein zu trinken  
 Und die Mädchen von Solun zu lieben."

5 Ihm versetzte drauf der schwarze Maure:

"Bruder du in Gott, Vojvode Dojčin,  
 Laß doch lieber ab von Streit und Teufel,  
 Steig vom Pferde - laß uns etwas trinken,  
 Dein sei aller der Tribut von Solun,

10 Dein auch seien die Soluner Mädchen;  
 Ich beschwör' es beim wahrhaft'gen Herrgott,  
 Daß ich nicht mehr hierher kommen werde."

Als der kranke Dojčin nun gesehen,  
 Daß der Maure nicht zu kämpfen wagte,  
 15 Trieb er seinen dickgenährten Braunen  
 Dicht heran ans weiße Zelt des Mauren,  
 Und er stieß ihm mit dem Speer das Zelt um.  
 Doch Welch Wunder sieht man unterm Zeltdach:  
 Unterm Zeltdach sind an dreißig Mädchen,  
 20 Zwischen ihnen steht der schwarze Maure.

Als der schwarze Maure nun gesehen,  
 Daß ihn Dojčin nicht verschonen werde,  
 Sprang er seinem Rappen auf die Schultern,  
 Und er faßte mit der Hand den Kampfspeer;  
 25 Hierauf ritten sie aufs weite Vorfeld,  
 Und sie machten ihre Pferde hitzig.

Da begann der kranke Recke Dojčin:  
 "Greif nun an, du Feigling, schwarzer Maure,  
 Greif zuerst an, daß es dich nicht reu'n kann!"  
 30 Und der schwarze Maure wirft den Kampfspeer,  
 Um den kranken Dojčin zu durchbohren,  
 Doch der Braune ist geschult im Kämpfen,  
 Nieder kniet er in das grüne Feldgras:

Hoch hinweg fliegt über ihn der Kampfspeer,  
 Und er bohrt sich in die schwarze Erde,  
 Bis zur Hälfte stieß der Speer ins Erdreich,  
 Und es knickte ab die andre Hälfte.

- 5        Als der schwarze Maure dies erblickte,  
 Nahm er Reißaus und begann zu flüchten,  
 Flüchtete stracks nach dem weißen Solun,  
 Doch dahinter ritt der kranke Dojčín.  
 Schon am Stadttor Soluns war der Maure,  
 10      Da erreichte ihn der kranke Dojčín,  
 Zückte seinen mörderischen Kampfspeer,  
 Nagelte den Mauren an das Stadttor;  
 Dann ergriff er seinen deutschen Säbel,  
 Und dem Mauren schlug er flugs den Kopf ab;  
 15      Diesen spießte er auf seinen Säbel,  
 Stach des Mauren Augen aus dem Schädel,  
 Schlug die Augen in ein dünnes Tüchlein,  
 Und er warf den Kopf ins grüne Feldgras.

Dann begab er sich sofort zum Marktplatz.

- 20      Als er ankam dort bei dem Schwurbruder,  
 Seinem Schwurbruder, dem Hufschmied Petar,  
 Rief er draußen nach seinem Schwurbruder:  
 "Komm heraus da, daß ich dich bezahle,  
 Weil du unlängst mir das Pferd beschlagen,  
 25      Mir beschlagen auf Kredit den Braunen!"  
 Hierauf aber sprach der Hufschmied Petar:  
 "O Schwurbruder, kranker Recke Dojčín,  
 Habe niemals dir das Pferd beschlagen;  
 Hab' ein wenig nur gescherzt, mein Bruder;  
 30      Andjelija, ganz verwünscht und grimmig,  
 Flammte auf wie das lebend'ge Feuer!  
 Unbeschlagen trieb sie fort den Braunen."

Es versetzte ihm der kranke Dojčin:  
 "Komm, daß ich die Eisen dir bezahle!"  
 Da erschien er draußen vor dem Laden:  
 Seinen Säbel schwang der kranke Dojčin,  
 5 Und dem Hufschmied schlug er flugs den Kopf ab.  
 Diesen spießte er auf seinen Säbel,  
 Stach des Hufschmieds Augen aus dem Schädel,  
 Schlug die Augen in ein dünnes Tüchlein,  
 Warf den Schädel auf das harte Pflaster  
 10 Und begab sich nach dem weißen Hofe.

Vor dem Hofe saß er ab vom Braunen,  
 Setzte nieder sich aufs weiche Lager,  
 Und er nahm heraus die Augen Usos,  
 Und er warf sie vor die liebe Schwester:  
 15 "Hier, o Schwester, sind die Augen Usos,  
 Wisse denn: du wirst sie niemals lieben,  
 Teure Schwester, gält' es auch mein Leben!  
 Dann nahm er heraus des Hufschmieds Augen,  
 Und er gab sie Gattin Andjelija:  
 20 "Dir, o Andja, hier des Hufschmieds Augen,  
 Wisse denn: du wirst sie niemals lieben,  
 Teure Gattin, gält' es auch mein Leben!"  
 Dieses sprach er, und die Seel' entließ er.

### *Tod des Vojvoden Kajica*

Es erhebt zur Reise sich der König,  
 25 Von dem wunderschönen Mazedonien,  
 Aus dem trauten Orte Smederevo,  
 Und von seinem ehrenreichen Hofe.  
 Mit sich führt er wackre zwölf Vojvoden;  
 Er erhebt sich, schnelle Jagd zu jagen.  
 30 Nah bei Kovin querte er die Donau,  
 Nahm den Weg durchs ebne Land der Wlachen

Und erreichte das Gebirg' von Werschetz.  
 Jagdwild jagte er im Waldgebirge,  
 Jagdwild jagte er dort bis zum Mittag.  
 Wie der Herrgott und das Glück es fügten,  
 5 Konnt' der König nichts vom Wild erjagen,  
 Weder einen Hirsch noch eine Hirschkuh  
 Noch auch irgendwelche kleinen Tiere.

Auf den König traf da gute Fügung,  
 Auf ihn traf der Sibirer Vojvode -  
 10 Mit sich führte er dreihundert Ungarn,  
 Ferner sechzig Karavlacher Söhne.  
 Und der König bot ihm Gottes Segen:  
 "Gottes Segen, Sibirer Vojvode!"  
 Der Vojvode gab noch schönre Antwort:  
 15 "Heil dir, König, Herr von Mazedonien,  
 Goldne Krone, himmelnah auf Erden,  
 Heller Glanzstern über Mazedonien!  
 Gerne lüde ich dich ein zum Trinken,  
 Habe aber weder Wein noch Branntwein,  
 20 Hättest, König, du mich angetroffen  
 Bei Herrn Nemeš, unserm Ban von Werschetz,  
 Möglich, daß wir dort uns sattgetrunken;  
 Doch begann ich Spiele mit den Söhnen,  
 Komm, o König, laß beim Spiel uns mittun."

25 Aber hierauf redet der Herr König:  
 "Bruder Janko, trottelliger Narrkopf!  
 Für uns taugen Schreien nicht und Springen,  
 Sondern taugen kühler Wein und Branntwein,  
 Und das Herrntum - daß wir würdig herrschen,  
 30 Weise Klugheit - daß wir weise denken;  
 Bei mir gibt es jüngere Vojvoden,  
 Die am Wettspiel gerne sich beteil'gen,  
 Daß das Antlitz ihres Königs leuchte."

Und der König schlägt das seidne Zelt auf,  
 Grün das Zelt aus glänzend grüner Seide,  
 Auf dem Zeltdach zwölf rotgoldne Kreuze  
 Und darüber noch ein goldner Apfel,  
 5 In ihm funkelt, unschätzbar, ein Demant.

Und der König setzt zum Wein sich nieder;  
 Setzt zu seinem rechten Knie am Tische  
 Vuk Dojčetić, seinen Hauptgesandten,  
 Neben Vuk den Rajčevičen Boško,  
 10 Dann den jungen Stojan, Sohn Stepojes,  
 Jovica von Resava daneben,  
 Lanzenträger vom Gebiet Kučajna  
 Bei der Resava, dem kalten Wasser;  
 Neben ihn dann Djura Golemović.  
 15 Neben Djura Herrn Pavle Orlovič,  
 Neben Pavle Rado-Beg-Mihajlo,  
 Nach Mihajlo Herrn Manojlo Grčić,  
 Nach Manojlo dann Damjan Šajnovič,  
 Neben Damjan Herrn Rada Oblačič,  
 20 Doch nach Rada Radonja Kajica;  
 Mit Kajica krönte er die Tafel,  
 Der dem König gegenüber Platz nahm.

Welch ein schöner Recke ist Kajica!  
 In welcher schmucker herrschaftlicher Kleidung!  
 25 Von den Schultern wallt ein grüner Umhang,  
 Ganz aus Samt und ausgestickt mit Goldgarn,  
 Auf dem Umhang Schildchen puren Goldes,  
 Aber neben diesen dreißig Knöpfe,  
 Jeglicher aus Gold, ein halbes Pfund schwer,  
 30 Doch am Hals wiegt einer anderthalb Pfund,  
 Der gewunden ist und abzuschrauben  
 Und aus welchem der Vojvode Wein trinkt;  
 Ferner hat er Stiefel an und Hosen,  
 Jene sind mit Silber schön beschlagen,

Doch die Hosen sind aus blauem Weichsamt;  
 Unterm Umhang glänzt ein Kringel-Festkleid,  
 Ganz aus Silber und aus reinem Golde;  
 Der Vojvode trägt 'ne weiße Mütze,  
 5 Auf der Mütze steht ein Silber-Windspiel,  
 An dem Spiel dreihundert goldne Blättchen,  
 Jedes Blättchen gilt zwei Golddukaten;  
 Und im Windspiel zwei Karfunkelsteine:  
 Dem Vojvoden leuchten sie den Weg aus -  
 10 Mitten in der Nacht, als wär's um Mittag -  
 Wenn er Krieger durch die Lande leitet;  
 Um den Hals hängt eine goldne Kette,  
 Doch am Gürtel zwei geschärfte Pfeile.

Hoch und groß der Recke, schlank am Gürtel,  
 15 Weiß von Antlitz und mit schwarzem Schnurrbart,  
 Schwarz fällt bis zum Gürtel ihm der Haarschopf;  
 Überm Schoße der entblößte Säbel,  
 Überm Säbel weg leert er den Becher;  
 Dicht beim Stiefel liegt die goldne Keule.

20 Als sie dreimal all reihum getrunken,  
 Stellt Kajica sich auf seine Füße  
 Und verbeugt sich vor dem hohen König:  
 "König Djuradj, hochgeborner Vater,  
 Laß mich, Vater, zu den Ungarn gehen,  
 25 Um mit ihnen mich im Spiel zu messen!"

Aber König Djuradj fing nun an zu reden:  
 "O Kajica, du mein lieber Junge,  
 Du mein dichter Schutzschild vor der Sonne,  
 Meine Zierde immerdar im Rate,  
 30 Scharfer Säbel immerdar im Kampfe  
 Und die Stärke unter den Vojvoden!  
 Sohn, ich will dich zu den Ungarn lassen,  
 Doch so wahr du Sold erhältst vom König

Und so wahr du deines Kaisers Brot ißt,  
 Brich, o Junge, keinen Streit vom Zaune!  
 Wir sind wen'ge, doch die Ungarn viele:  
 Und wieviele sind wir? Zwölf Vojvoden!  
 5 Dieses ist kein Spaß: dreihundert Ungarn  
 Und an sechzig Karavlacher Söhne!"

Doch Kajica redete zum König:  
 "König Djuradj, hochgeborener Vater,  
 Nein, ich breche keinen Streit vom Zaune,  
 10 Dies, so wahr ich Sold vom König kriege  
 Und so wahr das Brot des Kaisers esse!"  
 Doch der König schickt' ihn nicht alleine,  
 Sondern gab ihm Rada Oblačić mit,  
 Beides grimme Schlangen der Krajina.

15 Die Vojvoden schritten zu den Ungarn,  
 Und die Ungarn setzten an zum Kampfspiel,  
 Zu dem ersten Spiel, dem Kampf der Läufer;  
 Als da Rada Oblačić drauflos lief,  
 Übertraf er die dreihundert Ungarn  
 20 Und die sechzig Karavlacher Söhne,  
 Ferner Magyar-Janko aus dem Erdely.

Und die Ungarn setzten an zum Kampfspiel,  
 Zu dem zweiten Spiel, dem Ungar-Reigen;  
 Als Kajica da zu tanzen an hob,  
 25 Übertraf er die dreihundert Ungarn  
 Und die sechzig Karavlacher Söhne,  
 Ferner Magyar-Janko aus dem Erdely.

Und die Ungarn setzten an zum Kampfspiel,  
 Zu dem dritten Spiel, dem Sprung der Helden;  
 30 Als da Rada Oblačić dahinsprang,  
 Sprang er weiter als dreihundert Ungarn  
 Und die sechzig Karavlacher Söhne,  
 Ferner Magyar-Janko aus dem Erdely.



Und die Ungarn setzten an zum Kampfspiel,  
 Setzten an zum Steinwurf von der Schulter,  
 Und es kam zu Kajica der Wurfstein:  
 Als Vojvode Kajica den Stein warf,  
 5 Traf er weiter als dreihundert Ungarn  
 Und die sechzig Karavlacher Söhne,  
 Ferner Magyar-Janko aus dem Erdely.

Doch da sprach der Sibirer Vojvode:  
 "Lieber Gott, welch ein verrückter Gjaure!  
 10 Seine ganze Kraft gab er dem Steine."  
 Als Kajica dieses Wort vernommen,  
 Nahm er von den Ungarn jetzt den Wurfstein,  
 Daß er seinen ersten Wurf erhärte:  
 Als Vojvode Kajica geworfen,  
 15 Übertraf er weit sein erstes Zeichen.

Da erzürnt der Sibirer Vojvode,  
 Und er gürtet den beschlagenen Säbel  
 Und begibt sich in das Zelt zum König:  
 "König Djuradj, Herr von Mazedonien,  
 20 Komm, o König, laß uns beide tauschen:  
 Gib mir deine tapfern zwölf Vojvoden,  
 Nackt und barfuß, nur in dünnem Leibhemd,  
 Und ich gebe dir dreihundert Ungarn,  
 All auf Pferden, unter hellen Waffen,  
 25 Dazu geb' ich sechzig Karavlaichen,  
 Ferner geb' ich dir fürwahr alljährlich  
 Und auf Lebenszeit drei Lasten Goldes."

Da begann der ehrenreiche Djuradj:  
 "Bruder Janko, trottelliger Narrkopf:  
 30 Hörtest du denn, blieb dir im Gedächtnis,  
 Daß der Maisschrot je zum Weizen paßte?  
 Und der Ungar je nach Mazedonien?  
 Und der Serbe nach den Erdely-Landen?"

Nein, ich gebe Kajica alleine  
 Nicht für viere eurer Landesbane,  
 Nicht für Nemeš, Ban im Kreise Werschetz,  
 Und für Gecy, Ban im Kreise Titel,  
 5 Und für Istvan, Ban im Kreis Slankamen,  
 Und für Petar, den Wardeiner Banus;  
 Von Stadt Werschetz bis Wardein gerechnet,  
 Für das ganze Land und seine Bane  
 Geb' ich nicht Kajica, den Vojvoden,  
 10 Und geschweige denn noch andre Recken!"

Da ergrimmt der Sibirjer Vojvode,  
 Und er schreitet aus dem seidnen Zelte,  
 Und er ruft nach Kajica, dem Recken:  
 "Komm und laß uns um die Wette schießen,  
 15 Laß das Ziel uns treffen in der Ferne!"

Wo der Ungar mit dem Auge hinsah,  
 Dorthin traf Kajica mit dem Pfeile.  
 Es ereilte Kajica das Unglück,  
 Denn er sah nicht auf den Pfeil des Ungarn,  
 20 Sondern sah aufs Treffziel in der Ferne:  
 Doch den Bogen spannte Sibirj-Janko,  
 Und er traf Kajica, den Vojvoden,  
 Schlimmen Ortes, unterm linken Brustrand,  
 Traf durchs Schildchen, schnitt ins Herz des Helden.

25 Hin zur Erde fiel der Held Kajica,  
 Und er kreischte wie ein grauer Falke:  
 "König Djuradj, hochgeborener Vater,  
 Es erschöß mich unverhofft der Ungar,  
 Ohne daß er sich im Kampf mir stellte,  
 30 Meinem Säbel nicht noch meiner Rechten!"

Eilends springt der König auf die Füße,  
 Birgt Kajica drauf in seinem Schoße  
 Und umhalst und küßt den Sohn Kajica:

"Du mein dichter Schutzschild vor der Sonne,  
 Meine Zierde immerdar im Rate,  
 Scharfer Säbel immerdar im Kampfe  
 Und die Stärke unter den Vojvoden!

5 Kannst du mir denn wohl genesen, Junge,  
 Daß dich Vater zu den Ärzten gebe?"

Doch Kajica kann es kaum noch sagen:

"König Djuradj, hochgebormer Vater,  
 Ich, mein Vater, werde nicht genesen,

10 Denn der wüste Kampfpfeil ist vergiftet,  
 In der Schlangen Galle ausgehärtet,  
 Kannst du es, so räche mich, o Vater!"  
 Sprachs und trennte sich von seiner Seele.

Doch der König hob nun an zu klagen:

15 "Ach, Kajica, du mein grauer Falke!  
 Deinem Vater brach man ab die Flügel,  
 Und man riß ihm aus die beiden Augen!  
 Wie soll je dein Vater dich verschmerzen,  
 Auf dem Beljac dich alleine lassen,  
 20 Daß du Wache hältst dort ohne Wechsel!"

Und ins Auge faßt er die Vojvoden,  
 Die Vojvoden tun es gegenseitig;  
 Hierauf holten sie die guten Pferde,  
 Legten ihre Speere auf die Erde,

25 Sie ergriffen ihre scharfen Säbel,  
 Und sie stürmten zwischen all die Ungarn,  
 Jagten sich mit ihnen auf dem Beljac.

Wenn es einer nur zu sehn vermöchte,  
 Was die Recken mit den Ungarn taten!

30 Und da gaben Gott es und das Kampfglück,  
 Daß nicht einer der Vojvoden umkam,  
 Außer Radonja Kajica selber;  
 Von den Ungarn, da blieb keiner übrig

Außer Janko, dem Sibirer, selber,  
Er entfloh nach Werschetz in dem Grenzland.

Die Vojvoden, die barmherz'gen Brüder,  
Zimmerten mit Säbeln eine Lade  
5 Und begruben Kajica, den Recken,  
Ihm zu Häupten ramnten sie den Speer ein,  
Auf den Kampfspeer setzten sie den Falken,  
An den Kampfspeer banden sie sein Streitroß,  
Übers Grab hin legten sie die Waffen;  
10 Aus den Ungarn machten sie den Hügel,  
Sie umzäunten dann das Grab Kajicas,  
Daß die Ungarn nicht an ihn gelangten  
Und den toten Körper nicht durchsuchten.

Doch der König klagte wie ein Kuckuck:  
15 "Ach, Kajica, du mein lieber Junge!  
Meine Zierde immerdar im Rate,  
Scharfer Säbel immerdar im Kampfe  
Und die Stärke unter den Vojvoden!  
Goldner Schlüssel du von Smederevo,  
20 Rechter Flügel von den Serbenlanden!  
Wie soll je dein Vater dich verschmerzen,  
Wie soll je er dich alleine lassen,  
Daß du mir die Wache hältst am Beljac,  
Ohne Wechsel und solange das Land steht!"

### *Sekula hat sich in eine Schlange verwandelt*

25 Auf die Reise geht Vojvode Janko,  
Auf die Reise nach dem Amselfelde.  
Mit sich führt er Sekula, den Neffen,  
Doch da sprechen Sekulas zwei Schwestern:  
"Onkel Janko, unschätzbares Kleinod,  
30 Führe Sekula nicht fort, den Neffen,  
Sekula ist noch ein schwacher Junge,

Sekula darf nicht ums Leben kommen:  
 Sekula ist ein'zger Sohn der Mutter."

Als Sekula dieses Wort vernommen,  
 Redete er zorn erfüllt zu Janko:

- 5 "Onkel Janko, unschätzbares Kleinod,  
 Höre nicht auf meine lieben Schwestern,  
 Sondern führe mich zum Amselfelde."  
 Janko reitet nach dem Amselfelde,  
 Reitet fort mit Sekula, dem Neffen.

- 10 Als sie bei der Stadt Kučevo waren,  
 Bei Kučevo und bei Braničevo,  
 Bleichen Mädchen aus Kučevo Leinen,  
 Aus Kučevo und aus Braničevo,  
 Und zu ihnen spricht Vojvode Janko:

- 15 "O beim Himmel, Mädchen aus Kučevo,  
 Aus Kučevo und aus Braničevo,  
 Gebt, o Mädchen, mir drei Ellen Leinen,  
 Daß ich meine weiße Zeltbahn flicke,  
 Und ich gebe euch drei Golddukaten."

- 20 Sprechen drauf die Mädchen aus Kučevo,  
 Aus Kučevo und aus Braničevo:  
 "O Vojvode Janko, Herr von Sibirj,  
 Gib uns lieber Sekula, den Neffen,  
 Und wir geben dir drei Zelte Leinen."

- 25 Ihnen sagte der Vojvode Janko:  
 "Niemals geb' ich Sekula, den Neffen,  
 Nicht für Kučevo noch Braničevo!"

- Als Vojvode Janko dies gesprochen,  
 Da erzürnten die Kučever Mädchen,  
 30 Die Kučever und die Braničever,  
 Und sie sprachen zum Vojvoden Janko:  
 "Gibst du uns nicht Sekula, den Neffen,  
 Geben wir dir nicht das weiße Leinen,

Aber führe ihn zum Amselfelde,  
 Übergib ihn nur den schwarzen Raben,  
 Daß sie ihm die schwarzen Augen trinken  
 Und sie ihm das weiße Antlitz schänden!"

5 Janko ritt nun nach dem Amselfelde,  
 Als sie dann das Amselfeld erreichten,  
 Schlag man auf im Feld die weißen Zelte,  
 Und es sagte der Vojvode Janko:  
 "Auf die Beine, meine tapfern Falken,  
 10 Haltet Wache angesichts der Türken,  
 Doch ich selber will mich schlafen legen."

Sekula, der redete zu Janko:  
 "Onkel Janko, unschätzbares Kleinod,  
 Eben willst du jetzt dich schlafen legen,  
 15 Doch ich selber will ins Türkenlager,  
 Will in eine Schlange mich verwandeln  
 Eine Schlange mit sechsfachen Flügeln,  
 Werde dir den hohen Kaiser bringen,  
 Als 'nen Falken zwischen meinen Zähnen:  
 20 Wenn du aufstehst, Onkel, nach dem Schlafe,  
 Tausche dann nicht den Verstand für Tollheit:  
 Schieße nicht die flügelmächt'ge Schlange,  
 Sondern schieße auf den grauen Falken."

Da erhob sich Janko und ging schlafen.  
 25 Doch Sekula ging ins Türkenlager.  
 Er verwandelt' sich in eine Schlange,  
 Eine Schlange mit sechsfachen Flügeln,  
 Und er brachte den erhabnen Kaiser  
 Als 'nen Falken zwischen seinen Zähnen,  
 30 Mit ihm senkt er sich aufs Zelt von Janko;  
 Alle Helden riefen aus uns schrien:  
 "Schlimm hast du dich hingelegt, o Janko,

Schlimm gelegt, noch schlimmer dich erhoben!  
Welch ein Scheusal dort auf deinem Zelte!"

Janko sprang nun auf die Heldenfüße,  
Und erfaßte jenen goldnen Kampfpfeil,  
5 Und dann sann er, bis er eins ersonnen:  
"Was soll ich den grauen Falken schießen,  
Bin ich selbst doch vom Geschlecht der Falken!  
Lieber schieß' ich auf die Flügelschlange."  
Mit dem Pfeil, gespannt auf goldener Sehne,  
10 Schoß er auf die flügelmächt'ge Schlange:  
Zischend schnob sie, ließ den Falken fliegen,  
Und sie stürzte hin ins grüne Feldgras,  
Doch der Falke hob sich zu den Wolken  
Und entschwebte in das Türkenlager.

15 Als Vojvode Janko dies erblickte,  
Zischte er vor Zorn wie eine Natter,  
Doch da sagte Sekula, der Neffe:  
"Onkel Janko, unschätzbares Kleinod,  
Habe ich nicht klar zu dir gesprochen,  
20 Als du dich zum Schlafengehn erhoben,  
Daß du Klugheit nicht für Tollheit tauschest,  
Daß du nicht die Flügelschlange schießest,  
Sondern vielmehr jenen grauen Falken?"

Und es fragt ihn der Vojvode Janko:  
25 "Süßer Junge, Sekula, mein Neffe,  
Kannst du mir die Wunden überstehen?"  
"Onkel Janko unschätzbares Kleinod,  
Kann die Wunden dir nicht überstehen;  
Doch sobald mein letztes Stündlein da ist,  
30 Dann begrab mich an der breiten Straße,  
Daß ich dort das Pferdewieher höre  
Und die Schreie der erles'nen Recken."  
Dieses sprach er, und die Seel' entließ er.

## *Tod des Jovo Despotović*

Es erkrankte Jovo Despotović  
 In dem Lande Syrmien, dem ebnen,  
 In dem schönen Dorfe Kupinovo.  
 Auf den Tod lag Jovo dort darnieder,  
 5 Und er ruft nach Milutin, dem Diener:  
 "Milutin, du mein getreuer Diener,  
 Spann die Pferde vor die leichte Kutsche  
 Und begib dich so geschwind wie möglich  
 Nach Krušedol, nach dem weißen Kloster,  
 10 Rufe meinen lieben Bruder zu mir,  
 Meinen Bruder, den Vladika Maksim,  
 Sag ihm offen und verhehle gar nichts,  
 Daß ich nämlich auf den Tod erkrankt sei.

Hierauf wende dort die leichte Kutsche,  
 15 Und begib dich schnell nach Berkasovo,  
 Rufe meine alte Mutter zu mir,  
 Meine alte Mutter Andjelija,  
 Aber sag ihr nicht gradaus die Wahrheit,  
 Daß ich nämlich auf den Tod erkrankt sei,  
 20 Sondern bring ihr meine schönsten Grüße -  
 Sage, daß ich mich zum Heerdienst rüste,  
 Übers Meer hin auf neun volle Jahre,  
 Und sie zu mir rief, mich zu segnen."

Dies befolgte flink der treue Diener,  
 25 Und drei Pferde spannte er zusammen.  
 Er begibt sich stracks zum Stift Krušedol  
 Und berichtet dem Vladika Maksim,  
 Daß ihm Jovo auf den Tod erkrankt sei; -  
 Hierauf wendet er von dort die Kutsche.  
 30 Er begibt sich stracks nach Berkasovo  
 Und berichtet Mutter Andjelija,  
 Daß sich Jovo für den Heerdienst rüste,



Übers Meer hin, auf neun volle Jahre,  
Und sie zu sich rufe, ihn zu segnen.

Ihm erwidert Mutter Andjelija:

"Milutin, du unser treuer Diener,  
5 Warte auf mich nur drei weiße Tage,  
Bis ich weiße Kuchen zubereite  
Und hauchfeine Hemden fertigstelle,  
Um sie Jovo als Geschenk zu bringen."

Doch da redet Milutin, der Diener:

10 "Oh, beim Himmel, Herrin Andjelija,  
Jovo, wahrlich, kann auf dich nicht warten,  
Denn ihm ist ein eil'ger Brief gekommen;  
Also bringe ihm das Mehl für Kuchen  
Und für Hemden bringe weißes Leinen."

15 Andjelija konnte nun nicht anders:  
Stellte gleich das Mehl bereit für Kuchen  
Und für feine Hemden weißes Leinen,  
Hierauf setzte sie sich in die Kutsche,  
Und sie fahren durch das ebne Syrmien.

20 Als sie nahe Kupinovo waren,  
Sahen sie beim Hof die Krieger barhaupt  
Und die Pferde ledig auf der Wiese,  
Ohne Sättel, ohne Satteldecken;  
Weder hört man Trommeln noch Schalmeien,  
25 Und es flattern keine Heeresfahnen.

Hierauf redet Mutter Andjelija:

"Milutin, du unser treuer Diener,  
Wenn sich Jovo für den Heerdienst rüstet,  
Warum gehn dann seine Krieger barhaupt?  
30 Warum stehn die Pferde auf der Wiese,  
Ohne Sättel, ohne Satteldecken,  
Warum tönen Trommeln nicht und Pfeifen?  
Warum flattern keine Heeresfahnen?"

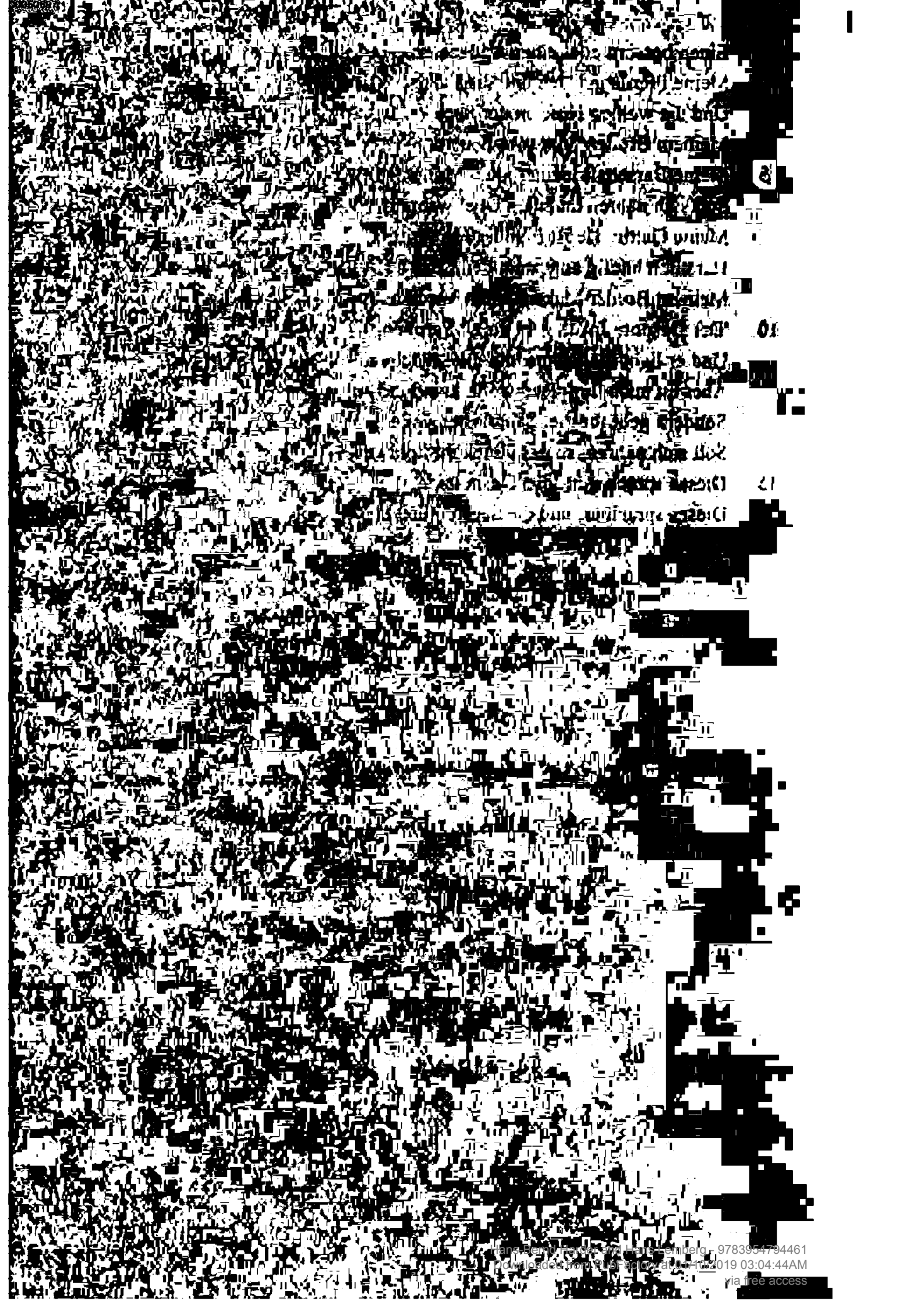
Ihr erwidert Milutin, der Diener:  
 "Liebe Herrin, Mutter Andjelija,  
 Unser Herr ist wohl beim Mittagessen  
 Und trinkt goldnen Wein auf die Gesundheit,  
 5 Und er bittet Gott um gute Reise,  
 Darum stehen seine Krieger barhaupt,  
 Doch die schwarzen Pferde auf der Wiese,  
 Ohne Sättel, ohne Satteldecken,  
 Gehen ledig, um sich sattzuweiden,  
 10 Denn sie rüsten sich zu weiter Reise.  
 Trommeln tönnten schon und sind verklungen,  
 Und geflattert haben auch die Fahnen,  
 Doch ein Wind blies von der Fruška Gora,  
 Und so legte man die Fahnen nieder."

15 Als sie vor den weißen Höfen standen,  
 Da erriet die Mutter schon den Jammer.  
 Als sie eintrat in die weißen Höfe,  
 Kämpfte Jovo eben mit dem Tode,  
 Ihm zu Häupten Maksim, der Vladika,  
 20 Liest dem Bruder das Gebet des Sterbens.

Als die Mutter dieses nun erblickte,  
 Fing sie an zu klagen wie ein Kuckuck:  
 "Wehe, Jovo, meine schlimmen Wunden!  
 Was wird, Jovo, aus dem ebnen Syrmien?  
 25 Was wird, Jovo, aus den weißen Höfen?  
 Was wird, Jovo, aus den schwarzen Pferden?  
 Schwarzen Pferden und den grauen Falken?  
 Was, o Jovo, wird aus deinem Gelde?  
 Was, o Jovo, wird aus deiner Gattin?  
 30 Was, o Jovo, wird aus deiner Mutter?"

Und zurück kehrt' Jovo von den Toten  
 Und begann zu ihr mit Totenstimme:  
 "Syrmien wird einen Herrn erhalten,

- Einen bessern oder einen schlechtern;  
Meine Pferde geb' ich und die Falken  
Und die weißen Höfe an der Save -  
Meinem Bruder, Vuk dem Feuerdrachen;  
5 Meine Barschaft meiner alten Mutter, -  
Soll sich nähren und dem Übel wehren;  
Meine Gattin, sie ist fremder Herkunft,  
Hat mich häufig angezeigt beim Bruder,  
Meinem Bruder Maksim, dem Vladika:  
10 'Der Despote Jovan geht durch Syrmien,  
Und er liebt die Bräute und die Mädchen.' -  
Aber tut auch ihr, gleichwohl, kein Leid an,  
Sondern gebt ihr drei Saumlasten Geldes,  
Soll sich nähren, so das Glück ihr hold ist." -  
15 Dieses sprach nun Jovo Despotović,  
Dieses sprach er, und die Seel' entließ er.



## ***X. Eine verhängnisvolle Hochzeit***

### ***Heirat des Maksim Crnojević***

Es erhebt sich Ivo Crnojević  
 Und begibt sich übers blaue Wasser,  
 Mit sich führt er drei Saumlasten Geldes,  
 Um für Maksim, seinen Sohn und Erben,  
 5 Eine edle, schöne Braut zu freien:  
 Des Vened'ger Dogen liebe Tochter.

Ivo müht sich, doch der Doge ziert sich;  
 Aber Ivo läßt mitnichten locker,  
 Freit drei Jahre um die Schwiegertochter,  
 10 Freit drei Jahre und verstreut die Schätze.  
 Doch als Ivo all sein Geld verschwendet,  
 Gaben die Lateiner ihm das Mädchen;  
 Sie empfangen ihrerseits den Brautring,  
 Und die Freunde setzten fest die Hochzeit:  
 15 Man vereinbart sie zum nächsten Jahre,  
 Bis daß Ivo heim nach Žabljak gehe  
 Und sein Weizen und sein Wein ihm tragen  
 Und er tausend Hochzeitsgäste sammle.

Als sie so die Hochzeit abgesprochen,  
 20 Kam die Stunde, daß er heimwärts ziehe.  
 Doch sein neuer Freund begleitet Ivo,  
 Ja, sein Freund, der Doge von Venedig,  
 Es begleiten ihn zwei Dogensöhne  
 Und noch hundert Mannen der Lateiner.

25 Doch beging er Unfug auf dem Wege:  
 Klug war seine Reise, dumm die Rede,  
 Denn zum Dogen, seinem Freunde, sprach er:  
 "Freund und Schwäher, Doge von Venedig,  
 Nun, erwarte mich mit tausend Gästen, -

Wen'ger werden es nicht sein als tausend,  
 Eher, scheint mir, werden ihrer mehr sein;  
 Komm' ich übers Meer zu diesem Felde,  
 Dann entsende eintausend Lateiner,  
 5 Daß sie meinen Hochzeitszug empfangen:  
 Keinen schönern Helden wird es geben -  
 Weder unter meinen tausend Gästen  
 Noch bei deinen, den tausend Lateinern -  
 Als den Maksim, meinen Sohn und Erben,  
 10 Meinen Erben, deinen lieben Eidam!"

Dieses hörten der Vened'ger Doge  
 Und zwei Falken, die zwei Dogensöhne,  
 Und die hundert Mannen der Lateiner.  
 Lieb war dies dem Dogen von Venedig,  
 15 Er umarmt ihn, küßt ihn auf das Antlitz:  
 "Habe Dank, mein Freund, für solche Worte!  
 Da ich einen Schwiegersohn gewonnen,  
 Dem von tausend keiner gleicht an Schönheit,  
 Werde ich ihn mehr als meine Augen,  
 20 Mehr als einen einz'gen Sohn dir lieben;  
 Und Geschenke will ich ihm verehren,  
 Ihm verehren Rosse wie auch Falken,  
 Schmieden lassen Federn und Čelenka,  
 Schneidern lassen bunte Kringel-Kleider,  
 25 Soll sie tragen, soll sich stolz gehalten.  
 Wird es aber nicht so sein, mein Lieber,  
 Wird dein Kommen dir gar schlecht bekommen."

Ivo brachte man von dort aus weiter,  
 Und am Meere ließ man ihn an Bord gehn,  
 30 Setzte wieder ihn vom Schiff aufs Festland;  
 Da enteilte Ivo heil und munter.  
 Als er sich dem weißen Žabljak nähert,  
 Da erblickt er seine weißen Höfe,  
 In der Höhe schimmert weiß der Burgturm,

An den Ecken zierlich-kleine Erker,  
 Und die Fenster glänzen ihm entgegen.  
 Ivan sieht das, es ergreift ihn Sehnsucht,  
 Und er spornt sein gutes Pferd, den Kranich,  
 5 Strafft den Zügel mit der Stahlkandare,  
 Daß der Kranich im Galopp dahinfliegt.

Es erblickte vorerst keiner Ivo;  
 Dann erblickte ihn die treue Gattin  
 Von dem Fenster aus am weißen Turme.  
 10 Sie gewahrt ihn und erkennt den Burgherrn  
 Und das Streitroß unter ihm, den Kranich;  
 Hierauf eilt sie rasch hinab vom Turme,  
 Eilt hinunter, ruft mit lauter Stimme,  
 Ruft die Diener, ruft die Dienerinnen:  
 15 "He, ihr Diener, eilt hinaus ins Freie,  
 Lauft dem Burgherrn auf dem Feld entgegen!  
 Dienerinnen, fegt die Höfe sauber!  
 Doch wo bist du, Kind, mein Junge Maksim?  
 Laufe schnell hinaus vor unser Burgtor,  
 20 Sieh, mein Sohn, da kommt dein lieber Vater,  
 Ja, dein Vater und mein Herr und Gatte,  
 Froh und munter reitet er das Streitroß,  
 Er erlangte wohl die Schwiegertochter."

Seine Diener eilten ihm entgegen,  
 25 Und sie trafen ihren Herrn im Felde,  
 Auch die Gattin lief Ivan entgegen,  
 Küßte ihm den Rocksäum und die Hände,  
 Nahm vom Gürtel ihm die hellen Waffen  
 Und umschloß sie mit den beiden Armen,  
 30 Trug sie in den Armen auf den Erker;  
 Doch die Diener sorgten für die Pferde.  
 Da erschien nun gleich der junge Maksim,  
 Einen Schemel brachte er aus Silber;

Nieder saß jetzt Ivo Crnojević,  
Ruhete aus, ließ sich die Stiefel ausziehn.

Aber kaum, daß er dort Platz genommen,  
Zieht es seine Blicke gleich zur Seite,  
5 Und er mustert Maksim, seinen Jungen.  
Aber sieh das unverhoffte Unheil!  
Lange ist es her, daß Ivo auszog,  
Eine Braut drei Jahre lang zu freien;  
Als er fort war, hatte eine Krankheit  
10 Sich auf Žabljak, seinen Sitz, geworfen,  
Eine Krankheit, jene großen Pocken;  
Auch den Maksim hatten sie befallen  
Und das weiße Antlitz ihm verunziert,  
Ihm das weiße Antlitz wüst gesprenkelt,  
15 Nach den Pocken war es nachgedunkelt,  
Nachgedunkelt und gar rauh geworden.  
Meinen Eid drauf: Wie man dort berichtet,  
Ist so häßlich keiner unter tausend  
Wie der Maksim, Ivans Sohn und Erbe.

20 Da entsinnt sich Ivo Crnojević,  
Welch ein stolzes Wort er hinterlassen  
Jüngst bei seinem neuen Freund, dem Dogen:  
Daß er tausend Recken bringen werde,  
Daß es keinen schönern gibt als Maksim; -  
25 Nunmehr gibt es keinen häßlicheren!  
So umfingen Ivan Sorge und Betrübnis,  
Und er ließ den braunen Schnurrbart hängen,  
Auf die Schultern fiel der braune Schnurrbart,  
Es verdüstert Ivan sich im Antlitz;  
30 Und mit niemand redet er ein Wörtchen,  
Sondern blickt nur stumm zur schwarzen Erde.

Doch wie grimmig sich der Held zermartert,  
Sieht die Gattin, sie besinnt sich schweigend,



Schlägt zurück den Rocksaum und die Ärmel,  
 Und sie küßt ihm hierauf Knie und Hände:  
 "Herr und Gatte, ach, ich bitt' dich flehend,  
 Warum bist du wehmutsvoll und traurig?  
 5 Sag, gewannst du nicht die Schwiegertochter?  
 Ist das Mädchen nicht nach deinem Sinne?  
 Oder reuen dich drei Lasten Geldes?"

Aber Ivan sagte zu der Gattin:

"O verschwinde, daß dich Gott erschlage!  
 10 Ich gewann uns wohl die Schwiegertochter;  
 Ganz nach Wunsch ist das Lateiner-Mädchen:  
 Auf der Erde vier verschiednen Seiten  
 Gibt's auf keinem Fleckchen solche Schönheit,  
 Weder solche schönen Mädchenaugen  
 15 Noch solch graden Wuchs und solch ein Antlitz;  
 Wer die Vila im Gebirg gesehen,  
 Weiß, daß diese unsrer Braut nicht gleichkommt.  
 Und mich reuen nicht drei Lasten Geldes,  
 Denn in Žabljak ist voll Geld der Burgturm,  
 20 Man erkennt nicht, daß man etwas fortnahm;  
 Doch versprach ich dem Vened'ger Dogen,  
 Daß ich tausend Hochzeitsgäste bringe,  
 Daß es keinen schönern gibt als Maksim;  
 Nunmehr gibt es keinen häßlicheren!  
 25 Ich befürchte Streit jenseits des Meeres,  
 Wenn man meinen Maksim dort gewahr wird."

Aber sieh nur dieses Frauenzimmer,

Wie es schimpflich spricht zum Herrn und Gatten:  
 "Herr und Gatte, gnade dir der Herrgott!  
 30 Welch Verhängnis trieb dich übers Wasser,  
 Fernhin, vierzig lange Tagereisen,  
 Übers Wasser, dir dein Heim verwehrend,  
 Daß mit Jammer du ein Mädchen heimführst?  
 Ist's doch möglich, hier aus eignem Lande,

Deinem Lande, hier aus Bar und Ulcinj,  
 Crna Gora und aus Bjelopavlić,  
 Aus dem fels'gen Kuč, aus Bratonožić,  
 Aus dem schönen Städtchen Podgorica  
 5 Und aus Žabljak, deiner trauten Heimat,  
 Žabljak selber und dem Umland Žabljaks -  
 Deinem einz'gen Sohn ein Weib zu geben,  
 Deinem Sohne eine Braut zu finden  
 Und dir selber Freunde zu gewinnen;  
 10 Aber dich, dich trieb es übers Wasser!"

Als dies Ivo Crnojević hörte,  
 Flammte Ivo auf wie helles Feuer:  
 "War nicht drüben, freite niemals um sie!  
 Wer mich aufsucht und mir zu ihr Glück wünscht,  
 15 Oh, dem reiß' ich aus dem Kopf die Augen!"  
 Und die Kunde ging von Mund zu Munde,  
 Das vernahmen Große und Geringe,  
 Das vernahmen alle serb'schen Herren,  
 Und so sprach dann niemand mehr darüber.  
 20 So verhielt es sich ein ganzes Jahr lang,  
 Bis aus einem Jahre neun geworden:  
 Es erinnert niemand an das Mädchen.

Doch im zehnten Jahr, da kommt ein Schreiben  
 Fern von Ivans neuem Freund und Schwäher,  
 25 Seinem Freunde, dem Vened'ger Dogen;  
 War er neu einst, ist er nun veraltet,  
 Schon neun Jahre ist das her seit damals!  
 Und das Schreiben fällt aufs Knie dem Ivo.

Doch das Schreiben sagt ihm ziemlich Schlimmes:  
 30 "Freund und Schwäher, Ivo Crnojević,  
 Hegst du eine Wiese ein im Felde,  
 Wohl, so mäh sie oder gib sie andern,  
 Daß da weder Reif noch Schneesturm schlage

All die Blumen, welche dort erblühen;  
 Freist du aber nun ein schönes Mädchen: -  
 Fähr es heimwärts, oder laß das Freien;  
 Nun, du freitest meine liebe Tochter,  
 5 Freitest um sie, und ich gab sie dir auch,  
 Und wir setzten damals fest die Hochzeit;  
 Du versprachst sie binnen eines Jahres,  
 Bis dein Weizen und dein Wein dir tragen  
 Und du tausend Hochzeitsgäste sammelst,  
 10 Sieh, neun Jahre sind nun schon vergangen,  
 Weder du kamst noch die Hochzeitsgäste.

Schreibe einen Brief auf weißem Bogen,  
 Schick ihn eilends meiner lieben Tochter,  
 Meiner Tochter - deiner Schwiegertochter,  
 15 Daß sie einem andern sich vermähle,  
 Einen suche, welcher ihrer würdig;  
 Suche du den Schuft, der deiner würdig!"

Dies gewahrt nun Ivo Crnojević,  
 Liest es eifrig und zerquält sich grimmig.  
 20 Doch es ist da keiner in der Nähe,  
 In der Nähe kein gescheiter Recke,  
 Dem er seinen Kummer kundtun könnte,  
 Also schaut er kummervoll zur Gattin:  
 "Liebe Gattin, rate mir zur Stunde:  
 25 Soll dem Mädchen ich ein Schreiben schicken,  
 Daß sie einem andern sich vermähle;  
 Soll ich's schicken oder soll ich's lassen?"

Und verständig sprach das Frauzimmer:  
 "Herr und Gatte, Ivo Crnojević,  
 30 Wen berieten je die Ehefrauen,  
 Wen bisher wohl, wen fortan in Zukunft -  
 Die mit langem Haar und kurzem Denken?  
 Dennoch will ich dir ein Wort erwidern:

Vor dem Herrgott ist es eine Sünde,  
 Vor den Menschen bringt es Schimpf und Schande,  
 Eines Mädchens Glück zugrund' zu richten  
 Und es bei den Seinen festzuhalten.

- 5 Höre auf mich, lieber Herr und Gatte!  
 Nun, was ließ dich heute so erschrecken?  
 Wenn die Pocken ihn verunziert haben,  
 Werden jene, sind es echte Freunde,  
 Nicht ein einziges Wort darüber reden.
- 10 Jeder fürchtet Übel und Bedrängnis.

- Herr und Gatte, laß dir weiter sagen:  
 Fürchtest du nun Streit jenseits des Meeres,  
 So besitzt du einen Turm voll Geldes,  
 In den Kellern Wein dreijähr'ger Reife,  
 15 Auf den Speichern reichlich weißen Weizen;  
 Damit kannst du Hochzeitsgäste sammeln:  
 Du erwähntest tausend Hochzeitsgäste,  
 Wohl, so sammle nunmehr zweimal tausend,  
 Auserlesen alle: Roß wie Recke.
- 20 Sieht man dieses dort bei den Lateinern,  
 Sieht die Streitmacht und die Hochzeitsgäste,  
 Wagt es keiner, Händel zu beginnen,  
 Selbst wenn Maksim blind und bucklig wäre.  
 Sammle Gäste, führe heim das Mädchen,
- 25 Herr und Gatte, überlege nicht mehr!"

- Schallend lachte Ivan Crnojević,  
 Er verfaßt ein Schreiben, gibt's dem Boten,  
 Und er sendet es sogleich dem Dogen:  
 "Freund und Schwäher, Doge von Venedig,  
 30 Horche, Freund, zur Nacht sowie bei Tage:  
 Zünden will ich meine Burggeschütze,  
 Zünden will ich dreißig Burgkanonen,  
 Zünden will ich Stummelrohr und Grünling,  
 Daß das Dröhnen zu den Wolken fliege;

Freund und Schwäher, zögere nicht lange,  
Sondern sende Schiffe nach dem Strande,  
Daß du meine Gäste in Empfang nimmst."

Als er so das Schreiben abgefertigt,  
5 Ruft Held Ivan einen Schreiber zu sich,  
Holt Papier her, einen großen Bogen,  
Sie zerteilten das Papier in Stücke  
Und beschrieben es mit feinen Lettern,  
Und so lud er seine Hochzeitsgäste.

10 Seinen ersten Brief stellt Ivan fertig,  
Und er schickt ihn gleich nach Bar und Ulcinj -  
Zu dem Recken Miloš Obrenbegić:  
"O du Recke, Miloš Obrenbegić,  
Freund, ich lade dich zu meiner Hochzeit,  
15 Vor den andern seist du Hochzeitsbeistand;  
Aber brich mir keinesfalls allein auf,  
Sammle Gäste, und so viel wie möglich -  
Kennlich sei der Zug des Hochzeitsbeistands!"

Einen zweiten Brief, den schickte Ivan  
20 Nach der meernah-schroffen Crna Gora -  
Seinem Neffen, dem Rittmeister Jovan:  
"Auf, mein Neffe, o Rittmeister Jovan -  
Lies mein Schreiben, zögere nicht lange,  
Denn dein Onkel bittet dich zur Hochzeit,  
25 Sei Brautführer des Lateiner-Mädchens,  
Du, mein Neffe, o Rittmeister Jovan;  
Aber brich mir keinesfalls allein auf  
Sammle Gäste in der Crna Gora,  
Crna Gora und in Bjelopavlić,  
30 Deren seien mindestens fünfhundert,  
Ja, fünfhundert Gäste des Brautführers;  
Dies zu meiner und zu deiner Ehre.  
Hast du deine Hochzeitsschar beisammen,

Dann, mein Neffe, find dich ein bei Žabljak,  
Unter Žabljak auf dem weiten Felde."

Einen dritten Brief, den schickte Ivan  
Nach den Kuči und nach Bratonožić, -  
5 Dem Vojvoden Liković-Ilija:  
"O Ilija, Haupt des schroffen Berglands,  
Lies mein Schreiben, zögere nicht lange,  
Du, Vojvode, find dich ein zur Hochzeit -  
Unter Žabljak auf dem weiten Felde;  
10 Doch, Vojvode, brich mir nicht allein auf,  
Führe mit dir das geladne Bergvolk."

Einen vierten Brief stellt Ivan fertig,  
Und er schickt ihn den Drekalovićen,  
Milić Šeremetović zu Händen:  
15 "Auf, o Milić, Šeremetoviće,  
Sammle alle die Drekalovićen,  
Ruf die Söhne der Vasojevićen,  
Alle Söhne bis zum grünen Lim-Fluß;  
Und je mehr es werden, desto besser."

20 Einen fünften Brief stellt Ivan fertig,  
Und er schickt ihn nach Stadt Podgorica,  
Podgorica, an die ganze Sippe -  
Dem Verwandten und berühmten Recken  
Falke Djura Kujundžić zu Händen:  
25 "O du Falke Djura, Kujundžiće,  
Lies mein Schreiben, zögere nicht lange,  
Sondern sammle schmucke Hochzeitsgäste,  
Sammle alle Podgoricer Brüder  
Und bekleide Rosse wie auch Recken:  
30 Wirf den Rossen Türkensättel über,  
Golddurchwirkten Putz bis zu den Hufen  
Und ein glänzend ausgeschmücktes Brustblatt,  
Schmuck und prächtig sei'n die Heldenpferde.

Deine Recken wirf in Samt und Seide  
 Und in rotes Tuch von feinsten Güte,  
 Welches immer röter wird vom Waschen  
 Und sich tiefer färbt am Licht der Sonne;  
 5 Auf die Häupter Mützen mit Čelenken,  
 Um die Schultern veilchenblaue Kleider,  
 An die Beine Schnallenschmuck und Hosen -  
 Unsre Söhne seien schmuck und prächtig,  
 Unsre Söhne seien angezogen  
 10 Mit Gewändern herrschaftlichen Zuschnitts;  
 Schmückt und putzt mir meine Hochzeitsgäste,  
 Daß sich nirgends solche Schönheit finde,  
 Daß nichts Gleiches sei in Form und Aussehn  
 In ganz Serbien und in Venedig.

15 Die Lateiner werden sich verwundern  
 Über jene serbischen Gewänder:  
 Die Lateiner haben wahrlich alles,  
 Sie verstehn es, Silber schön zu schmieden,  
 Silber schön zu schmieden wie auch Feingold,  
 20 Und Gewänder feinsten Tuchs zu schneiden; -  
 Sie vermögen nicht heranzureichen  
 An das edle, herrschaftliche Antlitz  
 Und das edle, heldisch-kühne Auge,  
 Die den Söhnen Podgoricas eigen."  
 25 Seinen fünften Brief schickt er an Djura;  
 Und so lud er brieflich seine Gäste.

Aber Žabljak lädt er ohne Schreiben,  
 Žabljak selber und das Umland Žabljaks.  
 Könntest du es mit den Augen sehen  
 30 Und den Nachhall mit den Ohren hören,  
 Als die Briefe da ergangen waren -  
 Von der Küste bis zum grünen Lim-Fluß -  
 Und die serb'schen Großen und Vojvoden

Sich zu Ivans Hochzeitsfest begaben,  
Und die Krieger: lauter erste Helden!

Greis und Bauer, als sie das erblickten,  
Ließen eilends Pflug und Ochsen stehen:  
5 Alles lief Hals über Kopf zur Hochzeit  
Nach dem weiten Felde unter Žabljak;  
Hirten trennten sich von ihren Herden,  
Daß auf einen neun der Herden kamen:  
Alles rannte nach dem weiten Felde  
10 Zu des Burgherrn Ivo Freudenfeste.

Von Burg Žabljak bis zum Fluß Cetinje  
Drängten sie sich auf dem weiten Felde:  
Roß bei Streitroß, Recke neben Recke,  
Und die Speere wie ein schwarzer Bergwald,  
15 Und die Fahnen wie des Himmels Wolken,  
Zelte neben Zelten aufgeschlagen,  
In den Zelten die erlauchten Großen,  
Sie verbrachten hier den Tag, die Nachtzeit.

Aber sieh nur: In des Morgens Frühe,  
20 Noch vor Tage und der hellen Sonne,  
Da erhob sich eins der Oberhäupter,  
Welches einem Lande leitend vorstand,  
Jener Held, genannt Rittmeister Jovan,  
Der Brautführer des Lateiner-Mädchens.  
25 Er erhob sich und verließ das Blachfeld  
Und im Feld die schmucken Hochzeitsgäste  
Und begab sich auf die Festungsmauer.  
Niemand weiter ist mit ihm gegangen,  
Nur zwei Diener sind bei ihrem Hausherrn,  
30 Nur zwei Diener folgen ihm mit Abstand,  
Ihr Gebieter redet nicht mit ihnen,  
Sondern runzelt düster seine Stirne,



Läßt den Schnurrbart tief herunterhängen,  
Auf die Schultern fällt der dunkle Schnurrbart.

Er ergeht sich auf der Festungsmauer,  
Er betrachtet dort die Burggeschütze,  
5 Er betrachtet die Gefilde seines Herrntums,  
Er betrachtet, Bruder, Reich und Herrschaft,  
Doch am stärksten zieht es seine Blicke  
Nach dem schmucken Hochzeitsvolk im Felde:  
Dies ist wahrlich weder Scherz noch Posse -  
10 Von Burg Žabljak bis zum Fluß Cetinje  
Sind dort Zelte neben Zelten aufgeschlagen  
Roß bei Streitroß, Recke neben Recke,  
Und die Speere wie ein schwarzer Bergwald,  
Und die Fahnen wie des Himmels Wolken.

15 So war Jovan zeitig aufgestanden  
Und erging sich auf der Festungsmauer,  
Doch es sah ihn Ivo Crnojević,  
Und für Ivo war dies sehr bedrückend,  
Früh am Morgen bot er Guten Morgen:  
20 "Guten Morgen, o Rittmeister Jovan,  
Warum, Neffe, bist du aufgestanden  
Und verließest auf dem Feld die Zelte  
Und im Feld die schmucken Hochzeitsgäste?  
Warum legst du, Sohn, die Stirn in Falten?  
25 Dein Gesicht ist wehmutsvoll und traurig -  
Sag's dem Onkel heute früh am Morgen!"

Da begann nun der Rittmeister Jovan:  
"Laß es gut sein, du mein Onkel Ivan!  
Welch ein Wort auch könnt' ich an dich richten?  
30 Auf mein Reden wirst du niemals hören.  
Aber wenn du auf mich hören wolltest,  
Dann, mein Onkel, öffne deine Keller,  
Gib von deinem Wein heraus in Fülle,

Um die Gäste auf dem Feld zu laben,  
 Und entsende dann die flinken Boten,  
 Diese sollen es den Gästen kundtun:  
 Möge jeder stracks nach Hause gehen.

- 5        So zerstreue dieses Festvergnügen,  
 Du mein Onkel, Ivo Crnojević!  
 Denn wir haben unser Land entvölkert,  
 All die Lande sind zum Fest gekommen,  
 An der Grenze ist das Land verlassen,  
 10      Unser Land, umlauert von den Türken,  
 Von den Türken überm blauen Wasser.

- O mein Onkel, Ivo Crnojević,  
 Auch schon früher holté man sich Bräute,  
 Auch schon früher gab man Burschen Weiber,  
 15      Auch schon früher gab es Hochzeitsfeste,  
 Doch im eignen Land, im eignen Reiche.  
 Deine Mühsal gab es nie und nirgends:  
 Daß zur Hochzeit du das Land aufbietest,  
 Die Gebeine unsrer Brüder fernhin  
 20      Fortzutragen übers blaue Wasser,  
 Übers Wasser vierzig Tagereisen,  
 Dort, wo unser Glaube nicht vorhanden,  
 Und ein echter Freund uns nicht beschieden,  
 Doch die Erde, wahrlich, nach uns dürstet!  
 25      Und wenn jene überm blauen Meere,  
 Ja, wenn jene unsre Recken sehen,  
 Dann befürcht' ich Händel zwischen Brüdern,  
 Unheil kann es auf der Hochzeit geben.

- O mein Onkel, Ivo Crnojević,  
 30      Laß von einem Kummer dir erzählen:  
 Gestern abend legte ich mich nieder,  
 Eilends nahten zwei von meinen Dienern,  
 Sie bedeckten quer mich mit dem Pelzrock

Und umhüllten das erlauchte Antlitz;  
Schlummernd sah ich dann ein arges Traumbild,  
Oh, ein Traumbild, daß es Gott erschlage!

Wie im Traume ich zum Himmel schaue,  
5 Zog dort eine Wolke auf, mein Onkel,  
Und die Wolke drehte sich am Himmel,  
Zog hierher und schwebte über Žabljak,  
Über deiner stolzen weißen Feste,  
Aus der Wolke dröhnten Donnerschläge,  
10 Und die Blitze schlugen ein in Žabljak,  
In dein schönes Königreich, mein Onkel,  
In die Höfe, deine traute Heimat:  
Feuer fällt dir dein weißes Žabljak  
Und zerriß es bis hinab zum Grundstein;  
15 Es erbebt' ein weißer Mauerwinkel,  
Dieser Winkel fiel auf deinen Maksim -  
Doch darunter war ihm nichts geschehen,  
Und er war dir heil hervorgekommen.

O mein Onkel, Ivo Crnojević,  
20 Dieses Traumbild wag' ich nicht zu deuten,  
Will man aber einem Traume glauben,  
Einem Traume wie auch seinem Zeichen,  
Werd' ich, Onkel, wohl ums Leben kommen,  
Wohl ums Leben hier auf deiner Hochzeit,  
25 Sei's, ich falle, sei's, mich schlagen Wunden.

O mein Onkel, gnade dir der Herrgott!  
Wenn mir etwas auf der Reise zustößt,  
Ein Verhängnis während deines Festes,  
Sei's, ich falle, sei's, mich schlagen Wunden,  
30 So erwarte, Onkel, schlimmes Unheil;  
Denn ich führe bei den Fahnen Söhne  
Grimmer Sippen aus der Crna Gora,  
Bei den Fahnen wohl fünfhundert Söhne:

Schrei' ich "wehe!", werden alle schreien,  
 Wenn ich falle, werden alle fallen.  
 Oh, ich bitt' dich heute früh am Morgen,  
 Bitte dich und küsse dir die Hände,  
 5 So zerstreue auf dem Feld die Gäste,  
 Daß ein jeder stracks nach Hause gehe,  
 Laß das Mädchen, daß es Gott erschlage!"

Als dies Ivo Crnojević hörte,  
 Flammte Ivo auf wie helles Feuer,  
 10 Und da schalt er seinen Neffen Jovan,  
 Schalt den Neffen und verwünscht' ihn grimmig:  
 "Schlimm, dies Traumbild, o mein Neffe Jovan!  
 Gott gefiel es, Gott ließ es geschehen,  
 Dir allein nur trat es vor die Augen!  
 15 Sahst du es, warum es dann bereden,  
 Es bereden heute früh am Morgen,  
 Wo das Festvolk schon zum Aufbruch rüstet?  
 Lieber Neffe, o Rittmeister Jovan,  
 Traum ist Lüge, Gott allein ist Wahrheit.  
 20 Unbequem hast du den Kopf gebettet,  
 Und gar qualvoll hast du nachgesonnen.

Weißt du, Neffe, wüßte niemand von dir!  
 Mir genügen Plage und Gespötte:  
 Dies belachen alle unsre Herren,  
 25 Und nur flüsternd sagen's die Geringen:  
 Die gefreite Schwiegertochter sitze  
 Bei dem Vater und der alten Mutter,  
 Und sie sitze dort neun lange Jahre.  
 Weißt du, Neffe, wüßte niemand von dir!  
 30 Wenn ich Recke dort auch fallen sollte,  
 Laß ich nicht von meiner Schwiegertochter,  
 Noch zerstreu' ich heute früh das Festvolk.

Da du aber meiner Hochzeit vorstehst  
 Und Brautführer sein wirst bei dem Mädchen,  
 Rufe lauthals auf dem Steingemäuer,  
 Rufe lauthals, ruf die Kanoniere,  
 5 Daß sie die Geschütze randvoll laden,  
 Daß sie dreißig Burggeschütze laden;  
 Und dann rufe nach dem Greis Nedjeljko,  
 Dem am Gürtel weiß der Bart herabwallt,  
 Der die schweren Großgeschütze hütet,  
 10 Die Geschütze Stummelrohr und Grünling,  
 Welche nirgends ihresgleichen haben,  
 Nicht in allen sieben Christenreichen  
 Noch beim türk'schen Ottomanenkaiser.  
 Nun, so rufe nach dem Greis Njedeljko,  
 15 Daß er randvoll die Geschütze lade,  
 Daß er Pulver wie auch Blei hineintu'  
 Und sie drehe nach des Himmels Wolken;  
 Mag das alte Großgeschütz erdröhnen.

Gib dem Festvolk auf dem Feld die Meldung:  
 20 Mögen unsre Brüder sich bewegen,  
 Und die Pferde weg vom Ufer führen,  
 Weg vom kalten Wasserlauf Cetinje,  
 Denn es könnten uns die Pferde durchgehn  
 Und ins Wasser Cetinje sich stürzen,  
 25 Unsre Brüder, die geschmückten Gäste,  
 Könnte plötzlich kalter Schreck ergreifen.  
 Nun vermelde, sage allen Brüdern,  
 Daß da dreißig Mörser feuern werden,  
 Feuern werden Stummelrohr und Grünling.  
 30 Sage ferner an, mein lieber Neffe,  
 Mögen Boten es im Feld ausrufen,  
 Daß zum Aufbruch sich die Gäste rüsten,  
 Sieh, wir wollen übers blaue Wasser."

- Es gehorcht ihm der Rittmeister Jovan,  
 Und er ruft herbei die Kanoniere,  
 Ruft herbei auch jenen Greis Nedjeljko:  
 Randvoll lud man dreißig Burggeschütze,  
 5 Randvoll lud man Stummelrohr und Grünling,  
 Randvoll lud man sie und überlud sie,  
 Füllte ihnen Blei hinein und Pulver,  
 Drehte sie dann nach des Himmels Wolken,  
 Und dann gab man ihnen helles Feuer.
- 10 Könntest du, o Bruder, dort dabeisein  
 Und mit Ohren jenes Dröhnen hören  
 Und mit Augen jenen Aufruhr sehen,  
 Als die dreißig Burggeschütze krachten,  
 Als da krachten Stummelrohr und Grünling!  
 15 Feldwärts tost es, und die Berge dröhnen,  
 Mit Geplätscher wallt der Fluß Cetinje,  
 In die Knie sanken da die Pferde,  
 Viele Recken bäuchlings auf die Erde:  
 Ach, kein Spielzeug sind die Burggeschütze,  
 20 Ach, kein Spielzeug Stummelrohr und Grünling!
- Doch der Herold rief und schlug die Trommel,  
 Und die Gäste brachen auf vom Felde,  
 Heil und friedlich zogen sie von dannen.  
 Und von einem Nachtquartier zum andern  
 25 War die Eintracht größer bei den Brüdern.  
 Sie durchquerten Täler und Gebirge,  
 Und sie stiegen zu der Küste nieder,  
 Zu dem breiten Felde längs des Meeres,  
 Dies bedeckten all die Hochzeitsgäste.  
 30 Sie erblickten auf dem Meer die Schiffe  
 Und die Freunde am bestimmten Treffpunkt.
- Ein Vergnügen machten sich die Gäste  
 Auf dem breiten Felde längs des Meeres:

Wer ein Streitroß dort sein eigen nannte,  
 Der bewegt' es auf dem Feld beim Speerspiel;  
 Wer ein Säufer, beugt sich nach der Flasche,  
 Und er trinkt sich satt am goldnen Weine;

5 Hatte einer eine sichre Stimme,  
 Sang er muntre Tanz- und Hochzeitslieder. -

Unter ihnen Ivo Crnojević,  
 Auf dem Kranich, seinem Streitroß, reitend,  
 Es begleiten ihn zwei graue Falken:

10 Ihm zur Rechten ritt der junge Maksim -  
 Welch ein schmucker Bräutigam ist Maksim! -  
 Auf dem Rappen, seinem wackren Streitroß;  
 Ihm zur Linken Miloš Obrenbegić  
 Auf dem Streitroß, seinem wackren Braunen.

15 Ivan sieht nun neben sich die Kinder,  
 Sieht die Kinder und beginnt zu sprechen:  
 "Meine Brüder, schmucke Hochzeitsgäste,  
 Und ihr, Brüder, all ihr Jung-Vojvoden,  
 Gerne spräch' ich ein paar Worte zu euch,  
 20 Wenn ihr, Brüder, mir zuhören wolltet:  
 Seht, wir wollen übers blaue Wasser,  
 Übers Wasser vierzig Tagereisen,  
 Und wir führen meinen lieben Sohn mit,  
 Meinen Sohn mit, den geschwinden Bräut'gam;  
 25 Doch die Pocken haben ihn verunziert,  
 Und das Übel drückt den Sohn mir nieder,  
 Häßlicher ist keiner unterm Festvolk;  
 Doch ich habe, Brüder, fest versichert,  
 Als ich um die Schwiegertochter freite,  
 30 Daß bei meinen Gästen, die ich brächte,  
 Und bei den Lateinern in Venedig  
 Sich kein schöner Recke finden werde,  
 Als es Maksim, mein geliebter Sohn, sei;  
 Nunmehr gibt es keinen häßlicheren!

- Ich bin selber sehr darob bekümmert,  
 Daß, sobald ich meinem Freund begegne,  
 Dieser neue Freund mich schwer beschämen  
 Und ins Festvolk Händel tragen könnte.
- 5 Aber, Brüder, schmucke Hochzeitsgäste,  
 Heute fand sich unter uns im Felde  
 Dieser Hauptheld, der Vojvode Miloš,  
 Ja, der Recke Miloš Obrenbegić -  
 Keiner gleicht ihm unterm Volk an Schönheit,
- 10 Und auch keiner dort bei den Lateinern;  
 Wenn ihr, Brüder, mir zuhören wolltet:  
 Laßt den Kopfschmuck uns herunternehmen,  
 Von dem Maksim, meinem lieben Sohne,  
 Und ihn Miloš Obrenbegić geben,
- 15 Laßt uns Miloš so zum Eidam machen,  
 Bis von dort wir weggeführt das Mädchen."

- Als die Hochzeitsgäste dies vernommen,  
 Gab es keinen Gast und keinen Bruder,  
 Keinen Bruder, welcher dies beschlösse.
- 20 Dieses wagten nicht die Hochzeitsgäste,  
 Denn der Maksim ist von grimmer Abkunft,  
 Und er könnte leicht beleidigt werden,  
 Könnte einen leicht ums Leben bringen;  
 Da war keiner, welcher dies beschlösse.

- 25 Doch nun sagte der Vojvode Miloš:  
 "Wackrer Ivan, unser aller Häuptling,  
 Warum rufst du, sammelst du die Brüder?  
 Reich mir lieber diese deine Rechte  
 Und versprich mir bei der Treue Gottes
- 30 Wegen Maksims, deines Sohns und Erben,  
 Daß du Maksim keinen Kummer zufügst  
 Auf der Hochzeit, da du ihn jetzt wegschiebst;  
 Dir versprech' ich bei der Treue Gottes:



Ich geleite dir die Schwiegertochter,  
 Übers Meer hin ohne Streit und Übel,  
 Doch ich tu es niemals unentgeltlich:  
 Was an Gaben für den Eidam anfällt,  
 5 Soll, o Ivan, niemand mit mir teilen."

Als dies Ivo Crnojević hörte,  
 Lachte er da schallend auf, o Bruder:  
 "Wackrer Miloš, o du serb'scher Häuptling,  
 Was erwähnst du jene Eidam-Gaben?  
 10 Fester noch als Stein ist mein Versprechen:  
 Niemand soll mit dir die Gaben teilen.  
 Bring mir übers Meer die Schwiegertochter,  
 Bringe sie mir nach dem weißen Žabljak,  
 Und ich werde, Bruder, dich beschenken:  
 15 Ja, zwei Stiefel geb' ich dir voll Geldes,  
 Gebe dir auch meinen goldnen Becher,  
 Der neun Liter Weines mühlos aufnimmt,  
 Der aus lautrem rotem Gold gegossen.  
 Doch ich will dir, Bruder, mehr noch schenken:  
 20 Will dir eine graue Stute geben,  
 Eine Stute, Kranich-Rosse fohlend,  
 Rosse fohlend, feurig wie ein Blitzstrahl;  
 An den Gürtel häng' ich dir ein Krummschwert,  
 Welches dreißig Beutel Goldes wert ist."

25 Und so wurden nun die Brüder einig.  
 Maksim nahm man flugs herab die Federn,  
 Jene goldnen Federn samt Čelenka,  
 Man verlieh sie Miloš Obrenbegić,  
 Und man schubste Maksim so zur Seite,  
 30 Aber Miloš machte man zum Eidam.

Zu der Zeit nun brach man auf zum Meere,  
 Und man fuhr hinaus aufs blaue Wasser.  
 Gott bescherte ihnen Glück und Gnade,

Sie verließen heil die Flut des Meeres,  
 Und sie zogen vor die Stadt Venedig  
 Und bedeckten das Vened'ger Vorland.  
 In der Mauer öffnet sich das Stadttor,  
 5 Und es drängen Mann und Weib nach draußen,  
 Um das Festvolk auf dem Feld zu treffen,  
 Zu bestaunen all die Hochzeitsgäste,  
 Um des Dogen Eidam zu entdecken  
 Und zu sehen, ob es denn auch wahr sei,  
 10 Ob es wahr sei, was die Leute sagen,  
 Daß an Schönheit ihm kein andrer gleiche,  
 Nicht beim Festvolk noch bei den Lateinern.  
 Doch der Eidam war leicht zu erkennen  
 An den Federn und der Gold-Čelenka  
 15 Und an seinem Wuchs und seinem Antlitz.

Als sie sahen, daß es wirklich wahr sei,  
 Näherten sich die zwei Dogensöhne  
 Und empfingen ihren lieben Schwager;  
 Sie umarmen ihn gar viel Male  
 20 Und geleiten ihn zum schlanken Erker;  
 Man verteilt die Gäste auf Quartiere,  
 Je zu dreien und auch je zu vieren,  
 Wie's für jeden wohl am besten paßte.  
 Seltne Sitten hatten die Lateiner:  
 25 Hochzeit feiernd bei des Mädchens Anhang,  
 Ließ zugleich man Ross' und Recken ausruhn.  
 So verweilten sie dort drei, vier Tage.

Als der vierte Morgen angebrochen,  
 Da erdröhnten laut die Burggeschütze,  
 30 Und der Herold rief und schlug die Trommel,  
 Daß zum Aufbruch sich die Gäste rüsten  
 Und es Zeit sei, daß sie heimwärts ziehen.  
 Alle Gäste kamen nun zusammen  
 Auf verziertem steinbelegtem Hofplatz,

Doch des Tores Pforte ist geschlossen,  
 Ist geschlossen und sogar verriegelt,  
 An dem Tore vier verruchte Henker:  
 Zwei sind Mauren, zwei jedoch Lateiner,  
 5 Blutig ihre Arme bis zur Schulter  
 Und die Säbel bis hinauf zum Griffe;  
 Da erschraken all die Gäste weidlich.  
 Aber sieh, es gab noch schlimm'res Übel:  
 Denn die besten zwei Gefährten fehlten,  
 10 Denn es fehlte der Vojvode Miloš,  
 Jener, den sie umbenannt zum Eidam,  
 Und es fehlte das Lateiner-Mädchen,  
 Jenes Mädchen, das sie holen kamen!

Als die Gäste kurze Zeit gewartet,  
 15 Tönt ein Schallen aus der Gassen Steinflucht,  
 Tönt ein Schallen, tönt von dort ein Hallen,  
 Und da kommt schon der Vojvode Miloš  
 Auf dem Streitroß, seinem wackren Braunen:  
 Diesen hemmt er mit der Stahlkandare  
 20 Und erfaßt ihn flüchtig mit dem Bügel,  
 Daß der Braune feinen Schritts dahintanzte;  
 So kommt Miloš fröhlich zur Gemeinschaft;  
 Wünscht zum Morgen ihnen Guten Morgen,  
 Die Gemeinschaft ruft das eine Grußwort:  
 25 "Sei willkommen, lieber Junge Maksim!"

Hinter Miloš hielten gleich behende  
 Die zwei Schwäger, holten ein den Schwager,  
 Und sie brachten herrschaftliche Gaben,  
 Um ihn vor den Gästen zu beschenken.  
 30 Diese Gaben gibt der eine Schwager:  
 Einen Rappen ohne Fehl und Makel,  
 Auf dem Rappen das Lateiner-Mädchen -  
 Die Schabracke wallt zur Erde nieder,  
 Schwer von lauter Gold und lauter Silber:

Goldumschlossen ist das wackre Streitroß,  
 Goldne Quasten klopfen auf die Hufe,  
 Und es prangt das wundervolle Brustblatt. -  
 Auf dem Handschuh einen grauen Falken,  
 5 Und so rief er Schwager Maksim zu sich:  
 "Dir als Gabe - beide, Roß und Mädchen,  
 Und des Pferdes Silberzier und Goldschmuck,  
 Dir als Gabe auch den Falkenvogel -  
 Da du solchen Ruf hast bei den Brüdern."  
 10 Da verneigte Miloš sich vom Pferd aus,  
 Und mit Anmut nahm er an die Gaben.

Doch der zweite Schwager bringt ein Krummschwert,  
 Das aus purem rotem Gold gegossen  
 Und das viele weiße Taler wert ist,  
 15 Er umgürtet mit dem Schwert den Schwager:  
 "Magst es tragen und dich stolz haben!"

Da erschienen auch die Schwiegereltern -  
 Und was brachten sie für schöne Gaben!  
 Er bringt eine Mütze samt Čelenka  
 20 Und in dieser eingefaßt ein Demant,  
 Der so feurig wie die Sonne leuchtet  
 Und die Blicke abweist von dem Recken,  
 Und nun rief er Eidam Maksim zu sich:  
 "Dir als Gabe Mütze und Čelenka!"  
 25 Fein nahm Miloš das Geschenk entgegen.

Aber sieh die arme Schwiegermutter!  
 Auf den Armen bringt sie ihm ein Goldhemd,  
 Dessen Fäden keine Hand gesponnen,  
 Die man weder durch den Kamm gezogen  
 30 Noch im Webstuhl ausgespannt zum Einschuß;  
 Nein, das Goldhemd ist von Hand gefertigt,  
 Eine Natter eingewirkt im Kragen,  
 Unterm Halse lugt hervor ihr Spitzkopf -

Und es scheint, als wäre sie lebendig,  
 Diese grimme Natter (könnte beißen) -,  
 Auf dem Kopfe funkelt ihr ein Demant,  
 Daß der Jüngling, geht er mit dem Mädchen  
 5   Nachts zur Schlafstatt, dort kein Talglicht trage,  
 Sondern ihnen hell der Demant leuchte.  
 Und sie rief den Eidam Maksim zu sich:  
 "Dir als Gabe, Schwiegersohn, dies Goldhemd!"

Da erstaunten die geschmückten Gäste,  
 10   Sie bestaunten der Lateiner Gaben.  
 Aber sieh der Gaben Überraschung:  
 Unverhofft erschien der Greis Jezdimir,  
 Des Vened'ger Dogen lieber Bruder,  
 Übern Gürtel floß sein weißer Vollbart,  
 15   Und er stützte sich mit goldnem Stabe,  
 Tränen gehn ihm übers edle Antlitz,  
 Tränen weint er, ihm ist bang zumute:  
 Sieben Frauen hatte er gewechselt,  
 Doch bekam er nie vom Herzen Nachwuchs,  
 20   Und so nahm er seine Nichte zu sich,  
 Seine Nichte, nahm sie ganz zu eigen,  
 An der Töchter und der Söhne Stelle,  
 Und der Alte war nun voller Trauer,  
 Weil sie übers blaue Meer davonzog.

25       Irgend etwas hatte er gefaltet  
 Und es unter seinen Arm geschoben;  
 Als er ankam bei den Hochzeitsgästen,  
 Rief er seinen Schwiegersohn beim Namen,  
 Rief und warf ihm eine Robe über,  
 30   Warf ihm flugs ein Kringel-Festkleid über,  
 Daß vom Haupte bis zum grünen Grase  
 Es den Eidam und sein Pferd umhüllte  
 (Wie es aussah, - möge es verrotten! -  
 Stach es allen Recken in die Augen!

Es berichten und erzähl'n die Leute:  
 Ganz allein schon für das Innenfutter  
 Gingen sicher dreißig Beutel Gold drauf,  
 Und noch fehlt fürs Obertuch die Rechnung):  
 5 "Dir als Gabe, du mein lieber Eidam!  
 Dir als Gabe dieses Kringel-Festkleid,  
 Solches gibt es in der Welt nicht wieder,  
 Weder hier bei einem unsrer Herrscher  
 Noch auch jemals bei dem Türkenkaiser;  
 10 Magst es tragen und dich stolz gehalten!"

Maksim sah den Jammer von der Seite,  
 Von der Seite und mit scheelen Blicken.

Als den Eidam man allda beschenkte,  
 Öffneten sich in dem Tor die Pforten;  
 15 Da begannen Diener sowie Mägde  
 An dem Tor die Gäste zu beschenken:  
 Für der Pferde Mähnen gab es Tücher,  
 Für die Recken feine Unterwäsche.  
 Man beschenkte, brachte sie nach draußen,  
 20 Mit den Schiffen fuhr man sie aufs Wasser,  
 Und den Schiffen ließ man sie entsteigen;  
 Sie entfernten sich gesund und munter.

Als vor Žabljak sie das Feld erreichten,  
 Wo die Brüder sich versammelt hatten -  
 25 Wo in Jammer sie sich trennen sollten,  
 Sieh dortselbst nun den Beginn des Unheils:  
 Es beeilte sich der Junge Maksim  
 Auf dem schnellen, makellosen Rappen,  
 Und er scharte zehn Gefährten um sich,  
 30 Seiner Mutter Frohes zu verkünden.

Als Vojvode Miloš dies erblickte,  
 Da versetzt' er in Galopp den Braunen,  
 Trieb ihn nah heran zu dem Brautführer,

Zum Brautführer, dem Rittmeister Jovan,  
 Und erfaßte mit der Hand das Mädchen.  
 Aber siehe das verfluchte Mädchen!  
 Seine Augen deckt ein goldnes Kopftuch,  
 5 Weitgewoben, daß es gut hindurchsah;  
 Als es nunmehr Pferd und Recke wahrnahm,  
 Täuschte es sich, die Vernunft verließ es,  
 Weit zurück schlug es das goldne Kopftuch  
 Und enthüllte seine beiden Augen,  
 10 Und es bot ihm seine beiden Hände.

Wer's bemerkte, schien es nicht zu sehen,  
 Doch gewahrt' es Ivo Crnojević,  
 Er gewahrt' es, und es macht' ihm Kummer,  
 Und nun sprach er zum Lateiner-Mädchen:  
 15 "Weg die Hände, liebe Schwiegertochter!  
 Weg die Hände, mögen sie verdorren!  
 Birg die Augen, mögen sie vertrocknen!  
 Warum schaust du nach dem fremden Recken,  
 Nach dem Recken Miloš Obrenbegić?  
 20 Blicke lieber, liebe Schwiegertochter,  
 Blicke lieber feldwärts vor den Brautzug:  
 Jener Held dort auf dem Rappen-Pferde,  
 Der den Kampfspeer in den Händen festhält -  
 Dem der Rundschild auf den Schultern leuchtet -  
 25 Ihm entstellten das Gesicht die Pocken,  
 Nach den Pocken ist es nachgedunkelt -  
 Jener Recke ist mein Junge Maksim.

Und ich hatte mich bei euch gebrüstet,  
 Als ich um dich bei dem Vater freite,  
 30 Daß es unter allen Hochzeitgästen  
 Keinen schönern Recken geben werde  
 Als den Maksim, meinen lieben Jungen.  
 Dann befiel mich Furcht, o Schwiegertochter,  
 Und den Miloš machten wir zum Eidam,

Und dem Miloš schenkten wir die Gaben,  
 Daß er übers blaue Meer dich bringe,  
 Ohne Streit und Übel für uns alle."

Dies zu sagen, war wie - sie erschlagen!

- 5 Und sie brachte gleich ihr Pferd zum Stehen,  
 Ließ es keinen Schritt mehr vorwärtsgehen.  
 Und das Mädchen sprach zum Schwiegervater:  
 "Schwiegervater, Ivo Crnojević,  
 Du hast Maksim ganz das Glück zertreten,  
 10 Als den andern du zum Eidam machtest.  
 Warum, Vater, um des Himmels willen!  
 Wenn die Pocken ihn verunziert haben -  
 Wer da klug ist und wer da Verstand hat,  
 Dem geziemt es, dieses zu verstehen,  
 15 Denn ein jeder kann ins Unglück kommen;  
 Wenn die Pocken ihn gezeichnet haben,  
 Sind doch heil noch seine beiden Augen,  
 Und sein Herz ist, wie es war, geblieben.

- Hat dich, Schwiegervater, Furcht befallen,  
 20 Weil dein Maksim noch ein schmales Kind sei -  
 Nun, ich harrete seiner an neun Jahre,  
 Harrete seiner in dem Haus des Vaters,  
 Und ich würde weitere neun warten  
 Dort in Žabljak, eurer weißen Feste,  
 25 Und ich machte keinem Menschen Schande,  
 Weder meinem Stamm noch meinem Hause.

- Doch beschwör ich, Vater, dich beim Herrgott,  
 Nimm die Schätze flugs zurück vom Fremdling,  
 Eurem Recken, dem Vojvoden Miloš,  
 30 Und verleihe sie alle deinem Maksim,  
 Denn sonst tu ich keinen Schritt mehr vorwärts,  
 Nein, und wenn du mir die Augen ausreißt."



Ivan quälte sich darüber grimmig,  
 Und er rief nach Brüdern und Vojvoden:  
 "Meine Brüder, um des Himmels willen,  
 Fällt ein Urteil nun für mich und Miloš  
 5 Wegen unsrer Gaben aus Venedig."  
 Doch es gab da keinen Rat noch Recken,  
 Der hierüber neu beschließen wollte,  
 Denn sie hatten sich die Hand gegeben  
 Und bei Gottes Treue fest versprochen,  
 10 Daß die Gaben niemand mit ihm teile,  
 Ja, daß Ivan selbst ihn noch beschenke.  
 Sie vermochten nichts mehr zu beschließen,  
 Da es einmal so vereinbart worden.

Als Vojvode Miloš dies vernommen,  
 15 Trieb heran er seinen wackren Braunen,  
 Und zu Ivan sprach er diese Worte:  
 "Recke Ivan, unser aller Häuptling,  
 Fort die Treue? Über dich der Treubruch!  
 Haben wir uns nicht das Wort gegeben,  
 20 Daß die Gaben niemand mit mir teile?  
 Und nun habt ihr euch auf dies besonnen!  
 Bist von Sorge du geplagt und treulos,  
 Wohl, so werd' ich dir die Gaben schenken,  
 Unsern lieben Brüdern zu Gefallen.

25 So empfangen nun die erste Gabe:  
 Dir als Gabe beide - Pferd und Mädchen!  
 Gäb' es Wege und des Rechtes Pflege,  
 Wär' das Mädchen mein, mir zugeeignet,  
 Mir geschenkt vom Vater und der Mutter,  
 30 Mir geschenkt von ihren beiden Brüdern;  
 Doch hierüber will ich gar nicht reden,  
 Sondern möchte dir die Gabe schenken,  
 Und des Pferdes Silberzier und Goldschmuck,

Und ich schenke dir den grauen Falken,  
Und vom Gürtel schenk' ich dir den Säbel,

Alle Gaben werde ich dir schenken,  
Nur drei Schätze geb' ich dir nicht wieder:

- 5 Nicht vom Haupt des Dogen Goldčelenka,  
Von den Schultern nicht das Kringel-Festkleid,  
Und ich gebe niemals her das Goldhemd;  
All dies bring' ich meinem schönen Lande,  
Daß zum Ruhm es meinen Brüdern diene.
- 10 Und ich schwöre euch bei Gott und Glauben,  
Die drei Gaben niemals herzugeben."

Als die schmucken Gäste dies vernahmen,  
Sprachen alle wie aus einem Munde:

- "Unsern Dank dir, o Vojvode Miloš,  
15 Unsern Dank dir, herrschaftlicher Sprößling,  
Hoch geachtet unter deinen Brüdern,  
Hoch geachtet und so sehr versöhnlich."  
Alle sprachen's wie aus einem Munde,  
Und die Brüder einigten sich friedlich.

- 20 Doch unfriedlich ist da ein Gefährte  
Und unglücklich auf dem Pferd das Mädchen:  
Denn ihm tut es leid um die Geschenke,  
Doch am meisten um das schöne Goldhemd,  
Und so ruft es aus der weißen Kehle
- 25 Nun den Jungen Maksim laut beim Namen.

Da erbebt Ivo Cmojević,  
Und er sagte zu der Schwiegertochter:  
"Schwiegertochter, o Lateiner-Mädchen,  
Rufe du nicht nach dem Jungen Maksim,

- 30 Denn wir haben ihm Verdruß bereitet,  
Und der Maksim ist ein rascher Streithahn,  
Er, o Mädchen, würde Streit beginnen -  
Bei der Hochzeit, unter seinen Gästen;

Schwiegertochter, um des Himmels willen,  
 Voll des Geldes ist die Burg in Žabljak,  
 All dies Geld, das werde ich dir schenken,  
 Tue damit, was dir immer lieb ist."

- 5        Doch gehorcht nicht das unsel'ge Mädchen.  
 Einmal ruft es, ohne daß er aufhorcht,  
 Ruft zum zweiten, bis er es vernommen.  
 Maksim wendet seinen wackren Rappen,  
 Und er lauscht nun, was sie sagen werde,
- 10      Doch das Mädchen spricht zu ihm gar schimpflich:  
 "Junge Maksim, tot seist du der Mutter!  
 Deine Mutter hat nur dich alleine,  
 Doch von jetzt an mag's auch dich nicht geben!  
 Eine Bahre bau' man dir aus Speeren,
- 15      Aus dem Schilde eine Grabesplatte!  
 Schwarz sei dein Gesicht vor Gottes Throne,  
 Wie es dir auch heute sei: beim Zweikampf  
 Mit dem Euren, dem Vojvoden Miloš!

Warum gabt dem andern ihr die Schätze?

- 20      Doch ich traure nicht um alle Schätze -  
 Habe er sie, daß die Pest sie habe! -  
 Sondern traure ganz allein ums Goldhemd,  
 Das ich selber strickte in drei Jahren  
 Mit drei guten Freundinnen zusammen,
- 25      Bis die Augen mir fast ausgeflossen,  
 Während immer ich am Goldhemd strickte;  
 Ich gedachte einen Mann zu küssen,  
 Der ins Hemd aus reinem Gold gehüllt sei,  
 Und ihr gabt es nunmehr einem andern!
- 30      Aber höre, du mein Bräut'gam Maksim,  
 Hol die Schätze flugs zurück vom Fremdling!  
 Wenn du aber sie mir nicht zurückholst,  
 Schwöre ich dir beim wahrhaft'gen Herrgott,

Daß ich keinen Schritt mehr vorwärtsgehe;  
 Vielmehr wende ich das wackre Streitroß,  
 Und ich treibe es zur Meeresküste,  
 Hierauf pflücke ich ein Blatt vom Denkkraut,  
 5 Und ich werde mein Gesicht zerkratzen,  
 Bis das Blut mir von der Wange tröpfelt,  
 Auf das Krautblatt will ich Worte schreiben  
 Und es meinem grauen Falken geben,  
 Dieser soll es meinem Vater bringen,  
 10 Daß er die Lateiner-Macht versammle  
 Und das weiße Žabljak dir verwüste,  
 Dir mit Unheil für die Schmach bezahle."

Als der Junge Maksim das vernommen,  
 War dies Maksim überaus zuwider,  
 15 Und er wendete zurück den Rappen,  
 Schlug ihn mit der dreigeteilten Peitsche;  
 Auf der Kruppe sprang dem Pferd die Haut auf,  
 Und das Blut floß über seine Hufe;  
 Aber grimmig setzt' das Pferd zum Sprung an,  
 20 Drei Speerlängen sprang es in die Höhe,  
 Vier Speerlängen auf der Erde vorwärts.  
 Doch es fand sich hier kein guter Recke,  
 Den unsel'gen Rächer aufzuhalten,  
 Nein, sie machten für ihn eine Gasse,  
 25 Und es ahnte niemand dort das Unheil,  
 Wessenthalben er das Pferd gewendet.

Als Vojvode Miloš dies erblickte,  
 Lachte jetzt der Held aus vollem Halse:  
 "Dank dem Herrgott, Dank sei dem Wahrhaft'gen!  
 30 Nun, wohin will Maksim denn so eilig?"  
 Doch er sah nicht das geschwinde Unheil.  
 Als der Junge Maksim angestürzt kam,  
 Schleuderte er seinen Speer nach Miloš,  
 Und er traf ihn mit dem scharfen Kampfspeer

Unterm Kopfschmuck zwischen beide Augen,  
 Daß zum Nacken sie herausgesprungen,  
 Leblos sank er unters braune Streitroß.

Miloš stürzte, angestürzt kam Maksim;

- 5 Er, so durstig nach dem Blute Milošs,  
 Schwang den Säbel, schlug ihm flugs den Kopf ab,  
 Warf ihn in den Hafersack dem Rappen.  
 Er entriß das Mädchen dem Brautführer  
 Und entfloh - die Mutter zu begrüßen.  
 10 Lieber Herrgott, Dank sei dir für alles!

Könnte einer dortherum sich finden  
 Und mit Augen das Verhängnis schauen!  
 Als der schöne Häuptling hingesunken,  
 Sahn sich an die vielen Stammverwandten,  
 15 Und den Recken wallte heiß das Blut auf;  
 Sie begannen sich nun zu beschenken,  
 Doch mit ihren unwillkomm'nen Gaben:  
 Aus Gewehren flogen schwarze Beeren,  
 Bis man schließlich die Gewehre hinwarf,  
 20 Bis das Feld ein Nebeldunst bedeckte  
 Vom behenden, raschen Blei und Pulver;  
 Dann, im Dunkel, zogen sie die Schwerter,  
 Ihre Mütter stürzten sie in Jammer  
 Und die Schwestern hüllten sie in Trauer,  
 25 Und die Frauen machten sie zu Witwen,  
 Und es sprang das Blut bis zu den Knien,  
 Und im Blute watete ein Kampfheld,  
 Dieser Held war Ivo Crnojević -  
 Schwarz umflort sei ihm das Herz auf ewig!

- 30 Blut zerstapfend, betet er zum Herrgott:  
 "Gib mir, Herrgott, Wind vom Waldgebirge,  
 Daß er diesen Nebeldunst vertreibe,  
 Daß ich schau', nach oben und nach unten,

Wer gefallen, und wer heil geblieben."  
 Gott gewährt' es, Wind begann zu wehen  
 Und durchblies und hellte auf die Ebne.  
 Ivan schaut nach oben und nach unten

5 Doch er weiß nicht, wo es schlimmer aussieht:  
 All zerschlagen liegen Ross' und Recken,  
 Und im Felde röcheln die Versehrten.

Als das Ivo Crnojević wahrnahm,  
 Wendete er die entseelten Leiber  
 10 Und besah die blutig-wunden Häupter,  
 Stetig sucht' er nach dem Jungen Maksim.  
 Doch es konnte Ivan ihn nicht finden,  
 Sondern fand dort seinen Neffen Jovan,  
 Der des Mädchens Brautführer gewesen,  
 15 Der dem Onkel einst den Traum erzählte  
 Auf Burg Žabljak, morgens früh beim Aufbruch.

Doch vergebens traf da Ivan auf ihn,  
 Er erkennt' ihn nicht in seinem Blute,  
 Und der Recke schritt an ihm vorüber,  
 20 Doch es sah ihn der Rittmeister Jovan,  
 Und zum Onkel Ivo sprach er leise:  
 "O mein Onkel, Ivo Crnojević,  
 Was erfüllt dich dergestalt mit Hochmut: -  
 Ist's die Hochzeit, ist's die Schwiegertochter,  
 25 Oder sind's die fürstlichen Geschenke -  
 Daß den armen Neffen du nicht ansprichst,  
 Ob die Wunden ihn verdrossen haben?"

Ivan sah ihn; da vergoß er Tränen,  
 Und er hob ihn etwas aus dem Blute:  
 30 "Du mein Neffe, o Rittmeister Jovan,  
 Sind denn deine Wunden noch zu heilen,  
 Daß ins Unglücks-Žabljak ich dich schaffe  
 Und dir Ärzte von der Küste suche?"

Aber Jovan sprach sodann zu Ivo:

"Laß es gut sein, du mein Onkel Ivo!

Hast du Augen? Mögen sie erblinden!

Solche Wunden kann man nicht mehr heilen:

- 5 Denn das linke Bein ist mir zerschmettert,  
Ist zerschmettert - zweifach und auch dreifach -  
Und der rechte Arm ist abgeschlagen,  
Abgeschlagen ist er bei der Schulter,  
Auch zum Herzen drangen vor die Säbel,  
10 Es entquoll mir schon die dunkle Leber."

Als das Ivo Crnojević hörte,

Fragte Ivo hastig seinen Neffen:

"Du mein Neffe, sprich, solange dir's möglich:

Als Brautführer warst du bei dem Mädchen,

- 15 Da der Junge Maksim angestürzt kam -  
Sahst du etwa, wo Maksim gefallen?  
Weißt du ferner, wo die Braut geblieben?"

"Laß es gut sein, du mein Onkel Ivo!

Maksim ist dir keineswegs gefallen;

- 20 Als er auf dem Pferd herangestürmt war,  
Den Vojvoden Miloš flugs getötet  
Und das Mädchen mir entrissen hatte -  
Danach floh er zu der Unglücks-Mutter."  
Dieses sprach er, und die Seel' entließ er.

- 25 Sinken läßt ihn Ivo Crnojević,  
Und er hastet nach dem weißen Žabljak.  
Als er endlich vor dem Burgtor ankommt,  
Sieht er einen Speer, gerammt ins Erdreich,  
Angeschlungen ist am Speer ein Rappen,  
30 Feiner Hafer ist ihm vorgebunden;  
Vor ihm kauert dort der Junge Maksim,  
Er beschreibt ein Blatt auf seinen Knien  
Für den Schwiegervater in Venedig,  
Und es dient ihm das unsel'ge Mädchen;

Mit der Post ließ er den Brief hinausgehn:  
 "Schwiegevater, Doge von Venedig,  
 Sammle all die Streitmacht der Lateiner,  
 Und verwüste mir das weiße Žabljak,  
 5 Hole dir zurück die liebe Tochter,  
 Ungeküßt noch, nicht umarmt als Gattin;  
 Es vergingen mir mein hohes Herrntum,  
 Mein Besitz, und meine Königsherrschaft;  
 Fliehen will ich durch die weiten Lande,  
 10 Fliehen will ich nach Stambol zum Kaiser,  
 Komm' ich dorthin, will ich Türke werden."

Dieses Unglück ward im Lande ruchbar.  
 Als das die Obrenovićen hörten,  
 Da vernahm's auch Jovan Obrenović,  
 15 Des Vojvoden Miloš lieber Bruder;  
 Er besann sich, bis er eins ersonnen:  
 Schleunigst holt er sich herbei sein Streitroß,  
 Sattelt es, so prächtig wie nur möglich,  
 Gurtet es, so straff und fest wie möglich,  
 20 Und dann schwingt er sich auf seine Schultern.

Alle segnend, nimmt der Recke Abschied,  
 Sagt zur Sippe, sagt zu seinen Brüdern:  
 "Nun, o Brüder, will auch ich nach Stambol,  
 Ich enteile, jeden zu beschützen,  
 25 Der in diesem unserm Land heranwächst;  
 Dorthin ging schon jener Mörder-Sprößling -  
 Will in Stambol Dienst tun bei dem Kaiser,  
 Will ein großes Kriegsheer sich erdienen  
 Und dann unser Heimatland zertreten.  
 30 Meine Brüder und ihr Stammverwandten,  
 Wohl, solange ihr hört, ich sei am Leben,  
 Sei am Leben in dem weißen Stambol,  
 Sollt ihr, Kinder, euch mitnichten fürchten.  
 Denn er wagt nicht, Truppen aufzubieten:



Greift er euch an, nun, so greif ich ihn an."  
Dieses sprach er, und er ging nach Stambol.

Als er in der Nähe Stambols ankam,  
Trafen beide auf dem Weg zusammen  
5 Und erschienen so zugleich vorm Kaiser.  
Dieser weiß um sie, kennt ihre Sache;  
Als der Kaiser beide kaum empfangen,  
Kaum empfangen, macht' er sie zu Türken  
Und erteilte ihnen Türkennamen:  
10 Recke Jovan gab man nun den Namen  
Mahmut-Beg, der Obrenbegoviće,  
Und dem Maksim gaben sie den Namen  
Skender-Beg, der Ivanbegoviće.

Auf neun Jahre dienten sie dem Kaiser  
15 Und erdienten jeder sich neun Lehen;  
Diese tauschten sie für Paschatümer;  
Jedem gab der Kaiser einen Roßschweif  
Und für beide Länder das Wesirtum,  
Ohne Wechsel, auf Bestand und ewig:  
20 Mahmut-Beg, dem Obrenbegovićen,  
Schenkte er den ebenen Dukadjin,  
Wo der süße Wein gedeiht in Fülle,  
Wein in Mengen und noch mehr des Maises,  
Und es hat dort reichlich weißen Weizen -  
25 Ein erles'nes Land - es gibt kein schönres.

Doch der Kaiser gab dem Sohne Ivans  
Das unsel'ge Land an der Bojana,  
Skadar, wo seit jeher nichts vorhanden,  
Wo nur Frosch und Büffel sich vermehren  
30 Und in Fülle nur das Meersalz vorkommt.  
So wie damals, ist es auch noch heute:  
Niemand haben sie sich dort beruhigt,

Die Ehegatten sind verpflichtet, die Vermögensgegenstände der Ehe zu verwalten und zu erhalten.

11

Die Ehegatten sind verpflichtet, die Vermögensgegenstände der Ehe zu verwalten und zu erhalten.

12

Die Ehegatten sind verpflichtet, die Vermögensgegenstände der Ehe zu verwalten und zu erhalten.

13

Die Ehegatten sind verpflichtet, die Vermögensgegenstände der Ehe zu verwalten und zu erhalten.

14

Die Ehegatten sind verpflichtet, die Vermögensgegenstände der Ehe zu verwalten und zu erhalten.

15

Die Ehegatten sind verpflichtet, die Vermögensgegenstände der Ehe zu verwalten und zu erhalten.

16

Die Ehegatten sind verpflichtet, die Vermögensgegenstände der Ehe zu verwalten und zu erhalten.

17

Die Ehegatten sind verpflichtet, die Vermögensgegenstände der Ehe zu verwalten und zu erhalten.

18

Die Ehegatten sind verpflichtet, die Vermögensgegenstände der Ehe zu verwalten und zu erhalten.

19

Die Ehegatten sind verpflichtet, die Vermögensgegenstände der Ehe zu verwalten und zu erhalten.

20

Die Ehegatten sind verpflichtet, die Vermögensgegenstände der Ehe zu verwalten und zu erhalten.

21

Die Ehegatten sind verpflichtet, die Vermögensgegenstände der Ehe zu verwalten und zu erhalten.

22

Die Ehegatten sind verpflichtet, die Vermögensgegenstände der Ehe zu verwalten und zu erhalten.

23

Die Ehegatten sind verpflichtet, die Vermögensgegenstände der Ehe zu verwalten und zu erhalten.

24

Die Ehegatten sind verpflichtet, die Vermögensgegenstände der Ehe zu verwalten und zu erhalten.

25

## ***XI. Kleinkrieg und Raubzüge: Die Heiducken***

### ***Der alte Graukopf Novak und Knez Bogosav***

Kühlen Wein trinkt Novak mit Radivoj  
An der Bosna, an dem kalten Wasser,  
Bei Bogosav, einem Serbenknezen.

Als am Weine sie sich sattgetrunken,

5 Da begann Knez Bogosav zu sprechen:

"O Schwurbruder, alter Graukopf Novak,  
Sag es ehrlich - magst dafür gesund sein! -  
Warum gingst du einst zu den Heiducken?  
Welches Übel hat dich fortgetrieben,

10 Als ein Waghals durchs Gebirg' zu ziehen,  
Bei Heiducken, bei so üblem Handwerk,  
Und im Alter, wo es nicht mehr Zeit ist?"

Ihm erwidert nun der Graukopf Novak:

"O Schwurbruder, edler Knez Bogosav,

15 Fragst du mich, so will ich's ehrlich sagen:

Ja, es traf mich wahrlich grimmes Elend!  
Wenn du's wissen und dir merken könntest:

Als Jerina Smederevo haute

Und zur Arbeit mich befahl im Taglohn,

20 Fronte ich auf Jahr und Tag drei Jahre,  
Und ich schleppte Hölzer sowie Steine -  
All mit meinen Wagen, meinen Ochsen;  
Und für volle drei geschlagne Jahre -

Da erlangt' ich weder Para noch Dinare,

25 Noch erdient' ich an den Fuß Opanken!  
Doch auch dieses hätt' ich ihr verziehen!

Als errichtet war Burg Smederevo,  
Da begann sie, Türme hochzuziehen,  
Ließ vergolden Türen sowie Fenster;

Dann belegte sie das Land mit Steuern,  
 Jedes Wohnhaus mit drei Litra Goldes -  
 Das sind jeweils dreihundert Dukaten!  
 Wer sie hatte, übergab die Summe,  
 5 Wer sie abgab, konnte auch verbleiben.  
 Doch ich selber war ein armer Hauswirt,  
 Hatte nicht das Geld, es zu entrichten,  
 Nahm die Hacke drum, mit der ich fronte,  
 Und ich ging mit ihr zu den Heiducken,  
 10 Doch vermocht' ich nirgends mich zu halten  
 Im Gebiet Jerinas, der Verfluchten,  
 Sondern floh nun nach der kalten Drina  
 Und erreichte Bosnien, das stein'ge.

Als ich mich der Romanija nahte,  
 15 Traf ich da auf eine Türkenhochzeit,  
 Eben führten sie die edle Braut heim,  
 Alle gingen sie vorbei in Frieden,  
 Doch zurück blieb nur der Türkenbräut'gam,  
 Hoch zu Roß, auf einem großen Braunen;  
 20 Er nun wollte nicht vorbei in Frieden,  
 Sondern zückte seine Dreifachpeitsche -  
 Dran befestigt sind drei Messinghütchen -  
 Und er schlug mich mit ihr auf die Schulter.  
 Dreimal hab' ich ihn bei Gott beschworen:  
 25 'Laß dich anflehn, o du Türkenbräut'gam,  
 Ja, bei deinem Glück und deiner Kühnheit  
 Und bei deiner glückseligen Hochzeit,  
 Laß doch ab nun, geh des Wegs in Frieden,  
 Siehst doch, daß ich nur ein armer Mann bin!'

30 Doch der Türke will nicht innehalten  
 Und beginnt mich härter noch zu schlagen.  
 Als es anfing, eine Spur zu schmerzen,  
 Da erzürnte ich jedoch gewaltig,  
 Zückte meine Hacke von der Schulter,

Und ich schlug den Türken auf dem Braunen.  
 Doch wie flüchtig ich ihn auch geschlagen,  
 Warf ich ihn in einem Zug vom Pferde,  
 Hierauf stürzte ich heran zum Türken,  
 5 Schlug ihn dann noch zweimal, dreimal,  
 Bis ich so ihn von der Seele trennte.

Hierauf faßte ich ihm in die Taschen,  
 Und ich fand bei ihm drei Beutel Goldes;  
 Diese ließ ich vorn ins Hemd mir gleiten,  
 10 Nahm ihm seinen Säbel ab vom Gürtel,  
 Nahm ihn ab und legte ihn mir selbst an.  
 Doch die Hacke ließ ich ihm zu Häupten,  
 Daß die Türken ihn begraben konnten;  
 Drauf bestieg ich seinen großen Braunen  
 15 Und begab mich nach der Romanija.  
 Dieses sahen all die Hochzeitsgäste,  
 Doch sie wollten mich da nicht verfolgen,  
 Wollten es nicht oder wagten es nicht.

Nunmehr sind es vierzig volle Jahre -  
 20 Bin gewöhnt ans Bergland Romanija,  
 Besser, Bruder, als an meine Höfe,  
 Ich bewache im Gebirg' die Straße,  
 Passe ab die jungen Sarajever,  
 Und ich raube ihnen Gold und Silber,  
 25 Auch die schönen Tuche und die Seide,  
 Ich bekleide mich und die Gefährten;  
 Kann erreichen oder auch entweichen  
 Und an krassem Schreckensort bestehen,  
 Und ich fürchte niemand außerm Herrgott!"

*Novak und Radivoje verkaufen Grujica*

30 Kühlen Wein trinkt Novak mit Radivoj  
 In dem grünen Bergwald Romanija

Ihnen wartet auf das Kind Grujica.  
 Als am Weine sie sich sattgetrunken,  
 Redete der Recke Radivoje:  
 "He, mein Bruder, alter Graukopf Novak!  
 5 Sieh, wir haben weder Wein noch Tabak,  
 Haben weder Para noch Dinare."

Doch da spricht der alte Graukopf Novak:  
 "Sorge dich nicht, Recke Radivoje!  
 Haben wir auch weder Wein noch Tabak,  
 10 Und ist uns das Geld auch ausgegangen,  
 Haben wir doch hier das Kind Grujica,  
 Welches schöner ist als jedes Mädchen;  
 Laß uns beide Kaufmannskleider anziehen,  
 Dem Grujica einen Armenanzug,  
 15 Und wir führen drauf das Kind Grujica  
 Zum Verkaufe nach Stadt Sarajevo,  
 Hierauf mag es fliehen, wann ihm lieb ist;  
 Wichtig ist nur, daß wir Geld erhalten,  
 Und so wird es Wein und Tabak geben."

20 Dies war Rada sehr willkommen;  
 Und sie sprangen auf die leichten Füße,  
 Beide zogen Kaufmannskleider über,  
 Dem Grujica einen Armenanzug,  
 Und begaben sich nach Sarajewo,  
 25 Um das Kind Grujica zu verkaufen.

Es erhandelt ihn ein Türkenmädchen,  
 Und sie gibt für ihn zwei Lasten Geldes,  
 Sie entfernt sich, um das Geld zu holen,  
 Doch der Teufel bringt 'ne Bula-Witwe,  
 30 Bringt herbei die Witwe Džaferbegin,  
 Diese bietet drei Saumlasten Geldes  
 Und drei Pferde, um das Geld zu tragen!  
 Grimmig aber schilt das Türkenmädchen:

"Bring den Sklaven weg, o Džaferbegin,  
Nicht für lange sei er dir zu eigen,  
Sei's für eine Nacht, sei es für zweie!"

Doch die Bula führt den teuren Sklaven,  
5 Führt ihn eilends nach dem weißen Hofe,  
Hierauf holt sie Wasser sowie Seife,  
Und sie badet dann das Kind Grujica;  
Schließlich hüllt sie ihn in schöne Kleider,  
Und sie bringt ein herrschaftliches Nachtmahl.  
10 Gruja setzt sich, um zur Nacht zu essen,  
Doch die Bula kann mitnichten essen,  
Sondern schaut nur auf das Kind Grujica.  
Als das Nachtmahl endlich dann vorbei war,  
Breitete sie aus ein weiches Lager;  
15 Gruja legt' sich mit ihr in die Kissen.

Als frühmorgens nun der Morgen anbrach,  
Da erhob sich früh die Džaferbegin,  
Holt hervor die herrlichsten Gewänder  
Und bekleidet dann das Kind Grujica:  
20 Über seine Schultern kommt ein Leibhemd,  
Bis zum Gürtel ist's aus reinem Golde  
Und vom Gürtel an aus weißer Seide;  
Übers Leibhemd dann ein grünes Samtkleid,  
Das mit dreißig Knöpfen wohlbesetzt ist:  
25 Jeder Knopf ist eine Litra Gold schwer,  
Der am Halse ist drei Litra Gold schwer,  
Und er läßt auf einen Ring sich öffnen,  
Daß man in ihm Schnaps zum Morgen fasse;  
Auf dem Samtkleid Plättchen und die Weste,  
30 Goldne Plättchen - vier Oka Gewichtmaß;  
An den Beinen Schnallenwek und Hosen -  
Gelb sind ihm die Beine bis zu'n Knien,  
O mein Bruder, wie bei einem Falken;  
Auf den Kopf die Mütze, reichbefiedert,

- Eine Mütze mit neun Silberfedern,  
 Und als zehntes ein getriebner Flügel,  
 Aus dem Flügel gehn drei goldne Federn,  
 Die dem Gruja auf die Schultern klopfen -  
 5 Wert des Flügels: tausend Golddukaten;  
 Und sie bringt ihm einen seidnen Gürtel,  
 An dem Gürtel zwei Danziger Flinten,  
 Alle beide aus gediegnem Golde;  
 Neben ihnen flammenscharf ein Messer, -  
 10 Dessen Griff ziert ein Juwel, ein Demant;  
 Und sie gab ihm einen schönen Säbel,  
 Der drei Griffe hat aus lautrem Golde,  
 Und in jedem ein Juwel, ein Demant, -  
 Dieses Säbels Wert: drei Kaiserstädte!
- 15 Da begann sich Gruja zu bewegen,  
 Stieg hinunter von dem schlanken Turme  
 Und erging sich auf dem weißen Hofe,  
 Er verschränkte auf der Brust die Arme.  
 Es betrachtet ihn die Džaferbegin
- 20 Durch das Fenster, von dem weißen Turm aus,  
 Und sie ruft herbei das Kind Grujica:  
 "O Gebieter, Sklave Teuerhandel,  
 Was ergehst du dich so tiefbekümmert?  
 Tut dir etwa das gewalt'ge Geld leid,  
 25 Dessen ich drei Lasten für dich zahlte?  
 Oder wohl die Pferde, die es trugen?  
 Ich besitze einen Turm voll Geldes  
 Und besitze Ställe voller Pferde:  
 Dreißig Vollblut - dreißig Arbeitspferde;
- 30 Alles dies war meines alten Džafers,  
 Aber nun ist's deins, o Teuerhandel!"

Hierauf sagte nun das Kind Grujica:  
 "Gnäd'ge Herrin, liebe Džaferbegin,  
 Nichts von jenem allem kann mich reuen,



Aber dies bedaur' ich, Džaferbegin:  
 Als daheim ich war auf meinem Hofe,  
 Ging ich auf die Jagd in das Gebirge,  
 Hierzulande aber kenn' ich niemand."

5        Da erwidert ihm die Džaferbegin:  
 "Sorge dich nicht, Sklave Teuerhandel!  
 Denn ich habe dreißig Sarajever,  
 Welche einst mit Džaferbeg gegangen;  
 Will dem Diener Ibrahim befehlen,  
 10      Daß er sich zum weißen Markt begeben  
 Und die dreißig Sarajever rufe,  
 Daß sie mit dir ins Gebirge ziehen,  
 Wild zu jagen in dem grünen Bergwald -  
 Dort ist jener Bergwald Romanija,  
 15      Und darinnen gibt es Hirsch und Hirschkuh.  
 Ferner sag ich Hussein, dem Diener,  
 Daß er dir zwei Ritterpferde saddle."  
 Bis der Diener diese aufgesattelt,  
 Trafen ein die dreißig Sarajever.

20        Doch die Bula sah auf Teuerhandel,  
 Machte ihn im Turme reisefertig;  
 Hierauf sprach sie zu ihm solchermaßen:  
 "Höre auf mich, Sklave Teuerhandel!  
 Geh hinüber in die Waffenkammer  
 25      Und entnimm dort gelbe Golddukaten,  
 Gib den jungen Sarajevern Trinkgeld,  
 Wenn sie dir das Wildbret bringen werden."  
 Gruja eilte in die Waffenkammer;  
 Der Heiduck war gierig auf Dukaten,  
 30      Und er raffte gelbe Golddukaten  
 In die Taschen, in die gelben Stiefel.  
 Doch die Witwe bat die Sarajever:  
 "Hört mir zu, ihr dreißig Sarajever,

Hütet mir den Sklaven Teuerhandel  
 Besser noch als Džafer-Beg, den alten!"

Gruja steigt den schlanken Turm herunter;  
 Er bemächtigt sich des wilden Schimmels,  
 5 Und er treibt ihn schleunigst nach dem Marktplatz.  
 Hätte jemand es verfolgen können,  
 Wie der Teufel aufsaß auf den Teufel:  
 Der Heiduck auf den ergrimnten Schimmel!  
 Unter dessen Hufen fliegt Gestein auf  
 10 Und bestreut die Kneipen und Geschäfte.  
 Sprachen da die jungen Sarajevo:  
 "Lieber Herrgott, welch ein großes Wunder!  
 Glückliche, wahrlich, ist die Džaferbegin,  
 Daß sie einen bessern Herrn erlangt hat,  
 15 Einen bessern als den alten Džafer."

Man begab sich nach der Romanija.  
 Als sie sich der Romanija nahten,  
 Schrie ein Hirsch auf, und es schrie die Hirschkuh,  
 Und da sprachen dreißig Sarajevo:  
 20 "O Gebieter, Sklave Teuerhandel,  
 Eben schrie ein Hirsch auf und die Hirschkuh."  
 Doch es redet drauf das Kind Grujica:  
 "Seid nicht töricht, junge Sarajevo!  
 Jenes dort sind niemals Hirsch und Hirschkuh,  
 25 Vielmehr sind es Novak und Radivoj,  
 Doch dies hier, dies ist das Kind Grujica!"

Gruja stieß den Schimmel mit dem Bügel,  
 Und der Schimmel setzte übers Blachfeld,  
 Da verhielten starr die Sarajevo,  
 30 Doch mitnichten Husein, der Diener,  
 Sondern dieser rief aus weißer Kehle:  
 "Halt, du Memme, schnödes Kind Grujica!"

Du entkommst nicht, führst nicht weg den Schimmel,  
 Noch entführst du Džaferbegs Gewänder!"

Hierauf ließ er seinen Braunen rennen,  
 Und er zückte den beschlagenen Säbel;  
 5 In der Tat, er mochte ihn erreichen,  
 Aber Grujo dachte nicht zu fliehen,  
 Sondern wendete den wilden Schimmel  
 Und entblößte Džafer's scharfen Säbel;  
 So empfing er Husein, den Diener,  
 10 Traf ihn hauend an der rechten Schulter  
 Und durchtrennte ihn im Kriegersattel,  
 Auch den Sattel selber auf dem Braunen  
 Und den Braunen auf der schwarzen Erde,  
 Und erfaßte flüchtig noch den Boden!

15 Doch da meldet' sich der alte Novak:  
 "Ausgezeichnet, recht so, Kind Grujica!  
 Als ich deines Alters war vorzeiten,  
 Da verstand ich ebenso zu schlagen."  
 Dort blieb Huso, mit dem Fuße scharrend,  
 20 Fort ging Grujo, im Gebirge singend.  
 Schließlich traf er ein bei seinem Novak;  
 Seinen Onkel küßte er aufs Antlitz,  
 Seinen Vater auf die weißen Hände;  
 Doch den Schimmel ließ er frei im Bergwald,  
 25 Nahm die Flinte dann in seine Rechte,  
 Und begab sich in den grünen Bergwald.

### *Graukopf Novak und der Recke Radivoje*

Kühlen Wein trinkt Recke Graukopf Novak  
 In dem grünen Bergwald Romanija;  
 Mit ihm trinkt sein Bruder Radivoje  
 30 Und mit Radivoj das Kind Grujica,

Doch mit Grujica der Held Tatomir  
Und dazu noch dreißig Waldheiducken.

Als sie alle sattsam Wein getrunken  
Und vom Weine guten Mut bekamen,  
5 Sprach der Recke Radivoje dieses:  
"Höre mich nun an, mein Bruder Novak,  
Ich gedenke mich von dir zu trennen,  
Weil du, Bruder, schon so schwer gealtert  
Und zum Kleinkrieg gar nicht mehr geschickt bist,  
10 Willst auch nicht, daß wir zur Straße gehen,  
Um auf Händler von der See zu warten."

Dieses sagte Recke Radivoje,  
Sprang vom Boden auf die leichten Füße  
Und ergriff die Breschka in der Mitte;  
15 Und ihm folgten dreißig Waldheiducken.  
Fort ging Rada durch den schwarzen Bergwald,  
Dort blieb Novak unter grüner Tanne -  
Mit den beiden unerwachsenen Söhnen.

Aber sieh nur diesen Radivoje!  
20 Als beim Kreuzweg er herausgekommen,  
Da ereilte ihn ein schlimmes Unglück:  
Es begegnet ihm der Maure Mehmed  
In Begleitung seiner dreißig Krieger;  
Er befördert drei Saumlasten Geldes.  
25 Als der Türke die Hajducken wahrnimmt,  
Ruft er seinen Kriegern den Befehl zu,  
Und sie ziehen eilends ihre Säbel;  
Sie berannten stürmend die Heiducken,  
Litten nicht, daß sie die Flinten hoben,  
30 Sondern ließen dreißig Köpfe rollen;  
Radivoje fingen sie lebendig,  
Banden ihm die Hände auf den Rücken,

Führten ihn in Fesseln durchs Gebirge  
Und erzwangen, daß er ihnen vorsang.

Und es sang nun Recke Radivoje:

"Gott erschlag dich, Bergwald Romanija!

- 5 Nährst du denn im Schoße keinen Falken?  
Flog vorüber eine Schar von Tauben  
Und vor ihnen her ein Krähenvogel,  
Führten einen weißen Schwan vorüber  
Und 'nen Geldschatz unter seinen Flügeln."

- 10 So sang Rada auf der breiten Straße,  
Doch es hörte ihn das Kind Grujica,  
Und es sagte zu dem Graukopf Novak:

"O mein Vater, alter Graukopf Novak,  
Jemand singt dort auf der breiten Straße,

- 15 Er erwähnt den Bergwald Romanija  
Und im Bergwald einen grauen Falken -  
Klingt, als sei es Onkel Radivoje:  
Hat der Onkel etwa Geld erbeutet  
Oder ist ihm Unheil widerfahren? -

- 20 Kommt, wir wollen ihm zu Hilfe eilen."

Hierauf griff er nach der leichten Flinte  
Und entschwand zum Hinterhalt am Wegrund,  
Gleich danach dann Tatomir, der junge,  
Und den Kindern folgte Graukopf Novak;

- 25 An der breiten Straße angekommen,  
Ging Novak zum Hinterhalt am Wegrund,  
Ihm zur Seite die unmünd'gen Söhne.

Da erschallt schon Lärm durch das Gebirge,

Es erscheinen all die dreißig Krieger,

- 30 Jeder einen Kampfspeer auf der Schulter,  
Auf den Speeren der Heiducken Köpfe,  
Und vor ihnen her der Maure Mehmed,  
Führt den Recken Radivoj gefesselt

- Und befördert drei Saumlasten Geldes,  
 Er bewegt sich stracks durch das Gebirge;  
 Als er in den Hinterhalt hineinging,  
 Brüllte nun der alte Graukopf Novak  
 5 Beiden Söhnen zu an seiner Seite  
 Und gab Feuer aus der leichten Flinte,  
 Und er traf den schwarzen Mauren Mehmed  
 Durch den Gürtel, raubte ihm die Stimme,  
 Es empfing als Toten ihn die Erde.  
 10 Stürzend fiel er in das grüne Feldgras,  
 Doch herangestürzt kam Graukopf Novak,  
 Schwang den Säbel, hieb ihm flugs den Kopf ab;  
 Hierauf stürzte er zu Radivoje,  
 Er durchschnitt die Schnur an seinen Händen,  
 15 Und er reichte ihm des Mauren Säbel.

- Lieber Herrgott, Dank sei dir für alles!  
 Als sie stürmend auf die Türken trafen,  
 Da zersprengten sie die Schar in Teile,  
 Und es stürmte einer auf den andern:  
 20 Wen der Recke Radivoje durchläßt,  
 Den empfängt dann Tatomir, der junge;  
 Wer dem jungen Tatomir entkommen,  
 Den erwartet dort das Kind Grujica;  
 Wen das Kind Grujica durchläßt,  
 25 Den empfängt der alte Graukopf Novak.  
 Sie erschlugen alle dreißig Krieger,  
 Rafften dann die Türkenbeute an sich,  
 Sie gewannen die drei Lasten Geldes;  
 Hierauf saßen sie zum Weine nieder.

- 30 Doch da redet nun der Graukopf Novak:  
 "O mein Bruder, Recke Radivoje,  
 Wenn ich frage, gib mir ehrlich Antwort:  
 Ist es besser, dreißig Waldheiducken  
 Oder mich zu haben, Graukopf Novak?"

Ihm erwidert Recke Radivoje:

"O mein Bruder, alter Graukopf Novak,  
Besser waren dreißig Streitgefährten,  
Doch dein Kampfglück war uns nicht gegeben."

- 5 Wehe jedem kampferpichten Helden,  
Welcher nicht des Ältern Rat beachtet!

### *Grujica und der Pascha von Zagorje*

Einen Brief schreibt der Pascha von Zagorje,  
Sendet ihn nach Grahovo, dem ebenen,  
In die Hände Milutins, des Knezen:

- 10 "Milutin, du Knez vom Land Grahovo,  
Richte mir ein prächtiges Quartier her:  
Säubere mir dreißig Wohngemächer  
Für die Meinen, meine dreißig Krieger,  
Und besorg mir dreißig junge Mädchen  
15 Dort in deinen dreißig Wohngemächern  
Für die Meinen, meine dreißig Krieger;  
Richte mir das Bett im weißen Turme,  
Dort sei aber deine liebe Tochter,  
Deine schöne Tochter Ikonija,  
20 Daß der Pascha dort die Schöne liebe."

Und es ging von Hand zu Hand das Schreiben,  
Bis es kam nach Grahovo, dem ebenen,  
Auf die Hände Milutins, des Knezen.

- Als der Knez das Schreiben durchgelesen,  
25 Stürzten ihm die Tränen aus den Augen,  
Doch es sah ihn Tochter Ikonija  
Und begann nun fein zu ihm zu sprechen:  
"O mein Vater, edler Knez Milutin,  
Weh, woher der Brief - mag er verbrennen! -  
30 Daß du lesend Tränen mir vergießest?  
Sag, was steht so Trauriges darinnen?"

Doch es redet nun der Knez Milutin:  
 "Meine Tochter, schöne Ikonija,  
 Aus Zagorje ist der Brief gekommen,  
 Vom verfluchten Pascha von Zagorje -  
 5 Dieser will sich bei uns einquartieren,  
 Und er fordert dreißig Wohngemächer  
 Und in ihnen dreißig schöne Mädchen -  
 Für die Seinen, seine dreißig Krieger.  
 Dich befiehlt er in den weißen Burgturm,  
 10 Daß du ihn - bei meinem Leben - liebest;  
 Darum wein' ich und vergieße Tränen."

Doch da spricht die schöne Ikonija:  
 "O mein Vater, edler Knez Milutin,  
 Laß die dreißig Wohngemächer säubern  
 15 Und bereite ein erlesnes Nachtmahl;  
 Kümmere dich nicht um meine Mädchen,  
 Ich besorge dreißig, mir befreundet,  
 Und ich werde auf dem weißen Turm sein."

Als das Mädchen so belehrt den Vater,  
 20 Nahm sie Schreibzeug, Briefpapier und Tinte,  
 Und ein Schreiben schrieb sie auf den Knien  
 Dem Schwurbruder Grujo Novaković:  
 "O Schwurbruder, Grujo Novaković,  
 Wenn der feine Brief zu dir gekommen,  
 25 Wähle gleich aus eurer Kampfgemeinschaft,  
 O Schwurbruder, dreißig junge Freunde,  
 Die im Aussehn jungen Mädchen gleichen,  
 Führe sie nach Grahovo, dem ebenen -  
 Hier zu unserm leuchtend weißen Hofe."  
 30 Wie das Mädchen diesen Brief geschrieben,  
 Schickte es ihn ungesäumt an Grujo.

Als das Schreiben beim Heiducken ankam,  
 Rief er gleich nach seiner Kampfgemeinschaft,



Und es kamen dreißig junge Freunde,  
 Ihrer jeder schöner als ein Mädchen.  
 Auf die Füße sprang der Häuptling Grujo,  
 Er umfaßte seine leichte Büchse,  
 5 Und er zog nach Grahovo, dem ebnen;  
 Abends traf er ein im Land Grahovo,  
 Vor dem Turme Milutins, des Knezen.

Ihn empfing die schöne Ikonija;  
 Sie umarmte, küßte ihn aufs Antlitz,  
 10 Doch die Freunde auf die weißen Hände,  
 Führte sie dann auf den weißen Burgturm;  
 Sie entriegelt die verschlossnen Truhen,  
 Und heraus nimmt sie die Mädchenkleider;  
 Sie bekleidet dreißig Waldheiducken,  
 15 Und sie führt sie zu den dreißig Zimmern.

Doch zu ihnen sprach das Kind Grujica:  
 "Meine Brüder, meine dreißig Freunde,  
 Jeder sitze dort in seinem Zimmer,  
 Aber wenn des Paschas Krieger kommen,  
 20 Küsset ihnen Mantelsaum und Hände,  
 Gürtet ihnen los die hellen Waffen  
 Und bedient sie drauf mit Wein und Branntwein,  
 Aber horcht auf meine Danzig-Büchsen:  
 Knallen diese auf dem weißen Turme,  
 25 Bring' ich meinen Pascha dort ums Leben,  
 Und ein jeder von euch töte seinen,  
 Kommt dann alle auf den weißen Burgturm,  
 Um zu sehen, was vom Pascha übrig."

Weiter geht die schöne Ikonija,  
 30 Sie verteilt sie auf die dreißig Zimmer,  
 Und zurück kehrt sie zum weißen Turme,  
 Hierauf nimmt sie ihre schönen Kleider,  
 Und sie kleidet an das Kind Grujica:

Streift ihm über ein gar feines Leibhemd,  
 Mit gediegnem rotem Gold durchwoben,  
 An die Beine seidne Unterhosen,  
 Auf die Schultern gelbe Oberkleidung,  
 5 Und auf diese drei Dukatenschnüre,  
 Um den Hals drei feindurchbrochne Bänder  
 Und als viertes ein Geflecht aus Perlen,  
 An die Füße Lederstrumpf und Schuhe,  
 Doch die Strümpfe sind mit Gold durchschlungen,  
 10 Und mit Silber ist der Schuh beschlagen.

Als sie angetan das Kind Grujica,  
 Legte sie ihm um ein goldnes Kopftuch;  
 Da verschaute sich in ihn die Junge  
 Und begann nun leis' zu ihm zu reden:  
 15 "Schön bist du, mein lieblicher Schwurbruder!  
 Ja, noch schöner als ich Mädchen selber!"

Kaum, daß beide im Gespräch gewesen,  
 Da erschallte laut das Marmor-Pflaster,  
 Und da kam der Pascha von Zagorje!  
 20 Ihn gewahrt die schöne Ikonija,  
 Und die Junge schloß sich ein im Schatzraum;  
 Grujo aber blieb im weißen Turme,  
 Auf den Pascha vom Gebirge wartend.

Wenig später, lang hat's nicht gedauert,  
 25 Steigt der Pascha schon herauf im Burgturm,  
 Ihm voran geht still der Knez Milutin,  
 In den Händen Kerze und Laterne,  
 Hinterm Pascha seine dreißig Krieger,  
 Es empfängt sie Grujo Novaković,  
 30 Und dem Pascha küßt er Hand und Rocksäum.  
 Der küßt Grujo zwischen beide Augen,  
 Und er spricht zu Milutin, dem Knezen:  
 "Kehre um, o Knez, mit meinen Kriegern,

Reiche ihnen ein erlesnes Nachtmahl,  
 Ich will selber nicht zu Abend essen!"  
 Hierauf wandte sich der Knez nun wieder  
 Und verteilte alle dreißig Krieger  
 5 Auf die eignen dreißig Wohngemächer,  
 Allen gab er ein erlesnes Nachtmahl.

Aber sieh den Pascha vom Gebirge!  
 Er begann die Kleider abzulegen,  
 Und Grujica richtete das Lager.  
 10 Als der Pascha sich nun ausgekleidet,  
 Sank er nieder auf das weiche Lager,  
 Und er sprach zu Grujo Novaković:  
 "Setz dich nieder, schöne Ikonija,  
 Daß du mit mir auf dem Lager nächtigst  
 15 Und du eine junge Paschafrau wirst."

Grujo setzte sich aufs weiche Lager;  
 Aber sieh den Pascha vom Gebirge!  
 Gleich begann er Grujica zu necken,  
 Ihm die Hände untern Arm zu schieben;  
 20 Ungewohnt war solches dem Heiducken,  
 Und so sprang er auf die leichten Füße,  
 Nahm den Pascha bei dem weißen Barte  
 Und begann dann leis' zu ihm zu sprechen:  
 "Halt, du Memme, Pascha von Zagorje!  
 25 Dies ist nicht die schöne Ikonija,  
 Sondern dies ist Grujo Novaković!"  
 Hierauf zückte er den Dolch vom Gürtel,  
 Und den Pascha stach er ab im Turme;  
 Schließlich lief er an des Turmes Fenster,  
 30 Feuerte mit beiden Danzig-Büchsen,  
 Nachricht gab er seiner Kampfgemeinschaft.

Als die dreißig Freunde dies vernommen,  
 Da ergriffen sie die scharfen Säbel,

- Sie erschlugen alle dreißig Krieger,  
 Nahmen deren wüste Schätze an sich  
 Und begaben sich zu ihrem Häuptling -  
 Nachzusehen in dem weißen Turme,  
 5 Was er mit dem Pascha angefangen;  
 Aber Grujo hatte ihn getötet,  
 Und er sitzt dort, in dem weißen Turme,  
 Und er trinkt sich satt am roten Weine,  
 Ihn bedient die schöne Ikonija.
- 10 Als die dreißig Waldheiducken kamen,  
 Legten alle ab die Mädchenkleider,  
 Und sie schlüpften in die eigne Kleidung.  
 Hierauf setzten sie sich an die Tafel  
 Und verzehrten ein erlesnes Nachtmahl.
- 15 Doch da nahte sich der Knez Milutin,  
 Und er trug sechshundert Golddukaten;  
 Diese gab er dem Anführer Grujo:  
 "Dies für dich, mein Sohn im Herrgott, Grujo!  
 Dir die Hälfte und der Rest den Freunden,  
 20 Weil in Drangsal ihr mir beigestanden!"
- Nach ihm kommt die schöne Ikonija,  
 Mit sich bringt sie dreißig seidne Hemden  
 Und beschenkt die dreißig Waldheiducken;  
 Dem Schwurbruder Grujo Novaković,  
 25 Ihm verlieh sie goldbesticktes Weißzeug,  
 Und sie gab ihm eine goldne Feder,  
 Dann entsandte sie zurück die Recken -  
 Zum Schwurvater hin, zum Graukopf Novak.  
 Diesem schickte sie in einem Apfel,  
 30 Wohlverschlossen, hundert Golddukaten,  
 Doch zuviel dem Onkel Radivoje:  
 Ihm verehrte sie des Vaters Säbel;  
 Und es sprach die Junge solchermaßen:

"Hier, Schwurbruder, allerlei Geschenke,  
 Weil in Drangsal du mir beigestanden."  
 Und sie küßte Grujo auf die Wange,  
 Grujo eilte nach der Romanija,  
 5 Doch das Mädchen nach dem weißen Turme.

### *Jagd zur Weihnacht*

Die Senjaner brachen auf zum Jagen,  
 Auf ihr gutes Glück, am Weihnachtsmorgen,  
 Um das wackre Heldenglück zu prüfen.  
 Und es schenkte ihnen Glück der Herrgott:  
 10 Bis zum Mittag war es schön und heiter,  
 Nachmittags bewölkte sich's ein wenig,  
 Hierauf schlug's in Schnee um mit dem Nordwind,  
 Es gefror der Harnisch an den Kleidern,  
 Und die Kleider an den dünnen Hemden,  
 15 Und die Hemden an den Heldenschultern,  
 Und die Schwerter an der Recken Schenkel.

Doch da sagte der Senjaner Ivo:  
 "O mein Bruder, Fahnenträger Jure,  
 Weißt du etwa eine Felsenhöhle,  
 20 Wo wir uns ein Feuer machen könnten,  
 Daß das Leben wir zurückgewinnen?"  
 Doch da sagte der Senjaner Jure:  
 "Nein, o Bruder, ich weiß keine Höhle,  
 Doch ich kenne hier in dem Gebirge  
 25 Unweit eine Kirche: Petrovica;  
 Dortselbst könnten wir ein Feuer machen  
 Und das wackre Leben uns erhalten."

Als man kam zur Kirche Petrovica,  
 Sprach zu ihnen der Senjaner Ivo:  
 30 "Auf, o Brüder und ihr Kampfgefährten,  
 Laßt uns nunmehr hier ein Feuer machen -

Mit den Kolben unserer Gewehre,  
 Mit den Griffen unsrer scharfen Schwerter!"  
 Doch da sprach der Fahnenträger Jure:  
 "O beschädigt nicht die schlanken Flinten,  
 5 Schlanken Flinten und die scharfen Schwerter:  
 Denn die Waffen könnten wir noch brauchen;  
 Sondern laßt uns lieber Feuer machen  
 Mit den Tischen und den Kerzenleuchtern;  
 Kommt uns dann der Tag des heil'gen Peter,  
 10 Lassen wir das schöner neu verfert'gen,  
 Was wir nunmehr auf das Feuer legen.

Es gehorchten ihm die Kampfgefährten,  
 Auf der Stelle machten sie ein Feuer  
 Mit den Tischen und den Kerzenleuchtern  
 15 Und gewannen so zurück das Leben.

Als frühmorgens nun der Morgen anbrach,  
 Ging nach draußen der Senjaner Jure,  
 Ging nach draußen vor die weiße Kirche,  
 Doch da wehte scharf der Schnee aufs Vordach,  
 20 Und die Kirche war umstellt von Türken!  
 Als dies Jure, der Senjaner, merkte,  
 Hat er hierauf sich zurückbegeben  
 Und befahl dann seiner Kampfgemeinschaft:  
 "Auf die Beine, Brüder und Gefährten!  
 25 Auf die Beine, an die schlanken Flinten,  
 Denn die Kirche ist umstellt von Türken!"

In die Höhe sprangen die Senjaner,  
 Und begannen ungesäumt zu feuern,  
 Bis den Recken Blei und Pulver ausging,  
 30 Pulver gab's noch, doch an Blei gebrach es;  
 Doch da sagte der Senjaner Ivo:  
 "Meine Brüder und ihr Kampfgefährten,  
 Seht, ich habe hier an meinem Kleide,

Hab' am Kleide dreißig Silberknöpfe,  
 All gegossen in der Form der Kugel -  
 Laßt uns unsre dreißig Flinten laden,  
 Ob das Silber nicht von bess'rem Glück sei."

- 5 Hierauf luden sie die dreißig Flinten  
 Und erschossen an die dreißig Türken,  
 Schließblich zogen sie die scharfen Schwerter,  
 Sie vertrieben dort beim Dom die Türken;  
 Dann enteiltten sie nach Senj, dem weißen,  
 10 Lieder singend und vor Freude jauchzend.

### *Der alte Vujadin*

- Es verflucht ein Mädchen seine Augen:  
 "Schwarze Augen, mögt ihr nicht mehr schauen!  
 Ständig schauend, saht ihr doch mitnichten  
 Die Lijevner Türken hier hindurchziehn  
 15 Und Heiducken aus dem Wald vorbeiführ'n:  
 Vujadin mit seinen beiden Söhnen.  
 Alle tragen wundersame Kleidung:  
 Jenen alten Vujadin zuvörderst,  
 Ihn umfängt ein Rock aus rotem Golde,  
 20 Wie die Paschas ihn im Rate tragen;  
 Und an Milić, Sohn des Alt-Vujadin,  
 Ist die Kleidung noch viel schöner;  
 Aber Vulić, Milićs lieber Bruder,  
 Trägt auf seinem Kopf ein goldnes Windspiel,  
 25 Ja, ein Windspiel mit 'nem Dutzend Federn,  
 Jede Feder ist aus schwerem Golde."

- Als sie nahe bei Lijevno waren,  
 Sahn sie vor sich das verfluchte L'jevno,  
 Wie in diesem weiß der Burgturm glänzte;  
 30 Und da sagte Vujadin, der Alte:  
 'O ihr Söhne, meine tapfern Falken,

- Seht ihr beide das verfluchte L'jevno,  
 Wie in diesem weiß der Burgturm schimmert?  
 Dort wird man uns schlagen und uns foltern,  
 Uns die Beine und die Arme brechen  
 5 Und heraus die schwarzen Augen reißen.  
 O ihr Söhne, meine tapfern Falken,  
 Habt nun nicht das Herz verzagter Witwen,  
 Sondern habt das Herz von rechten Helden -  
 Und verratet keinen der Gefährten,  
 10 Noch verratet unsre Helfershelfer,  
 Sie, bei denen wir des Winters blieben,  
 Winters blieben und das Geld versteckten;  
 Auch verratet nicht die junge Wirtin,  
 Sie, bei der wir goldnen Wein getrunken,  
 15 Goldnen Wein getrunken im geheimen.'  
 Als sie hierauf nach Lijevno kamen,  
 Warf der Türke sie ins Turmgefängnis,  
 Und sie lagen dort drei weiße Tage,  
 Während sich die Türken drum berieten,  
 20 Wie man sie nun schlagen mag und foltern.
- Als drei weiße Tage so vergangen,  
 Führte man heraus den Greis Vujadin,  
 Brach ihm beide Beine und die Arme;  
 Als man anfing bei den schwarzen Augen,  
 25 Sprachten zu ihm die Lijevner Türken:  
 'Nenne, Feigling, greiser Alt-Vujadin,  
 Nenne, Feigling, alle von der Mannschaft  
 Und die Hehler, wo ihr immer hinkamt,  
 Wo ihr hinkamt und des Winters bliebet,  
 30 Winters bliebet und das Geld verstecktet;  
 Nenne, Feigling, jene junge Wirtin,  
 Sie, bei der ihr goldnen Wein getrunken,  
 Goldnen Wein getrunken im geheimen!'



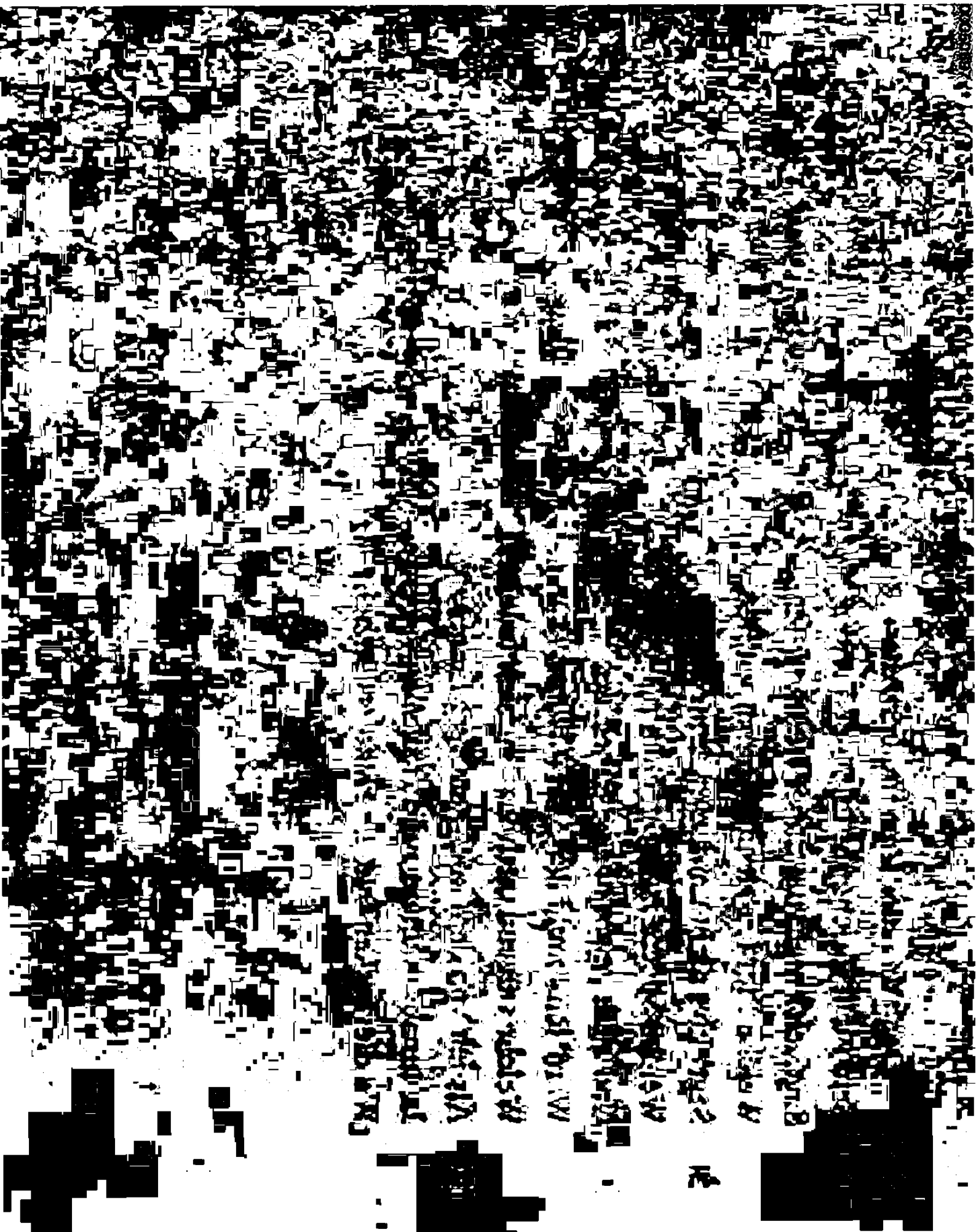
Doch da redet Vujadin, der Alte:

'Seid nicht töricht, ihr Lijevner Türken,  
Sagt' ich's nicht um dieser Beine willen,  
Welche Pferden zu entkommen wußten,

5 Sagt' ich's nicht um dieser Arme willen,  
Welche Speere zu zerbrechen pflegten  
Und auch gegen blanke Säbel hieben -

Werd' ich's nicht der Augen wegen sagen,  
Welche trügend mich ins Unglück brachten,

10 Als ich von dem höchsten Berg hinabsah,  
Ja, hinabsah unten auf die Straßen,  
Wo die Türken und die Händler hinziehn.'"





## *XII. Unterdrückung und Freiheitskampf im 19. Jahrhundert*

### *Beginn des Aufstands gegen die Dahis*

- Lieber Herrgott, welch ein großes Wunder!  
 Als die Zeit kam, daß im Lande Serbien,  
 Daß in Serbien der Umsturz anhob  
 Und ein andrer Richter kommen sollte,  
 5 Sind die Fürsten nicht bereit zum Kampfe,  
 Nicht bereit sind auch die türk'schen Schinder,  
 Doch bereit ist die verarmte Rajah,  
 Die das Strafgeld nicht vermag zu geben,  
 Noch zu dulden die Gewalt der Türken;  
 10 Und bereit sind auch die Heil'gen Gottes,  
 Weil das Blut hervorquoll aus der Erde;  
 Reif ist nun die Zeit, jetzt heißt es kämpfen  
 Und fürs heil'ge Kreuz sein Blut vergießen,  
 Daß jedweder seine Ahnen räche.
- 15 Kämpfend gehn die Heiligen am Himmel,  
 Und sie setzen mannigfache Zeichen  
 Über Serbien hoch am klaren Himmel.  
 Sie bewirkten solch ein erstes Zeichen:  
 Von Trifun an bis zum heil'gen Georg  
 20 Hatte nächstens sich der Mond verfinstert -  
 Daß die Serben zu den Waffen griffen,  
 Doch die Serben wagten nicht den Aufstand.
- Von den Heil'gen kam ein zweites Zeichen:  
 Von dem Djurdje- bis zum Dmitar-Tage,  
 25 Da erschienen blutgetränkte Fahnen  
 Über Serbien hoch am klaren Himmel -  
 Daß die Serben zu den Waffen griffen,  
 Doch die Serben wagten nicht den Aufstand.

Von den Heil'gen kam ein drittes Zeichen:  
 Donner grollte laut auf Sveti Sava,  
 Mitten in dem Winter, ganz zur Unzeit,  
 Es erhellt der Blitz die Časne-Ketten,  
 5 Es erbebt von Osten her die Erde -  
 Daß die Serben zu den Waffen griffen,  
 Doch die Serben wagten nicht den Aufstand.

Von den Heil'gen kam ein viertes Zeichen:  
 Über Serbien hoch am klaren Himmel  
 10 Hat im Frühling sich die Sonn' verfinstert,  
 Auf den Tag von Sankt Trifun im Frühling,  
 Dreimal hat sie sich am Tag verfinstert,  
 Und sie lohte dreimal auf im Osten.

Dies betrachten sich die Türken Belgrads,  
 15 Und von Belgrad alle sieben Dahis:  
 Aganlija und Kučuk Alija,  
 Und zwei Brüder, die zwei jungen Fočić,  
 (Aga Mehmed samt dem Aga Musa,)  
 Mullah Jusuf, Oberhaupt der Dahis,  
 20 Aga Derwisch, Belgrads Heerverpfleger,  
 Und Alt-Fočo, Greis von hundert Jahren.  
 Alle sieben trafen sie zusammen  
 In Stadt Belgrad bei dem Stambol-Tore.  
 Eingehüllt in scharlachrote Mäntel,  
 25 Tränen weinend, schauten sie die Zeichen:  
 "Seht, o Freunde, wundersame Zeichen!  
 Dies, Gefährten bringt für uns nichts Gutes."

Und es ließen alle sieben Dahis  
 Eine Pfanne sich aus Glas verfert'gen,  
 30 Schöpften in sie Wasser aus der Donau,  
 Und sie brachten sie zur Burg Nebojša.  
 Auf den Burgturm trugen sie die Pfanne;  
 In der Pfanne fingen sie die Sterne,

Um des Himmels Zeichen zu betrachten -  
Was am Ende ihnen wohl bestimmt sei.

Um die Pfanne standen sie beisammen  
Und beschauten sich darin ihr Abbild;  
5 Als die Dahis sich ihr Bild beschauten,  
Sahn die Dahis dies mit eignen Augen:  
Keiner hatte einen Kopf am Rumpfe!  
Als die sieben Dahis das erblickten,  
Zogen sie die stahlbewehrte Kampfaxt  
10 Und zerschlugen die aus Glas gemachte Pfanne,  
Warfen sie vom weißen Turm hinunter,  
Von dem weißen Turme in die Donau,  
Daß man sie nicht mehr gebrauchen könne!

Hierauf stiegen alle sieben Dahis  
15 Voller Kummer, sorgenvoll und traurig,  
Von der Jakšić-Burg Nebojša nieder,  
Sie spazierten zum Großen Kaffeehaus,  
Und sie setzten sich in das Kaffeehaus,  
Alle setzten sie sich zueinander,  
20 Und Greis Fočo gaben sie den Vorsitz -  
Bis zum Gürtel ging sein weißes Barthaar;  
Und da riefen alle sieben Dahis:  
"Schnell herbei, ihr Prediger und Hodschas!  
Bringt die heil'gen Bücher mit den Suren  
25 Und seht nach, was uns die Bücher sagen -  
Was am Ende allen uns bestimmt sei."

Und da eilten Prediger und Hodschas,  
Und sie brachten flugs die heil'gen Bücher;  
Lasen darin, weinten bittere Tränen,  
30 Zu den Dahis redeten sie also:  
"Türken, Brüder, alle sieben Dahis,  
Zu uns sprechen so die heil'gen Bücher:  
Als es jene Zeichen hat gegeben

Über Serbien hoch am klaren Himmel,  
 Sieh, da waren es fünfhundert Jahre,  
 Seit das Serbenreich dahingesunken,  
 Damals haben wir das Reich errungen  
 5 Und zwei Christenherrscher hingerichtet:  
 Kaiser Konstantin inmitten Stambols,  
 Nächst dem Schecken, nächst dem kalten Wasser,  
 Und Fürst Lazar auf dem Amselfelde;  
 Miloš schlug für Lazar Kaiser Murad,  
 10 Doch er hatte ihn nicht gleich getötet,  
 Sondern Murad war solange am Leben,  
 Bis wir uns das Serbenreich erobert.

Damals rief er die Wesire zu sich:  
 'Türken, Brüder, Große und Wesire,  
 15 Da ich starb, errang ich euch die Herrschaft!  
 Aber hört jetzt und befolgt mir dieses,  
 Daß die Herrschaft euch für lange bleibe:  
 Seid zur Rajah niemals schlecht und böse,  
 Sondern seid zur Rajah gut und freundlich;  
 20 Laßt das Leibgeld sein fünfzehn Dinare,  
 Laßt das Leibgeld sein dreißig Dinare,  
 Doch erhebt nicht ungerechte Steuern,  
 Und bringt übers Rajah-Volk nicht Armut;  
 Tastet ihnen niemals an die Kirche,  
 25 Weder ihr Gesetz noch ihre Ehre;  
 Und bedrängt die Rajah nicht mit Rache,  
 Weil mich Miloš mit dem Dolch durchstoßen;  
 Das hat ihm das Kriegerglück beschieden:  
 Denn man kann die Herrschaft nicht gewinnen  
 30 Auf dem Kissen, allzeit Tabak rauchend;  
 Treibt die Rajah niemals auseinander,  
 In die Wälder, daß sie vor euch Furcht hat,  
 Sondern habt die Rajah lieb wie Söhne;  
 So wird euch das Reich erhalten bleiben.

Solltet ihr mir dieses nicht befolgen,  
Sondern vielmehr Zwang antun der Rajah,  
Werdet ihr das Reich danach verlieren.'

Es verstarb der Zar, wir aber blieben,  
5 Und wir hörten nicht auf unserm Kaiser,  
Sondern führten Zwang ein und Gewalttat:  
Wir zertraten ihnen ihre Ehre,  
Brachten ihnen mannigfaches Elend,  
Wälzten auf die Rajah Buß- und Strafgeld  
10 Und vergingen uns an unserm Herrgott.  
Nun sind solche Zeichen uns entstanden,  
Nun wird jemand wohl das Reich verlieren;  
Keinen König braucht ihr je zu fürchten,  
Denn ein König greift nicht an den Kaiser,  
15 Königtum kann Kaisertum nicht schaden,  
Weil es so vom Herrgott eingerichtet;  
Hütet euch nur vor der armen Rajah:  
Wenn die Pflugschar und die Hacke aufstehn,  
Setzt es Leid den Türken in Medina,  
20 Und in Syrien werden Frauen weinen,  
Denn die Rajah wird sie trauern machen.

Türken, Brüder, alle sieben Dahis,  
Solches sagen unsre heil'gen Bücher:  
Eure Häuser werden niederbrennen,  
25 Und euch Dahis bald die Köpfe rollen,  
Aus dem Herde wird euch Gras aufsprießen,  
Spinnweb' wird das Minarett befallen,  
Keiner wird mehr den Gebetsruf lesen;  
Dort, wo unsre Straßen sind und Pflaster,  
30 Wo die Türken stets entlanggezogen,  
Wo sie Platten für die Reiter legten,  
Dort wird Gras aus allen Fugen sprießen,  
Nach den Türken wird die Straße schreien,



Aber Türken wird es nirgends geben.  
Solches sagen uns die heil'gen Bücher."

Als dies alle sieben Dahis hörten,  
Senkten alle Dahis Blick und Köpfe,  
5 Und sie sahen vor sich auf die Erde;  
Keiner konnte mit den Büchern reden,  
Ganz zu schweigen ihnen Antwort geben;  
Der Greis Fočo würgte seinen Vollbart  
Und zerkaute ihn mit seinen Zähnen,  
10 Denn auch er kann mit dem Buch nicht reden,  
Sondern staunt nur über solche Dinge.

Doch es senkt den Kopf nicht Aga Mehmed,  
Senkt den Kopf nicht, sondern ruft voll Jubel:  
"Fort, hinaus, ihr Prediger und Hodschas!  
15 Betet Gott an, lest mir den Gebetsruf,  
Jeden Tag und jeweils immer fünfmal!  
Kümmert euch nicht um uns sieben Dahis:  
Denn solange wir Verstand und Klugheit  
Und solange wir die Stadt Belgrad haben,  
20 Sind wir fähig, die Stadt zu regieren  
Und im Umkreis auch die arme Rajah.

Wenn kein König wagt, uns zu bekriegen,  
Wie soll dann die Rajah uns verdrießen -  
Wo doch jeder von uns sieben Dahis  
25 Jeweils einen Speicher voller Geld hat?  
Welch ein Geldschatz? Lauter Golddukatzen,  
Lauter totes Geld, das reglos daliegt.  
Wir allein, o Brüder, wir vier Dahis -  
Aganlija und Kučuk Alija,  
30 Dann ich selber und der Mullah Jusuf -  
Wir allein, wir haben Geld in Menge,  
Ungezähltes, je zwei volle Speicher.

Wenn wir vier nun von den Sitzen aufstehn  
 Und uns auf die leichten Füße stellen  
 Und die Speicher mit dem Gelde öffnen,  
 Dann verstreu'n wir auf dem Weg die Münzen,  
 5 Für Dukaten stellen wir ein Heer auf,  
 Und wir alle, wir vier großen Dahis,  
 Teilen dieses Kriegsheer in vier Teile,  
 In vier Teile wie vier rechte Brüder.

Und wir brechen auf aus unsrer Festung  
 10 Und durchziehen unsre siebzehn Kreise,  
 Wir erschlagen alle serb'schen Knezen,  
 Alle Knezen, Häuptlinge der Serben,  
 Und die Kmeten, insoweit es nötig,  
 Und die Pfarrer, die serbischen Lehrer;  
 15 Nur die Kinder lassen wir am Leben,  
 Nur die kleinen Kinder bis zu sieben Jahren -  
 Dann wird uns die Rajah folgsam werden,  
 Und sie wird den Türken trefflich dienen.

Laßt mich nur Knez Palalija töten  
 20 Aus dem schönen Dorfe Begaljice, -  
 Er ist Pascha, ich jedoch Subascha.  
 Laßt mich nur den Knezen Jovan töten  
 Aus Landovo, jenem kleinen Dorfe, -  
 Er ist Pascha, ich jedoch Subascha.  
 25 Und Stanoje, Knez des Orts Zeoka, -  
 Er ist Pascha, ich jedoch Subascha.  
 Laßt mich nur Steva Jakovljević töten  
 Aus Lijevoča, dem Heiduckenneste, -  
 Er ist Pascha, ich jedoch Subascha;  
 30 Und dann Jovan, Knez des Orts Krsnica.  
 Laßt mich nur die zwei Čarapić töten  
 Aus dem Beli Potok von Avala,  
 Die zum Vračar vorzudringen fähig,

Um die Türken Belgrads einzuschließen, -  
 Sie sind Paschas, ich jedoch Subascha.

Laßt mich nur den Schwarzen Djordje töten  
 Aus Topola, dem so stolzen Dorfe,  
 5 Welcher mit dem Wiener Kaiser handelt;  
 Er vermag die Munition zu kaufen  
 Von ganz Varadin, der weißen Feste,  
 Und an Waffen, was auch immer nötig.  
 Er vermag es, mit uns Krieg zu führen,  
 10 Er gebietet, aber ich verhafte.  
 Laßt mich nur den Propst Nikola töten,  
 Aus dem schönen großen Dorf Ritopek! -  
 Er gebietet, aber ich verhafte.  
 Laßt mich nur Djordje Gusionja töten  
 15 Und auch seinen Bruder Arsenije  
 Aus dem schönen großen Dorf Željeznik,  
 Der imstande, Topčider zu sperren.

Wartet nur, bis ich Propst Marko töte  
 Aus dem schönen Dorfe Ostružnica, -  
 20 Er ist Pascha, ich jedoch Subascha.  
 Laßt mich nur die beiden Äbte töten,  
 Hadschi Djera und den Hadschi Ruvim,  
 Welche es verstehen, Gold zu schmelzen  
 Und mit diesem Blätter zu beschreiben,  
 25 Die uns Dahis bei dem Kaiser schmähen  
 Und der Rajah um sich Rat erteilen, -  
 Sie sind Paschas, wir jedoch Subaschas.

Laßt mich Ilija Birčanin töten,  
 Jenen Oberknezen beim Medvednik;  
 30 Nunmehr sind es her drei volle Jahre,  
 Seit der Ilja sich so mächtig großtut:  
 Kommt auf einem Araber geritten,  
 Und am Leitseil führt er einen zweiten;

Trägt die Keule an dem Sattelknaufe,  
 Hält den Schnurrbart mit der Zobelmütze;  
 Türken läßt er nicht herein ins Kneztum:  
 Findet er im Kneztum einen Türken,  
 5 Bricht er ihm die Rippen mit der Keule,  
 Und wenn jener dann zu sterben anfängt,  
 Da befiehlt er seinen Leibheiducken:  
 'Auf, ihr Diener, werft das Hündchen dorthin,  
 Wo der Rabe sein Gebein nicht findet!'

10 Wenn er aber uns die Steuer herbringt,  
 Kommt er unter Waffen zur Besprechung,  
 Legt die Rechte auf sein Gürtelmesser,  
 Mit der Linken reicht er mir die Steuer:  
 'Aga Mehmed, hier hast du die Steuer,  
 15 Unsre Armut hat dich grüßen lassen:  
 Mehr zu geben, ist sie nicht imstande.'  
 Ich beginne dann das Geld zu zählen,  
 Aber er durchbohrt mich mit den Augen:  
 'Aga Mehmed, willst du es denn zählen,  
 20 Wo ich selber dies schon einmal machte?'  
 Und da wage ich nicht mehr zu zählen,  
 Sondern werfe neben mich die Steuer, -  
 Kaum erwart ich, daß der Schlucker abzieht,  
 Denn ich kann ihn weiter nicht mehr ansehen -  
 25 Er ist Pascha, ich jedoch Subascha.

Laßt mich Grbović, den Knezen, töten  
 Aus dem schönen großen Dorf Mratišić, -  
 Er ist Pascha, ich jedoch Subascha.  
 Laßt mich dann auch Knez Aleksa töten  
 30 Aus dem schönen großen Dorfe Brankovina,  
 Ferner Jakov, Bruder von Aleksa:  
 Einst, als Zar und Kaiser sich entzweiten,  
 Dienten sie als Obersten beim Kaiser,  
 Und sie trugen goldverzierte Mützen,

- Sie beraubten alle Türkenstädtchen,  
 Knechteten sie und verbrannten alle;  
 Als dann Zar und Kaiser Frieden schlossen,  
 Da ergaben beide sich dem Zaren,  
 5 Und beim Zaren wurden sie nun Knezen.  
 Sie verklagten bei ihm viele Türken;  
 Sieben Paschas haben sie verleumdet,  
 Erst verleumdet und danach getötet, -  
 Sie sind Paschas, wir jedoch Subaschas.
- 10 Laßt mich den Tavnaver Knezen töten,  
 Stanko, Oberknez aus Dorf Ljutica;  
 Laßt den Knezen mich der Mačva töten,  
 Lazar Martinović aus Bogatić, -  
 Er ist Pascha, ich jedoch Subascha.
- 15 Laßt mich den Pocerje-Knezen töten,  
 Ruzičič-Mihajlo aus Metković, -  
 Er ist Pascha, ich jedoch Subascha.
- Will verbrennen Rača an der Drina  
 Und den Hadschi Melentije töten,  
 20 Welcher übers blaue Meer gereist ist  
 Und der Christen Heiligtum besucht hat,  
 Der in Stambol nebenbei dann vorsprach  
 Und sich dort für hundert Golddukaten  
 Die Erlaubnis geben ließ vom Zaren,  
 25 Daß den Christen er ein Bethaus baue,  
 Es erbaue binnen sieben Jahren: -  
 Er errichtet' es in einem Jahre;  
 Nunmehr sind sechs Jahre schon verstrichen,  
 Seit er nächst der Kirche Türme mauert,  
 30 In die Türme schafft er Blei und Pulver,  
 Und zur Nacht zieht er Geschütze dorthin.
- Seht, Gefährten, daß er was vermutet!  
 Also, ziehn wir los durch unsre Kreise

Und erschlagen alle serb'schen Kmeten!  
Wie soll dann die Rajah uns verdrießen?"

Alle Dahis sprangen auf die Füße  
Und verneigten sich vor Aga Mehmed:  
5 "Dank, Gefährte, Aga Mehmed Fočić,  
Deine Klugheit kann ein Pascha brauchen!  
Nun, wir wollen dich zum Pascha machen,  
Auf dich werden wir beständig hören."

Hierauf hob Greis Fočo an zu sprechen:  
10 "Was ein Jüngling, was für eine Klugheit!  
Nimmt mit solchem Wort den Paschasitz ein!  
Fasse, Söhnchen, Aga Mehmed Fočić,  
Fasse Stroh in deine weißen Hände,  
Schwenke mit ihm überm hellen Feuer:  
15 Wirst du damit dieses Feuer löschen,  
Oder wirst du's stärker noch entfachen?  
Ihr vermögt es, Gott hat's euch gegeben,  
Ein solch mächt'ges Kampfheer aufzustellen,  
Und ihr werdet durch die Kreise ziehen;  
20 Einen Knezen könnt ihr dabei täuschen  
Und auf euer Wort ihn zu euch locken.  
Ihr Vertrauen werdet ihr verlieren:  
Tötet einen, aber zwei entrinnen  
Tötet zweie, aber vier entkommen.

25 Eure Häuser werden sie verbrennen,  
Und ihr Dahis werdet durch sie sterben.  
Also handelt nicht, wie ihr es vohabt,  
Sondern hört nun, Freunde, auf mich Alten!  
Ich ersah aus unsern heil'gen Büchern:  
30 Es verbleibt dies Reich nicht länger unser,  
Sondern wird in andre Hände kommen;  
Darum, Söhnchen, tut der Rajah Gutes:  
Setzt der Rajah hübsch herab das Leibgeld,

Mag's so hoch sein, wie einst Murad sagte;  
 Laßt vom Strafgeld ab und von den Steuern,  
 Und verbrüderet stracks euch mit den Knezen,  
 Schenkt den Knezen arabische Rosse  
 5 Und den Kmeten leidlich gute Pferde,  
 Mit den Pfarrern aber haltet Freundschaft,  
 Daß wir so mit ihnen überleben,  
 Denn es bleibt dies Reich nicht länger unser.  
 Und was soll euch noch das tote Bargeld?  
 10 Selbst gemahlen könntet ihr's nicht essen!"

Doch da sagte Aga Mehmed Fočić:  
 "Vater, Greis, ich werde nicht gehorchen!"  
 Dieses sprach er und sprang auf die Füße  
 Und mit ihm auch alle andern Dahis,  
 15 Und sie schafften auf die Burg Geschütze;  
 Für Dukaten stellten sie ein Heer auf,  
 Alle vier gewalt'gen, großen Dahis:  
 Aganlija und Kučuk Alija,  
 Mullah Jusuf, Aga Mehmed Fočić.  
 20 In vier Teile teilten sie das Heer auf,  
 Alle vier, gleich vier leiblichen Brüdern;  
 Und sie öffneten das Tor der Feste,  
 Auf Erkundung mit dem Heer zu gehen,  
 Quer durch alle ihre siebzehn Kreise.  
 25 Sie betrogen einen ersten Knezen:  
 Lockten an den Knezen Palalija  
 Und erschlugen ihn im Städtchen Grocka;  
 Auch Stanoje aus dem Dorfe Zeoka  
 Täuschten sie und brachten ihn ums Leben  
 30 Mitten drin in seinem weißen Hofe.  
 Sie betrogen dann Marko Čarapić,  
 Täuschten ihn und brachten ihn ums Leben,  
 Auch den Kommandanten Janko Gagić  
 Aus dem schönen kleinen Dorfe Boleč;

Sie erschlugen Theofan, den Knezen  
 Aus Orašje nahe Smederevo,  
 Und den Knezen Petar aus Resava;  
 Täuschten auch den Kommandanten Mata  
 5 Aus Lipovac nahe Kragujevac  
 Und erschlugen diesen Recken gleichfalls;  
 Drangen in die Kirche von Moravci  
 Und erschlugen dortselbst Hadschi Djera,  
 Ruvim hat man in die Stadt befördert  
 10 Und ihn hiernach in der Stadt getötet.

Aga Mehmed zog nach Stadt Valjevo:  
 Aber Knez Grbovič, der besann sich,  
 Und so floh Grbovič aus der Gegend;  
 Oberknez Aleksa kam zu Mehmed,  
 15 Und es kam auch Ilija Birčanin,  
 Beide faßte Aga Mehmed Fočić,  
 Beiden band er fest die weißen Arme,  
 Führte sie zur Kolubara-Brücke.

Als der Oberknez Aleksa merkte,  
 20 Daß die Türken beide töten würden,  
 Sagte er zu Aga Mehmed Fočić:  
 "Herr Gebieter, Aga Mehmed Fočić,  
 Schenke mir das Leben auf dem Kampfplatz,  
 Dafür kriegst du sechzig Beutel Goldes!"  
 25 Aga Mehmed sagte zu Aleksa:  
 "Ich, Aleksa, kann dich nicht freilassen,  
 Selbst wenn du mir hundert Beutel gäbest!"

Doch da redet Ilija Birčanin:  
 "Herr Gebieter, Aga Mehmed Fočić,  
 30 Hier, du kriegst auch hundert Beutel Goldes,  
 Schenke mit das Leben auf dem Kampfplatz!"  
 Ihm erwidert Aga Mehmed Fočić:  
 "Sei nicht töricht, Ilija Birčanin!



Wer denn ließe frei den wilden Bergwolf?"  
 Aga Mehmed gab dem Henker Weisung,  
 Dieser zückte unterm Kleid den Säbel,  
 Und er schlug Knez Ilija den Kopf ab.

5        Doch Aleksa hockte auf der Brücke  
 Und begann jetzt dergestalt zu sprechen:  
 "Gott erschlage jene Christenmenschen,  
 Die Vertrauen in die Türken setzen!  
 Wehe, Jakov, mein leiblicher Bruder,  
 10      Setze in die Türken kein Vertrauen:  
 Wo du hinkommst, schlag dich mit den Türken!"  
 Und Aleksa wollte weitersprechen,  
 Doch der Henker ließ ihn nicht mehr reden,  
 Zog den Säbel, schlug ihm flugs den Kopf ab.

15        Als die beiden Knezen umgekommen  
 Auf der Brücke ob der Kolubara:  
 Knez Aleksa, Ilija Birčanin,  
 Hadschi-Ruvim auch inmitten Belgrads,  
 An demselben Tag, zur selben Stunde,  
 20      Ward die Sonne über ihnen finster.

           Aga Mehmed eilte nun nach Hause.  
 Ob er nicht noch einen Serben träfe,  
 Daß er einen wähle und erschlage.  
 Als die Serben diese Not bemerkten,  
 25      Flüchteten sie gleich hinweg vom Marktplatz,  
 Und kein einz'ger kam zu Aga Mehmed.

           Als dies Aga Mehmed Fočić merkte,  
 Sah er gleich, daß er verkehrt gehandelt,  
 Und bereute dieses augenblicklich,  
 30      Doch zu spät schon war es, zu bereuen.  
 So erteilte er zwölf Kriegern Weisung,  
 Und auch seinem Uzun, dem Café-Wirt:  
 "Hört mir gut zu, meine tapfern Falken!"

Schwingt euch schnellstens auf die guten Pferde,  
 Reitet eilig in das Dorf Topola,  
 Seht, daß ihr den Schwarzen Djordje umbringt;  
 Sollte Djordje nunmehr uns entkommen, -  
 5 Daß ihr's wißt, es wird nichts Gutes geben!"

Als nun dieses die zwölf Krieger hörten,  
 Schwangen sie sofort sich auf die Pferde,  
 An der Spitze Uzun, der Café-Wirt;  
 Sie enteilten nach dem Dorf Topola,  
 10 Samstags, spät am Abend vor dem Sonntag.  
 Und sie trafen sonntags ein im Dämmer,  
 Vor dem Morgen und dem weißen Tage,  
 Und umstellten das Gehöft von Djordje;  
 Von zwei Seiten hoben sie zum Kampf an,  
 15 Und sie riefen laut von beiden Seiten:  
 "Komm heraus von dort, Djordje Petrović!"

Doch wer will den wilden Drachen täuschen?  
 Wer gedenkt ihn schlafend vorzufinden?  
 Recke Djordje hatte die Gewohnheit,  
 20 Immer vor dem Morgen aufzustehen,  
 Sich zu waschen und zu Gott zu beten  
 Und danach ein Gläschen Schnaps zu trinken:  
 So war Djordje früher aufgestanden  
 Und zum Keller dann hinabgestiegen.

Als er um das Haus die Türken wahrnimmt,  
 Will er ihnen keinesfalls sich melden,  
 Doch es meldet sich die Gattin Djordjes:  
 "Gott mit euch in dieser Nacht, ihr Türken!  
 Und was sucht ihr hier zu solcher Stunde?  
 30 Djordje war jetzt eben vor dem Hause,  
 War jetzt da, dann ging er wohl von dannen,  
 Und ich weiß nicht, wo er hingegangen."

Djordje aber sieht und hört dies alles.  
 Und als Djordje abgezählt die Türken,  
 Leerte er das Glas und lud die Flinte,  
 Nahm genügend Blei und Pulver an sich,  
 5 Und er ging hinaus nach seinem Viehhof,  
 Dort zu seinen zwölf getreuen Hirten.

Als er ankam, weckte er die Hirten,  
 Und er sprach zu ihnen solchermaßen:  
 "Meine Brüder, ihr zwölf treuen Hirten,  
 10 Auf, erhebt euch, öffnet flugs den Viehhof,  
 Aus dem Pferche treibt hinaus die Schweine,  
 Laßt sie gehen, frei, wohin sie wollen.  
 Aber ihr, o meine Brüder, folgt mir,  
 Ladet eure buntverzierten Flinten:  
 15 Wenn es Gott will, daß sich das ereignet,  
 Was ich heute zu vollbringen denke,  
 Wird' ich alle euch geachtet machen,  
 Werde euch in Gold und Silber fassen  
 Und in lauter Samt und Seide kleiden."  
 20 Alle Hirten konnten's kaum erwarten,  
 Trieben aus dem Pferch hinaus die Schweine,  
 Luden dann die buntverzierten Flinten,  
 Unverzüglich gingen sie mit Djordje.

Djordje zog nun stracks zu seinem Hofe;  
 25 Doch als sie die Türken dort erblickten,  
 Sprach der Recke Djordje solchermaßen:  
 "Hört mir zu, ihr zwölf getreuen Hirten!  
 Jeder faßt 'nen Türken gut ins Auge,  
 Doch bedient solange nicht die Flinten,  
 30 Bis die meine als die erste losknallt.  
 Ich betrachte mir den Mehmed Uzun,  
 Und was aus ihm wird, das sollt ihr sehen."

- Dieses sagte nun Djordje Petrović,  
 Ließ sich fallen, gab der Flinte Feuer,  
 Knallend schoß sie, leer wird sie nicht bleiben;  
 Wo er hinsah, hat er hingetroffen,  
 5 Uzun stürzte tot herab vom Grauen.  
 Als nun dieses die zwölf Hirten sahen,  
 Knallten auch schon ungesäumt zwölf Flinten,  
 Und sechs Türken fielen tot vom Sattel,  
 Doch sechs weitre flohen auf den Pferden.
- 10 Gleich ließ Djordje durch Topola rufen  
 Und versammelte noch größte Mannschaft,  
 Sie verfolgten nach der Spur die Türken,  
 Trieben sie bis in das Dorf Sibnica,  
 Und da flohn die Türken in das Gasthaus -  
 15 Daß der Mutter sie erhalten blieben!  
 Hier umschloß sie Djordje mit der Mannschaft,  
 Und sein Aufruf ging durchs Dorf Sibnica,  
 Alle Sibnikaner eilten zu ihm:  
 Hier vereinten sich an hundert Helden;  
 20 Und die Serben steckten an das Gasthaus,  
 Daß drei Türken lebend drin verbrannten,  
 Doch es liefen drei heraus ins Freie,  
 Und die Serben brachten sie ums Leben.
- Überallhin schickte Djordje Briefe,  
 25 An die siebzehn Stadtbezirke alle,  
 An die Kmeten, Vorsteher der Dörfer:  
 "Jeder töte seinen Dorfsbascha,  
 Bringt die Frauen, Kinder in Verstecke!"  
 Als der Serben Häupter dies vernommen,  
 30 Da gehorchten sie sogleich dem Djordje:  
 Alle sprangen auf die leichten Füße,  
 Gürteten sich mit den hellen Waffen  
 Und erschlugen alle Dorfsbaschas;  
 Frau'n und Kinder tat man in Verstecke.

- Als er so die Serben aufgewiegelt  
 Und sie mit den Türken überworfen,  
 Zog nun Djordje durch die Stadtbezirke,  
 Brannte ab die Wachttürme der Türken  
 5 Und zerstörte ihre Sommerhäuser,  
 Und er überfiel die Türkenstädtchen,  
 Alle Städtchen brannte Djordje nieder,  
 Frauen, Männer gab er all dem Schwerte,  
 Schwer entzweite Serben er und Türken.
- 10 Denkt der Türke, daß die Rajah Scherz sei,  
 Ist die Rajah doch der Herr der Städte,  
 Sie erhob sich wie das Gras im Erdreich!  
 Man vertrieb die Türken in die Städte;  
 Doch es eilt von Stadt zu Stadt der Djordje  
 15 Und verlautbart allerorts den Städtern:  
 "Hört mir zu, ihr Türken, Stadtbewohner!  
 Öffnet uns die Tore von den Städten,  
 Gebt heraus die türkischen Tyrannen,  
 - Wenn ihr friedlich leben wollt in Zukunft -  
 20 Daß des Kaisers Städte wir nicht schäd'gen;  
 Wenn ihr aber sie uns nicht herausgebt,  
 Die Tyrannen, welche unter euch sind -  
 Diese Städte stellte her die Rajah,  
 Sie erbaute sie in je neun Jahren,  
 25 Doch sie kann in Tagsfrist sie zerstören  
 Und so mit dem Kaiser Streit beginnen;  
 Doch entzweien wir uns mit dem Kaiser -  
 Wenn dann alle sieben Kön'ge kämen,  
 Sie vermöchten uns nicht zu versöhnen;  
 30 Kämpfen woll'n wir bis zum letzten Manne."
- Da vergossen all die Städter Tränen,  
 Und sie sprachen dergestalt zu Djordje:  
 "Beg Djordjije, Oberhaupt von Serbien,  
 Ja, wir geben, was die Rajah fordert;

Nur verderbt uns nicht des Kaisers Städte  
 Noch beginnt uns Händel mit dem Kaiser,  
 Ihr bekommt die türkischen Tyrannen."

Da erhoben sich die Türken-Bürger,  
 5 Öffneten die Tore ihrer Städte,  
 Gaben preis die türkischen Tyrannen,  
 Die Tyrannen, jene Schinder-Türken,  
 Übergaben sie in serb'sche Hände.

Lieber Gott und liebe Muttergottes!

10 Als die Serben jetzt die Türken packten,  
 Die Tyrannen, mit den weißen Händen,  
 Da begann man sie hinwegzuführen,  
 Übers Feld hin, ohne alle Kleidung,  
 Ohne Pelze, ohne Unteranzug,  
 15 Ohne Turban, nur mit kleinen Mützen,  
 Ohne Stiefel, ohne bunte Tücher,  
 Nackt und bloß - so schlug man sie mit Keulen:  
 "Aber, Bascha, wo ist unsre Steuer?"  
 Tief im Feld greift Djordje nach dem Säbel,  
 20 Den Tyrannen schlägt er ab die Köpfe.

Wie er so die Türken umgebracht hat,  
 Umgebracht die türkischen Tyrannen,  
 Da begab sich Djordje in die Städte;  
 Waren Türken in den weißen Städten

25 Durch das Schwert zu schlagen, er erschlug sie,  
 War'n sie des Gerichts, er übergab sie,  
 Wer zu taufen war, den ließ er taufen.  
 Als in Serbien er die Macht ergriffen  
 Und es mit dem heil'gen Kreuz bekreuzigt  
 30 Und mit seinem Flügel es umschlossen,  
 Von Vidin an bis zum Wasser Drina,  
 Von dem Amselfelde bis nach Belgrad,  
 Sprach nun Djordje dergestalt zur Drina:  
 "Wasser Drina, o du edle Grenze

Zwischen Bosnien und zwischen Serbien!  
 Nächstens wird auch jener Zeitpunkt kommen,  
 Wo ich dich, o Drina, überquere  
 Und im braven Bosnien Einzug halte."

*Knez Ivan Knežević*

- 5        Truppen bietet auf der Hauptmann Kulin,  
 Lauter Kraj'ner, ungläubige Türken,  
 Die den teuren lieben Gott nicht kennen -  
 Weder Glauben haben sie noch Seele -  
 Und er führt sie nach der reichen Mačva.
- 10        Wo er durchzieht, droht er allen Serben:  
 "Gib'ts der Herrgott, daß ich wiederkehre,  
 Will ich, merkt euch dies, die Serben lichten,  
 Und ihr werdet Kulin kennenlernen!"  
 Es verfluchten ihn die Christenmütter:
- 15        "Mögst du gehen, Türkenhauptmann Kulin,  
 Mögst du gehen und nicht wiederkommen!"

- Hauptmann Kulin zieht durchs stolze Bosnien,  
 Quer durch Semberija bis zur Drina;  
 Die passiert er, hält am Rand der Mačva;  
 20        Nah der Drina baut er dann das Lager;  
 Serbien ruft er auf, sich zu ergeben,  
 Doch von Serbien her erscheint ihm niemand;  
 Vielmehr lockt man ihn zu tiefrem Vorstoß,  
 Doch er wagt nicht, weiterzumarschieren.

- 25        Großknez Ivan, Haupt von Semberija -  
 Er besuchte oft den Hauptmann Kulin,  
 Und er brachte Gaben in die Zelte,  
 Um den Serben Ruhe zu verschaffen;  
 Große Gunst hat sich der Knez erworben,  
 30        Er vermochte alles zu erbitten. -  
 Klug und wendig war der Hauptmann Kulin,

Und er merkte, daß Knez Ivan klug war,  
 Kulin wollte sich mit ihm verbrüdem:  
 "Du mein Bruder, oberster Knez Ivan,  
 Sieh, du bist das Haupt von Semberija,  
 5 Ich bin's aber von der türk'schen Kraj'na -  
 Komm, o Knez, wir wollen uns verbrüdem."  
 Sprachen's beide und verbrüdeten sich.

Ivan brach nun auf zum Hof Popovi,  
 Und er rief nach den Semberer Bauern:  
 10 "Fürchtet nicht mehr, daß euch Kulin wegführt!"  
 Ivan reiste hierauf durch sein Kneztum,  
 Um Verpflegung für das Heer zu sammeln.

Aber Kulin hinterging Knez Ivan.  
 Eines Morgens brach er auf, die Memme,  
 15 Gleich nach Ostern, vor dem heil'gen Djurdje,  
 Und er rückte vor entlang der Drina;  
 Als er sich dem Wasser Jadar nahte,  
 Da erschien er plötzlich im Dorf Dobrić,  
 Rief die Dobrićaner Serben zu sich:  
 20 "Kommt nur, Leute, haltet uns die Pferde!  
 Nie versklave ich die rechte Rajah,  
 Wie wir's etwa mit Heiducken machen."  
 Es erschienen alle Dobrićaner;  
 Da gab Kulin den Soldaten Weisung,  
 25 Sie entblößten ihre scharfen Säbel  
 Und erschlugen alle Bauern Dobrićs:  
 Vierundsiebzig Serbenhäupter waren's,  
 Welche hier die Türken abgehauen.

Sie ergriffen Ilija, den Knezen,  
 30 Und Filip, den Dobrićaner Pfarrer,  
 Und sie banden beide an den Händen.  
 Doch ganz Dobrić hatten sie verwüstet,  
 Ganz verwüstet und verbrannt mit Feuer,



Sie versklavten an dreihundert Frauen,  
 Führt Raub und Sklavinnen von dannen.  
 Als man dann den Pfarrer und den Knezen  
 Hingeführt zum Türkenheer, in Fesseln,  
 5 Spießte man die zwei sogleich auf Pfähle,  
 Brachte sie durch üblen Tod ums Leben.  
 Man verteilt die Frauen auf die Zelte.

Da ist auch der Knez zurückgekommen,  
 Er befördert Proviant fürs Kriegsheer,  
 10 Im Verein mit zwölf von seinen Bauern.  
 Als der Großknez sich den Türken nähert,  
 Schaut er heimlich rings umher im Lager,  
 Und er sieht das Türkenheer verschönert:  
 Wo ein Zelt ist, ist auch eine Sklavin. -  
 15 Es gewährte Ivan die Gefangnen.

So barmherz'gen Sinnes war Knez Ivan,  
 Daß er dreimal nun in Ohnmacht hinsank,  
 Da er hier das Leid der Sklaven schaute.  
 Bitter Tränen ziehn ihm übers Antlitz:  
 20 "Seht, o Brüder, seht den Jammer Serbiens!  
 Nun, die Türken haben uns betrogen  
 Und die Christenehre uns zertreten!"  
 Doch als Ivan zu den Türken eintrat,  
 Wischt er sich die Augen, lacht gezwungen,  
 25 Und auf türkisch grüßte er die Türken:  
 "Gut, o Türken, seid ihr aufgestanden,  
 Und erjagt habt ihr ein gutes Jagdwild!"  
 "Ja, o Knez, es ginge schwerlich besser."

Als der Großknez nun ins Zelt von Kulin,  
 30 In das seidne Zelt von Kulin eintrat,  
 Beugt er sich ihm über Hand und Filzschuh  
 Und begrüßt den Hauptmann dann auf türkisch;  
 Es erwidert Kulin die Begrüßung;

Er bewegt ein wenig sich vom Sitze,  
 Macht dem Knezen Platz an seiner Seite,  
 Und er reicht ihm Kaffee dar und Zucker.

Aber Ivan lachte vor Bedrängnis,  
 5 Und zu Kulin sprach er solcherweise:  
 "Aber Kulin, teuerster Schwurbruder,  
 Weder setz' ich mich noch trink' ich Kaffee,  
 Da du mich so schmäählich hintergangen  
 Und du Jagdwild ohne mich erjagt hast.  
 10 Willst du mir nicht einen Anteil geben?  
 Alles, was ich ohne dich erjagte,  
 Will ich, Bruder, zum Geschenk dir machen."  
 Aber hierauf sprach der Hauptmann Kulin:  
 "O Schwurbruder, lieber Großknez Ivan,  
 15 Du erhältst, wie ich, den gleichen Anteil:  
 Dreißig Sklavinnen will ich dir schenken."  
 Als nun Ivan Knežević dies hörte,  
 Küßte er vor Kulins Fuß die Erde:  
 "Habe vielen Dank, o Hauptmann Kulin -  
 20 Für die Sklaven und für deine Gabe!"

Als die andern Sklavinnen bemerkten,  
 Ivan könne den Gefangnen helfen,  
 Jammerten sie wie aus einem Munde  
 Und wehklagten bis hinan zum Herrgott;  
 25 Und sie stürmten durch die Reih'n der Türken  
 Und ergriffen Ivan am Gewandsaum:  
 "O Knez Ivan, Vater du und Mutter,  
 Rette uns, wie immer du es tun magst,  
 Lasse uns nicht in der Hand der Türken!"  
 30 Diese nennt ihn Bruder, jene Vater.  
 Er will fort, ihn hindern die Gefangnen.  
 Ivan kann dem Herzen nicht mehr wehren,  
 Tränen weinend, tröstet er die Frauen:  
 "Fürchtet euch nicht, meine lieben Schwestern,

Ich will meine Serbenfreunde bitten,  
Daß sie, wie auch immer, euch erretten."

Ivan ging nun, um Kulin zu sprechen:

"Hauptmann Kulin, teuerster Schwurbruder,  
5 Wenn ich nunmehr dich um etwas bitte,  
Willst du, Bruder, mir es zugestehen? -  
So verkauf mir alle die Gefangnen,  
Fordre Geld in ungezählter Menge!"

Aber hierauf sprach der Hauptmann Kulin:  
10 "Ach, Schwurbruder, lieber Großknez Ivan,  
Diese Sklaven kannst du niemals kaufen,  
Was ich fordre, kannst du nicht bezahlen;  
Ob der Sklaven wirst du untergehen."

Aber hierauf sprach Ivan Knežević:

15 "Ach, Schwurbruder, lieber Feldherr Kulin,  
Fordre Geld und lautes Gold in Menge,  
Fordre Geld, soviel du immer möchtest,  
Schone weder mich noch die Gefangnen."

Kulin schätzte nun den Preis der Sklaven:  
20 "Nun, du gibst mir fünf Saumlasten Geldes!"  
Ivan küßte vor Kulin die Erde:

"O, Schwurbruder, lieber Hauptmann Kulin,  
Schau, da hast du drei Saumlasten Geldes,  
Und du gibst mir alle die Gefangnen."  
25 Dies beredend, wurden sie sich einig.

Da hob Kulin an zu ihm zu sprechen:

"Willst du gleich hinweg mit den Gefangnen?  
Wann gedenkst du mir das Geld zu bringen?"  
Es erwidert ihm der Großknez Ivan:  
30 "Ja, ich will gleich weg mit den Gefangnen,  
Und das Geld, das bringe ich dir später."  
Doch zu Ivan sprach der Hauptmann Kulin:  
"Hast du, Bruder, für dich feste Bürgen?"

Aber Ivan Knežević entgegnet:

"Immer stehn drei Bürgen mir zu Diensten:

Erster Bürge - der allmächt'ge Herrgott,

Zweiter Bürge - mein festes Versprechen,

5 Dritter Bürge - nie will ich dich täuschen;

Kannst du mir kraft dieser nicht vertrauen,

So besitze ich dazu vier Freunde,

Alle vier sind edle Türkenherren:

Aga Derwisch aus der Feste Zvornik,

10 Mullah Achmed nahe Bijeljina,

Dann der junge türk'sche Schriftgelehrte

Aus dem Bethaus, der junge Muezzin,

Und als vierter: Aga Omer-Aga."

Es erschienen alle vier bei Kulin

15 Und verbürgten sich auf dies für Ivan:

Er beschafft das Geld in sieben Tagen.

Hiernach sammelte Knez Ivan Schiffe

Und begann die Überfahrt der Frauen.

Türken ließ er nicht hinüberfahren.

20 Als er alle Frau'n befördert hatte,

Schwang er sich auf seinen wilden Braunen

Und begab sich stracks zu seinem Hofe,

Im Gefolge die dreihundert Frauen.

Als er sie zu seinem Hof geleitet,

25 Ließ er alle vor dem Hof sich lagern.

Drei Saumlasten Brot ließ er zerteilen

Und den Frauen-Sklaven es bequem sein;

Hierauf ließ er Wein und Branntwein bringen,

Sättigte sie all mit weißem Brote,

30 Stillte ihren Durst mit Wein und Branntwein.

Doch nachdem er so gelobt die Sklaven,

Schwang sich Ivan auf das Pferd, den Braunen,

Und er führte die dreihundert Frauen,

Führte sie zur Feste Bijeljina.

Als er dort mit ihnen angelangt war,  
 Da verteilte er sie auf Quartiere  
 Und gab allen Mittagsbrot und Nachtmahl.

Er entsandte Diener übers Land hin,  
 5 Übers ganze Land von Semberija,  
 Und in jedem Dorfe ließ er sagen:  
 "Möge stracks von jedem weißen Hofe  
 Sich das Oberhaupt hierher begeben;  
 Ist darunter eine Frau, die Witwe  
 10 Und von ihrem Hof das Oberhaupt ist,  
 Soll auch sie nach Bijeljina kommen!  
 Doch auch jede Frau, die kinderlos ist,  
 Komme gleichfalls her nach Bijeljina!"  
 Als das Land Semberija dies hörte,  
 15 Folgte es vollzählig Ivans Worten.

Als das Landvolk in die Stadt geströmt war,  
 Schritt Knez Ivan durch die Menschenmenge -  
 Übers Antlitz flossen ihm die Tränen -  
 Und er sprach zu ihnen solche Worte:  
 20 "Wer vom Herzen keinen eignen Sproß hat,  
 Siehe da, der kann sein Herz jetzt öffnen  
 Und den Sohn, die liebe Tochter kaufen,  
 Kann die Seele in die Reinheit heben:  
 Nichtleiblich ist besser noch als leiblich;  
 25 Wer vom Herzen einen eignen Sproß hat,  
 Mag sich heute einen weitem kaufen,  
 Einen Sohn hier, eine liebe Tochter,  
 Um des Herrgotts und der Seele willen.  
 Fehlt dem Bruder eine liebe Schwester,  
 30 Heute kann er sie für Geld erkaufen,  
 Seiner Seele einen Platz erwerben.  
 Kauft sie los, ihr meine lieben Brüder!  
 Und errettet diese Serbenseelen,  
 Aus den türk'schen, den unreinen Händen!"

Die Semberer, als sie dieses hörten,  
 Fingen an, Gefangene zu kaufen,  
 Ivan aber, der verkauft' sie ihnen.  
 Doch er schätzte nicht den Preis der Sklaven,  
 5 Weil er schnell das Geld beschaffen wollte;  
 Er verkaufte die dreihundert Frauen,  
 Brachte zwei Saumlasten Geld zusammen,  
 Doch die dritte bracht' er nicht zustande;  
 Und er borgte sich die dritte Saumlast  
 10 Von Herrn Omer und von Mullah Achmed.

Als er dann das Geld beisammen hatte,  
 Brachte Ivan es zum Hauptmann Kulin.  
 Und als Kulin da das Geld erblickte,  
 War ihm dieses überaus willkommen,  
 15 Und er sagte drauf zum Knezen Ivan:  
 "Habe vielen Dank, o Ivan-Großknez!  
 Solchen Knezen gibt es nicht bis Stambol!"

Ivan rief die Serben neu zusammen, -  
 Vor die weiße Kirche im Dorf Brodaz, -  
 20 Und es sagte Ivan zu den Serben:  
 "Hört mich, Serben, meine lieben Brüder!  
 Die Gefangnen, welche ihr gekauft habt,  
 Bringt sie nicht durch Hunger um ihr Leben,  
 Laßt sie alle auseinendergehen,  
 25 Laßt sie gehn, wohin ein jeder möchte.  
 Dies ist eine schwache Tat der Liebe,  
 Von den Türken Sklaven loszukaufen  
 Und sie dann bei uns in Knechtschaft halten,  
 Laßt sie gehn, wohin ein jeder möchte!"  
 30 Als die Serben allesamt dies hörten,  
 Gaben sie den Sklavinnen die Freiheit,  
 Und sie gingen all, wohin sie mochten.

Wohl dem Ivan und der Seele Ivans!

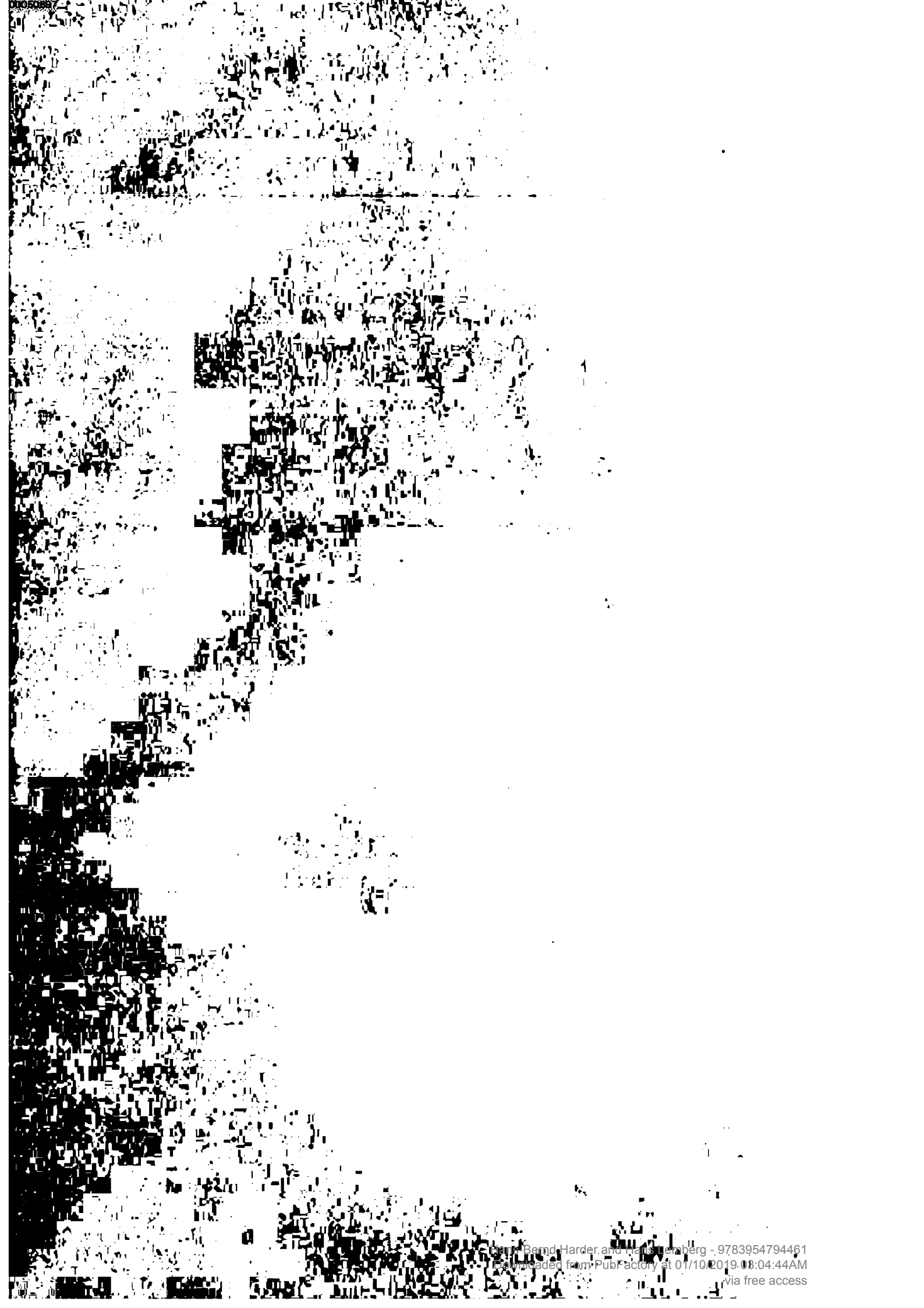
Niemand zollte Ivan Anerkennung,  
Noch hat einer je ihm Dank bekundet,  
Ganz zu schweigen ihm mit Lohn vergolten.

5 Ivan will von niemandem Belohnung,  
Christ der Herr wird Ivan einst belohnen,  
Dann, wenn Ivan in der Wahrheit sein wird.

# KOMMENTAR

---





# KOMMENTAR

von

Erika Beermann

## 1. Ženidba Dušanova

Djurić, Vojislav: Antologija narodnih junački pesama, Belgrad 1954, S. 2-20

### S. 1, Zeile 1: Serbenkaiser Stefan

Gemeint ist offensichtlich Stefan Dušan Silni, geb. 1308, einer der letzten Herrscher aus der serbischen Dynastie der Nemanjić, der im serbischen Volkslied meist als "Car Stefan" auftritt. Er war der Sohn König Stefan Urošs III. Dečanski und dessen erster Ehefrau, der bulgarischen Zarentochter Teodora. Als Stefan Uroš III. 1322 zum König gekrönt wurde, ließ er seinen Sohn Dušan zum Mitkönig ("mladi kralj") krönen. 1331 kam es über dem Streit um die Thronfolge zum Krieg zwischen Vater und Sohn, der mit der Entmachtung und schließlich dem - aller Wahrscheinlichkeit nach gewaltsamen - Tod Stefan Urošs III und der Krönung Dušans zum König von Serbien endete. 1346 ließ sich Dušan zum Zaren krönen und seine Ehefrau Jelena (als Nonne Jelizaveta), die Schwester des bulgarischen Zaren Jovan Aleksander, zur Zarin. Im Laufe seiner Regierungszeit, d.h. bis zu seinem Tod 1355, eroberte Dušan Mazedonien, Albanien, Thessalien und den Epirus. Seine Hauptstadt war Prizren, wie auch in diesem Lied erzählt wird - damit ist der historische Hintergrund der Verse jedoch bereits erschöpft. Dagegen lassen sich manche bislang als rätselhaft geltende Stellen aus den serbischen Chroniken erklären. Dies und die Wahl einiger Namen (s.u.) berechtigt dazu, als Entstehungszeit des Liedes eher das 17. Jahrhundert anzunehmen.

### S. 1, Zeile 3: Ledjan

Der Name könnte sich auf Dubrovnik bzw. auf einen Ort in der Nähe dieser Stadt beziehen. Zum einen schickte Dubrovnik eine Gesandtschaft zu der Vermählung Stefan Dušans mit der bulgarischen Zarentochter, zum anderen war Dubrovnik ein Zufluchtsort für mehrere bulgarische Fürsten, unter ihnen die Tante von Dušans Ehefrau, die Witwe des im Kampf gegen Dušan und seinen Vater gefallenen bulgarischen Zaren Michailo, Anna. Überdies regierte Vojislav Vojinović, der in diesem Lied als "Vukašin" auftritt, unter Dušans Sohn Zar Uroš als "knez" das Dubrovniker Hinterland (serbokr. "zaledje"). Der Name "Ledjan" selbst erklärt sich jedoch am überzeugendsten aus der sogenannten Branković-Chronik (Graf Djordje Branković, 1645-1711), in der es heißt: "6948 - 1440.

Constitutus est in Ungaria rex Vladislav Ledianin"<sup>1</sup>. Dem Verfasser des Liedes war die Bedeutung des Wortes "Ledianin" (aus ung. "lengyel" = „Pole“) und der historische Zusammenhang (Władisław III. (1434-1444), König von Polen, war ab 1440 auch König von Ungarn und kämpfte gemeinsam mit dem serbischen Despoten Djuradj Branković gegen die Osmanen) offenbar nicht mehr bekannt, so daß er "Ledianin" auf einen Ort namens "Ledjan" zurückführte.<sup>2</sup> Im übrigen gehörte Dubrovnik zur Regierungszeit von Dušans Sohn Uroš (1355 bis 1371) zu Ungarn.

In einem anderen, stellenweise fast wortgleichen serbischen Volksepos wirbt der Despot Djuradj Branković (s. Nr. 34, S. 199, Zeile 8) um eine Dubrovnikerin.<sup>3</sup>

S. 1, Zeile 4: Lateinerkönig Mihailo

Auch hier scheint die Informationsquelle für den Ausgangstext des Liedes die Branković-Chronik (vgl. Zeile 3) zu sein, in der von einem selbsternannten walachischen König Michael die Rede ist: "Eodem anno [1599; Anm. Stojanović] venit Michael vojvoda (Valachorum; Anm. Stojanović) cum exercitu et coepit Transylvaniam, et vero sequenti ivit Michael et occupavit Carabogdanium dixitque se Regem Miachaelem".<sup>4</sup>

S. 1, Zeile 5: Roksanda

Roksanda war ein verbreiteter walachisch-moldauischer Frauename. So hieß die Tochter Jelena Brankovićs und des moldauischen Vojvoden Petar IV. Rareš. Ihre Lebensdaten sind nicht bekannt, sie muß jedoch um die Mitte des 16. Jhs. geboren sein.

S. 1, Zeile 6: Todor

Der Wesir ist bislang nicht urkundlich nachgewiesen; die Verwendung dieses Titels (auch im Original "vezir") läßt jedoch auf bereits geläufige Benutzung der Turzismen bzw. an Gewöhnung an die Osmanenherrschaft auf dem Balkan und somit auf eine relativ späte Entstehungszeit des Liedes schließen.

S. 2, Zeile 13: zwei Vojinovićen

Die Vojinović waren eine Adelsfamilie aus dem 14. Jh.; über eine Verwandtschaft mit Stefan Dušan ist nichts bekannt. Zur Zeit Dušans lebten drei

<sup>1</sup>Brankovićev letopis. - In: Stari srpski rodoslovi i letopisi, hrsg. von Ljubomir Stojanović, Sremski Karlovci 1927 (= Zbornik za istoriju, jezik i književnost srpskog naroda. Erste Abtl.: Spomenici na srpskom jeziku, Bd. XVI), S. 302.

Die serbische Originalfassung der lateinischen Übersetzung gilt als verschollen.

<sup>2</sup>Vgl. Novaković, Stojan: Ueber Legjan-grad (Ledjan-Stadt) der serbischen Volkspoesie. - In: Archiv für Slavische Philologie, Bd. 3 (1879), S. 128ff.

<sup>3</sup>Ženidba Djurdja Smederevca. - In: Vuk Karadžić, Sabrana dela, Bd. 1-36, Belgrad 1965-1974; hier: Bd. 5: Srpske narodne pjesme II., S. 340-346.

<sup>4</sup>Brankovićev letopis (wie Anmerk. 1), S. 302.

Brüder, die Söhne des Vojvoden Vojno: Zwei von ihnen, Vojislav und Altoman, verbergen sich offenbar hinter den beiden im Lied genannten Brüdern Vukašin und Petrašin. Vojislav war der bedeutendere der Vojinović; unter Zar Uroš I., Dušans Sohn, regierte er als "knez" das Dubrovniker Hinterland sowie Gebiete im Podrimje und Sjenica (Serbien). Um seine Machtansprüche durchzusetzen, führte er zweimal Krieg gegen das - mittlerweile unter ungarischer Herrschaft stehende - Dubrovnik; im Lied könnte die feindselige Haltung der beiden Vojinović gegenüber der "Stadt der Lateiner" darauf basieren.

S. 2, Zeile 30: Vila

Übernatürliches weibliches Wesen bei den Südslawen, in der klassischen Mythologie Halbgottheit. Die Vila wohnt in Wäldern, Gebirgen, Gewässern und in den Wolken; sie ist dem Menschen wohlgesonnen, kann ihm aber auch Schaden zufügen.

S.3, Zeile 3: Prizren

Prizren, in der südlichen Metohija (Serbien) gelegen, 1019 erstmals als Sitz eines Erzbischofs erwähnt, war die Hauptstadt des Zaren Stefan Dušan (vgl. S. 1, Zeile 1)

S. 3, Zeile 33: Vučitrn

Stadt im Norden des Kosovo; im 15. Jh. Residenz des Despoten Djuradj Branković (s. Nr. 34, S. 199, Zeile 8).

S. 4, Zeile 3: Amselfeld

"Kosovo polje". Ebene in Südserbien (Provinz Kosovo) zwischen Priština und Drenica. Die Schlacht auf dem Amselfeld von 1389 gilt allgemein als die Schicksalsschlacht des mittelalterlichen serbischen Reiches, die zu dessen Unterwerfung unter die Osmanen führte. Die ältesten Berichte über den Verlauf der Schlacht selbst sind äußerst widersprüchlich. Tatsächlich blieb Serbiens Autonomie damals jedoch noch weitgehend erhalten, während es die zweite Schlacht auf dem Amselfeld von 1448 war, die das Schicksal Serbiens besiegelte. Vermutlich nicht zuletzt deshalb, weil in dieser zweiten Schlacht ein Ungar (János Hunyadi) das christliche Heer gegen das der Osmanen führte, ist sie bei den Serben weniger populär geworden. In den serbischen Volksepen werden die beiden Schlachten häufig verwechselt bzw. Ereignisse der zweiten der ersten zugeschrieben (vgl. den "Verrat" Vuk Brankovićs, s. Nr. 14, S. 107, Zeile 22). Daß in beiden Fällen ein Sultan namens Murad (Murad I. u. Murad II.) die Osmanen regierte, mag zusätzlich zur Verwirrung beigetragen haben. Andererseits zeigen solche Irrtümer des Sängers, daß diese Lieder lange Zeit nach den historischen Geschehnissen gedichtet wurden, vielleicht auch im Exil.

S. 4, Zeile 22: den Schafhirten Miloš

Miloš hieß auch der Bruder Vojislav und Altoman Vojinovičs (vgl. S.2, Zeile 13/14). Das Motiv des Schäfers oder Bauern, der zum Helden wird, ist bereits seit der Antike lebendig und wird im Mittelalter tradiert.

S. 5, Zeile 1: Šar-Gebirge

Gebirge im äußersten Südwesten Serbiens und im äußersten Nordwesten Mazedoniens.

S. 6, Zeile 33: Vojin

Vojin, der Vater der drei Vojinovičen (vgl. S. 2, Zeile 13), war Vojvode unter König Stefan Uroš Dečanski (1321-31) und später einer der Würdenträger am Hof dessen Sohnes, des Zaren Stefan Dušan. Seine genauen Lebensdaten sind nicht bekannt.

S. 7, Zeile 6: Karavlaška

Seit dem 18. Jh. gebräuchliche serbische Bezeichnung der Walachei (statt "Valachia").

S. 7, Zeile 7: Beg Radul

Dem Namen nach ("-ul" ist der rumänische bestimmte Artikel Sg. masc.) handelt es sich um einen walachischen Bey; in anderen Volksepen tritt er auch als "Vlašić Radul" auf. Er soll mit Ivan Crnojević (1465-1490 Herr der Zeta, vgl. Nr. 50, S. 285, Zeile 5) verschwägert gewesen sein.

S. 7, Zeile 20: Zagorje

Den Stationen der Reiseroute im Lied zufolge - Prizren - Vučitrn - Zagorje - muß das Gebiet jenseits des Timok gemeint sein, das an die Walachei grenzt. Dies stimmt mit der Deutung der Person des Königs Mihailo (s. S. 1, Zeile 4) völlig überein und schließt zugleich die Interpretation des Ortes Ledjan als Dubrovnik (vgl. S. 1, Zeile 3) aus, nicht jedoch die Ableitung des Typonyms aus "rex Ledianin".

S. 9, Zeile 4: Vuk von Djakovica

Djakovica: Stadt in der Metohija (Serbien). Unwahrscheinlich, jedoch auch nicht völlig von der Hand zu weisen wäre die Identifizierung des Vuk von Djakovica mit Vuk Branković (s. Nr. 14, S. 107, Zeile 22), vor allem wenn man berücksichtigt, welche unvorteilhafte Rolle dieser in den neueren serbischen Epen spielt.

S. 9, Zeile 5: Janko Nestopoljac

Nestopolje ist als geographischer Name weder bekannt noch aus dem Liedzusammenhang zu erklären. Der Name Janko läßt an János Hunyadi (vgl. Nr. 22, S. 130, Zeile 14) denken.

S. 9, Zeile 6: Prijepoljac

Die Stadt Prijepolje liegt in Südwestserbien am Lim, nicht weit von den Grenzen zu Montenegro und der Hercegovina.

S. 9, Zeile 13: Klisura

Als Ortsname taucht "Klisura" in Serbien, unter anderem im Kosovo, in Slawonien und in Bosnien auf; es paßt somit schlecht in die Handlung des Liedes. Viel wahrscheinlicher ist dagegen, daß der Sänger gar nicht einen Ort mit Namen Klisura meint, sondern *eine* "klisura" in der von Vuk (nur nicht für dieses Lied) angegebenen Bedeutung "Gebirgspaß; Schlucht". Es müßte demnach richtig heißen: "Kad su bili do klisure blizu" (statt: "Kad su bili do Klisure blizu").

S. 17, Zeile 30: Skenderija

Scutari (alb. Shkodra, serb. Skadar, türk. Skenderi) mit Umgebung. Scutari, ab dem 4./5. Jh. Bischofssitz, gehörte ab 1043 zum Regierungsgebiet der serbischen Herrscher von Zeta bzw. war Regierungssitz des "mladi kralj", des Mitkönigs des Regenten von Serbien.

S. 19: Zeile 10: Balačko

Der Vojvode wird nur in einigen Volksepen erwähnt; als historische Person ist er bislang urkundlich nicht nachgewiesen.

## 2. Ženidba kralja Vukašina Djurić, S. 21-28

S. 22, Zeile 1: Vukašin

Eigentlich Vlkašin (Volchassinus); serbischer Fürst um die Mitte des 14. Jhs. Er war einer der Mrnjavčević, s. Nr. 3, S. 31, Zeile 13-16). Unter Zar Stefan Dušan stieg Vlkašin zum Župan, unter dem Zaren Uroš I. zum Despoten auf, vor seiner (Selbst-?) Ernennung zum König. In einer Urkunde von 1370 bezeichnet sich Vlkašin als „Herr des serbischen Landes, der Griechen und der westlichen Gebiete.“<sup>5</sup> Auch seine Frau wird in dem Dokument namentlich erwähnt: Königin Alêna (Jelena), sowie zwei seiner vier Söhne: Marko und Andreas (Andrija). Zu

<sup>5</sup>Vgl. Constantin Jireček: Geschichte der Serben, Bd. 1 und 2, Gotha 1911; hier: Bd. 1, S. 430.

Marko s. Nr. 5, S. 50, Zeile 12. In der Schlacht an der Marica 1371 (s. Nr. 24, S. 137, Zeile 5) verlor der König sein Leben.

S. 22, Zeile 2: Skadar an dem Bojana  
s. Nr. 1, S. 17, Zeile 30.

S. 22, Zeile 3: Hercegowina

"Das Herzogsland"; so benannt nach dem bosnischen Großvojevoden Stipan Vukčić, der im 15. Jh. den Herzogstitel erhielt und sich von da an folgendermaßen nannte: "Mi, gospodin' Stěpan' Cherceg' od' svetoga Save, gospodar' Chumski, primor'ski veliki voevoda rusaga bos'iskoga, knez' drin'ski i veće, sin' i unuk' mnogo počtenoga i glasitoga spomenut ja gospodina kneza Vukca i gospodina Sandalja, bivšega velikoga voevode rusaga bos'iskoga i veće".<sup>6</sup> Der Titel "herceg" und damit die Bezeichnung des Landes geht auf ungarische Vermittlung zurück.

S. 22, Zeile 5: Pirlitor beim Durmitor-Gebirge

Pirlitor ist ein Berg in Montenegro nahe Durmitor, wo sich nach dem Volksglauben die Burg des Vojvoden Momčilo befunden haben soll. In Wirklichkeit residierte Momčilo (s. Zeile 6) in Xhantia am Fuße der Rhodopen; ums Leben kam er im Kampf gegen den byzantinischen Kaiser Kantakuzenos vor der Küstenstadt Peritherion (serbisch Peritor). Die Ähnlichkeit der Namen führte zur Verlegung des Ortes von Momčilos Tod im Volkslied nach Pirlitor.

S. 22, Zeile 6: Vidosava, Momčilos Gattin

Über die (eine) Ehefrau Momčilos ist nichts bekannt.

S. 22, Zeile 6: Momčilo

Während der Regierungszeit Zar Stefan Dušans (1331-55) wurde in den Rhodopen ein Räuberhauptmann mit dem Namen Momčilo berühmt, der zeitweise in Diensten Dušans Söldner war, später zum byzantinischen Kaiser Kantakuzenos überlief und von diesem zum Sevastokrator sowie von der byzantinischen Kaiserin Anna zum Despoten ernannt wurde. Nach einer militärischen Niederlage des Kantakuzenos wandte sich Momčilo auch von ihm ab und erklärte sich selbst zum unabhängigen Fürsten; zu seiner Residenz machte er Xanthia. 1453 fiel er vor Peritherion im Kampf gegen ein Heer des Kantakuzenos. Diesem Lied und auch den serbischen Annalen zufolge "regierte" Momčilo fast zwei Jahrzehnte später, zur Zeit des Königs Vukašin (vgl. S. 22,

---

<sup>6</sup>v. Thallóczy, Ludwig: Studien zur Geschichte Bosniens und Serbiens im Mittelalter, übs. von Franz Eckart, München und Leipzig 1914, S. 158f.

Zeile 1). Die Tapferkeit Momčilos soll sich nach der Volksüberlieferung auf seinen Neffen Marko, Vlkašins Sohn, übertragen haben (vgl. Nr. 5, S. 50, Zeile 12).

S. 22, Zeile 17: Tara

Fluß am Fuße des Durmitor-Gebirges.

S. 23, Zeile 15: Jevrosima

Im Lied ist dies der Name der Schwester Momčilos und später der Ehefrau König Vukašins. In Wirklichkeit hieß König Vlkašins Ehefrau Jelena; über eine Verwandtschaft Jelenas mit Momčilo ist nichts bekannt.

S. 23, Zeile 22: Jabučilo

Ein Pferd mit übernatürlichen Kräften wie Momčilos Roß Jabučilo (von serbokr. "jabuko" = Apfel; also eine Anspielung auf "Apfelschimmel") verhilft dem Helden im serbischen Volkslied des öfteren zum Sieg; vgl. hierzu vor allem den Šarac des Königssohnes Marko (s. Nr. 5, S. 50, Zeile 12).

S. 23, Zeile 29: Jezera

Erhebung zwischen dem Durmitorgebirge, Ivica, Sinjajevica und dem Fluß Tara.

S. 26, Zeile 10: Vaso

Vojvode Vaso. Auf ihn geht der Stamm der Vasojević zurück. Vaso stammte aus dem Kosovo und ließ sich in Ostmontenegro nieder. Die räuberischen Vasojević werden erstmals 1444 erwähnt.

S. 31, Zeile 9: Marko

s. Nr. 5, S. 50, Zeile 12.

S. 31, Zeile 9: Andrija

Über Markos Bruder Andrija ist nicht viel bekannt. Er wird in einer Urkunde seines Vaters Vlkašin erwähnt (vgl. S. 22, Zeile 1), und es ist überliefert, daß er nach dem Tod Markos, als dessen Regierungsgebiet an die Osmanen fiel, in die Dienste des ungarischen Königs trat.

### 3. Zidanje Skadra

Djurić, S. 29-35

S. 31, Zeile 17: Skadar

Die Gründung der heute in Albanien liegenden Stadt an der Bojana (alb. Shkodra; alte Bezeichnung Scutari) ist bei verschiedenen Völkern Südosteuropas Gegen-



stand von Sagen und Legenden geworden, vgl. z.B. die albanische Version "Rozafat" (Name der Festung von Shkodra).<sup>7</sup> Auch für andere Orte existieren ähnliche Sagen, vgl. z.B. die Beschreibung des Baus der Brücke über die Drina bei Višegrad in dem Roman "Na Drini ćuprija" von Ivo Andrić.<sup>8</sup>

S. 31, Zeile 13: *drei Mrnjavčevićen*

Die Mrnjavčević sind eine serbische Herrscherfamilie in Mazedonien, die praktisch nur zwei Generationen umfaßt, da über einen Begründer namens "Mrnja" nichts bekannt ist. Sie werden auch nur in späteren Quellen und in den Volksepen so genannt. Die Brüder Uglješa und Vukašin lebten zur Zeit der Zaren Stefan Dušan und Uroš I. Beide kamen 1371 in der Schlacht an der Marica (s. Nr. 24, S. 137, Zeile 5) ums Leben. Uglješa wird 1346 als "Uglessa baronus" in Trebinje, Vukašin 1350 als "Župan" in Prilep erwähnt. Zu Vukašin s. Nr. 2, S. 22, Zeile 1. Uglješa, der später auch den Titel "Despotes" (von Serres und Melnik) führte, war mit Jelena (als Novizin Jefimija, als Nonne Jevpraksija) verheiratet. Ihr Vater war Statthalter (ćesar) des serbischen Zaren in Drama, im Grenzgebiet zu Osmanen und Griechen. Jelena konnte lesen und schreiben. Zwei Texte sind von ihr überliefert: Zwischen 1366 und 1370 stiftete sie für das serbische Hilandar-Kloster eine Ikone, auf deren Rückseite ein Gebet an die Mutter und Christus für ihren als Kleinkind verstorbenen Sohn, Uglješa Despotović, geschrieben steht.<sup>9</sup> Um 1399, als sie sich bereits in das von der Fürstin Milica (s. Nr. 4, S. 44, Zeile 14) gegründete Kloster Ljubostinja zurückgezogen hatte, stickte sie mit Goldfäden in das Tuch für den Reliquienschrein Lazars im Kloster Ravanica eine lange Lobpreisung des 1389 gefallenen Fürsten (s. Nr. 4, S. 43, Zeile 3), in der sie ihn einen heiligen Märtyrer nennt, ihn um Fürbitte bei Gott für seine Söhne Stefan und Vuk bittet und ihm dafür dankt, sie (nachdem ihr Mann Uglješa 1371 in der Schlacht an der Marica gefallen war) als Fremde aufgenommen und ernährt zu haben ("telesno bo strannouju mene v' strannych' okromljal").<sup>10</sup> Es ist deshalb angebracht, so ausführlich auf das Leben Jelenas einzugehen, weil man annehmen muß, daß schrifkundige Frauen wie sie zur Überlieferung des Stoffes der Kosovo-Lieder beigetragen haben.

Gojko, der dritte der Brüder, ist keine urkundlich nachgewiesene Person. Sein Name wird Anfang des 17. Jhs. bei Orbini<sup>11</sup> erwähnt.

<sup>7</sup> Kuteli, Mitrush: Tregime të moçme shqiptare, Tirana 1987, S. 7-11.

<sup>8</sup> Andrić, Ivo: Na Drini ćuprija, Novi Sad 1965 (= Srpska književnost u sto knjiga, Bd. 78), S. 31-34.

<sup>9</sup> Stari srpski zapisi i natpisi, hrsg. von Ljubomir Stojanović, Bd. 1-6, Belgrad 1902-1904 u. 1932; hier: Bd. 1, S. 45f.

<sup>10</sup> AaO, S. 61f.; hier: S. 62.

<sup>11</sup> Der Benediktinerabt Mavro Orbini, der um die Mitte des 16. Jhs. in Dubrovnik geboren wurde und einen großen Teil seines Lebens dort verbrachte, veröffentlichte 1601 in Pesaro (Italien) ein Werk mit dem Titel "Il regno degli slavi", das 1968 in Belgrad als Teilpublikation in serbokroatischer Übersetzung als "Kraljevstvo Slovena" erschien. Hier und im folgenden wird

S. 31, Zeile 23: Vila  
s. Nr.1, S. 2, Zeile 30.

S. 32, Zeile 1: die Stoja und den Stojan  
Geschwister in den serbischen Volksepen (Bruder und Schwester); auch Stoja und Ostoja. Vgl. auch hier die Schilderung des Baus der Brücke über die Drina (s. oben, Anmerk. 8).

S. 32, Zeile 7: Desimir  
Die Person des Dieners ist wohl erfunden, der Name aber nicht zufällig gewählt: "Desimir" bedeutet nach Miklosich "Finder" bzw. "Sucher" (d.h. letzteres mit dem Ziel des Ersteren).<sup>12</sup>

S. 33, Zeile 5: Baumeister Rada  
In den serbischen Volksepen tritt "Rade Neimar" als mittelalterlicher Architekt und Bildhauer auf. Er könnte mit dem - historischen - Baumeister Rade Borović identisch sein, der zur Regierungszeit des Fürsten Lazar (1372-1389) lebte und aus Zahumje oder Zeta stammen soll. Zu seinen bekanntesten Werken zählt die Klosterkirche von Ljubostinja (Serbien), die Stiftung der Fürstin Milica. In die Türschwelle dieser Kirche ist sein Name (Protomaistor'' Borovik'' Rade) eingemeißelt.

#### 4. Marko Kraljević i vila Djurić, S. 36-40

S. 38, Zeile 27: Miroč  
Gebirge in Nordostserbien

S. 38, Zeile 28: Marko  
König Marko heißt in der Volksepik durchweg „Kraljević Marko“. Geboren wurde er um 1335; nach der historischen Überlieferung ist er der Sohn König Vlkasins (s. Nr. 2, S. 22, Zeile 1) und dessen Ehefrau Jelena. Im Volkslied ist seine Mutter Jevrosima (Euphrosine), vermutlich eine byzantinische Prinzessin. Bemerkenswert die Symbole byzantinischer Bildung: Lehrer, der Besitz von Büchern und die Fähigkeit, Streitigkeiten zu schlichten. Von 1371 bis 1394 regierte Marko als König in Westmazedonien. Nach der Schlacht an der Marica (s.

---

stets auf die Belgrader Ausgabe Bezug genommen. Der Hinweis auf Gojko findet sich dort auf S. 50.

<sup>12</sup> Miklosich, Franz: Die Bildung der slawischen Personen- und Ortsnamen. Drei Abhandlungen, Heidelberg 1927, S. 54.

Nr. 24, S. 137, Zeile 5) wurde er Vasall des osmanischen Sultans. Er kam 1395 in einer Schlacht von Osmanen und Walachen im Dienst Sultan Bajesids I. ums Leben. Einer zeitgenössischen Notiz zufolge soll Marko mit Jelena (Helena), der Tochter des griechischen Fürsten Hlapen, verheiratet gewesen sein, sie jedoch verstoßen haben, um mit Teodora, der Tochter Grgurs (über den nichts Näheres bekannt ist), zu leben.<sup>13</sup> Jelena soll ihr Leben in dem von Fürstin Milica gegründeten Kloster Ljubostinja beschlossen haben.<sup>14</sup> Marko hinterließ keine Kinder; nach seinem Tod fiel sein Herrschaftsgebiet an die Osmanen. Seine beiden Brüder Andrija und Dmtar traten daraufhin in die Dienste des ungarischen Königs.

Das Lied zeigt Marko in seiner Jugend. Auch hier wird bereits sein Pferd Šarac (Schecke) genannt. In den späteren Liedern wird Marko zum serbischen Helden, stets in Begleitung seines Pferdes Šarac. Die Lieder verleihen Šarac die Gabe menschlicher Sprache sowie die Fähigkeit, die Sprache der Tiere verstehen und Marko deren Reden mitteilen zu können.

S. 38, Zeile 29: *Vojvode Miloš*

Der Name bezieht sich vermutlich auf Miloš Obilić, einen Würdenträger am Hof Fürst Lazars (s. Nr. 5, S. 43, Zeile 3). In den Volksepen über die Schlacht auf dem Amsfeld von 1389 tritt er als Schwiegersohn Lazars auf, der des Verrats beschuldigt wird und, um seine Ehre zu verteidigen, vor der Schlacht in das osmanische Heerlager eindringt und Sultan Murad I. ermordet, wofür er mit dem Leben bezahlt. Die serbischen Chronisten erwähnen diesen Vorfall entweder gar nicht oder lediglich die Ermordung Murads durch Miloš bzw. den Vojvoden Miloš oder auch Miloš Obilić (Kobilić).<sup>15</sup> Eine ausführliche Schilderung der Ereignisse findet sich bei Orbini<sup>16</sup>; dort heißt der Held Miloš Kobilić und ist mit Lazars Tochter Vukosava vermählt. Die zahlreichen Einzelheiten, mit denen Orbini seine Erzählung ausschmückt, beruhen einerseits sicherlich bereits auf Volksüberlieferung bzw. auf eigener Erdichtung, haben aber andererseits später auch neuen Stoff für Volksepen geliefert.

S. 39, Zeile 3: *Šarac*  
s. Zeile 28.

S. 39, Zeile 12: *Vila Ravijojla*  
Zur Vila s. Nr. 1, S. 2, Zeile 30.

<sup>13</sup> Vuković-Birčanin, Momčilo: *Dnastija Nemanjića, žene vladara, zadužbine i crkva* (1168-1371), München 1981, S. 173.

<sup>14</sup> AaO, S. 61.

<sup>15</sup> Vgl. die Zusammenstellung serbischer Chroniken bei Stojanović (wie Anmerk. 1), S. 215 ff. sowie S. 288.

<sup>16</sup> Orbini (wie Anmerk. 11), S. 96ff.

## 5. Ženidba kneza Lazara

Djurić, S. 36-40

S. 43, Zeile 1: Kaiser Stefan

s. Nr. 1, S. 1, Zeile 1.

S. 43, Zeile 2: Prizren

s. Nr. 1, S. 3, Zeile 3.

S. 43, Zeile 3: Dienstmann Lazar

Serbischer Fürst (1372-1389); er wird in der serbischen Volksepik als Zar bezeichnet. Lazar war der Sohn von Pribac, einem Logofet (Kanzler) am Hof des Zaren Stefan Dušan. Laut Orbini<sup>17</sup> führte die Familie den Namen Hrebeljanović. Da Familiennamen selbst bei Adeligen jedoch erst Ende des 15. Jhs. in Gebrauch kamen<sup>18</sup>, kann man annehmen, daß auch dieser Name erst später nach einem mutmaßlichen Ahnen Lazars von Geschichtsschreibern erfunden bzw. als Familienname festgesetzt wurde. Lazar war zunächst einer der Würdenträger am Hof des Zaren Stefan Dušan (s. Nr. 1, S. 1, Zeile 1). Durch die Heirat mit Milica, der Tochter des Fürsten Vratko, der ein Nachfahre Vukans, des ältesten Sohnes von Stefan Nemanja, gewesen sein soll, verschwägte er sich mit der serbischen Dynastie der Nemanjić. Nach Dušans Tod 1355 gelang es Lazar, sich neben dem Zaren Uroš I. (1355-71) ein eigenes Herrschaftsgebiet anzueignen: Etwa zwei Jahrzehnte später regierte er bereits das gesamte Moravagebiet, die Städte Novo Brdo und Rudnik, die Burg Užice sowie die Gebiete von Mačva und Braničevo bis zum Ufer der Save und der Donau. Ab 1380 stellte er seinem Namen den der Nemanjidenherrscher "Stefan" voran und bezeichnete sich selbst als "samodržavni gospodin Stefan knez Lazar" bzw. als "v hrista boga blagoverni Stefan knez Lazar".<sup>19</sup> Zu seiner Residenz machte er Kruševac. In der Schlacht auf dem Amselfeld 1389 soll Fürst Lazar von den Osmanen gefangengenommen und auf Befehl Bajesids I., der nach der Ermordung Sultan Murads I. im Verlauf derselben Schlacht die Regierung des osmanischen Reiches übernahm, durch Enthaupten hingerichtet worden sein.

S. 44, Zeile 12: Jug-Bogdan

Jug-Bogdan ist in den serbischen Volksepen der Vater der Fürstin Milica; er wird stets mit 9 Söhnen, den Jugović, erwähnt. Rätselhaft ist dies insofern, als Milicas Vater, Fürst Vratko, auf dessen Verwandtschaft mit den Nemanjiden sich ihr Mann Lazar berief, um seine Machtansprüche zu rechtfertigen, im Gedächtnis des Volkes also gar keine Rolle spielt. Bogdan selbst ist der Überlieferung

<sup>17</sup> Orbini (wie Anmerk. 11), S. 93.

<sup>18</sup> Vgl. Mihaljčić, Rade: Lazar Hrebeljanović. Istorija. Kult. Predanje, Belgrad 1984, S. 16.

<sup>19</sup> AaO, S. 101.

zufolge ein serbischer Adelige gewesen, der um die Zeit der Schlacht auf dem Amselfeld 1389 auf einer Burg in Serbien regierte und das Gebiet zwischen Serres und dem Vardar als sein Herrschaftsgebiet betrachtete. In einer serbischen Chronik, die in einer Abschrift aus dem 18. Jh. erhalten ist, wird ein gewisser "Juga Bogdanović" als einer der mit Fürst Lazar auf dem Amselfeld gefallenen Adeligen angeführt.<sup>20</sup>

S. 44, Zeile 14: *Milica*

Fürstin Milica, eine Tochter des Fürsten Vratko aus der Familie der Nemanjić, heiratete den Fürsten Lazar (s. S. 43, Zeile 3) und regierte Serbien nach der Schlacht auf dem Amselfeld 1389 für ihren minderjährigen Sohn Stefan. Danach wurde sie Nonne (zunächst, als Novizin, mit dem Namen Jevgenija, später Jevrosima), lebte jedoch der Sitte gemäß<sup>21</sup> nicht im Kloster, sondern auf ihrer Herrschaft Serres. Sie griff auch weiterhin in die Staatsgeschäfte ein und vermittelte zweimal persönlich zwischen ihrem Sohn, dem Despoten Stefan, und dem osmanischen Sultan. Die Lebensdaten der Fürstin sind nicht bekannt.

S. 45, Zeile 4: *Die alten Bücher*

Immer wieder werden in den serbischen Volksepen "alte Bücher" erwähnt, aus denen der Held sein Schicksal erfährt, ebenso wie auch Briefe eine große Rolle spielen. Tatsächlich maßen die mittelalterlichen serbischen Herrscher dem Schrifttum große Bedeutung bei und konnten zumeist selbst lesen und schreiben. Bereits König Stefan Prvovenčani (1196-1228) verfaßte eine Vita seines Vaters, des Großžupans Stefan Nemanja.<sup>22</sup> Selbst die Frauen waren von dieser Bildung nicht ausgeschlossen: Jelena Anžuska, eine Verwandte des französischen Königs Ludwigs des Heiligen (Genaueres ist über ihre Familie nicht bekannt<sup>23</sup>) und Ehefrau des serbischen Königs Uroš I. (1243-1276) richtete als Witwe auf ihrem Gut in Brnjaci (Serbien; oberhalb des Ibar-Tals) ein Jungfrauenstift ein, in dem neben Handarbeit Lesen und Schreiben gelehrt wurde und wo man auch Abschriften anfertigte.<sup>24</sup>

S. 45, Zeile 9: *Varadin*

Gemeint ist Petrovaradin (Peterwardein) in der Nähe von Novi Sad in Serbien. Die Festung von Petrovaradin geht auf die Römer zurück und wurde 1237 von König Béla IV. französischen Zisterziensermönchen geschenkt, die darin das

<sup>20</sup>Stojanović (wie Anmerk. 1), S. 217; Vuković-Birčanin (wie Anmerk. 13), S. 46.

<sup>21</sup>Schon seit der Regierungszeit Stefan Nemanjas (1168-1200) war es den Witwen serbischer Herrscher erlaubt, als Nonnen weiterhin auf ihren Gütern zu leben. Vgl. Vuković-Birčanin (wie Anmerk. 13), S. 3. Die Sitte war von Byzanz übernommen worden. AaO, S. 60.

<sup>22</sup>ŽIVOT SV. SYMEONA od krala Stěpana, Prag 1868. - In: Šafařík, Pavel Josef (Hrsg.): Památky dřevního písemnictví Jihoslovanův, Prag 1873 (Teil 3), S. I-IV u. 1-31.

<sup>23</sup>Vgl. Vuković-Birčanin (wie Anmerk. 13), S. 19.

<sup>24</sup>AaO, S. 60.

Kloster Belafons einrichteten und auch eine Stadt um die Burg bauten, welche in den Jahren 1490-94 von dem Erzbischof Petrus de Warda erweitert und nach ihm benannt wurde.

S. 47, Zeile 29: Kruševac bei dem Fluß Morava

Kruševac an der Velika Morava, die Residenz des Fürsten Lazar, wurde später von dem osmanischen Sultan Murad II. (1421-51) eingenommen.

## 6. Uroš i Mrnjavčevići

Djurić, S. 41-47

S. 48, Zeile 4: Amselfeld

Zum Kosovo polje als Schauplatz zweier großer Schlachten (1389 und 1448) s. Nr. 1, S. 4, Zeile 3. Tatsächlich soll es hier bereits im Jahre 1369 zu einer bewaffneten Auseinandersetzung gekommen sein, und zwar im Zusammenhang mit dem Herrschaftsanspruch des jungen Zaren Uroš I., Stefan Dušans Sohn und Thronerben. Damals sollen Fürst Lazar und Župan Nikola Altomanović, der zu dieser Zeit das ehemalige Herrschaftsgebiet Vojislav Vojinovićs regierte, den Zaren Uroš gegen König Vukašin und seinen militärisch ebenfalls sehr erfolgreichen Bruder, den Despoten Uglješa, aufgehetzt und ihm eingeredet haben, er müsse gegen sie kämpfen, wenn er seine eigene Macht sichern wolle. In der Schlacht soll Lazar frühzeitig geflohen, Nikola Altomanović nach schwerer Niederlage mit dem Leben davongekommen und Zar Uroš von Vukašin gefangengenommen worden sein. Da als älteste Quelle für dieses Geschehen jedoch die Geschichte der Südslawen von Mavro Orbini aus dem Anfang des 17. Jhs. gilt (vgl. oben, Anm. 11) und dieser sein Werk nachweislich u.a. auf Volksüberlieferung stützte, muß man es zumindest für sehr zweifelhaft halten, ob dieses Ereignis je stattgefunden hat.<sup>25</sup>

S. 48, Zeile 6: Samodreža

Kirche aus dem 11./12. Jahrhundert im Norden des Kosovo polje, die in der Osmanenzeit zerstört wurde.

S. 48, Zeile 5: Vukašin

Zu den drei Heerführern Vukašin, Uglješa und Gojko s. Nr. 3, S. 31, Zeile 13.

<sup>25</sup>Zur Schilderung dieser Kosovoschlacht s. Orbini (wie Anmerk. 11), S. 50. Rade Mihaljčić hält sie dennoch für glaubwürdig; vgl. Mihaljčić (wie Anmerk. 18), S. 46f.

S. 48, Zeile 9: Prinz Uroš

Stefan Dušans Sohn Uroš, 1337 geboren, erbte von seinem Vater nach dessen Tod den Zarentitel; er regierte von 1355 bis 1371. Nach der Volksüberlieferung wurde er von König Vukašin ermordet.<sup>26</sup> In Wirklichkeit überlebte er Vukašin um eine kurze Zeit; im übrigen ist Feindschaft zwischen ihnen nicht erwiesen.<sup>27</sup> Dagegen stritt sich Urošs Onkel, Stefan Dušans Halbbruder Simeon, mit seinem Neffen um die Herrschaft. Als Regent nannte sich Zar Uroš I. "Stephan Uroš, Kaiser der Serben und Griechen".<sup>28</sup> Er heiratete Anna, die Tochter des walachischen Fürsten Aleksander.

S. 48, Zeile 23: Prizren

s. Nr. 1, S. 3, Zeile 3.

S. 48, Zeile 24: Probst Nedeljko

Ein Greis spielt auch in anderen Volksepen eine -wenn auch nicht entscheidende- Rolle: vgl. z.B. Nr. 50 (Greis Nedjeljko) oder Nr. 57 (Greis Fočo).

S. 48, Zeile 27: Der Zar

Zar Stefan Dušan; s. Nr. 1, S. 1, Zeile 1.

S. 48, Zeile 29: Die alten Bücher

s.Nr. 5, S. 45, Zeile 4.

S. 50, Zeile 11: Prilep

Mittelalterliche, heute nur noch in Ruinen erhaltene Stadt am östlichen Rand der gleichnamigen Ebene in Mazedonien; eine der Residenzen Zar Dušans. Unter König Vukašin war Prilep die Hauptstadt seines Reiches und ebenso unter König Marko, seinem Sohn.

S. 50, Zeile 12: Marko

s. Nr. 4, S. 38, Zeile 28.

S. 50, Zeile 27: Jevrosima

s. Nr. 4, S. 38, Zeile 32.

S. 52, Zeile 7: Šarac

s. Nr. 4, S. 38, Zeile 28.

S. 54, Zeile 21: Bedrohung Markos durch den Vater

<sup>26</sup>Vgl. Orbini (wie Anmerk. 11), S. 46.

<sup>27</sup>Vgl. Jireček (wie Anmerk. 5); hier: Bd.1, S. 440.

<sup>28</sup>AaO, S. 414.

Obgleich es nicht erwiesen ist, daß König Vukašin seinen Sohn Marko mit dem Tod bedrohte, wäre dies in der Geschichte der serbischen Herrscher durchaus kein Einzelfall gewesen: König Uroš III. (Dečanski) wurde von seinem Vater, König Uroš II., im Streit um die Herrschaft geblendet; später bekämpfte er selbst seinen eigenen Sohn, Stefan Dušan, bei Streitigkeiten um die Regelung der Thronfolge. In diesem Lied erfolgt die Verwünschung des Marko durch seinen Vater, welche die Eigenschaften, die die Epenfigur charakterisieren, im Fluch ausspricht.

S. 55, Zeile 22: Der Kaiser

Gemeint ist Prinz Uroš (s. S. 48, Zeile 9), der durch den Schiedsspruch Markos zum Zaren geworden ist; die ganze Szene beruht auf reiner Volksüberlieferung. Bemerkenswert ist der Segen des neuen Zaren, der den Fluch des Vaters nicht aufhebt, sondern nur Markos künftige Taten und seinen Ruhm prophezeit.

## 7. Miloš u Latinama

Djurić, S. 52-55

S. 57, Zeile 2: Lazar

s. Nr. 5, S. 43, Zeile 3.

S. 57, Zeile 3: Miloš

s. Nr. 4, S. 38, Zeile 29.

S. 57, Zeile 4: Lateinerland

Es kann sich nur um das Gebiet Moldau oder Walachei handeln; vgl. "Ledjan, die lateinsche Feste" im Lied von der Heirat Dušans (Nr. 1, S. 1, Zeile 3).

S. 57, Zeile 8: Kirche Dimitrija

Es muß sich dem Kontext des Liedes nach um eine Kathedrale in der Moldau oder Walachei handeln; vgl. Zeile 4.

S. 57, Zeile 20: Studenica

Studenica ist ein Kloster an dem gleichnamigen Fluß in Serbien. Diese Stiftung Stefan Nemanjas (s. Zeile 24) wurde in den Jahren 1183 bis 1196 errichtet; von der mittelalterlichen, befestigten Stadt Brvenik an der Mündung der Brvenica in den Ibar existieren heute nur noch Ruinen.

S. 57, Zeile 21: Novi Pazar

Die Stadt Novi Pazar in Serbien, im Tal des Flusses Raška gelegen, wurde Ende des 15. Jhs. von Ese-Beg Isaković gegründet und hieß zunächst auch "Novo



Trgovište", im Unterschied zu der Hauptstadt Stefan Nemanjas, Ras, die 7 km südwestlich davon lag und zwischen 1346 und 1459 bekannter unter dem Namen "Trgovište" war (der slawische Name für "Markt" wurde während der Osmanenzeit in Serbien durch den Turzismus "pazar" ersetzt). Bis zum 16. Jh. entwickelte sich Novi Pazar zur größten Stadt zwischen Niš und Dubrovnik mit blühendem Handel und Gewerbe. Der Sänger (oder Dichter?) des Liedes ist sich der Bedeutung des alten Ras offenbar nicht mehr bewußt. Ras war ab 1020 Bischofssitz.<sup>29</sup>

S. 57, Zeile 22: *Djurdjevi Stupovi*

Kloster bei Novi Pazar, von Stefan Nemanja um 1170 gegründet.

S. 57, Zeile 23: *Deževo*

Im serbokroatischen Originaltext ist statt von Schlössern die Rede von "den alten Höfen"; tatsächlich lag einer dieser Höfe Stefan Nemanjas in dem Ort Deževo. Schlösser waren zu zu dieser Zeit in Serbien noch unbekannt. Die Festung in Ras (s. Zeile 21) ging auf die Byzantiner zurück. Auch diese Festung war nicht der ständige Sitz des Herrschers: Die Residenz wurde im Sommer ins Gebirge, im Winter in die südlichen Gegenden verlegt; üblich waren schlichte Holzbauten.<sup>30</sup>

S. 57, Zeile 24: *Simeon*

Der Großžupan Stefan Nemanja (1168-1196), um 1132 in Duklja (Montenegro) geboren, nahm nach seiner Abdankung zugunsten seines zweitältesten Sohnes Stefan als Mönch den Namen Simeon an. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er bei einem jüngsten Sohn Sava (Rastko) auf dem Berg Athos; er starb am 13. Februar 1200 im Hilandar-Kloster<sup>31</sup> (s.a. Zeile 26).

S. 57, Zeile 26: *Hilandar*

Zunächst griechisches Kloster auf dem Berg Athos, vermutlich in der 2. Hälfte des 10. Jhs. gegründet. Bei der Ankunft Stefan Nemanjas 1196 war es verödet, schreibt sein Sohn Rastko (als Mönch Sava) in der Vita seines Vaters.<sup>32</sup> Im Jahre 1198 erbat und erhielten Simeon und Sava dieses und noch einige umliegende Klöster von dem byzantinischen Kaiser Alexios III. zum Geschenk. Während der folgenden Jahrhunderte bekam das Hilandar-Kloster Spenden von den Nachfolgern des Alexios, vor allem aber von den serbischen Fürsten und sogar von Ivan Kastiota (Castrioth) (dem Vater des albanischen Nationalhelden Skander-

<sup>30</sup>Vuković-Birčanin (wie Anmerk. 13), S. 2. Der Autor zitiert hier ohne nähere Angaben den serbischen Historiker Jovan Radonić.

<sup>31</sup>AaO, S. 5.

<sup>32</sup>Život svetoga Simeona Nemanje. - In: Dela starih srpskih pisaca. Bd. 1. Spisi sv. Save, hrsg. von Vladimir Ćorović, Belgrad-Sremski Karlovci 1928 (= Zbornik za istoriju, jezik i književnost srpskog naroda. 1. Abtl.: Spomenici na srpskom jeziku, Bd. XVIII), S. 151.

beg), dem zu Ehren der Turm des hl. Georg das Attribut "arbanaški" erhielt ("arbanaški pirg Sv. Djordja").

S. 57, Zeile 27: Hl. Sava

Rastko (1175-1234), der jüngste Sohn des Großžupans Stefan Nemanja, erhielt 1190 einen Teil des Landes Hum (später Hercegovina) zur Verwaltung; zwei Jahre darauf ging er jedoch heimlich mit Kiewer Mönchen vom Athos zu deren Kloster, wo er die Mönchsweihe erhielt und den Namen Sava annahm. Er siedelte dann in das griechische Vatoped-Kloster über und gründete 1198 gemeinsam mit seinem Vater Simeon (Stefan) das erste serbische Kloster auf dem Athos, in dem vormals griechischen Hilandar-Kloster. 1208, also 8 Jahre nach dem Tod Simeons, verließ Sava Griechenland und ließ sich in dem von seinem Vater gegründeten Kloster Studenica in Serbien nieder, wo er die Gebeine Stefan Nemanjas bestattete. Mehrere Jahre hindurch war Sava Archimandrit von Studenica. 1219 wurde er vom griechischen Patriarchen zum ersten serbischen Erzbischof geweiht. Sitz des Erzbischofs war Žiča.

Mit Sava (Rastko) beginnt die altserbische Literatur: Er verfaßte unter anderem eine Vita seines Vaters, des Großžupans Stefan Nemanja (s. Anm. 32).

S. 57, Zeile 29: Žiča

Kloster bei Kraljevo (Serbien); 1209 vermutlich von Stefan Prvovenčani gegründet, ab 1219 Erzbischofssitz, ab 1379 Sitz des serbischen Patriarchen.

S. 58, Zeile 2: Sopoćani

Kloster an den Quellen der Raška bei Novi Pazar (Serbien); von König Uroš I. (1243-1276) gegründet.

S. 58, Zeile 5: Papraća bei Zvornik an der Spreča

Zvornik: ursprünglich Zvonik; alte Stadt an der Drina, erstmals 1412 erwähnt, 1460 von den Osmanen eingenommen. Dubrovniker Quellen zufolge gab es hier einmal ein Franziskanerkloster mit einer Marienkirche, nach dem Sänger des Liedes eine Stiftung Vukans (des ältesten Sohnes Stefan Nemanjas).

S. 58, Zeile 9: Dečani

Visoki Dečani. Kloster in der Metohija (Serbien) zwischen Peć und Djakovica an der Bistrica, von König Stefan Uroš III. 1328 gegründet (daher erhielt Stefan Uroš den Beinamen "Dečanski").

S. 58, Zeile 10: Prizren

s. Nr. 1, S. 3, Zeile 3.

S. 58, Zeile 12: Rača

Sremska Rača an der Drinamündung; 1275 als befestigte Siedlung mit kleiner Stadt erwähnt.

S. 58, Zeile 14: Tronoša

Kloster in Serbien; laut Überlieferung bereits 1317, einer Notiz zufolge jedoch erst 1559 auf dem Platz einer zerstörten Kirche gegründet.

S. 58, Zeile 16: neun Jugovićen-Brüder

s. Nr. 4, S. 44, Zeile 12.

S. 58, Zeile 17: Ravanica

Kloster in Serbien bei Ćuprija; 1381 von Fürst Lazar (1372-1389) gegründet.

S. 59, Zeile 20: Kosta den Zigeuner

Die Figur wurde vermutlich um der Bereicherung der Handlung willen erfunden.

## 8. Marko Kraljević i Ljutica Bogdan

Djurić, S. 60-63

S. 60, Zeile 20: Amselfeld

s. Nr. 1, S. 4, Zeile 3.

S. 60, Zeile 21: Marko

S. Nr. 4, S. 38, Zeile 28.

S. 60, S. 22: Relja, Herr von Pazar

Wer sich hinter der Person des Relja verbirgt, ist bislang nicht nachgewiesen. Mit Pazar ist vermutlich Novi Pazar gemeint, vgl. Nr. 7, S. 57, Zeile 21.

S. 60, Zeile 23: Miloš von Pocerje

Vermutlich ist Miloš Obilić gemeint, s. Nr. 4, S. 38, Zeile 29.

S. 61, Zeile 2: Ljutica Bogdan

Ljutica Bogdan ist eine Figur aus der serbischen Volksepik, in den Volksliedern bis ins 18. Jh. hinein lebendig. Vermutlich handelt es sich bei dieser Gestalt um eine Verschmelzung zweier historischer Personen, nämlich zum einen jenes Bogdan, der zur Zeit Fürst Lazars über Südostmazedonien herrschte (vgl. Nr. 4, S. 43, Zeile 3), und zum anderen eines gewissen Ljutica Bogdan, eines Helden aus dem Zagorje, der im 17. Jh. lebte.

S. 61, Zeile 13: Šarac  
s. Nr. 5, S. 50, Zeile 12.

## 9. Marko Kraljević i Vuče dženeral Djurić, S. 67-74

S. 64, Zeile 8: Varadin  
s. Nr. 5, S. 45, Zeile 9.

S. 64, Zeile 9: Feldherr Vuča  
Keine urkundlich nachgewiesene Person.

S. 64, Zeile 12: Miloš von Pocerje  
s. Nr. 8, S. 60, Zeile 23.

S. 64, Zeile 13: Milan Toplica  
Toplica: Gebiet in Südostserbien.

S. 64, Zeile 14: Ivan Kosančić  
Kosanica: Gebiet in Südserbien.

S. 65, Zeile 4: Prilep  
s. Nr. 5, S. 50, Zeile 11.

S. 65, Zeile 5: Marko  
s. Nr. 4, S. 38, Zeile 28.

S. 66, Zeile 31: Belgrad  
Zu Lebzeiten König Markos gehörte Belgrad zu Ungarn, war also nicht die "Hauptstadt" eines serbischen Herrschers. Davor, im 9. und 10. Jh., war Belgrad Teil des bulgarischen Reiches und im 11. und 12. Jh. von Byzanz. 1284 kam es vorübergehend (bis 1319) in serbische Gewalt, ein weiteres Mal 1402 unter dem Despoten Stefan Lazarević. Die längste Zeit aber bis zur Eroberung durch die Osmanen 1459 blieb Belgrad eine ungarische Stadt.

S. 67, Zeile 18: Velimirs Gemahlin, Vučas Schwiegertochter  
Ebenso wie der Feldherr Velimir keine urkundlich nachgewiesene Person.

## 10. Zidanje Ravanice Djurić, S. 48-51

S. 75, Zeile 1: Lazar  
s. Nr. 5, S. 43, Zeile 3.

S. 75, Zeile 2: Kruševac  
s. Nr. 5, S. 47, Zeile 29.

S. 75, Zeile 13: Milica  
s. Nr. 5, S. 44, Zeile 14.

S. 75, Zeile 26: Nemanjićen

Die Nemanjiden (Nemanjići) waren eine mittelalterliche serbische Dynastie von der 2. Hälfte des 12. Jhs. bis 1371, benannt nach dem Begründer, dem Großžupan Stefan Nemanja (vgl. Nr. 7, S. 57, Zeile 24). Die Zeit der Nemanjić wird im Lied als weit zurückliegend empfunden.

S. 76, Zeile 2: Visoki Dečani  
Dečani; s. Nr. 7, S. 58, Zeile 9.

S. 76, Zeile 4: Peć

Bedeutende Stadt an der Bistrica in der Metohija (Serbien). In den 30er Jahren des 13. Jhs. wurde der Sitz des serbischen Erzbischofs bzw. des Patriarchen (ab 1346) von Žiča nach Peć verlegt. Der Patriarch Spiridon (1379-1389) zog wieder nach Žiča; im 16. Jh. war Peć erneut Sitz des Patriarchen.

S. 76, Zeile 4: Paćaršija

Die „Patrijaršija“. Komplex aus mehreren Kirchen aus dem 13. und 14. Jahrhundert in Peć, das über lange Zeit Sitz des Patriarchen von Serbien war (s. oben, Zeile 4).

S. 76, Zeile 5: Devič bei Drenica

Drenica ist ein Gebiet am westlichen Rand des Kosovo; als Gemeinde wurde es erstmals 1413 erwähnt. Das Kloster Devič ließ der serbische Despot Djuradj Branković (s. Nr. 34, S. 199, Zeile 8) erbauen.

S. 76, Zeile 6: Petrova Crkva unter Pazar

Mit Pazar ist Ras gemeint, bis zu König Uroš I. (1243-1276) die Hauptstadt der Nemanjidenherrscher (vgl. Nr. 7, S. 57, Zeile 21), und mit der Peterskirche der Peter-und-Paul-Dom in Ras. Vom 14. Jh. bis Ende des 18. Jh. war hier der Sitz des serbischen Metropoliten.

S. 76, Zeile 7: Djurdjevi Stupovi

s. Nr. 7, S. 57, Zeile 22.

S. 76, Zeile 8: Sopoćani

s. Nr. 7, S. 58, Zeile 2.

S. 76, Zeile 9: Trojica in der Hercegovina

Wenn man das Verzeichnis der Kloster und Kirchen bei Vuković-Birčanin<sup>33</sup> als vollständig ansehen darf, so kann es sich bei diesem Dreifaltigkeitskloster bzw. der Kirche nicht um eine Stiftung der Nemanjidenherrscher handeln. Andererseits gehörten Teile von Hum (Hercegovina) zum Reich der mittelalterlichen serbischen Župane, Könige und schließlich zum Zarenreich Stefan Dušans und seines Sohnes, Urošs I.

S. 76, Zeile 10: im Stari Vlah die Kirche Janja

Auch diese Kirche wird von Vuković-Birčanin nicht als eine der Nemanjidenstiftungen erwähnt.<sup>34</sup> Der Stari Vlah ist ein Name für das Gebirgsland im Süden Serbiens zwischen den Flüssen Raška und Lim.

S. 76, Zeile 11: Pavlica am Fuße des Jadovnik

Bereits zur Zeit König Stefan Prvovenčanis (1217-1227) wurde eine Kirche dieses Namens am Ibar nahe der Raška erwähnt; von ihr sind nur noch Ruinen erhalten. Am selben Ort errichteten Stefan und Lazar Musić, Neffen Fürst Lazars (s. Nr. 4, S. 43, Zeile 3), in den Jahren 1381 bis 1388 die Kirche Nova Pavlica.

S. 76, Zeile 12: Studenica bei Brvenik

s. Nr. 7, S. 57, Zeile 20.

S. 76, Zeile 13: Žiža

s. Nr. 7, S. 57, Zeile 29.

S. 76, Zeile 14: Sveta Petka in Prizren

Die katholische Peterskirche (Crkva Sv. Petra Korintskog) ist eine Stiftung des "Vaters Grigorij" ("starca Grigorija") aus der Zeit des Zaren Stefan Dušan (1346 bis 1355).<sup>35</sup>

S. 76, Zeile 15: Gračanica

Kloster im Kosovo, in der Nähe von Priština; um 1315 von König Stefan Uroš II. Milutin (1282-1321) errichtet.

<sup>33</sup>Vuković-Birčanin (wie Anmerk. 13), S. 68-71.

<sup>34</sup>Ebda.

<sup>35</sup>AaO, S. 71.

S. 76, Zeile 27: Ravanica

Kloster in Serbien bei Ćuprija an der Morava, nördlich von Kruševac; 1381 von Fürst Lazar gegründet. Die Absicht Lazars, "das Klosterstift aus Stein (zu) bauen", angesichts der von den Osmanen drohenden Gefahr, bewegt Novaković neben anderen Gründen, die ebenso wenig überzeugen, dazu, die Entstehung des Volksliedes in die Entstehungszeit des Klosters zu verlegen.<sup>36</sup> Ravanica als Grabstätte des "Märtyrers" Lazar habe das Volk zur Dichtung dieses Liedes veranlaßt, das zu Beginn des 18. Jhs. bis in die Hercegovina verbreitet gewesen sein soll. Die Aufzählung der Klöster und Kirchen und das Wissen um ihre Stifter läßt allerdings wie auch bei anderen, ähnlichen Liedern (vgl. Nr. 7) eher an eine schriftliche Vorlage denken, mag diese auch später von den Sängern aus dem Volk mündlich von Generation zu Generation weitergegeben worden sein. Ein in Frage kommender Verfasser des Ausgangstextes für das Lied wäre der serbische Patriarch Danilo III. (Danilo mladji), Sohn eines Gutsbesitzers aus der Nähe von Kruševac, der u.a. eine Lobrede auf den Fürsten Lazar schrieb (um 1393) sowie geistliche Lieder dichtete.

S. 77, Zeile 6: Stefan

Gemeint ist wohl Stefan Nemanja, als Mönch Simeon, der Begründer der Nemanjidendynastie (vgl. Nr. 7, S. 57, Zeile 24).

S. 77, Zeile 7: Miloš Obilić

s. Nr. 4, S. 38, Zeile 29.

S. 77, Zeile 25: die alten weisen Bücher

s. Nr. 4, S. 45, Zeile 4.

## 11. Banović Strahinja

Djurić, S. 75-95

S. 78, Zeile 24: Strahinić, der Banus

Auch Strahinja Banović. Ob sich hinter diesem Helden der serbischen Volksepen eine historische Person verbirgt, ist nicht zweifelsfrei erwiesen. Manchen Historikern zufolge ist er mit dem Fürsten von Zeta, Djuradj Stracimirović Balšić (1386-1404) identisch, dem Schwiegersohn Fürst Lazars (s. Nr. 5, Zeile 43, Zeile 3). Die ältesten Lieder über Strahinja Banović werden, dem Banus-Titel nach zu schließen, in Bosnien bzw. Kroatien entstanden sein.

---

<sup>36</sup>Novaković, Stojan: Die serbischen Volkslieder über die Kosovoschlacht (1389). - In: Archiv für Slavische Philologie, Bd. 3 (1879), S. 421-424.

S. 78, Zeile 25: Banjska

Mittelalterliche Stadt in der Nähe von Kosovska Mitrovica. König Stefan Uroš II. Milutin (1282-1321) ließ hier gemeinsam mit seinem Bruder Dragutin und seiner Mutter Jelena (Jelena Anžujška, eine schriftkundige Frau; vgl. Nr. 5, S. 45) ein Kloster und eine Stefanskirche errichten; hier wurde er auch bestattet.

S. 78, Zeile 26: Amselfeld

s. Nr. 1, S. 4, Zeile 3.

S. 79, Zeile 7: Kruševac

s. Nr. 5, S. 47, Zeile 29.

S. 79, Zeile 8: Jug-Bogdan

s. Nr. 5, S. 44, Zeile 12/13.

S. 81, Zeile 18: Edirne

Adrianopel. Türkische Stadt an der Mündung des Flusses Tunca Nehri in die Marica; ab 1365 Regierungssitz des osmanischen Sultans.

S. 81, Zeile 33: Zvečan

Siedlung im Kosovo mit mittelalterlicher Festung; größte Befestigungsanlage Rasciens (des alten Serbien). Hier starb 1331 König Stefan Uroš III. Dečanski, verfolgt von seinem eigenen Sohn, Stefan Dušan.

S. 81, Zeile 34: Čečan

Ort im Kosovo, der nur in den Volksepen Vuk Karadžićs sowie in seinem Wörterbuch des Serbischen genannt wird.

S. 82, Zeile 5: Spahis

Berittene Soldaten, die im Kampf die Aufgabe hatten, die Janitscharen in ihrer Mitte zu schützen, und für ihren Dienst Lehnsgüter erhielten.

S. 82, Zeile 13: Janitscharen

Unter Sultan Orhan 1326-1359/60) begründetes Heer (Fußvolk) aus Christen, die noch als Kinder ihren Familien entrissen und zwangsislamisiert wurden. Die Janitscharenlaufbahn ermöglichte allerdings auch den Aufstieg in hohe Verwaltungsämter, bis hin zu dem des Großwesirs. Seinen Namen "Yeni cari" = "Neue Truppe" erhielt das Heer von dem Derwisch Hacı-Begtas.<sup>37</sup>

---

<sup>37</sup>Hertzberg, Gustav Friedrich: Geschichte der Byzantiner und des Osmanischen Reiches bis Ende des sechzehnten Jahrhunderts, Berlin 1883 (= Allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen, hrsg. von Wilhelm Oncken, 2. Hauptabteilung, 7. Teil), S. 472.



S. 82, Zeile 22: Vlah-Ali

Ungeklärt ist bislang, ob sich hinter dem Walachen Ali eine historische Person verbirgt oder ob der Name seiner Häufigkeit bei den Osmanen wegen gewählt wurde. Im Südslawischen bezeichnet "vlah" u.a. einen Aromunen (Zinzaren) und wird in Sprichwörtern pejorativ gebraucht. In anderen Gegenden wiederum verwenden Türken und katholische Albaner oder Südslawen dasselbe Wort mit der gleichen Verachtung für orthodoxe Christen.

S. 85, Zeile 19: Manisch

Das Adjektiv "manovski" ist nur in serbischen Volksepen neuerer Zeit belegt und bezeichnet eine östliche Sprache, die weder Türkisch noch Arabisch sein soll, aber mit einem mit den Osmanen verbündeten Volk oder Volksstamm in Verbindung gebracht wird.

S. 87, Zeile 4: Nemanjićen

Da Jug-Bogdan im serbischen Volkslied als Vater der Fürstin Milica auftritt, anstelle ihres wirklichen Vaters, des Fürsten Vratko, wird auch dessen Abstammung von den Nemanjić auf ihn übertragen. Vgl. Nr. 4, S. 44, Seite 12/13. Die verwandtschaftlichen Beziehungen sind in diesem Lied ohnehin recht verworren, vgl. S. 78, Zeile 24.

S. 89, Zeile 2: Selam

Orientalisches Grußwort arabischer Herkunft; in der Regel als "Salām" zu sprechen.

S. 89, Zeile 12: Giaur

Moslemische Bezeichnung persischer Herkunft für Nichtmoslime.

S. 89, Zeile 26: Goleč

Eigentlich Goleš; Berg und Gebirge im Kosovo nahe Priština.

S. 91, Zeile 28: Para

Kleinste türkische Münze.

S. 93, Zeile 26: Sitnica

Fluß im Kosovo; er entspringt südlich von Priština und mündet bei Kosovska Mitrovica in den Ibar.

S. 96, Zeile 32: Šumadiner

Bewohner der Šumadija: Gegend südlich von Belgrad; im Süden und Osten durch die Flüsse Zapadna Morava und Velika Morava begrenzt.

## 12. Kletva Kneževa (Auszug)

Djurić, S. 96

S. 103, Zeile 1: Kaiser Murad

Sultan Murad I. (1359/60-1389). Der osmanische Herrscher verlegte 1365 seinen Regierungssitz von Brussa (Bursa) nach Adrianopel (Edirne) und erweiterte sein Reich um große Gebiete der Balkanhalbinsel. Am 26. September 1371 besiegte er das von den Mrnjavčevićen Vukašin und Uglješa (vgl. Nr. 3, S. 31, Zeile 13-16) angeführte Heer in der Schlacht an der Marica. Eine spätere Niederlage der Osmanen im Kampf gegen die Serben ging der Schlacht auf dem Amselfeld voraus (s. Nr. 1, S. 4, Zeile 3, in deren Verlauf Murad ermordet wurde, den serbischen Chroniken zufolge von dem Vojvoden Miloš Obilić.

S. 103, Zeile 1: Amselfeld

s. Nr. 1, S. 4, Zeile 3.

S. 103, Zeile 3: Kruševac

s. Nr. 5, S. 47, Zeile 29.

S. 103, Zeile 4: Lazar

s. Nr. 5, S. 43, Zeile 3.

S. 103, Zeile 8: Rajah

Die nichtmoslimische Bevölkerung (arab.).

## 13. Car Lazar i carica Milica

Djurić, S. 97-100<sup>38</sup>

S. 103, Zeile 24: Kaiser Lazar

s. Nr. 5, S. 43, Zeile 3.

S. 103, Zeile 25: Kaiserin Milica

s. Nr. 5, S. 44, Zeile 14.

S. 104, Zeile 1: Amselfeld

s. Nr. 1, S. 4, Zeile 3.

---

<sup>38</sup>In der Vuk'schen Ausgabe geht das Lied an dieser Stelle weiter und umfaßt noch den Text, der in der Ausgabe von Djurić (S. 116-118) ein eigenständiges Lied darstellt. *Sabrana dela Vuka Karadžića*, Bd. 1-26, Belgrad 1965 1974; hier: Bd. 5: *Srpske narodne pjesme II*, S. 214-219.

S. 104, Zeile 8: die neun Jugovićen

s. Nr. 5, S. 44, Zeile 12.

In diesem Lied werden zwei der neun Jugovićen mit Namen genannt: Gojko und Vojin. Die Namen sind offenbar willkürlich gewählt, im Fall von Vojin möglicherweise in Erinnerung an eine andere serbische Adelsfamilie, die Stoff für Heldenlieder lieferte: die Vojinovićen, vgl. Nr. 1, S. 2, Zeile 13/14.<sup>39</sup>

S. 105, Zeile 16: Kruševac

s. Nr. 5, S. 47, Zeile 29.

S. 106, Zeile 32: Goluban

Über einen Gefolgsmann Lazars dieses Namens sind keine historischen Daten bekannt. Auch in Kraljević Markos Diensten stand ein Mann mit Namen Goluban (vgl. Nr. 26, S. 147, Zeile 5). s. dort auch zum Begriff des Dieners.

#### 14. Kneževa Večera

Djurić, S. 10f.

S. 107, Zeile 16: Fürst Lazar

s. Nr. 5, S. 47, Zeile 29.

S. 107, Zeile 17: Kruševac

s. Nr. 5, S. 47, Zeile 29.

S. 107, Zeile 20/21: Jug- Bogdan

s. Nr. , Zeile 12

S. 107, Zeile 22: Vuk, den Brankovićen

Angehöriger einer der bedeutendsten mittelalterlichen serbischen Herrscherfamilien, der Branković. Sein Vater Branko erhielt unter Zar Stefan Dušan den Titel eines Sevastokrators; sein Herrschaftsgebiet lag im Süden des Reiches, die Hauptstadt war Ohrid. Vuk selbst, dessen Geburtsjahr unbekannt ist, wird in der Inschrift eines Porträts, das vor 1365 entstand und den Zaren Uroš I. (1355-71) sowie Vuk und seinen Bruder Grgur zeigt, als „velikorožd[e]ni g[ospodi]n' VI'k“ bezeichnet.<sup>40</sup> In den folgenden Jahren, besonders aber in der Zeit nach dem Tod Zar Urošs, eignete sich Vuk von seinen Erbgütern im Kosovo aus ein

<sup>39</sup> Vuković-Birčanin zählt dagegen, ohne Angabe der Quelle, die Namen von neun Söhnen des Fürsten Vratko auf, des „wirklichen“ Vaters von Milica, auf, darunter Vojin und Boško. Vgl. ders. (wie Anmerk. 16), S. 143.

<sup>40</sup> Spremić, Momčilo: Despot Djuradj Branković i njegovo doba, Belgrad 1994, S. 18.

beachtliches Herrschaftsgebiet an, verschwägerte sich durch Heirat mit Mara, der Tochter Fürst Lazars (s. Nr. 4, S. 43, Zeile 3) mit den Nemanjić und erreichte in den 80er Jahren des 14. Jhs. den Höhepunkt seiner Macht.<sup>41</sup> Seine Hauptstadt war Priština. Nach der Schlacht auf dem Amselfeld 1389 kam es wiederholt zu Rivalitäten zwischen den beiden Herrscherfamilien der Lazarević und der Branković. Da es den Lazarević nicht zuletzt dank des persönlichen Eingreifens von Lazars Witwe Milica in das politische Geschehen ihres Landes gelungen war, als tributpflichtige Despoten ihre Herrschaft zu behaupten, während Vuk Branković auf seiner Unabhängigkeit beharrte, machte sich Vuk mit den Lazarević zugleich die Osmanen zu Gegnern. Er starb im Jahre 1397 in einem osmanischen Gefängnis. Sein Bruder Nikola-Radonja, als Novize Roman, als Mönch Gerasim, ließ seinen Leichnam im Hilandar-Kloster beisetzen. Fast alle seine Besitzungen wurden von den Osmanen beschlagnahmt und den Lazarević übereignet.

In diesem Lied wie auch in vielen anderen, die Vuk Karadžić aufgezeichnet hat, erscheint Vuk Branković als der Mann, der den Fürsten Lazar in der Kosovoschlacht verriet. In den ältesten serbischen Chroniken wird dieser Vorfall nicht erwähnt, wohl aber in einer Handschrift des 18. Jhs.<sup>42</sup> sowie in der Branković-Chronik aus dem 17. Jh.<sup>43</sup> Orbini<sup>44</sup> erzählt die Geschichte des Verrats wiederum in Analogie zum vorliegenden Lied.

Fest steht demnach, daß der Verrat Vuk Brankovićs historisch nicht belegt ist.<sup>45</sup> Die Überlieferung in den späteren Chroniken und in den Volksliedern läßt sich jedoch auf verschiedene Weise erklären:

1. durch psychologische Erwägungen: Die schändliche Tat eines Verräters ließ den Nachfahren der serbischen Fürsten jener Zeit und unter ihrem Einfluß auch dem Volk die Niederlage des serbischen Zarenreiches weniger schmerzlich erscheinen. Vuk Branković bot sich für diese Rolle insofern an, als er, wie Momčilo Spremić sachlich bemerkt, „die bedeutendste Persönlichkeit war, die die blutige Schlacht überlebte“, und vielleicht eben dadurch schuldig wurde, daß er am Leben blieb.<sup>46</sup> Ein Verräter aber, der zum engsten Vertrautenkreis Lazars gehörte, paßte überdies ausgezeichnet zum Bild des Märtyrers, der den Leidensweg Christi wiederholte und als der Fürst Lazar bald nach seinem Tod vom Patriarchen Danilo III. (d. Jüngeren) verherrlicht wurde.
2. durch Vermischung historischer Ereignisse: Als die Legende vom Verrat Vuk Brankovićs entstand, lagen die Schlacht auf dem Amselfeld von 1389 und die von 1448 beide so weit zurück, daß eine Verwechslung von Personen und

<sup>41</sup> AaO, S. 23ff.

<sup>42</sup> Vgl. Stojanović (wie Anmerk. 1), S. 217.

<sup>43</sup> AaO, S. 288.

<sup>44</sup> Orbini (wie Anmerk. 11), S. 96-102.

<sup>45</sup> Spremić nennt ihn den „übertriebensten Verrat in der serbischen Geschichte“. Spremić (wie Anmerk. 40), S. 47.

<sup>46</sup> AaO, S. 18.

Ereignissen beinahe unvermeidlich war. Während sich Vuk Branković 1389 mit den Überlebenden seines Heeres rettete, als die Niederlage besiegelt war, weigerte sich später sein Sohn Djuradj, im Jahre 1448 Despot von Serbien, an der Seite János Hunyadis (s. Nr. 22, S. 130, Zeile 14) und des ungarischen Königs Władisław III. in den Krieg gegen Sultan Murad II. zu ziehen, da er sich durch einen Friedensvertrag mit den Osmanen gebunden fühlte. Er schickte allerdings pflichtgemäß ein Heer. Im übrigen gelang es ihm während seiner langen Regierungszeit (1427-56) immer wieder, durch Gebietsabtretungen, Verschwägerung mit dem Sultan und andere Zugeständnisse seine Herrschaft gegenüber den Osmanen zu behaupten. Seiner Frau wiederum, der byzantinischen Prinzessin Irina, werfen die serbischen Epen vor, den Türken Serbien als Mitgift für ihre Tochter gegeben zu haben. Dies alles hat möglicherweise dazu beigetragen, den Namen Branković in den späteren serbischen Volksliedern derartig zu verdüstern. Es verhält sich so, wie es Spremić andeutet: Wäre Vuk Branković mit seinem gesamten Heer ums Leben gekommen (und das gleiche gilt wohl auch für Djuradj Branković), dann hätte ihm das Volk vielleicht ein ehrenvolleres Andenken bewahrt als so, da ihm viele ihr Leben zu verdanken hatten.

S. 107, Zeile 24: Vojvode Miloš  
s. Nr. 4, S. 38, Zeile 29.

S. 107, Zeile 26: Ivan Kosančić  
s. Nr. 9, S. 64, Zeile 14.

S. 107, Zeile 27: Milan Toplica  
s. Nr. 9, S. 64, Zeile 13.

S. 108, Zeile 17: Amselfeld  
s. Nr. 1, S. 4, Zeile 3.

S. 108, Zeile 18: Kaiser Murad  
s. Nr. 12, S. 103, Zeile 1.

### 15. Kosančić Ivan uhodi Turke (Auszug) Djurić, S. 103f

S. 109, Zeile 15: Ivan Kosančić  
s. Nr. 9, S. 64, Zeile 14.

S. 110, Zeile 1: Zvečan  
s. Nr. 11, S. 81, Zeile 33.

S. 110, Zeile 2: Čečan  
s. Nr. 11, S. 81, Zeile 34.

S. 110, Zeile 12: Kaiser Murad  
s. Nr. 12, S. 103, Zeile 1.

S. 110, Zeile 13: Lab und Sitnica  
Flüsse im Kosovo.

## 16. Propast carstva srpskoga Djurić, S. 105-107

S. 111, Zeile 17: der heilige Ilija  
Der Prophet Elias (Ilija) gebietet nach der Volksüberlieferung über Donner und Blitz.

S. 111, Zeile 20: Amselfeld  
s. Nr. 1, S. 4, Zeile 3.

S. 111, Zeile 23: Kaiser Lazar  
Fürst Lazar; s. Nr. 5, S. 43, Zeile 3.

S. 112, Zeile 1: Kirche  
Gemeint ist wohl die Kirche Samodreža (s. Nr. 5, S. 48, Zeile 5), die allerdings mehrere Jahrhunderte vor der Regierungszeit Lazars erbaut wurde.

S. 112, Zeile 22: den serb'schen Patriarchen  
Zur Zeit der Kosovoschlacht von 1389 war der serbische Patriarch Spiridon, der dieses Amt von 1379 bis zu seinem Tode im August 1389 innehatte.<sup>47</sup> Die Wahl des Patriarchen suchten die serbischen Fürsten in ihrem Sinne zu beeinflussen, wobei besonders die Interessen der Lazarević und der Branković miteinander in Konflikt gerieten. Spiridon wählte als Amtssitz die alte serbische Erzbischofsstadt Žiča, die im Regierungsgebiet Fürst Lazars lag; sein Vorgänger und später auch sein Nachfolger Jefrem (1375-79 u. 1389-92) residierte in Peć, d.h. im Gebiet Vuk Brankovićs. Nach seiner zweiten Abdankung um 1392 wurde Danilo III. zum Patriarchen gewählt, der auf der Seite der Lazarević stand (vgl.

<sup>47</sup> Vgl. Spremić (wie Anmerk. 40), S. 27-30 u. S. 34f.

Nr. 10, S. 76, Zeile 27). Danilo III. (d.J.) verherrlichte den gefallenen Fürsten Lazar als Märtyrer und Heiligen. Dieses Lied wie auch das vom Abendmahl des Fürsten Lazar („Kneževa večera“, Nr. 14) trägt inhaltlich deutliche Spuren jener alten und sicherlich während der Jahrhunderte nach der Kosovoschlacht weiterentwickelten geistlichen Texte.

S. 112, Zeile 27: Jug-Bogdan  
s. Nr. 5, S. 44, Zeile 12/13.

S. 113, Zeile 6: die drei Mrnjavčevićen  
s. Nr. 3, S. 31, Zeile 13.

S. 113, Zeile 18: Herzog Stepan  
Es konnte nicht eindeutig festgestellt werden, welcher Vojvode hier gemeint ist. Möglicherweise verbirgt sich hinter dem Helden der bosnische Banus und spätere König Stjepan Tvrtko I. (1353-91) aus der Familie der Kotromanić. Er nahm allerdings nicht selbst an der Schlacht teil, sondern schickte lediglich ein Heer.

S. 113, Zeile 33: Vuk, den Brankovićen  
s.Nr. 14, S. 107, Zeile 22.

## 17. Musić Stevan Djurić, S. 109-113

S. 114, Zeile 8: Stevan Musić  
Stevan war der Sohn von Fürst Lazars (s. Nr. 5, S. 43, Zeile 3) Schwester Dragana und des Fürsten Musa, der im Gebiet der Flüsse Lab und Ibar (Kosovo) herrschte.

S. 114, Zeile 9: Majdan  
Ort mit Silbermine im Rudnik-Gebirge in der Šumadija, südlich von Belgrad.

S. 114, Zeile 11: Vaistina, der Dienstmann  
Vaistina ist - wohl wegen seiner Etymologie - ein häufig vorkommender Name in serbischen Volksepen, da man mit ihm Aufrichtigkeit und Treue assoziiert.

S. 114, Zeile 22: Amselfeld  
s. Nr. 1, S. 4, Zeile 3.

S. 114, Zeile 23: des hochedlen Fürsten  
Fürst Lazar; s. Nr. 5, S. 43, Zeile 3.

S. 116, Zeile 8: ins Lager Murads Murads

s. Nr. 12, S. 103, Zeile 1.

S. 119, Zeile 2: Sitnica

Größter Fluß im Kosovo.

## 18. Carica Milica i Vladeta Vojvoda

Djurić, S. 114f.

S. 119, Zeile 13: Kaiserin Milica

s. Nr. 5, S. 43, Zeile 3.

S. 119, Zeile 14: Kruševac

s. Nr. 5, S. 47, Zeile 29.

S. 119, Zeile 16: Vukosava, Milicas Tochter

Die Namen von zweien der Töchter Fürst Lazars und Milicas sind nicht urkundlich belegt. Eine von ihnen heiratete der bulgarische Zar Ivan Šišman (1371-1393), die andere Nikola II. Gorjanski (de Gara), Banus der Mačva (Banschaft in Nordwestserbien).<sup>48</sup> Welche von beiden der Sänger hier meint, ist unklar, spielt aber auch für die Handlung des Liedes keine Rolle.

S. 119, Zeile 16: die schöne Mara

Mara, die Tochter Fürst Lazars und Milicas und Ehefrau Vuk Brankovičs (vgl. Nr. 14, S. 107, Zeile 22), ist eine der bedeutendsten Frauengestalten in der Geschichte Serbiens. Nach dem Tod Vuks 1397 übernahm sie die Rolle des Familienoberhauptes. Sie verhandelte für sich und ihre drei Söhne Grgur, Djuradj und Lazar mit der Republik Dubrovnik, um ihre Vermögensansprüche sicherzustellen, und kaufte von Sultan Bajesid I. (1389-1403) nahezu das gesamte ehemalige Regierungsgebiet Vuks zurück, das vom Sultan beschlagnahmt und den Lazarević zugeteilt worden war. Damit stellte sie sich den Interessen ihrer eigenen Mutter, Milica, und ihres Bruders, des Despoten Stefan Lazarević, entgegen. Sie vermittelte dann aber auch die Versöhnung der Familien, und somit ist es nicht zuletzt ihr zu verdanken, daß der Despot Stefan, der ohne männliche Nachkommen geblieben war, 1411 Djuradj Branković, seinen nächsten männlichen Verwandten, zum Erben und Nachfolger bestimmte. Um diese Zeit wurde das Herrschaftsgebiet in den lateinischen Quellen als „Land der Herrin Mara“ bezeichnet.<sup>49</sup> Im übrigen trat auch Mara, ebenso wie Jelena, die Frau des

<sup>48</sup> Vgl. Ivić, Aleksa: Rodoslovne tablice srpskih dinastija i vlastele, Novi Sad 1928, Tabelle Nr. 5.

<sup>49</sup> Vgl. Spremić (wie Anmerk. 40), S. 48-51 sowie S. 72.



Despoten Uglješa (s. Nr. 3, S. 31, Zeile 13-16), Milica (s. Nr. 4, S. 44, Zeile 14) und andere serbische Fürstinnen, als Witwe ins Kloster ein, lebte dann aber als Nonne weiterhin auf ihren Gütern.<sup>50</sup>

S. 119, Zeile 17: Vladeta

Ein Herzog dieses Namens ist urkundlich nicht nachgewiesen; der Name erscheint nur in serbischen Volksepen.

S. 119, Zeile 24: Amselfeld

s. Nr. 1, S. 4, Zeile 3.

S. 119, Zeile 22: unsres Fürsten

Fürst Lazar; s. Nr. 4, S. 43, Zeile 3.

S. 120, Zeile 8: die neun Jugovićen

s. Nr. 5, S. 44, Zeile 12.

S. 120, Zeile 22: Vuk Branković

Milicas Schwiegersohn (s. Nr. 14, S. 107, Zeile 22).

S. 120, Zeile 22: Miloš Obilić

Milicas Schwiegersohn (s. Nr. 4, S. 38, Zeile 29).

## 19. Sluga Milutin

Djurić, S. 116-118

S. 121, Zeile 2: Amselfeld

s. Nr. 1, S. 4, Zeile 3.

S. 121, Zeile 4: Lazar

Fürst Lazar; s. Nr. 5, S. 43, Zeile 3.

S. 121, Zeile 9: Kaiserin Milica

s. Nr. 4, S. 44, Zeile 14.

S. 121, Zeile 23: Beide Kaiser

Fürst Lazar (s. Nr. 4, S. 43, Zeile 3) und Sultan Murad I. (s. Nr. 12, S. 103, Zeile 1).

---

<sup>50</sup> Vgl. Vuković-Birčanin (wie Anmerk. 13), S. 60.

S. 121, Zeile 28: Milutin, der Dienstmann

Zur Bezeichnung „Diener“ s. Nr. 26, S. 147, Zeile 5.

S. 122, Zeile 15: Jug-Bogdan

s. Nr. 5, S. 44, Zeile 12.

S. 122, Zeile 17: Vojvode Miloš

s. Nr. 4, S. 38, Zeile 29.

S. 122, Zeile 18: Vuk, der Brankoviće

s. Nr. 14, S. 107, Zeile 22.

S. 122, Zeile 19: Banović Strahinja

s. Nr. 11, S. 78, Zeile 24.

S. 123, Zeile 6: Sitnica

Größter Fluß im Kosovo.

## 20. Kosovka devojka

Djurić, S. 121-124

S. 123, Zeile 20: Amselfelder Mädchen

s. Nr. 1, S. 4, Zeile 3.

S. 124, Zeile 7: Paul Orlović

Da eine historische Persönlichkeit dieses Namens nicht urkundlich nachgewiesen ist, dürfte der Name nach einem „Helden“ späterer Zeit eingefügt worden sein.

S. 124, Zeile 32: Fürst Lazar

s. Nr. 5, S. 43, Zeile 3.

S. 124, Zeile 33: Samodreža

s. Nr. 6, S. 48, Zeile 5, S. 48, Zeile 5.

S. 125, Zeile 4: Kampfvojevode Miloš

s. Nr. 4, S. 38, Zeile 29.

S. 125, Zeile 5: Ivan Kosančić

s. Nr. 9, S. 64, Zeile 14.

S. 125, Zeile 6: Milan Toplica

s. Nr. 9, S. 64, Zeile 13.

## 21. Smrt majke Jugovića

Djurić, S. 125-127

S. 127, Zeile 25: Amselfeld

s. Nr. 1, S. 4, Zeile 3.

S. 127, Zeile 26: die neun Jugovićen

s. Nr. 5, S. 44, Zeile 12.

S. 129, Zeile 4: Zvečan-Wasser

Zu Zvečan s. Nr. 11, S. 81, S. 33.

## 22. Banović Sekula i Jovan Kosovac

Djurić, S. 217-220

S. 130, Zeile 14: Janko, Herr von Sibinj

János Hunyadi (1387-1456). Im serbischen Volksepos trägt er den Namen Janko Sibinjanin. Hunyadi war ein Landadeliger rumänisch-slawischer Abstammung aus Erdély, dessen Vater von dem ungarisch-kroatischen König Sigismund (1387-1437) die Stadt Hunyad erhielt. Ab 1446 war Hunyadi Reichsverweser Ungarns. Er verdankt seine Popularität bei den Serben mehreren erfolgreichen Feldzügen gegen die Osmanen. 1456 erkrankte er in Belgrad tödlich an der Pest.

S. 130, Zeile 15: Banović Sekula

János Hunyadis Neffe, ein Adelliger aus Erdély, hieß Jovan Sekelj.<sup>51</sup> Er kam in der zweiten Schlacht auf dem Amselfeld 1448 ums Leben.

S. 131, Zeile 8: Amselfeld

s. Nr. 1, S. 4, Zeile 3.

S. 134, Zeile 2: Jovan Kosovac

Auch diese Figur mit ihren Zauberkräften scheint nicht mit einer historischen Person in Zusammenhang zu stehen.

---

<sup>51</sup> Spremić (wie Anmerk. 40), S. 341.

## 23. Marko Kraljević i orao Djurić, S. 128

S. 135, Zeile 1: Marko  
s. Nr. 4, S. 38, Zeile 28.

S. 135, Zeile 5: Šarac  
s. Nr. 4, S. 38, Zeile 28.

S. 135, Zeile 10: Vila  
s. Nr. 1, S. 2, Zeile 30.

S. 135, Zeile 22: Amselfeld  
s. Nr. 1, S. 4, Zeile 3.

S. 135, Zeile 24: Kaiser Murad sowie auch Fürst Lazar  
s. Nr. 12, S. 103, Zeile 1 bzw. Nr. 5, S. 43, Zeile 3.

## 24. Marko Kraljević poznaje očinu sablju In: Djurić, S. 130-133

S. 137, Zeile 5: Marica  
An dem Fluß Marica in Bulgarien, ca. 40 km flußaufwärts von Edirne (Adrianopel) fand 1371 eine Schlacht zwischen einem Heer Sultan Murads I. (1389/60 bis 1389) und einem Heer aus Serben, Mazedoniern und Griechen unter den Heerführern Vukašin und Uglješa Mrnjavčević (vgl. Nr. 3, S. 31, Zeile 13-16) statt, in deren Verlauf das christliche Heer vernichtend geschlagen wurde.

S. 138, Zeile 4: Mustaf-Aga  
Höchstwahrscheinlich ist die Person des Agas erfunden. Bei der Häufigkeit des Namens Mustafa unter den Türken ist es auch denkbar, daß ein Aga aus späterer Zeit den Sänger bei der Beschreibung seines Mustafa inspirierte.

S. 139, Zeile 22: Marko  
s. Nr. 4, S. 38, Zeile 28.

S. 139, Zeile 26: Novak, der Schmied  
Es handelt sich sicherlich um eine erfundene Person; der Name Novak war allerdings in der Umgebung der serbischen Herrscherfamilie besonders häufig: Unter anderen hieß einer der Vojvoden des Despoten Djuradj Branković (s. Nr. 34, S. 199, Zeile 8) Novak.

S. 139, Zeile 27: König Vukašin  
s. Nr. 2, S. 22, Zeile 1.

S. 140, Zeile 11: Kaiser  
Sultan Bajesid I. (s. Nr. 26, S. 146, Zeile 5). Tatsächlich war König Marko Vasall des Sultans und im übrigen ein relativ unbedeutender Herrscher<sup>52</sup>; in den serbischen Epen scheint er dagegen aus freien Stücken dem Sultan, seinem „Wahlvater“ („počim“) zu dienen, wann es ihm beliebt.

## 25. Marko Kraljević i Alil-Aga Djurić, S. 134-138

S. 141, Zeile 13: Carigrad  
Konstantinopel, heute Istanbul.

S. 141, Zeile 14: Königssohn Prinz Marko  
s. Nr. 4, S. 38, Zeile 28

S. 141, Zeile 15: Beg Kostadin  
Konstantin Dragaš (Dejanović), ein Adeliger aus Westmazedonien, der mit König Marko („Kraljević Marko“) 1395 im Krieg Sultan Bajesids I. gegen den walachischen Vojvoden Mirča ums Leben kam. Konstantin trug den Titel „gospodin“ und bezeichnete sich selbst als Nachfahren der Nemanjić. Wie König Marko wurde er nach der Schlacht an der Marica 1371 (s. Nr. 24, S. 137, Zeile 5) Vasall des osmanischen Sultans.

S. 141, Zeile 25: Šarac  
s. Nr. 4, S. 38, Zeile 28.

S. 141, Zeile 29: Alil-Aga  
Der Name Alil, eigentlich Halil, ist zwar häufig in serbischen und auch albanischen Volksepen und wohl auch kein seltener Name osmanischer Agas gewesen, dennoch steht hinter der Figur dieses Liedes möglicherweise der Pascha Halil, der unter Sultan Murad II. osmanischer Großwesir war. Murads Sohn Mohammed (Mehmed) II., der Eroberer, (1451-1481) ließ ihn wenige Jahre nach Regierungsantritt ermorden. Zeitverschiebungen wie diese treten in vielen Volksepen auf und zeugen von deren später Entstehung.

---

<sup>52</sup> Jireček (wie Anmerk. 5), hier: Bd. 2, S. 104.

S. 142, Zeile 7: Kaduna

Was in der deutschen Übersetzung fast wie ein Name erscheint, ist in Wirklichkeit das türkische Lehnwort „kaduna“ (Frau bzw. die Frau des Hauses), das wiederum auf pers. bzw. arab. „hatun“ (dass.) zurückgeht.

S. 145, Zeile 19: Jelica

Zur Person der Jelena (Helena), der Tochter des griechischen Fürsten Hlapen, und den familiären Verhältnissen König Markos s. Nr. 4, S. 38, Zeile 28.

## 26. Marko Kraljević i Mina od Kostura

Djurić, S. 139-147

S. 146, Zeile 1: Marko

s. Nr. 4, S. 38, Zeile 28.

S. 146, Zeile 5: Kaiser Bajasid

Sultan Bajesid I., mit dem Beinamen „der Blitz“ („Jildirim“). Er übernahm nach der Ermordung seines Vaters, Murads I., in der Schlacht auf dem Amselfeld 1389 die Herrschaft über das Osmanische Reich. 1403 starb er als Gefangener des Mongolensultans Tirmur. Eine der Frauen Sultan Bajesids (die Sultana?) war Olivera, die Tochter Fürst Lazars und Milicas; die Eheschließung war von Bajesid als Pfand für die Loyalität des Despoten Stefan Lazarević verlangt worden.

S. 146, Zeile 6/7: ungarischen König

König Sigismund; König von Ungarn und Kroatien (1387-1437), deutscher König (1410-1433) und römisch-deutscher Kaiser (1433-1437).

S. 146, Zeile 9: Janko Sibirjanin

s. Nr. 22, S. 130, Zeile 14.

S. 147, Zeile 5: Goluban

Die Bezeichnung „Diener“ („sluga“) wird in den Volksepen sehr unterschiedlich verwendet: Es kann sowohl ein einfacher Diener im heutigen Verständnis sein als auch ein Vasall, wie das Lied von der Heirat Lazars zeigt, in der Fürst Lazar vom Zaren Dušan mit „vjeran slugo“ angeredet wird (von Stefan Schlotzer mit „treuer Dienstmann“ wiedergegeben). Zum Vergleich kann die früher im Deutschen gebrauchte schriftliche Wendung „untertänigster Diener“ herangezogen werden.

S. 147, Zeile 11: Mina, Herrn von Kostur

Kostur ist eine Stadt am Kostur-See im Ägäischen Mazedonien, die von Zar Dušan mit anderen griechischen Städten erobert wurde. Der Name Mina ist neben den Formen Miña und Nina in den neueren Volksepen gebräuchlich und geht auf ein älteres „Mihna“ zurück, dieses wiederum auf Mihail bzw. Mihailo. Tatsächlich soll sich hinter der Person des Mina von Kostur der walachische Vojvode Michael verbergen (vgl. Nr. 1, S. 1, Zeile 4).

S. 148, Zeile 2: Prilep

s. Nr. 6, S. 50, Zeile 11.

S. 149, Zeile 6: Alil-Aga

s. Nr. 25, S. 141, Zeile 29.

S. 153, Zeile 32: Šarac

s. Nr. 4, S. 38, Zeile 28.

S. 155, Zeile 1: Jela

s. Nr. 4, S. 38, Zeile 28.

## 27. Marko Kraljević i Arapin.

Djurić, S. 148-159

S. 156, Zeile 22: Kaiser

Vermutlich ist Bajesid I. gemeint; s. Nr. 26, S. 146, Zeile 5.

S. 159, Zeile 3: Amselfeld

s. Nr. 1, S. 4, Zeile 3.

S. 159, Zeile 4: Prilep

s. Nr. 6, S. 50, Zeile 11.

S. 159, Zeile 5: Königssohn Prinz Marko

s. Nr. 4, S. 38, Zeile 28.

S. 161, Zeile 31: Šarac

s. Nr. 4, S. 38, Zeile 28.

S. 167, Zeile 32: Vila

s. Nr. 1, S. 2, Zeile 30.

## 28. Marko Kraljević i Musa Kesedžija Djurić, S. 163-170

### S. 169, Zeile 8: Musa, der Albaner

Das serbokroatische „kesedžija“ hat etwa ab dem 17. Jh. die Bedeutung „Wegelagerer“, „Straßenräuber“. Ursprünglich besagt das türkische Ausgangswort „keseci“ allerdings: „derjenige, der (Köpfe ab-) schneidet“, und bezeichnet Räuber zu Pferd. Damit erhielt das Wort - ähnlich wie „hajduk“ - die Nebenbedeutung „kühner Held“. Bei Musa könnte man an einen der Brüder Sultan Süleimans I. (1403-1411) denken. Musa flüchtete sich vor Süleiman, der seine Brüder im Streit um die Thronfolge bekämpfte, auf den Balkan und fand in der Burg Golubac in Serbien Zuflucht, die auch in den Volksepen über Djuradj Branković (s. Nr. 34, S. 199, Zeile 8) eine bedeutende Rolle spielt.

### S. 169, Zeile 13: Kaiser

Vermutlich Sultan Bajesid I.; s. Nr. 26, S. 146, Zeile 5.

### S. 170, Zeile 4: Wesir Ćuprilić

Die berühmt gewordenen Wesire aus der albanischstämmigen Familie der Ćuprilići bzw. Köprüler lebten im 17./18. Jh.; vermutlich ist der Wesir im Lied nach ihnen benannt. Der Zeitsprung ließe sich durch sehr späte Entstehung des Liedes erklären.

### S. 170, Zeile 18: Ćuprilić, der Hodscha

Gemeint ist wohl der Wesir Ćuprilić (s. Zeile 4), dem hier noch das Amt eines islamischen Geistlichen zugeordnet wird.

### S. 170, Zeile 20: Prinz Marko

s. Nr. 4, S. 38, Zeile 28.

### S. 171, Zeile 2: „Ich verlieh' ihm das Wesirtum Bosnien“

Hier könnte eine Anspielung auf den Großwesir Mehmed-Pascha Sokolović (gest. 1579) vorliegen, der aus Višegrad in Bosnien stammte, oder es handelt sich um eine Vermischung von Fakten, was noch wahrscheinlicher ist.

### S. 173, Zeile 3: Schwertschmied Novak

s. Nr. 24, S. 139, Zeile 25.

### S. 174, Zeile 11: Šarac

s. Nr. 4, S. 38, Zeile 28.

### S. 174, Zeile 15: Kačanik

Kleine Stadt im Gebiet Kosovo-Metohija (Serbien).



S. 175, Zeile 6: Prilep  
s. Nr. 6, S. 50, Zeile 11.

S. 176, Zeile 14: Vila  
s. Nr. 1, S. 2, Zeile 30.

## 29. Marko Kraljević i Djemo Brdjanin Djurić, S. 171-176

S. 177, Zeile 28: Königssohn Prinz Marko  
s. Nr. 4, S. 38, Zeile 28.

S. 177, Zeile 29: Tag Sankt Georgs  
Der 23. April.

S. 178, Zeile 16: Šarac  
s. Nr. 4, S. 38, Zeile 28.

S. 179, Zeile 6: Prilep  
s. Nr. 6, S. 50, Zeile 11.

S. 179, Zeile 23: Musa  
s. Nr. 28, S. 169, Zeile 8.

S. 179, Zeile 31: Djemo  
Einer der Brüder Süleimans I., der gemeinsam mit Musa (s.o.) gegen den Sultan kämpfte, hieß Mohammed; möglicherweise verbirgt er sich hinter Djemo.

S. 180, Zeile 32: Vučitrn  
s. Nr. 1, S. 3, Zeile 33. Nach der Schlacht auf dem Amselfeld 1389 war Vučitrn lange Zeit die Hauptresidenz der Branković, neben Priština.

S. 181, Zeile 8: Zvečan  
s. Nr. 11, S. 81, Zeile 33.

S. 181, Zeile 18: Janja  
Es ist in Weltatlanten nicht verzeichnet; vermutlich handelt es sich um ein sehr kleines Gebirge zwischen dem Kosovo und Mazedonien.

### 30. Marko Kraljević i Beg Kostadin Djurić, S. 177f.

S. 184, Zeile 14: Beg Kostadin  
s. Nr. 25, S. 141, Zeile 15.

S. 184, Zeile 14: Marko  
s. Nr. 4, S. 38, Zeile 28.

S. 184, Zeile 25: Andrijaš, Markos Bruder  
s. Nr. 2, S. 31, Zeile 9.

S. 184, Zeile 27: am St. Dमितars Tage  
„Mitrovdan“: 27. Oktober.

### 31. Lov Markov s Turcima Djurić, S. 179-181

S. 186, Zeile 9: Herr Murad  
Es handelt sich wohl nicht um eine historische Person. Vielleicht soll aber der Name Murad doch an den osmanischen Sultan Murad I. (1359/60-1389) erinnern, zumal auch Falkenszenen, in denen ein König die Rolle Murads spielt, in orientalischen Märchen vorkommen.

S. 186, Zeile 12: Marko  
s. Nr. 4, S. 38, Zeile 28.

S. 187, Zeile 30: Šarac  
s. Nr. 4, S. 38, Zeile 28.

S. 187, Zeile 32: Vila  
s. Nr. 1, S. 2, Zeile 30.

### 32. Marko Kraljević ukida svadbarinu Djurić, S. 182-188

S. 188, Zeile 22: Königssohn Prinz Marko  
s. Nr. 4, S. 38, Zeile 28.

S. 188, Zeile 23: Amselfeld  
s. Nr. 1, S. 4, Zeile 3.

S. 189, Zeile 18: Kaiser  
Hier muß der serbische Herrscher gemeint sein, d.h. entweder noch Fürst Lazar oder sein Nachfolger, der Despot Stefan Lazarević.

S. 191, Zeile 28: Šarac  
s. Nr. 4, S. 38, Zeile 28.

### 33. Oranje Marka Kraljevića Djurić, S. 189

S. 196, Zeile 9: Königsson Prinz Marko  
s. Nr. 4, S. 38, Zeile 28.

S. 196, Zeile 10: Jevrosima  
Jelena; s. Nr. 2, S. 22, Zeile 1.

### 34. Oblak Radosav Djurić, S. 214-216

S. 199, Zeile 1: Radosav Oblak

In anderen Volksepen auch: Rade Oblačić. Nach Ansicht Stefan Novakovića ist er mit Radič identisch, einem Würdenträger (veliki čelnik) des Despoten Djuradj Branković (s. Zeile 8).<sup>53</sup> Die Besitzungen Radičs lagen in der Mačva (Gebiet in Nordwestserbien).<sup>54</sup> Über seine Herkunft gibt es keine zuverlässigen Quellen.<sup>55</sup> In Djuradj's Diensten wurde er zum „ersten Staatsmann und reichsten Mann in Serbien“.<sup>56</sup> In den 30er Jahren des 15. Jhs. zog er sich in das Kloster Kastamonit auf dem Athos zurück.

Sehr zurückhaltend äußert sich Spremić zu dem in den serbischen Volksepen immer wieder geäußerten Vorwurf an Jerina (Irina), sie habe die serbischen Adeligen, etwa Radič, bekämpft.<sup>57</sup> Er ist der Ansicht, daß Jerina zwar in der

<sup>53</sup> Novaković, Stefan: Veliki čelnik Radič ili Oblačić Rade (1413-1435). - In: Istorija i tradicija, hrsg. von S. Ćirković, Belgrad 1982, S. 79-120.

<sup>54</sup> Spremić (wie Anmerk. 40), S. 98.

<sup>55</sup> AaO, S. 118.

<sup>56</sup> AaO, S.204.

<sup>57</sup> AaO, S.205.

Mitte des 15. Jhs. sehr viel Macht gehabt und ihrem Bruder, Thomas Kantakuzenos, mehr Einfluß an ihrem Hof eingeräumt habe, als manchen serbischen Herren lieb gewesen sei; dennoch habe in erster Linie der Druck der osmanischen Macht viele Adelige bewogen, die Mönchsweißen zu empfangen und ihr Leben auf dem Athos zu beschließen. Dank der zahlreichen Stiftungen für die Klöster bezogen sie von dort aus weiterhin nicht geringe Einkünfte.

S. 199, Zeile 2: Das Godominer Flachland  
„Godominsko polje“; Ebene bei Smederevo.

S. 199, Zeile 5/6: Herr Bijelić und Herr Zlatokosić  
Vermutlich sind die Namen erfunden und aufgrund ihrer positiven Bedeutungen gewählt: „bijel“ (weiß; hell; schön) u. Zlatokosić (Goldhaar). Zu den Vojvoden am Hof Djuradj Brankovićs s.a. Zeile 1.

S. 199, Zeile 8: Djurdjies

Despot Djuradj Branković (geb. um 1375; 1427-56). Sein Vater war der serbische Fürst Vuk Branković (s. Nr. 14, S. 107, Zeile 22), seine Mutter Mara, die Tochter Fürst Lazars (s. Nr. 18, S. 119, Zeile 16).

Djuradj Branković ist sicherlich eine der größten Persönlichkeiten der serbischen Geschichte, wenn auch keine unumstrittene; beides hat Momčilo Spremić in seiner Monographie über diesen Herrscher gezeigt.<sup>58</sup> Djuradj erlebte als Fürst bzw. Despot die Regierung dreier osmanischer Sultane (von Bajesid I. bis zu Mohammed (Mehmed) II.). Er mußte an der Seite Bajesids gegen den Mongolenkhan Timur in den Krieg ziehen, an der vergeblichen Belagerung Konstantinopels durch Süleiman I. teilnehmen und an dem Kampf von Süleimans Bruder Musa gegen dessen Neffen Orhan und den Bruder, Mohammed (Mehmed), der aus dem Streit als Thronfolger Süleimans hervorging. Djuradj jüngerer Bruder Lazar kam 1410 in diesem Bruderkrieg ums Leben. Sein älterer Bruder Grgur empfing 1406 im Hilandar-Kloster die Mönchsweißen. Er starb 1408.

In den ersten dreißig Jahren nach dem Tod seines Vaters regierte Djuradj neben, später auch mit seiner Mutter Mara und zeitweise mit seinen Brüdern Grgur und Lazar den Teil des ehemaligen Gebietes der Branković, den Mara von Sultan Bajesid zurückgekauft hatte. Bis 1410 war das Verhältnis der Branković und der Lazarević problematisch; danach vermittelte Mara die Versöhnung zwischen ihrem Bruder, Stefan Lazarević, und ihrem Sohn Djuradj. Der Despot Stefan (mit dem Beinamen „Visoki“, geb. um 1370, Despot von 1402-1427) ging darauf ein, adoptierte Djuradj und erklärte ihn zu seinem Nachfolger. 1427 trat Djuradj die Herrschaft an und erhielt vom ungarischen König Sigismund den Despotentitel; 1429 erfolgte die offizielle Verleihung des Titels in Konstantinopel. Die gesamte

<sup>58</sup> AaO.

Regierungszeit Djuradjs ist von dem hartnäckigen und auch erfolgreichen Bestreben gekennzeichnet, sein Herrschaftsgebiet gegenüber Machtansprüchen des ungarischen und bosnischen Königs, ferner auch Venedigs einerseits und des osmanischen Sultans andererseits zu behaupten. Daneben waren ständig Verhandlungen mit Dubrovnik erforderlich, wo das Vermögen der Branković oder zumindest große Teile desselben deponiert war. Dubrovnik diente Djuradj 1441 einige Monate als Asyl.

Djuradjs Hauptstadt war Smederevo, wo er mit Einwilligung des Sultans um 1430 eine gewaltige Festung errichten ließ. In der Volksüberlieferung wird es seiner griechischen zweiten Ehefrau Jerina (Irina; s. Zeile 18) vorgeworfen, unter großen Opfern des Volkes Prachtbauten errichtet zu haben.

Zum Beweis seiner Loyalität mußte Djuradj dem osmanischen Sultan Murad II. (1421-51) eine Tochter zur Frau geben, wie zuvor Stefan Lazarević der Vermählung seiner Schwester Olivera mit Sultan Bajesid I. hatte zustimmen müssen: Es war Mara (um 1400-1487). Sie erhielt nach Murads Tod von seinem Sohn und Thronfolger Mohammed (Mehmed) die Erlaubnis, zu ihrem Vater zurückzukehren, und auf Lebenszeit ein Gut zu ihrer Verfügung.<sup>59</sup> Zwei seiner Söhne, Grgur und Stefan, mußte Djuradj als Geiseln an den Hof des Sultans schicken; beide ließ Murad II. blenden, schenkte ihnen jedoch später die Freiheit.

Mit dem Tod des ungarischen Königs Sigismund 1437 (vgl. Nr. 26, S. 146, Zeile 6/7) verschlechterte sich die Lage des Despotentums Serbien erheblich: Bis 1439 eroberten die Soldaten Murads II. den größten Teil des Reiches.<sup>60</sup> Der Despot sah sich gezwungen zu fliehen (zunächst nach Ungarn, dann nach Dubrovnik und von dort aus nochmals nach Ungarn).<sup>61</sup> Nach einem erfolgreichen ungarisch-serbischen Feldzug gegen die Osmanen Ende 1443/ Anfang 1444 handelte Djuradj mit Sultan Mohammed einen Friedensvertrag aus, der ihm sein ehemaliges Herrschaftsgebiet zurückbrachte; er vermittelte auch zwischen dem Sultan und dem ungarischen König Władysław III. sowie dessen Reichsverweser Hunyadi. Während Djuradj den Friedensvertrag einhielt, verstieß Władysław gemeinsam mit Hunyadi gegen das Abkommen und bezahlte dafür 1444 in der Schlacht bei Varna mit dem Leben. Auch der zweiten Kosovoschlacht (s. Nr. 1, S. 4, Zeile 3 ) schloß sich Djuradj wegen seines noch immer bestehenden zehnjährigen Friedensvertrages mit dem Sultan nicht an, was die Ungarn als Verrat bezeichneten. Dies überträgt sich in den serbischen Epen offenbar auf die Person seines Vaters, Vuk Brankovićs (s. Nr. 14, S. 107, Zeile 22). Die letzten drei Regierungsjahre Djuradjs waren noch einmal von Krieg, Flucht (nach Ungarn), politischem Mißerfolg und Seuchen überschattet; er verlor einen großen Teil seines Gebietes, darunter die Städte Prizren und Peć, behielt jedoch seine

<sup>59</sup> Babinger, Franz: Mehmed der Eroberer, München 1953, S. 69. Maras Witwensitz Ježevo lag im Gebiet von Serres, südöstlich von Saloniki. Ebda.

<sup>60</sup> Spremić (wie Anmerk. 40), S. 63.

<sup>61</sup> AaO. S. 251-261.

Hauptstadt Smederevo. Dort starb er am 24. Dezember 1456. Seine Grabstätte ist unbekannt. Den Despotentitel erbte zunächst sein jüngster Sohn Lazar (1456-58), dann sein zweitältester Sohn Stefan der Geblendete (geb. 1420; 1458-59). Keiner von ihnen erreichte auch nur annähernd die Macht und die Größe Djuradj Brankovičs.

S. 199, Zeile 15: *Smederovo*

Stadt in Serbien an der Donau, südöstlich von Belgrad, doch am äußersten nördlichen Ende des Reiches von Djuradj Branković (s. Zeile 8). Den bereits seit Jahrhunderten bestehenden Ort wählte Djuradj aufgrund seiner geographischen Lage, die im Notfall die Möglichkeit zur Flucht vor den Osmanen nach Ungarn bot, zu seiner Residenz und ließ hier 1428 eine gewaltige Festung, größtenteils aus Stein, errichten. Baumeister war sein Schwager, Jerinas (Irinas) Bruder Georgios Kantakuzenos.<sup>62</sup> Von 1430 bis 1438 und von 1445-1459 war Smederevo die Hauptstadt des Despotentums Serbien. In den Jahren dazwischen stand es unter osmanischer Herrschaft; 1459 fiel es endgültig an die Osmanen und wurde die Hauptstadt des Sandžaks Serbien.

S. 199, Zeile 18: *Jerina*

Irina Kantakuzina, eine byzantinische Prinzessin, gest. 1457, aus dem in Saloniki ansässigen, mit der Herrscherdynastie der Paläologen verwandten Zweig der Kantakuzenos.<sup>63</sup> 1414 heiratete sie Djuradj Branković, zu dieser Zeit Thronanwärter des serbischen Despoten Stefan Lazarevič, seines Onkels (vgl. Zeile 9). Ihre Brüder Georgios und Thomas kamen später zu ihr an ihren Hof in Serbien. Nach dem Tod Djuradj's 1456 übernahm sie gemeinsam mit ihren Söhnen die Regierung, sehr bald schon aber wurde ihr jüngster Sohn Lazar alleiniger Herrscher, und seine Mutter in offiziellen Schreiben erst nach ihm genannt.<sup>64</sup> Am 3. Mai 1457 starb sie in Rudnik, möglicherweise auf der Flucht zum Sultan, Mohammed (Mehmed) II.<sup>65</sup> In derselben Nacht flohen ihr Bruder Thomas Kantakuzenos, ihre Tochter Mara, die als Witwe Murads II. in ihr Elternhaus zurückgekehrt war (s. Zeile 8), und ihr ältester, wie sein Bruder Stefan von Murad geblendete Sohn Grgur, in das Reich des Sultans.

S. 200, Zeile 5: *Todor*

Stalac, heute eine Siedlung im Paraćinsko-Svetozarevsker Talkessel, war im Mittelalter ein bedeutendes Handelszentrum. Von der Festung, die 1413 von Musa, einem der Söhne Sultan Bajesids I. (1389-1403), der sich die Herrschaft über das Osmanenreich vergeblich zu erkämpfen suchte, zerstört wurde, steht

<sup>62</sup> AaO, S. 124.

<sup>63</sup> AaO, S. 63.

<sup>64</sup> AaO, S. 504.

<sup>65</sup> AaO, S. 505.

heute nur noch der sogenannte „Turm Todors von Stalać“. Der serbische Verteidiger der Festung, der in ihren Flammen umkam, ist namentlich nur im Volkslied bekannt: Es soll der Vojvode Prijezda gewesen sein.

S. 200, Zeile 6: *Pojezda von der Stadt Golubac*

Golubac: kleine Stadt im Požarevacer Bezirk an der Donau. Die Festung von Golubac, die aus den Ruinen einer römischen Befestigungsanlage entstand, war im Mittelalter eine der bedeutendsten serbischen Festungen an der Donau. Golubac gehörte zum Regierungsgebiet des Fürsten Lazar und später des Despoten Djuradj Branković (s. Zeile 8). 1427 wurde die Festung von den Osmanen übernommen.<sup>66</sup> 1444 gewann sie Djuradj bei Friedensverhandlungen zwischen Ungarn, Serben und Osmanen wieder zurück. 1458 sah sich der Despot Stefan Branković, Djuradjs Sohn, gezwungen, Golubac wieder an die Osmanen abzutreten, um wenigstens noch einen Teil des ehemals großen Despotentums mit der Hauptstadt Smederevo halten zu können. Es war nur ein Kompromiß auf kurze Zeit, vgl. S. 199, Zeile 15.

Welcher Vojvode oder andere Würdenträger mit Pojezda gemeint ist, muß hier ungeklärt bleiben.

S. 201, Zeile 17: *Zmaj-Despot*

Vuk Branković, der Enkel Jerina (Irina) und Djuradj Brankovićs und Thronerbe seines Onkels, des Despoten Stefan des Geblendeten (1458 bis 1459), soll ein uneheliches Kind von Djuradjs ältestem, ebenfalls geblendeten Sohn Grgur gewesen sein. Nachdem dieser vergeblich gegen seinen Bruder Stefan um den Despotentitel gekämpft hatte und Serbien 1459 endgültig unter osmanische Herrschaft geriet war, wurde er Mönch, nahm den Namen German an und verbrachte die letzte, sehr kurze Zeit seines Lebens im Hilandarkloster auf dem Athos; er starb noch im selben Jahr. Vuk, der bis dahin bei seinem Vater und bei seiner Schwester Mara auf ihren Besitzungen im Osmanischen Reich, in Serres, gelebt hatte, suchte in Ungarn bei König Matthias Corvinus (1458-1490) Zuflucht und erhielt von diesem Güter sowie den Despotentitel. Er war von 1465 bis 1485 serbischer Despot, ohne das Despotentum Serbien wieder zurückzugewinnen zu können; er blieb in Ungarn. Seine Ehefrau war Barbara, die Tochter Zigmund Frankapans, die nach seinem Tod Franje Berislav heiratete. Der Despotentitel ging später u.a. an diese Familie. Vuk zeichnete sich mehrmals im Kampf gegen die Osmanen aus; dies mag dazu beigetragen haben, daß die serbischen Volksepen in ihm den Helden Zmaj-Vuk („Vuk der Drache“) sehen. Ungewiß ist, ob er Träger des ungarischen Drachenordens war.

---

<sup>66</sup> AaO, S. 99.

### 35. Porča od Avale i Zmajognjeni Vuk

Djurić, S. 229-233

S. 201, Zeile 30: *Avala*

Türk.-arabischer Name einer Burg im gleichnamigen Gebiet südlich von Belgrad; serbische Bezeichnung: Zmov. Die verlassenen Ruinen der Burg wurden 1934 dem Erdboden gleichgemacht.

S. 201, Zeile 31: *Porča von Avala*

Der Name dieses Türken - offenbar eines Beys - ist nur in serbischen Volksepen belegt.

S. 202, Zeile 1: *Djerzelez-Alija*

Legendärer Held in der mündlichen Überlieferung der Serben, vor allem aber der Moslems in Bosnien (auch als Djerdjelez, Gerzelez, Erzeles und Gerz-Elias-Alija), hinter dem sich vermutlich verschiedene historische Personen aus dem 15.Jh. verbergen:

1. Ali-Beg, der nach 1451 das neugegründete Paschalik Serbien verwaltete und mit dem Despoten Vuk (Zmaj) Branković (s. Nr. 34, S. 201, Zeile 17) verkehrte.
2. Ali-Beg Mihaloglu, der zweite Sandžak-Bej von Smederevo, der sich mit Kriegs- und Raubzügen in den christlichen Gebieten an der Donau unter den Osmanen einen Namen machte und 1460 in einer Schlacht im Banat siegreich die Osmanen selbst bekämpfte.
3. Gerz-Eljas, ein bosnischer Krieger im Grenzgebiet.

Wie in anderen Liedern kann man auch hier von einer Vermischung der Tugenden und Untugenden verschiedener historischer Personen, die der Sänger nicht mehr zu unterscheiden vermag, ausgehen. Da der Held am Ende dieses Liedes „nach seinem Sarajevo“ flieht, ist eine Anspielung auf Gerz-Eljas jedoch am wahrscheinlichsten.

S. 202, Zeile 19: *Belgrad*

Belgrad wurde 1427 vom Despoten Djuradj Branković (s. Nr. 34, S. 199, Zeile 8) an Ungarn abgetreten: der Preis für die Verleihung des Despotentitels durch König Sigismund (s. Nr. 26, S. 146, Zeile 6/7). 1521 nahm Sultan Süleiman II., genannt der Prächtige bzw. türk. der Gesetzgeber (1520-66) die Stadt ein. Zu Belgrad s.auch Nr. 9, S. 66, Zeile 31.

S. 202, Zeile 25: *zwei Jakšićen*

Vermutlich der Adelige Dmitar Jakšić und sein Bruder Stefan. Beide waren Herren des Besitzes Nagylak im Komitat Csanád. Dmitar, der bekanntere der Brüder, trug den Vojvodentitel; er starb 1456.



Die Brüder Jakšić (ungar. Namensform: Jaksity) zeichneten sich militärisch im Dienst des ungarischen Königs Matthias Corvinus (1458-1490) aus und wurden dafür mit Ländereien belohnt.

S. 202, Zeile 31: Vuk der Feuerdrache  
s. Nr. 35, S. 201, Zeile 17.

S. 202, Zeile 32: Syrmien  
Srem; Gebiet zwischen Donau und Save, im Mittelalter ungarisches Komitat mit Zentrum in Vukovar.

S. 202, Zeile 33: Kupinovo  
Dorf und Gemeindezentrum im Gebiet Srem (s. Zeile 32). Im Jahre 1411 erhielt der Despot Stefan Lazarević Kupinovo (auch Kupinik, ungar. Kölpény vára; mittelalterlicher, römischer Name castrum regale) von dem ungarischen König Sigismund. Ab 1451 besaß es der Despot Djuradj Branković und von 1465 bis 1485, also zur Zeit der Handlung des Liedes, Djurajs Enkel, der Despot Vuk. In der Lukaskirche von Kupinovo, die der Despot Djuradj errichten ließ, sind die Gebeine seines Sohnes, des Despoten Stefan des Geblendeten, beigesetzt, und ebenso die dessen ältesten Sohnes, des Despoten Jovan.

### 36. Bitka na Krbavskom Polju Djurić, S. 244-247

S. 206, Zeile 16: Otman-Pascha  
Der bosnische Pascha, der 1493 in der Schlacht auf dem Feld von Krbava ein osmanisches Heer siegreich gegen die ungarisch-kroatischen Truppen anführte, hieß Hadum Jakub.<sup>67</sup> Der Name Otman ist gleichbedeutend mit Osman.

S. 206, Zeile 17: Banus Derenčić  
Hinter der kroatisierten Namensform<sup>68</sup> verbirgt sich der dalmatinisch-kroatisch-slawonische Banus Emerik Derencsény, ein ungarischer Adelige aus dem Komitat Gömör, ab 1492 Kommandant von Senj, ab 1493 Banus. Er führte einen erbitterten Kampf gegen die kroatischen Fürsten Frankapan (Frangipan), versöhnte sich aber später mit ihnen, um ein gemeinsames Heer gegen das des bosnischen Paschas Hadum Jakub (s. Zeile 16) aufzustellen. Zum Verlauf der Schlacht s. Zeile 20.

<sup>67</sup> Šišić, Ferdo: Pregled povijesti hrvatskoga naroda, Zagreb 1962, S. 237.

<sup>68</sup> In zeitgenössischen Quellen „Derenčin“. Ebda.

S. 206, Zeile 20: Udbina

Mittelalterlicher Name: „Krbavski grad“ (civitas Corbaviae); Zentrum des Komitats Krbava und Bischofssitz. Der Name Udbina ist ab 1491 belegt. 1527 wurde Udbina von den Osmanen erobert; aus dieser Zeit stammt auch die Festung der.

Zum historischen Hintergrund der im Lied besungenen Schlacht: Über Krbava fielen osmanische Soldaten aus Bosnien plündernd und verwüstend in Krain und Kroatien ein. 1491 wurde eine solche Truppe von einem kroatischen Heer unter der Führung des Banus Ladislav von Égervár (1477-1481 und 1489-1493), des Fürsten Bernardin Frankapan und dessen Verwandten bei Krbava überfallen, wobei die Osmanen große Verluste erlitten. Ein zweiter Versuch dieser Art erfolgte 1493 mit Banus Emerik Derencsény (s. Zeile 17) an der Spitze des Heeres. Dieser wählte entgegen allen Einwänden seiner Ratgeber die Krbava-Ebene und nicht das Gebirge für den Überfall, der so zum Scheitern verurteilt war. Derencsény selbst geriet in osmanische Gefangenschaft und starb einige Zeit darauf. Im Volksmund hieß die Ebene von da an nicht mehr „Krbavsko polje“, sondern „Krvavo polje“ (Blutfeld)<sup>69</sup> oder auch „Zweites Amselfeld“.

S. 207, Zeile 14: Der Tag der Herrscherin Maria

Mariä Himmelfahrt und allgemein Fest der hl. Maria: der 15. August.

S. 207, Zeile 18: Fürst Perazović

Ein Fürst dieses Namens wird in der einschlägigen Literatur nicht erwähnt; vermutlich steht er stellvertretend für die kroatischen Fürsten, die von der Schlacht in der Ebene abrieten.

S. 207, Zeile 34: Dorothea

Von der Familie des Banus ist nur bekannt, daß sie ursprünglich Balog hieß und sich später nach der Stadt (Burg) Derencsény (slowakisch Drjenčane) nannte.<sup>70</sup>

S. 208, Zeile 5: Pavlić

Über einen Sohn des Banus gibt es keine urkundlichen Belege.

## 27. Ban Zrinjanin i Begzada djevojka

Djurić, S. 283-292

S. 210, Zeile 15: Herr von Zrinj

Die kroatische Adelsfamilie Zrinski (nach der Burg Zrin benannt, die sie im 14. Jh. erhielt) erreichte den Höhepunkt ihrer Macht im 16. Jh.; vier ihrer männ-

<sup>69</sup> AaO, S. 238.

<sup>70</sup> AaO, S. 237.

lichen Angehörigen wurde im 16./17. Jh. der Banus-Titel verliehen. Da sich alle im Kampf gegen die Osmanen auszeichneten und der Held nicht mit Vornamen genannt wird, wäre es reine Spekulation, ihn mit einem der 4 Bane gleichzusetzen. Allerdings bezeichnet Šišić den ersten von ihnen, Nikola Zrinski (1542-56), der für seine Verdienste vom ungarischen König Ferdinand den Titel des Kommandanten von Sziget erhielt und deshalb Nikola Sigetski genannt wird, als „Helden von Sziget“.<sup>71</sup>

Das Gebiet um Zrinj bzw. das Zrinj-Gebirge grenzt auf kroatischer Seite an die bosnische Krajina.

S. 210, Zeile 16: *Mustaj-Beg*

Der Name des Beys ist vermutlich willkürlich aufgrund seiner Häufigkeit bei den Osmanen gewählt. Novi muß aufgrund der Handlung des Liedes der Ort Borsanski Novi an der bosnisch-kroatischen Grenze sein.

S. 215, Zeile 30: *Janitscharen*

s. Nr. 11, S. 82, Zeile 13.

S. 217, Zeile 19: *Sana*

Fluß in Nordbosnien, in der bosnischen Krajina.

### 38. Ivo Senković i aga od Ribnika

Djurić, S. 330-339

S. 222, Zeile 7: *Ribnik*

Mit hoher Wahrscheinlichkeit Ort bei Ozalj in Slawonien, nördlich von Karlovac. In der Gegend von Ribnik erwarb die Familie Križanić nach ihrer Flucht aus Bosnien im 16. Jh. Güter aus dem Besitz der Grafen Zrinski.

S. 222, Zeile 8: *dem Senkovićen Djuradj*

Über den Vater Ivan Lenkovićs (s. Zeile 22) ist nichts bekannt. Der Name könnte in Erinnerung an Djuradj Branković (s. Zeile 7) gewählt sein, aber auch mit dem Namen des Sohnes von Ivan Lenković, Juraj Lenković, eines Generals der bosnischen Krajina, zusammenhängen.

S. 222, Zeile 22: *der Senkoviće Ivo*

Hinter Ivan Senković verbirgt sich offensichtlich Ivan Lenković, gest. 1569, der um 1539 Kommandant der Stadt Senj an der kroatischen Küste wurde, wo er zum Schutz der Einwohner die Festung Nehaj errichten ließ, die heute noch steht.

---

<sup>71</sup> „Sigetski junak Nikola Zrinski“. AaO, S. 343.

1556 wurde er zum Oberkommandanten Kroatiens und Slawoniens ernannt; zu seiner Berühmtheit gelangte er durch erfolgreiche Bekämpfung osmanischer Räuberbanden und die Abwehr osmanischer Belagerungen.

### 39. Devojka nadmudrila Marka

Djurić, S. 64-66

S. 235, Zeile 6: Königsohn Prinz Marko

s. Nr. 4, S. 38, Zeile 28.

S. 235, Zeile 7: Vojvode Janko

Mit Janko ist in den serbischen Epen in der Regel der Vojvode von Erdély und königliche Statthalter János Hunyadi gemeint (s. Nr. 22, S. 130, Zeile 14). Da König Marko bereits 1495 ums Leben kam, beruht die Handlung des Liedes offenkundig auf Erfindung bzw. Verwechslung von Personen, Orten und Ereignissen.

S. 235, Zeile 8: Paul Ustupčić

Keine urkundlich nachgewiesene Person.

### 40. Dioba Jakšića

Djurić, S. 234-236

S. 238, Zeile 10: Dmitar Jakšić und Herr Bogdan Jakšić

Die Brüder hießen Dmitar und Stefan; s. Nr. 35, S. 202, Zeile 25.

S. 238, Zeile 16: Syrmien

Srem; s. Nr. 35, S. 202, Zeile 32.

S. 238, Zeile 20: Nebojša

Turm an der Donau in der Unterstadt von Belgrad, der häufig in den serbischen Epen erwähnt wird.

S. 239, Zeile 1: Andjelija

Die Ehefrau Dmitar Jakšićs hieß Jelena. Der für eine Serbin ungewöhnliche Vorname Andjelija erinnert an die Mutter des Schwiegersohnes von Stefan Jakšić, Dmitars Bruder: Angelina, die Tochter des albanischen Adligen Georg (Gjergj) Arianites.

## 41. Jakšići kušaju ljube Djurić, S. 237-239

S. 241, Zeile 4: Mitar Jakšić und Herr Bogdan Jakšić  
s. Nr. 40, S. 238, Zeile 10.

S. 241, Zeile 12: Syrmien  
s. Nr. 35, S. 202, Zeile 32.

S. 241, Zeile 13: Kaiser Stefan  
Gemeint ist wahrscheinlich der Vojvode von Siebenbürgen, Stefan II. Báthory (gest. 1493); es liegt aber wohl eine Verwechslung mit Stefan IV. Báthory (geb. 1533, gest. 1586) vor, der 1571 zum Fürsten von Siebenbürgen und 1576 zum König von Polen gewählt wurde.

S. 241, Zeile 23: Vukosava  
Die Ehefrau Stefans, d.h. des Bruders Dmitar Jakšićs, hieß Milica, die Wahl des Namens ist also willkürlich. Möglicherweise wird er der „verräterischen“ Vukosava zugewiesen, weil er an Vuk erinnert, der in den serbischen Epen die Rolle des Verräters in der Kosovo-Schlacht von 1389 spielt (vgl. Nr. 14, S. 107, Zeile 22).

S. 242, Zeile 17: der Ofner König  
König Matthias Corvinus (1458-1490), der Sohn János Hunyadis (s. Nr. 22, S. 130, Zeile 14).

S. 243, Zeile 12: Milica  
Milica war in Wirklichkeit der Name der Ehefrau Stefan Jakšićs; vgl. S. 241, Zeile 23.

## 42. Ženidba Vlasića Radula Djurić, S. 240-243

S. 244, Zeile 8: Radula Vlasić  
Radul ist der Name eines walachischen Vojvoden, der um 1500 regierte.<sup>72</sup> Vlasić hingegen heißt ein Gebirge in Westserbien, nicht weit von der Grenze zu Bosnien.

---

<sup>72</sup> Ivić, Alseksa: Istorija Srba u Vojvodini od najstarijih vremena do osnivanja potisko-pomoriške granice (1703), Novi Sad 1929, S. 47.

S. 245, Zeile 2: Dinjar von der Banja

Der Held Banja ist keine urkundlich nachgewiesene Person. Banja heißen unter anderem eine mittelalterliche Stadt und ein Kloster in Westserbien am Lim, auch „Dabar“ genannt. 1219 gründete Sava Nemanjić (s. Nr. 7, S. 57, Zeile 27) in Banja das Dabarbistum, eines der ersten 7 Bistümer in Rascien.

### 43. Hasanaginica

Karadžić, Vuk: Srpske narodne pesme III, Belgrad 1988, S. 379 -383  
(Sabrana dela Vuka Karadžića, Bd. VI).

S. 248, Zeile 8: Aga Hasan

Das Lied erweckt nicht den Eindruck, als beziehe es sich auf eine bestimmte historische Person, zumal auch kein Ort genannt wird.

S. 248, Zeile 24: Beg Pintorović

Ob sich hinter diesem für einen Südslawen recht ungewöhnlichen Namen eine historische Person verbirgt, ist gleichfalls urkundlich nicht nachgewiesen.

S. 249, Zeile 17: Der Imosker Kadi

Imotski ist der Name eines Ortes in Dalmatien nahe der Grenze zu Bosnien. Die Selbstverständlichkeit osmanischer Namen und Titel im Lied läßt auf Bosnien als Handlungsort schließen.

### 44. Smrt Marka Kraljevića

Djurić, S. 190-194

S. 251, Zeile 1: Königssohn Prinz Marko

s. Nr. 4, S. 38, Zeile 28.

S. 251, Zeile 4: Urvina-Gebirge

Ein Gebirge dieses Namens ist auf den allgemein zugänglichen Karten Serbiens/ Mazedoniens nicht verzeichnet. König Marko regierte in Mazedonien (s. Nr. 4, S. 38, Zeile 28).

S. 251, Zeile 5: Šarac

s. Nr. 4, S. 38, Zeile 28.

S. 251, Zeile 19: Vila

s. Nr. 1, S. 2, Zeile 30.

S. 253, Zeile 19: Andrija

König Markos Bruder Andrija überlebte Marko in Wirklichkeit um 8 Jahre; vgl. Nr. 4, S. 38, Zeile 28.

S. 255, Zeile 6-7: Einen Abt vom Heil'gen Berge: Vasa

Zum Hilandarkloster s. Nr. 7, S. 57, Zeile 26. Hier fanden viele Nemanjiden- und Branković-Fürsten ihre letzte Ruhestätte. König Marko ist dort allerdings nicht bestattet worden.

#### 45. Smrt Vojvode Prijezde

Djurić, S. 195-198.

S. 256, Zeile 10: Zar Mehmed

Sultan Mohammed (Mehmed) II., der Eroberer (el-Fatih) (1451-1481).

S. 256, Zeile 12: Prijezda

Prijezda war unter Djuradj Branković (s. Nr. 34, S. 199, Zeile 8) Vojvode von Novo Brdo.<sup>73</sup> Nur in den serbischen Volksepen ist er der Verteidiger der Festung von Stalać, die im übrigen in Wirklichkeit von Sultan Musa (1411-1413) erobert wurde.<sup>74</sup>

S. 258, Zeile 1: Jelica

Über die (eine) Ehefrau des Vojvoden Djuradjs ist nichts bekannt.

S. 258, Zeile 4: Janitscharen

s. Zeile 11, S. 82, Zeile 3.

#### 46. Bolani Dojčin

Djurić, S. 199-206

S. 259, Zeile 24: Vojvode Dojčin

In einem anderen serbischen Volkslied tritt ein gewisser „Dojčin Petar varadinski ban“ auf („Vino pije Dojčin Petar varadinski ban“); ob die beiden identisch sind, ist ungewiß. Ebenso steht nicht zweifelsfrei fest, ob sich hinter einem der Helden bzw. hinter beiden eine historische Person verbirgt. In Frage kämen Petar Dóczy

<sup>73</sup> Spremić (wie Anmerk. 40), S. 724.

<sup>74</sup> AaO, S. 61f.

bzw. (serb.) Dojčin aus der ungarischen Familie Dóczy Nagy-Lucsei, der unter König Matthias Corvinus (1458-90) Kommandant der Donauflotte in Peterwardein (Petrovaradin) und ab 1480 Banus von Jajce war; er kämpfte erfolgreich gegen die Türken; ferner ein gewisser Urban Dóczy oder auch Péter Varadi, genannt Dühös (d.i. der Grimmige), Erzbischof von Kalocsa und ab 1477 im Besitz der Abtei von Peterwardein.

S. 259, Zeile 25: Solun  
Saloniki.

S. 250, Zeile 31: Maure Uso  
Keine urkundlich nachgewiesene Person.

S. 261, Zeile 5: Jelica  
Keine urkundlich nachgewiesene Person.

S. 263, Zeile 3: Andjelija  
Keine urkundlich nachgewiesene Person. Zum Namen Andjelija s. Nr. 40, S. 239, Zeile 1.

S. 263, Zeile 26: Hufschmied Pero  
Keine urkundlich nachgewiesene Person

#### 47. Smrt Vojvode Kajice

In: Djurić, S. 207-213

S. 268, Zeile 24: König  
Despot Djuradj Branković; s. Nr. 34, S. 199, Zeile 8.

S. 268, Zeile 26: Smederevo  
s. Nr. 34, S. 199, Zeile 15. Hier wird die Hauptstadt des Herrschers nach Mazedonien verlegt, dem Regierungsgebiet König Markos (s. Nr. 4, S. 38, Zeile 28).

S. 268, Zeile 30: Kovin  
Gemeinde im südlichen Banat, nicht weit von Smederevo und von diesem durch die Donau getrennt. Im Mittelalter befand sich hier eine Burg der ungarischen Könige; zugleich war Kovin (ung. Keve) Hauptstadt eines Komitats.

S. 269, Zeile 1: das Gebirg von Werschetz  
Vršac: Ort im Banat, nahe der heutigen serbischen Grenze zu Rumänien.



S. 269, Zeile 9: Der Sibirer Vojvode  
 János Hunyadi; s. Nr. 22, S. 130, Zeile 14.

S. 270, Zeile 11: Resava

Gegend in Ostserbien; zugleich Kloster am gleichnamigen Fluß. Der Held Jovica von Resava ist nach den bislang bekannten historischen Daten ebenso wie Vuk Dojčetić, Boško Rajčević, Stojan Stepojev, Pavle (Paul) Orlović, Pavle Rado-Beg-Mihailo und Radonja Kajica mit keinem der Würdenträger des Despoten Djuradj Branković (s. Nr. 34, S. 199, Zeile 8) zu identifizieren.

S. 270, Zeile 14: Djura Golemović

Djura Golemović war ein hoher Beamter des Despoten Djuradj Branković (s. Nr. 34, S. 199, Zeile 8) in Priština, der später in die Hauptstadt des Despotentums, nach Smederevo, übersiedelte und dort das Amt bzw. den Titel „Richter des Despoten“ (vor 1454) und „Veliki čelnik“, d.h. den Titel eines hohen Würdenträgers am Hof des Despoten, erhielt sowie in Verbindung damit das Amt des „Veliki sudija“.<sup>75</sup>

S. 270, Zeile 17: Manojlo Grčić

Im Reich und am Hof des Despoten Djuradj Branković hatten viele Griechen hohe Ämter inne. Nicht wenige gehörten der Familie der Herrscherin, Irina Kantakuzenos, an, und der Name Manojlo wie auch der Beiname „der Grieche“ waren recht häufig.<sup>76</sup> Als stellvertretend für sie alle ist Manojlo Grčić in diesem Lied anzusehen.

S. 270, Zeile 18: Damjan Šajnović

Hinter Damjan Šajnović (Šainović), in anderen Liedern auch Damjan Zunjević genannt, verbirgt sich Damjan Djurdjević (ein Sohn des Despoten Djuradj Branković ?), einer der höchsten Diplomaten Djuradj Brankovićs, aus Dubrovnik stammend. Bevor Serbien 1458 gänzlich von Sultan Mohammed (Mehmed) II. erobert wurde, verkaufte er seine dortigen Besitzungen; seine 4 Söhne traten in die Dienste des ungarischen Königs Matthias Corvinus (1458-90). Damjan Djurdjević starb am 7. November 1458 in Ungarn.<sup>77</sup>

S. 270, Zeile 19: Rada Oblačić

s. Nr. 34, S. 199, Zeile 1.

---

<sup>75</sup> AaO, S. 722.

<sup>76</sup> AaO, S. 660ff.

<sup>77</sup> AaO, S. 528.

S. 271, Zeile 23: „König Djuradj, hochgeborner Vater“

Kajica (Kaica; keine urkundlich nachgewiesene Person) wendet sich an Djuradj mit der Anrede „Vater“ vermutlich ähnlich wie „Königsohn Marko“ in den serbischen Epen an den osmanischen Sultan. Siehe aber auch S. 270, Zeile 18: Damjan Djurdjević.

S. 272, Zeile 27: Magyar Janko aus dem Erdely

János Hunyadi; s. Nr. 22, S. 130, Zeile 14.

S. 273, Zeile 9: Gjaure

s. Nr. 11, S. 89, Zeile 12.

#### 48. Sekula se u zmiju pretvorio

Djurić, S. 221-223

S. 276, Zeile 25: Vojvode Janko

s. Nr. 22, S. 130, Zeile 14.

S. 276, Zeile 26: Amselfeld

s. Nr. 1, S. 4, Zeile 3.

S. 276, Zeile 27: Sekula

s. Nr. 22, S. 130, Zeile 15.

S. 276, Zeile 28: Sekulas zwei Schwestern

Über Schwestern Jovan Sekeljs ist nichts bekannt.

S. 277, Zeile 10: Kučevo

Stadt und - um 1433 bereits verlassenes - Eisenbergwerk am Fluß Pek, südlich von Golubac gelegen und somit zum Despotentum Djuradj Branković gehörend.<sup>78</sup>

Mittelalterlicher Name der Stadt: Kruševina.

S. 277, Zeile 11: Braničevo

Stadt und Kreisbezirk in der Nähe von Kučevo (s. Zeile 10), heute allerdings auf Karten Serbiens nicht mehr verzeichnet.

S. 278, Zeile 18: Der Kaiser

Sultan Murad II. (1421-1451).

---

<sup>78</sup> AaO, S. 712.

## 49. Smrt Jova Despotovića Djurić, S. 279-282

### S. 280, Zeile 1: Jovo Despotović

Despot Jovan Branković (1496-1502); Sohn des Despoten Stefan des Geblendeten (1458-1459) und seiner Ehefrau, der dem Namen nach griechischstämmigen Albanerin Angelina Arianites (Arijanit-Kommen) bzw. Enkel des Despoten Djuradj Branković (s. Nr. 34, S. 199, Zeile 8).

### S. 280, Zeile 2: Syrmien

s. Nr. 35, S. 202, Zeile 32.

### S. 280, Zeile 3: Kupinovo

s. Nr. 35, S. 202, Zeile 33.

### S. 280, Zeile 5: Diener Milutin

Zum Begriff des „sluga“ im Serbokroatischen s. Nr. 26, S. 147, Zeile 5.

### S. 280, Zeile 9: Krušedol

Kloster in Srem (Sirmien), in den Jahren 1523-1516 von Bischof Maksim (s. Zeile 11) gegründet. In Krušedol wurden die Gebeine des Despoten Stefan Branković des Geblendeten, des Despoten Jovan Branković (s. Zeile 1), seine Ehefrau Angelina sowie die des Bischofs selbst beigesetzt. Sie alle wurden nach ihrem Tod heiliggesprochen. Im Jahre 1716 wurde das Kloster von den Osmanen in Brand gesteckt.<sup>79</sup>

### S. 280, Zeile 11: Vladika Maksim

Despot Djordje Branković (1468-1496; gest. 1516), der Sohn Stefans des Geblendeten (1496-1459; gest. 1477) und seiner Ehefrau Angelina; leiblicher Bruder Jovan Brankovićs (s. Zeile 1). 1496 übergab er die Despotenherrschaft an seinen Bruder Jovan und trat unter dem Namen Maksim ins Kloster ein. Zu dieser Zeit lebte er mit seiner Mutter Angelina in der Walachei, wo ihm der Wojvode Jovan Radul IV. der Große das walachische Metropolitentum anvertraute.<sup>80</sup> Nach dem Tod des Wojvoden kehrte er mit seiner Mutter nach Srem zurück, wo er das Kloster Krušedol gründete (s. Zeile 9). Kurze Zeit vor seinem Tod wurde er Metropolit von Belgrad.

### S. 280, Zeile 17: Andjelija

Angelina, die Tochter des albanischen, dem Namen nach vermutlich griechischstämmigen Fürsten Arianites (Arijanit-Kommen) und Ehefrau des Despoten

---

<sup>79</sup> AaO, S. 557.

<sup>80</sup> AaO, S. 556f.

Stefan Branković des Geblendeten. 16 Jahre hindurch war sie mit Stefan in Mailand, Venedig und auf dem Besitz der verwitweten Schwester Stefans, der Gräfin Katarina (Katakuzina) von Cilli, in Krško beständig auf der Suche nach einer dauerhaften Zuflucht. Nach dem Tod ihres Mannes 1476 vermittelte sie zunächst mit Hilfe des römisch-deutschen Kaisers Friedrich III. die Heirat ihrer Tochter Marija mit dem Markgrafen von Monferrato, Bonifacius III., Nachkomme des byzantinischen Kaisers Andronikos II. und Irina von Monferrato.<sup>81</sup> Nach der Hochzeit in Innsbruck und dem Tod ihres Neffen, des Despoten Vuk Branković, mit Beinamen der Drache (1471-85), zog sie mit ihren Söhnen Djordje und Jovan nach Buda, wo König Matthias Corvinus Djordje den Despotentitel verlieh. Sie brachte ihre Familie in den Besitz der Branković'schen Güter in Sirmien und Slawonien und ließ sich in Kupinovo (s. Nr. 35, S. 202, Zeile 33) nieder. Der Tradition der serbischen Herrscher gemäß unterstützte sie das Hilandarkloster sowie das Sv. Pavel-Kloster auf dem Berg Athos. Sie begleitete ihren Sohn Djordje auf seiner Reise in die Walachei (s. Zeile 11) und wandte sich 1509 selbst an den russischen Großfürsten Vasilij III., ihren Verwandten<sup>82</sup>, mit der Bitte, die Schirmherrschaft für das Kloster Krušedol zu übernehmen, was ihr auch gewährt wurde. Sie selbst wurde später Nonne und lebte bei ihrem Sohn in Krušedol. Sie überlebte alle ihre Kinder und starb in hohem Alter, wohl 45 Jahre nach dem Tod ihres Mannes, vermutlich 1520. Sie wurde heiliggesprochen; in einer Vita würdigt sie der Verfasser als die Tochter eines albanischen Fürsten, die von herausragendem Wissen und großer Klugheit gewesen sei.<sup>83</sup>

S. 280, Zeile 15: Berkasovo

Mittelalterliche Stadt in der Vojvodina; Stadt der serbischen Despoten in Sirmien.

S. 282, Zeile 13: Fruška Gora

Gebirge südlich von Novi Sad.

S. 283, Zeile 4: Vuk der Feuerdrache, Jovos Bruder

Despot Vuk Branković (1471-85), der Sohn Grgurs des Geblendeten und Enkel Djuradj Brankovićs, war Jovans Cousin, der in Wirklichkeit lange vor ihm starb (s. Nr. 34, S. 201, Zeile 17). Jovan hinterließ keine männlichen Nachkommen.

S. 283, Zeile 7: Jovos Gattin „fremder Herkunft“

Jelena, die Tochter Stefan Jakšićs (Jaksity). Sie wird offenbar als Ungarin angesehen, da ihr Vater Herr des Besitzes Nagylak im Komitat Csanád war und

<sup>81</sup> AaO, S. 552-558.

<sup>82</sup> Ihr Sohn Jovan hatte Jelena Jakšić geheiratet, eine Großtante Ivan Groznyjs. Ivić (wie Anmerk. 49), Tabelle Nr. 11.

<sup>83</sup> AaO, S. 558.

sich militärisch beim ungarischen König Matthias Corvinus Verdienste erwarb (vgl. Nr. 35, S. 202, Zeile 25).

Nach Jovans Tod verheiratete sich Jelena mit dem kroatischen Adeligen Ivaniš Berislav, der daraufhin vom ungarischen König den Despotentitel erhielt. Hierauf bezieht sich wohl die Anspielung auf eine künftige Heirat am Schluß des Liedes: „Podajte joj tri tovara blaga, Nek se rani, dok je sreća nadje“.

## 50. Ženidba Maksima Crnojevića Djurić, S. 248-278.

S. 285, Zeile 1: *Ivo Crnojević*

In der Volksüberlieferung auch „Ivan-beg“. Es handelt sich um Ivan, den Herrn („gospodar“) von Zeta (1465-90) aus der serbisch-albanischen Adelsfamilie der Crnojević (vermutlich später nach dem Namen Crna Gora so genannt) bzw. der Djurašević (nach ihrem Begründer, Djuraš Vrančić).<sup>84</sup> Bereits Ivans Vater Stefan (Stefanica) trug den Titel „gospodar“ von Zeta; seine Mutter, Marija, war die Schwester Gjergj Kastriotas, genannt Skanderbeg.

S. 285, Zeile 4: *Maksim*

Er erhält im Lied den osmanischen - ehrenvollen - Namen Skenderbeg bzw. Ivanbegović; das gleiche gilt für Staniša, den Sohn Ivan Crnojevićs, der zum Islam übertrat und von 1514-1528 als Sandžak-Beg in Montenegro regierte.

Mit einer Patrizierin aus der Familie Erico in Venedig verheiratete Ivan dagegen seinen Sohn Djordje (1490-1496 Herr von Zeta; gest. nach 1503), und zwar in zweiter Ehe: Zuvor war er mit der Albanerin Jelisaveta aus der Familie der Musakija verheiratet gewesen.

S. 285, Zeile 16: *Žabljak*

Festung am See von Scutari (heute Shkodra, serbokr. Skadar) in Montenegro; Regierungssitz Stefan Crnojevićs wie auch seines Sohnes Ivan; 1478 von den Osmanen eingenommen; s.a. S. 290, Zeile 1-5.

S. 289, Zeile 16: *Vila*

s. Nr. 1, S. 2, Zeile 30.

S. 290, Zeile 1-5: *Bar, Ulcinj, Crna Gora, Bjelopavlić, Kuč, Bratonožić, Podgorica, Žabljak*

Ivan Crnojevićs Ehefrau skizziert hier das Herrschaftsgebiet ihres Mannes, dessen Grenzen sich zu seinen Lebzeiten ständig änderten und dessen Besitz sich

<sup>84</sup> Ivić (wie Anmerk. 49), Tabelle Nr. 10.

Venedig und die Osmanen streitig machten. Um die Mitte des 15. Jhs. beherrschten die Venezianer Teile Montenegros, das Gebiet um den See von Scutari dagegen bereits die Osmanen. Crna Gora (Montenegro) bezeichnet hier lediglich das Gebiet zwischen Rijeka und Crmnica. Die Bezeichnung für ganz Montenegro war vom 10. Jh. an Duklja, vom 11. Jh. an auch Zeta. Der Begriff „Crna Gora“ umfaßte mit der Zeit sämtliche Gebiete des heutigen Montenegro. Die Bedeutung Zeta schränkte sich allmählich auf die Ebene zwischen Podgorica und dem See von Scutari (Shkodra) ein.

Als Ivans Hauptstadt Žabljak von den Osmanen erobert worden war und diese mit den Venezianern Frieden geschlossen hatten, flüchtete Ivan nach Italien, kehrte jedoch bereits 1481 nach Zeta zurück, erkannte schließlich die osmanische Macht an und bestimmte Cetinje zu seiner Hauptstadt. Mit den Venezianern verband ihn stets Freundschaft, die 1490 durch die Vermählung seines Sohnes Djuradj mit der Tochter Antonio Ericos gekrönt wurde.

Ericos Söhne, Djuradj und Stefan, blieben zeitlebens Vasallen des osmanischen Sultans.

S. 293, Zeile 12: Miloš Obrenbegić

Dieser Held ist wie eine Reihe von weiteren im Lied genannten Personen - Ivans „Neffe“, der Hauptmann Jovan von Crna Gora (Zeile 11), der Vojvode Ilija Liković (S. 294, Zeile 5), Milić Šeremetović (S. 294, Zeile 14) und Djura Kujundžić (S. 294, Zeile 24) nicht mit historischen Personen gleichzusetzen bzw. urkundlich nicht nachgewiesen. Der Begründer der serbischen Dynastie der Obrenović ist Obren Martinović aus Brusnica, gest. um 1780, so daß ein Zusammenhang mit Miloš Obrenbegić ausscheidet.

S. 295, Zeile 5: Čelenken (Sing. Čelenka)

Serbokr. „čelenka“: Helmschmuck.

S. 294, Zeile 14: Zeile 17: Vasojevićen

s. Nr. 2, S. 26, Zeile 10.

S. 295, Zeile 32: Lim

Fluß in Montenegro; er entspringt an der Grenze zu Albanien und mündet in Bosnien in die Drina.

S. 301, Zeile 7: Greis Nedeljko

s. Nr. 6, S. 48, Zeile 24.

S. 301, Zeile 13: beim türk'schen Ottomanenkaiser

Zur Zeit der zweiten Eheschließung von Ivan Crnojevićs Sohn Djordje regierte Sultan Bajesid II. (1481-1512).

S. 309, Zeile 12: Ježdimir, Bruder des Dogen von Venedig

Die Wahl dieses Namens für einen Venezianer ist rätselhaft; allerdings erinnert seine äußere Erscheinung an den häufig im serbischen Volksepos auftretenden „Greis“, dessen Name von geringer Bedeutung ist.

S. 317, Zeile 13: Als der schöne Häuptling hingesunken

Die heftige Reaktion der Stammesangehörigen Miloš Obrenbegićs ist ein Beispiel für Blutrache bei den Südslawen, die bei deren Nachbarn, den Albanern, noch heute geübt wird.<sup>85</sup>

S. 321, Zeile 21: Dukadjin

Name eines Gebietes und einer albanischen Adelsfamilie bzw. deren Stammes nördlich von Shkodra (Scutari bzw. serbokr. Skadar).

S. 321, Zeile 28: Skadar

s. Nr. 1, S. 17, Zeile 30.

## 51. Starina Novak i knez Bogosav

Djurić, S. 295-297

S. 323, Zeile 1: Novak

Urkundlich bislang nicht nachgewiesene Person. Novak hieß zwar einer der Wojvoden des Despoten Djuradj Branković (s. Nr. 34, S. 199, Zeile 8)<sup>86</sup>, doch paßt dies schlecht zu dem Tagelöhner und Räuber des Liedes.

S. 323, Zeile 1: Radivoj

Auch hier ist fraglich, ob man den Helden mit einer historischen Person gleichsetzen kann. Radivoj hieß der Onkel des Königs von Bosnien, Stjepan Tomašević (1461-1463), der 1463 gemeinsam mit seinem Neffen auf Befehl Sultan Mohammeds (Mehmeds) II. hingerichtet wurde. Derselbe Radivoj wurde 1459 zusammen mit anderen bosnischen Fürsten beschuldigt, Smederevo, die Hauptstadt des Despotentums der Branković, an die Osmanen ausgeliefert zu haben.

---

<sup>85</sup> Eine sehr anschauliche Beschreibung eines Falls von Blutrache bei den Südslawen findet sich bei Vatroslav Jagić in seinem Aufsatz: „Die Blutsühne bei den süddalmatinischen Slaven“, in: Archiv für slavische Philologie, Bd. 14 (1892), S. 141-146.

<sup>86</sup> Spremić (wie Anmerk. 40), S. 546.

S. 323, Zeile 3: Bogosav

Der „Knez Bogosav“ kann nach dem Bedeutungsspielraums dieses Titels und seines Bedeutungswandels im Laufe der Jahrhunderte ebenso ein Fürst wie ein Dorfältester sein. Hält man ihn, Novak und Radivoj für „einfache“ Räuber, wird Letzteres der Fall sein.

S. 323, Zeile 8: Heiducken

Straßenräuber (aus türk. „haydud“, „haydut“: „Soldat“; aus ung. „hajdú“: dass.). Das Wort ist ab dem 16. Jh. belegt.

S. 323, Zeile 18: Jerina

s. Nr. 34, S. 199, Zeile 18

S. 323, Zeile 18: Smederevo

s. Nr. 34, S. 199, Zeile 15.

S. 324, Zeile 14: Romanija

Hochebene in Ostbosnien.

## 52. Novak i Radivoje prodaju Grujicu

Djurić, S. 298-303

S. 325, Zeile 30: Novak

s. Nr. 51, S. 323, Zeile 1.

S. 325, Zeile 30: Radivoj

s. Nr. 51, S. 323, Zeile 1.

S. 325, Zeile 31: Romanija

s. Nr. 51, S. 324, Zeile 14.

S. 326, Zeile 1: Grujica

Grujica ist ebenso wie die Witwe Džaferbegin und die Diener Ibrahim und Husein (Zeile 30 sowie S. 239, Zeile 9 u. 16) keine urkundlich nachgewiesene Person.

S. 326, Zeile 29: Bula

Moslemische Frau bzw. eine verheiratete Frau; aus türk. „bula“: „Tante“.



### 53. Starina Novak i Deli Radivoje Djurić, S. 304-306

S. 331, Zeile 27: Novak  
s. Nr. 51, S. 323, Zeile 1.

S. 331, Zeile 28: Romanija  
s. Nr. 51, S. 324, Zeile 1.

S. 331, Zeile 29: Radivoj  
s. Nr. 51, S. 323, Zeile 1.

S. 331, Zeile 30: Grujica  
s. Nr. 52, S. 326, Zeile 1.

S. 332, Zeile 1: Tatomir  
Keine urkundlich nachgewiesene Person; das gleiche gilt für den „Mauren Mehmed“ (Zeile 22).

S. 332, Zeile 14: Breschka  
Gewehr aus der Stadt Brescia serbokr. Breška) in Italien.

### 54. Grujica i Paša sa Zagorja Djurić, S. 307-312

S. 335, Zeile 7: Der Pascha von Zagorje  
Zagorje: Vermutlich Gegend in Bosnien.

S. 335, Zeile 8: Grahovo  
Vermutlich Grahovo Polje in Nordwestbosnien.

S. 335, Zeile 10: Milutin  
Ebenso wie Ikonija, seine Tochter (Zeile 19) keine urkundlich nachgewiesene Person.

S. 336, Zeile 22: Grujo Novaković  
s. Nr. 52, S. 326, Zeile 1.

S. 340, Zeile 28: Novak  
s. Nr. 51, S. 323, Zeile 1.

S. 340, Zeile 31: Radivoje  
s. Nr. 51, S. 323, Zeile 1.

S. 341, Zeile 4: Romanija  
s. Nr. 51, S. 324, S. 14.

### 55. Lov na Božić

Djurić, S. 340f.

S. 341, Zeile 6: Die Senjaner

Senj: Stadt an der kroatischen Küste; antiker griechischer Name: Seniea. Ab dem 12. Jh. war Senj Bischofssitz und zog Mönche verschiedener Orden an, die um die Stadt herum Klöster und Kirchen bauten. Im 14. und in der ersten Hälfte des 15. Jhs. wurde Senj von der Fürstenfamilie Frankapan (Frangipan) regiert. Ab 1469 beanspruchte der ungarische König Matthias Corvinus die Stadt für sich, gründete in ihr jedoch eine Kommandantenstelle („kapetanija“); das Amt bzw. den Titel des Kommandanten erhielt um 1539 Ivan Lenković (s. Nr. 38, S. 222, Zeile 22).

S. 341, Zeile 17: der Senjaner Ivo  
s. Nr. 38, S. 222, Zeile 22.

S. 341, Zeile 18: Jure

„Bruder“ könnte als „Blutsbruder“ gemeint sein. Ivan Crnojević hatte keinen Bruder; „Djurašin“ bzw. „Djuraš“, war allerdings ein in der Familie häufig vorkommender Name. Djurić<sup>87</sup> hält den Bruder Jure dieses Liedes für eine historische Person. Vgl. im übrigen auch Lied Nr. 38, in dem der Vater des Helden Djuradj heißt.

### 56. Stari Vujadin

Djurić, S. 453f.

Keiner der im Lied genannten Namen läßt sich historisch bzw. geographisch zuordnen.

---

<sup>87</sup> Djurić, S. 598

## 57. Početak bune protiv dahija

Djurić, S. 487-502

S. 347, Zeile 3/4: Daß in Serbien der Umsturz anhub

1801 kam es im Belgrader Paschalik zu einem Janitscharenaufstand, bei dem der Pascha Hadži-Mustafa ermordet wurde und an seine Stelle der von den Janitscharen selbst gewählte Kajmakam (d.i. Stellvertreter des Wesirs) Aga Halil trat. Von den aufrührerischen Janitscharenführern (türk. „dayi“ = Janitscharen-ältester) aus dieser Zeit sind vier bekannt, die auch im Lied erwähnt werden: Aganlija, Kuçuk-Alija, Mula-Jusuf und Mehmed-Aga Fočić. Zum Zeitpunkt des Aufstands waren sie gerade aus zehnjähriger Verbannung heimgekehrt. Ihre Herrschaft war von Willkür, Habsucht und Brutalität gekennzeichnet; entsprechend waren sie im Volk verhaßt. Sie hoben die Selbstverwaltung des Paschalik Belgrad auf, führten das Çiflik-System („Çiflik“ = Gutsbesitz mit zumeist moslemischem Gutsherrn) und erhöhten die Steuern, die sie im übrigen für sich selbst behielten.

S. 347, Zeile 7: Rajah

Die nichtmoslemische Bevölkerung (arab.).

S. 347, Zeile 19: Trifun

Trifundan. Der 1. (nach dem neuen Kalender der 14.) Februar.

S. 347, Zeile 19: bis zum heil'gen Georg

Djurdjevdan. Der 23. April (nach dem neuen Kalender der 6. Mai).

S. 347, Zeile 24: bis zum Dmitar-Tage

Mitrovdan. Der 26. Oktober (nach dem neuen Kalender der 8. November).

S. 348, Zeile 2: Sveti Sava

Der 14. Januar (nach dem neuen Kalender der 27. Januar).

S. 348, Zeile 15: Die sieben Dahis

Vier der hier genannten Dahis sind historische Personen, vgl. S. 247, Zeile 3/4. Ein Greis wie „Alt-Fočo“ tritt auch in anderen Liedern auf, vgl. z.B. Nr. 5, S. 48, Zeile 24. Er, Aga Musa und Aga Derviš sind im Lied zweitrangige Figuren; an einer Stelle sprechen die übrigen von sich als von den 4 Dahis: S. 352, Zeile 28.

S. 348, Zeile 31: Burg Nebojša

s. Nr. 40, S. 238, Zeile 20.

S. 349, Zeile 16: Jakšić

s. Nr. 36, Zeile 302, Zeile 25.

S. 349, Zeile 24: Die heil'gen Bücher

s. Nr. 6, S. 45, Zeile 4.

S. 349, Zeile 24: Sure

Kapitel im Koran.

S. 350, Zeile 6: Kaiser Konstantin

Kaiser Konstantin XI. (Drageses) Palaiologos (1402-1453), der letzte byzantinische Kaiser, der im Kampf gegen Sultan Mohammed (Mehmed) II. (1451 bis 1481) ums Leben kam.

S. 350, Zeile 8: Fürst Lazar

s. Nr. 5, S. 43, Zeile 3.

S. 350, Zeile 8: Amselfeld

s. Nr. 1, S. 4, Zeile 3.

S. 350, Zeile 9: Miloš

s. Nr. 4, S. 38, Zeile 29.

S. 350, Zeile 9: Kaiser Murad

s. Nr. 12, S. 103, Zeile 1.

Bemerkenswert ist die freundliche Charakterisierung des Sultans, auch wenn sie einem Osmanen in den Mund gelegt wird (Greis Fočo).

S. 353, Zeile 21: Er ist Pascha, ich jedoch Subascha

Pascha: Titel hoher osmanischer Würdenträger; im militärischen Bereich der Rang eines Generals. Subascha: Aufseher und Eintreiber der Abgaben auf den Gütern.

S. 354, Zeile 3: den schwarze Djorde

Karadjordje Petrović (1768-1817) übernahm, wie im Lied beschrieben, im Ersten serbischen Aufstand gegen die Osmanen 1804 bis 1813 den Oberbefehl. 1806 gelang ihm die Eroberung Belgrads und großer Teile Serbiens, 1812 erreichte er die Anerkennung der inneren Autonomie Serbiens. 1808 erhielt er vom Serbischen Regierungsrat den erblichen Titel eines Obersten Serbenführers, der 1811 vom serbischen Parlament bestätigt wurde. 1813 flüchtete Karadjordje vor den Osmanen nach Österreich, 1814 nach Rußland. 1817 kehrte er nach Serbien zurück, wo er bald darauf auf Anweisung Miloš Obrenovićs, des Fürsten von Serbien (1815 bis 1839 und 1858-1860), hingerichtet wurde.

S. 354, Zeile 4: Topola

Karadjordje wurde 1804 tatsächlich in Topola von Dahis verfolgt.

S. 355, Zeile 32: Zar und Kaiser

Gemeint sind Sultan Abd ul-Hamid I. (1774-1789) bzw. Sultan Selim III. (1789 bis 1807) und der römisch-deutsche Kaiser Joseph II. (1780-90) bzw. Kaiser Leopold II. (1790-92). Die „Entzweiung“ bezieht sich wohl auf die Kriegserklärung Österreich an das Osmanische Reich von 1788, die Versöhnung auf den Friedensvertrag von 1791.

Die übrigen im Lied genannten Personen sind urkundlich nicht nachgewiesen. In Einzelfällen sind mutmaßliche Zuordnungen möglich, z.B. bei den „zwei Čarapić aus Beli Potok von Avala“ (s. S. 353, Zeile 31): Ein Verbündeter Karadjordjes hieß V. Čarapić. Unter den „Knezen“ und „Oberknezen“ sind Dorfälteste zu verstehen.

S. 359, S. 2: Smederevo

s. Nr. 34, S. 199, Zeile 14.

## 58. Knez Ivan Knežević

Djurić, S. 512-518

S. 366, Zeile 5: Hauptmann Kulin

Mehmed-Salih-beg Kulenović (1776-1806), Hauptmann der osmanischen Kulen-Stiftung in der bosnischen Krajina. Er war ebenso für seine Tapferkeit wie auch für seine Habgier und Gewalttätigkeit bekannt. 1806 war er einer der Befehlshaber (jedoch nicht der Oberbefehlshaber, wie es im Lied heißt) des osmanischen Heeres im Kampf gegen die serbischen Aufständischen; er soll durch Meuchelmord ums Leben gekommen sein.

S. 366, Zeile 6: Kraj'ner

Leute aus der bosnischen Krajina, die auch unter dem Namen „Turska Hrvatska“ und „Šerbat“ bekannt war; sie umfaßt das Gebiet von Nordwestbosnien bis zum Fluß Vrbas.

S. 366, Zeile 9: Mačva

Gebiet in Nordwestserbien.

S. 366, Zeile 18: Semberija

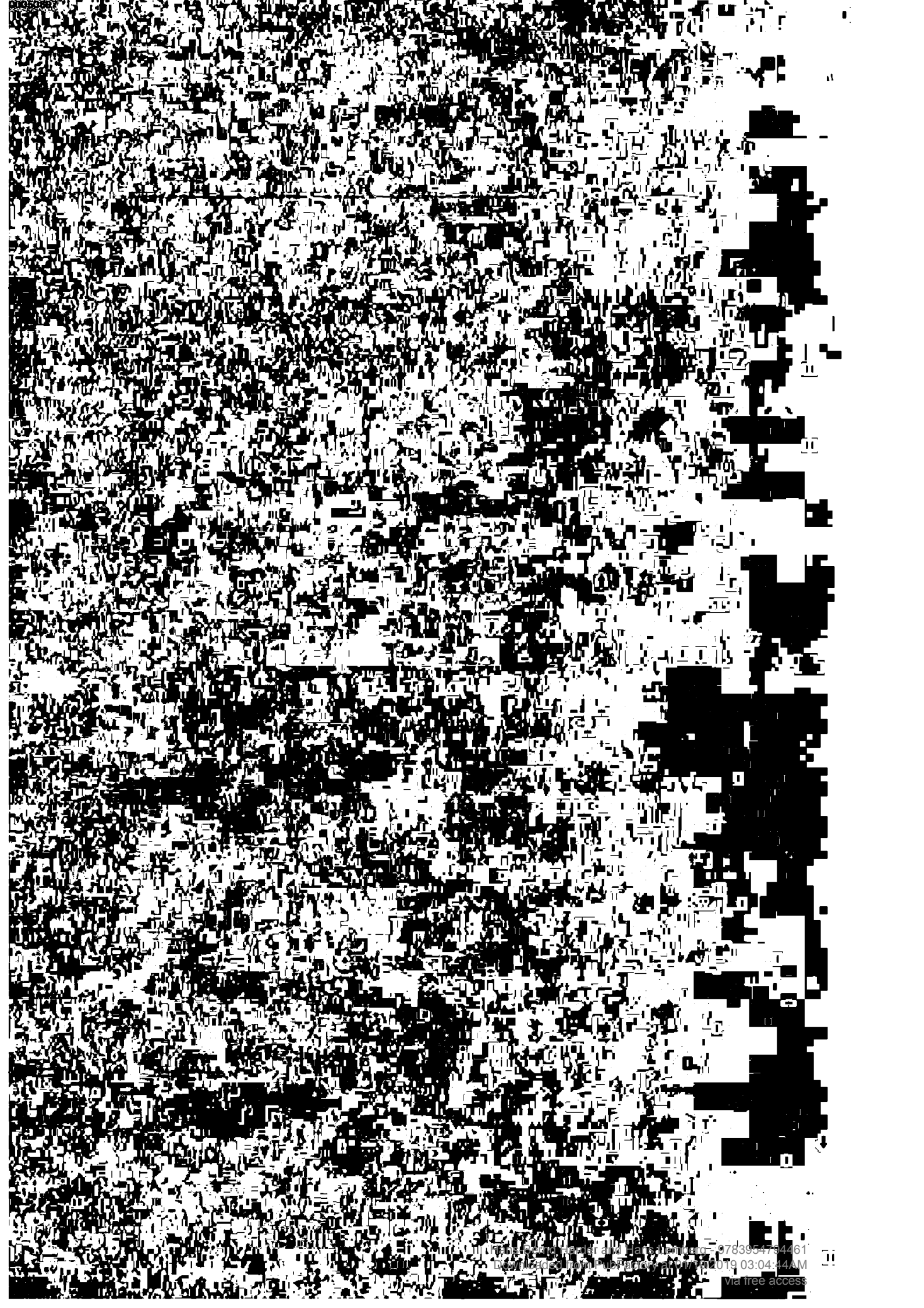
Gegend in Nordostbosnien.

S. 366, Zeile 25: Großknez Ivan

Ivo Knežević, gest. 1840, unter dem Namen „Knez Ivo od Semberije“ bekannt. Das Lied beruht im wesentlichen auf historischen Ereignissen. Die übrigen Personen des Liedes sind urkundlich nicht nachgewiesen.

# REGISTER

---



# REGISTER

bearbeitet von

Stefan Baumgarth

Die Wiedergabe von Personen- und geographischen Namen bereitet im Bereich der serbischen Heldenlieder Schwierigkeiten. Dies beruht hauptsächlich darauf, daß die Namen die Geschichte wechselnder Herrscher und wechselnder Siedlungsverhältnisse widerspiegeln. Für den Zeitraum des späten Mittelalters bis zur Neuzeit waren mehrere Sprachen und Schriftsprachen zu berücksichtigen, allen voran das Serbische, danach das Bulgarische, Türkische, Rumänisch-Walachische, Ungarische, Italienische sowie schließlich das Albanische und Griechische und, als übergreifende Schriftsprachen, das Lateinische und das Altkirchenslawische.

Die Namen des Registers geben in der Regel die gebräuchliche schriftliche Form des jeweiligen Herrschaftsgebiets wieder. Aber auch die Wiedergabe in fremden Sprachen wird berücksichtigt, soweit durch die Lieder selbst oder die genannten Namen Veranlassung besteht. Dies gilt vor allem für geographische Namen. Bei Personennamen entscheidet die in der Mehrzahl feststehende ethnische und sprachliche Zugehörigkeit des Trägers bzw. der Trägerin. In Zweifelsfällen wird der Rückgriff auf urkundlich belegte Schreibung bevorzugt. Da sich jedoch bei beiden Gruppen unterschiedliche Schreibungen ergeben können, wird ggf. die Hauptform durch die Nebenform ergänzt.

Die Wiedergabe des kyrillischen Alphabets folgt der wissenschaftlichen Transliteration.

## 1. PERSONENNAMEN

- Abd ul-Hamid I.: 444  
 Adžagina: 136  
 Aga Derwisch Derviš 348, 371, 442  
 Aga von Ribnik: 222f.; 225-230; 232f.  
 Aganlija: 348, 352, 358, 439, 442  
 Aleksa: 355-360  
 Alexios: III. 392  
 Ali-Beg: 423  
 Ali-Beg Mihaloglu: 423  
 Alil-Aga: 141-145; 149, 412  
 Altoman Vojinović: 378  
 hl. Amos: 75  
 Andja s. Angjelija (Dojčins Ehefrau)  
 Andjelija (Dmitar Jakšićs Ehefrau)  
   s. a. Jelena Jakšić: 239f.; 427  
 Andjelija (Andja) (Dojčins Ehefrau): 263-265; 267f.; 431  
 Andjelija s. Angelina  
 Andrić, Ivo 381  
 Andrija (Andrijaš): 31, 184, 153, 381, 383, 386, 417, 430  
 Andrijaš s. Andrija  
 Andronikos II.: 435  
 Angelina Branković: XVII, XIVf; 280-283; 427, 434f.  
 Anna (Ehefrau Zar Urošs I.): 390  
 Anna (Ehefrau Zar Michailos): 377  
 Anna (Ehefrau des Kantakuzenos): 382  
 Antonio Erico: 437  
 Antonius de Bonfinis: XII  
 Arianites-Kommenos, Georg s. Georg Ariantites Komnenos  
 Arsenije: 354  
 Asan-Aga s. Hasan Aga  
 Babukićev: VII  
 Bajesid I.: 146, 148-153; 386f.; 407, 412, 413, 414f.; 419f.  
 Bajesid II.: 437  
 Bakić (Familie): XI  
 Bakić, Pavle: XIV  
 Balačko: 19-21; 381



- Balšić Stracimirović, Djurdj s. Djurdj Balšić Stracimirović  
 Balog s. Derenčić  
 Banović Sekula s. Sekula Banović  
 Banović Strahinja s. Strahinja Banović  
 Barbara Frankapan: XIII  
 Beg Djordjije s. Karadjordje  
 Begzada: 212-221  
 Béla IV.: 388  
 Berislav, Franje s. Franje Berislav  
 Berislavić (Familie): XI, XIV, 422  
 Berislavić, Ivaniš s. Ivaniš Berislavić  
 Bernhard Frankapan: 422  
 Bijelić: 199f. 419  
 de Blagay (Familie) XI  
 Bocskai, Stephan s. Stephan Bocskai  
 Bogdan s. Jug-Bogdan  
 Bogdan Jakšić: 238-244; 427f.  
 Bogosav (Knez): 435f.  
 Bogosav (Diener des Königssohnes Marko): 178  
 de Bonfinis, Antonius s. Antonius de Bonfinis  
 Bonifacius, Markgraf von Monferrato: 435  
 Boško Jugović: 104f.; 122f.  
 Boško Rajčević: 270, 432  
 Božić, Radič XIV  
 Branko (Stammvater der Branković): 402  
 Branković (Familie): XI, XIVf.; 402-404, 419f.; 435  
 Branković, Djordje s. Djordje Branković  
 Branković, Grgur s. Grgur Branković  
 Branković, Jelena s. Jelena Branković  
 Branković, Jerina s. Irina Branković  
 Branković, Jovan s. Jovan Branković  
 Branković, Katarina s. Katarina Branković  
 Branković, Lazar s. Lazar Branković  
 Branković, Mara (Ehefrau Vuk Brankovićs) s. Mara Branković  
 Branković, Mara (Tochter Djurdj Brankovićs) s. Mara Branković  
 Branković, Stefan s. Stefan Branković  
 Branković, Vuk s. Vuk Branković  
 Braun, Maximilian: XXII  
 Brentano, Clemens: IIIf.  
 Čarapić (Brüder): 253, 444  
 Čarapić, V.: 444  
 Castrioth, Ivan s. Ivan Kastriota  
 von Cilli, Katarina s. Katarina Branković  
 von Cilli, Ulrich s. Ulrich II. von Cilli  
 Cmojević (Familie): 436  
 Cmojević, Djordje s. Djordje Cmojević  
 Cmojević, Ivan s. Ivan Cmojević  
 Čuprilić (Wesir): 170f.; 415  
 Čuprilić, Hodscha: 170f.; 415  
 Čuprilić (Körpüler) (Familie): 415  
 Dahis: 348f.; 351f.; 357, 442  
 Damjan Djurdjević: 432  
 Damjan Jugović: 128 -130  
 Damjan Šajnović (Šainović): 270, 432  
 Danilo III. (Danilo mladji): 398, 403, 405f.  
 Derenčić: 206-210; 424  
 Derenčin s. Derenčić  
 Desimir: 32, 385  
 Dimitrios Kantakuzenos: XII  
 Dinjar von der Banja (Dinjar Banjanin): 245, 247f. 429  
 Djemo der Gebirgler (Djemo Brdjanin): 179-184; 416  
 Djerzelez-Alija: 202, 205f.; 423  
 Djerzelez s. Djerzelez-Alija  
 hl. Djordje s. hl. Georg  
 Djordje s. Karadjordje  
 DjordjeArijanit-Komnen s. Georg Arianites-Komnenos  
 Djordje Branković: XII, 377f.; 402  
 Djordje (Maksim) Branković: 280, 282f. 434  
 Djordje (Djuradj) Cmojević: 436f.  
 Djordje Gusonja aus Žcljeznik: 354  
 Djordje Petrović s. Karadjordje  
 Djura Golemović: 270, 432  
 Djura Kujundžić: 294f.; 437  
 Djurdj Branković: XIIIf.; XVI, 199f.; 268-276; 376f.; 403, 407, 411, 415, 418, 419-421; 422-424; 426, 432-435  
 Djurdj (Juraj; Jura) Senković: 222-227; 231-233; 426  
 Djurdj Stracimirović Balšić 398  
 Djuraš Vrančić 436  
 Djurašević 436  
 hl. Djurdje s. hl. Georg  
 hl. Dmitar 184, 347, 442  
 Dmtar (Bruder König Markos): 386  
 Dmtar (Mitar) Jakšić: 238-244, 423, 427f.  
 Dobrovský, Joseph: IV  
 Dóczy Nagy-Lucsei (Familie): 431  
 Dojčin: XXV, 259-268; 430f.  
 Dorothea: 207-210; 425  
 Dragana: 406  
 Dragutin: 399  
 Drekalović: 294  
 Duka: 260  
 Dukadjin (Dukadjini) (Familie): 438  
 Dušan s. Stefan Dušan Silni  
 Džafer-Beg: 326-331; 439  
 Emerik Derenczény s. Derenčić  
 Erico, Familie: 436f.  
 Erzelez s. Djerzelez-Alija  
 Eugen von Savoyen: IX

- Ferdinand:** 426  
**Filip:** 367  
**Fočo (Greis):** 348-352; 357f.; 390, 442  
**Fortis, Alberto:** IVf.; XV  
**Frangipan s. Frankapan**  
**Franje Berislav:** 422  
**Frankapan (Familie):** 421  
**Frankapan, Bernhard s. Bernhard Frankpan**  
**Frankapan, Zigmund s. Zigmund Frankapan**  
**Frankl, Ludwig August:** XIX  
**Friedrich III.:** 435
- Gecy:** XXV, 274  
**hl. Georg (Djordje):** 149, 177, 347, 367, 416, 442  
**Georg (Djordje) Arianites-Komnenos (Arijanit-Komnen):** XIII, 427, 434  
**Georg (Gjerdj) Kastriota s. Skanderbeg**  
**Georgios Kantakuzenos:** 421  
**Gerhard, Wilhelm:** XIX  
**German s. Grgur**  
**Gerz-Elias Alija s. Djerzelez-Alija**  
**Gerz Eljas:** 423  
**Gezelez s. Djerzelez-Alija**  
**Gjergj Kastriota s. Skanderbeg**  
**von Goethe, Johann Wolfgang IIIf.:** XXVI  
**Gojko Jugović:** 402  
**Gojko Mrmjavčević:** 31, 34-36; 48f.; 52, 54, 113, 383, 389  
**Goluban (Diener des Fürsten Lazar):** 106f.; 402  
**Goluban (Diener des Königssohnes Marko):** 147f.; 402, 413  
**von Götze, P.:** XIX  
**Grbović:** 355, 359  
**Grgur Branković (Onkel des Despoten Djuradj Branković):** 402, 407  
**Grgur Branković, Despot, als Mönch German:** 420, 422  
**Grgur Branković (Bruder des Despoten Djuradj Branković):** 419  
**Grigorij:** 397  
**Grimm, Jacob:** IV  
**Grimm, Wilhelm:** IV  
**Gruja s. Grujica**  
**Grujica:** 325-341; 439f.  
**Grujo Novaković s. Grujica**
- Haci-Begtas:** 399  
**Hadschi Djera:** 354, 359  
**Hadschi Melentijc:** 356  
**Hadschi Ruvim:** 354, 359f.  
**Hadum Jakob-Pascha:** 424  
**Halil s. Alil**  
**Halil (Großwesir):** 412  
**Halil-Aga:** 442
- von Haxthausen (Familie):** IV  
**Hasan-Aga:** V, 248, 250, 429  
**Hektorović, Petar:** XVI  
**Herder, Johann Gottfried IIIf.**  
**Homer:** IV, XXVI  
**Hrebeljanović s. Lazar**  
**Husein 330f.:** 439
- Ibrahim:** 329, 439  
**Ikonija:** 335-341; 437  
**hl. Ilija:** 111, 260, 405  
**Ilija (Knez von Dobrić):** 367  
**Ilija Liković:** 437  
**Ilija Birčanin:** 354, 359f.  
**Irina von Monferrato:** 435  
**Irina (Jerina) Branković:** XIII, XV, XXV, 199-201; 323f.; 404, 420, 421, 422, 432, 439  
**Isaias:** 255  
**Ištvan:** 274  
**Ivan (Ivo) Crnojević:** 285-301; 303-305; 307-315; 317-319; 380, 436f.  
**Ivan Kastriota (Castrioth):** 390  
**Ivan (Ivo) Knežević:** 366-374; 444  
**Ivan Kosančić:** 64, 197-110; 125f.; 395, 404, 409  
**Ivan Lenković:** 426f.,  
**Ivan (Ivo) Senković:** 222-233; 341f.; 426f.  
**Ivan Šišman:** 407  
**Ivaniš Berislavić:** 436
- von Jacob, Therese Albertine Louise (Talvj):** III, VII, XIXf.  
**Jakov:** 355, 360  
**Jakšić (Familie):** XI  
**Jakšić (Brüder)** 202-204; 238, 249  
**Jakšić, Bogdan s. Bogdan Jakšić**  
**Jakšić, Dmitar s. Dmitar Jakšić**  
**Jakšić, Stefan s. Stefan Jakšić**  
**Jakšity s. Jakšić**  
**Janko Grgić:** 358  
**Janko Nestopoljac:** 9f.; 381  
**Janko Sibirjanin s. Janos Hunyadi**  
**Janos Hunyadi (Janko Sibirjanin; Magyar Janko):** XIII, XVI, 130, 133, 146, 191, 235-237; 272-274; 276-279; 379, 381, 404, 410, 423, 427f.; 432f.  
**Jefimija s. Jelena**  
**Jefrem:** 405  
**Jela s. Jelica**  
**Jelena (Ehefrau Dmitar Jakšićs):** 425  
**Jelena (Jelica) (Ehefrau König Markos):** 154-156; 311, 387, 410  
**Jelena (Ehefrau Jovan Brankovićs):** 433

- Jelena (Jelizaveta) (Ehefrau Stefan Dušans): 377
- Jelena (Jefimija; Jevpraksija) (Ehefrau Uglješas): 381f.; 405
- Jelena (Ehefrau des Königs Vukašin): 379, 415
- Jelena Anžuska: 384f.; 388, 399
- Jelena Branković: 376
- Jelica, Schwester des Vojvoden Dojčin 261f.; 264f.; 268; 428
- Jelica (Jela) (Ehefrau Prijezdas): 258f.; 427
- Jelizaveta s. Jelena
- Jelizaveta Musaki (Musakija) 433
- Jevpraksija s. Jelena
- Jevrosima (Mutter des Königssohnes Marko): 23, 28f.; 31, 50f.; 196f.; 380; 387
- Jezdimir: 309, 435
- Joseph II.: 444
- hl. Jovan: 41, 115, 125f.; 145, 160f.; 163, 199
- Jovan, Knez aus Krsnica 353
- Jovan (Knez aus Landovo): 353
- Jovan aus Resava: 270
- Jovan von Crna Gora: 293, 296-302; 311, 318, 434
- Jovan Aleksander: 377
- Jovan (Jovo Despotović) Branković: 280-283, 424, 434, 435
- Jovan Kosovac: 130, 134, 407f.
- Jovan Obrenović (Mahmut-Beg): 320, 321
- Jovan Radul IV.: 434
- Jovica von Resava: 432
- Jovo Despotović s. Jovan Branković
- Jovo: 37f.
- Jug-Bogdan: V, XVI, 44-47; 79f.; 83-85; 101f.; 105, 107f.; 112f.; 120, 122, 127f.; 130, 387f.; 399, 402, 406, 409
- Juga Bogdanović: 388
- Jugovići, 9 Brüder: V, XVI, 44-47; 58, 79f.; 84-86, 101f.; 104-108; 112f.; 120, 122, 127f.; 130, 387, 394, 402, 408, 410
- Juraj Lenković s. Djurdj Lenković
- Jure Senjanin 341f.
- Kačić Miošić, Andrija: VI f.
- Kajica (Kaica), Radonja: 268, 270-276; 432
- Kantakuzenos (Dynastie): 418f.
- Kantakuzenos (byz. Kaiser) 382
- Kantakuzenos, Dimitrije s. Dimitrije Kantakuzenos
- Kantakuzenos, Georgios s. Georgios Kantakuzenos
- Kantakuzena, Irina s. Irina Branković
- Kantakuzina, Katarina s. Katarina Branković
- Kapper, Siegfried: XIX
- Karadžić, Stefan VI
- Karadžić, Vuk s. Vuk Karadžić
- Karadjordje (Djordje Petrović): 354, 361-365; 443
- Kastriot, Gjerdj s. Skanderbeg
- Katarina (Kantakuzina) Branković, Gräfin von Cilli: 435
- Kobilic, Miloš s. Miloš Obilic
- Konstantin XI. (Drageses) Palaiologos: 350, 443
- Konstantin Dragaš (Dejanović): 412
- Konstantin von Ostrovica XII, XV
- Kopitar, Bartholomäus IV f.
- Köprüler s. Čuprilić
- Kosta der Zigeuner 59, 394
- Kostadin, Beg (s. auch Konstantin Dragaš): 141, 143f.; 184-186; 412, 417
- Kotromanić 406
- Kraljević Marko s. Marko
- Kraljević, Toma: VII
- Križanić, Juraj: XI, 426
- Kružić, Petar: VIII, XIV
- Kučuk Alija: 348, 352, 358,
- Kulin, Hauptmann: V, 366-371; 373, 444
- Ladislav von Égervár: 425
- Lazar (Hrebeljanović): Vf.; VIII, XV, 43-60; 75-78; 103-198; 110-115; 118-126; 135, 356, 384-386; 387, 388f.; 394, 396-398; 401-403; 405-408; 411, 413, 418, 422, 443
- Lazar Branković (Bruder des Despoten Djurdj Branković): 407, 419
- Lazar Branković, Sohn Djurdj Brankovićs: XIII, 421
- Lazar Musić: 397
- Lazarevići 403, 405, 419
- Lazar Martinović: 356
- Leopold II.: 444
- Liković, Ilija: 294
- Ljutica: 356
- Ljutica Bogdan: 60-64; 394
- Loudon: V
- Ludwig der Heilige: 388
- Magyar Janko s. Janos Hunyadi
- Mahmut-Beg s. Jovan Obrenović
- Maksim Crnojević (Skender-Beg; Ivanbegović): 285-290; 292, 299, 303-305; 307-321, 436
- Maksim s. Djordje Branković
- Manojlo Grčić: 270, 432
- Mara (Tochter Fürst Lazars): 119, 400, 407f.; 419

- Mara Branković (Tochter des Despoten Djuradj Branković): 420f.
- hl. Maria: 207, 425
- Marija Branković (Tochter Stefan Brankovićs): 432
- Marija, Mutter Ivan Crnojević: 433
- Marko (Königssohn Marko): Vf.; VIII, Xf.; XIV, XVI, XXIII; 31, 38-42; 50-55; 60-71; 73, 135-137; 139-156; 159-192; 193-197; 235-237; 251-254; 381-383; 385f.; 390f.; 394f.; 402, 411-417; 427, 429-431; 433
- Marko (Probst): 354
- Marko Ćarapić: 358
- Mata: 359
- Matthias Corvinus: 422, 424, 431f.; 435f.; 441
- Mehmed der Eroberer s. Mohammed II.
- Mehmed-Pascha Sokolović 415
- Mehmed, Wesir 95
- Mehmed der Maure: 332-224; 440
- Mehmed Aga Fočić: 348, 352-360; 442
- Mehmed-Salih-Beg Kulenović: 444
- Mehmed Uzun: 360-363
- Michel: 378, 414
- Michailo: 378
- Mihailo (König von Ledjan) 1f.; 19f.; 380
- Milan Toplica: 64, 72, 107f.; 125f.; 395, 404, 409
- Miletić, Avram VII
- Milić: 343
- Milić Šeremetović: 294, 437
- Milica (als Novizin Jevgenija, als Nonne Jevrosima): 44f.; 47f.; 75f.; 103-106; 119-123; 385-387; 388, 396, 400f.; 403, 407f.; 413
- Milica (Ehefrau D Mitar Jakšićs): 243, 428
- Miloš, Obilić (Miloš Kobilić): 38-40; 42, 57-64; 68, 71f.; 77f.; 107-110; 120, 122f.; 125, 350, 386, 391, 394, 398, 401, 404, 408f.
- Miloš Obrenbegić: 293, 303-305; 307f.; 310-317; 433
- Miloš Obrenović: 437, 443
- Miloš von Pocerje s. Miloš, Vojvode
- Miloš Vojinović: 4-21; 380
- Milutin (Knez von Grabovo): 335-340; 440
- Milutin (Diener des Jovan Despotović): 280-282; 434
- Milutin (Diener Fürst Lazars): 121f.; 409
- Mina (Miña) von Kostur: 146, 148, 152, 154-156; 414
- Mirča: 412
- Mohammed (Mehmed) II. 256-259; 412, 419-421; 430, 438, 443
- Momčilo: 22-31; 382f.
- Mrnjavčevići (Herrscherfamilie): 31, 35f.; 48, 113, 379, 384f., 401, 406
- Mullah Ahmed: 371, 373
- Mullah Jusuf: 348, 352, 358, 442
- Mumin: 216f.
- Murad I.: 103, 108, 110, 116, 119, 123, 135, 350f.; 358, 379, 387, 401, 405, 407, 408, 411, 417, 443
- Murad II.: 379, 389, 404, 412, 420, 433
- Murad (Wesir): 186-188; 417
- Musa (Bruder Sultan Süleimans I.): 415, 419, 421, 430
- Musa (Schwager Fürst Lazars): 406
- Musa der Albaner: 169-177; 179, 181, 412f.
- Musa-Aga Fočić: 348, 442
- Musaki (Musakija) (Familie): 433
- Mustaj-Beg 219f.; 213f.; 219, 221
- Mustaf-Aga 138-140; 411
- Nedeljko (Probst) 48-50; 390
- Nedjeljko (Greis): 386, 437
- Nemanjić (Nemanjiden) (Dynastie): 75, 87, 377, 387, 396, 397f.; 400, 403, 412, 430
- Nemanjiden s. Nemanjić
- Nemeš, Ban von Werschetz 169, 274
- Niolaus Marini Andree (Nikola-Nikša Ranjina) VII
- Nikola, Probst aus Ritopek 354
- Nikola Altomanović 389
- Nikola II. Gorjanski (de Gara) 407
- Nikola Zrinski 432
- Nikola-Radonja (Roman; Gerasim) Branković 403
- Nikolić, Jovan VII
- Nina s. Mina
- Njedeljko: 301f.
- Novak (Vojvode): 438
- Novak (Heiducke): 323-326; 330-335; 340, 438-440
- Novak (Schmied): 139, 173, 174, 411, 415
- Obilić, Miloš s. Miloš Obilić
- Oblačić, Rade s. Radosav Oblak
- Obren Martinović: 437
- Obrenović, Jovan s. Jovan Obrenović
- Obrenović, Dynastie 437
- Obrenović (Familie in Montenegro): 320
- Olivera: 413, 420
- Omer-Aga: 371, 373
- Orbini, Mavro: XV, 384, 387, 403
- Orhan (Neffe Süleimans I.): 419
- Orhan (Sultan): 399
- Osman s. Otman
- Otman-Pascha: 42, 296f.; 209
- Ostoja s. Stoja

- Palalija:** 353, 358  
**Paläologen (Dynastie):** 421  
**Pascha vom Zagorje:** 335-340; 440  
**Paul (Pavle) Orlović:** 124, 127, 270, 409, 432  
**Paul (Pavle) Ustupčić:** 235-237; 427  
**Pavle Rado-Beg-Mihailo:** 270, 432  
**Pavlić:** 208, 210, 425  
**Perazović:** 207-210; 425  
**Pero s. Petar**  
**Petar IV. Rareš:** 378  
**Petar (Knez aus Resava):** 359  
**Petar (Banus von Varadin):** 274  
**Petar (Pero), Hufschmied:** 263f. 267, 431  
**Petar Dóczy:** 430f.  
**Petar Dojčin:** 430f.  
**Petar Kružić:** VIII, XIV  
**Péter Váradi Dühös:** 431  
**hl. Peter:** 342  
**Petrašin (Petar) Vojinović:** 2, 6, 379  
**Petrus de Warda:** 389  
**Pintorović:** 248, 429  
**Podrugović, Tešan VI**  
**Pojezda:** 200, 422  
**Pribac:** 387  
**Prijepoljac:** 9f.  
**Prijezda:** XXV, 256-259; 422, 430  
**Porča von Avala:** 201-206; 423
- Rada s. Radivoj**  
**Rada (Rade Neimar):** 33, 36, 37f.; 385  
**Rada (Gefängniswärter):** 90  
**Rada Oblačić:** 270, 272, 432  
**Rade Borović:** 385  
**Rade Neimar s. Rada**  
**Radić:** 418  
**Radivoj (Onkel des Königs von Bosnien):** 438  
**Radivoj (Rada) (Knez):** 323, 325f.; 330, 331-335, 340, 438-441  
**Rado-Beg-Mihajlo s. Pavle Rado-Beg Mihajlo**  
**Radosav Oblak (Oblačić):** 199-201; 418f., 432  
**Radul-Beg (Beg-Radul):** 7, 380  
**Radula Vlašić (s. auch Radul-Beg):** 244-247, 428  
**Ranjina, Nikola-Nikša s. Nicolaus Marini Andree**  
**Rastko s. hl. Sava**  
**Relja, Herr von Pazar:** 60-62; 394  
**Roksanda:** 1-3; 12, 16-19; 378  
**Ružičić-Mihajlo:** 356
- hl. Sava (Rastko):** 57, 348, 392, 393, 426, 439  
**von Savigny, Friedrich:** IV  
**von Savoyen, Eugen s. Eugen von Savoyen Schnürer, Johann V**  
**Sekula Banović:** 130, 133, 276-279; 410, 433  
**Selim III.:** 444  
**Sigismund:** XIIIf.; 410, 413, 420, 423  
**Simeon Nemanja s. Stefan Nemanja**  
**Simeon (Halbbruder Stefan Dušans):** 390  
**Skanderbeg s. Stefan Crnojević**  
**Skanderbeg (Gjergj Kastrioti):** XIII, 392f.; 436  
**Spiridon:** 396, 405  
**Stanko:** 356  
**Stanoje:** 353, 358  
**Stefan Nemanja (Simeon):** 55, 77, 387f., 392, 393  
**Stefan Prvovenčani:** 58, 388, 393, 397  
**Stefan Uros I:** 393, 396  
**Stefan Uroš II. Milutin:** 397  
**Stefan Uroš III. Dečanski:** 58, 377, 380, 390, 393, 399  
**Stefan Dušan:** 1-4; 6-9; 11-21; 43-47; 49, 50, 241, 377, 378-382, 384, 387, 389-391; 397, 402, 413  
**Stefan Lazarević:** 12f.; 388, 395, 407, 413, 418f.; 421  
**Stefan Branković (der Geblendete):** XIIIIf.; XIVf.; 420-422; 435  
**Stefan II. Bathory:** 428  
**Stefan IV. Báthory:** 428  
**Stefan (Stevan) Musić, Neffe Fürst Lazars** 114-119; 397, 406  
**Stefan (Stefanica) Crnojević:** 436  
**Stefan (Staniša) Crnojević (Skanderbeg):** 436f.  
**Stefan Berislav:** XIV  
**Stepan:** 113, 406  
**Stepanija VI**  
**Stephan Bocskai IV**  
**Steva Jakovljević:** 353  
**Stevan Musić s. Stefan Musić**  
**Stipan Vukčić:** 382  
**Stjepan Tvrtko I.:** 406  
**Stjepan Tomašević:** 438  
**Stoja und Stojan:** 32f.; 385  
**Stojan Stepovej:** 432  
**Stracimirović, Djuradj s. Djuradj Stracimirović**  
**Strahinja Banović:** XXIII, 78-81; 83-102; 112f.; 398, 409  
**Strahinić s. Strahinja**  
**Süleiman I.:** 415, 419  
**Süleiman II.:** 423

- Talvj s. von Jacob, Therese Albertine Louise  
Tatomir: 332-334  
Teodora (Ehefrau Stefan Urošs III): 377  
Teodora (Ehefrau König Markos): 386  
Teofan (Knez aus Orašje): 359  
Thomas Kantakuzenos: 421  
Timur: 413, 419  
Todor (Stefan Dušans Wesir): 1-3; 17, 378  
Todor von Stalać: 200, 422  
hl. Trifun: 347, 348, 442
- Uglješa Despotović: 384  
Uglješa Mrmjavčević: 31, 34f. 48, 52, 54,  
113, 384, 389, 301, 411  
Ulrich II. von Cilli: XIII  
Urban Dóczy: 431  
Uroš I. s. Stefan Uroš I.  
Uroš II. s. Stefan Uroš II.  
Uroš III. s. Stefan Uroš III.  
Uroš I. 48f.; 53, 55, 378f.; 381, 384, 385f.;  
391, 397, 402  
Uso (Oberst): 218f.  
Uso (Maure): 259f.; 262f.; 265-268; 431
- Vaistina, Stevan Musićs Diener 115-117;  
119, 406  
Vaso (Abt): 255f.; 430  
Vaso (Vojvode): 26, 383  
Vasilij III.: 435  
Vasojevići 294, 383  
hl. Veit 109  
Velimir: 67-69; 71-73; 395  
Vidosava: 22-30; 382  
Višnjic, Filip: VI  
Vladeta: 110f.; 408  
Vladislav s. Władislaw  
Vlah-Ali: 82, 85f.; 88, 92, 94-100; 400  
Vlasić, Radul s. Radul-Beg  
Vlkašin s. Vukašin  
Vogl, Johann Nepomuk: XIX
- Vojin (Vater der drei Vojinovićen): 6, 9, 380  
Vojin Jugović: 106, 402  
Vojinović, Altoman s. Altoman Vojinović  
Vojinović, Vojislav s. Vojislav Vojinović  
Vojinović, Vojno s. Vojno Vojinović  
Vojinović (Familie): 2, 3-8; 12, 378f.; 380,  
402  
Vojislav (Vukašin) Vojnović: 2, 6, 377, 379,  
389  
Vojno Vojinović: 379  
Vrančić, Djuraš: 436  
Vratko: 387f.; 400  
Vuča: 64f.; 67-73; 395  
Vujadin: 343-345  
Vuk Branković (Zmaj-Despot): XIII f., 201-  
206, 422-424  
Vuk Branković (Fürst): XIV-XVI; 107-109;  
113, 120, 122f.; 379, 403-404; ,405,  
407-409; 419f.; 428  
Vuk von Djakovica: 9f. 380  
Vuk Dojčetić: 432  
Vuk Stefanović Karadžić IV-IV; XV, XVI  
Vuk, Sohn Fürst Lazars 384  
Vuk Rajčević 270  
Vukan 58, 387, 393  
Vukašin (Vlkašin) Mrmjavčević: 22-24; 29-  
34; 48, 52-55; 113, 139, 381f.; 383-  
385; 389-391; 401, 412  
Vukosava (Fürst Lazars Tochter): 119, 388,  
407  
Vukosava (Bogdans Ehefrau): 241-243; 428  
Vulić: 343
- Wessely, E.E.: XIX  
Władislaw III., 378
- Živana VI  
Zlatokosić: 199f.  
Zrinjski Banus (Herr von Zrinj): XXIV, 210-  
221; 425f.

## 2. ORTSNAMEN

- Adrianopel s. Edirne  
Albanien 377, 383  
Amselfeld (Kosovo) VIII, XII, XV, XVI,  
XXIV, 4, 21, 48-52, 76, 78, 81-83;  
85-89; 91f.; 94, 102-109; 111f.;  
114-124; 127f.; 130-132; 134-136;  
159, 188-192; 195, 276-278; 365,  
379, 381-384; 386-388, 389, 394,  
397, 399-406; 408, 410, 413-416;  
418, 433, 443
- Athos s. Heiliger Berg  
Arabien 146-148; 154  
Avala, Festung 201, 253, 423
- Balkan 378, 401  
Banat 238, 428f.  
Banja 245, 429  
Banja (Kloster 429)  
Banjska 78f.; 81f.; 84, 399  
Bar 290, 293, 436

- Begaljice 353  
 Belgrad IXf.; XII, XII, 66, 202, 206, 238,  
 240, 348, 353, 354, 360, 365, 395,  
 400, 406, 410, 421, 423, 434, 442f.  
 Beli Potok 353, 441  
 Beljac 275, 276  
 Berkasovo 280, 435  
 Berlin III  
 Bijeljina 371  
 Bijelopavlič 290, 293, 436  
 Bistrica 393, 396  
 Bogatić 356  
 Bojana 22f.; 31f.; 34f.; 321, 382f.  
 Boleč 358  
 Bologna XI  
 Borogovo 58  
 Bosanski Novi  
 Bosna 327  
 Bosnien Vf.; VIII, X, XI, XVI, 171, 321,  
 324, 366, 381, 398, 415, 425, 440  
 Braničevo 277, 387, 433  
 Brankovina 355  
 Bratonožić 294, 436  
 Bregovo 42  
 Brescia (serb. Breška) 440  
 Brodaz 373  
 Brussa (Bursa) 401  
 Brvenik 76, 391  
 Brvenica 391  
 Buda (Budim) X, XIII, 146  
 Bulgarien 395, 411  
 Byzanz 395  
  
 Carabogdania 376  
 Carigrad s. Konstantinopel  
 Časne (Gebirge) 348  
 Čečan 81, 110, 399, 405  
 Čekmek (Brücke) 240  
 Cetinje (Fluß) 296, 297, 301f.  
 Crna Gora s. Montenegro  
 Čuprija 394, 398  
  
 Dabar s. Banja  
 Dalmatien Xf.: XIV, XVI,  
 Danzig 216, 328, 337, 339  
 Dečani *Visoki Dečani* (Kloster) 58, 76, 393,  
 396  
 Devič (Kloster) 76, 396  
 Deževo 57, 392  
 Dimitrija (Kirche) 57f.; 391  
 Djakovica 9f.; 76, 393  
 Djurdjevi Stupovi (Kloster) 57, 76, 392  
 Dobrić 367  
 Donau X, 348f.; 387, 421, 422-424  
 Drama 381  
 Drenica 76, 377, 396  
  
 Drina 58, 324, 356, 365f.; 384f.; 393f.  
 Dubrovnik X-XIII; XV, 377-380; 392, 407,  
 420  
 Dukadjin 321,  
 Durmitor 22, 26, 382, 383  
 Džumaj 215  
  
 Edime (Adrianopel) 82, 91, 95, 98, 399,  
 401, 411  
 Égervár 422  
 Epirus 377  
 Erdély 272f.; 410, 427  
  
 Fruška Gora 282, 435  
  
 Godomin (Ebene) 199, 419  
 Goleč (Gebirge) 89, 92, 94, 98, 400  
 Goleš s. Goleč  
 Golubac 200, 422  
 Gračanica (Kloster) 76, 397  
 Grahovo 335-337, 440  
 Graz XI  
 Grocka 358  
  
 Heiliger Berg 153, 255, 392f.; 418, 430  
 Hercegovina X, 22, 24, 76, 381, 382, 393,  
 397f.  
 Hilandar (Kloster) 57, 255f.; 384, 392, 393,  
 403, 419, 422, 430, 435  
 Hum 379, 393, 397  
 Hunyad 410  
 Hvar XVI  
  
 Ibar 58, 391, 397, 400 406  
 Imosk 249, 429  
 Innsbruck 435  
 Istanbul (Stambul) 88, 146, 148, 156-159;  
 162, 164-170; 215, 320f.; 348, 350,  
 356, 373, s. a. Konstantinopel  
 Italien 158,  
 Ivica 383  
  
 Jadar 367  
 Jadovnik 397  
 Janja (Kirche) 397  
 Janja (Gebirge) 181, 416  
 Jezera 23, 24, 26, 383  
 Ježevo  
  
 Kačanik 174, 177, 415  
 Kara-Orkan 148  
 Karanovac 57  
 Karavlaška s. Walachei  
 Karlovac (Karlstadt) VIII f.; XI, 426  
 Kastamonit (Kloster) 418  
 Klis VIII

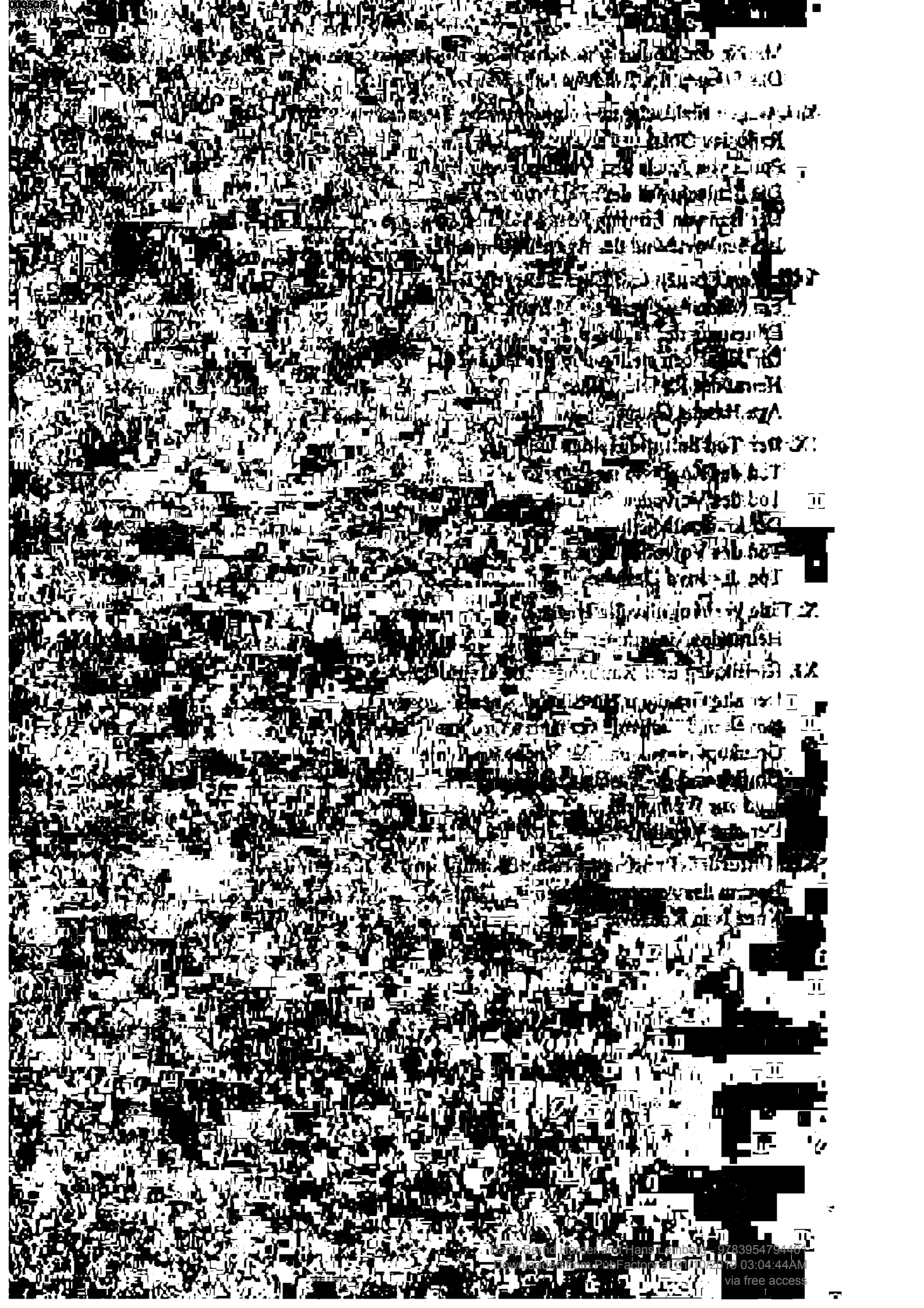
- Klisura 381  
 Kolubara (Brücke) 359f.  
 Konstantinopel X-XII; 141, 412, 419,  
     s. a. Istanbul  
 Kosanica 395  
 Kosovo s. Amselfeld  
 Kosovska Mitrovica 399, 400  
 Kostur 153-156, 414  
 Kovin 268, 431  
 Kragujevac 359  
 Krajina 211, 214, 221, 272, 366f.; 426, 444  
 Kraljevo 393  
 Krbava s. Udbina  
 Kroatien X, XIV, 398, 413, 425-427  
 Krško (Gurkfeld) XIII  
 Krsnica 353  
 Kruja XIII  
 Krušedol (Kloster) 280, 434, 435  
 Kruševac 47, 75, 79-81; 83, 87, 101, 103,  
     105-107; 101, 119, 385, 389, 396,  
     398f.; 401f.; 407  
 Kruševina s. Kučevo  
 Kuč 290, 294, 436  
 Kučevo (Kruševina) 433  
 Kučur 277  
 Kulpa VIII  
 Kupinik s. Kupinovo  
 Kupinovo (Kupinik; ung. Kölpény vara) X-  
     XV; 202, 280f., 424  
  
 Lab 81, 110, 405f.  
 Ledjan 1-3; 11, 13f.; 16, 19f.; 377, 378; 380  
 Levante 206  
 Lijevča 253  
 Lijevno 343-345  
 Lim 294f.; 381, 397, 429, 437  
 Lipovac 359  
 Ljenica 376  
 Ljubostinja (Kloster) 384-386  
 Loznica 58  
  
 Mačva XII, 356, 366, 397, 444  
 Mailand 435  
 Marburg III  
 Marica XXIV 137f.; 382, 384f.; 399, 401,  
     411, 412  
 Mazedonien X, 39, 268f.; 273, 377, 380,  
     384, 394, 414, 416  
 Mazgit-Ebene 110  
 Medina 351  
 Medvednik 354  
 Melnik 381  
 Metković 356  
 Metohija 379f.; 393, 396  
 Miroč (Gebirge) 38, 40f.; 385,  
  
 Mitrovica XIII  
 Moldau 258, 389, 391  
 Montenegro (Crna Gora) XVI 290, 293, 381,  
     383, 392, 436  
 Morava 47, 57, 257, 259, 389, 398, 400  
 Mramor 81, 109  
 Mratišić 355  
  
 Nebojša (Burg) 203, 238, 348f.; 427, 442  
 Nehaj (Festung) 426  
 Nestopolje 9f.; 381  
 Niš 392  
 Novi 210f.; 216f.; 219, 221  
 Novi Pazar 57, 391-394  
 Novi Sad VII, 388  
 Novo Brdo XII, 387  
 Novo Trgovište s. Novi Pazar  
  
 Ofen 242f.  
 Ohrid 178, 180, 183f.; 402  
 Oledarka 221  
 Orašje 359  
 Oršava IX  
 Osmanisches Reich IX, 413, 444  
  
 Österreich IX, 443f.  
 Ostružnica VI, 354  
  
 Pačaršija 76, 396  
 Papraća (Kloster) 58, 393  
 Paris VII  
 Pazar 60, 67, 396, s. a. Ras  
 Pavlica (Kirche) 397  
 Peć 76, 393, 396, 405, 420  
 Pek 433  
 Peritherion (serb. Peritor) 382  
 Peterwadein s. Varadin  
 Petrova Crkva 76, 396  
 Petrovaradin s. Varadin  
 Petrovica, Kirche 341  
 Pirlitor 22, 27, 382  
 Pocerje 60, 356  
 Podgorica 290, 294f.; 436  
 Podrimje 379  
 Polen 377  
 Poreč 42  
 Prijepolje 9f.; 381  
 Prilip s. Prilep  
 Prilep X, 50, 60, 65f.; 73, 140, 148, 156,  
     159, 163, 168, 175, 177, 179, 184,  
     384, 390, 395, 414  
 Primorje 379  
 Priština XII f.; 397, 400, 403, 416  
 Prizren 3, 21, 43, 48f.; 76, 379, 387, 390,  
     393, 397, 420



## 3. VERZEICHNIS DER LIEDER

<b>I. Taten und Untaten aus früher Zeit</b>	
Heirat Dušans .....	1
Heirat des Königs Vukašin .....	22
Die Erbauung Skadars .....	31
Prinz Marko und die Vila .....	38
<b>II. Die Nachfolger des mächtigen Stefan Dušan</b>	
Heirat des Fürsten Lazar .....	43
Uroš und die Mrnjavčevićen .....	48
<b>III. Was ein großer Held vermag</b>	
Miloš bei den Lateinern .....	57
Königssohn Marko und Ljutica Bogdan .....	60
Der Königssohn Marko und der Feldherr Vuča .....	64
<b>IV. Im Schatten des Türkeneinfalls</b>	
Die Erbauung des Klosters Ravanica .....	75
Banović Strachinja .....	78
<b>V. Schicksalsort der Serben: Das Amselfeld</b>	
Fluch des Fürsten .....	103
Kaiser Lazar und Kaiserin Milica .....	103
Das Nachtmahl des Fürsten .....	107
Ivan Konsančić späht die Türken aus .....	109
Untergang des serbischen Reiches .....	111
Stevan Musić .....	114
Kaiserin Milica und der Vojvode Vladeta .....	119
Dienstmann Milutin .....	121
Das Mädchen vom Amselfeld .....	123
Tod der Jugovićen Mutter .....	127
Banović Sekula und Jovan Kosovac .....	130
<b>VI. Weitere Taten des Königssohnes Marko</b>	
Königssohn Marko und der Adler .....	135
Der Königssohn Marko erkennt den Säbel des Vaters .....	137
Der Königssohn Marko und Alil-Aga .....	141
Königssohn Marko und Mina von Kostur .....	146
Königssohn Marko und der Maure .....	156
Königssohn Marko und Musa der Straßenräuber .....	169
Königssohn Marko und Djemo der Gebirgler .....	177
Marko, der Königssohn, und Beg Konstadin .....	184
Markos Jagd mit den Türken .....	186

Marko, der Königssohn, schafft die Hochzeitssteuer ab .....	188
Das Pflegen des Königssohnes Marko .....	196
<b>VII. Gegen türkische und einheimische Tyrannen</b>	
Radoslav Oblak .....	199
Porča von Avala und Vuk der Feuerdrache .....	201
Die Schlacht auf dem Feld von Krbava .....	206
Der Ban von Zrinj und das Mädchen Begzada .....	210
Ivo Senković und der Aga von Ribnik .....	222
<b>VIII. Von Frauen und Ehemännern</b>	
Ein Mädchen überlistet Marko .....	235
Erbteilung der Jakšićen .....	283
Die Jakašićen stellen ihre Frauen auf die Probe .....	241
Heirat des Radula Vlašić .....	244
Aga Hasans Gattin .....	248
<b>IX. Der Tod holt die Helden ein</b>	
Tod des Königssohnes Marko .....	251
Tod des Vojvoden Prijezda .....	256
Der kranke Dojčin .....	259
Tod des Vojvoden Kajica .....	268
Tod des Jovo Despotović .....	280
<b>X. Eine verhängnisvolle Hochzeit</b>	
Heirat des Maksim Crnojević .....	285
<b>XI. Kleinkrieg und Raubzüge: Die Heiducken</b>	
Der alte Graukopf Novak und Knez Bogosav .....	323
Novak und Radivoje verkaufen Grujica .....	325
Graukopf Novak und der Recke Radivoje .....	331
Grujica und der Pascha von Zagorje .....	335
Jagd zur Weihnacht .....	341
Der alte Vujadin .....	343
<b>XII. Unterdrückung und Freiheitskampf im 19. Jahrhundert</b>	
Beginn des Aufstands gegen die Dahis .....	347
Knez Ivan Knežević .....	366



## LITERATURHINWEISE

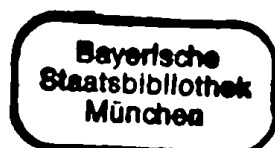
- Albrecht, Edelgard: Das Türkenbild in der ragusanisch-dalmatinischen Literatur des XVI. Jahrhunderts, München 1965
- Babinger, Franz: Beiträge zur Frühgeschichte der Türkenherrschaft in Rumelien (14.-15. Jh.), München 1944 (= Südosteuropäische Arbeiten, Bd. 34)
- Ders.: Mehmed der Eroberer und seine Zeit, München 1953
- Ders.: Witwensitz und Sterbeplatz der Sultanin Mara. - In: Ders. (Hrsg.): Aufsätze und Abhandlungen zur Geschichte Südosteuropas und der Levante, München 1962 (= Südosteuropa, Bd. 3), S. 340-343
- Ders.: Ein Freibrief Mehmeds II., des Eroberers, für das Kloster Hagia Sophia zu Saloniki, Eigentum der Sultanin Mara (1459). - In: Ders. (Hrsg.): Aufsätze und Abhandlungen zur Geschichte Südosteuropas und der Levante, München 1962 (= Südosteuropa, Bd. 3), S. 97-106
- Ders.: Mehmeds II., des Eroberers, Mutter. - In: Ders. (Hrsg.): Aufsätze und Abhandlungen zur Geschichte Südosteuropas und der Levante, München 1962 (= Südosteuropa, Bd. 3), S. 158-166
- Ders.: Kaiser Maximilians I. „Geheime Praktiken“ mit den Osmanen (1510/11). - In: Ders. (Hrsg.): Aufsätze und Abhandlungen zur Geschichte Südosteuropas und der Levante, München 1962 (= Südosteuropa, Bd. 3), S. 270-282
- Bak, Janos M.: Königtum und Stände in Ungarn im 14.-16. Jahrhundert, Wiesbaden 1973 (= Quellen und Studien zur Geschichte des östlichen Europa, Bd. VI)
- de Bonfinis, Antonius: Rerum Ungaricarum Decades, Bd. 1-4, hrsg. von I.Fógel, B.Iványi und L.Juhász, Lpz.-Budapest 1936-1976
- Božić, Ivan: Zeta i Mrnjavčevići. - In: Prilozi za književnost, jezik, istoriju i folklor, Bd. 42 (1976), S. 20-34
- Boratav, Pertev Naili: Jedna legenda i tri turske narodne pesme o Beogradu. - In: Prilozi za književnost, jezik, istoriju i folklor, Bd. 43 (1977), S. 36-45
- Braun, Maximilian: Das serbokroatische Heldenlied, Göttingen 1961 (= Opera Slavica, Bd. I)
- Ders.: „Kosovo“. Die Schlacht auf dem Amselfelde in geschichtlicher und epischer Überlieferung, Leipzig 1937 (= Slavisch-Baltische Quellen und Forschungen, hrsg. von Reinhold Trautmann, Heft VIII)
- Ders. (Hrsg.): Lebensbeschreibung des Despoten Stefan Lazarević von Konstantin dem Philosophen, im Auszug herausgegeben und übersetzt von Maximilian Braun, Wiesbaden 1956 (= Slavo-Orientalia, Bd. 1)

- Buturović, Djenana: Gerz Iljas-Djerzelez prema historijskim izvorima iz XV, XVI i XVII vijeka. - In: Prilozi za književnost, jezik, istoriju i folklor, Bd. 41 (1975), S. 172-186
- Decreta Regni Hungariae. Gesetze und Verordnungen Ungarns (1301-1457). Collectionem manuscriptam Francisci Döry, additamentis auxerunt, commentariis notisque illustraverunt Georgius Bónis, Vera Bácskai, Budapest 1976
- Erlangenski rukopis starih srpskohrvatskih narodnih pesama, hrsg. von Gerhard Gesemann, Sremski Karlovci 1925 (= Zbornik za istoriju, jezik i književnost srpskog naroda, 1. Abtl., Bd. XII)
- Ferjančić, Božidar: Despoti u Vizantiji u južnoslovenskim zemljama, Belgrad 1960 (= Srpska Akademija nauka i umetnosti. Posebna izdanja, Bd. CCCXXXVI; Vizantološki institut, Bd. 8)
- Fermendžin, Eusebius (Hrsg.): Acta Bosnae, Potissimum Ecclesiastica, ab anno 925 usque ad annum 1752, Zagreb 1892 (= Monumenta spectantia historiam Slavorum meridionalium), S. 1-21
- Frangeš, Ivo: Geschichte der kroatischen Literatur. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, Köln-Weimar-Wien 1995
- Gelcich, József; Thallóczy, Lajos (Hrsg.): Ragusa és Magyarország összeköttetéseinek oklevéltára, Budapest 1887 (= Diplomatarium relationum reipublicae Ragusanae cum Regno Hungariae), S. 225-753
- Gradja za istoriju pokreta na Balkanu protiv Turaka krajem XVI i početkom XVII veka, hrsg. von Jovan Tomić, Bd. 1 (1595-1606 - Staatsarchiv Venedig), Belgrad 1933 (= Zbornik za istoriju, jezik i književnost srpskog naroda, 2. Abtl., Bd. VI)
- Habsburški spomenici kraljevine Hrvatske, Dalmacije i Slavonije, hrsg. von Emilij Laszowski. Bd. I.: Od godine 1531. do godine 1540., Zagreb 1916 (= Monumenta Habsburgica regni Croatiae Dalmatiae Slavoniae, Bd. II; = Monumenta spectantia historiam Slavorum meridionalium, hrsg. von der Academia scientiarum et artium Slavorum meridionalium, Bd. 38)
- Hafner, Stanislaus: Studien zur altserbischen Hagiographie, München 1964 (= Südosteuropäische Arbeiten, Bd. 62)
- Hertzberg, Gustav Friedrich: Geschichte der Byzantiner und des Osmanischen Reiches bis gegen Ende des sechzehnten Jahrhunderts, Berlin 1883 (= Allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen, hrsg. von Wilhelm Oncken, 2. Hauptabteilung, 7. Teil)
- Hrvatski saborski spisi, hrsg. von Ferdo Šišić, Bd. 1: Od godine 1526. do godine 1536., Zagreb 1912 (= Acta comitialia regni Croatiae Dalmatiae Slavoniae, Bd. I.; = Monumenta spectantia historiam Slavorum

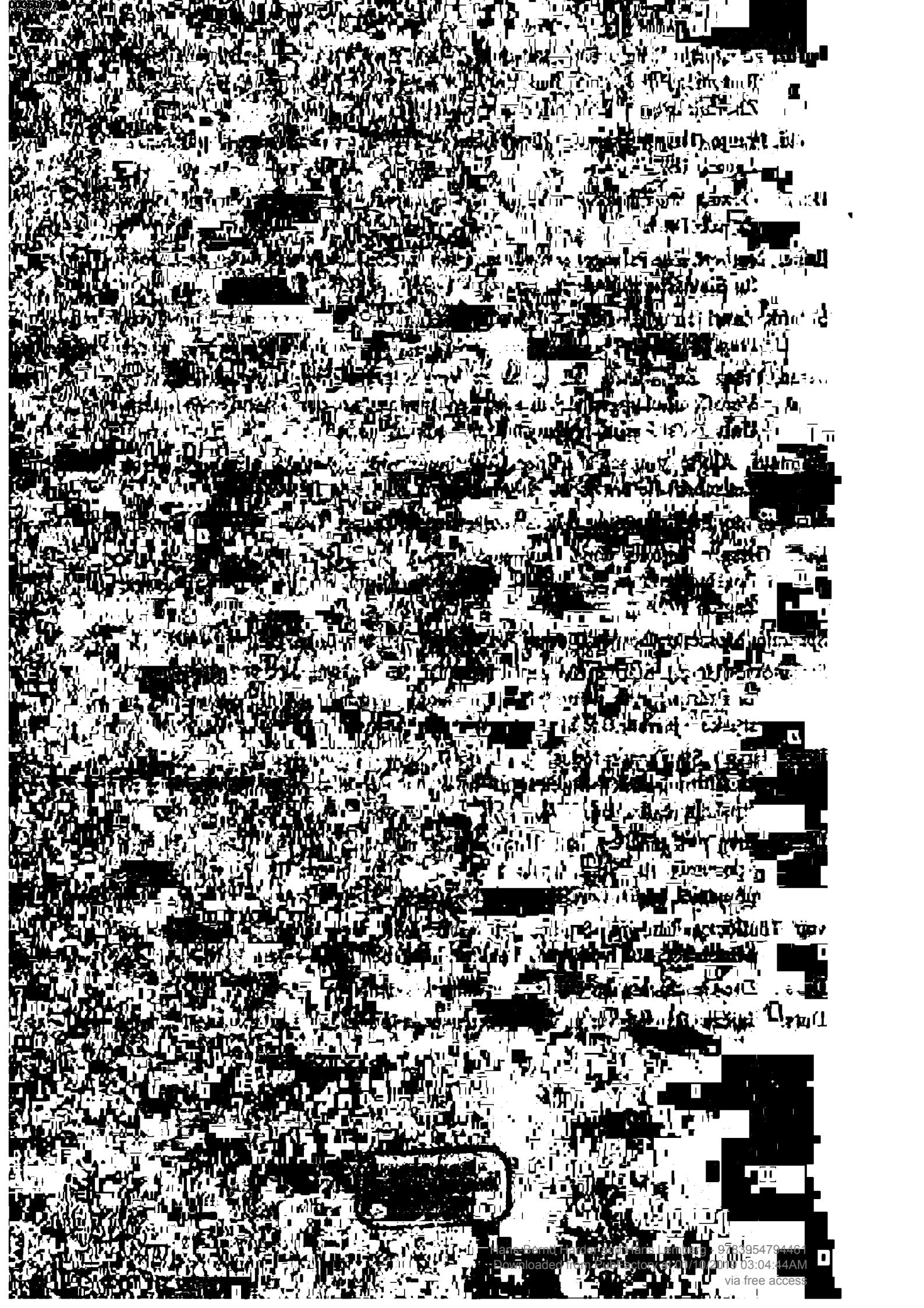
- meridionalium, hrsg. von der Academia scientiarum et artium Slavorum meridionalium, Bd. 34)
- Ionescu-Nișov, T.: Der Verrat als episches Motiv in der serbischen, rumänischen und bulgarischen Volkspoesie. - In: Zeitschrift für Slavische Philologie, Bd. XVII (1941), S. 301-340
- Iordanis: Romana et Getica, hrsg. von Theodor Mommsen, Berlin 1882 (= Monumenta Germaniae, historia V,1)
- Ivić, Aleksa: Spomenici Srba u Ugarskoj, Hrvatskoj i Slavoniji tokom XVI i XVII stoleća. Prvi deo: Od 1527. do 1600. godine, Novi Sad 1919 (= Knjige Matice srpske, Nr. 36 - 37; Zbornik istorijskih dokumenta, Bd. III)
- Ders.: Istorija Srba u Vojvodini od najstarijih vremena do osnivanja potiskopomoriške granice (1703), Novi Sad 1929 (= Knjige Matice Srpske, Bd. 50)
- Ders.: Iz istorije Srba u Ugarskoj. - In: Letopis Matice srpske, Jg. 86 (1910), Bd. 261, S. 51-69
- Ders.: Rodoslovne tablice srpskih dinastija i vlastele, Novi Sad 1928 (= Knjige Matice Srpske, Bd. 49)
- Jagić, Vatroslav: Gradja za slovinsku narodnu poeziju, Teil 1. - In: Rad Jugoslavenske akademije znanosti i umjetnosti, Bd. XXXVII, Zagreb 1876, S. 33-137
- Janković, Marija: Episkopije i mitropolije srpske crkve u srednjem veku, Belgrad 1985
- Jireček, Constantin: Geschichte der Serben, Bd. 1-2, Gotha 1911-1918
- Ders.: Staat und Gesellschaft im mittelalterlichen Serbien. Studien zur Kulturgeschichte des 13.-15. Jahrhunderts. Teil 1, Wien 1912 (= Denkschriften der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, phil.-hist. Klasse, Bd. LVI)
- Klaić, Nada: Povijest Hrvata u razvijenom srednjem vijeku, Zagreb 1976
- Klaić, Vjekoslav: Povijest Hrvata. Od najstarijih vremena do svršetka XIX stoljeća. Bd. 2: Treće doba: Vladanje kraljeva iz raznih porodica (1301 bis 1526), Zagreb 1972
- Konstantin Mihajlović iz Ostrovice: Janičarove uspomene ili Turska hronika/Konstanty z Ostrowicy, Pamiętniki Janiczara czyli Kronika Turecka. Übersetzt und eingeleitet von Djordje Živanović (= Spomenik CVII. Odeljenje društvenih nauka. Nova serija, Bd. 9), Belgrad 1959.
- Kravcov, N.J.: Serbskij épos i istorija. - In: Sovetskaja étnografija, Nr. 3 (1948)
- Krones, Franz Ritter von Marchland: Die Freien von Saneck und ihre Chronik als Grafen von Cilli, Teil 2: Die Cillier Chronik, Graz 1883, S. 92-145

- Lauer, Reinhard: Das Wüten der Mythen. Kritische Anmerkungen zur serbischen heroischen Dichtung. - In: Das jugoslawische Desaster. Historische, sprachliche und ideologische Hintergründe, hrsg. von Reinhard Lauer und Werner Leffeldt, Wiesbaden 1995, S. 107-145
- Lucius, J.: De regno Dalmatiae et Croatiae libri sex, Amsterdam 1666
- Marinković, Radmila: Vladarske biografije iz vremena Nemanijća. - In: Prilozi za književnost, jezik, istoriju i folklor, Bd. 44 (1978), S. 3-20
- Matešić, Josip: Die Erlanger serbokroatische Liederhandschrift. Sprachliche Untersuchung, München 1959
- Maticki, Miodrag: Epska narodna pesma o vojvodi Momčilu i paši Asan-Agi iz Tefera manastira Grabovca (1735-1737). - In: Prilozi za književnost, jezik, istoriju i folklor, Bd. 46 (1980), S. 67-78
- Megas, Georgios A.: Die Ballade von der Artas-Brücke. - In: Zeitschrift für Balkanologie, Jg. VII (1969/70), S. 43-54
- Mihaljčić, Rade: Lazar Hrebeljanović. Istorija. Kult. Predanje, Belgrad 1984
- Miklosich, Franz (Hrsg.): Monumenta Serbica, Spectantia historiam Serbiae Bosnae Ragusii, Graz 1964 (= Editiones monumentorum Slavicorum veteris dialecti, hrsg. vom Institut für Slavistik der Universität Graz)
- Mirković, Lazar: Monachinja Jefimija. - In: Biblioteka „Hrišćanskog života“, Bd. V, Belgrad 1936, S. 1-35
- Murko, Matija: Tragom srpsko-hrvatske narodne epike. Putovanja u godinama 1930-1932, Bd. 1-2, Zagreb 1951 (= Djela Jugoslavenske akademije znanosti i umjetnosti, Bd. 41-42)
- Nagy, Iván: Magyarország családai czimerekkel és nemzékrendi táblákkal, hrsg. von István Friebeisz, Pest 1857
- Novaković, Stojan: Narodna predanja o boju kosovskom. - In: Starine, Bd. X (1878), S. 176-200
- Ders.: Die serbischen Volkslieder über die Kosovo-Schlacht (1389). Eine kritische Studie. - In: Archiv für Slavische Philologie, Bd. 3 (1879), S. 413-462
- Ders.: Srbi i Turci XIV i XV veka. Istorijske studije o prvim borbama s najezdom Turskom pre i posle boja na Kosovu, Belgrad 1893
- Ders. (Hrsg.): Zakonski pomenici srpskih država srednjega veka, Bd. 5, Belgrad 1912
- Orbin, Mavro: Kraljevstvo Slovena (Il Regno degli Slavi), Belgrad 1968
- Peukert, Heribert: Serbokroatische und makedonische Volksepik. Gestaltuntersuchungen, Berlin 1961

- Prilozi za istoriju Srba u Ugarskoj u XVI, XVII i XVIII veku, hrsg. von Jovan Radonić, Bd. 1, Novi Sad 1909 (= Knjige Matice Srpske, Bd. 25 - 26; Zbornik istorijskih dokumenata, Bd. II)
- Rački, Franjo (Hrsg.): Izprave o uroti bana P. Zrinskoga i kneza Fr. Frankopana, Zagreb 1873
- Ders.: Ocjena starijih izvora za hrvatsku i srbsku poviest srednjega vieka, Zagreb 1865
- Reiter, Norbert: Zur Erlanger serbokroatischen Liederhandschrift. - In: Zeitschrift für Slavische Philologie, Bd. XXV (1956), S. 368-381
- Šafařík, Pavel (Hrsg.): Památky dřevního písemnictví Jihoslovanův. Díl předhozí, Prag 1873
- Saran, Franz: Zur Metrik des epischen Verses der Serben, Leipzig 1934 (= Veröffentlichungen des Slavischen Instituts an der Friedrich-Wilhelm-Universität Berlin, hrsg. von Max Vasmer, Bd. 10)
- Schmaus, Alois: Volksepik in der Umgebung von Kosovska Mitrovica. - In: Zeitschrift für Slavische Philologie, Bd. XI (1954), S. 433-439
- Šišić, Ferdo: Pregled povijesti hrvatskoga naroda, Zagreb 1962
- Ders. (Hrsg.): Letopis popa Dukljanina. - In: Srpska Kraljevska Akademija. Posebna izdanja, Bd. LXVII: Filozofski i filološki spisi, Bd. 18, Belgrad-Zagreb 1928
- Spremić, Momčilo: Despot Djuradj Branković i njegovo doba, Belgrad 1994
- Stojanović (Hrsg.): Stari srpski zapisi i natpisi, Bd. 1, Belgrad 1902 (= Zbornik za istoriju, jezik i književnost srpskoga naroda. 1. Abtl.: Spomenici na srpskom jeziku, Bd. 1)
- Ders. (Hrsg.): Stari srpski rodoslovi i letopisi, Sremski Karlovci 1927 (= Zbornik za istoriju, jezik i književnost srpskoga naroda, 1. Abtl.: Spomenici na srpskom jeziku, Bd. XVI)
- Ders. (Hrsg.): Tužbalica nad Djurdjem Brankovićem. - In: Ders. (Hrsg.): Spomenik III. Stari srpski hrisovulji, akti, biografije, letopisi, tipisi, pomenici, zapisi i dr., Belgrad 1890, S. 90-92
- von Thallóczy, Ludwig: Studien zur Geschichte Bosniens und Serbiens im Mittelalter, übs. von Franz Eckhart, München und Leipzig 1914
- Ders.: Die Geschichte der Grafen von Blagaj, Wien 1898
- Ders.: Jajcza (Bánság, vár és város) története (1450-1526), Budapest 1915







# Marburger Abhandlungen zur Geschichte und Kultur Osteuropas

Im Auftrag der Philipps-Universität Marburg  
herausgegeben von Hans-Bernd Harder und Hans Lemberg  
Verlag Otto Sagner München

Band 36

## Festschrift für Hans-Bernd Harder zum 60. Geburtstag

Die dem Marburger Slawisten Hans-Bernd Harder zu seinem 60. Geburtstag am 16. Juni 1994 gewidmete Festschrift enthält neben seinem Schriftenverzeichnis Beiträge aus allen Bereichen der Slawischen Philologie:

*Literatur- und Sprachwissenschaft, Kulturgeschichte, Geschichte der Slawistik*

Verfasser der insgesamt 36 Beiträge sind derzeitige oder ehemalige Dozenten und Wissenschaftliche Mitarbeiter des Instituts für Slawische Philologie der Philipps-Universität Marburg: E.Beermann, S.Dorzweiler, G.Freidhof, A.Fricke, M.Hagemeister, B.Lauer, V.Lehmann, K.Harer zusammen mit K.Polivanov (*Rußland*), H.Schaller und U.Steltner. Darüberhinaus sind namhafte nationale und internationale Wissenschaftler mit Beiträgen vertreten: W.Baumann, F.Bernik (*Slowenien*), I.Duridanov (*Bulgarien*), L.Fleishman (*USA*), W.Gesemann, G.Giesemann, K.Hengst, R.Ibler, H.Jelitte, H.Keipert, Il Ko (*Süd-Korea*), J.Kolár (*Tschechische Republik*), I. Konev (*Bulgarien*), J.Kristophson, R.Lauer, F.Otten, H.Pohrt, F.B.Poljakov, H.Rösel, P.Rollberg (*USA*), H.Rothe, D.Scholze, H.Stammler (*USA*), L.Udolph, P.Wörster und W.Zeil.

Festschrift für Hans-Bernd Harder zum 60. Geburtstag  
Marburger Abhandlungen zur Geschichte und Kultur Osteuropas, Bd. 36, XXVI, 601 S.  
(ISBN 3-87690-626-1)

Kubon & Sagner • München

[The page contains several paragraphs of text that are almost entirely obscured by heavy black redaction marks. Only faint, illegible fragments of text are visible through the noise.]

# Marburger Abhandlungen zur Geschichte und Kultur Osteuropas

Im Auftrag der Philipps-Universität Marburg  
herausgegeben von Hans-Bernd Harder und Hans Lemberg  
Verlag Otto Sagner München

- Band 28. Michael Hagemeister: Nikolaj Fedorov. Studien zu Leben, Werk und Wirkung. 1989. V, 550 S., DM 98.- (ISBN 3-87690-461-7)
- Band 29. Wolfgang Hobland: Der Naturalismus in der tschechischen Literatur. 1991. 177 S., DM 48.- (ISBN 3-87690-462-5)
- Band 30. Pasternak-Studien I. Beiträge zum Internationalen Pasternak-Kongreß 1991 in Marburg. Herausgegeben von Sergej Dorzweiler und Hans-Bernd Harder. 1993. XX, 190 S., DM 69.- (ISBN 3-87690-463-3)
- Band 31. Heidi Bergmann-Thränhardt: Dimitrija Demeter (1811-1872). Leben und Werk. 1992. 338 S., DM 68.- (ISBN 3-87690-464-1)
- Band 32. Woo-Seob Yun: Studien zu Boris Pil'njaks *Krasnoe derevo* und *Volga padaet v Kaspijskoe more*. 1994. 190 S., DM 65.- (ISBN 3-87690-465-X)
- Band 33. Klaus Harer: Michail Kuzmin. Studien zur Poetik der frühen und mittleren Schaffensperiode. 1993. VI, 306 S., DM 90.- (ISBN 3-87690-574-5)
- Band 34. Joachim Höslér: Die sowjetische Geschichtswissenschaft 1953-1991. Studien zur Methodologie- und Organisationsgeschichte. 1995. 372 S., DM 98.- (ISBN 3-87690-575-3)
- Band 35. Wilhelm Zeil: Slawistik an der deutschen Universität in Prag (1882-1945). 1995. 150 S., DM 45.- (ISBN 3-87690-625-3)
- Band 36. Festschrift für Hans-Bernd Harder zum 60. Geburtstag. Herausgegeben von Klaus Harer und Helmut Schaller. 1995. XXVI, 601 S., DM 150,- (ISBN 3-87690-626-1)

**Kubon & Sagner • München**